

**Die Kochtopfkeramik des Tall Zirā'a**

**Eine typologische und funktionale Analyse der Funde von der  
Frühen Bronze- bis in die späte Eisenzeit**

**Inauguraldissertation  
zur Erlangung des Doktorgrades der *Philosophie*  
im Fachbereich A  
Geistes- und Kulturwissenschaften  
der Bergischen Universität Wuppertal**

**vorgelegt von  
Andrea Schwermer  
aus  
Mönchengladbach**

**Wuppertal, im Oktober 2014**

Die Dissertation kann wie folgt zitiert werden:

urn:nbn:de:hbz:468-20150218-152008-8

[<http://nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn%3Anbn%3Ade%3A468-20150218-152008-8>]

Meiner Mutter  
Margret Schwermer, geb. Imker  
(1932 – 2008)





# Die Kochtopfkeramik des Tall Zirā'a

Eine typologische und funktionale Analyse der Funde von der  
Frühen Bronze- bis in die späte Eisenzeit

**TEXT**

Andrea Schwermer



## **Danksagung**

Zunächst danke ich Professor Dr. Dr. Dr. h. c. Dieter Vieweger dafür, dass er mich als Quereinsteigerin in die Archäologie in sein Grabungsteam aufgenommen und mir die Bestimmung und Datierung der Keramikfunde des Tall Zirā'a anvertraut hat. So konnte ich doch noch einen Kindheitstraum verwirklichen, den als beruflichen Weg einzuschlagen ich seinerzeit nicht gewagt hatte. An einem solchen Grabungsprojekt über Jahre teilnehmen und den Grabungsaltag mit allen seinen Facetten erfahren zu können, haben mein Leben bereichert. Ich danke Professor Vieweger des Weiteren für den uneingeschränkten Zugriff auf die gesamte Grabungsdokumentation sowie die Erlaubnis zur Nutzung des bildlichen Materials. Nicht zuletzt gilt mein Dank der Begleitung und Betreuung meiner Dissertation und den vielfältigen Anregungen, die diese abgerundet haben.

Ich möchte ferner dem Grabungsteam und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Biblisch Archäologischen Instituts an der Bergischen Universität Wuppertal (BAI) und des Deutschen Evangelischen Instituts für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes Jerusalem und Amman (DEIAHL bzw. DEI) für die vielen Gespräche und notwendigen Zulieferarbeiten danken. Dr. Wolfgang Auge möchte ich hier im Besonderen nennen, da er mir die Ergebnisse seiner naturwissenschaftlichen Untersuchungen zur Keramik erklärt und zur Verfügung gestellt hat.

Der Hugo-Gressmann-Stiftung, Hannover, danke ich, dass sie mir im Sommer 2010 mit einem Stipendium einen dreimonatigen Forschungsaufenthalt am DEI Jerusalem ermöglicht hat. Meinen Vorgesetzten im Sekretariat der Kultusministerkonferenz bin ich sehr dankbar, dass sie mir durch großzügige Urlaubsgewährung auch mehrwöchige Teilnahmen an den Grabungskampagnen möglich gemacht haben.

Meiner Freundin Privatdozentin Dr. Christine Heusch, Neuss, gilt mein besonderer Dank für das akribische Korrekturlesen des Textes.



# Die Kochtopfkeramik des Tall Zirā'a

## Eine typologische und funktionale Analyse der Funde von der Frühen Bronze- bis in die späte Eisenzeit

<b>Inhalt</b>	<b>Seite</b>
Einleitung .....	7
1 Der Fundplatz Tall Zirā'a .....	11
1.1 Die geopolitische Lage .....	11
1.2 Das „Gadara Region Project“ .....	14
1.3 Die Ergebnisse der Grabungen aus den Jahren 2003-2011 im Überblick...	14
1.3.1 Die Stratigraphie (Stand 2014) .....	16
1.3.2 Areal I .....	18
1.3.3 Areal II .....	27
1.3.4 Areal III .....	28
1.4 Der Tall Zirā'a im Kontext ausgewählter Fundplätze Nordjordanien und Galiläas .....	28
1.4.1 Ausgewählte Fundplätze im nordjordanischen Bergland .....	31
1.4.2 Ausgewählte Fundplätze östlich des mittleren Jordangrabens .....	32
1.4.3 Ausgewählte Fundplätze westlich des mittleren Jordangrabens ....	33
1.4.4 Ausgewählte Fundplätze in der Jezreel-Ebene .....	33
2 Das Fundmaterial .....	35
2.1 Grundlagen und Archivierung .....	35
2.2 Überblick über die Fundlage .....	40
2.3 Keramikfunde .....	42
2.3.1 Allgemeines zur Fundlage .....	42
2.3.2 Das Rohmaterial .....	43
2.3.3 Gefäßarten .....	45
2.3.4 Kochgefäße .....	47

3	Die Methode im Kontext bisheriger Forschungen .....	53
3.1	Fragestellungen und Methoden .....	53
3.1.1	Allgemeines .....	53
3.1.2	Typologie .....	54
3.1.3	Untersuchung der Fundkontexte .....	57
3.1.4	Naturwissenschaftliche Untersuchungen .....	58
3.1.5	Experimentelle Archäologie .....	59
3.1.6	Ethnoarchäologie .....	62
3.2	Forschungsgeschichte .....	65
3.2.1	Allgemeines .....	65
3.2.2	Publikationssituation für Fundplätze in Nordjordanien .....	66
3.2.3	Publikationssituation für Fundplätze in Galiläa .....	69
4	Typologie und Chronologie der Kochtöpfe des Tall Zirā'a .....	73
4.1	Kochtöpfe der Frühen Bronzezeit .....	75
4.1.1	Typologie .....	76
4.1.2	Verzierungen .....	80
4.1.3	Statistische Auswertung .....	82
4.1.4	Vergleich mit Referenzfundplätzen .....	87
4.1.5	Fazit .....	95
4.2	Kochtöpfe der Mittleren Bronzezeit .....	97
4.2.1	Typologie .....	99
4.2.2	Verzierungen und Henkel .....	103
4.2.3	Statistische Auswertung .....	105
4.2.4	Vergleich mit Referenzfundplätzen .....	109
4.2.5	Fazit .....	115
4.3	Kochtöpfe der Mittleren bis Späten Bronzezeit .....	117
4.3.1	Typologie .....	117
4.3.2	Statistische Auswertung .....	120
4.3.3	Vergleich mit Referenzfundplätzen .....	124
4.3.4	Fazit .....	128
4.4	Kochtöpfe der Späten Bronzezeit .....	129
4.4.1	Typologie .....	129
4.4.2	Statistische Auswertung .....	135
4.4.3	Vergleich mit Referenzfundplätzen .....	140
4.4.4	Fazit .....	145

4.5	Kochtöpfe der Eisenzeit .....	148
4.5.1	Typologie .....	148
4.5.2	Verzierungen .....	162
4.5.3	Henkel .....	163
4.5.4	Statistische Auswertung .....	165
4.5.5	Vergleich mit Referenzfundplätzen .....	177
4.5.6	Fazit .....	191
4.6	Backplatten .....	197
4.6.1	Typologie .....	198
4.6.2	Verzierungen und funktionale Applikationen .....	202
4.6.3	Statistische Auswertung .....	206
4.6.4	Vergleich mit Referenzfundplätzen .....	209
4.6.5	Fazit und Überlegungen zur Funktion .....	217
4.7	Kurzer Ausblick auf das Kochgeschirr der klassischen Zeiten .....	224
4.7.1	Formen .....	225
4.7.2	Statistische Auswertung .....	229
4.8	Zusammenfassung und Bewertung der Ergebnisse .....	232
4.8.1	Formenrepertoire, Verteilung und Laufzeit der Kochtöpfe des Tall Zirā'a von der Frühen Bronzezeit bis in die späte Eisenzeit .....	232
4.8.2	Das Problem der Umlagerung von Scherben .....	235
5	Herstellung, Entwicklung und Gebrauch .....	241
5.1	Überblick über die Warengattungen bei den Kochtöpfen .....	244
5.1.1	Prähistorische Kochtöpfe .....	244
5.1.2	Vergleich zu den Kochtopfwaren der klassischen Zeiten .....	247
5.2	Archäometrische Untersuchungen von Kochtopfmaterial .....	248
5.2.1	Herkunft der Tone und Herstellungsort .....	249
5.2.2	Zusammensetzung der Tone .....	250
5.3	Allgemeine Bemerkungen zum Kochen in der Bronze- und Eisenzeit .....	252
5.4	Kochtöpfe der Frühen Bronzezeit .....	255
5.4.1	Tone .....	255
5.4.2	Herstellung .....	257
5.4.3	Gebrauch .....	258

5.5	Geradwandige Kochtöpfe der Mittleren Bronzezeit .....	260
5.5.1	Tone .....	260
5.5.2	Herstellung .....	260
5.5.3	Gebrauch .....	261
5.6	Runde bis leicht karinierte Kochtöpfe der Mittleren bis Späten Bronzezeit	264
5.6.1	Tone .....	264
5.6.2	Herstellung .....	264
5.6.3	Gebrauch .....	265
5.7	Karinierte Kochtöpfe der Späten Bronzezeit .....	266
5.7.1	Tone .....	266
5.7.2	Herstellung .....	266
5.7.3	Gebrauch .....	267
5.8	Kochtöpfe der Eisenzeit .....	269
5.8.1	Tone .....	269
5.8.2	Herstellung .....	269
5.8.3	Gebrauch .....	273
5.9	Fazit .....	275
5.10	Ausblick auf den Gebrauch der hellenistischen, römischen und byzantini- schen Kochtöpfe .....	276
5.11	Exkurs: Weitere Gefäße und Gebrauchsgegenstände aus Kochtopfware...	277
5.11.1	Gefäße aus Kochtopfware .....	277
5.11.2	Sekundärverwendungen .....	281
5.11.3	Fazit .....	284
6.	Fundkontexte der Kochtöpfe in ausgewählten Gebäuden der Bronze- und Eisenzeit .....	285
6.1	Fragestellungen und Forschungsbeispiele .....	286
6.2	Einige Vorbemerkungen zum Wohnen im Alten Orient .....	288
6.3	Funktionale Auswertung der ausgewählten Gebäude .....	290
6.3.1	(Wohn-)Haus der Frühen Bronzezeit III? (Stratum 23, AL-AM 117/118) .....	293
6.3.2	(Wohn-)Haus der Mittelbronzezeit II A (Stratum 18, AL-AO 118/119) .....	300
6.3.3	Kasemattenmauer der Späten Bronzezeit (Stratum 14 A, AL-AN 116/117) .....	309



6.3.4	Torheiligtum und Turm der Späten Bronzezeit (Stratum 14 A, AI-AL, 115-117) .....	314
6.3.5	Tempel der Späten Bronzezeit (Stratum 14 A, AP-AR, 118-122) .....	322
6.3.6	Haus der Späten Bronzezeit (Stratum 14 A, AM-AP, 118/119) .....	334
6.3.7	Möglicher Tempel der Eisenzeit I (Stratum 13, AP-AQ, 118-122) .....	342
6.3.8	Vierraumhaus der Eisenzeit II A/B (Stratum 12, AP-AR, 118-120/121) .....	353
6.3.9	Handwerkerhaus der Eisenzeit II A/B (Stratum 12, AM-AP, 117-119) .....	362
6.3.10	Zusammenfassung .....	373
7	Schlussbetrachtung .....	379
	Abkürzungsverzeichnis .....	383
	Bibliographie .....	385

## **Anhang**



## Einleitung

*„Scherben bringen Glück – aber nur dem Archäologen.“*

*(Agatha Christie)*

Als aktive Begleiterin ihres zweiten Ehemanns Max Mallowan auf dessen Ausgrabungen im Irak und in Syrien hat sich Agatha Christie u. a. mit den Keramikfunden beschäftigt, diese zusammengesetzt, gezeichnet und fotografiert. Sie wusste also um den Wert der Scherben für einen Archäologen. Mehr noch als Scherben bringen allerdings vollständige Gefäße dem Archäologen Glück, aber da man diese an Jahrtausende alten Fundplätzen vergleichsweise selten findet, muss man mit ihren Bruchstücken vorliebnehmen.

Worin besteht nun das oben zitierte Glück? Abgesehen von Aufschlüssen über die aus Tonmaterial gefertigten Gebrauchsgegenstände selbst bietet die Keramik nicht unwesentliche Anhaltspunkte zur Datierung einer Fundstelle, da sie für die jeweiligen Zeiten charakteristische Ausprägungen aufweist. Im Vorderen Orient wurden Gebrauchsgegenstände aus Keramik seit etwa 6000 v. Chr. hergestellt, an älteren Siedlungsplätzen bilden bearbeitete Steine das Datierungsmaterial. Keramikfunde sind an allen Fundorten so zahlreich, dass sie eine sehr gute Datengrundlage für alle weiterführenden Untersuchungen bieten und sich jede Bearbeiterin und jeder Bearbeiter mitunter sogar wünscht, es wären weniger.<sup>1</sup>

Im Mittelpunkt dieser Arbeit stehen die auf dem in Nordjordanien gelegenen und von der Frühen Bronzezeit bis ins arabische Mittelalter durchgängig besiedelten Tall Zirā'a ausgegrabenen Kochtöpfe bzw. ihre Überreste. Es stellt sich dabei leicht die Frage, welchen Nutzen es hat, sein Interesse auf einen so profanen Gegenstand des Alltags zu richten. Kochtöpfe weisen schließlich nichts Besonderes auf, sind in der Regel weder bemalt, noch haben sie sonstige Verzierungen. Die Tone sind meist rau und grob, die Scherben von Feuer geschwärzt, so dass man es hier auch nicht mit einem ästhetisch ansprechenden Gegenstand zu tun hat.

Im Vergleich zu den schmucklosen Kochtöpfen gibt es unter den Krügen, Schalen, Kratern und anderen Gefäßarten Beispiele von hoher Qualität, z. B. durch eine besonders gestaltete Oberfläche wie Bemalung oder reliefartige Verzierungen. Außerdem findet man mitunter Stü-

---

<sup>1</sup> Die Datenbank des Tall Zirā'a verzeichnete am 24.06.2014 insgesamt über 128.000 Fundeinträge (ohne die Funde des Surveys), darunter nahezu 111.000 Einträge von Keramiken, hinter denen sich aber eine bei weitem höhere Zahl an Einzelfundstücken verbirgt.

cke, die eine andere Tonzusammensetzung als die örtliche aufweisen, z. T. aus weit entfernten Gegenden importiert wurden und in der damaligen Zeit einen hohen Wert hatten. Solche Gefäße dienten somit durchaus auch Repräsentationszwecken. Bei den Kochtöpfen hingegen erklärt sich ihr Nutzen allein aus ihrer Funktion, eine Unterteilung in Gebrauchs- und Repräsentationsgeschirr gab es nicht. Der Arme kochte seine Speisen in demselben Kochtopf wie der Reiche; mit einem Kochtopf und der Koch- oder Herdstelle als Ort ihrer Verwendung konnte man keinen Staat machen.

Hinzu kommt, dass die Kochtöpfe eine weitaus geringere Variation in der Form und Randgestaltung aufweisen als die anderen Gefäßarten: So verzeichnet beispielsweise Ruth Amiran in ihrem auch heute noch wertvollen Standardwerk aus dem Jahr 1963 (englische Fassung 1969) zur prähistorischen Keramik des Heiligen Lands<sup>2</sup> für die Eisenzeit 43 verschiedene Kochtöpfe, während 161 unterschiedliche Schalen und gar über 200 Krüge und Kannen vorkommen.<sup>3</sup>

Gerade in der vermeintlichen Unattraktivität der Kochtöpfe gegenüber anderen Gefäßarten liegen aber auch Vorteile, die eine eingehende Beschäftigung mit diesem Typus lohnend erscheinen lassen: Kochtöpfe sind in ganz besonderer Weise einer hohen Beanspruchung ausgesetzt, insbesondere müssen sie große Hitze aushalten, Wärme leiten können und für Flüssigkeiten undurchlässig sein. Dies stellt hohe Anforderungen an ihre Materialbeschaffenheit. Hier ist die Frage interessant, wie die Menschen diese Herausforderung bewältigt haben. Schließlich musste eine Form gefunden werden, die dem Material sowie der Funktion und den Anforderungen, die dieser Gefäßtyp zu erfüllen hatte, gerecht wurde. Mit der Konzentration auf die „reine“ Form haben sich im Laufe der Zeit bestimmte Kochtöpfe als besonders geeignet herauskristallisiert, und dieses Wissen hat sich – wie zu zeigen sein wird – auch über größere Entfernungen hinweg verbreitet. Eine Untersuchung der Kochtöpfe lehrt uns damit einiges über Technikgeschichte, zumal der Tall Zirā'a es ermöglicht, eine solche Entwicklung von der Frühen Bronzezeit bis in die römisch-byzantinische Zeit nachzuzeichnen.

---

<sup>2</sup> Ein Nachfolgewerk – „The Ancient Pottery of Israel and its Neighbors from the Neolithic through the Hellenistic Period“ – als gemeinsame Publikation der Israel Exploration Society, des Albright Institute of Archaeological Research, der Israel Antiquities Authority und der American School of Oriental Research mit Seymour Gitin als Hauptherausgeber ist geplant, aber war zum Zeitpunkt der Abfassung dieser Arbeit noch nicht fertiggestellt (Informationen unter <http://israelexplorationsociety.huji.ac.il/forthcoming.htm>, letzter Aufruf: 23.08.2014).

<sup>3</sup> Amiran 1969, Plates 75-76, Plates 60-66 und Plates 77-91.

Über diese technischen Aspekte hinaus gewähren Kochtöpfe einen tieferen Einblick in das Alltagsleben der damaligen Menschen, ihre Koch- und Essgewohnheiten. Hier können allerdings die Kochtopffunde alleine nicht alle Fragen hinreichend beantworten, sondern ihre Kontexte müssen mitberücksichtigt sowie Erkenntnisse aus der experimentellen Archäologie wie auch aus ethnoarchäologischen Untersuchungen hinzugezogen werden. Dabei dürfen solche Methoden nicht überschätzt werden, und es muss einem stets klar sein, dass für eine Zeit, in der schriftliche Quellen dazu nicht vorliegen, nur eine Annäherung an die damaligen Gegebenheiten geleistet werden kann.

Im Folgenden wird zunächst der Fundort Tall Zirā'a im Norden Jordaniens mit dem aktuellen Grabungsstand näher beleuchtet und in den Kontext anderer Fundplätze der Region gestellt (Kapitel 1). Danach folgt ein Überblick über das als Datenbasis für diese Arbeit dienende Fundmaterial und die Grundlagen seiner Archivierung (Kapitel 2). In einem eher theoretischen Kapitel werden verschiedene Methoden, mit deren Hilfe Keramikfunde erforscht werden können, vorgestellt, und es wird ein Blick auf die Forschungsgeschichte zu der Thematik dieser Arbeit geworfen (Kapitel 3). Im Hauptkapitel der Arbeit (Kapitel 4) werden eine Typologisierung der Kochtöpfe von der Frühen Bronzezeit bis in die späte Eisenzeit und der Backplatten sowie statistische Analysen zu ihren Dimensionen, den Anteilen der einzelnen Typen und ihre Verteilung auf die Ausgrabungsstrata vorgenommen. In ausführlichen Vergleichen mit entsprechendem Fundmaterial ausgewählter Grabungsorte sowohl östlich als auch westlich des Jordan werden Bezüge hergestellt, und nicht zuletzt wird eine chronologische Bewertung der Ergebnisse vorgenommen. Auf das Kochgeschirr der klassischen Zeiten wird dabei nur in einem kurzen Ausblick eingegangen, weil dieses in Herstellung und Produktionsprozess nicht mit den vorklassischen Verfahren vergleichbar und zudem bereits Bestandteil einer eigenen Arbeit ist.<sup>4</sup> Anschließend geht es um die Herstellung, Entwicklung und den Gebrauch der Kochtöpfe, wobei auch auf die jeweilige Tonzusammensetzung eingegangen wird (Kapitel 5). Im Schlusskapitel werden die Kochtöpfe in einen größeren funktionalen Zusammenhang gestellt, indem sie in ihren Fundkontexten in ausgewählten Gebäuden unterschiedlicher Bestimmungen und Epochen untersucht werden (Kapitel 6).

Bei der vorliegenden Arbeit handelt es sich im Wesentlichen um eine unmittelbar aus dem vorhandenen Fundmaterial heraus entwickelte Untersuchung, deren Grundlage der Ausgrabungsstand und die Funde bis einschließlich der Sommerkampagne 2012 (Areale I-III) sind.

---

<sup>4</sup> Vgl. die Dissertation von Frauke Kenkel (Kenkel 2012).

Zu diesem Zeitpunkt war ein Status erreicht, der nahelegte, die bisherigen Ergebnisse erst einmal zu einem Gesamtableau zusammenzufügen, festzuhalten und zu publizieren, bevor die Grabung unter möglicherweise veränderter Fragestellung und ggf. an anderer Stelle auf dem Tell,<sup>5</sup> beispielsweise um die Quelle herum (Areal IV) oder nur an der Ostseite (Areal II), fortgesetzt wird.<sup>6</sup> Die im Rahmen dieser Arbeit untersuchten Fundstücke und Gebäudekomplexe entstammen ausschließlich dem Areal I des Tells, dem flächenmäßig größten, weil die Grabung bislang nur hier in die prähistorischen Epochen vorgedrungen ist. In Areal II ist die hellenistisch-römische Schicht erreicht, in Areal III nur ein relativ an der Oberfläche liegendes byzantinisches Landgut freigelegt.<sup>7</sup>

Die dieser Arbeit, insbesondere den darin enthaltenen Statistiken, zugrundeliegenden Daten und Fakten basieren auf der Grabungsdatenbank mit Stand 1. Mai 2013. Nachträglich in einzelnen Fällen ggf. vorgenommene Ergänzungen, Änderungen oder Anpassungen fallen aufgrund des großen und repräsentativen Datenpools nicht ins Gewicht. Die Arbeit berücksichtigt – soweit zugänglich – bis zum Sommer 2013 erschienene Literatur zu dem Themenfeld.

Um Missverständnisse bei der Bezeichnung einer politisch hochsensiblen Region zu vermeiden, wird weitgehend der Begriff „südliche Levante“ verwendet.<sup>8</sup> Die zum Vergleich herangezogenen Fundorte im heutigen Jordanien und Israel werden in der Regel als in „Ostjordanland (Transjordanien)“ bzw. „Westjordanland (Cisjordanien)“ gelegen unterschieden. Die Schreibweise der jeweiligen Ortsbezeichnungen richtet sich im Wesentlichen nach der in den entsprechenden Publikationen vorgenommenen. Die Verwendung des Begriffs „prähistorisch“ geschieht ausschließlich in Abgrenzung zu den späteren klassischen Epochen und impliziert ausdrücklich nicht, dass es sich dabei um eine Zeit vor der (eigentlichen) Geschichte gehandelt habe.

Alle Zeichnungen wurden, sofern nicht anders vermerkt, von der Autorin selbst angefertigt. Das gilt auch für die Fotografien ebenso wie für die Statistiken und die daraus erstellten Grafiken.

---

<sup>5</sup> Bei Nennung ohne Namenszusatz wird die im Deutschen gebräuchlichere Form „Tell“ verwendet statt der nach DIN 31635 vorgegebenen Umschrift aus dem Arabischen („Tall“) bzw. der hebräischen Bezeichnung „Tel“.

<sup>6</sup> Vgl. dazu auch Vieweger/Häser 2010b, 69, und 2013, 13.

<sup>7</sup> Nach Grabungen im Frühjahr 2014 und der Auffindung eines Mosaiks mit einer Inschrift könnte es sich ggf. auch um eine byzantinische Kirche handeln.

<sup>8</sup> Vgl. dazu Vieweger 2012, 77-81, und 2013, 27-29.

# 1 Der Fundplatz Tall Zirā'a

## 1.1 Die geopolitische Lage<sup>1</sup>

Etwa fünf Kilometer südwestlich der im Norden Jordaniens gelegenen antiken Stadt Gadara (heute Umm Qais) schneidet das Wādī el-‘Arab über eine Länge von 30 km Luftlinie tief in die Landschaft ein. Es stellt eine Verbindung zwischen dem Jordantal und dem ostjordanischen Hochland her. Das Wādī el-‘Arab nimmt seinen Anfang westlich der auf einem fruchtbaren Hochplateau gelegenen Stadt Irbid, römisch Arbela (ca. 560 m NN), und schlängelt sich dann über die o. g. Entfernung hinunter zu dem mehr als 800 m tiefer gelegenen Jordangraben (Abb. 1.1). Das Wadi wird gespeist durch zahlreiche Quellen und Nebenarme. 1987 wurde im unteren Teil ein Staudamm angelegt, der insbesondere der Bewässerung der landwirtschaftlich genutzten Flächen dient.

Das bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts äußerst wasserreiche Gebiet<sup>2</sup> bot von jeher beste Lebensbedingungen für seine Anwohner. So nimmt es nicht wunder, dass sich in seiner Umgebung Spuren menschlicher Besiedlung aus mehreren Jahrtausenden – von der Sesshaftwerdung der Menschen bis in die islamische Zeit – nachweisen lassen. Davon zeugen beispielsweise die heute noch sichtbaren Überreste von Wassermühlen und künstlich angelegten Bewässerungskanälen aus verschiedenen Epochen. Hinzu kommt die Bedeutung des Wadis für Reisende und Handeltreibende: Im Unterschied zu dem nur wenige Kilometer nördlich liegenden Yarmuktal ermöglichte das Wādī el-‘Arab einen vergleichsweise bequemen Aufstieg vom Jordantal (und damit auch der Mittelmeerküste) zu dem mehr als 800 m höher gelegenen Irbid-Ramtha-Becken, von dem man dann z. B. in die großen Zentren im Norden (Damaskus), Osten (Bagdad) oder Süden (Amman) weiterreisen konnte. Somit war das Wādī el-‘Arab ein wichtiges Verbindungsstück auf den Handelsrouten, die von Ägypten und dem Mittelmeer nach Syrien und Mesopotamien führten, und ist für den Austausch mit den anderen Kulturräumen nicht zu unterschätzen.<sup>3</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. z. B. Vieweger 2003a, 191-198. Eine ausführliche Darstellung der Geologie und Geographie Nordjordaniens bietet die Dissertation von Heyneck „Gilead – Eine biblisch-archäologische Konstruktion der Eisenzeit Nordjordaniens (1200-520/450 v. Chr.)“ (Heyneck 2012, Band 1, Kap. 10f.). Zu Klima, Fauna und Flora der Region siehe auch Fischer 2008a, 307-322.

<sup>2</sup> Heute haben moderne Pumpstationen zur Bewässerung der Anbauflächen weite Teile des Wadis ausgetrocknet und den Grundwasserspiegel herabgesenkt.

<sup>3</sup> Zum Verlauf der Handelsrouten und Wege siehe Abb. 1.8.

Diese strategisch günstige Lage führte auch dazu, dass das Gebiet von jeher begehrt und damit heiß umkämpft war. Davon zeugen auch die zahlreichen „Fremdherrschaften“ schon in vorklassischen Zeiten: Ägypter, Hethiter, Seevölker, Assyrer, Babylonier, Perser.<sup>4</sup>

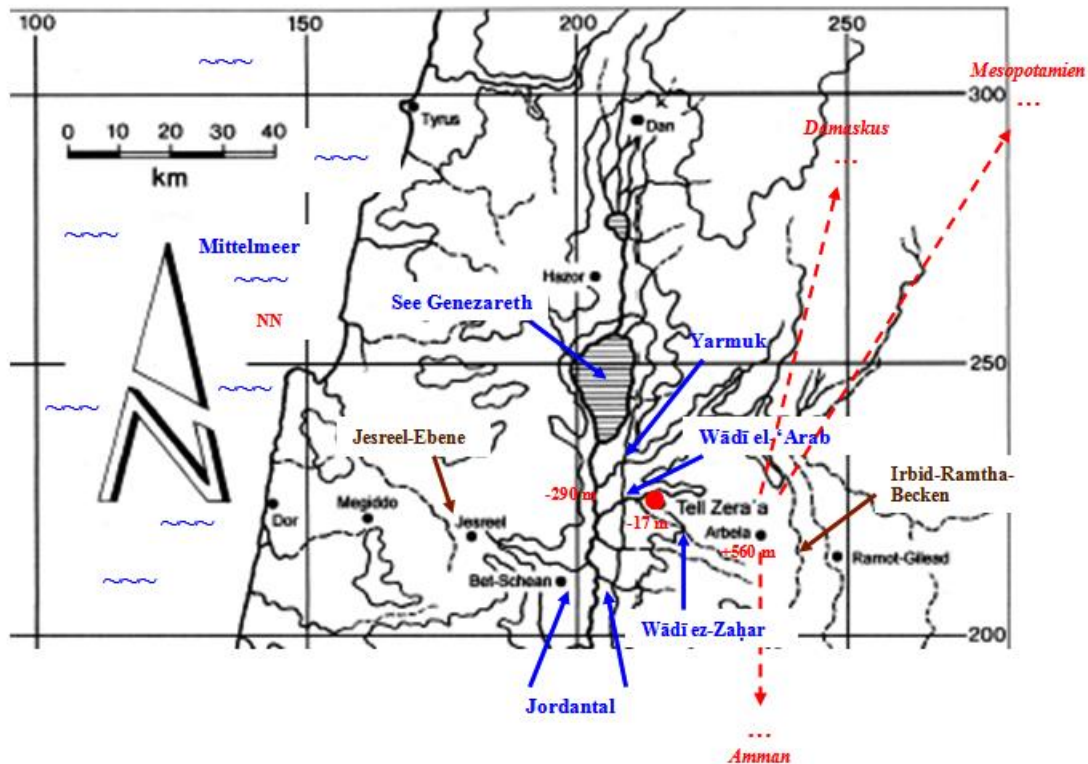


Abb. 1.1: Lage des Tall Zirā'a am Wādī el-'Arab (unter Verwendung einer Karte von Brückelmann/Eichner/Vieweger)<sup>5</sup>

Deutlich sichtbar – je nach Standpunkt des Betrachters 22 bis 45 m hoch – erhebt sich der Tall Zirā'a (Palestine Grid 2119.2252; 32°37'14.19"N. 35°39'22.01"O) über das Wadi (Abb. 1.2). Die Abflachung der Spitze weist ihn eindeutig als einen von Menschen geformten Hügel aus. Entdeckt wurde er 1885 von dem deutschen Ingenieur Gottlieb Schumacher, als er das Ostjordanland erkundete und vermaß.<sup>6</sup> Weitere Erkundungen wurden 1942 von dem US-amerikanischen Rabbiner Nelson Glueck<sup>7</sup> und dann 1978 von der Jordan Valley Authority und dem Department of Antiquities of Jordan im Kontext mit dem geplanten Bau des Wādī el-'Arab-Staudamms am Fuße des Tells vorgenommen.<sup>8</sup> 1983 untersuchte Jack Hanbury-Tenison den Tell im Rahmen seines Surveys im Wādī el-'Arab.<sup>9</sup> Die aufgrund der nahezu

<sup>4</sup> Auf eine detaillierte Darstellung der politischen Geschichte der Region wird verzichtet, da dies für den Schwerpunkt der Arbeit als nicht notwendig erscheint. Hierzu sei auf die einschlägige Fachliteratur verwiesen.

<sup>5</sup> Vieweger 2003a, 194.

<sup>6</sup> Schumacher 1890, 142f.

<sup>7</sup> Glueck 1951.

<sup>8</sup> Kerestes et al. 1977/78.

<sup>9</sup> Hanbury-Tenison 1984.



durchgängigen Besiedlung von 5000 Jahren herausragende Bedeutung des Tells wurde bei all diesen Oberflächenuntersuchungen noch nicht hinreichend erkannt.

Der Tell ist nahezu kreisrund, misst an der Basis 240 Meter und an der Spitze 160 Meter im Durchmesser. Er liegt unter dem Meeresspiegel, seine höchste Stelle noch 17 Meter unter Normalnull. Hier oben befindet sich eine artesische Quelle, die den Bewohnern erlaubte, sich bequem – und selbst in Belagerungszeiten sicher – mit Süßwasser zu versorgen. Die Lage der Quelle war bis vor wenigen Jahren<sup>10</sup> noch weithin sichtbar durch den umstehenden Schilfgürtel bzw. einen auch in Trockenzeiten deutlich grüneren Pflanzenbewuchs als an den übrigen Stellen. An der Nord- und Ostseite des Tells bilden steile Felswände einen natürlichen Schutz, am bequemsten kann man ihn von der Südseite aus besteigen.<sup>11</sup>

Bis in die jüngste Zeit wurde der Hügel nicht zuletzt aufgrund dieser günstigen Bedingungen landwirtschaftlich genutzt, wovon auch seine Name zeugt: Tall Zirā'a bedeutet „Ackerbau-Hügel“.



Abb. 1.2: Der Tall Zirā'a vom Westen aus gesehen mit dem Wādī el-'Arab-Stausee und im Hintergrund dem Wādī ez-Zaḥar, noch deutlich sichtbar der kreisrunde Schilfgürtel um die Quelle (Foto: BAI, 2005)

<sup>10</sup> Der durch immer mehr Pumpstationen verursachte stetige Abfall des Grundwasserspiegels in dieser Region zeigt auch hier Wirkung.

<sup>11</sup> Für eine ausführliche Beschreibung des Tells siehe Vieweger 2003a, 193-198.

## 1.2 Das „Gadara Region Project“

Die Ausgrabungen auf dem Tall Zirā'a finden im Rahmen eines umfangreicheren Projekts statt, das die gesamte Umgebung mit einbezieht und auf diese Weise eine Interpretation der Funde und Befunde in einem größeren räumlichen und geschichtlichen Kontext zulässt. Das „Gadara Region Project“ wurde 2001 vom Biblisch Archäologischen Institut (BAI) Wuppertal aus der Taufe gehoben und wird seit 2004 gemeinsam mit dem Deutschen Evangelischen Institut für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes (DEI), zugleich Forschungsstelle des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI), in Amman und seit 2006 auch mit dem DEI Jerusalem durchgeführt.

Ziel des Projekts ist die Erkundung des Wādī el-‘Arab und des Wādī ez-Zaḥar, die beide in das obere Jordantal münden. Es handelt sich dabei um ein Gebiet von ca. 25 km<sup>2</sup> Ausmaß, in dem bislang über 100 archäologische Plätze nachgewiesen werden können, die allerdings vielfach durch moderne Bauten und durch die Landwirtschaft zerstört sind. In den Sommerkampagnen 2009 bis 2011 wurde das Wādī el-‘Arab systematisch nach solchen Fundplätzen untersucht, um einen Überblick über die Siedlungsgeschichte der unmittelbaren Umgebung des Tall Zirā'a zu gewinnen. Dazu wurden das Gelände und die archäologischen Fundstätten im Rahmen des Surveys mit modernsten Methoden (u.a. Fotogrammetrie, Auswertung von Satellitenbildern, Geophysik) sorgfältig untersucht und festgehalten.

Da das Wādī el-‘Arab ein wichtiger Abschnitt auf dem Handelsweg vom Mittelmeer nach Damaskus und Bagdad war, bezieht sich auch eine der Kernfragen darauf, ob und in welcher Weise hier Einflüsse aus dem syrisch-mesopotamischen Kulturraum und ggf. anderen Regionen spürbar werden.

## 1.3 Die Ergebnisse der Grabungen aus den Jahren 2003-2011 im Überblick<sup>12</sup>

Im Zentrum des Gadara Region Project steht die archäologische Erforschung des Tall Zirā'a. Bereits der vorbereitende Survey in den Jahren 2001 und 2002 konnte eine Besiedlung über

---

<sup>12</sup> Für einen ersten Überblick siehe Vieweger/Häser 2013. Einzelfunde werden nur erwähnt, sofern sie für die Datierung von Relevanz bzw. von außergewöhnlicher Qualität sind. Ausführlich sind die Grabungsergebnisse dokumentiert in Vieweger/Häser 2008 und Vieweger/Häser 2009, ferner unter <http://www.tallziraa.de/> (letzter Aufruf: 23.08.2014).

einen Zeitraum von nahezu 5000 Jahren, von der Frühen Bronzezeit bis in die spätsislamische Zeit, nachweisen. Dieser Befund steht offensichtlich in engem Zusammenhang mit den oben kurz angerissenen günstigen Bedingungen, die der Tell für seine Bewohner bot. Dass die Möglichkeit, eine solch ungeheure Zeitspanne mit ihren Brüchen und Kontinuitäten an einem einzigen Fundplatz zu untersuchen, ein archäologischer Glücksfall ist, braucht hier nicht eigens betont zu werden. Die 9 bis 12 m dicke Kulturschicht umfasst alle geschichtlich wesentlichen Epochen dieses Kulturraums; ihre Erforschung kann somit längerfristig auch exemplarische Antworten auf übergeordnete Fragestellungen geben.

Nach den Erkenntnissen aus Survey, geophysikalischen Messungen und einem Suchschnitt durch ein niederländisches Team der Universität Utrecht im Jahr 2001/2002<sup>13</sup> wurde 2003 zunächst ein Ausgrabungsareal im Nordwesten des Tells angelegt (Areal I). Die Annahme, dass dieser Bereich – was bauliche Strukturen und Stratigraphie angeht – in besondere Weise Aussagekraft für den gesamten Tell besitzt,<sup>14</sup> hat sich durch die Grabungen in den Folgejahren bestätigt. 2006 wurde im Norden an der Stelle des Tells, die durch einen Felsabfall am besten geschützt ist und von der aus man die umliegende Gegend sehr gut übersehen kann, ein zweites Grabungsareal geöffnet (Areal II), im Jahr 2008 ein drittes an dem beinahe höchsten Punkt im Süden mit einer Fläche von ca. 600 m<sup>2</sup> (Areal III) (Abb. 1.3).

Maximal standen auf dem Tell etwa 6 Hektar für eine Besiedlung zur Verfügung. Oberflächenfunde am Fuße des Tells lassen darauf schließen, dass es dort im Westen und Norden zudem eine Unterstadt gegeben hat.<sup>15</sup> An der Ostseite ist dies aufgrund des tief eingeschnittenen Wadis, das sich unmittelbar am Fuße des Hügels entlang zieht, nicht denkbar.

Aufgrund der Größe des Tells und der Dicke der Kulturschicht liegt der Anteil des bis heute Ausgegrabenen an dem Gesamtvolumen prozentual im niedrigen einstelligen Bereich.

---

<sup>13</sup> Dijkstra/Dijkstra et al. 2005; Dijkstra/Dijkstra/Vriezen 2005; Dijkstra/Dijkstra/Vriezen 2009.

<sup>14</sup> Zum einen konnte in diesem Bereich mit Befestigungsstrukturen gerechnet werden, da diese Seite des Tells seinen Bewohnern wenig natürlichen Schutz bot. Zum anderen fallen hier ab der Mittagszeit stets vom Mittelmeer aufkommende auflandige Winde ein, was in der heißen Jahreszeit in Wohnhäusern doch für eine gewisse Kühlung sorgt.

<sup>15</sup> Vieweger 2003a, 198; Vieweger/Häser 2010, 3.



Abb. 1.3: Der Tall Zirā'a mit seinen Grabungsarealen von Südwesten aus gesehen (Foto: BAI/DEI, 2010)

### 1.3.1 Die Stratigraphie (Stand 2014)

Bis zur vorläufig letzten Grabungskampagne im Sommer 2011 wurden 25 Strata identifiziert (Tab. 1.1). Dabei bildet ein Stratum nicht unbedingt auch eine einzelne Epoche ab, sondern diese kann mitunter auch durch mehr als ein Stratum repräsentiert sein. Das verwundert nicht, wenn man sich die großen Zeiträume ansieht, mit denen wir es hier zu tun haben: So umspannt beispielsweise die Frühe Bronzezeit III 390 Jahre (2640-2250 v. Chr.). Dabei wird es sich mit Sicherheit um einen Zeitabschnitt gehandelt haben, in dem massive Brüche zu konstatieren sind, auch wenn die Epochenbezeichnung eine gewisse Einheitlichkeit suggeriert. Solche Brüche sind u. a. an der Architektur abzulesen.

Eine Besonderheit stellt das Stratum 15 dar: Es handelt sich um eine künstliche Aufschüttung durch die damaligen Bewohner, die damit einen offenbar sehr massiven Hangrutsch,<sup>16</sup> der sich um 1400 v. Chr. ereignet haben muss, repariert haben, um eine neue stabile Grundlage für die künftige Bebauung zu schaffen. Dabei wurde Material aus weiter unten liegenden, frühbronzezeitlichen Bereichen des Tells heraufgeholt und für die Aufbauten verwendet. Die

<sup>16</sup> Der Hangrutsch kann durch Erdbeben oder starken Regen verursacht worden sein. Möglicherweise handelt es sich aber auch um eine Art „Kollaps“ durch das Einbrechen von Hohlräumen im Innern des Hangs (vgl. Vieweger/Häser 2013, 20).

Funde des erst an einigen ausgewählten Punkten angegrabenen Stratums 25 konnten noch nicht genauer auf eine bestimmte Phase der frühen Bronzezeit bestimmt werden.

<b>Stratum</b>	<b>Chronologie</b>
00	Oberfläche/Colluvium
01	islamisches Mittelalter
02	omayyadisch
03	(byzantinisch-)omayyadisch
04	byzantinisch
05	byzantinisch
06 a	römisch (Umbau)
06 b	römisch
07	römisch
08	römisch
09 a	hellenistisch-römisch (Umbau)
09 b	hellenistisch-römisch
10	Eisenzeit II C
11	Eisenzeit II A/B (jünger)
12	Eisenzeit II A/B (älter)
13	Eisenzeit I
14 a	Späte Bronzezeit 1. Stratum 1. Phase
14 a.b	Späte Bronzezeit 1. Stratum 1./2. Phase
14 a.b.c	Späte Bronzezeit 1. Stratum 1./2./3. Phase
14 b	Späte Bronzezeit 1. Stratum 2. Phase
14 b.c.d	Späte Bronzezeit 1. Stratum 2./3./4. Phase
14 c	Späte Bronzezeit 1. Stratum 3. Phase
14 c.d	Späte Bronzezeit 1. Stratum 3./4. Phase
14 d	Späte Bronzezeit 1. Stratum 4. Phase
14 a-d	Späte Bronzezeit 1. Stratum 1.-4. Phase
15	Späte Bronzezeit Reparatschicht
15 Kanal	Späte Bronzezeit Reparatschicht
16	Mittlere Bronzezeit II/Späte Bronzezeit 2. Stratum
17	Mittlere Bronzezeit 1. Stratum
18	Mittlere Bronzezeit 2. Stratum
19	Mittlere Bronzezeit 3. Stratum
20	Frühe Bronzezeit/Mittlere Bronzezeit Übergangszeit (jünger)
21	Frühe Bronzezeit/Mittlere Bronzezeit Übergangszeit (älter)
22	Frühe Bronzezeit III
23	Frühe Bronzezeit III?
24	Frühe Bronzezeit III?
25 a Stadtmauer	Frühe Bronzezeit
25 b Versturz	Frühe Bronzezeit
25 c Glacis	Frühe Bronzezeit

Tab. 1.1: Stratigraphie des Tall Zirā'a (Stand: 2014)



Aufgrund solcher „Unregelmäßigkeiten“, mit denen man immer rechnen muss, ist die Erstellung einer Stratigraphie von Ausgrabungshügeln mit einer so langen Besiedlungsgeschichte, wie sie der Tall Zirā'a aufweist, ein äußerst komplizierter und schwieriger Prozess.

### 1.3.2 Areal I

In den bisherigen Kampagnen (2003 bis 2011) wuchs in Areal I die Grabungsfläche auf ca. 1750 m<sup>2</sup> an. Über diese Fläche wurde ein Raster von 70 Quadranten im Ausmaß von 5 m mal 5 m gelegt (Abb. 1.4). Abgesehen von dem oben schon erwähnten Stufenschnitt am Westhang des Areals, bei dem man möglicherweise in eine geschichtlich noch weiter zurückliegende Bebauungsphase vorgedrungen ist, stammen die ältesten bis jetzt ergrabenen Gebäudestrukturen aus der Frühen Bronzezeit III (2640-2250 v. Chr).<sup>17</sup>

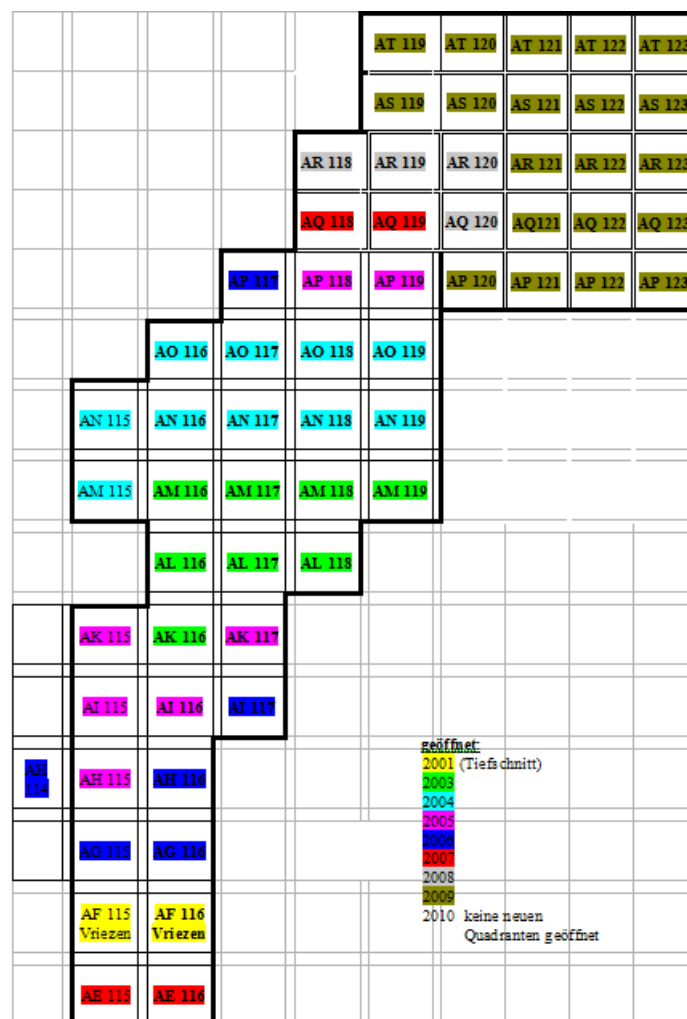


Abb. 1.4: Ausgrabungsraster von Areal I des Tall Zirā'a (von Süden aus gesehen)

<sup>17</sup> Die Chronologie richtet sich nach Vieweger 2012, 459ff.

## Frühe Bronzezeit (3200 bis 2150 v. Chr.)<sup>18</sup>

Der Stufenschnitt in AN-AO 115 außerhalb der spätbronzezeitlichen Kasemattenmauer (s. u.) hat Teile einer massiven Befestigungsstruktur freigegeben, wie sie für Städte der Frühen Bronzezeit in der südlichen Levante typisch sind (Stratum 25).<sup>19</sup> Auch die starke Repräsentanz frühbronzezeitlicher Scherben im Survey und in einer im Frühjahr 2009 ergrabenen Füllschicht (Stratum 15) weist auf intensive Besiedlung während dieser Zeit hin. Um eine weitergehende Aussage über die Besiedlungsstruktur in dieser frühen Epoche zu treffen, ist die bisher ausgegrabene Fläche in dieser Tiefe (Strata 22 bis 24) noch nicht repräsentativ. Das einzige derzeit identifizierbare Gebäude wird in Kapitel 6.3.1 näher untersucht.

Die bisher vorliegenden <sup>14</sup>C-Proben aus den Strata 24 bis 22 (Tab. 1.2) legen eine Besiedlung des Tells in der Frühen Bronzezeit II und III (2950-2250 v. Chr.) nahe.

Stratum	Probe	Befund/Quadrant	Datierung v. Chr. (Wahrscheinlichkeit in %)
24	TZ 19160-001	6497/AN 118	3024-2890 (94,8)
	TZ 19162-001	6424/AN 118	2873-2617 (88,6)
23	TZ 19158-001	6462/AM 118	2875-2620 (94,7)
22	TZ 18655-001	6045/AN 118	2308-2127 (88,8)
	TZ 18654-001	6045/AN 118	2470-2281 (91,0)
20	TZ 17691-001	5735/AN 118	2350-2132 (88,5)
	TZ 17693-001	5736/AN 118	2460-2200 (95,4)
			Huminsäuren: 2460-2190 (94,4)
	TZ 18647-001	5864/AM 118	2459-2199 (94,5)
	TZ 18648-001	5978/AN 118	2880-2580 (95,4)
			Huminsäuren: 2900-2570 (95,4)

Tab. 1.2: Datierung der frühbronzezeitlichen Strata 24 bis 22 sowie des Übergangsstratums 20 anhand der <sup>14</sup>C-Proben (nur Datierungen mit der höchsten Wahrscheinlichkeit angegeben)<sup>20</sup>

Der in der gesamten südlichen Levante nachzuweisende Niedergang der Stadtkultur in der Übergangs- bzw. Zwischenzeit von Früher Bronzezeit IV/Mittlerer Bronzezeit I (2250-1950 v. Chr.) ist auf dem Tall Zirā'a an den sehr spärlichen und wenig massiven Architekturresten in den entsprechenden Schichten (Strata 20 und 21) deutlich ablesbar. Selten findet man Zeugnisse dieses Prozesses an anderen Fundplätzen. Die <sup>14</sup>C-Daten verweisen hier auch eher

<sup>18</sup> Für eine ausführlichere Darstellung der auf dem Tell nachweisbaren Epochen wird auf die in der Bibliographie aufgeführten Publikationen von Vieweger/Häser verwiesen, zum aktuellen Stand insbesondere auf Vieweger/Häser 2013, 16-41.

<sup>19</sup> Vgl. z. B. Fritz 1990, 16.

<sup>20</sup> Die bisher weitgehend unveröffentlichten Ergebnisse der <sup>14</sup>C-Untersuchungen wurden mir freundlicherweise von Prof. Dr. Dr. Dr. h. c. Vieweger zur Verfügung gestellt.

auf die Frühbronzezeit III, was sich bei der Charakterisierung der Ansiedlungen als Lagerplätze durchaus nachvollziehen lässt.<sup>21</sup>

### Mittlere Bronzezeit (2150 bis 1550 v. Chr.)

Ebenfalls unterhalb der spätbronzezeitlichen Stadtmauer konnten drei Strata der Mittleren Bronzezeit II (1950-1550 v. Chr.) freigelegt werden (Strata 17 bis 19). Die <sup>14</sup>C-Daten (Tab. 1.3) deuten darauf hin, dass der Tall Zirā'a in einer früheren Phase der Mittelbronzezeit II besiedelt war;<sup>22</sup> keine Probe datiert in die ausgehende Mittelbronzezeit. Insgesamt haben wir es in dieser Phase mit einer soliden Bebauung zu tun. Es wurden Reste von Wohnhäusern gefunden, deren westliche Begrenzungsmauern aber im Zuge des oben schon erwähnten Hangabrutsches bzw. Hangkollapses weggerissen wurden, so dass über irgendeine Art der Befestigung bislang keine Aussage getroffen werden kann. Das Wohnhaus aus Stratum 18 wird in Kapitel 6.3.2 beschrieben.

Stratum	Probe	Befund/Quadrant	Datierung v. Chr. (Wahrscheinlichkeit in %)	
				Huminsäuren
19	TZ 17489-001	5686/AL 118	1982-1866 (69,8)	
	TZ 17350-001	5658/AM 118	2042-1887 (90,1)	
18	TZ 15536-001	4958/AM 118	1980-1740 (95,4)	1960-1740 (95,4)
	TZ 14129-001	4303/AO 119	2030-1870 (83,6)	
	TZ 15540-001	4888/AN 119	2030-1860 (79,7)	2030-1880 (95,4)
17	TZ 14136-001	4480/AN 119	1880-1640 (95,4)	
	TZ 15567-001	4727/AN 118	1880-1660 (95,4)	1890-1690 (95,4)
	TZ 15541-001	4727/AN 118	1900-1750 (91,7)	
	TZ 14142-001	4107/AO 119	1950-1750 (95,4)	1980-1770 (93,4)
	TZ 14131-001	4256/AO 119	1980-1860 (67,7)	1950-1750 (95,4)
	TZ 14128-001	3987/AN 118	2140-1900 (95,4)	2030-1760 (95,4%)
			2. Untersuchung: 2150-1960 (90,6)	2. Untersuchung: 2150-1960 (90,6)
16	TZ 14162-001	3847/AM 119	1890-1690 (95,4)	
	TZ 14121-001	3979/AN 118	2030-1870 (83,8)	1880-1640 (95,4)
			2. Untersuchung: 1980-1770 (93,4)	2. Untersuchung: 2040-1870 (88,5)
	TZ 19167-001	6311/AT 122	1882-1691 (95,4)	
	TZ 14138-001	4398/AN 119	1920-1730 (90,2)	
	TZ 14141-001	4364/AN 119	1910-1730 (93,0)	1950-1750 (95,4)

Tab. 1.3: Datierung der mittelbronzezeitlichen Strata 19 bis 17 sowie 16 anhand der <sup>14</sup>C-Proben (nur Datierungen mit der höchsten Wahrscheinlichkeit angegeben)<sup>23</sup>

<sup>21</sup> Mündliche Information von Vieweger.

<sup>22</sup> Vgl. auch Kap. 4.2.5 und 4.8.1.

<sup>23</sup> Die bisher weitgehend unveröffentlichten Ergebnisse der <sup>14</sup>C-Untersuchungen wurden mir freundlicherweise von Prof. Dr. Dr. Dr. h. c. Vieweger zur Verfügung gestellt.



Das ursprünglich allein einer frühen Phase der Späten Bronzezeit zugewiesene Stratum 16 reicht nach den Ergebnissen der <sup>14</sup>C-Proben eindeutig auch noch in die Mittelbronzezeit, und zwar in die Mittelbronzezeit II B (1750-1550 v. Chr.) zurück, markiert somit den Übergang von der Mittelbronzezeit II zur Späten Bronzezeit und dürfte etwa 1400 v. Chr. enden.<sup>24</sup> Es wurde durch den erwähnten Hangabrutsch bzw. -einbruch auf weiter Fläche zerstört (Abb. 1.5).



Abb. 1.5: Weitgehend zerstörtes Stratum 16 in Areal I des Tells (Zeichnung Marianne Vogt-Werling)

### Späte Bronzezeit (1550 bis 1200 v. Chr)

Unter der inzwischen abgetragenen Kasemattenmauer der jüngeren Spätbronzezeitschicht trat im Westen eine aufwendige Hangbefestigung aus mindestens sieben Schüttschichten mit einer Höhe von insgesamt mindestens 4,50 m zutage,<sup>25</sup> die zum Tal hin durch eine massive Mauerstruktur gehalten wurden (Stratum 15). Die nahezu ausschließlich aus der Frühen (zu etwa 75 %) und der Mittleren Bronzezeit stammende Keramik macht deutlich, dass das Material für diese Füllschicht von darunter liegenden Schichten bzw. vom Fuß des Tells stammen

<sup>24</sup> Vgl. auch den Befund aus der Datierung und Analyse der Kochtopfscherben in Kap. 4.2.3.

<sup>25</sup> Die Basis dieser Reparaturschicht wurde bislang noch nicht erreicht.

muss.<sup>26</sup> Der um 1400 v. Chr. zu datierende Erdbeben, verursacht durch ein Erdbeben, einen Einbruch darunter liegender Schichten oder Wasser, hat die Bewohner der vorletzten spätbronzezeitlichen Bebauungsphase auf dem Tell zu solchen Befestigungsmaßnahmen veranlasst.

Auch die <sup>14</sup>C-Proben (Tab. 1.4) bestätigen, dass die abgerutschte bzw. zerstörte Hangseite mit älterem Material aus der Früh- und Mittelbronzezeit aufgefüllt wurde.

Stratum	Probe	Befund/Quadrant	Datierung v. Chr. (Wahrscheinlichkeit in %)
<b>15</b> <b>(Reparatur)</b>	TZ 14150-001	4025/AO 118	1900-1730 (95,4)
	TZ 9090-001	2194/AN 116	14.500-13.650 (95,4) 2. Untersuchung: 3816-3694 (71,8)
	TZ 7402-001	1444/AH 115 (Grube)	1690-1510 (95,4)
	TZ 14158-001	3897/AO 118 (Grube)	1960-1750 (95,4).

Tab. 1.4: Datierung des spätbronzezeitlichen Stratums 15 (Reparaturschicht) anhand der <sup>14</sup>C-Proben (nur Datierungen mit der höchsten Wahrscheinlichkeit angegeben)<sup>27</sup>

Auf dieser Schüttschicht wurde die jüngste Phase der spätbronzezeitlichen Stadt errichtet (Stratum 14); allein im Norden, wo es offenbar keinen Hangabrutsch gegeben hat, sind auch darunterliegende ältere Strukturen zutage getreten (vgl. Abb. 1.5). Die Bebauungsstruktur dieser nicht unbedeutenden Stadt wurde auf der gesamten Grabungsfläche von Areal I (1750 m<sup>2</sup>) freigelegt (Abb. 1.6).



Abb. 1.6: Die spätbronzezeitliche Stadt in Areal I (Foto: BAI/DEI, 2008)

<sup>26</sup> Dank dieser Reparaturschicht standen für die Untersuchungen in dieser Arbeit erheblich mehr Kochtopfscherben der Frühen und der Mittleren Bronzezeit zur Verfügung, als es sonst bei den bisher ergrabenen Flächen und Strata der Fall gewesen wäre: Allein 42 % der frühbronzezeitlichen und 16 % der mittelbronzezeitlichen Kochtopfscherben entstammen dieser Schicht und wurden somit aus ihrem ursprünglichen Kontext gerissen.

<sup>27</sup> Die bisher weitgehend unveröffentlichten Ergebnisse der <sup>14</sup>C-Untersuchungen wurden mir freundlicherweise von Prof. Dr. Dr. Dr. h. c. Vieweger zur Verfügung gestellt.

Hangseitig war die Stadt durch eine eindrucksvolle Kasemattenmauer (vgl. Kapitel 6.3.3) befestigt, von der noch sechs Räume (AL 116 bis AP 117-118) und ein großer Turm (AI-AL 115-116) als Teil eines mächtigen Torbaus, zu dem vermutlich auch ein Torheiligtum (vgl. Kapitel 6.3.4) gehörte,<sup>28</sup> ausgegraben werden konnten. Der Tordurchgang beträgt 2,75 m – er stellte die Verbindung zu den im Norden und Westen gelegenen Unterstädten her. Das Ergebnis einer <sup>14</sup>C-Probe aus der Versturzschicht der Kasemattenmauer deutet mit 95,4%iger Wahrscheinlichkeit auf einen Nutzungszeitraum zwischen 1450 und 1300 v. Chr. hin. Der gesamte Bereich wurde durch ein ausgeklügeltes System von Wasserkanälen durchzogen: Dies weist auf ein Problem mit der Ableitung von überschüssigem Wasser hin, das die damaligen Bewohner – möglicherweise in Reaktion auf die vorangegangene Katastrophe – auf diesem Wege gelöst haben.

Im Süden des Areals konnten die Grundmauern von zwei mächtigen Häusern freigelegt werden, weiter nördlich im Schutze der Kasemattenmauer befanden sich zwei Hofhäuser (zum nördlichen Haus vgl. Kapitel 6.3.6) sowie ein weiteres massives Gebäude, bei dem es sich um einen Tempel handelt (vgl. Kapitel 6.3.5). Die Mauerdicke bzw. Ansätze von einem Treppenhaus deuten auf ursprünglich zweigeschossige Bauwerke hin.

<sup>14</sup>C-Proben aus Stratum 14 (Tab. 1.5) zeigen, dass die Stadt während der Späten Bronzezeit mehrfach umgebaut wurde; die Wiedererrichtung nach der Katastrophe dürfte etwa Mitte bis Ende des 14. Jahrhunderts v. Chr. erfolgt sein.

Stratum	Probe	Befund/Quadrant	Datierung v. Chr. (Wahrscheinlichkeit in %)
<b>14</b>	TZ 15568-001	4792/AL 118 (Stratum 14, 1. Phase)	1260-1010 (95,4)
	TZ 15531-001	4793/AL 118 (Stratum 14 b-d)	1270-1020 (95,4)
	TZ 14477-001	3701/AF 116 (Stratum 14 a.b)	1390-1120 (95,4)
	TZ 7269-001	1172/AI 115 (Stratum 14 a)	1450-1300 (95,4)

Tab. 1.5: Datierung des spätbronzezeitlichen Stratums 14 anhand der <sup>14</sup>C-Proben (nur Datierungen mit der höchsten Wahrscheinlichkeit angegeben)<sup>29</sup>

<sup>28</sup> Etwas Vergleichbares findet sich beispielsweise in Et-Tell/Bethsaida mit dem Kultplatz unmittelbar neben der – allerdings – eisenzeitlichen Toranlage (Avrav 2003, 63f. und Abb. 92, 98, 99; Bernett/Keel 2003).

<sup>29</sup> Die bisher weitgehend unveröffentlichten Ergebnisse der <sup>14</sup>C-Untersuchungen wurden mir freundlicherweise von Prof. Dr. Dr. Dr. h. c. Vieweger zur Verfügung gestellt.

Der beeindruckenden Architektur in dieser Besiedlungsphase entsprechen in Zahl und Qualität außergewöhnliche Funde: 24 der bisher ausgegrabenen 38 Rollsiegel wurden in Stratum 14 gefunden, ferner über 80 Perlen, sonstige Schmuckgegenstände, verschiedene figürliche Darstellungen, Fayencen, Bronzewerkzeuge und nicht zuletzt eine vergleichsweise große Menge an importierter mykenischer und zypriotischer Keramik, dazu viele Scherben der edlen Chocolate-on-White-Keramik sowie Fundstücke ägyptischer Provenienz. Eines der bemerkenswertesten und bisher in dem gesamten Kulturraum in dieser Ausprägung einzigartigen Fundstücke ist der sogenannte Orpheus-Krug mit einem Bildprogramm, das den griechischen Mythos zu illustrieren scheint (Abb. 1.7).<sup>30</sup>

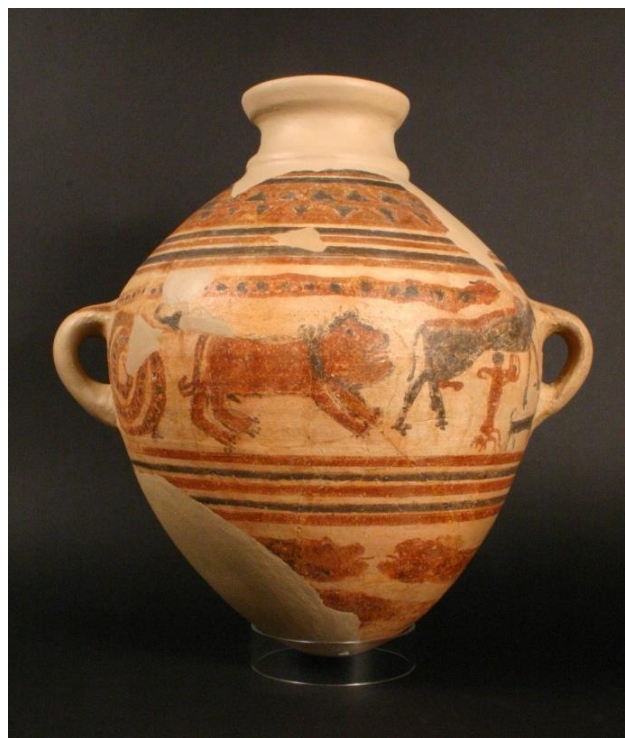


Abb. 1.7: Sogenannter Orpheus-Krug (TZ 2989-1), heute im Jordan Museum, Amman (Foto BAI/DEI)

Alle diese Befunde und Funde zeugen von Reichtum und weitreichenden (Handels-)Kontakten. Rohglaslinsen sowie ein unbearbeiteter Rollsiegelrohling könnten sogar darauf hinweisen, dass der Tell selbst eine Produktionsstätte für entsprechende Produkte war.

### **Eisenzeit I (1200 bis 1000/900 v. Chr.)**

Ein anderes Bild bietet sich dem Forscher für die Eisenzeit I (Stratum 13): Hier können lediglich Strukturen einer dörflichen Siedlung konstatiert werden. Dieser kulturelle Einschnitt lässt sich von der Späten Bronzezeit zur Eisenzeit nahezu in der gesamten südlichen Levante

<sup>30</sup> Beschreibung bei Vieweger 2012, 376f.

nachweisen<sup>31</sup> und wird mit dem Einfall der Seevölker (ca. 1200 v. Chr.) begründet. Ihre mit Ausnahme der Hofhäuser im Süden des Areals (AE-AI 115-116) eher einfachen Häuser stabilisierten die Bewohner, indem sie sie in die noch erhaltenen Überreste der spätbronzezeitlichen Stadt einbauten. Wenn genügend erhalten, wurden die Vorgängerbauten selbst weiterverwendet. Eine große Zahl an Silos für Getreidevorräte verdeutlicht den vorwiegend landwirtschaftlichen Charakter der Ansiedlung. Dennoch sind auch in dieser Schicht zahlreiche bemerkenswerte Funde zutage getreten, so dass von einem völligen kulturellen Niedergang nicht die Rede sein kann. Davon zeugt auch der über dem spätbronzezeitlichen Vorgängerbau errichtete mögliche Tempel im Norden des Areals (vgl. Kapitel 6.3.7). Die aus Stratum 13 genommenen <sup>14</sup>C-Proben (Tab. 1.6) legen eine Gründung der früheisenzeitlichen Siedlung um 1200 v. Chr. nahe.

Stratum	Probe	Befund/Quadrant	Datierung v. Chr. (Wahrscheinlichkeit in %)
13	TZ 7688-001	1413/AO 118	1270-1040 (95,4)
	TZ 8668-001	unter 2069/AH 116	1220-1000 (92,1)
	TZ 8858-001	5797/AN 119	1270-1020 (95,4)
	TZ 7257-001	1298/AH 115	1440-1300 (95,4)

Tab. 1.6: Datierung des Stratums 13 (Eisenzeit I) anhand der <sup>14</sup>C-Proben (nur Datierungen mit der höchsten Wahrscheinlichkeit angegeben)<sup>32</sup>

### Eisenzeit II (1000/900 bis 332 v. Chr.)

Mit der Eisenzeit IIA/B (1000-ca. 850 v. Chr.) kehrt wieder städtisches Leben auf den Tell zurück: Eine zickzack-förmige Stadtmauer umgab die öffentlichen Bauten und die Wohnhäuser einer zahlenmäßig angestiegenen Bevölkerung. Die eng zusammenstehenden Häuser sind oft nur an den Doppelmauern voneinander zu unterscheiden. Die <sup>14</sup>C-Proben lassen vermuten, dass die Stadt um 1000 v. Chr. angelegt wurde. Gegen Ende des 10. Jahrhunderts scheint sie zerstört worden zu sein – darauf deuten die beiden unterschiedlichen Bauphasen vieler Gebäude hin.<sup>33</sup> Für die ältere Phase der Besiedlung (10. Jh., Stratum 12) konnten bisher Häuser bzw. Räume nachgewiesen werden, die im Kontext zu einem produzierenden Gewerbe (Funde von Tabunen, Silos als möglichen Öllagerstätten, einem Schmelzofen) zu stehen scheinen

<sup>31</sup> So ist beispielsweise auch für den im Jordangraben liegenden Tell Deir'Alla in dieser Zeit keine Wohnbebauung nachweisbar. Die Bewohner der Eisenzeit I nutzten die Ruinen etwa ein halbes Jahrhundert nur für ihr Handwerk und lebten vermutlich in Zelten (van der Kooij 1993, 339; Petit et al. 2006, 180f.). Zur Besiedlung des heutigen Jordanien in der Eisenzeit I siehe Herr 2009.

<sup>32</sup> Die bisher weitgehend unveröffentlichten Ergebnisse der <sup>14</sup>C-Untersuchungen wurden mir freundlicherweise von Prof. Dr. Dr. Dr. h. c. Vieweger zur Verfügung gestellt.

<sup>33</sup> Man denkt hier unmittelbar an die Aussage in 1 Könige 4, 13, nach der die israelitischen Könige in Gilead „sechzig große Städte ummauert und mit eisernen Riegeln“ beherrscht hätten. Ob dies wie die ebenfalls in den Königsbüchern dokumentierten Zerstörungen durch die israelitisch-aramäischen Kämpfe auch auf den Tall Zirā'a zutrifft, bedarf weiterer Untersuchungen.

(vgl. Kapitel 6.3.8 und 6.3.9). In der jüngeren Phase (9./8. Jh., Stratum 11) lassen sich deutliche bauliche Veränderungen an den Häusern feststellen, die z. T. mit einer Umfunktionierung einhergingen.

Parallel zu dem mit der Eroberung durch die Assyrer (Tiglatpileser III.) verbundenen Einbruch im gesamten nordpalästinischen Raum verliert auch die Siedlung auf dem Tall Zirā'a erneut ihren städtischen Charakter und bleibt während der gesamten Eisenzeit II C (ca. 850-520 v. Chr.) landwirtschaftlich geprägt (Stratum 10). Die <sup>14</sup>C-Daten (Tab. 1.7) unterscheiden sich nicht signifikant von denen der beiden älteren Strata, so dass eine Weiterbenutzung der Hinterlassenschaften der Vorgängerbevölkerung anzunehmen ist.

Stratum	Probe	Befund/Quadrant	Datierung v. Chr. (Wahrscheinlichkeit in %)
12	TZ 8557-001	1996/AM 119	1210-970 (93,8)
	TZ 2149-001	555/AN 117	1220-970 (93,0)
	TZ 2391-001	599/AN 117	1220-1000 (87,8)
11	TZ 7275-001	1138/AL 118	1120-900 (95,5)
	TZ 7253-001	1267/AP 119	1270-1040 (95,5)
10	TZ 2493-001	820/AO 118	1070-890 (90,1)
	TZ 14126-001	4418/AP 121	1050-890 (93,7)
	TZ 15539-001	4674/AP 121	1295-1046 (95,4)

Tab. 1.7: Datierung der Strata 12 und 11 (Eisenzeit II AB) sowie 10 (Eisenzeit II C) anhand der <sup>14</sup>C-Proben (nur Datierungen mit der höchsten Wahrscheinlichkeit angegeben)<sup>34</sup>

### Eisenzeit III (520 bis 332 v. Chr.)

In Areal I konnten bei aktuellem Ausgrabungsstand bisher keine Spuren von Behausungen, Befestigungen o. ä. in der Zeit nachgewiesen werden, als das ganze Gebiet unter persischer Herrschaft stand. Vereinzelte Funde wie auch die Ergebnisse des Surveys deuten aber an, dass es damals – möglicherweise an anderen Stellen – menschliches Leben auf dem Tell gab.

### Hellenistische und römische Zeit (332 v. Chr. bis 324 n. Chr.)<sup>35</sup>

Mit der Gründung der hellenistischen Stadt Gadara auf dem ca. 4,5 km entfernten Hochplateau in nordöstlicher Richtung schwindet die Bedeutung des Tells als Siedlungszentrum der Region. Allerdings bleibt er – nicht zuletzt aufgrund der günstigen Voraussetzungen für ein bäuerliches Leben – weiterhin bewohnt, wenn auch mit wechselnden Bebauungsstrukturen und Siedlungsschwerpunkten (Strata 9 bis 6). Aus hellenistischer Zeit stammt ein massiver

<sup>34</sup> Die bisher weitgehend unveröffentlichten Ergebnisse der <sup>14</sup>C-Untersuchungen wurden mir freundlicherweise von Prof. Dr. Dr. Dr. h. c. Vieweger zur Verfügung gestellt.

<sup>35</sup> Aufgrund der Schwerpunktsetzung dieser Arbeit wird die Entwicklung des Tells ab der klassischen Zeit nur summarisch dargestellt.

Turm; in die römische Zeit datieren neben Vorratsgruben (Silos) auch mehrere Häuser. Eine <sup>14</sup>C-Probe aus Stratum 9b (TZ 15551-001, Befund 5201, Quadrant AQ 123) datiert in die Zeit zwischen 196 und 43 v. Chr.

### **Byzantinische Zeit (324 bis 636 n. Chr.)**

In der nachfolgenden byzantinischen Epoche wird die Bebauung wieder dichter: Wohnhäuser und eine gepflasterte Straße lassen auf ein größeres Dorf schließen. In welchem Verhältnis seine Bewohner zu der unmittelbar benachbarten Dekapolisstadt Gadara oder den nur knapp 20 km entfernten Dekapolisstädten Beit Rās (Kapitolias) und Abila standen, bedarf noch der Klärung. Die in diesen Schichten (Strata 5 und 4) zutage geförderten Münzen datieren vom 1. Jahrhundert v. Chr. bis etwa in die Mitte des 5. Jahrhunderts n. Chr.

### **Islamische Zeit (636 bis 1516/1517 n. Chr.)**

Die Keramikfunde deuten darauf hin, dass die Besiedlung auf dem Tall ohne Brüche in die omayyadische Zeit (661-749/750) übergang, wie man es auch für andere Fundplätze in der Region nachweisen kann. Einschneidendes Ereignis für die südliche Levante war das verheerende Erdbeben 747 n. Chr. Wie andere bedeutende Dekapolis-Städte (z. B. Beth-Shean, Pella) wurde auch Gadara zerstört und bald darauf weitgehend verlassen. Die Katastrophe wirkte sich sichtbar auch auf die Siedlung auf dem Tell aus, aber er blieb dennoch eine Stätte, die den Menschen nach wie vor gute Wohn- und Arbeitsbedingungen bot – noch weit über das Mittelalter hinaus. Eine <sup>14</sup>C-Probe aus Stratum 1 (TZ 14165-001 aus Befund 3940, Quadrant AR 121) kann in die spätmamlukische bis frühosmanische Zeit datiert werden.

### **1.3.3 Areal II<sup>36</sup>**

Im Unterschied zu Areal I ist die Talseite dieses nördlichen Ausgrabungsbereichs durch einen 44 m hohen Felsabfall gut geschützt. Dies und die exponierte Lage an der höchsten Stelle des Tells ließen repräsentative Bauten erwarten und waren für die Auswahl bestimmend. Tatsächlich gab die Erde des zur Zeit auf etwa 1500 m<sup>2</sup> ausgedehnten Grabungsareals bisher eine Bebauung in neun Strata von der hellenistischen bis zur omayyadischen Periode frei. Dabei zeigte sich, dass die Ausrichtung der Gebäude mitunter von Schicht zu Schicht variiert. Eine <sup>14</sup>C-Probe aus Stratum 5, auch 4 bzw. 3ab (TZ 110069-001, unterhalb von Befund 10041, Quadrant AW 128) weist auf das ausgehende 2. Jahrhundert n. Chr.

---

<sup>36</sup> Ausführlich Kenkel 2012, 25-27.

### 1.3.4 Areal III<sup>37</sup>

Luftbilder lassen in diesem südlichen, bisher etwa 600 m<sup>2</sup> großen und höchstgelegenen Areal eine große zusammenhängende Anlage<sup>38</sup> erkennen, zu der wahrscheinlich eine große tonnenüberwölbte Zisterne (12 m mal 6 m im Grundriss, 5,75 m hoch, 8 cm dicke Putzschicht) gehört. Diese befindet sich ca. 80 m von der artesischen Quelle entfernt. Das Gebäude stammt aus byzantinischer Zeit, besitzt einen Hof mit teilweise intaktem Mosaikfußboden und einigen angrenzenden Räumen. In omayyadischer Zeit und später wurde es mindestens dreimal überbaut und intensiv weiter genutzt.

## 1.4 Der Tall Zirā'a im Kontext ausgewählter Fundplätze Nordjordanien und Galiläas

Der Tall Zirā'a muss im Kontext der anderen Fundplätze im südlevantinischen Raum betrachtet werden (Abb. 1.8), will man seine Besiedlungsgeschichte verstehen und seine Bedeutung in den verschiedenen Zeiten ermessen. Die Lage des Tells an Handelswegen und in unmittelbarer Nähe der zentralen Handelsrouten (Via Maris und Königsweg), Spuren von Zerstörung und Wiederaufbau, die mit überregionalen Ereignissen zusammenhängen, Zeugnisse von Fremdherrschaft und nicht zuletzt ein Fundrepertoire, das man auch von vielen anderen bekannten Grabungsstätten kennt, belegen, dass die Bewohner in regem Austausch zu ihrer näheren, aber auch ferneren Umgebung standen. Fremde von weither machten an den Orten entlang den Handelsstraßen Station<sup>39</sup> und brachten Waren, Neuigkeiten nicht nur aus ihrer Heimat, sondern auch aus der benachbarten Stadt mit. Auch die Bewohner selbst traten in einen wirtschaftlichen und – damit verbunden – kulturellen Austausch. Der Tall Zirā'a gehörte zu dem großen Kulturgebiet der südlichen Levante,<sup>40</sup> das im Norden durch Damaskus, im Süden durch Amman und im Westen durch Galiläa begrenzt wird. Große politische Veränderungen in der Region bekamen diese Orte in gleicher Weise zu spüren; dies gilt auch für Naturkatastrophen. So weisen die meisten von ihnen in der Eisenzeit I nur eine spärliche Bebauung auf, viele wurden 760 v. Chr. durch ein gewaltiges Erdbeben zerstört (nachgewiesen in Hazor und Tell Deir'Alla) und 733/732 v. Chr. von den Assyrnern erobert (so Megiddo und Hazor).

---

<sup>37</sup> Ausführlich Kenkel 2012, 27f.

<sup>38</sup> Aufgrund einer im Frühjahr 2014 an dieser Stelle entdeckten Inschrift könnte es sich um eine byzantinische Kirche handeln. Die Grabungsergebnisse stehen allerdings noch aus.

<sup>39</sup> Die durchschnittliche Strecke, die damals pro Tag mit einem Esel zurückgelegt werden konnte, betrug etwa 15 km.

<sup>40</sup> Zum Begriff der „südlichen Levante“ vgl. Vieweger 2012, 77-81, und 2013, 27-29.



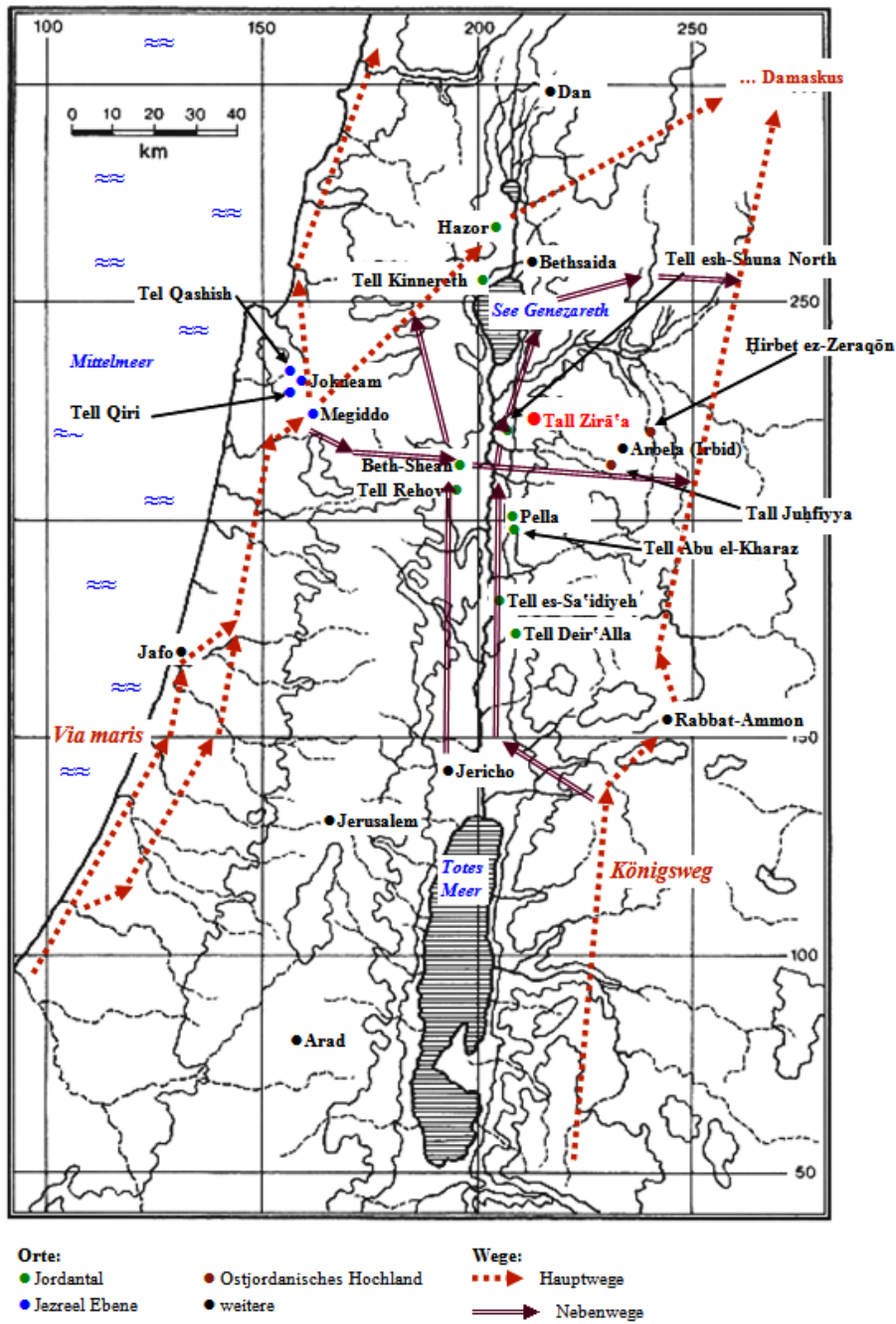


Abb. 1.8: Der Tall Zirā'a im Kontext bedeutender Fundplätze und Handelswege der Region (unter Verwendung einer Karte von Brückelmann/Eichner/Vieweger)<sup>41</sup>

Da in dieser Arbeit die vorklassischen Epochen den zeitlichen Rahmen bilden, sollen im Folgenden nur die zentralen Fundplätze, die auch Siedlungsstrukturen dieser Zeit aufweisen,<sup>42</sup> in Übersichten kurz vorgestellt werden.<sup>43</sup> Dabei handelt es sich im Wesentlichen um die bekann-

<sup>41</sup> Weitere Straßen siehe Vieweger 2012, 84 mit Abb. 61. Zu Verlauf und Bedeutung der wichtigsten Handelsstraßen und den Handelsbeziehungen insbesondere der Späten Bronzezeit siehe Josephson Hesse 2008, 169-175.

<sup>42</sup> Besiedlungen in klassischer und islamischer Zeit sind bei den meisten Fundplätzen nachweisbar, werden in den folgenden Übersichten aber nicht eigens angegeben.

<sup>43</sup> Es würde den Rahmen dieser Untersuchung sprengen, hier eine detaillierte Beschreibung von Grabungsgeschichte und -ergebnissen der Ortslagen im historisch-räumlichen Kontext des Tall Zirā'a zu geben. Hier

ten Ortslagen, die an den Handelswegen liegen, die auch für die Siedlung auf dem Tall Zirā'a in erreichbarer Nähe – maximal drei Tagesreisen entfernt – und daher von Bedeutung waren, so dass auch von einem Austausch auszugehen ist. Das sind einmal die Orte, die an der West-Ost-Route vom Mittelmeer herkommend gelegen sind: so auf heutigem israelischen Staatsgebiet insbesondere Megiddo, Jokneam, Tel Qiri und Tel Qashish in der Jezreel-Ebene, dann die bedeutenden Siedlungen im Jordantal bzw. in seiner unmittelbaren Nähe: Ṭabaqāt Faḥil (Pella), Tall Abū al-Kharaz, Tell es-Sa'idiyeh, Tell Deir'Alla auf heute jordanischer Seite und Beth-Shean und Hazor westlich des Jordan im heutigen Israel. Des Weiteren sind die Fundplätze im nordjordanischen Bergland wie Ḥirbet ez-Zeraqōn und der Tall Juḥfiyya zu berücksichtigen. Daneben gibt es eine Reihe von weiteren kleineren und größeren Siedlungsorten, die im Folgenden bei spezifischen Fragestellungen ebenfalls herangezogen werden.

Da die Landschaft in dem relativ begrenzten Gebiet sehr unterschiedlich ist, stellt sich grundsätzlich die Frage, inwiefern sich dies auf den Austausch der einzelnen Orte untereinander auswirkte und folglich in ihrer hinterlassenen materiellen Kultur widerspiegelt. Unterscheiden sich in dieser Hinsicht beispielsweise die Orte des nordjordanischen Berglands von denen im Jordangraben? Und wie fügt sich da der Tall Zirā'a ein, der geographisch nahezu dazwischen liegt? Lassen die Funde eine Aussage darüber zu, ob sich seine Bewohner zu bestimmten Zeiten eher Richtung Jordangraben und Küste orientierten oder zum nordöstlich gelegenen Bergland hin?

Wie sich die Beziehungen zwischen den Bewohnern des Tall Zirā'a und denen der größeren und kleineren Siedlungszentren in der näheren und fernerer Umgebung zu den verschiedenen Zeiten insgesamt gestalteten, kann selbstverständlich durch eine Betrachtung einzelner Fundgruppen wie der Kochtöpfe alleine nicht geklärt werden, sondern erst durch Zusammenführen aller Aspekte und Untersuchungsergebnisse im Rahmen der geplanten Gesamtpublikation.<sup>44</sup>

---

geht es lediglich darum, eine knappe geographische und chronologische Einordnung der Orte vorzunehmen, deren Kochtopffunde im Folgenden (siehe insbesondere Kapitel 4) zu Vergleichen herangezogen werden. Die Angaben zur Chronologie sind als Orientierung zu verstehen; eine spezifizierte und differenzierte Darstellung ist den jeweiligen Grabungsberichten bzw. Gesamtpublikationen zu entnehmen. Auch die Angaben zum Charakter der Besiedlung haben orientierenden Charakter.

Eine gute Orientierung über die Besiedlungsphasen von israelischen, aber auch jordanischen Fundplätzen vom Paläolithikum bis in die Zeit der Ottomanen bietet die tabellarische Übersicht in Band 5 der „New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land“ (Stern 2008, 2117-2125).

Für Fundplätze im nordjordanischen Raum sei auf die ausführliche Zusammenstellung in der Dissertation von Heyneck verwiesen (2012, insbesondere Band 2, 1.1 und 1.2).

<sup>44</sup> Siehe [http://www.tallziraa.de/Tall-Zira'a/Kampagnen/Aufarbeitungskampagne-FJ-'12/0\\_461.html](http://www.tallziraa.de/Tall-Zira'a/Kampagnen/Aufarbeitungskampagne-FJ-'12/0_461.html) (letzter Aufruf: 23.08.2014).

Die o. g. und weitere Orte werden für diese Arbeit im Wesentlichen als Fundstätten von Vergleichsmaterial herangezogen.<sup>45</sup> Die Aussagekraft der Ergebnisse aus einem solchen Vergleich hängt nicht zuletzt von der Publikationslage ab. Diese stellt sich – insbesondere hinsichtlich einer systematischen Betrachtung der Keramikfunde – für die Grabungen auf heute israelischem Gebiet insgesamt günstiger dar als für die meisten Fundstätten auf jordanischer Seite.<sup>46</sup> Somit waren neben den genannten Kriterien auch hinreichend verfügbare Daten, bildliche Darstellungen, Beschreibungen und chronologische Einordnungen wesentlich für die Auswahl der Referenzorte.

#### 1.4.1 Ausgewählte Fundplätze im nordjordanischen Bergland<sup>47</sup>

Die Region um die heutige Universitätsstadt Irbid, das fruchtbare und von Bergen umgebene Irbid-Ramtha-Becken, war in früheren Zeiten wichtiges Bindeglied zwischen der Mittelmeerküste und dem Zweistromland; hier mündete die durch die Jezreel-Ebene von West nach Ost verlaufende Handelsstraße, die eine Verbindung von der Küstenstraße entlang des Mittelmeeres zum nordjordanischen Bergland herstellte.<sup>48</sup>

Fundplatz	Lage	Charakter	Epoche			
			FB	MB	SB	EZ
Ḥirbet ez-Zeraqōn <sup>49</sup>	12 km nō Irbid	Stadt	FB II-III	---	---	---
Tall Juḥfiyya <sup>50</sup>	7,5 km sw Irbid	Bauerngehöfte	---	---	Grabanlage ? und Nachnutzung	EZ I (unbedeutend) EZ II spät
Tall al-Fukhār <sup>51</sup>	11 km nō Irbid	Stadt	FB II-III	FB IV/MB I	SB I-II	EZ I-II
Tell al-Khanāširi <sup>52</sup>	25 km ö Irbid	Stadt	---	---	---	EZ II spät

Tab. 1.8: Ausgewählte Fundplätze im nordjordanischen Bergland

Unter den ausgewählten Fundplätzen (Tab. 1.8) ist insbesondere das frühbronzezeitliche Ḥirbet ez-Zeraqōn für die Themenstellung dieser Arbeit von Relevanz, nicht zuletzt da hier eine systematische typologische und funktionale Erfassung der Keramikfunde vorliegt.<sup>53</sup> Dies gilt – mit einigen Einschränkungen – auch für den späteisenzeitlichen Tall Juḥfiyya,<sup>54</sup> während

<sup>45</sup> Siehe dazu insbesondere auch den Katalog im Anhang, Teil I mit der Angabe von Referenzen sowie Teil II.

<sup>46</sup> Siehe ausführlicher dazu Kap. 3.2.

<sup>47</sup> Nicht alle der in den folgenden Tabellen 1.8 bis 1.11 aufgeführten Orte sind in der Karte (Abb. 1.8) verzeichnet; ihre Lage kann aber anhand der knappen geographischen Angaben leicht erschlossen werden.

<sup>48</sup> Einen Überblick über die Siedlungsgeschichte der Region um Irbid bieten El-Khouri et al. 2006.

<sup>49</sup> Genz 2002, 8-14, und Douglas 2007, 3f.

<sup>50</sup> Lamprichs/al-Sa'ad 2003, 2004 und 2008 sowie Lamprichs 2007, insbesondere 301-304.

<sup>51</sup> Strange 1997.

<sup>52</sup> Bartl/Eichmann et al. 2002, 79-129.

<sup>53</sup> Genz 2002.

<sup>54</sup> Lamprichs 2007.

die Publikationen zu den Keramikfunden der übrigen Grabungen Zusammenstellungen in Form von Katalogen oder lediglich Abbildungen einzelner Fundstücke beinhalten.<sup>55</sup>

#### 1.4.2 Ausgewählte Fundplätze östlich des mittleren Jordangrabens<sup>56</sup>

Das fruchtbare mittlere Jordantal ist bis heute ein dicht besiedeltes Gebiet. Es ist zudem ein wichtiger und günstiger Verkehrsweg in Nord-Süd-Richtung.

Ṭabaqāt Faḥil (Pella) und der Tall Abū al-Kharaz weisen unter den ausgewählten Orten (Tab. 1.9) eine ähnliche lange Besiedlungsdauer auf wie der Tall Zirā'a und bieten daher Vergleichsmaterial über alle Epochen hinweg. Zudem bieten die Publikationen zum Tall Abū al-Kharaz<sup>57</sup> eine Systematisierung der Keramikfunde. Dies gilt auch für die Untersuchungen zur spätbronzezeitlichen und eisenzeitlichen Keramik des Tell Deir'Alla.<sup>58</sup>

Fundplatz	Lage	Charakter	Epoche			
			FB	MB	SB	EZ
Tell esh-Shuna North <sup>59</sup>	10 km s See Genezareth, 3 km ö Jordan	Siedlung	FB I-III	---	---	---
Ṭabaqāt Faḥil (Pella) <sup>60</sup> (Dekapolisstadt)	30 km s See Genezareth, 5 km ö Jordan	bedeutende Stadt	FB I-II	MB	SB	EZ I-II
Tall Abū al-Kharaz <sup>61</sup>	3 km s Pella, 5 km ö Jordan	Stadt	FB I - II	MB II	SB	EZ I (unbedeutend) EZ II
Tell es-Sa'idiyeh <sup>62</sup>	20 km s Pella, 1,8 km ö Jordan	Friedhof Stadt	FB II (Gräber)	---	Gräber	EZ I-II
Tell al-Mazar <sup>63</sup>	25 km s Pella, 5 km ö Jordan	Stadt	---	---	---	EZ I-II
Tell Deir'Alla <sup>64</sup>	30 km s Pella, 6 km ö Jordan, nahe Mündung Jabokk	Stadt	---	MB II	SB	EZ I-II

Tab. 1.9: Ausgewählte Fundplätze östlich des mittleren Jordangrabens

<sup>55</sup> Siehe genauer Kap. 3.2.2.

<sup>56</sup> Zur Siedlungsgeschichte der Region siehe Petit et al. 2006.

<sup>57</sup> Fischer 2006a, 2006b, 2006c, 2008a.

<sup>58</sup> Franken 1969.

<sup>59</sup> Ausführlich Garfinkel 1993.

<sup>60</sup> Smith 1993, Peleg 2008 und Cytryn-Silvermann 2008.

<sup>61</sup> Fischer 2008b.

<sup>62</sup> Tubb 1993.

<sup>63</sup> Ausführlich de Groot 1993.

<sup>64</sup> Ausführlich z. B. van der Kooij 1993.

### 1.4.3 Ausgewählte Fundplätze westlich des mittleren Jordangraben

Kinnereth (arab. Tell el-'Orēme) und Tell Hazor am Nordufer bzw. einige Kilometer nördlich des Sees Genezareth lagen unmittelbar an der Handelsroute, die von Megiddo in gerader Linie nach Mesopotamien führte. Für die weiter südlich gelegenen Beth-Shean und den Tell Reḥov gilt das zu den Fundplätzen östlich des mittleren Jordangraben Gesagte. Alle Orte weisen Besiedlungsspuren von der Frühen Bronzezeit bis zur Eisenzeit auf (Tab. 1.10).

In den folgenden Untersuchungen werden insbesondere die großen Grabungen Hazor und Beth-Shean zum Vergleich hinzugezogen, nicht zuletzt aufgrund der ausgezeichneten Publikationslage und der systematischen Kategorisierung der Keramikfunde.

Fundplatz	Lage	Charakter	Epoche			
			FB	MB	SB	EZ
Tell Hazor <sup>65</sup>	14 km n See Genezareth, 6 km w Jordan	bedeutende Stadt	FB (unbedeutend)	MB II (Blüte)	SB (Blüte)	EZ I (unbedeutend) EZ II (nur Oberstadt)
Tell Kinnereth (arab. Tell el-'Orēme) <sup>66</sup>	nw Ufer See Genezareth	Stadt	FB (unbedeutend)	MB (unbedeutend)	SB (unbedeutend)	EZ I EZ II
Beth-Shean <sup>67</sup> (Dekapolisstadt)	25 km s See Genezareth, 5 km w Jordan, am Ausgang Jezreel-Ebene	Stadt	FB	MB	SB	EZ I, v.a. EZ II A
Tell Reḥov <sup>68</sup>	6 km s Beth-Shean, 6 km w Jordan	Stadt	FB	MB (unbedeutend)	SB (Blüte)	EZ I EZ II (Blüte)

Tab. 1.10: Ausgewählte Fundplätze westlich des mittleren Jordangraben

### 1.4.4 Ausgewählte Fundplätze in der Jezreel-Ebene

Die Jezreel-Ebene schneidet sich in der Höhe von Haifa und Nazareth von West nach Ost in die Hügellandschaft zwischen Jordangraben und Mittelmeer ein und war von jeher Durchzugsgebiet für die Menschen auf ihrem Weg von der Küste nach Osten. Zentraler Ort ist Megiddo, das zugleich Ausgangspunkt für den in nordöstlicher Richtung verlaufenden Handelsweg nach Mesopotamien war (Abb. 1.8). Die drei übrigen Fundplätze – Jokneam als Hauptort, Tel Qiri und Tel Qashish als kleinere, mit diesem eng verbundene Siedlungen –

<sup>65</sup> Ausführlich z. B. Ben-Tor 2008. Dieser Artikel ist eine Aktualisierung des Artikels von Yadin/Ben-Tor 1993.

<sup>66</sup> Ausführlich z. B. Fritz 2008. Dieser Artikel ist eine Aktualisierung des Artikels von Fritz 1993.

<sup>67</sup> Ausführlich z. B. Mazar 2008b. Dieser Artikel ist eine Aktualisierung des Artikels von Mazar 1993.

<sup>68</sup> Ausführlich z. B. Mazar 2008a.

wurden hier auch ausgewählt, da die Grabungen im Rahmen des „Yokneam Regional Project“ sehr gut dokumentiert sind und wichtiges Vergleichsmaterial in Bezug auf das Thema dieser Arbeit bieten. Alle diese Orte (Tab. 1.11) weisen von der Frühen Bronzezeit bis zur Eisenzeit Spuren menschlicher Besiedlung auf.

Fundplatz	Lage	Charakter	Epoche			
			FB	MB	SB	EZ
Tell Megiddo (arab. Tell el-Mutesellim) <sup>69</sup>	25 km w Mittelmeerküste	bedeutende Stadt	FB	MB	SB	EZ
Jokneam <sup>70</sup>	10 km nw Megiddo	Stadt	FB	MB	SB (Blüte)	EZ I EZ II (Blüte)
Tel Qiri <sup>71</sup>	2 km sw Jokneam	ländliche Siedlung	FB	MB	SB	EZ
Tel Qashish <sup>72</sup>	2 km nw Jokneam	ländliche Siedlung	FB	MB	SB (nicht befestigt)	EZ (nicht befestigt)

Tab. 1.11: Ausgewählte Fundplätze in der Jezreel-Ebene

<sup>69</sup> Ausführlich z. B. Shiloh 1993 und Finkelstein/Ussishkin/Halpern 2008.

<sup>70</sup> Nach Ben-Tor 1993a.

<sup>71</sup> Nach Ben-Tor 1993b.

<sup>72</sup> Nach Ben-Tor 1993c.

## 2 Das Fundmaterial

### 2.1 Grundlagen und Archivierung<sup>1</sup>

Grundlage dieser Arbeit zur Kochtopfkeramik des Tall Zirā'a sind die Ergebnisse der intensiven Grabungen der Frühjahre 2003 bis 2011 sowie die weniger umfangreichen Sommerkampagnen derselben Jahre. Daher können die Fundstücke in Zahl und Provenienz den Anspruch auf Repräsentativität erfüllen. In der folgenden Untersuchung werden nur die Funde aus Areal I berücksichtigt. Dies ist insbesondere deshalb sinnvoll, da – entsprechend der Zielsetzung der Arbeit – bislang nur für diesen Bereich Fundmaterial aus allen den Tell konstituierenden Epochen vorliegt. Die später begonnenen Grabungen in den Arealen II und III sind noch nicht über die klassischen Epochen hinaus gediehen. So würde eine Berücksichtigung ihrer Funde das Gesamtbild – zumindest was Zahlen und Proportionen angeht – gehörig verzerren. Selbstverständlich ist auch die aktuelle Grabungssituation in Areal I nicht einheitlich, da es sich um eine noch nicht abgeschlossene Grabung handelt. So sind in einigen wenigen Quadranten bereits die Schichten der Frühen Bronzezeit erreicht, im nördlichen Abschnitt sind die Ausgräber erst bis zur Späten Bronzezeit vorgedrungen. Ein einfacher Rückschluss von der Anzahl der Keramikfunde auf die Besiedlungsdichte der entsprechenden Epoche ist daher nicht zulässig.

Alle Befunde und Funde sind minutiös und ausführlich in einer relationalen Datenbank (FileMaker Pro) verzeichnet, so dass sie jederzeit mit allen notwendigen Bezugsgrößen und -werten wieder auffindbar sind und für die Auswertung genutzt werden können.<sup>2</sup> Mittels eines spezifizierten Suchsystems erlaubt die Datenbank nicht nur gezielt einzelne Fundstücke aufzurufen, sondern auch nach Funden zu fragen, die ein oder mehrere Kriterien erfüllen – oder auch nicht erfüllen. So lassen sich einzelne Fundstücke in größere Zusammenhänge einbetten und nicht zuletzt Statistiken erstellen. Angesichts der ungeheuren Datenfülle einer modernen Grabung ist ein solches System, das Kategorisierung und Klassifizierung ermöglicht, von unschätzbarem Wert und unerlässlich. Man kann mit seiner Hilfe umfassende, spezifizierte

---

<sup>1</sup> Zur Einführung in die „Dokumentation“ und „Datenverwaltung, -auswertung und -speicherung“ archäologischen Fundmaterials sei auf die entsprechenden Kapitel in Vieweger 2012, 157-166, hingewiesen.

<sup>2</sup> Dabei können angesichts der ungeheuren Fülle an Daten, die bei jeder Ausgrabungskampagne zeitnah und vor Ort aufzunehmen sind, fehlerhafte Einträge nicht ausbleiben. Auch eine im Laufe der Zeit in Einzelfällen modifizierte Betrachtungsweise, veränderte Standards und ein nicht zu vermeidender Wechsel unter den beteiligten Personen können gewisse Unstimmigkeiten hervorrufen. Daher wurde die Datenbank diesbezüglich bereits mehrfach durchgesehen und im Rahmen des Machbaren korrigiert. Möglicherweise verbleibende Fehler können angesichts der Datenmenge als statistisch nicht relevant betrachtet werden.

und genaue Untersuchungen anstellen, wie sie ohne eine elektronische Erfassung von Daten kaum möglich sind.

Bevor allerdings der Eintrag in die Datenbank erfolgen kann, werden aus den Scherben eines Befundes zunächst die Diagnostika herausgesucht. Hierbei handelt es sich um Scherben, die eine größere Aussagekraft im Hinblick auf das ursprüngliche Gefäß besitzen als einfache Bauchscherben, d. h. insbesondere um Randstücke, Böden, Henkel, bemalte bzw. verzierte Stücke und Importware.<sup>3</sup> Bis einschließlich der Frühjahrskampagne 2008 wurden in der Datenbank auch die nicht-diagnostischen Bauchscherben verzeichnet, allerdings wurde hier jeweils nur ihre Anzahl pro Keramikwarengattung festgehalten. Aufgrund des immensen Aufwands angesichts eines vergleichsweise geringen Nutzens wurde in den folgenden Kampagnen darauf verzichtet.<sup>4</sup>

Die Scherben werden gewaschen, getrocknet und anschließend mit einer spezifischen Fundnummer (z. B. TZ 6632-021) versehen, wobei die Keramikfunde eines Befundes durch dieselbe Fundnummer (Zahl vor dem Bindestrich) gekennzeichnet sind. Die folgende Erweiterungsnummer kennzeichnet dann genau diese eine Scherbe. Zusammengehörige Scherben – vorausgesetzt sie werden als solche erkannt – erhalten eine gemeinsame Fundnummer bzw. werden in der Datenbank ausdrücklich als aneinander anpassend ausgewiesen.

Am Beispiel der Randscherbe TZ 6632-021 eines mittelbronzezeitlichen Kochtopfs (Abb. 2.1) soll im Folgenden der Prozess der Bearbeitung ab dem Eintrag in die Datenbank kurz dargestellt werden.

---

<sup>3</sup> Siehe dazu ausführlicher in Kap. 2.3.

<sup>4</sup> So sind beispielsweise Hochrechnungen von der Anzahl der Bauchscherben auf ein Inventar an Gefäßen kaum möglich, insbesondere da dies nicht zuletzt davon abhängt, in wie viele Stücke ein Gefäß (zufällig) zerbrochen ist. Auch lässt sich anhand der einzelnen Bauchscherbe oft kaum ermitteln, ob es sich um ein großes oder kleines Gefäß gehandelt hat. Ferner sind anpassende Scherben nur schwer zu ermitteln. Für die Erstellung einer Gefäßtypologie sind Bauchscherben unbrauchbar.

Ähnlich formulieren auch Czichon/Werner 2008, 3: „Da es zu sehr vom Zufall abhängig ist, wo und in welchem Umfang sowie Zustand Keramik gefunden wird, wurde auf ein Zählen und Wiegen der Scherben zu statistischen Zwecken verzichtet.“ Vgl. auch Franken 1969, 122, sowie Ben-Tor 1987, 142, sogar mit Bezug auf Henkel und Basen, wenn diese nicht mit Rändern verbunden sind, sowie das Vorgehen bei der Grabung in H̱irbet ez-Zeraq̱on (Genz 2002, 14).

Fischer (2008a, 245, Table 45) führt für die Frühe Bronzezeit auf dem Tell Abū al-Kharaz die Anzahl der diagnostischen und nichtdiagnostischen Scherben (9.721 Scherben zu 38.539 Scherben) zwar auf, aber in den folgenden Ausführungen spielen nur die eindeutig einem Gefäßtyp zuzuordnenden Scherben eine Rolle. Bezüglich der Bauchscherben wird lediglich angemerkt, dass die meisten aufgrund der Wandstärke noch am ehesten Krügen zugerechnet werden können (ebda., 247).

Bei den drei Kampagnen auf dem Tall Juẖfiyya (2002 bis 2004) hat das Zahlenverhältnisses von Diagnostika zu unverzierten Bauchscherben bei 1:10,2 gelegen (Lamprichs 2007, 113f.).





Abb. 2.1: Vorder- und Rückseite der Scherbe TZ 6632-021 eines mittelbronzezeitlichen Kochtopfs<sup>5</sup>

Nach Aufruf der Rubrik „Funde“ in der Datenbank (Abb. 2.3) wird zunächst die Fundnummer des Fundstücks mit ihrer Erweiterung in die linke Spalte des entsprechenden Formulars eingegeben. Da für die einzelnen Befunde mit ihren „Koordinaten“ (Areal, Quadrant, Befunddatierung, Stratum) schon zuvor Fundzettel mit spezifischer Nummer angelegt worden sind, füllen sich die entsprechenden Felder in der Datenbank automatisch. Damit ist die Scherbe gleichsam verortet.

In den folgenden Feldern folgen Angaben zur Anzahl der Stücke, ggf. zur Anpassung an einen weiteren Fund, zum Material, zum Typ der Scherbe – in diesem Fall handelt es sich um eine Randlippe – und zu einer möglichen Verzierung. Für die Dokumentierung von Besonderheiten und Auffälligkeiten steht zudem unten ein Feld „Bemerkungen“ zur Verfügung. Schließlich ist die Gefäßart zu bestimmen und eine chronologische Einordnung vorzunehmen. Beides erfordert die Kenntnis von Vergleichsfundstücken und ein hohes Maß an Erfahrung.

Die Felder zu den Dimensionen der Scherbe bzw. des ursprünglichen Gefäßes umfassen alle denkbaren Möglichkeiten, können aber bei einem Fundstück selten vollständig ausgefüllt werden – zudem gilt es nicht zuletzt zu entscheiden, welche Angaben am Ende auch benötigt werden. Randscherben erlauben am ehesten einen Rückschluss auf das Ausmaß des Gefäßes, zu dem sie ursprünglich gehörten. So kann beispielsweise anhand der Krümmung des Rands der Durchmesser der Öffnung mit Hilfe einer Schablone bestimmt werden (Abb.

<sup>5</sup> Zu diesem Kochtopftyp siehe Kap. 4.2.

2.2). Dies setzt allerdings voraus, dass das Randstück groß genug und regelmäßig geformt ist.<sup>6</sup>

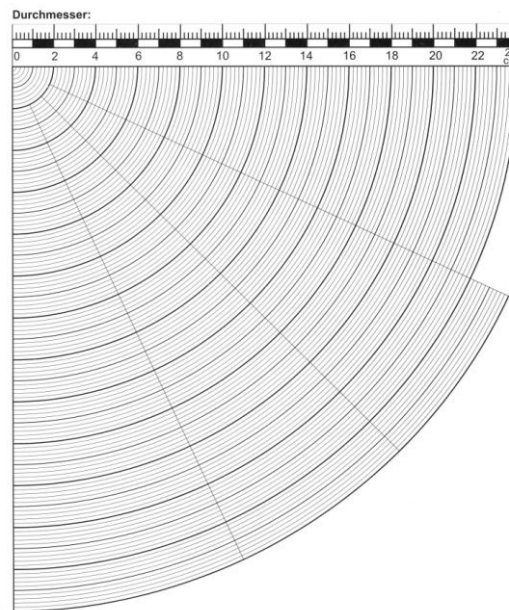


Abb. 2.2: Hilfsmittel zur Bestimmung des Gefäßdurchmessers anhand von Randscherben<sup>7</sup>

Der obere Teil in der rechten Spalte des Datenbankformulars sieht je nach Material des zu verzeichnenden Fundstücks unterschiedlich aus. Im Falle von Tonscherben sind hier die Keramikware, deren Datierung – diese erscheint automatisch, da an die Warengattung gekoppelt und bereits vorab definiert, die an der Bruchkante erkennbare Textur des Materials (fein – mittel – grob) sowie bei Vorliegen einer Typologie die Bezeichnung des spezifischen Typs der Gefäßart (hier Kt<sub>MB</sub> 1c).<sup>8</sup>

Nach der vollständigen Eingabe in die Datenbank (Abb. 2.3) werden die Funde nach einem bestimmten System eingelagert, so dass sie jederzeit für weitere Untersuchungen zur Verfügung stehen. Der Aufbewahrungsort jedes einzelnen Stücks ist ebenfalls in der Datenbank vermerkt.

<sup>6</sup> Nach Kinne (2009, 75) sollte bei einem Randstück, das weniger als 5 Prozent des ursprünglichen Durchmessers ausmacht, dieser nicht mehr geschätzt werden. Bei handgeformter Ware werde die Schätzung ungenau, wenn weniger als 15 Prozent des Rands erhalten seien.

<sup>7</sup> Abbildung entnommen Kinne 2009, 75.

<sup>8</sup> Siehe dazu Kap. 4.

Startseite		Quadranten		Befunde		Fundzettel		Funde	
<b>Allgemein</b> Bilder & Zeichnungen									
Fundzettel	6632	Erweiterung	21	Inventarnr.	006632-021				
Befund	4696	Quadrant	AM 118	Areal	1				
Befunddatierung	MB 1. Stratum		Stratum	17 (2013)					
Anzahl	1	Anpassend an							
Material	Keramik								
Typ	Randlippe								
Dekor	Reliefdekor								
Ansprache	Kochtopf								
Datierung	MB								
Referenz									
Länge (cm)		Breite (cm)		Höhe (cm)					
Originallänge	<input type="radio"/> Ja <input checked="" type="radio"/> Nein	Originalbreite	<input type="radio"/> Ja <input checked="" type="radio"/> Nein	Originalhöhe	<input type="radio"/> Ja <input checked="" type="radio"/> Nein				
Dm. Öffn. (cm)	29.0	Dm. max. (cm)		Dm. Fuß (cm)					
Dm. Öff. in. (cm)		Wandst. (cm)	0.80	Gewicht (g)					
Dateneingabe	FK	Datum	09.03.2010						
Bearbeiter/in	FK	Datum	09.03.2010						
Bemerkungen	Rand ist oberhalb des aufgesetzten Reliefbandes mit einem etwa 0,5 cm großen Loch durchstoßen.								
<b>Keramik</b> Knochen Stein/Mineral Metal Bodenproben Vermessung									
Keramikware <input type="text" value="CP 5"/>									
Warendatierung <input type="text" value="FB 3.4/MB 1-MB2a"/>									
Textur <input type="text" value="Medium"/>									
Typologie <input type="text" value="Kt MB 1c"/>									
<b>Kenkel</b>									
Ansprache <input type="text"/>									
Datierung Bezeichnung <input type="text"/>									
Datierung Beginn Ende <input type="text"/>									
Datierung Beginn <input type="text"/> Datierung Ende <input type="text"/>									
Typologie <input type="text"/>									
Warengruppe <input type="text"/>									
<b>Fundzeichnungen</b> Anzahl Zeichnungen <input type="text" value="01"/>									
Zeichner <input type="text" value="Schwerner"/> Datum <input type="text"/> <input type="button" value="Löschen"/>									
Exportiert <input type="checkbox"/> Archäometrie <input type="checkbox"/> Reimportiert <input type="checkbox"/> Foto <input checked="" type="checkbox"/> ext. Nr. <input type="text"/>									
Verbleib <input type="text" value="Grabungshaus"/> Lageort <input type="text"/>									

Abb. 2.3: Seite der Datenbank zu TZ 6632-021

Zur Darstellung der unterschiedlichen Ausprägungen von Gefäßarten innerhalb einer Epoche sowie durch die Zeiten hindurch wird eine repräsentative Auswahl der vorkommenden Typen gezeichnet und ggf. fotografiert. Dies ist schließlich die wesentliche Grundlage für die Entwicklung einer Typologie, wie sie in Kapitel 4 dieser Arbeit für die Kochtöpfe vorgestellt wird. Dabei bildet die Zeichnung – anders als die fotografische Aufnahme – die Scherbe nicht einfach ab, sondern rekonstruiert mit ihren Mitteln auch schon das Gefäß, dessen Teil sie einst war (für den oben dokumentierten Kochtopf siehe Abb. 2.4), und gibt einen Eindruck von seiner Größe.

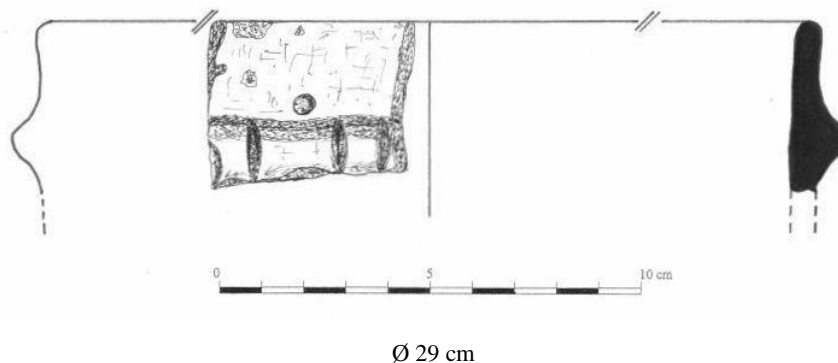


Abb. 2.4: Zeichnerische Rekonstruktion des Gefäßtyps zu Scherbe TZ 6632-021

Weitere für die Erforschung besonders wichtige oder auch besondere und kunstvolle Scherben (bemalte Ware, Importware, figürliche Darstellungen u. Ä.) werden ebenfalls gezeichnet und zusätzlich aus verschiedenen Blickwinkeln fotografiert. Lassen die Überreste eine Rekonstruktion zu und stehen entsprechende finanzielle Mittel zur Verfügung, werden sie zu einem professionellen Restaurator gegeben, der das Gefäß so wiederherstellt, dass die originalen und die hinzugefügten Teilen klar als solche zu erkennen sind.<sup>9</sup> Auch diese Prozesse werden in der Datenbank in eigens dafür vorgesehenen Feldern vermerkt.

## 2.2 Überblick über die Fundlage

Die Fundstücke repräsentieren alle Phasen der Besiedlung des Tall Zirā'a von der Frühen Bronzezeit bis in die islamischen Epochen. Entsprechend den Grabungsschwerpunkten und dem -verlauf, aber auch abhängig von der jeweiligen Siedlungsdichte fällt die Häufung für die einzelnen Zeiten unterschiedlich aus und muss bei der Interpretation der Funde und den daraus gezogenen Schlussfolgerungen für den Gesamtkontext berücksichtigt werden.

Mit dem vorläufigen Abschluss der Grabungskampagnen im Sommer 2011 sind aktuell in der Datenbank über 128.000 Fundeinträge,<sup>10</sup> davon etwa 104.000 allein für Areal I registriert. Dabei liegt die tatsächliche Anzahl der Einzelfunde erheblich höher, da – insbesondere bei den Knochen- und den Keramikfunden – ein Eintrag häufig mehrere zu einer Gruppe zusammengefasste Fundstücke bedeutet. So sind beispielsweise für Stratum 10 (Eisenzeit II C) in der Datenbank 8.409 Einträge zu Keramik enthalten. Zählt man jede einzelne Scherbe, ergibt sich jedoch eine Summe von 19.323 Scherben, das ist die 2,3fache Menge. Bei den Knochen ist die Diskrepanz noch größer, da die Knochen eines Befunds zunächst unter einer Fundnummer zusammengefasst werden und erst später von einem Osteologen analysiert und die jeweilige Anzahl einzelnen Tierarten zugeordnet wird. So sind für Stratum 10 in der Datenbank 312 Knochenfunde verzeichnet, die Zahl der sich dahinter verbergenden Knochenfragmente beläuft sich aber auf 7.419, also die etwa 24fache Menge. Es wäre aber nicht sinnvoll, hier für jeden Splitter einen eigenen Eintrag vorzusehen.

---

<sup>9</sup> Siehe z. B. den sog. Orpheuskrug in Abb. 1.7. Zu dessen Restaurierung siehe Vieweger 2012, 376f.

<sup>10</sup> Die etwa 6.500 Fundeinträge des Surveys nicht hinzugerechnet.

Nimmt man anhand der Zahlenverhältnisse von Stratum 10 eine Hochrechnung für alle Strata des Tells vor, so ergibt sich eine Gesamtzahl von etwa 210.000 Keramikscherben und 98.000 Knochenfragmenten.

Die Angaben der folgenden Übersichten zur Fundsituation in Areal I und der Aufteilung unter die verschiedenen Materialien (Tab. 2.1 und Abb. 2.5) beziehen sich allein auf die in der Datenbank angelegten Fundblätter, sind demnach nicht identisch mit der tatsächlichen Anzahl der Einzelfundstücke. Auch diese Zahlen geben bereits einen Eindruck von der immensen Menge der Fundstücke.

	Anzahl	Anteil in %
Fundeinträge insgesamt, davon	103.920	100,00
▪ Keramik	90.831	87,40
▪ nichtkeramische Funde, davon	13.089	12,60
– Knochen	4.086	3,93
– Stein/Mineral	5.365	5,16
– Metall	862	0,83
– Glas/Quarzfritte/Fayence	1.113	1,07
– sonstige	1.663	1,60

Tab. 2.1: Anzahl und Anteil der Fundeinträge nach Materialien in der Datenbank des Tall Zirā'a, Areal I, 2003-2011

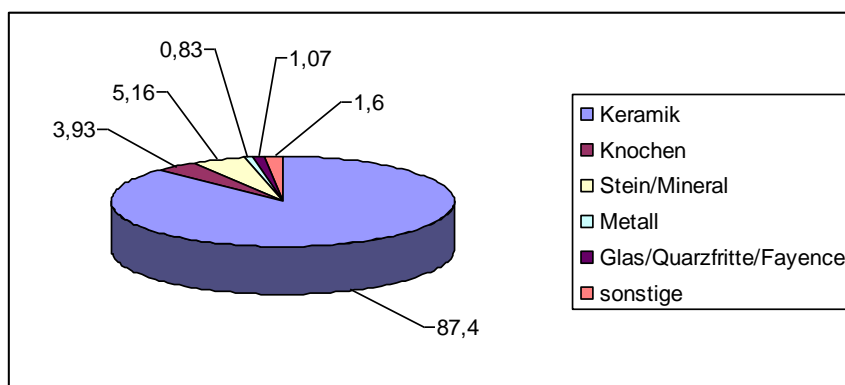


Abb. 2.5: Prozentuale Verteilung der Fundeinträge in der Datenbank des Tall Zirā'a nach Materialien

Keramikscherben stellen den bei weitem größten Anteil der Fundstücke dar.<sup>11</sup> Dieser Befund überrascht nicht: Gefäße aus Ton waren die wichtigsten Utensilien der Menschen für den täglichen Gebrauch, die Vorratshaltung und für den Transport und Austausch bestimmter Güter.

<sup>11</sup> Beim Survey 2001/2002 beziehen sich sogar 6.284 von 6.496 Fundeinträgen, das sind nahezu 97 Prozent, auf Keramik. Dies erklärt sich daraus, dass schwerere Fundstücke auch durch vielfältige Störungen nicht so leicht an die Oberfläche gelangen und wertvolle bzw. wieder verwendbare Materialien von den Menschen auch mitgenommen wurden.

Wenn ein Gefäß zerbrach, warf man es in der Regel fort, weil es damit unbrauchbar geworden war und es zudem aufgrund des überall verfügbaren und billigen Rohmaterials rasch ersetzt werden konnte. Eine Reparatur des Gegenstands oder Wiederverwendung des Materials, wie v. a. bei wertvollen Metallgeräten praktiziert, war hier also weder möglich noch sinnvoll. Zudem können sich Scherben – anders als organische Materialien wie z. B. Holz oder Kleidungsstoffe, die i. d. R. die Jahrtausende nicht überdauern haben, wenn sie nicht besonders günstig gelagert waren – nicht zersetzen. Unter den nichtkeramischen Funden machen Knochen und Artefakte aus Stein den größten Teil aus. Funde aus edlem und teurem Material sind hingegen selten. Bedenkt man jedoch, dass Glas, Quarzfritte und Fayence nur in den Schichten der Späten Bronzezeit und der Eisenzeit vorkommen, ist eine Zahl von über 1.000 Fundstücken doch beachtlich.

## **2.3 Keramikfunde**

### **2.3.1 Allgemeines zur Fundlage**

Bei den Keramikfunden auf dem Tall Zirā'a hat man es in der Regel mit Einzelscherben zu tun.<sup>12</sup> Ein mehr oder weniger vollständiges bzw. zumindest rekonstruierbares Gefäß an einem Fundplatz zu finden, der keine Gräber oder gar Grabhöhlen aufweist, ist stets ein Glücksfall, wenn man sich die Zerbrechlichkeit des Materials vor dem Hintergrund der vielfältigen Gelegenheiten einer Zerstörung im Verlaufe der Jahrtausende vor Augen führt. Bewohner, die den Siedlungsplatz nach einer Katastrophe verlassen haben, werden zudem die noch brauchbaren Gerätschaften und Gegenstände mitgenommen haben.<sup>13</sup> Ferner ist im Falle des Tall Zirā'a mit seiner nahezu lückenlosen Besiedlung davon auszugehen, dass die Bewohner noch intakte Gebrauchsgegenstände ihrer „Vorgänger“ leicht finden konnten und dann weiterverwendet haben, bis sie schließlich unbrauchbar wurden.

Prozentual machen die vollständigen und rekonstruierbaren Stücke einen sehr geringen Anteil aus (Tab. 2.2). Würde man aber nahezu 320 vollständige oder vervollständigte Gefäße nebeneinander ausstellen, gäbe dies ein beeindruckendes Bild von der Keramikproduktion der ein-

---

<sup>12</sup> Vgl. auch Zuckerman 2003a, 37.

<sup>13</sup> Dies gilt insbesondere auch für Gegenstände aus Materialien, die man wiederverwenden bzw. neu verarbeiten konnte, wie z. B. Metalle.

zelenen Epochen, auch wenn kleinere Gefäße wie Schalen, Kännchen, Öllampen und Miniaturgefäße hier überwiegen.

	Anzahl	Anteil in %
Keramikeinträge insgesamt, davon	90.831	100,00
▪ vollständige Objekte*	44	0,05
▪ fast vollständige Objekte*	120	0,13
▪ zur Hälfte erhaltene Objekte*	148	0,16

\* außer sekundär verwendeten Keramikfragmenten wie Deckel und Spinnwirtel sowie figürlichen Darstellungen u. Ä.

Tab. 2.2: Vollständige und rekonstruierbare Keramikgefäße Tall Zirā'a, Areal I, 2003-2011

Doch auch die aufgefundenen Bruchstücke können hinreichende Informationen über das Gefäß, zu dem sie einst gehörten, geben. Dazu eignen sich unter den Diagnostika insbesondere die Randlippen, die es erlauben, eine Aussage über die Art des Gefäßes, seine Ausmaße und die zeitliche Einordnung zu treffen.<sup>14</sup> Für die Kampagnen 2003 bis 2008 machen Randscherben etwa 40 Prozent der gesamten Keramikeinträge aus, für die Jahre 2009 bis 2011, in denen die Bauchscherben nicht mehr aufgenommen wurden, sogar nahezu die Hälfte (Tab. 2.3). Vergleichsmaterial anderer Fundplätze trägt zusätzlich dazu bei, eine Vorstellung davon zu gewinnen, wie das gesamte Gefäß ursprünglich einmal ausgesehen hat. Insbesondere für die Kochtöpfe trifft zu, dass ihr Formenrepertoire – wie noch zu zeigen sein wird – in der gesamten Levante relativ einheitlich oder zumindest ähnlich ist.

	Anzahl	Anteil in %
Keramikeinträge 2003-2008 insgesamt, davon	50.429	100,00
▪ Randscherben	20.014	39,69
Keramikeinträge 2009-2011 insgesamt, davon	40.402	100,00
▪ Randscherben	19.894	49,24

Tab. 2.3: Anteil der in der Datenbank verzeichneten Randstücke an der Gesamtzahl der Keramikeinträge für die Kampagnen 2003-2008 (mit Aufnahme der Bauchscherben) und 2009-2011 (ohne Aufnahme der Bauchscherben)

### 2.3.2 Das Rohmaterial

Ein weiteres Untersuchungskriterium für Keramik ist das Material, aus dem die einzelnen Gefäße gemacht sind, ihre jeweilige Warengattung. Für die Beschreibung der Scherben des Tall Zirā'a sind etwa 90 Warengruppen eingeführt, die an dieser Stelle aber nicht näher erläu-

<sup>14</sup> Zum „Wert“ der Diagnostika auch für statistische Analysen siehe Hunt 1987, 140.

tert werden müssen.<sup>15</sup> Mit Hilfe der Warengruppen ist eine erste, wenn auch noch sehr grobe Datierung möglich. Die folgenden Übersichten zeigen, wie sich die Keramikfunde nach Ausagemöglichkeit der Warengattung auf einzelne Großepochen verteilen (Tab. 2.4 und Abb. 2.6). Dabei gilt es, die unterschiedliche Grabungssituation in den einzelnen Bereichen von Areal I zu berücksichtigen.

	Anzahl	Anteil in %
Keramikeinträge insgesamt, davon	90.831	100,00
▪ handgemachte Ware FB	7.066	7,78
▪ schiebengedrehte Ware MB, SB, EZ	67.742	74,58
▪ Importware aus Zypern	140	0,15
▪ Importware aus Mykene	50	0,06
▪ klassische Keramik	14.382	15,83
▪ islamische Keramik	368	0,41
▪ sonstige	1.083	1,19

Tab. 2.4: Verteilung der Warengruppen auf die Keramikfunde des Tall Zirā'a, Areal I, 2003-2011<sup>16</sup>

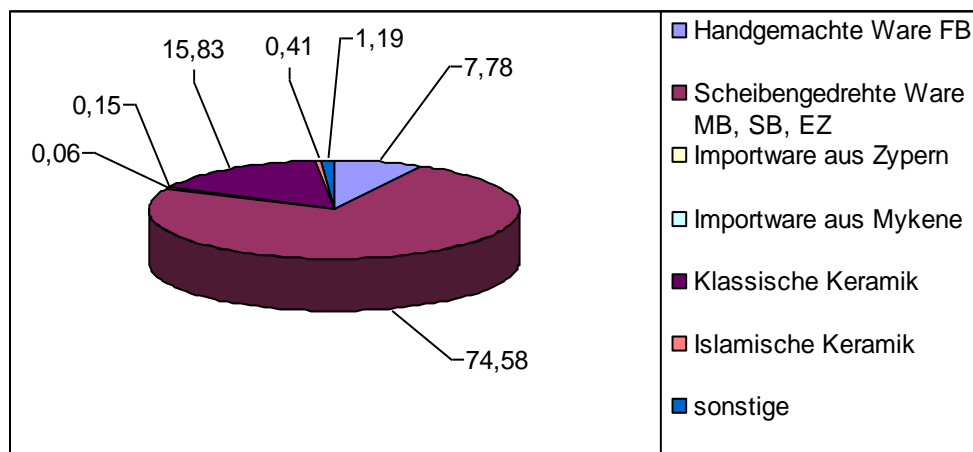


Abb. 2.6: Prozentuale Verteilung der Keramikfunde des Tall Zirā'a nach groben Warengruppen

Für die Mittlere und Späte Bronzezeit sowie die Eisenzeit lässt sich – mit Ausnahme der Gattung der Kochtöpfe, wie weiter unten gezeigt wird – keine eindeutige Datierung allein anhand der Warengruppe vornehmen, da Tonart und Herstellungsweise – mit wenigen Ausnahmen – im Wesentlichen nicht voneinander abweichen. Daher findet sich in der Datenbank häufig

<sup>15</sup> Zu den Warengattungen der Kochtöpfe siehe Kap. 5.1.

<sup>16</sup> Für den 2001/2002 durchgeführten Survey stellt sich die Verteilung der Scherben naturgemäß anders dar: Aufgrund der Lage der entsprechenden Strata unmittelbar unterhalb der Oberfläche des Tells ist hier der Anteil der klassischen (57,35 Prozent) und islamischen (17,57 Prozent) Scherben erheblich höher, der Anteil der vorklassischen Scherben mit insgesamt 24,73 Prozent dagegen deutlich niedriger als im Ergebnis der stratigraphierten Grabung. Erstaunlicherweise ist der Anteil der frühbronzezeitlichen Keramik (im Survey 7,45 Prozent) nahezu identisch. Dies hat möglicherweise mit der schon erwähnten Hangaufschüttung, bei der Material vom Fuße des Tells geholt wurde, zu tun.



eine chronologische Mehrfachbestimmung (insbesondere bei Henkeln, Böden, Bauchscherben). Für die Randscherben hingegen sind formenbasierte Datierungen und folglich eindeutiger Zuweisungen möglich.

Bei aller Vorläufigkeit der Befunde legt die Verteilung der Warengruppen nahe, dass die Besiedlung des Tells in prähistorischer Zeit, auch wenn es sich hier um einen ungleich größeren Zeitabschnitt handelt, dichter war als in klassischen und islamischen Zeiten. Dies verwundert nicht, da hier längst die hellenistische Gründung Gadara das Zentrum der Region bildete.

### 2.3.3 Gefäßarten

Eine Zuordnung der einzelnen Scherbenfunde zu jeweils einer einzigen Gefäßart ist nicht immer eindeutig möglich. Insbesondere Bauchscherben, aber auch Böden und sogar Henkel<sup>17</sup> können nicht selten auf den einen oder anderen Gefäßtyp verweisen. In diesem Falle werden in der Datenbank in der Regel alle in Frage kommenden Möglichkeiten genannt. Selbst Randscherben, insbesondere wenn es sich um relativ kleine Bruchstücke handelt, lassen nicht immer einen eindeutigen Rückschluss auf eine bestimmte Gefäßart zu. So kann eine kleine Randscherbe, die anhand ihrer Krümmung auf ein Gefäß mit einer Öffnung von beispielsweise 12 cm schließen lässt, ursprünglich zu einem Krug oder einer kleinen Schale gehören.<sup>18</sup>

Die Zahlen für die am häufigsten vorkommenden Gefäßarten in der folgenden Übersicht (Tab. 2.5) basieren – um das Bild nicht zu verzerren – auf den Randscherben und verweisen nur auf die eindeutig bestimmbaren Beispiele. Dabei ist zu bedenken, dass bis auf wenige kleinere Formen (z. B. Öllampen) allein die Kochtöpfe anhand der Scherben, selbst anhand der einfachen Bauchscherben, eindeutig als solche zu identifizieren sind; d. h. umgekehrt, dass nahezu keine Kochtopfscherbe in der Rubrik „unbestimmbar/keiner Gruppe eindeutig zuzuordnen“ zu finden ist.

---

<sup>17</sup> In den meisten Fällen verweisen Henkel in den vorklassischen Zeiten auf Krüge (zwei Henkel) bzw. Kannen (ein Henkel und Ausguss), allerdings besaßen auch Kratere zwei oder mehr Henkel. Zudem hatten Krüge und Vorratsgefäße mitunter auch keine Henkel. Angesichts der verschiedenen Ausprägungen der vor allem in der Frühen Bronzezeit häufigen Leistenhenkel („ledge-handles“), die insbesondere an Krügen vorkommen, vermutet Amiran, dass diese von chronologischer Signifikanz sind und/oder auf eine bestimmte Region verweisen (Amiran 1969, 35-40).

<sup>18</sup> Fischer 2008a, 246f., behandelt Scherben, die potenziell verschiedenen Gefäßarten zugeordnet werden können, als Nicht-Diagnostika.

	Anzahl	Anteil in %
Einträge von Randscherben insgesamt, davon	39.908	100,00
▪ Schalen/Teller	12.353	30,95
▪ Kratere	865	2,17
▪ Kochgefäße	11.452	28,69
▪ Krüge/Kannen/Holemouth	11.161	27,97
▪ sonstige	1.621	4,06
▪ unbestimmbar/keiner Gruppe eindeutig zuzuordnen	2.456	6,15

Tab. 2.5: Eindeutig anhand von Randscherben bestimmbare Gefäßarten des Tall Zirā'a, Areal I, 2003-2011

Diese grobe Übersicht zeigt, dass sich der Anteil an Essgeschirr (Schalen/Teller), Kochgeschirr und geschlossenen Gefäßen,<sup>19</sup> die zur Aufbewahrung und zum Transport von vorwiegend flüssigen Stoffen dienten (Krüge/Kannen/Holemouth), mit je etwa 30 Prozent ungefähr die Waage halten (Abb. 2.7).<sup>20</sup>

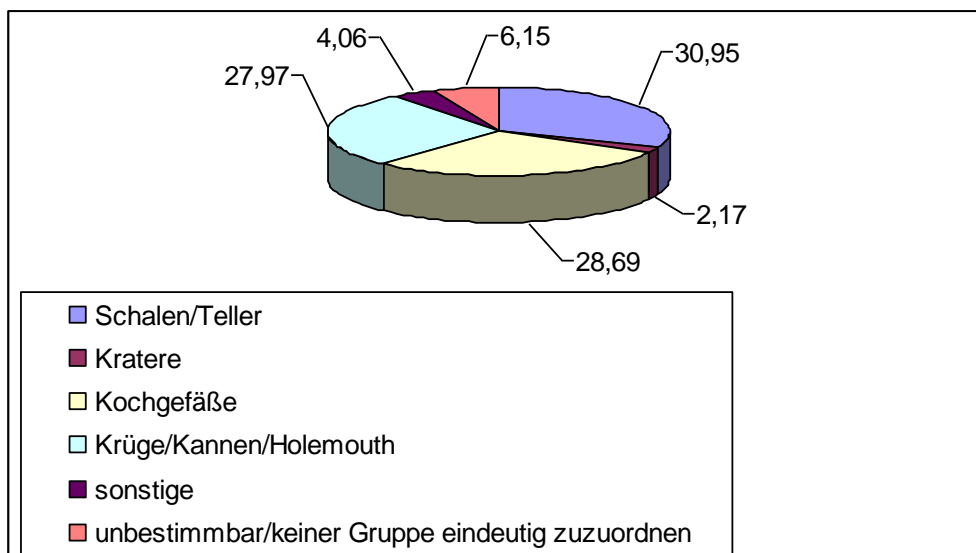


Abb. 2.7: Prozentuale Verteilung der Keramikfunde des Tall Zirā'a nach Gefäßarten

Dieses Ergebnis soll im Folgenden durch Betrachtung der Fundsituation in den einzelnen Strata weiter differenziert werden. Dabei geht es – dem Thema der Arbeit entsprechend – insbesondere um den Anteil der Kochtopfscherben und die Frage, ob dieser durch die Zeiten hindurch in etwa konstant bleibt oder Schwankungen unterworfen ist. Noch konkreter wird die Frage der Verteilung der Gefäßarten in Kapitel 6 gestellt werden, wo es darum geht, das Inventar verschiedener Gebäudetypen aus unterschiedlichen Epochen zu untersuchen, um ggf.

<sup>19</sup> Gefäße, deren Raddurchmesser – z T. erheblich – kleiner ist als der Durchmesser des Rumpfes.

<sup>20</sup> Für den Survey stellt sich die Reihenfolge ein wenig anders dar: Hier haben Randscherben von Kochgefäßen mit 33 Prozent den größten Anteil, gefolgt von der Gruppe der Schalen/Teller mit 26,3 Prozent und den Krügen/Kannen mit 20,1 Prozent.

Rückschlüsse auf die Funktion einzelner Räume und damit auf das alltägliche Leben der Menschen ziehen zu können. Hier werden dann auch – soweit möglich – Störungen der Befunde durch spätere Einwirkungen herausgerechnet.

#### **2.3.4 Kochgefäße**

Scherben von Kochtöpfen unterscheiden sich – wie in den folgenden Kapiteln ausführlicher dargestellt wird – in ihrem Tonmaterial in der Regel deutlich von dem der übrigen Gefäßarten. Ferner weisen sie – mit Ausnahme der Kochtöpfe der Frühen Bronzezeit – als zusätzliches Erkennungsmerkmal durch die Zeiten hindurch eine jeweils spezifische Randgestaltung und Form auf.

Die Kochgefäße werden grob in Kochtöpfe, Kochschalen und Kochkrüge unterteilt, wobei die erstgenannten mit annähernd 90 Prozent die weitaus größte Gruppe bilden. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, kommen Kochkrüge – sieht man einmal von den Holemouth-Kochtöpfen der Frühen Bronzezeit ab – erst in der Eisenzeit auf und sind dann in der klassischen Zeit der vorherrschende Typus. Kochschalen kennen wir in größerer Zahl nur aus den klassischen Epochen.

Bisher wurden in Areal I zwei vollständige Kochtöpfe (einer aus der Späten Bronzezeit, einer aus klassischer Epoche), dreizehn fast vollständige (einer aus der Mittelbronzezeit II, vier aus der Späten Bronzezeit, sechs aus der Eisenzeit, zwei aus klassischer Zeit) und sieben zur Hälfte erhaltene Beispiele (zwei aus der Mittelbronzezeit II, vier aus der Eisenzeit II, einer aus klassischer Zeit) gefunden (Abb. 2.8).<sup>21</sup> Die 54 aufgefundenen Deckel als „Zubehör“ zu den Kochtöpfen stammen ausnahmslos aus der klassischen Epoche; in vorklassischen Perioden finden sich hierfür auf dem Tall Zirā'a keine keramischen Belege.

---

<sup>21</sup> Nach Fischer zerbrechen Kochtöpfe aufgrund des „frequent chemical and physical stress“ und aufgrund „their breakage pattern“ häufiger und normalerweise in mehr Scherben als andere Gefäße (Fischer 2006a, 247).



Foto: Götz Bongartz (BAI)

Abb. 2.8: Rekonstruierte Kochtöpfe vom Tall Zirā'a aus der Späten Bronzezeit, der Eisenzeit und aus klassischen Zeiten

Eine besondere Form für die Zubereitung von Speisen auf dem Feuer, die hier auch Berücksichtigung finden soll, sind Backplatten. Bisher konnten 48 Überreste dieser Kategorie gefunden werden.<sup>22</sup>

Die folgende Übersicht (Tab. 2.6) zeigt, wie sich die Scherbenfunde von Kochgefäßen und Backplatten in den einzelnen Strata zu den Keramiküberresten anderer Objekte verhalten. Dabei sind Basis aus den schon genannten Gründen – mit Ausnahmen bei einem bestimmten Typus aus der Mittleren Bronzezeit und bei den Backplatten – allein die in der Datenbank verzeichneten Randlippen. Die einzelnen Gefäßarten werden nicht weiter differenziert, da es hier lediglich darauf ankommt herauszufinden, ob und wie sich der Anteil an Kochgefäßen im Laufe der Zeiten verändert. Dabei muss relativierend in Betracht gezogen werden, dass nicht immer alle innerhalb eines Stratum gefundenen Scherben auch ursprünglich diesem Zeithorizont entstammen. Durch Menschen und Naturkatastrophen verursachte Störungen haben die Erdschichten immer wieder durcheinandergebracht.<sup>23</sup> Allerdings erlaubt die sehr große Datenmenge, dennoch zu einigermaßen aussagekräftigen Beurteilungen zu kommen, da Fehler u. U. nicht ins Gewicht fallen bzw. sich gar ausgleichen.<sup>24</sup>

<sup>22</sup> Siehe ausführlich in Kap. 4.6.

<sup>23</sup> Vgl. dazu ausführlich Kap. 4.8.2.

<sup>24</sup> In Kapitel 6 werden – wie bereits erwähnt – diese Störungen in Zusammenhang mit der Ermittlung des Inventars einzelner Gebäude soweit möglich herausgerechnet. So lässt sich ein differenzierteres Bild gewinnen.

Stratum	Randscherben insgesamt	davon Kochgefäße		Backplatten Anzahl
		Anzahl	in %	
<b>alle</b>	<b>39.908</b>	<b>11.452</b>	<b>28,70</b>	<b>48</b>
moderne Störung	128	37	28,91	0
00 (Colluvium)	1.876	466	24,84	1
01 (Nachnutzung Gräber)	0	0	0	0
02 (omayyadisch)	284	87	30,63	0
03 (byzantinisch/byz.-omayyadisch)	65	21	32,31	0
04 (byzantinisch)	3.474	1.052	30,28	1
05 (byzantinisch) - nur Areal II	0	0	0	0
06a (römisch - Umbau)	26	4	15,38	0
06b (römisch)	2.202	824	37,42	1
07 (römisch) - nur Areal II	0	0	0	0
08 (römisch) - nur Areal II	0	0	0	0
09a (hellenistisch-römisch – Umbau)	169	50	29,59	0
09b (hellenistisch-römisch)	468	157	33,55	0
10 (Eisenzeit II C)	2.990	983	32,88	1
11 (EZ II A/B jünger)	2.949	1.026	34,79	0
11 auch 10 (EZ II A/B, auch EZ II C)	403	139	34,49	0
12 (EZ II A/B älter)	5.285	1.778	33,64	1
12 auch 11 (EZ II A/B beide)	1.591	481	30,23	0
13 (EZ I)	6.538	1.733	26,51	9
13 auch 12 (EZ I, auch EZ II A/B)	668	228	34,13	0
14 a (SB 1. Stratum 1. Phase)	2.976	620	20,83	7
14 a.b (SB 1. Stratum 1./2. Phase)	46	6	13,04	1
14 a.b.c (SB 1. Stratum 1./2./3. Phase)	3	1	33,33	0
14 b (SB 1. Stratum 2. Phase)	91	18	19,78	0
14 b.c (SB 1. Stratum 2.-3-Phase)	14	0	0	0
14 b.c.d (SB 1. Stratum 2./3./4. Phase)	282	37	13,12	8
14 c (SB 1. Stratum 3. Phase)	65	9	13,85	0
14 c.d (SB 1. Stratum 3./4. Phase)	230	41	17,83	2
14 d (SB 1. Stratum 4. Phase)	69	10	14,49	0
14 a-d (SB 1. Stratum 1.-4. Phase)	313	58	18,53	0
14 a-d auch 13 (SB 1. Stratum 1.-4. Phase, auch EZ I)	177	30	16,95	2
15 (SB Reparatur)	2.077	484	23,30	6
15 Kanal (SB Reparatur)	13	3	23,08	0
16 (MB II/SB 2. Stratum)	355	77	21,69	2
16 auch 15.14 (MB II/SB 2. Stratum, auch SB Reparatur und 1. Stratum)	744	165	22,18	1
17 (MB 1. Stratum)	553	127	22,97	2
18 (MB 2. Stratum)	687	171	24,89	1
19 (MB 3. Stratum)	441	117	26,53	1
20 (FB/MB jünger)	405	112	27,65	1
21 (FB/MB älter)	359	92	25,63	0
22 (FB III)	559	133	23,79	0
23 (FB III?)	122	37	30,33	0
24 (FB III?)	88	16	18,18	0
25a Stadtmauer (FB)	115	11	9,57	0
25b Versturz (FB)	0	0	0	0
25c Glacis (FB)	2	0	0	0
unbestimmt	6	2	33,33	0

Tab. 2.6: Anteil der Kochtopfscherben an der Gesamtscherbenzahl (nur Randlippen) pro Stratum, Tall Zirā'a, Areal I, 2003-2011

Bei der Betrachtung der Zahlen in der nach Strata differenzierten Übersicht fällt auf, dass der Anteil der Kochtopfscherben an dem Gesamtaufkommen von Randlippen in den klassischen und nachklassischen Zeiten um die 30 Prozent liegt, allein in Stratum 6b (römisch) liegt er mit etwa 37 Prozent deutlich höher.<sup>25</sup> In der Eisenzeit II (Strata 10 bis 12) machen Kochtöpfe im Durchschnitt deutlich über 30 Prozent, nämlich etwa ein Drittel der Gesamtzahl aus.<sup>26</sup> Auffällig ist der vergleichsweise geringe Wert von knapp 27 Prozent in der Eisenzeit I.<sup>27</sup> Die Strata der Späten Bronzezeit haben den niedrigsten Anteil an Kochtopfscherben; nur Stratum 14a und 16 erreichen 20 Prozent, die anderen Strata liegen zum Teil deutlich darunter.<sup>28</sup> Dieser immense Unterschied zur Situation in der Eisenzeit scheint – wie an späterer Stelle gezeigt wird – mit der auch erheblich geringeren Formenvielfalt spätbronzezeitlicher Kochtöpfe zu korrelieren. In der Mittleren Bronzezeit liegt der Anteil der Kochtopfscherben bei durchschnittlich etwa 25 Prozent;<sup>29</sup> in den drei Strata der Frühen Bronzezeit zeigt sich mit 17 Prozent als dem niedrigsten und 30 Prozent als dem höchsten Wert ein uneinheitliches Bild. Dies mag insbesondere mit der noch wenig repräsentativen Fundmenge zusammenhängen.<sup>30</sup> Die insgesamt ungleichen Anteile des Kochgeschirrs an der gesamten Gefäßkeramik (Abb. 2.9) können mit der jeweiligen Haltbarkeitsdauer der Kochtöpfe zusammenhängen, mit möglicherweise alternativen Gefäßen, die

<sup>25</sup> Die Zahlen für Areal II bestätigen diesen Befund: Hier machen Diagnostika von Kochgeschirr 30 Prozent aller Diagnostika aus (Kenkel 2012, Band 3, Abb. 48).

<sup>26</sup> Zum Vergleich: In Beth-Shean beträgt der Anteil der Kochtopfscherben an der Gesamtzahl der Randlippen in der Eisenzeit II nur zwischen 12 und 19 Prozent (Mazar 2006b, 319 mit Table 12.2). Für den Tel Qiri wird konstatiert, dass Kochtöpfe und Vorratskrüge die beiden häufigsten Gefäßarten seien (Ben-Tor/Portugali 1987, 180f.), in Jokneam machen Kochtöpfe in der Eisenzeit insgesamt durchschnittlich 16 Prozent aller Gefäße aus (Ben-Tor/Zarzecki-Peleg/Cohen-Anidjar 2005, 272).

<sup>27</sup> Zum Vergleich: In Beth-Shean machen Kochtöpfe 12 bis 13 Prozent der Keramik der frühen Eisenzeit aus (Panitz-Cohen/Mazar 2009, 197 mit Table 5.1), auf dem Tell Deir'Alla zwischen 9 und 27 Prozent (Franken 1969, 241 mit Fig. 78) bzw. zwischen 7 und 19 Prozent (ebda., 242 mit Fig. 79). In Hazor hingegen sind Kochtöpfe in der Eisenzeit I die häufigste Gefäßart (Ben-Tor/Ben-Ami 2012, 22).

<sup>28</sup> Stratum 14 a.b.c mit 33,33 Prozent ist zu vernachlässigen, weil dieser Anteil sich aus einer Kochtopfscherbe im Verhältnis zur Gesamtzahl von drei Scherben errechnet.

Zum Vergleich: Für Beth-Shean wird der Anteil der spätbronzezeitlichen Kochtöpfe an dem gesamten Keramikvorkommen mit 7,56 Prozent angegeben (Mazar/Mullins 2007, 391 mit Table 4.1, 422).

<sup>29</sup> Zum Vergleich: In Beth-Shean machen Kochtöpfe nur 10,71 Prozent der für die Mittelbronzezeit II registrierten Keramik aus (Mazar/Mullins 2007, 245 mit Table 4.1, 258).

<sup>30</sup> Zum Vergleich: In H̱irbet ez-Zeraq̱on haben Kochgefäße (zwischen 30 und 38 Prozent) und Gefäße zur Vorratshaltung (zwischen 33 und 52 Prozent) immer den größten Anteil am Keramikinventar in den Wohngebäuden. In öffentlichen Gebäuden (Palastbezirk und Tempelbezirk) hingegen liegt der Anteil der Kochgefäße erwartungsgemäß erheblich niedriger (13 bzw. 14 Prozent), während Vorratsgefäße sogar einen noch größeren Teil ausmachen (Genz 2002, 94-104). Allerdings muss bei diesen Zahlenverhältnissen bedacht werden, dass es sich bei der noch nachweisbaren Ausstattung der Gebäude um ein Auflassungsinventar handelt. Kleinere Gefäßformen kommen hier kaum vor, weil die Bewohner sie offensichtlich mitgenommen haben, als sie die Stadt am Ende der Frühbronzezeit III verließen (Genz 2002, 101f.). Insgesamt liegt in Zeraq̱on der Anteil der (Koch-)Töpfe an der Gesamtmenge der bearbeiteten Keramik bei 40 Prozent (Genz 2002, 28 mit Tab. 4).

für den Ausgräber heute nicht mehr erkennbar auch zum Kochen oder Braten benutzt wurden und nicht zuletzt mit den verschiedenen Essgewohnheiten der Menschen.<sup>31</sup>

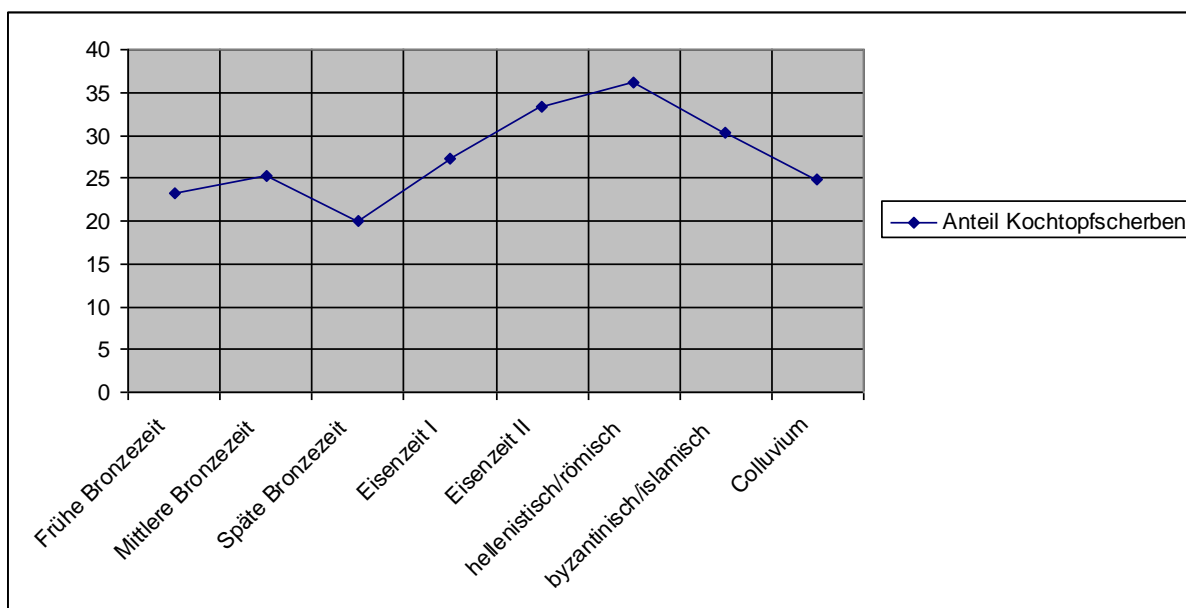


Abb. 2.9: Prozentualer Anteil der Kochtopfscherben am Gesamtscherbenaufkommen (nur Randlippen) in den zu Großepochen zusammengefassten Strata<sup>32</sup>

Backplatten sind sehr selten und kommen insbesondere in der Mittelbronzezeit, der Späten Bronzezeit und in der frühen Eisenzeit vor. Danach scheinen sie kaum mehr gebräuchlich gewesen zu sein.<sup>33</sup> Ihre geringe Zahl wird auch von anderen Grabungsbefunden in der Region bestätigt.<sup>34</sup>

Insgesamt scheint der Anteil der Kochtopfscherben am Gesamtaufkommen von Gefäßscherben auf dem Tall Zirā'a – mit Ausnahme des Befundes für die Frühe Bronzezeit – zum Teil erheblich größer zu sein als an anderen Fundplätzen der Region, sofern hier Vergleichszahlen vorliegen.<sup>35</sup> Das kann möglicherweise mit unterschiedlichen Kriterien für die Auswahl und Registrierung von Fundstücken zusammenhängen, obgleich auch bei den hier zum Vergleich herangezo-

<sup>31</sup> Die Fragen zu Herstellung und Gebrauch der Kochgefäße werden ausführlich in Kap. 5 behandelt.

<sup>32</sup> Die Scherbenfunde von „epochenübergreifenden“ Strata (z. B. „Stratum 13 auch 12“) wurden jeweils dem älteren Stratum zugerechnet; die Reparaturschicht (Stratum 15) blieb unberücksichtigt.

<sup>33</sup> Für die römische Zeit konnte bisher nur eine Backplatte auf dem Tall Zirā'a nachgewiesen werden (Kenkel 2012, 152).

<sup>34</sup> Vgl. unten Kap. 4.6.

<sup>35</sup> Auch Genz stellt fest, dass „(s)tatistische Untersuchungen von Ensembles, wie sie für andere Regionen schon längst vorliegen, (...) für die südliche Levante noch weitgehend (fehlen). (...) Vor allem das Fehlen von quantitativen Angaben macht viele Untersuchungen problematisch oder gar unmöglich.“ (Genz 2002, 5f.)

genen Grabungen die Randlippen als Basis für die Statistik dienten. Die Menge der als Grundlage für diese Untersuchungen zur Keramik auf dem Tall Zirā'a zur Verfügung stehenden Daten ist im Vergleich sehr hoch und kann daher in jedem Fall den Anspruch auf Repräsentativität erfüllen.



### 3 Die Methode im Kontext bisheriger Forschungen

#### 3.1 Fragestellungen und Methoden

##### 3.1.1 Allgemeines

Eine Themenstellung wie die in dieser Arbeit fordert den Bearbeiter in mehrfacher Weise heraus: Zunächst gilt es, eine ungeheure Fülle an Fundmaterial zu verarbeiten, um zu tragfähigen Aussagen zu kommen. Im Unterschied zu zahlreichen anderen, v. a. früheren Grabungen, bei denen lediglich eine repräsentative Auswahl der Keramikfunde bewahrt und registriert wird bzw. wurde, wurden auf dem Tall Zirā'a alle diagnostischen Scherben, inklusive Henkel und Böden, bis einschließlich der Frühjahrskampagne 2008 sogar alle Bauchscherben, bestimmt und in der Datenbank verzeichnet.<sup>1</sup> Nur auf diese Weise können die Keramikfunde zu mehr dienen als nur zur Datierung ihrer Fundkontexte, zur Feststellung von Handelskontakten und zur Erstellung einer Typologie. Ihre befundbezogene, vollständige Erfassung in der Datenbank lässt darüber hinaus eine statistische Auswertung in Bezug auf die Verteilung der Keramik über den Fundplatz und möglicherweise Aussagen über die Nutzung bestimmter Gebäude bzw. Gebäudeteile zu. Außerdem kann die „Laufzeit“ bestimmter Formen exakter angegeben werden, wodurch differenziertere chronologische Zuweisungen möglich werden.

Für übergreifende Schlussfolgerungen ist es – wie in Kapitel 1 bereits dargelegt – notwendig, andere Grabungen zum Vergleich heranzuziehen. Dies setzt eine günstige Publikationslage voraus, die – zumal wenn es sich um noch nicht abgeschlossene Grabungen handelt – häufig nicht gegeben ist. Die jährlichen, vorläufigen Berichte (Preliminary Reports) in den einschlägigen Fachzeitschriften bieten zwar zahlreiche Anhaltspunkte und einiges Vergleichsmaterial, nehmen die Funde aber in der Regel nicht vollständig auf, systematisieren sie nicht und können häufig noch keine Antworten auf spezifische Fragestellungen geben.

Weiterhin gibt es in dieser Arbeit Fragestellungen, die die Einbeziehung naturwissenschaftlicher Untersuchungen verlangen und damit einen Austausch mit entsprechenden Fachleuten erfordern.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Siehe Kap. 2. Eine der ersten Grabungen im nordjordanischen Raum, die ähnlich vorging, ist die auf dem Tell Deir'Alla (Franken 1969).

<sup>2</sup> Siehe dazu Kap. 5.2.

Alle im Folgenden vorzustellenden methodischen Herangehensweisen haben jede für sich einen spezifischen Erkenntniswert. Wenn sie jedoch aufeinander bezogen und miteinander kombiniert werden, können sie zu einer wesentlich differenzierteren und umfassenderen Gesamtinterpretation beitragen.

### 3.1.2 Typologie

Bei der im Zentrum dieser Arbeit stehenden Typologisierung der Kochtopfscherben handelt es sich um eine reine Formtypologie, die anhand der verschiedenen Ausprägungen der Randlippen unmittelbar aus der Praxis heraus entwickelt wurde.<sup>3</sup> Wie oben bereits dargelegt, lassen nur wenige Fundstücke die vollständige Form eines Gefäßes erkennen, so dass eine Systematisierung, die den gesamten Gefäßkörper berücksichtigt, nicht möglich ist. In der Regel kann anhand der Krümmung des Randstücks lediglich über den Durchmesser der Öffnung eine verlässliche Aussage getroffen werden; ist die Scherbe hinreichend groß, lässt sich auch über die Wandung des Gefäßes einiges sagen (Abb. 3.1). Zu Beginn einer solchen Arbeit steht das Zeichnen möglichst vieler Scherben, um für den Formenvergleich und die anschließende Ermittlung von zusammengehörigen Gruppen und Typen eine ausreichende Grundlage zu gewinnen. Dabei ist die Auswahl der Scherben für das Zeichnen zunächst einmal recht willkürlich, so dass u. U. von den einzelnen Typen unterschiedlich viele Zeichnungen entstehen. Erst wenn sich bereits eine gewisse Vorstellung von dem Formenrepertoire entwickelt hat, kann man hier systematischer vorgehen. Im Laufe meiner Arbeit mit der Keramik des Tall Zirā'a sind seit 2004 nahezu 500 Zeichnungen von Kochtopfscherben sowie einige Hundert Zeichnungen der anderen Gefäßarten entstanden.<sup>4</sup>

---

<sup>3</sup> Die Formtypologie anhand von Randlippen hat sich unter den anderen möglichen Herangehensweisen, die im Folgenden noch dargestellt werden, m. E. als die tauglichste und aussagekräftigste erwiesen. So auch Fischer im Vergleich zu einer Typologie anhand der Warengattung bzw. Tonzusammensetzung (Fischer 2008a, 245), Genz in Bezug auf Henkel- und Bodenformen (Genz 2002, 16).

<sup>4</sup> Die Zeichnungen der Kochtopfscherben sind in der ausführlichen Typologie im Anhang, Teil I, abgebildet. Eine Typologisierung von Schalen, Krügen, Krateren, Öllampen etc. erfolgt im Rahmen der geplanten Gesamtpublikation der bisherigen Grabungsergebnisse.

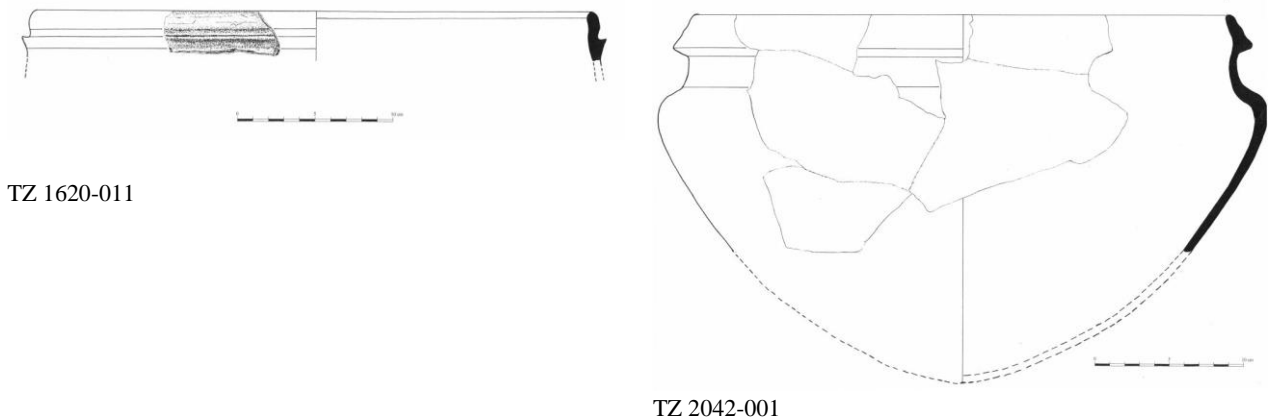


Abb. 3.1: Zwei extreme Beispiele für „Rekonstruktionsmöglichkeiten“ anhand von Randscherben.

Kochtöpfe sind dank des spezifischen Materials, aus dem sie hergestellt sind, wie schon erwähnt, in der Regel eindeutig als solche zu identifizieren. Überdies lässt die Betrachtung der Keramikware bereits eine grobe chronologische Einteilung in früh-, mittel-, spätbronzezeitliche, eisenzeitliche und klassische Gefäße zu,<sup>5</sup> so dass eine erste Sortierung der Zeichnungen nach diesem Kriterium erfolgen konnte. Danach wurden Zeichnungen, die eine ähnliche Randform abbildeten, zu Gruppen zusammengefasst, wobei im Einzelnen stets auch Entscheidungen zu treffen waren, ob ein Beispiel nun noch unter eine schon definierte Gruppe subsumiert werden sollte oder eine neue zu bilden war. Grundsätzlich war also die Frage des Abstraktionsgrads zu überlegen. Schließlich war die Handhabbarkeit der Typologie das entscheidende Kriterium. Eine allzu große Ausdifferenzierung der Formen erschwerte eine typologische Zuordnung von Scherben während einer laufenden Grabung, wie für den Tall Zirā'a üblich, deutlich. Geht man zu summarisch vor, lassen sich Varianten im Nachhinein nur mit großem Aufwand wieder auseinanderdividieren. Insgesamt ist bei all dem zu berücksichtigen, dass wir es bei der Keramikproduktion nicht mit einem maschinellen und damit hundertprozentig genormten Herstellungsverfahren zu tun haben, sondern dass hier Menschen am Werk waren mit unterschiedlicher Geschicklichkeit und unterschiedlichen anatomischen Voraussetzungen (z. B. Fingerdicke). So ist nicht jede Abweichung von einer als „Norm“ definierten Form von typologischer Bedeutung.<sup>6</sup> Entscheidend bei einer Einteilung ist – neben eindeutigen chronologischen Aspekten – vielmehr, auch die Funktion einzelner Erscheinungsformen

<sup>5</sup> Siehe Kap. 5.

<sup>6</sup> Vgl. hierzu auch Genz in Bezug auf seine Typologisierung der frühbronzezeitlichen Zeraqōn-Keramik: „Es wurde bewusst auf eine zu stark untergliederte Typologie verzichtet. (...) Minutiöse Variationen des Randes dürften für die Benutzer von Keramik nur selten ein Kriterium zur Unterscheidung von Formen gewesen sein. Ethnoarchäologische Studien zeigen, daß mit einer gewissen Variationsbreite der Randformen selbst bei der Tagesproduktion gleicher Gefäße eines Töpfers zu rechnen ist (...). Vor einer Überbetonung der Randscherbentypologie muß daher dringend gewarnt werden, vor allem, wenn nicht nur chronologische, sondern auch funktionale Aspekte der Keramik untersucht werden sollen.“ (Genz 2002, 24f.)

von Kochtöpfen für bestimmte Techniken der Nahrungszubereitung zu berücksichtigen. Geringe Formenvarianten in der Gestaltung von Randlippen sind da nicht von Relevanz.

In der vorliegenden Arbeit wurde daher ein Mittelweg gewählt, indem für jede Epoche eine begrenzte Anzahl von Haupttypen – ein Haupttyp für die Späte Bronzezeit, je zwei Haupttypen für die Frühe und Mittlere Bronzezeit und sechs Haupttypen für die Eisenzeit – definiert wurden.<sup>7</sup> Die Brauchbarkeit der vorläufig erstellten Typologie wurde an dem bereits vorhandenen Fundmaterial<sup>8</sup> und an dem der fortlaufenden Grabung überprüft und ggf. ergänzt bzw. modifiziert. Selbstverständlich gilt auch bei der Typologisierung, was für die Herstellung eines Tongefäßes gilt: Ein gewisses Maß an Subjektivität bleibt, solange das menschliche Auge und Gehirn, abhängig vom Erfahrungsschatz, die Zuordnungen vornehmen.<sup>9</sup> Die Menge des Materials erlaubt aber keine mehrfachen Durchgänge.

Um eine erste grobe chronologische Zuordnung der einzelnen Typen vorzunehmen, wurden Publikationen anderer Grabungen, v. a. auch westlich des Jordans auf heute israelischem Staatsgebiet hinzugezogen,<sup>10</sup> da das Formenrepertoire auch über größere räumliche Entfernungen hinweg von einer relativen Einheitlichkeit geprägt ist. Verabschieden muss man sich dabei von dem Gedanken, dass wir es hier mit einer von Stufe zu Stufe fortschreitenden und mehr oder weniger logischen Gesetzen gehorchenden technischen Aufwärtsentwicklung zu tun haben.<sup>11</sup> Vieles hängt davon ab, wozu die einzelnen Gefäße dienen sollten. Es gibt Formen, die sich bewährt haben und deshalb über einen sehr langen Zeitraum immer wieder hergestellt wurden. Hier von einer Stagnation in der technischen Entwicklung zu sprechen, wäre sicher falsch. So gibt es Überlappungen, Brüche, vielleicht auch Rückschritte, die sich einer einfachen Schematisierung entziehen. Das zeigen auch mitunter völlig unterschiedliche Datierungen nahezu identischer Formen in vorliegenden Grabungsberichten derselben Region. Es

---

<sup>7</sup> Im Einzelnen siehe Kap. 4.

<sup>8</sup> Während der Sommerkampagne 2007 wurde das gesamte Fundmaterial der Kochtopfscherben noch einmal gesichtet und eine Typologisierung in der Datenbank vorgenommen.

<sup>9</sup> Hingewiesen sei in diesem Zusammenhang auf das Projekt von Karasik/Smilansky vom Institute of Archaeology der Hebrew University of Jerusalem, im Rahmen dessen ein Algorithmus entwickelt wurde, um eine automatische typologische Klassifikation von Artefakten aus Keramik und Stein vorzunehmen (Informationen und Literatur unter <http://archaeology.huji.ac.il/depart/computerized.asp>, letzter Aufruf: 02.08.2014). Dieses zukunftsweisende und subjektive Momente ausschließende Verfahren ist angesichts des technischen Aufwands und der Kosten derzeit sicher noch nicht als Standard in Grabungen mit hohem Scherbenaufkommen einsetzbar.

<sup>10</sup> Siehe Kap. 1.4 und 3.2.

<sup>11</sup> Die von der Darwinschen Evolutionstheorie geprägte Auffassung von Oscar Montelius (1843-1921), nach der Artefakte so angeordnet werden können, dass sie mit fortlaufender Chronologie eine stetige Höherentwicklung anzeigen, hat sich längst als zu einfach und nicht unbedingt zutreffend herausgestellt. Vgl. dazu Vieweger 2003, 62 und 188.

gilt daher stets, einen Abgleich mit der Stratigraphie vorzunehmen und zu sehen, in welcher Epoche welche Form in großer Häufung vorkommt. Das heißt dann aber nicht, dass sie – vielleicht neben einer neuen Form – nicht auch später noch vorgekommen ist, also eine längere Laufzeit hat. Epocheneinteilungen und Epochengrenzen wurden aus einem großen zeitlichen Abstand heraus von Forschern (künstlich) vorgenommen. Den Menschen damals waren sie nicht bewusst, und schon gar nicht richteten sie Produktionsformen und –methoden danach aus. Ein Wandel vollzog sich immer schleichend, nicht überall in gleicher Weise und in gleicher Intensität. Man muss mit fließenden und sicher auch lange andauernden Übergängen rechnen. Daher muss die Formentypologie eines alltäglichen Gebrauchsgegenstands beweglich und durchlässig sein, darf nicht starr und vor allem nicht isoliert angewandt werden.<sup>12</sup>

Es handelt sich bei der hier gestellten Aufgabe also um einen von vielen Einzelabwägungen und -entscheidungen geprägten Prozess, der nicht nur eine brauchbare Handhabe für die Datierung und Laufzeit von Kochtopffunden zumindest für die nordjordanischen Fundplätze zum Ziel hat, sondern darüber hinaus auch dazu dienen kann, die Kochtopfherstellung in ihrer Entwicklung zu untersuchen und damit einen Beitrag zur Technikgeschichte zu leisten.

Von Beginn an wurden für die auf dem Tall Zirā'a gefundenen Formen Referenzen anderer Fundplätze des nordjordanischen Raums und darüber hinaus hinzugezogen. Es soll dabei die Frage beantwortet werden, ob die Kochtopfkeramik des Tall Zirā'a neben dem üblichen Repertoire auch ortsspezifische Formen aufweist bzw. ob bestimmte fehlen und welche Gründe dies vielleicht haben kann. Nicht zuletzt wird die Frage zu klären sein, warum sich in weiten Teilen der gesamten Levante in den vorklassischen Epochen ein relativ einheitliches Bild der Kochtöpfe ergibt, wo doch landläufig davon ausgegangen wird, dass insbesondere diese Gebrauchskeramik eher lokal hergestellt wurde und i. d. R. keine Handelsgut über weite Strecken war. Bei der römischen Keramik ist das der Fall – aber hier waren die politischen Verhältnisse auch ganz andere.

### **3.1.3 Untersuchung der Fundkontexte**

Ein weiterer Schwerpunkt dieser Arbeit wird sein, im Rahmen einer Analyse ausgewählter repräsentativer Gebäude einen genaueren Blick auf die Fundkontexte, aus denen die Koch-

---

<sup>12</sup> Genz führt in seinen Untersuchungen zur Keramik von Hīrbet ez-Zeraqōn aus, wie komplex, kompliziert und schwierig es ist, Fragen der Datierung, Laufzeit und Entwicklung von Keramik zu klären, auch weil die Publikationslage differenzierte Vergleiche zu einem großen Teil nicht zulasse (Genz 2002, 79-84).

topfscherben stammen, zu werfen.<sup>13</sup> Zum einen lassen sich daraus Rückschlüsse auf die Chronologie ziehen, zum anderen soll auch versucht werden, auf kulturgeschichtliche Fragen eine Antwort zu finden: Gibt es in bestimmten Gebäudeteilen eine besondere Häufung von Kochtopfscherben? Wo kommen Kochtöpfe nur in geringer Zahl oder vielleicht gar nicht vor? Sind sie mit bestimmten anderen Fundstücken vergesellschaftet? Was sagt dies über die Lebensgewohnheiten der Menschen aus?

Hier dürfen allerdings nicht zu große Erwartungen an die Antworten gestellt werden. Fundkontexte können massiv gestört worden sein, Rückschlüsse auf die Lebensweise und das Sozialgefüge der damaligen Bewohner sind aufgrund weitgehend fehlender schriftlicher Quellen immer auch spekulativ.

### **3.1.4 Naturwissenschaftliche Untersuchungen**

In der Archäologie angewandte naturwissenschaftliche Methoden der Disziplinen Chemie, Physik, Mineralogie, Werkstoffkunde sowie Molekularbiologie werden unter dem Oberbegriff „Archäometrie“ zusammengefasst.

Eine zentrale Fragestellung für die naturwissenschaftliche Untersuchung von Keramik betrifft die Herstellungsweise (v. a. Tonaufbereitung, Brennvorgang) von Gefäßen. Dazu werden die in der Keramik gespeicherten chemischen und mineralogischen Informationen des Ausgangsmaterials und der physiko-chemischen Bedingungen des Brandes (Temperatur, O<sub>2</sub>/CO<sub>2</sub>/CO-Atmosphäre) analysiert. Gefüge- und Phasenanalysen mit Licht-Elektronenmikroskopie lassen das Mikrogefüge einer Scherbe sichtbar werden und können so genauere Aufschlüsse über die Herstellung, ggf. auch über den Gebrauch geben, als es das bloße Auge vermag. Unter diachroner Perspektive können wesentliche Erkenntnisse in Bezug auf die technische Entwicklung der Kochtöpfe gewonnen werden. Betrachtet man diese in einer ganz groben Linie, kann man feststellen, dass die Gefäße im Laufe der Zeit leichter, thermisch stabiler und damit bruchsicherer geworden sind, und es stellt sich die Frage, wie die Menschen die Tonzusammensetzung und den Brand verändert haben, um dieses zu erreichen.

Darüber hinaus kann mittels naturwissenschaftlicher Analyse die Herkunft der verwendeten Tone untersucht und damit der Frage nachgegangen werden, ob die Töpferwaren lokal, regio-

---

<sup>13</sup> Siehe Kap. 6.

nal oder gar weiter entfernt hergestellt wurden. Kann letzteres nachgewiesen werden, stellt sich die Frage nach Handelskontakten zu Zentren der Keramikproduktion und den Händlern, die diese vertrieben. Insbesondere chemische Analysen zur Materialzusammensetzung mit einem optischen Emissions-Spektrometer können im Vergleich mit der Zusammensetzung des Materials von Tonlagerstätten vor Ort Aufschluss über die Provenienz der verwendeten Tone geben. Nicht zuletzt kann untersucht werden, inwieweit der chemisch-mineralogische „Fingerprint“ Aussagekraft für Typologie und Chronologie hat.

Seit Beginn des Projekts sind archäometrische Untersuchungen des Fundmaterials, insbesondere der Keramik, ein wesentlicher Baustein für die Erforschung von mit dem Tall Zirā'a zusammenhängenden Fragen.<sup>14</sup> Sie wurden von Dr. Wolfgang Auge (Biblisch-Archäologisches Institut Wuppertal) in Kooperation mit dem Deutschen Bergbaumuseum Bochum durchgeführt. Auf die Ergebnisse in Bezug auf die Kochtopfkeramik wird im 5. Kapitel näher eingegangen.<sup>15</sup>

### 3.1.5 Experimentelle Archäologie

Eine alternative Methode, um genauere Aufschlüsse über die Herstellungsbedingungen und den Herstellungsprozess archäologischer Fundstücke zu erhalten, ist die der experimentellen Archäologie, bei der versucht wird, die jeweils zeittypischen Verfahren unter Verwendung möglichst authentischer, am Ort vorhandener Materialien und mittels entsprechend hergestellter Werkzeuge und Gerätschaften nachzuempfinden.<sup>16</sup>

So wurden am Tall Zirā'a im Rahmen der Sommerkampagne 2006 Nachbrennversuche in einem nach spätbronzezeitlichem Vorbild gebauten Keramikofen mit aus lokalen Tonen geformten Gefäßen durchgeführt (Abb. 3.2).<sup>17</sup> Dem Keramikofenbau sowie dem Brennen der Gefäße gingen aufwändige Untersuchungen und Experimente in Deutschland voraus.

---

<sup>14</sup> Siehe die Internetseite:  
[http://www.tallziraa.de/Gadara-Region-Project/Archaeometrie/Keramikprojekt/0\\_416.html](http://www.tallziraa.de/Gadara-Region-Project/Archaeometrie/Keramikprojekt/0_416.html) (letzter Aufruf: 02.08.2014).

Das bisherige Ergebnis der archäometrischen Untersuchungen wird im Kontext der derzeit in Arbeit befindlichen groß angelegten Publikation zum “Gadara-Region-Project“ veröffentlicht werden. Vorläufig sei daher auf die o. a. Internetseite sowie Vieweger 2007 und Vieweger/Auge/Hauptmann 2009 verwiesen.

<sup>15</sup> Siehe Kap. 5.2.

<sup>16</sup> Siehe z. B. Zuckerman 2000.

<sup>17</sup> Siehe unter

<http://www.bai-wuppertal.de/experim-arch%C3%A4ol> (letzter Aufruf: 02.08.2014) und  
[http://www.tallziraa.de/Tall-Zira'a/Kampagnen/Ausgrabung-So-'06/0\\_355.html](http://www.tallziraa.de/Tall-Zira'a/Kampagnen/Ausgrabung-So-'06/0_355.html) (letzter Aufruf: 02.08.2014).





Abb. 3.2 Keramikbrennofen am Fuße des Tall Zirā'a mit Brennergebnis (Sommerkampagne 2006)



Abb. 3.3 Mehrwandiger Keramikbrennofen: Bestückung mit Brenngut und Befuerung (Frühjahrskampagne 2012)



Im Rahmen der Aufarbeitungskampagne im Frühjahr 2012 wurde ein neuer Brennofen getestet, der von dem ortsansässigen Ofenbauer Mustafa Saleh Masarweh nach dem Vorbild der mehrwandigen Öfen, wie sie in vier Exemplaren auf dem Tall Zirā'a zutage traten, gebaut worden war (Abb. 3.3).<sup>18</sup>

Die bei diesem Prozess hergestellten Kochtöpfe wurden anschließend auf ihre Brauchbarkeit hin ausprobiert, indem darin für die Grabungsmannschaft flüssige (Suppe) und feste Speise (Hirsebrei) auf offenem Feuer zubereitet wurde (Abb 3.4 f.). Gegessen wurde aus ebenfalls bei diesem Nachbrennversuch hergestellten kleinen Schalen; für die Beleuchtung am Abend sorgten Öllämpchen, die mit Speiseöl befüllt wurden (Abb. 3.6).



Abb. 3.4 Linsensuppe in einem nachgemachten spätbronzezeitlichen Kochtopf (Sommer 2012)



Abb. 3.5 Kochstelle in dem Modell eines eisenzeitlichen Hauses (Eretz-Israel-Museum Tel Aviv)



Abb. 3.6 Nachgebrannte Essschalen und Öllämpchen in Funktion

Ein weiteres Beispiel für die experimentelle Annäherung an die Vergangenheit war der Nachbau eines funktionstüchtigen Brotbackofens (Tabuns) einschließlich Inbetriebnahme in den Jahren 2003 und 2008 (Abb. 3.7).

<sup>18</sup> Siehe unter <http://www.bai-wuppertal.de/content/neuer-brennofen-getestet> (letzter Aufruf: 02.08.2014).



Abb. 3.7 Vorgeheizter Brotbackofen (Tabun) mit Fladenbrot vor und nach dem Backprozess

Auf die für das hier zu behandelnde Thema relevanten Untersuchungsergebnisse dieser Experimente wird an den entsprechenden Stellen verwiesen.<sup>19</sup>

### 3.1.6 Ethnoarchäologie

Ähnlich wie die experimentelle Archäologie nähert sich auch die sogenannte Ethnoarchäologie, eine Disziplin der Kulturanthropologie, der Vergangenheit auf eher alternative, wenn auch weniger praktische Weise: Aus der Beobachtung und Untersuchung traditioneller Lebens- und Arbeitsweise heutiger Völkerstämme bzw. der Bewohner bestimmter Regionen versucht dieser Forschungszweig, mittels Analogiebildung Rückschlüsse auf die entsprechenden Verhältnisse in früheren, v. a. weitgehend schriftlosen Epochen zu ziehen.<sup>20</sup> Erkenntnisquelle sind neben Literaturstudien längere Feldforschungen „vor Ort“. Dabei bieten sich u. a.

<sup>19</sup> Siehe v. a. Kap. 5.

<sup>20</sup> Grundlegend zum Gegenstand und zur Methode siehe London 2000. Eine Übersicht zur Systematik ethnoarchäologischer Analogien bietet Näser 2005.

Zwei Bände der Zeitschrift *Near Eastern Archaeology* sind ausschließlich der Ethnoarchäologie gewidmet: NEA 63:1 (2000) sowie NEA 63:2 (2000). Als Beispiel für eine ältere Publikation siehe Glock 1982. Eine ethnologische und archäologische Untersuchung zum Wohnen im Alten Orient bieten Krafeld-Daugherty 1994 und Pfälzner 2001.

Das *Leiden Journal of Pottery Studies* (LJPS) stellt seit 2004 – in Fortsetzung des früheren „Newsletter of the Department of Pottery Technology“ – in seinen Artikeln die spezifische Herangehensweise der Universität Leiden dar, nämlich die Verbindung von Laboranalysen, Produktionsstudien, ethnographischen und ethnoarchäologischen Beobachtungen und experimenteller Archäologie dar (siehe <http://archaeology.leiden.edu/research/science-based-archaeology/material/leiden-journal-of-pottery-studies.html#leiden-journal-of-pottery-studies-23-2007>, letzter Aufruf: 02.08.2014).

folgende Anwendungsbereiche an: Formenvergleiche, funktionale Identifizierung von Objekten und Befunden (Abb. 3.8), Vergleich von technologischen Verfahren, Vergleiche sozialer, politischer und ökonomischer Strukturen.<sup>21</sup>



Abb. 3.8: Heute noch in Indien üblicher Brotbackofen (Tandoor), der in Form und Funktionsweise einem Tabun entspricht (vgl. Abb. 3.7), aufgenommen im März 2014 in Jaisalmer

Eine solche Herangehensweise kann Deutungsmöglichkeiten von spezifischen archäologischen Fragestellungen aufzeigen und deren Spektrum ggf. erweitern. So lassen sich unter Umständen Erklärungen gewinnen, die die allein anhand von Fundstücken angestellten Vermutungen zu stützen vermögen. Die Frage nach dem Wert und der Aussagekraft von Analogiebildungen für die archäologische Arbeit wird in der Wissenschaft seit jeher kontrovers diskutiert, da sie nicht dem Grundsatz der Objektivität, sondern „lediglich“ dem der Plausibilität folgen können.<sup>22</sup> So mögen mitunter manche Untersuchungsergebnisse spekulativ erscheinen oder so trivial, dass es dazu eigentlich keiner aufwendigen Recherche bedurft hätte.

In Vorbereitung der oben beschriebenen Nachbrennexperimente von Keramiken hat das Ausgrabungsteam des Tall Zirā'a im Sommer 2006 eine mittlerweile nicht mehr existente Töpferei in der Nähe von Zarqa, wo etwa 50 Prozent der jordanischen Industrie angesiedelt sind, besucht und sich ein Bild über die Herkunft der Tone, deren Aufbereitung, den Herstellungs-

<sup>21</sup> Entnommen Näser 2005, 20-24. Siehe auch Watson 1999, 49f.

<sup>22</sup> Siehe ausführlich Näser 2005, 17-20 und 25-31, sowie Watson 1999, 52-56. Zur Aussagekraft von ethnoarchäologischen Studien vgl. auch Wood 1990, 12-14, zur Zukunft der Ethnoarchäologie siehe Watson 1999, 58-60.



prozess und die Formen der verschiedenen Gefäße sowie Aufbau, Fassungsvermögen und Funktionsweise der Brennöfen gemacht (Abb. 3.9 und 3.10).<sup>23</sup>



Abb. 3.9 Brennofen einer Töpferei bei Zarqa (Sommer 2006)



Abb. 3.10 Formung von Krügen auf einer mechanisch angetriebenen Töpferscheibe (Töpferei bei Zarqa, Sommer 2006)

Was das spezifische Thema dieser Arbeit angeht, werden punktuell Beispiele aus heutiger Zeit herangezogen, um eine weitere Interpretationsmöglichkeit bzw. gewisse Traditionslinien hinsichtlich einzelner Kochgefäße sowie deren Funktionsweise und Gebrauch aufzuzeigen.<sup>24</sup>

<sup>23</sup> In seiner Untersuchung zu zwei traditionellen Töpfereien in der Region um Jenin (Ya' bad und Jaba') kommt Salem hinsichtlich der Aussagekraft für archäologische Fragestellungen zu folgendem Schluss: „Only the material aspects (or precisely the technological practices) can be compared in the absence of direct continuity between the past and the present practioners.“ Daraus folgert er: „We must remain hypothetical about the 'non-material' aspects“ (Salem 1998/1999, 37 und 26).

<sup>24</sup> Siehe z. B. Kap. 4.6.5 mit Abb. 4.71-4.73 (Backplatten).

## 3.2 Forschungsgeschichte<sup>25</sup>

### 3.2.1 Allgemeines

Die Publikationslage zu den archäologischen Fundplätzen im nordjordanischen Raum ist sehr unterschiedlich.<sup>26</sup> Einige Grabungen, insbesondere abgeschlossene, sind gut und zusammenhängend in eigenen Bänden dokumentiert, über andere existieren lediglich vorläufige Berichte (Preliminary Reports) in den einschlägigen Fachzeitschriften.<sup>27</sup> Was die Keramik anbelangt, so ist sie in ausführlichen Publikationen in der Regel in Form eines Katalogs aufgeführt, der die in den einzelnen Strata des Fundplatzes vorkommenden Formen dokumentiert. Hier findet man somit ausgiebiges Vergleichsmaterial und erhält erste Anhaltspunkte für eine mögliche chronologische Einordnung. Die Grabungsberichte in den einschlägigen Fachzeitschriften gehen häufig nur auf besondere Funde näher ein, Gebrauchskeramik hat darin einen eher geringen Stellenwert.

Ebenso disparat ist die Veröffentlichungslage in Bezug auf Keramiktypologien. Das liegt natürlich vor allem daran, dass es kein einheitliches Klassifizierungssystem für Palästina gibt, das es erlauben würde, Keramikfunde – unabhängig vom Fundplatz – nach bestimmten Kriterien zu ordnen. Während für einige Grabungen auf israelischem Staatsgebiet doch ein mehr oder weniger einheitliches System vorliegt, gibt es ein solches für die auf heutigem jordanischen Gebiet liegenden Fundplätze bis jetzt nicht,<sup>28</sup> und die Veröffentlichungen knüpfen auch nicht explizit an das israelische System an. Eine Übertragung von Forschungsergebnissen der einen auf eine andere Grabung ist damit erschwert.<sup>29</sup> Auch das Wissen um durchaus vorhan-

---

<sup>25</sup> Bewusst wird an dieser Stelle darauf verzichtet, die Forschungsgeschichte umfassend und allzu detailliert darzustellen.

<sup>26</sup> Diese Aussage bezieht sich auf die Publikationen in englischer und deutscher Sprache. Über die in arabischer Sprache veröffentlichten Darstellungen kann ich mir aufgrund fehlender Sprachkenntnisse kein Urteil erlauben. Allerdings erscheinen die beiden einschlägigen jordanischen Fachorgane, *Annual of the Department of Antiquities of Jordan (ADAJ)* und *Studies in the History and Archaeology of Jordan*, auf Englisch, abgesehen davon, dass ein großer Teil der Grabungen auf jordanischem Gebiet von Europäern und Amerikanern durchgeführt wurde und wird und ohnehin in Englisch oder der jeweiligen Landessprache veröffentlicht ist.

<sup>27</sup> So auch Philip (2008, 186) für die frühbronzezeitlichen Fundplätze in Jordanien.

<sup>28</sup> So auch Lamprichs (2007, 158f., 275f. und 303) in Bezug auf die eisenzeitliche Keramik in Nordjordanien. Er spricht in diesem Zusammenhang von der „dringend benötigten regionalen Keramikchronologie“ (ebda., 197).

<sup>29</sup> Vgl. hierzu auch Genz 2002, 4f., und Spagnoli 2010, 5: „The lack of a publication summarising materials from the Levantine coast and the hinterland, and integrating the ceramic typologies discussed in new documents covering the recent excavations makes it difficult to produce a comprehensive overview of the distribution and evolution of ceramic repertoires.“

dene regionale Unterschiede und Besonderheiten erleichtert die Arbeit, ein aufeinander abgestimmtes System zu etablieren, nicht gerade.<sup>30</sup>

Zur Untermauerung der Erstellung einer Chronologie mit Hilfe von Keramikfunden sind quantitative Betrachtungen wesentlich. Entsprechende statistische Angaben sind in der älteren Forschungsliteratur allerdings selten zu finden, setzen sie doch voraus, dass die Funde möglichst umfassend aufgenommen wurden und auch wieder abrufbar sind, was im Zeitalter der elektronischen Datenverarbeitung natürlich erheblich einfacher ist als früher.

Umfangreichere Publikationen allein zur Kochtopfkeramik eines Fundplatzes oder eines größeren räumlichen Zusammenhangs gibt es wenige.<sup>31</sup> Jüngst ist allerdings eine Doktorarbeit erschienen, die die Kochtöpfe als Indikator für die kulturellen Beziehungen zwischen der Levante und Zypern vom 14. bis 7. Jahrhundert v. Chr. untersucht.<sup>32</sup> In dieser Arbeit wird auch eine Typologie der Kochtöpfe der Späten Bronze- und Eisenzeit vorgenommen, die sich im Wesentlichen an der Gesamtform des Gefäßkörpers orientiert. Ferner werden Überlegungen zu Herstellung und Gebrauch angestellt. Ansonsten werden Kochtöpfe – wenn überhaupt – im Rahmen der Gesamtdarstellung von Keramikfunden abgehandelt bzw. angeführt, um die Datierung von einzelnen Befunden zu belegen. Eine Ausnahme bilden die ausführlichen Dokumentationen der Grabung auf dem Tall Abū el-Kharaz im Jordantal und einiger Grabungen auf heute israelischem Gebiet, die auch bei den Kochtöpfen eine Typologisierung vornehmen. Darüber hinausgehende Fragestellungen, etwa nach der Herstellung, dem Gebrauch, der technischen Entwicklung usw. werden aber auch hier eher selten gestellt. Sie sind allerdings Gegenstand gesonderter, von einzelnen Fundplätzen unabhängiger Veröffentlichungen zu Fragen der Ernährung und Nahrungszubereitung vergangener Zeiten.<sup>33</sup>

### **3.2.2 Publikationssituation für Fundplätze in Nordjordanien<sup>34</sup>**

Die Ergebnisse vieler Grabungen an den oben kurz dargestellten Referenzfundplätzen im nordjordanischen Raum<sup>35</sup> sind häufig (noch) nicht zusammenhängend dargestellt, sondern als

---

<sup>30</sup> Einen umfassenden forschungsgeschichtlichen Überblick in Bezug auf die frühbronzezeitliche Keramik der südlichen Levante gibt Genz 2002, 1-7.

<sup>31</sup> Ein Beispiel sind die Aufsätze von Monique Vilders zu den Kochtopffunden auf dem Tell es-Sa'īdiyeh: Vilders 1962, 1991-1992, 1993, 1995.

<sup>32</sup> Spagnoli 2010.

<sup>33</sup> Zu nennen sind hier an jüngeren Publikationen z. B. Curtis 2001a und 2001b sowie Ebeling/Rowan 2004.

<sup>34</sup> Es wird hier im Folgenden nur auf einige wesentliche Publikationen zu den nordjordanischen Fundplätzen Bezug genommen; es erscheint der Verfasserin dagegen sinnvoller, an geeigneter Stelle konkret auf die einzelnen Forschungsergebnisse zu den Kochtöpfen und damit verbundenen Fragestellungen einzugehen.

jährlich fortlaufende „Vorläufige Berichte“ (Preliminary Reports) in den einschlägigen Fachzeitschriften publiziert.<sup>36</sup> Das kann auch damit zu tun haben, dass die Grabungen noch fort-dauern. Solche Berichte können lediglich Momentaufnahmen sein, die noch keine abschlie-ßende Stratigraphie bieten und keine Darstellung der Funde im Gesamtkontext vornehmen können. Über bereits seit längerem fort-dauernde oder abgeschlossene Grabungen liegen hin-gegen z. T. Berichte vor. Zu nennen sind hier die umfangreichen Gesamtdarstellungen der Grabungsergebnisse von Pella<sup>37</sup> und dem Tall Abū el-Kharaz.<sup>38</sup>

Einen guten und ausführlichen Überblick über die archäologische Forschung in Jordanien zu den einzelnen Epochen vom Neolithikum bis in die Ottomanische Zeit bieten der von MacDonald im Jahr 2001 herausgegebene Band „The Archaeology of Jordan“<sup>39</sup> bzw. die von Adams 2008 herausgegebene Neuauflage „Jordan – An Archaeological Reader“<sup>40</sup>; sehr an-schaulich sind die Kataloge zu den beiden großen archäologischen Landesausstellungen 1987 in Köln, „Der Königsweg – 9000 Jahre Kunst und Kultur in Jordanien und Palästina“,<sup>41</sup> und „Gesichter des Orients – 10 000 Jahre Kunst und Kultur aus Jordanien“ 2004/2005 in Berlin und Bonn.<sup>42</sup>

Selten beinhalten Publikationen – wie oben erwähnt – ausgefeilte Keramik-Typologien. In der Regel handelt es sich um eine Zusammenstellung dessen, was an dem spezifischen Fundplatz ausgegraben und für diesen als typisch befunden wurde, also charakteristische Keramikenssembles, die zur Datierung für die einzelnen Strata herangezogen wurden.<sup>43</sup> Eine Ausnahme bilden die Arbeiten von Genz und Kamlah über das frühbronzezeitliche Zeraqōn, von Franken über die eisenzeitliche Keramik von Tell Deir‘Alla sowie von Fischer über die Ausgrabungen auf dem Tall Abū el-Kharaz.

Genz<sup>44</sup> hat die frühbronzezeitliche Keramik von Hirbet ez-Zeraqōn nach folgendem dreistufi-gen System, das vom Allgemeinen zum Besonderen geht, typologisiert: Funktionstypen – Typen – Varianten. Dabei sind die Funktionstypen mit Gefäßarten (Schalen, Töpfe, Kannen,

---

<sup>35</sup> Siehe Kap. 1.4.

<sup>36</sup> Vgl. Fußnote 26 in diesem Kapitel; des Weiteren: Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins (ZDPV), Near Eastern Archaeology (NEA).

<sup>37</sup> Smith 1973, Smith/Day 1989, Mc Nicoll/Smith/Hennessy 1982, McNicoll/ Edwards et al. 1992.

<sup>38</sup> Fischer 2008a und 2006a.

<sup>39</sup> MacDonald/Adams/Bienkowski 2001.

<sup>40</sup> Adams 2008. Die einzelnen Epochen werden allerdings in z. T. sehr unterschiedlicher Intensität dargestellt.

<sup>41</sup> Mittmann/Röllig et al. 1987.

<sup>42</sup> Salje/Riedl/Schauerte 2004.

<sup>43</sup> Vgl. hierzu auch die Ausführungen von Genz 2002, 3, für die frühbronzezeitliche Keramik.

<sup>44</sup> Genz 2002.

Henkelkrüge etc.) gleichzusetzen, die Typen charakterisieren im Wesentlichen die jeweiligen Randformen. Varianten bezeichnen die unterschiedliche Ausprägung gleicher Merkmale, v. a. der Randlippen. Ferner definiert Genz Warengruppen und stellt einen Zusammenhang von Funktionstyp und Ware her. In einem weiteren Schritt untersucht er die stratigraphische Verteilung der Typen, Waren und Dekorationen. Am Ende erfolgt eine funktionale Auswertung, die die mögliche Verwendung der Gefäße und die Nutzung bestimmter Gebäude und Gebäudeteile in den Fokus rückt. Das hier knapp umrissene Vorgehen von Genz lässt sich gut auch auf andere Fundplätze übertragen, eine ausreichende Datenlage vorausgesetzt. Allerdings müsste eine Typologisierung für alle auf die Frühe Bronzezeit folgenden prähistorischen Epochen vorgenommen werden. Im Anhang zu der Studie von Genz befindet sich ein von Pape verfasstes Kapitel zur archäometrischen Warenbestimmung,<sup>45</sup> die im Wesentlichen dazu dienen, die definierten Warengattungen abzusichern und zu überprüfen.

Kamlah<sup>46</sup> hat aus den Keramikfunden seines Zeraqōn-Surveys 1989-1994, die an mehreren Fundplätzen gehäuft vorkamen, und möglichst vielen Vergleichsfunden aus anderen Grabungen dreizehn Leitformen verschiedener Perioden herausdestilliert, um auf diese Weise zu einer möglichst stichhaltigen Interpretation hinsichtlich ihrer Datierung und ihres Verbreitungsgebiets zu kommen. Dabei wird nicht – wie früher üblich – eine Leitform eindeutig einer bestimmten Zeitepoche zugeordnet, sondern es werden auf der Basis statistischer Untersuchungen Laufzeiten angegeben. Wo notwendig, sind innerhalb der einzelnen Leitformen verschiedene Typen definiert. Bei den frühbronzezeitlichen Keramiken orientiert er sich hier an den Untersuchungen von Genz und übernimmt dessen Typologie. Die von Kamlah definierten Leittypen kombinieren eine chronologische Angabe mit einer bestimmten Gefäßart; z.B. Leitform Nr. 7: Eisenzeitliche Kochtöpfe – in diesem Fall werden drei Varianten angegeben (7a, 7b, 7c). Da die dreizehn Leitformen – entsprechend dem bei dem Survey Vorgefundenen – weder alle Epochen noch alle Gefäßarten abdecken, lässt sich dieses System bei der Übertragung auf andere Grabungen nicht so einfach erweitern wie das oben beschriebene von Genz. Für jeden Fundplatz müssten vielmehr eigene Leitformen entwickelt werden, was wiederum nicht auf eine Vereinheitlichung des Systems hinauslief. Das Vorgehen von Kamlah hängt aber mit den spezifischen Fragestellungen eines Oberflächensurveys zusammen.

---

<sup>45</sup> Genz 2002, 127-129.

<sup>46</sup> Kamlah 2000.



Ende der sechziger Jahre hatte Franken mit seinen umfangreichen Untersuchungen zur Keramik der Eisenzeit I auf dem Tell Deir' Alla<sup>47</sup> einen neuen Impuls und Ansatz für die Keramikforschung im palästinischen Raum gegeben, indem er eine Typologisierung nicht anhand der Gefäßformen vornahm, sondern die Herstellungstechnik zum entscheidenden Kriterium machte. So entstand eine sehr spezifizierte Aufstellung der vorkommenden Randtypen für elf Phasen des Tells, so dass auch eine Entwicklung ablesbar ist. Dieses Vorgehen hatte allerdings den Nachteil – das räumt Franken selbst ein,<sup>48</sup> dass ein Vergleich mit und eine Anbindung an bereits bestehende Formentypologien kaum möglich ist.

Eine wiederum rein formenbasierte Typologie nimmt Fischer in seiner Veröffentlichung über die Grabungen auf dem Tall Abū al-Kharaz vor und begründet dies damit, dass diese einer an der Herstellung orientierten in Bezug auf die Chronologie überlegen sei.<sup>49</sup> Das heißt freilich nicht, dass er keine Aussagen zur Produktionsweise der Gefäße macht. Auch enthält seine Arbeit statistisches Material, das zum Vergleich herangezogen werden kann.

Eine umfassende Darstellung der in Jordanien gefundenen Keramik vom Neolithikum bis in die Islamische Zeit steht noch aus. Der Band von Hendrix et al.<sup>50</sup> stellt zwar eine Menge an Formen zusammen, kann diesem Anspruch aber aufgrund der eher groben Zeichnungen und des Fehlens jeglichen Bildmaterials nicht gerecht werden. Mehr bietet da der kleine Ausstellungskatalog der Universität Tübingen „Pottery and Potters“.<sup>51</sup>

### **3.2.3 Publikationssituation für Fundplätze in Galiläa**

Anders sieht es mit der Veröffentlichungslage hinsichtlich der Grabungen der auch als Referenz heranzuziehenden Fundstätten in Galiläa<sup>52</sup> aus. Dafür mag es mancherlei Gründe geben – einer ist sicher, dass es hier eine längere Grabungstradition gibt und insbesondere auch von staatlicher Seite ein großes Interesse an der prähistorischen Vergangenheit des Landes besteht. Eine umfassende Berücksichtigung der gesamten archäologischen Forschungsliteratur zu den entsprechenden Ausgrabungen in Israel würde den Rahmen dieser Arbeit indes sprengen; wo es sich anbietet, wird sie jedoch hinzugezogen.

---

<sup>47</sup> Franken 1969.

<sup>48</sup> Franken 1969, 176.

<sup>49</sup> Fischer 2008a, 245; vgl. auch Kap. 3.1.2, Fußnote 3.

<sup>50</sup> Hendrix/Drey/Storfjell 1996/97.

<sup>51</sup> Homès-Fredericq/Franken 1986.

<sup>52</sup> Vgl. oben Kap. 1.4.

Bereits 1963 hat Ruth Amiran eine der Chronologie verpflichtete Zusammenstellung der in Israel ausgegrabenen Keramik<sup>53</sup> veröffentlicht, die – obgleich über 50 Jahre alt – nach wie vor ein sehr hilfreiches Kompendium darstellt. Mit Bezug auf Petrie,<sup>54</sup> der Ende des 19. Jahrhunderts als erster den Wert von stratigraphierten Keramikfunden für die Datierung erkannte und entsprechend für die Chronologie seiner Grabungen zunächst in Ägypten, dann auch in Palästina (Tell el-Hesī) nutzte, klassifiziert Amiran die Keramikfunde innerhalb der einzelnen Epochen nach Gruppen und Familien mit dem Ziel, dass „all the main types with their most important variations“<sup>55</sup> verzeichnet sind. Für die Eisenzeit wird eine geographische Unterscheidung zwischen Nord (Israel) und Süd (Juda) vorgenommen. Das Buch von Amiran stellt aber keine Typologie im strengen Sinne dar, weil die verschiedenen Formen der einzelnen Gefäßarten nicht aufeinander bezogen und nach einem bestimmten Ordnungsschema beziffert werden.

Die monographischen Veröffentlichungen über die in nicht allzu großer räumlicher Entfernung vom Tall Zirā‘a liegenden großen Grabungen in Megiddo und Hazor stellen die Keramikfunde im Wesentlichen nach dem Amiranschen Prinzip dar, indem die verschiedenen Formen der einzelnen Gefäßarten pro Stratum aufgeführt und z. T. auch kurz beschrieben werden. Bei den jüngeren Veröffentlichungen über Grabungen in der Jezreel-Ebene (Tel Qashish,<sup>56</sup> Tel Qiri,<sup>57</sup> Jokneam<sup>58</sup>) und auf dem Tel Beth-Shean<sup>59</sup> sowie die Ausgrabungen in Hazor von 1990 bis 2009<sup>60</sup> werden in Weiterentwicklung des Amiranschen Ansatzes die Gefäßarten innerhalb der einzelnen Epochen grob nach der Gefäßform (offene und geschlossene Gefäße; Gefäße mit gerader Wand und mit gerundeter/gebogener Wand) eingeteilt und im Einzelnen nach ihrer Randlippengestaltung typologisiert, wobei für die verschiedenen Fundplätze ein im Wesentlichen gleiches, zumindest aber kompatibles System gilt, das sich auf Keramiksequenzen anderer Grabungen sicher übertragen bzw. anpassen ließe.<sup>61</sup> Entsprechend den vorhandenen Besiedlungsphasen enthalten die Berichte über die genannten Fundplätze Keramiktypologien für folgende Epochen:

---

<sup>53</sup> Amiran 1969 (englische Fassung).

<sup>54</sup> Vieweger 2003, 37 und 192.

<sup>55</sup> Amiran 1969, 15.

<sup>56</sup> Ben-Tor/Bonfil/Zuckerman 2003.

<sup>57</sup> Ben-Tor/Portugali 1987.

<sup>58</sup> Ben-Tor/Ben-Ami/Livneh 2005, Ben-Tor/Zarzecki-Peleg/Cohen-Anidjar 2005.

<sup>59</sup> Mazar 2006a, Mazar/Mullins 2007, Panitz-Cohen/Mazar 2009, Mazar 2012a.

<sup>60</sup> Ben-Tor/Ben-Ami/Sandhaus 2012.

<sup>61</sup> Einen guten und recht aktuellen Überblick über die Publikationslage zu Keramiktypologien bietet Mazar 2006b, 320-323.

Tel Beth-Shean	FB, MB, SB, EZ I, EZ II
Tel Qashish	FB, MB II, SB
Tel Qiri	EZ
Jokneam	MB, SB, EZ
Hazor	EZ.

Mit der Typologisierung der Keramik einher geht in nahezu jeder der o. g. Publikationen eine quantitative Analyse der Keramik, die die Verteilung von Gefäßarten<sup>62</sup> und deren typologischen Ausprägungen über die verschiedenen Strata angibt und dabei auch Vergleiche zu den benachbarten Fundplätzen zieht, sofern hier Statistiken vorliegen. Ebenso wird der Anteil eines bestimmten (Rand-)Typs an der Gesamtzahl der Funde der entsprechenden Gefäßart ermittelt. Mit Hilfe dieser statistischen Daten können v. a. detailliertere Angaben zur Laufzeit der einzelnen Formen gemacht werden.

Die Keramikfunde aus klassischen und nachklassischen Epochen – soweit am Ort vorhanden – werden in diese für die Prähistorie entwickelten Schemata nicht eingepasst, da insbesondere aufgrund des „globalen“ Charakters der klassischen Keramik bereits andere Einteilungssysteme vorliegen.

In einigen der genannten Publikationen sind ferner Ergebnisse archäometrischer Untersuchungen von Keramik dargestellt, beispielsweise:

Tel Beth-Shean	Petrographische Studie ausgewählter EZ I-Keramik <sup>63</sup> Petrographie der SB-Keramik <sup>64</sup> Instrumental Neutron Activation Analysis (INAA) ausgewählter Keramik vom Tell Beth-Shean und dem zentralen Jordantal <sup>65</sup> Petrographische Analyse der FB III-Keramik <sup>66</sup>
Tel Qashish	Petrographie der FB II-III-Keramik <sup>67</sup> .

<sup>62</sup> Siehe oben Kap. 2.3.4 mit den Fußnoten 26f. und 29f.

<sup>63</sup> Mazar 2006a, 385-391.

<sup>64</sup> Cohen-Weinberger 2007.

<sup>65</sup> Mazar/Mullins 2007, 554-571.

<sup>66</sup> Cohen-Weinberger 2012.

<sup>67</sup> Ben-Tor/Bonfil/Zuckerman 2003, 161-164.

Ziel der petrographischen Studien ist dabei – ausgehend von der Analyse des Tonmaterials – die Frage nach dessen geographischer und geologischer Herkunft zu beantworten, um schließlich zwischen lokal hergestellten und importierten Gefäßen unterscheiden zu können. Die hierzu untersuchten Keramiksamples sind i. d. R. relativ klein. Bei der größer angelegten IN-AA-Studie mit der Untersuchung von mehr als 500 Scherben aus der Mittelbronzezeit II<sup>68</sup> geht es darüber hinaus darum, „subtile“ Beziehungen zwischen einzelnen Regionen und Fundstätten aufzuspüren sowie Unterschiede in der Mischung der Tone für bestimmte Gefäßarten.<sup>69</sup>

---

<sup>68</sup> Maeir/Yellin 2007.

<sup>69</sup> Siehe auch Kap. 3.1.4. Auf einzelne Untersuchungsergebnisse dieser Studien wird in Kap. 5 näher eingegangen.

#### 4 Typologie und Chronologie der Kochtöpfe des Tall Zirā'a

In der Datenbank sind für Areal I insgesamt 11.452 Randlippen von Kochgefäßen registriert.<sup>1</sup> Davon sind über 8.900 und damit etwa 78 Prozent typologisiert. Die Diskrepanz erklärt sich zum einen daraus, dass die geringe Größe und ggf. Bruchstelle mancher Scherbe eine Typologisierung nicht zuließ, zum anderen, dass für aneinanderpassende, aber in der Datenbank separat aufgeführte Scherben<sup>2</sup> nur bei einer Scherbe eine Typenzuweisung vorgenommen wurde, um nicht zu einem verzerrten Ergebnis zu kommen. Hinzu kommen 475 typologisierte Kochtopfscherben der Mittleren Bronzezeit, die zwar „nur“ Bauchscherben sind, aber aufgrund des Spezifikums mittelbronzezeitlicher Kochtöpfe<sup>3</sup> dennoch genau bestimmt werden können. Einige wenige Bauchscherben (49) von Kochtöpfen aus anderen Epochen konnten auch typologisiert werden, weil die Form der Randlippe noch zu erkennen war. Ferner konnten natürlich die beiden mehr oder weniger vollständigen Kochtöpfe einem spezifischen Typ zugeordnet werden.

Eine Typenbezeichnung setzt sich wie folgt zusammen:

**Beispiel: Kt<sub>FB</sub> 1a**

Kt	Gefäßart, in diesem Fall Kochtopf
FB	grobe chronologische Einordnung (tiefer gestellt) <sup>4</sup>
1	Haupttyp
a	Untergruppe des Haupttyps

Wenn die Ausprägung des Haupttyps wiederum deutlich voneinander unterscheidbare Varianten aufweist, folgt dem Kleinbuchstaben nach einem Punkt eine weitere Zahl, z.B. Kt<sub>EZ</sub> 2c.2.

<sup>1</sup> Siehe Kap. 2.3.3f.

<sup>2</sup> Häufig fiel erst bei der genauen Bestimmung der Scherben vor Ort auf, dass Stücke zusammengehören. Da sie aber in einem vorangegangenen Schritt bereits, zumeist von einer anderen Person, beschriftet worden waren und eine Neubeschriftung u. U. äußerst (zeit)aufwendig gewesen wäre, wurde die Nummerierung beibehalten, und lediglich angeführt, dass sie an eine andere Scherben anpassen.

<sup>3</sup> Siehe dazu Kap. 4.2.

<sup>4</sup> Die Epochenkennzeichnung, die zunächst anhand der in der Literatur datierten Vergleichsfunde vorgenommen wurde, dient bei der Typologisierung der Scherben des von der Frühen Bronzezeit an durchgängig besiedelten Tall Zirā'a als Orientierung. In Einzelfällen kann – wie im Folgenden zu zeigen sein wird – die Laufzeit über die angegebene Epoche hinausgehen. So beispielsweise bei dem Kochtopf des Typs 2 der Frühen Bronzezeit (siehe Kap. 4.1.5).

Im Rahmen dieses Kapitels wird pro Typ bzw. Ausprägung eines Typs nur ein besonders repräsentatives Beispiel abgebildet. Ferner sind Einzelformen aufgenommen, die nur mit sehr wenigen Beispielen vertreten sind. Bei diesen kann es sich um Kochtöpfe mit von anderen Gefäßarten „entlehnter“ Randgestaltung handeln, aber auch um Gefäße, die zwar aus Kochtopfmateriale gefertigt wurden, aber möglicherweise einem anderen Zweck dienten. Der Anhang führt in Teil I weitere Beispiele zu den einzelnen Typen und Untertypen auf, um so auch eine gewisse Variationsbreite deutlich zu machen, und bietet weitere Referenzen von Vergleichsfundplätzen in der Region. In Teil II des Anhangs sind die zum Vergleich herangezogenen Typologien anderer Grabungsorte abgebildet.

Das Kapitel enthält zu jedem Kochtopftyp umfangreiches statistisches Material, insbesondere zum Anteil der jeweiligen Subtypen am Gesamtrepertoire der Kochtopfscherben eines Zeithorizonts, zur Verteilung der Kochtopftypen auf die einzelnen Strata sowie zu deren Anteil an allen typologisierten Kochtopfscherben innerhalb einzelner Strata. Der Anhang gibt dazu in Teil III noch einmal eine Zusammenschau. Bei graphischen Darstellungen dieser Zahlenverhältnisse werden – wo sich dies anbietet – mitunter einzelne Daten zu Gruppen zusammengefasst. Wenn statistische Angaben zu den Fundstücken der zitierten Referenzfundplätze vorhanden sind, werden diese ebenfalls aufgeführt. Dabei wird ein unmittelbarer statistischer Vergleich durch die unterschiedliche Herangehensweise bei der Typologisierung häufig erschwert und ist z. T. nur möglich, wenn man das statistische Material für die eigenen Bedarfe nochmals umrechnet. Wenn nicht anders vermerkt, beziehen sich die statistischen Angaben zu den Kochtopftypen der Referenzfundplätze stets auf die Fundstücke aus gesicherten Kontexten des entsprechenden Zeithorizonts.

Fragen zur Zusammensetzung der Tone, zur Herstellungsweise, zur spezifischen Funktion einzelner Formen sowie zu ihrer Verwendung werden in diesem Kapitel allenfalls angerissen, da sie später gesondert betrachtet werden.<sup>5</sup> Dies gilt gleichermaßen für die Fundkontexte der Kochtopfscherben.<sup>6</sup>

---

<sup>5</sup> Vgl. Kap. 5 und z. T. 6.

<sup>6</sup> Vgl. Kap. 6.

## 4.1 Kochtöpfe der Frühen Bronzezeit

Nach Durchsicht etwas älterer Publikationen kann man den Eindruck gewinnen, dass es in der Frühen Bronzezeit in dem hier zu betrachtenden Kulturraum für Kochtöpfe keine eigene, spezifische Form gegeben hat, dass vielmehr die runden oder ovalen henkellosen Krüge mit Hohlmündung („holemouth jars“) auch zum Kochen verwendet wurden (Abb. 4.1).<sup>7</sup> Für Genz hingegen besitzt diese Gefäßform gar keine andere Funktion,<sup>8</sup> und auch Fischer sieht in der Verwendung als Kochtöpfe ihren Hauptzweck, lediglich die größeren Formen hätten als Vorratskrüge, vornehmlich für Flüssigkeiten gedient.<sup>9</sup> Möglicherweise sind also die sog. Holemouth-Krüge die Kochtöpfe der Frühen Bronzezeit, zumal es auch nahezu keine weitere Gefäßart gibt, der diese Funktion zugeschrieben werden kann.



Abb. 4.1 Frühbronzezeitlicher Holemouth-Krug, Höhe 20cm<sup>10</sup>

Auch bei der Bestimmung der Scherben des Tall Zirā'a wurde erst mit Vordringen in die frühen Schichten und dem größeren Aufkommen an frühbronzezeitlichen Scherben zunehmend klar, dass der vermutlich größere Teil der Holemouth-Gefäße als Kochtöpfe diente. Unter-

<sup>7</sup> Ruth Amiran führt in ihren Veröffentlichungen über die Ausgrabungen der westlich des Toten Meeres am Rande der Negev Wüste gelegenen frühbronzezeitlichen Stadt Arad Gefäße mit Hohlmündung als Kochtöpfe an (Amiran/Paran et al. 1978, 42, 48, Plates 43-45, 54; siehe auch Amiran/Ilan 1992, 49f. und 62). Noch in ihrer früheren und bis heute wertvollen Zusammenstellung aus dem Jahr 1963 weist sie für die Frühe Bronzezeit nur einen einzigen Kochtopf aus (Amiran 1969, 67 und Plate 18:11). Dabei handelt es sich allerdings um einen Tüllenkrug mit zwei Leistenhenkeln – ein Typ, der sonst in der Literatur nicht als Kochtopf geführt wird, sondern eher mit der Olivenölproduktion (z. B. MacDonald 2001, 210 mit Abb. 6) bzw. anderen Produktionsprozessen (z.B. Bierbrauen) in Verbindung gebracht wird (z. B. ähnlich auch Genz 2002, 92). Auch noch bei Homès-Fredericq/Franken 1986 ist für die Frühe Bronzezeit kein einziges Beispiel für einen Kochtopf aufgeführt.

<sup>8</sup> Genz 2002, 16f. und 26.

<sup>9</sup> Fischer 2008, 281.

<sup>10</sup> Abbildung entnommen aus der Ancient Pottery Database der Foundation for the Archaeological Research of the Land of Israel (FARLI) (<http://apd.farli.org/the-southern-levant/the-early-bronze-age-1/hole-mouth-jars>, letzter Aufruf: 24.08.2014). Die Abbildung ist mit folgendem Kommentar zu dieser Art von Gefäßen versehen, der auch wieder eine gewisse Unentschiedenheit zeigt: „They were used mainly for storage but also for cooking.“

scheidungsmerkmal sind einmal Brand- bzw. Schmauchspuren,<sup>11</sup> die jedoch auch von sekundären Bränden, wie einer Feuersbrunst, herrühren könnten. Ferner sind die Tone eines Großteils der Gefäße mit Kalzit gemagert, was einem Zerspringen vorbeugt, wenn diese extremen Temperaturen ausgesetzt werden.<sup>12</sup> Amiran nennt als weiteres mögliches Unterscheidungskriterium die Form des Bodens: Bei Gefäßen mit runder Basis handele es sich um einen Kochtopf, bei solchen mit flacher Basis um einen Vorratskrug.<sup>13</sup> Tatsächlich haben die Kochtöpfe späterer Epochen vornehmlich einen runden Boden. Damit ließen sie sich gut auf unebenen Steinen über dem offenen Feuer platzieren.<sup>14</sup> Zudem ermöglichte ein runder Boden bei dieser Art der Verwendung eine gute Wärmeleitung und schnelleres Aufheizen des Inhalts. Das Beispiel der mittelbronzezeitlichen Kochtöpfe<sup>15</sup> zeigt aber auch, dass es einen Kochtopftyp mit flachem Boden gegeben hat, wenn dieser auch die Ausnahme geblieben ist.

Insgesamt wurden anhand der Kriterien Brandspuren und Magerung des Tons 650 der insgesamt 980 auf dem Tall Zirā'a gefundenen frühbronzezeitlichen Scherben eines Holemouth-Gefäßes (das sind 66,33 Prozent) als zu einem Kochtopf gehörig identifiziert. Die Zahl könnte dabei durchaus auch höher liegen.

#### 4.1.1 Typologie

Bisher wurde auf dem Tall Zirā'a noch kein vollständiger bzw. rekonstruierbarer frühbronzezeitlicher Kochtopf gefunden, der eindeutig als solcher zu bestimmen war, was auch damit zu tun haben kann, dass die Grabung noch nicht überall in frühbronzezeitliche Schichten vorgegraben ist und nahezu die Hälfte der hier untersuchten Scherben in der Reparaturschicht (Stratum 15)<sup>16</sup> zutage getreten sind. Der Großteil der der Frühen Bronzezeit zugewiesenen Kochtopfscherben stammt von Krügen mit Hohlmündung. Variationen ergeben sich durch die unterschiedliche Formung der Randlippe (Tafel 1). Ein zweiter Typ weist einen leicht ausbie-

---

<sup>11</sup> Genz verweist darauf, dass die Brand- und Schmauchspuren an den von ihm identifizierten Kochtöpfen gut mit den Nutzungsspuren übereinstimmen, die durch ethnologische Studien bekannt seien (Genz 2002, 92).

<sup>12</sup> Siehe Kap. 5.

<sup>13</sup> Amiran 1978, 48f. Nach Genz haben die rekonstruierbaren Exemplare in Zeraqōn alle einen Rundboden, Funde von Einzelscherben ließen jedoch auch auf Flachböden schließen (Genz 2002, 26). Fischer konstatiert für die Holemouth-Krüge des Tall Abū al-Kharaz Flachböden (Fischer 2008a, 281). Nach Ziv-Esudri (2012, 245) sind Rundböden in der frühen Bronzezeit II typisch für den Süden, während sie im Norden eher die Ausnahme bilden und daher möglicherweise auf eine zugewanderte Bevölkerungsgruppe hinweisen könnten.

<sup>14</sup> Siehe Kap. 3.1.5 mit Abb. 3.4 und 3.5 sowie Kap. 5.4.3 mit Abb. 5.7.

<sup>15</sup> Siehe Kap. 4.2.

<sup>16</sup> Siehe Kap. 1.3.1f.



genden Rand auf, behält ansonsten die Gefäßform bei. Diese Form der Randgestaltung ermöglicht es, eine Abdeckung des Topfes (Stoff, Flechtwerk oder Leder) mit einer Schnur an dem Gefäß zu befestigen. Vereinzelt auftretende Sonderformen konnten bisher unter den frühbronzezeitlichen Kochtöpfen nicht ausgemacht werden.

Das Fundmaterial bietet nur indirekt einen Anhaltspunkt zur Klärung der Frage, ob die frühbronzezeitlichen Kochtöpfe des Tall Zirā'a einen runden oder flachen Boden besaßen. Da nur zehn Böden, davon vier Flachböden, auf denen ein Gefäß stehen kann, frühbronzezeitlichen Kochtöpfen zugewiesen werden konnten, scheint ein Rundboden in den meisten Fällen wahrscheinlicher. Scherben von runden Böden, die breit und eher wenig gekrümmt sind, wie es vor allem auch bei den Kochtöpfen der Späten Bronzezeit und der Eisenzeit überwiegend der Fall ist, sind kaum von einfachen Bauchscherben zu unterscheiden und demnach nicht als Diagnostika zu erkennen. Das würde die geringe Zahl an nachweisbaren Böden frühbronzezeitlicher Kochtöpfe erklären und spräche gegen flache und ebene Böden.

Für die frühbronzezeitlichen Kochtöpfe des Tall Zirā'a lassen sich folgende Typen unterscheiden:

Kt<sub>FB</sub> 1: Frühbronzezeitlicher Kochtopf mit Hohlmündung

Kt<sub>FB</sub> 1a: Rand abgerundet, sich leicht verjüngend

Kt<sub>FB</sub> 1b: Rand kantig

Kt<sub>FB</sub> 1c: Rand zugespitzt

Kt<sub>FB</sub> 1d: Rand eingekerbt

Kt<sub>FB</sub> 1e: Rand verdickt

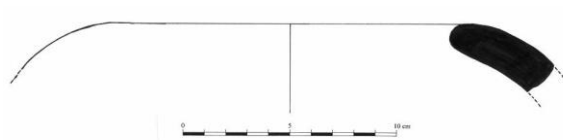
Kt<sub>FB</sub> 1f: Rand kugelförmig verdickt

Kt<sub>FB</sub> 2: Frühbronzezeitlicher Kochtopf mit ausbiegendem Rand

## Tafel 1: Typologie der frühbronzezeitlichen Kochtöpfe

### Kt<sub>FB</sub> 1: Gefäße mit Hohlmündung

#### Kt<sub>FB</sub> 1a: abgerundet



TZ 3798-009

#### Kt<sub>FB</sub> 1b: kantig



TZ 4416-061

#### Kt<sub>FB</sub> 1c: zugespitzt



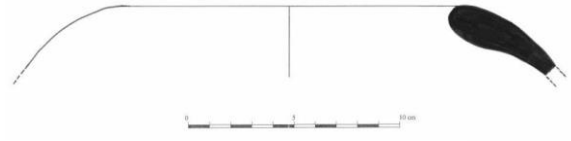
TZ 5885-022

#### Kt<sub>FB</sub> 1d: eingekerbt



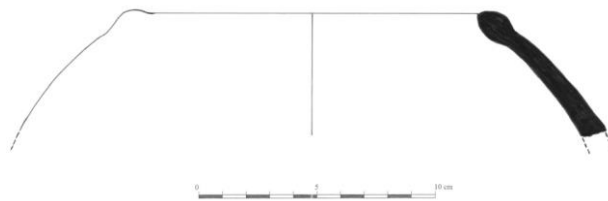
TZ 5901-020

**Kt<sub>FB</sub> 1e: verdickt**



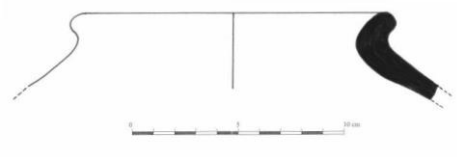
TZ 6076-003

**Kt<sub>FB</sub> 1f: kugelförmig verdickt**



TZ 20072-009

**Kt<sub>FB</sub> 2: Gefäße mit ausbiegendem Rand**



TZ 6076-014

## 4.1.2 Verzierungen

Grundsätzlich weisen nur wenige Kochtöpfe Verzierungen auf. Es kommt bei ihnen vielmehr auf reine Funktionalität an, insbesondere darauf, dass sie der besonderen Beanspruchung, der sie durch ständiges starkes Erhitzen und Abkühlen ausgesetzt sind, standhalten. Wenn dennoch Verzierungen auftreten, ist stets auch danach zu fragen, ob diese mehr als bloßer Schmuck oder ggf. Markenzeichen einer bestimmten Töpferwerkstatt sind.<sup>17</sup>

Unter den frühbronzezeitlichen Kochtöpfen des Tall Zirā'a finden sich fünfzehn Beispiele (etwa 2,5 Prozent) mit Verzierungen (Tab. 4.1).<sup>18</sup> Dabei handelt es sich insbesondere um Ritzdekor und um Eindrücke in den Ton, die meist mit dem Finger oder einem runden Gegenstand aufgebracht wurden (Abb. 4.2). Ein Gefäß weist ein eingedrücktes umgekehrtes „V“ auf. Reliefbänder in Form eines Schnurmusters kommen dreimal vor. Einige der Verzierungen umlaufen den oberen Teil des Gefäßes vollständig, andere finden sich nur an einer einzigen Stelle. Letztere könnten darauf verweisen, dass es hier nicht in erster Linie um Ästhetik ging, sondern um eine Art Kennzeichnung des Gefäßes (sog. „pot marks“), wie man sie z. B. auch später auf Henkeln von Krügen findet.<sup>19</sup> Bei allen Beispielen wurden die Verzierungen vor dem Brand angebracht; eine Relevanz für die Funktionalität der Kochtöpfe haben sie nicht.

Verzierungen an frühbronzezeitlichen Kochtöpfen bzw. Gefäßen mit Hohlmündung – Einritzungen/Eindrücke oder Reliefbänder – sind auch für andere Fundplätze Nordjordanien dokumentiert.<sup>20</sup> So wurde auch auf dem Tell esh-Shuna ein Kochtopf der Frühen Bronzezeit I mit senkrechten Einritzungen unterhalb des Rands gefunden.<sup>21</sup> Beispiele sind auch für Ḥirbet ez-Zeraqōn bezeugt<sup>22</sup> sowie die im Rahmen des Zeraqōn-Surveys untersuchten Siedlungsstät-

---

<sup>17</sup> Einen Überblick über die Forschungsdiskussion zu den möglichen Bedeutungen von Gefäßmarkierungen nicht nur auf Kochtöpfen bietet Genz 2002, 113-117. Folgende Interpretationen sind hier zu finden: Töpferzeichen, Arbeitshilfe der Töpfer, Volumenangabe, Angabe zum Inhalt, Angabe zur Herkunft des Inhalts, Angabe zur Qualität des Inhalts, Eigentümerbezeichnung, reine Dekoration. Siehe ferner Fischer zu den „Potmarks on Ceramic Containers from Early Bronze Age Tell Abu al-Kharaz“ (2008a, 391-398). Er hält die meisten Markierungen auf Vorratsgefäßen für Angaben zum Inhalt. So auch Rotem (2012, 139) für Beth-Shean. Im Falle der Kochtöpfe hingegen kann dieser Zusammenhang ausgeschlossen werden.

<sup>18</sup> Unter den auf dem Tall Zirā'a aufgefundenen Scherben von Holemouh-Krügen, die nicht als Kochtöpfe deklariert sind, weisen 18 von 342 (5,3 Prozent) eine der o. g. Verzierungen auf.

<sup>19</sup> So auch bei Zuckerman, 200a, 39f.

<sup>20</sup> Siehe dazu Genz 2002, 109.

<sup>21</sup> MacDonald/Adams/Bienkowski 2001, 203:1.

<sup>22</sup> Genz 2002, 109-113 sowie Tafeln 20:4, 40:7, 50:11, 53:6, 69:9, 138:2 u.a.

ten.<sup>23</sup> Gefäße mit kreisrunden Eindrücken unterhalb des Rands wurden hier ebenfalls gefunden,<sup>24</sup> auch Töpfe, auf denen eine Tonwulst mit Schnurmuster-Einritzung angebracht ist.<sup>25</sup> Einige der frühbronzezeitlichen Kochgefäße des Tall Abū al-Kharaz weisen ebenfalls Verzierungen auf.<sup>26</sup>

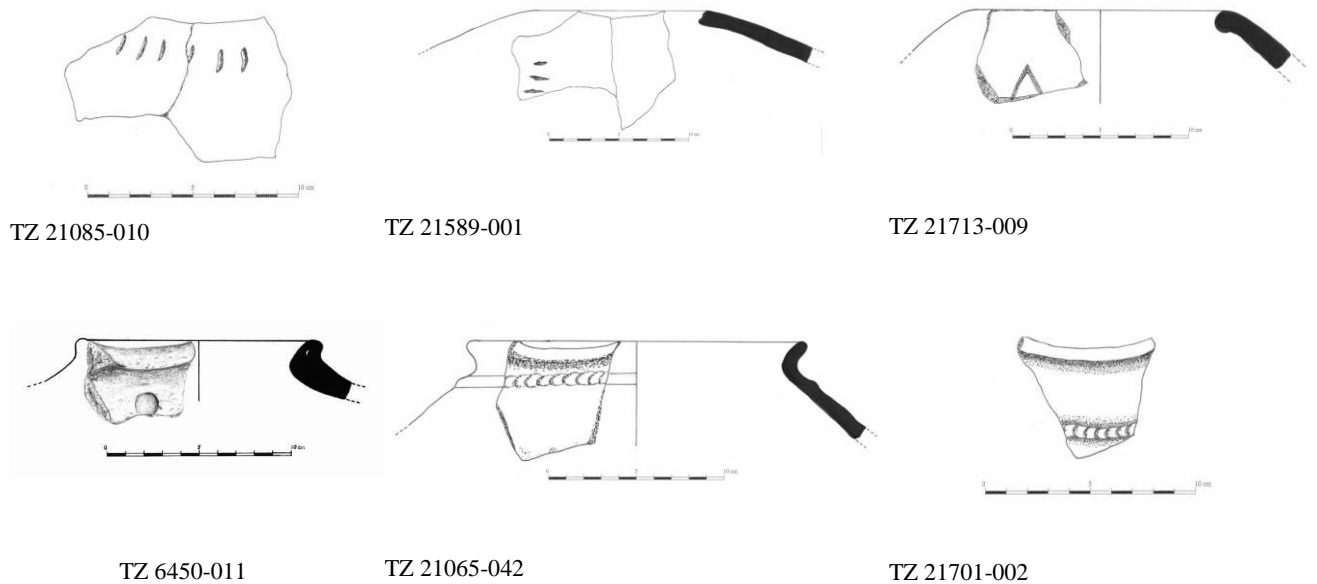


Abb. 4.2: Verzierungen bzw. Markierungen auf frühbronzezeitlichen Kochtöpfen vom Tall Zirā'a, Areal I, 2003-2011

In der Darstellung der frühbronzezeitlichen Keramik des Tel Qashish werden die Dekorationen – ähnlich wie oben vorgenommen – typologisch gesondert betrachtet und unterschieden in „Incisions and 'potters's marks“ (Typ DC I), „Plastic decorations“ (Typ DC II) und „Grain-wash“ (Typ DC III).<sup>27</sup> Die aufgeführten Beispiele betreffen sämtlich Gefäße mit Hohlmündung, aber es sind auch hier insgesamt nur sehr wenige Gefäße, die eine Verzierung aufweisen. Auch für Beth-Shean<sup>28</sup> und das viel südlicher gelegene Arad sind Holemouth-Gefäße mit Verzierungen oder Kennzeichnungen belegt.<sup>29</sup>

<sup>23</sup> Kamlah 2000, Tafel 96:2 (‘Arqūb ez- Zahar), Tafel 104:5 (eḏ-Ḍanaba (Ruḡm Sa`ab)). Von den untersuchten etwa 3800 Töpfen des Typs E aus Ḥirbet ez-Zeraqōn (siehe Kap. 4.1.4) weisen lediglich 16 Verzierungen (0,4 Prozent) auf (Genz 2002, 28 und 34).  
<sup>24</sup> Genz 2002, Tafel 64:16; Kamlah 2000, Tafel 96:3 (‘Arqūb ez- Zahar).  
<sup>25</sup> Kamlah 2000, Tafel 92:6 (Ruḡm el-Qaḏi), Tafel 104:1 und 2 (eḏ-Ḍanaba (Ruḡm Sa`ab)).  
<sup>26</sup> Von 2445 Kochtöpfen sind 26 (1,1 Prozent) verziert (Fischer 2008a, 284 mit Tab. 58).  
<sup>27</sup> Zuckerman 2003a, 39f.  
<sup>28</sup> Hier weisen 23 von 725 Scherben (3,2 Prozent) von Holemouth-Gefäßen der Frühen Bronzezeit I Einritzungen auf (Rotem 2012, 156-160 mit Fig. 4.2, 175-235 mit Plates 1-30); von den 185 bearbeiteten Scherben von Holemouth-Gefäßen der Frühen Bronzezeit III haben 11 (5,9 Prozent) Einritzungen (Ziv-Esudri 2012, 265f. mit Fig. 5.1 und 273-311 mit Plates 31-49).  
<sup>29</sup> Amiran 1978, 42 mit Plate 8:12-24. Ein Holemouth-Gefäß mit Ritzdekor identifiziert Amiran eindeutig als Kochtopf, bei den übrigen hält sie es für wahrscheinlicher, dass es sich um Krüge handelt.

Dekor	Fundnummer TZ	Typ	Verzierung
Ritzdekor	6039-010	1b	senkrechte Einritzungen über horizontaler Linie
	20211-010	1a	parallele Rillen ca. 5 cm unterhalb des Rands
	21085-010	1e	senkrechte Einritzungen unterhalb der Randlippe (umlaufend)
	21589-001	1d	horizontale Einritzungen an einer Stelle unterhalb des Rands
	21608-011	1f	längliche senkrechte Einritzungen 1,5cm unterhalb des Rands
	21713-009	1a	ingeritztes umgekehrtes „V“
Eindrücke	6378-004	1a	drei Fingereindrücke unterhalb des Rands
	6396-006	1b	leichte Eindrücke an der Randlippe
	6450-011	2	Fingereindruck unterhalb des Rands
	6469-004	1a	kreisrunde Eindrücke ca. 2.5 cm unterhalb des Rands
	21377-003	1b	Eindrücke
	21300-006	1a	längliche waagerechte Eindrücke (umlaufend)
Relief	5649-001	1b	Reliefband: Wulst mit Ritzdekor (umlaufend)
	21065-042	2	Schnurmuster (umlaufend)
	21701-002	2	Schnurmuster (umlaufend)

Tab. 4.1 Übersicht über die verzierten Kochtöpfe der Frühen Bronzezeit vom Tall Zirā'a, Areal I 2003-2011

### 4.1.3 Statistische Auswertung

Von den 650 in der Datenbank ausgewiesenen frühbronzezeitlichen Kochtopfscherben lassen sich 602 (das sind 92,62 Prozent) einem der o. g. Typen zuordnen.

#### Dimensionen

Was die ermittelbaren Ausmaße der ursprünglichen Gefäße angeht, können folgende Angaben in Bezug auf den Durchmesser der Öffnung, der durchaus mit der Größe und dem Umfang des Gefäßes korreliert, und die Wandstärke gemacht werden (Tab. 4.2). Dabei werden – um eine realistischere Vorstellung zu vermitteln und ggf. Messfehler auszugleichen – bei der Wandstärke und bei dem Durchmesser der Öffnung die Extremwerte angegeben und zusätzlich der sich ergebende Wert, wenn jeweils 10 Prozent der Gefäße mit dem kleinsten und 10 Prozent der Gefäße mit dem größten Durchmesser herausgerechnet werden.<sup>30</sup>

<sup>30</sup> Da die Messungen im Laufe der Jahre z. T. von unterschiedlichen Mitarbeitern durchgeführt wurden, ist auch immer mit einem gewissen Grad an Subjektivität zu rechnen. Hinzu kommt, dass die Messungen der Wandstärke derselben Scherbe völlig unterschiedlich ausfallen kann, je nachdem an welcher Stelle man misst. Auch hier wird davon ausgegangen, dass diese Unsicherheiten angesichts der Menge des untersuchten Materials statistisch in etwa ausgeglichen werden.  
Zu weiteren Ungenauigkeiten und Fehlern, die bei Grabungen immer passieren können, siehe Hunt 1987, 140.

Typ	Wandstärke (in cm)		Öffnung (in cm)	
	Extremwerte	80 % der Gefäße	Extremwerte	80 % der Gefäße
Kt <sub>FB</sub> 1a	0,5-1,80	0,9-1,40	8-28	10-18
Kt <sub>FB</sub> 1b	0,5-2,00	0,9-1,50	10-36	10-18
Kt <sub>FB</sub> 1c	0,5-1,70	0,8-1,30	10-36	12-18
Kt <sub>FB</sub> 1d	0,5-1,80	0,8-1,30	10-18	12-18
Kt <sub>FB</sub> 1e	0,7-1,70	0,7-1,25	10-20	10-16
Kt <sub>FB</sub> 1f	0,7-1,20	0,8-1,20	10-18	10-16
Kt <sub>FB</sub> 2	0,6-1,30	0,7-1,20	10-20	12-16

Tab. 4.2: Wandstärke und Öffnung der frühbronzezeitlichen Kochtöpfe des Tall Zirā'a

Die frühbronzezeitlichen Kochtöpfe sind hinsichtlich ihrer Wandstärke und dem Durchmesser ihrer Öffnung nahezu identisch. Dieses Ergebnis verwundert nicht, handelt es sich doch im Wesentlichen um eine Kochtopfform, die lediglich in der Gestaltung der oberen Randlippe variiert.

Da bisher auf dem Tall Zirā'a noch keine rekonstruierbaren Kochtöpfe der Frühen Bronzezeit gefunden wurden, lassen sich keine aus dem Fundmaterial ableitbaren Angaben zu ihrem Fassungsvermögen machen. Berechnungen des Volumens von Holemouth-Gefäßen anderer Fundplätze zeigen eine große Spanne von 6 bis 55 Litern oder sogar darüber hinaus, wobei die großen Gefäße der Vorratshaltung und nicht der Nahrungszubereitung dienen.<sup>31</sup> Die in Hīrbet ez-Zeraqōn gefundenen Töpfe mit ausbiegendem Rand fassen hingegen nur zwischen 3,5 bis 4,5 Liter.<sup>32</sup>

### Verteilung auf die einzelnen Typen

Aus der detaillierten statistischen Übersicht (Tab. 4.3) geht zunächst einmal hervor, dass die Typen 1a und 1b nahezu 70 Prozent aller Kochtöpfe ausmachen; insgesamt besitzen über 90 Prozent die „reine“ Holemouthform (Typ 1) (Abb. 4.3).

<sup>31</sup> Genz 2002, 90, Tabelle 58; Fischer 2008, 281-284.

Dazu ausführlicher in Kap. 5.4.3.

<sup>32</sup> Genz 2002, 90, Tabelle 58.

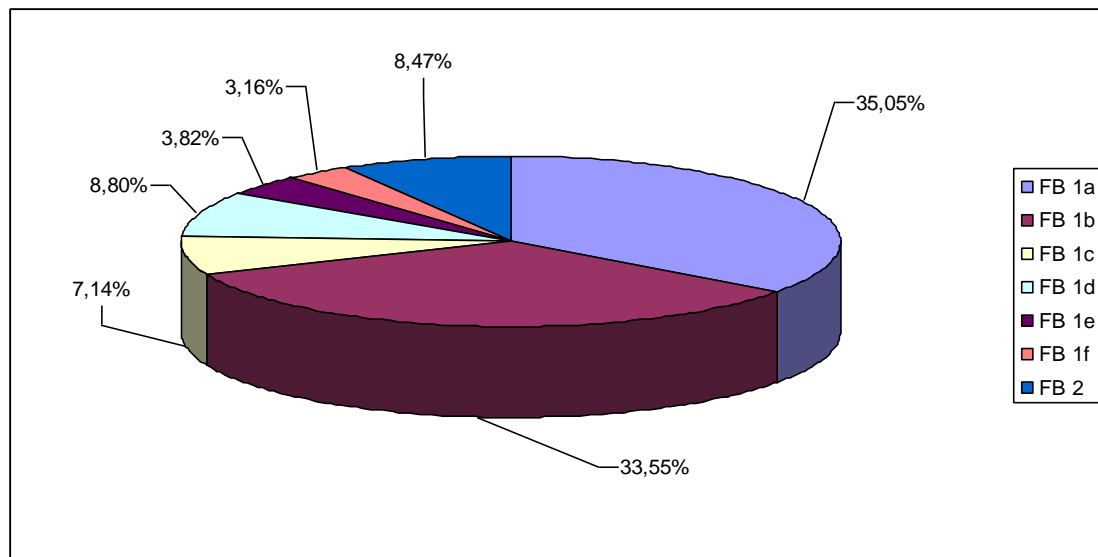


Abb. 4.3: Prozentuale Verteilung der frühbronzezeitlichen Kochtopfscherben auf die einzelnen Typen

### Verteilung auf die einzelnen Strata<sup>33</sup>

Analysiert man die zahlenmäßige Verteilung der frühbronzezeitlichen Kochtopfscherben auf die einzelnen Strata des Tall Zirā'a (Tab. 4.3 und Abb. 4.4), ist – abgesehen von den „üblichen“ Störungen bei einem mehrphasigen Tell – relativierend zu berücksichtigen, dass die älteren Strata (17 bis 25) erst zu einem wesentlich geringeren Prozentsatz ausgegraben sind als die jüngeren (bis 14) und dass durch den Hangabrutsch und dessen „Reparatur“ in der Späten Bronzezeit Kontexte auf breiter Fläche zerstört worden sind. So wird beispielsweise der Anteil der frühbronzezeitlichen Kochtopfscherben insgesamt erheblich ansteigen, wenn die entsprechenden Strata flächendeckend ausgegraben sind. Zusätzlich ist der Blick daher auch auf die einzelnen Strata und die jeweiligen Anteile der darin vorkommenden Kochtopftypen zu richten (Abb. 4.5),<sup>34</sup> um z. B. festzustellen, welcher Kochtopftyp wann der dominierende ist.

<sup>33</sup> Eine detaillierte Analyse der einzelnen Strata hinsichtlich der darin aufgefundenen Kochtopfscherben und eine zusammenfassende Auswertung enthält Kap. 4.8.

<sup>34</sup> Siehe zusammenfassend dazu auch Kap. 4.8. Die Daten für den prozentualen Anteil der Kochtopfscherben der Typen FB 1 und FB 2 an allen typologisierten Kochtopfscherben in den jeweiligen Strata sind ebenfalls diesem Kapitel entnommen.



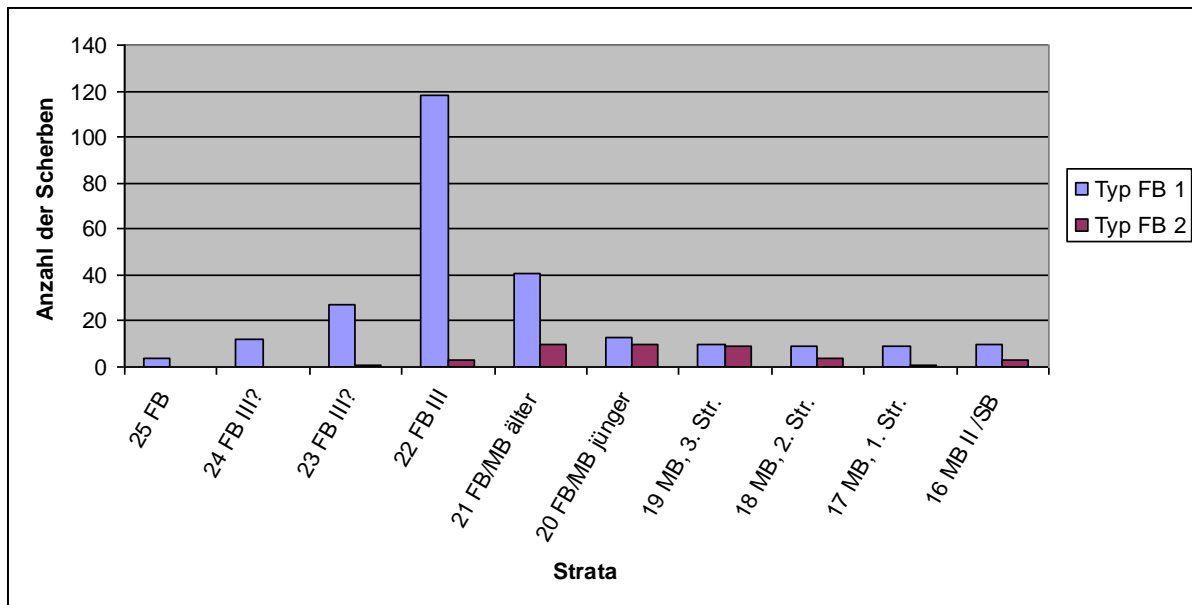


Abb. 4.4: Anzahl der Kochtopfscherben der Typen FB 1<sup>35</sup> und FB 2 in den Strata mit dem höchsten Aufkommen (ausgenommen Stratum 15)

Über 40 Prozent (42,52) der aufgefundenen frühbronzezeitlichen Kochtopfscherben stammen aus der spätbronzezeitlichen Schüttschicht (Stratum 15) und müssen daher statistisch herausgerechnet werden, wenn es um die Ermittlung des Zeithorizonts geht, in dem solche Gefäße in Gebrauch waren. Etwa 40 Prozent (39,87) der Scherben stammen aus gesicherten frühbronzezeitlichen Kontexten (Strata 20 bis 25) mit einer deutlichen Häufung in den Strata 21 bis 23; lässt man die Scherben aus Stratum 15 unberücksichtigt, sind es nahezu 70 Prozent. Eine Ausnahme bilden die Kochtöpfe mit ausbiegendem Rand (Typ 2). Über 70 Prozent (70,59) wurden in den Strata 18 bis 22 mit Häufung in den Strata 19 bis 21 gefunden. Dies spricht dafür, dass dieser Typ über die Frühbronzezeit hinaus auch noch in der Übergangszeit zur Mittleren Bronzezeit in Gebrauch war. <sup>14</sup>C-Proben aus den Strata 20 und 21 werden allerdings mit etwa 95-prozentiger Wahrscheinlichkeit auf 2460 bis 2200 v. Chr. (TZ 17693) bzw. 2880 bis 2580 v. Chr. (TZ 18648) datiert. Dies fiel in die Frühbronzezeit II bzw. III. Dabei ist aber zu berücksichtigen, dass das Holz möglicherweise länger verwendet wurde und die Schicht, in der es dann schließlich gefunden wurde, jünger sein kann.<sup>36</sup>

<sup>35</sup> Da die Verteilung der einzelnen Untertypen des Haupttyps 1 über die einzelnen Strata nahezu identisch ist, können sie hier zusammenfassend betrachtet werden.

<sup>36</sup> Zum Problem des „alten Holzes“ und zu anderen Fehlerquellen siehe Vieweger 2012, 195ff., sowie Genz 2002, 7ff.

Stratum	Kt <sub>FB 1</sub>						Kt <sub>FB 2</sub>
	1a	1b	1c	1d	1e	1f	
00	10	16	1		3	1	
01							
02							
03							
04	1						
05							
06 a							
06 b	1	3			1		1
07							
08							
09 a							
09 b							
10							
11							
11 auch 10							
12		1					
12 auch 11							
13	1	1		1		1	
13 auch 12							
14 a		1	1				
14 a.b							
14 a.b.c							
14 b							1
14 b.c							
14 b.c.d	3	1					
14 c							
14 c.d	1						
14 d							
14 a-d							
14 a-d auch 13							
15 Reparatur	101	102	12	24	7	1	8
15 Rep. Kanal	1						
16	2	3		1			1
16 auch 15.14	1	2	1				2
17	2	5		1	1		1
18	4	3	1		1		4
19	3	3	2		1	1	9
20	7	1		2	1	2	10
21	17	6	7	4	3	4	10
22	36	42	14	14	4	8	3
23	17	4	2	4		1	1
24	3	5	2	2			
25 a Stadtmauer		3			1		
25 b Versturz							
25 c Glacis							
<b>Summe</b>	<b>211</b>	<b>202</b>	<b>43</b>	<b>53</b>	<b>23</b>	<b>19</b>	<b>51</b>
<b>Summe Gruppe</b>	<b>551</b>						
<b>Gesamtsumme</b>	<b>602</b>						
<b>ohne Stratum 15</b>	<b>345</b>						

Tab. 4.3: Verteilung der frühbronzezeitlichen Kochtopftypen auf die einzelnen Strata des Tall Zirā'a

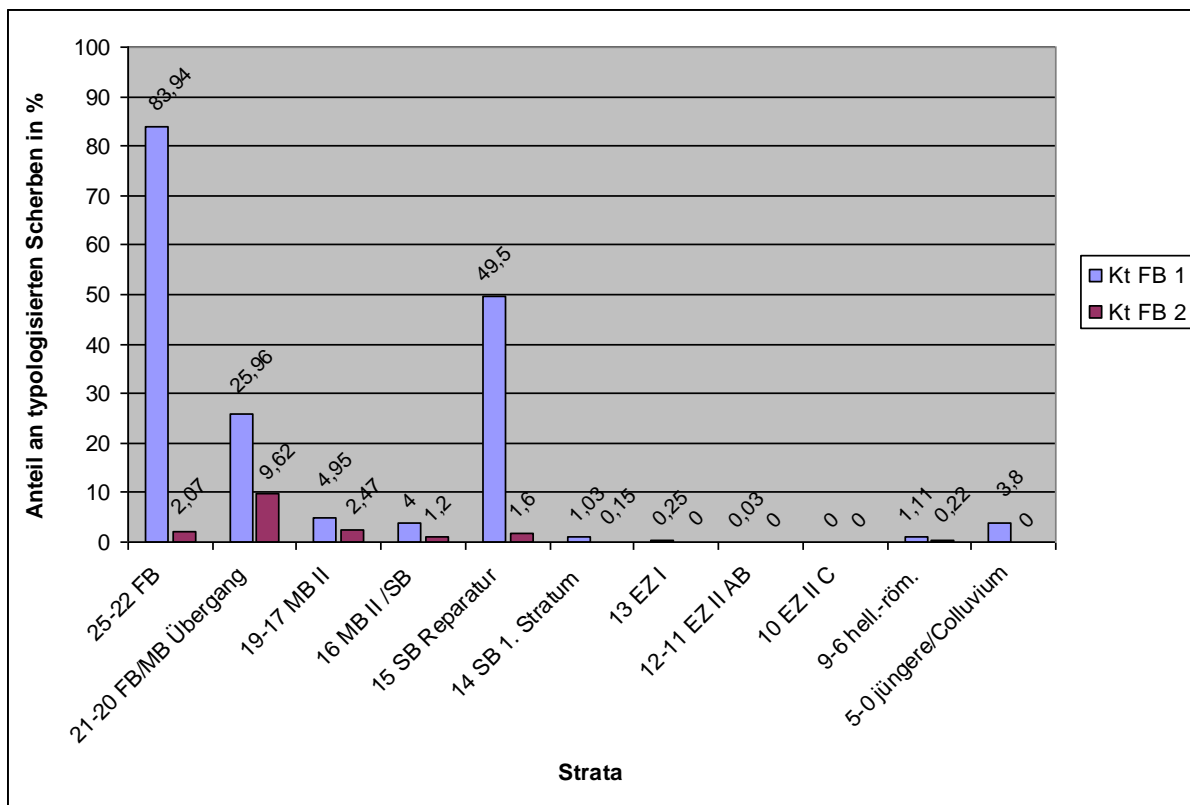


Abb. 4.5: Prozentualer Anteil der Kochtopfscherben der Typen FB 1 und FB 2 an allen typologisierten Kochtopfscherben in den angegebenen Strata (bei den Strata 9 bis 0 sind die Kochgefäße der klassischen und nachklassischen Epochen einbezogen)

In den frühbronzezeitlichen Strata 22 bis 25 stellen die Kochtöpfe des Typs FB 1 mit knapp 84 Prozent erwartungsgemäß die bei weitem größte Gruppe unter allen typologisierten Kochtopfscherben dar, in der Übergangszeit zur Mittleren Bronzezeit sind sie noch mit etwa 26 Prozent vertreten, um von da an auf einen kaum nennenswerten Anteil zu sinken, sieht man einmal von der Reparaturschicht ab (Abb. 4.5). Der Typ FB 2 erreicht seinen höchsten Prozentsatz in der Übergangszeit von der Frühen zur Mittleren Bronzezeit, ist aber insgesamt – wie oben gesehen – schwach vertreten.

#### 4.1.4 Vergleich mit Referenzfundplätzen<sup>37</sup>

##### Ostjordanland (Transjordanien)

Für einen Vergleich der für den Tall Zirā'a nachweisbaren Typen frühbronzezeitlicher Kochtöpfe eignen sich die Publikationen von Genz und Kamlah zu dem frühbronzezeitlichen Hīrbet ez-Zeraqōn sowie Fischer zum Tall Abū al-Kharaz in besonderer Weise, weil in ihnen

<sup>37</sup> Bei den hier und in den folgenden Kapiteln herangezogenen Referenzfundplätzen handelt es sich im Wesentlichen um die in Kap. 1.4 skizzierten Grabungsorte.

auch eine Typologisierung vorgenommen wird.<sup>38</sup> Die beiden Fundplätze bieten sich auch aufgrund ihrer geographischen Lage für einen Vergleich an, da der Tall Zirā'a sich gleichsam zwischen dem im nordjordanischen Bergland gelegenen Zeraqōn und dem im Jordantal liegenden Tall Abū al-Kharaz befindet. Beide Fundplätze können aufgrund der Bedeutung ihrer Besiedlung in der Frühen Bronzezeit in gewisser Weise als repräsentativ für ihre Region betrachtet werden.

Brandspuren sind auch für Genz das Kriterium für die Identifizierung eines Gefäßes als Kochtopf.<sup>39</sup> Er unterscheidet für **Ḥirbet ez-Zeraqōn** zwei Grundformen von „Töpfen“. Die erste Grundform sind Gefäße mit Hohlmündung; sie werden mit dem Buchstaben „E“ gekennzeichnet und weisen fünf Varianten (E1.1-E1.5) der Randgestaltung auf.<sup>40</sup> Als zweite Grundform für frühbronzezeitliche Kochtöpfe führt Genz „Töpfe mit ausbiegendem Rand (F)“<sup>41</sup> an, die ohne weitere Varianten sind, allerdings z. T. einen Schlaufenhenkel besitzen. Beide Formen kommen in der Frühbronzezeit II und III, einem Zeitraum von 700 Jahren zwischen 2950 und 2250 v. Chr., vor.<sup>42</sup> Ihre Verteilung entspricht annähernd der auf dem Tall Zirā'a: 87,5 Prozent aller Kochtopfscherben gehören zum Gefäßtyp E, 12,5 Prozent zum Typ F.<sup>43</sup> Kamlah übernimmt bei seinem Zeraqōn-Survey die von Genz aufgestellte Typologie für die frühbronzezeitlichen Gefäße. Den Kochtopftyp mit ausbiegendem Rand datiert er dabei auf den Übergang von der Frühen zur Mittleren Bronzezeit,<sup>44</sup> wie es oben auch für den Tall Zirā'a vorgenommen wurde.

Als weiteres mögliches Kochgefäß nennt Genz „Große Schüsseln mit senkrechter Wandung (C)“,<sup>45</sup> wenn diese Brandspuren aufweisen.<sup>46</sup> Hierbei handelt es sich um Gefäße mit Flachboden, wobei sich unterhalb des Rands „häufig eine umlaufende Leiste, die auch unterbrochen sein kann, und eingestochene Löcher“<sup>47</sup> befinden. Diese in Ḥirbet ez-Zeraqōn in gesichertem frühbronzezeitlichen Kontext<sup>48</sup> überraschend aufgefundene Gefäßform entspricht der übli-

---

<sup>38</sup> Siehe Kap. 3.2.2.

<sup>39</sup> Genz 2002, 90-92.

<sup>40</sup> Genz 2002, 17 mit Abb. 5, 23 mit Abb. 10, 26. Abbildung im Anhang dieser Arbeit, Teil II, 1.1.

<sup>41</sup> Genz 2002, 17 mit Abb. 5, 23 mit Abb. 10, 26. Abbildung im Anhang dieser Arbeit, Teil II, 1.1.

<sup>42</sup> Genz 2002, 83 und 120. In Bezug auf Typ E stellt Genz fest, dass eine differenziertere chronologische Auswertung der Typen und Varianten zu keinem Ergebnis führe (ebda., 73).

<sup>43</sup> Dies geht indirekt aus Genz 2002, 31, Tab. 7, hervor.

<sup>44</sup> Kamlah 2000, Tafel 70:1-4. Vgl. auch oben S. 85 und 87.

<sup>45</sup> Genz 2002, 17 mit Abb. 5, 26.

<sup>46</sup> Genz 2002, 92.

<sup>47</sup> Genz 2002, 26

<sup>48</sup> Genz 2002, 73.

cherweise als typisch für die Mittelbronzezeit II A definierten Kochtopfform,<sup>49</sup> die sich vor allem durch eine Tonwulst mit Fingereindrücken unterhalb des Rands auszeichnet.<sup>50</sup> Während Kamlah Scherben dieses Typs noch ausdrücklich auf den Übergang von der Frühbronzezeit zur Mittleren Bronzezeit („Intermediate Period“, 2250-1900 v. Chr.) oder in die Mittlere Bronzezeit (1900-1550 v. Chr.)<sup>51</sup> datiert, lässt der Befund von Zeraqōn keinen Zweifel daran, dass diese Art Kochgefäß hier bereits in der Frühen Bronzezeit III auftritt.<sup>52</sup> Auf die Frage einer möglichen Ausweitung der Laufzeit dieses auch auf dem Tall Zirā’a verbreiteten Typs wird in Kapitel 4.2, in dem es um die Kochtöpfe der Mittleren Bronzezeit geht, näher einzugehen sein.

Der Vergleich der für den Tall Zirā’a erstellten Typologie mit der von Zeraqōn stellt sich im Einzelnen wie folgt dar:

Zirā’a	Zeraqōn <sup>53</sup>
Kt <sub>MB</sub> 1 <sup>54</sup>	C (1,31)
Kt <sub>FB</sub> 1a	E1.1 (22,82)
Kt <sub>FB</sub> 1b	E1.2 (20,87)
Kt <sub>FB</sub> 1c	E1.3 (15,66)
Kt <sub>FB</sub> 1d	E1.5 (5,12)
Kt <sub>FB</sub> 1e	E1.4 (23,48)
Kt <sub>FB</sub> 1f	---
Kt <sub>FB</sub> 2	F (10,56)

Tab. 4.4: Vergleich der Typologien frühbronzezeitlicher Kochtöpfe von Tall Zirā’a und Ĥirbet ez-Zeraqōn (in Klammern die prozentuale Verteilung)<sup>55</sup>

Mit Ausnahme des Typs C, der allerdings nur etwa ein Prozent der bearbeiteten Keramik von Zeraqōn ausmacht, ergibt sich ein im Wesentlichen deckungsgleiches Formenrepertoire. Leichte Verschiebungen bzw. eine zusätzliche Variante haben damit zu tun, dass eine Typologisierung in gewisser Weise immer auch von subjektiven Entscheidungen dessen, der sie

<sup>49</sup> Z. B. Amiran 1969, 101f. und Plate 30; Maeir 2007, 260.

<sup>50</sup> Eine dickwandige Kochschale mit Reliefband aus Pella wird ebenfalls in die Frühe Bronzezeit datiert (Bourke/Sparks et al. 1998, 200:7).

<sup>51</sup> Kamlah 2000, 6 und Tafel 70:5, 7-11.

<sup>52</sup> „Schüsseln des Typs C gelten allgemein als Leitform für die Mittelbronzezeit II (...). Einige Orte jedoch lieferten Funde dieses Typs aus offenbar frühbronzezeitlichen Kontexten. (...) Bislang wurden die betreffenden Fundkontexte als gestört betrachtet. Die neuen Entdeckungen von Schalen dieses Typs aus gesicherten frühbronzezeitlichen Kontexten in Ĥirbet ez-Zeraqōn erfordern jedoch eine Neubewertung der Fundsituationen in *Tell el-Mutesellim* und *Tell el-Ĥiṣn*“ (Genz 2002, 73; siehe auch ebda., 82f.).

<sup>53</sup> Genz 2002, 21f. mit Abb. 9 und 10 sowie 26 (Abbildung im Anhang dieser Arbeit, Teil II, 1.1), 28 mit Tab. 4 und 5 (prozentuale Verteilung).

<sup>54</sup> Siehe Kap. 4.2.1.

<sup>55</sup> Zur prozentualen Verteilung der Typen auf dem Tall Zirā’a vgl. Abb. 4.3.

vornimmt, abhängt. Zudem sind – auch objektiv – „die Übergänge zwischen den Varianten fließend“.<sup>56</sup> Mit annähernd 90 Prozent stellen die „reinen“ Holemouthformen den größten Anteil der Töpfe, darunter die Typen E1.1, E1.2 und E1.4 zu etwa gleichen Anteilen über zwei Drittel. Die Töpfe mit ausbiegendem Rand machen ähnlich wie auf dem Tall Zirā'a etwa ein Zehntel aus. Der größte Unterschied zu der entsprechenden Verteilung auf dem Tall Zirā'a liegt in der hohen Repräsentanz der Form E1.4, da hier der dieser entsprechende Typ 1e mit nur knapp 4 Prozent fast den geringsten Anteil ausmacht.

Fischer differenziert die Gefäße mit Hohlmündung, als deren Hauptfunktion er das Kochen von Speisen nennt, nach den auf dem **Tall Abū al-Kharaz** identifizierten drei Phasen der Frühen Bronzezeit, die er wie folgt datiert:

Frühe Bronzezeit I A und B:	3150-3050 v. Chr.
Frühe Bronzezeit II A und B:	3050-3000 v. Chr.
Frühe Bronzezeit III A und B:	3000-2950/2900 v. Chr. <sup>57</sup>

Fischer bietet im strengen Sinne keine Typologie, sondern eine Zusammenstellung der in den einzelnen Phasen der Frühen Bronzezeit wesentlichen Formen.<sup>58</sup> Diese lassen sich den für den Tall Zirā'a identifizierten Typen zuordnen. Für Phase I der Frühen Bronzezeit identifiziert er dreizehn, für Phase II zehn und für Phase III sieben Varianten. Der Kochtopf mit ausbiegendem Rand (Typ 2) kommt auf dem Tall Abū al-Kharaz im Prinzip nicht vor – dies verwundert nicht, da er eher in die ausgehende Frühe Bronzezeit und den Übergang zur Mittleren Bronzezeit zu datieren ist, die drei frühbronzezeitlichen Phasen des Tall Abū al-Kharaz aber der Frühbronzezeit I zuzuordnen sind.

So ergibt sich insgesamt in etwa folgender Vergleich, wobei aufgrund fehlender rekonstruierbarer Gefäße auf dem Tall Zirā'a nur die Randlippen verglichen werden können:

---

<sup>56</sup> Genz 2002, 26 mit Fußnote 12.

<sup>57</sup> Fischer 2008a, 381. Es ist zu beachten, dass die hier genannten Phasen nach der üblichen Chronologie die Frühe Bronzezeit I (3200 bis 2950 v. Chr.) darstellen.

<sup>58</sup> So erklärt sich vermutlich auch das Fehlen statistischer Angaben zu Anzahl und Verteilung der einzelnen Formen.

Zirā'a	Tall Abū al-Kharaz <sup>59</sup>		
	Phase I	Phase II	Phase III
Kt <sub>FB</sub> 1a	7, 11	4	3, 4
Kt <sub>FB</sub> 1b	2, 10, 13	3, 10	2, 6
Kt <sub>FB</sub> 1c	9	5, 8	---
Kt <sub>FB</sub> 1d	---	6, 7, 9	5
Kt <sub>FB</sub> 1e	3, 6, 8, 12	1 (mit Henkel), 2	7
Kt <sub>FB</sub> 1f	1, 4	---	1
Kt <sub>FB</sub> 2	ähnlich 5 <sup>60</sup>	---	---

Tab. 4.5: Vergleich der Typologien frühbronzezeitlicher Kochtöpfe von Tall Zirā'a und Tall Abū al-Kharaz

### Westjordanland (Cisjordanien)

In der von Zuckerman vorgenommenen Typologisierung der frühbronzezeitlichen Keramik von **Tel Qashish**<sup>61</sup> wird keine Unterscheidung der „Holemouth Jars = H“ in Kochgefäße und Vorratsgefäße vorgenommen, da dies aufgrund der in der Regel nur vorhandenen Randscherben kaum möglich sei.<sup>62</sup> Für die Frühbronzezeit I werden sechs Typen (H I-H VI) unterschieden, wobei H I und H II jeweils zwei Untertypen aufweisen (H Ia/H Ib bzw. H IIa/H IIb). Für die Frühbronzezeit II-III werden fünf Typen (H I-H V) unterschieden.<sup>63</sup> Dabei wird eingeräumt, dass eine Unterscheidung bzw. eindeutige Zuweisung von Typen zur Frühbronzezeit I bzw. II-III schwierig und häufig kaum möglich sei.<sup>64</sup>

Zahlen zu den jeweiligen Anteilen der einzelnen Formen liegen nur für die Frühe Bronzezeit I vor: Typ H II ist mit knapp 73 Prozent am stärksten vertreten, gefolgt von Typ I (22 Prozent). Die Formen III, IV, V und VI haben mit insgesamt knapp über 5 Prozent nur einen sehr geringen Anteil.

<sup>59</sup> Fischer 2008a, 281-284 mit Fig. 281-283 (Abbildung im Anhang dieser Arbeit, Teil II, 1.2).

<sup>60</sup> Aufgrund der Dimensionen (Durchmesser der Öffnung etwa 50 cm) handelt es sich hierbei wahrscheinlich nicht um einen Kochtopf, sondern um ein Vorratsgefäß.

<sup>61</sup> Zuckerman 2003a, 35-56 mit Fig. 19, Zuckerman 2003b, 130-160 mit Fig. 66. Abbildung im Anhang dieser Arbeit, Teil II, 1.3.

<sup>62</sup> Zuckerman (2003a, 37) verweist in diesem Zusammenhang auf die Unterscheidung Amirans zwischen Kochtöpfen und Krügen anhand der Form der Böden (s. o. S. 76).

<sup>63</sup> Leider ist die jeweilige Kurzbezeichnung der Typen für die beiden frühbronzezeitlichen Phasen nicht identisch. So erhält beispielsweise ein Gefäß aus der Frühen Bronzezeit I mit „sharpened rim“ die Typenbezeichnung H Ib, ein entsprechendes Beispiel aus der jüngeren Phase die Typenbezeichnung H IV.

<sup>64</sup> Zuckerman 2003b, 132.

Im Vergleich zu der für den Tall Zirā'a erstellten Typologie sieht dies wie folgt aus:

Qashish FB I <sup>65</sup>	Zirā'a
H I - Simple Rim	
H Ia - Rounded Rim (11,5)	Kt <sub>FB</sub> 1a
H Ib - Sharpened Rim (10,5)	Kt <sub>FB</sub> 1c
H II - Thickened Rim (73,0)	
H IIa - Rounded Rim	Kt <sub>FB</sub> 1e
H IIb - Sharpened Rim	---
H III - Up-turned Rim (1,0)	---
H IV - Ridged Rim (0,8)	<i>bei allen Typen möglich</i>
H V - Squared-off Rim (2,9)	Kt <sub>FB</sub> 1b
H VI - Spouted Holemouth Jar (0,6)	---
---	Kt <sub>FB</sub> 1d
---	Kt <sub>FB</sub> 1f
---	Kt <sub>FB</sub> 2

Qashish FB II-III <sup>66</sup>	Zirā'a
H I - Simple Rim	Kt <sub>FB</sub> 1a Kt <sub>FB</sub> 1b?
H II - Rectangular Rim	Kt <sub>FB</sub> 1b? Kt <sub>FB</sub> 1d
H III - Thickened Rim	Kt <sub>FB</sub> 1e
H IV - Sharpened Rim	Kt <sub>FB</sub> 1c
H V - Varia	---
---	Kt <sub>FB</sub> 1f
---	Kt <sub>FB</sub> 2

Tab. 4.6: Vergleich der Typologien von frühbronzezeitlichen Kochtöpfen des Tall Zirā'a und Holemouth-Gefäßen des Tel Qashish (in Klammern die prozentuale Verteilung)<sup>67</sup>

Die Zirā'a-Typen 1f und 2 finden in der Typologie des Tel Qashish auch der späteren Phase keine Entsprechung, wobei der Typ 1f vermutlich H II bzw. H III (von Qashish FB II-III) zugeordnet würde. Der Kochtopftyp mit ausbiegendem Rand ist hingegen überhaupt nicht vertreten, was möglicherweise den Schluss zulässt, dass die hier untersuchten Strata früher zu datieren sind als die bisher auf dem Tall Zirā'a ausgegrabenen frühbronzezeitlichen Strata. Umgekehrt sind einige Formen aus Qashish bisher für den Tall Zirā'a nicht nachgewiesen; bei dem Typ H VI (Spouted Holemouth Jar) ist allerdings die Zuweisung zu den Kochtöpfen nicht gesichert,<sup>68</sup> und zudem stammen die wenigen Beispiele aus den Strata der Frühen Bronzezeit I, die auf dem Tall Zirā'a bisher noch nicht erreicht wurden.

<sup>65</sup> Zuckerman 2003a, 44 mit Fig. 19 (Abbildung im Anhang dieser Arbeit, Teil II, 1.3). Statistische Angaben ebda., 38 mit Table 3.

<sup>66</sup> Zuckerman 2003b, 147 mit Fig. 66 (Abbildung im Anhang dieser Arbeit, Teil II, 1.3).

<sup>67</sup> Zur prozentualen Verteilung der Typen auf dem Tall Zirā'a vgl. Abb. 4.3.

<sup>68</sup> Zuckerman 2003a, 37. Ein Holemouth-Kochtopf mit Ausguss ist in der Frühen Bronzezeit II-III auch für das jordanische Bab adh-Dhra' bezeugt (Hendrix et al. 1996/97, 114:94).



Auch in den Darstellungen zur frühbronzezeitlichen Keramik von **Beth-Shean**<sup>69</sup> wird keine Unterscheidung der Holemouth-Gefäße hinsichtlich ihrer Funktion vorgenommen, vielmehr werden sie als „multi-functional vessels“<sup>70</sup> bezeichnet. Zwar seien die ziemlich groben Gefäße, deren Ton einen hohen Kalzit-Anteil aufweise, als Kochtöpfe benutzt worden, gleichwohl hätten sie auch einem anderen Zweck wie z. B. der Vorratshaltung gedient.<sup>71</sup> Für die Frühe Bronzezeit IB<sup>72</sup> werden sechs Typen (HJ 90-95), z. T. mit zwei oder drei Untertypen, unterschieden. Insbesondere die Gefäße des Typs HJ 90 werden aufgrund der Tonzusammensetzung und ihrer vergleichsweise geringen Größe als Kochtöpfe interpretiert, der Typ HJ 91a mit einem Randedurchmesser von über 35 cm und mehr als 30 Liter Fassungsvermögen hingegen als Vorratskrug, der nicht dazu gedacht war, dass man ihn von der Stelle bewegte.<sup>73</sup> Für die Frühe Bronzezeit III<sup>74</sup> werden drei Typen (HJ 45-47) unterschieden, hinzu kommt ein Gefäßtyp mit ausbiegender Randlippe, dem eindeutig die Funktion eines Kochtopfs zugewiesen wird (CP 45). Dieser wird als Vorgänger eines entsprechenden in die Übergangszeit zur Mittelbronzezeit zu datierenden Kochtopfs<sup>75</sup> gesehen, der typisch für den Norden Israels sei und südlicher als Beth-Shean nicht vorkomme.<sup>76</sup> Da die Holemouth-Gefäße mit Ausnahme von HJ 47 größtenteils Rußspuren aufweisen und zudem eine relativ geringe Wandstärke haben, seien sie ebenfalls überwiegend als Kochtöpfe in Gebrauch gewesen.<sup>77</sup> Während die rekonstruierbaren Holemouth-Gefäße der Frühen Bronzezeit I alle einen flachen Boden besitzen,<sup>78</sup> haben die sechs Beispiele aus der frühen Bronzezeit III einen runden Boden.<sup>79</sup>

In beiden Phasen der Frühen Bronzezeit ist der Anteil der Holemouth-Gefäße mit verdickter Randlippe am größten, mehr oder weniger dicht gefolgt von Formen mit einfachem Rand (zusammen über 80 Prozent); alle anderen Typen kommen vergleichsweise selten vor.

<sup>69</sup> Rotem 2012, 138-142, Plates 1-30 (für FB Ib); Ziv-Esudri 2012, 245-248, Plates 31-49 (für FB III). Rotem und Ziv-Esudri bieten keine Überblickstafel der vorgenommenen Typologisierung, sondern verweisen bei der Beschreibung der einzelnen Formen auf Beispiele im Anhang (Pottery Plates 1-49). In Teil II, 1.4 des Anhangs dieser Arbeit ist eine eigens zusammengestellte Typologie unter Verweis auf die entsprechenden Tafeln abgebildet.

<sup>70</sup> Rotem 2012, 138; Ziv-Esudri 2012, 245.

<sup>71</sup> Rotem 2012, 138f.

<sup>72</sup> Die späte Phase der Frühen Bronzezeit I in Beth-Shean wird in die Zeit zwischen dem 33. und 31. Jahrhundert v. Chr., die Übergangszeit zur Frühen Bronzezeit II in das späte 31. bis frühe 30. Jahrhundert v. Chr. datiert (Mazar 2012a 14 mit Table 1.2, 20).

<sup>73</sup> Rotem 139f.

<sup>74</sup> Eine absolute Chronologie für die fünf Strata der Frühen Bronzezeit III wird aufgrund mangelnder Evidenz nicht vorgenommen (Mazar 2012a, 27).

<sup>75</sup> Mazar 2012b, 346.

<sup>76</sup> Mazar 2012b, 346.

<sup>77</sup> Ziv-Esudri 2012, 245f.

<sup>78</sup> Rotem 2012, 139.

<sup>79</sup> Ziv-Esudri 2012, 245.

<b>Tel Beth-Shean FB IB<sup>80</sup></b>		<b>Zirā'a</b>
HJ 90 - Simple Rim		
HJ 90a - Rounded Rim	(18,21)	Kt <sub>FB</sub> 1a
HJ 90b - Tapering Rim	(14,34)	Kt <sub>FB</sub> 1c
HJ 91 - Thickened Rim		
HJ 91a - Thickened, Rounded Rim	(27,59)	Kt <sub>FB</sub> 1e
HJ 91b - Thickened, Tapering Rim	(14,07)	<i>z. T. ähnlich Kt<sub>FB</sub> 1d</i>
HJ 90c - Thickened, Squared Rim	(5,80)	<i>z. T. ähnlich Kt<sub>FB</sub> 1b</i>
HJ 92 - Inverted Rim	(5,10)	<i>bei allen Formen möglich</i>
HJ 93 - Ridged or Folded Rim		
HJ 93a - Ridged Rim	(4,55)	<i>bei allen Formen möglich</i>
HJ 93b - Folded Rim	(1,10)	Kt <sub>FB</sub> 1f/MB 2
HJ 94 - Squared Rim	(10,48)	Kt <sub>FB</sub> 1b
HJ 95 - Spout	(0,14)	---
---		Kt <sub>FB</sub> 2

<b>Tel Beth-Shean FB III<sup>81</sup></b>		<b>Zirā'a</b>
HJ 45 - Slightly Squared Rim	(40,00)	Kt <sub>FB</sub> 1b
HJ 46 - Thickened Rim		Kt <sub>FB</sub> 1e
HJ 46a - Thickened Rim	(31,90)	
HJ 46b - Thickened, Inward-Protruding Rim	(13,81)	
HJ 47 - Thickened Rim and Exterior Ridge	(2,38)	<i>keine eigene Kategorie</i>
CP 45 - Short Everted Rim	(11,90)	Kt <sub>FB</sub> 2
---		Kt <sub>FB</sub> 1a
---		Kt <sub>FB</sub> 1d
---		Kt <sub>FB</sub> 1f

<b>Tel Beth-Shean Intermediate Bronze Age<sup>82</sup></b>		<b>Zirā'a</b>
Cooking Vessel		Kt <sub>FB</sub> 2

Tab. 4.7: Vergleich der Typologien frühbronzezeitlicher Kochtöpfe von Tall Zirā'a und Beth-Shean (in Klammern die prozentuale Verteilung)<sup>83</sup>

Der Vergleich mit den für den Tall Zirā'a definierten Formen (Tab. 4.7) zeigt insgesamt weitgehend Deckungsgleichheit, wobei Zuordnungen und Abgrenzungen z. T. andere sind. Die auch für Beth-Shean nur mit einem Beispiel vertretene Form mit einem Ausguss (HJ 95) wurde aus den oben genannten Gründen auf dem Tall Zirā'a bisher nicht gefunden. Dafür kommt der in Qashish nicht nachgewiesene und spät zu datierende Typ mit ausbiegendem Rand (CP 45/Kt<sub>FB</sub> 2) mit vergleichbarer Häufigkeit (12 bzw. 8,5 Prozent) vor. Die Formen mit verdickter Randlippe, die in Beth-Shean über 40 Prozent ausmachen, haben auf dem Tall Zirā'a hingegen nur einen Anteil von 7 Prozent.

<sup>80</sup> Rotem 2012, 138-142 (Abbildung im Anhang dieser Arbeit, Teil II, 1.4). Statistische Angaben ebda., 138 mit Table 4.9.

<sup>81</sup> Ziv-Esudri 2012, 245-248 (Abbildung im Anhang dieser Arbeit, Teil II, 1.4). Statistische Angaben ebda., 238 mit Table 5.1 und 246 mit Table 5.11.

<sup>82</sup> Mazar 2012b, 345 mit Fig. 8.4:4-6, 346 mit Photo 8.8 (Abbildung im Anhang dieser Arbeit, Teil II, 1.4).

<sup>83</sup> Zur prozentualen Verteilung der Typen auf dem Tall Zirā'a vgl. Abb. 4.3.

#### 4.1.5 Fazit

Insgesamt werden in allen hier dargestellten Typologien die einzelnen Erscheinungsformen der frühbronzezeitlichen Kochtöpfe im Wesentlichen nach denselben Kriterien voneinander abgegrenzt, wobei aufgrund der doch geringen Variation in der Randgestaltung die Übergänge z. T. fließend sind. Das Formenrepertoire unterscheidet sich an den einzelnen Fundplätzen nicht wesentlich. Weder auf dem Tall Zirā'a noch an den anderen Fundplätzen scheint es – mit Ausnahme des üblicherweise in die Mittelbronzezeit II datierten geradwandigen Kochtopfs von Zeraqōn<sup>84</sup> – Besonderheiten zu geben. Das trifft sogar auf Verzierungen oder Kennzeichnungen der Gefäße zu, die allerdings überall relativ selten sind.

Was die Chronologie betrifft, besteht Übereinstimmung darin, dass die frühbronzezeitlichen Holemouth-Gefäße und damit auch die Kochtöpfe (Typ 1) hier von relativ geringer Aussagekraft sind. Genz verzichtet sogar auf die Angabe von Referenzen, da bei den Gefäßen mit Hohlmündung „eine chronologische Auswertung der Typen und Varianten zu keinem Ergebnis führt“.<sup>85</sup> Bei Zuckerman heißt es: „Their simple forms and variety of rim shapes make the holemouth jars poor chronological indicators (Nodet 1988). Contrary to other vessels, the differences in the rim shapes of the holemouth jars are usually insignificant.“<sup>86</sup> Und an anderer Stelle: “The attribution of a given type of holemouth jar to either the EB I or EB II-III repertoire is difficult.”<sup>87</sup> Dies gilt allerdings nicht für den Kochtopf mit ausbiegendem Rand (Zirā'a-Typ 2), der als Indikator für die späte Phase der frühen Bronzezeit III und die Übergangszeit zwischen der Frühen und der Mittleren Bronzezeit gelten kann. Er kommt in den früher zu datierenden Strata des Tall Abū al-Kharaz und Tel Qashish nicht vor, in Zeraqōn, Beth-Shean und auf dem Tall Zirā'a beträgt sein Anteil um 10 Prozent und weist damit möglicherweise auf zeitgleiche Besiedlung hin.

Der Anteil der frühbronzezeitlichen Kochtopfscherben am Gesamtscherbenaufkommen ist für die einzelnen Fundplätze nur schwer zu vergleichen, da sich die angegebenen Zahlen häufig auf alle Holemouth-Gefäße beziehen und zudem verschiedene stratigraphische Bezugsgrößen haben. Rechnet man diese Unwägbarkeiten heraus, ergibt sich aber für alle Fundplätze ein in etwa ähnliches Bild. Auf dem Tall Zirā'a machen die frühbronzezeitlichen Kochtopfscherben

---

<sup>84</sup> Siehe S. 88f.

<sup>85</sup> Genz 2002, 73.

<sup>86</sup> Zuckerman 2003a, 37.

<sup>87</sup> Zuckerman, 2003b, 132.

(nur Randscherben) insgesamt etwa 20 Prozent aus; nimmt man die übrigen Holemouth-Krüge hinzu, ergibt sich ein Prozentsatz von 30. In Zeraqōn haben die Töpfe der Typen E und F einen Anteil von 40 Prozent,<sup>88</sup> in Beth-Shean in der Frühen Bronzezeit III einen Anteil von 18 Prozent, allerdings mit großer Varianz in den fünf identifizierten Strata (zwischen 11 und 50 Prozent).<sup>89</sup> In den beiden Strata der Frühen Bronzezeit IB liegt der Prozentsatz hier mit insgesamt 45 erheblich höher,<sup>90</sup> auf dem Abū el-Kharaz beträgt er 25.<sup>91</sup> Für den Tel Qashish liegen keine entsprechenden Zahlen vor.

---

<sup>88</sup> Genz 2002, 28 mit Tab. 4.

<sup>89</sup> Ziv-Esudri 2012, 245.

<sup>90</sup> Rotem 2012, 138.

<sup>91</sup> Fischer 2008a, 245 mit Tab. 45 (holemouth); bei den intakten oder rekonstruierbaren Gefäßen: 15 Prozent (246, Tab. 46, und 281).

## 4.2 Kochtöpfe der Mittleren Bronzezeit

Als der vorherrschende Kochtopftyp der Mittleren Bronzezeit, im Allgemeinen datiert in die Mittelbronzezeit II (1950 bis 1550 v. Chr.), gilt ein in der Regel recht grobes, handgemachtes, geradwandiges Gefäß mit flachem Boden, großem Durchmesser und relativ geringer Höhe. Unterhalb des Rands, gelegentlich auch unmittelbar am Rand, ist eine Tonwulst angebracht, die durch Fingereindrücke,<sup>92</sup> gelegentlich auch Einritzungen verziert ist (Abb. 4.6). Diese Verzierungen können sehr sorgfältig ausgeführt sein, mitunter aber auch ausgesprochen nachlässig.

Der mittelbronzezeitliche Kochtopf ist – ggf. abgesehen von einigen frühbronzezeitlichen Beispielen<sup>93</sup> – der nahezu einzige in der diachronen Kochtopfreihe, der einen flachen Boden besitzt.<sup>94</sup> Diese Eigenschaft rückt ihn in die Nähe der Backplatten.<sup>95</sup> Der Boden ist aufgrund der meist geraden Wand i. d. R. nicht geringer im Durchmesser als die Öffnung. Aufgrund dieser Besonderheit kann man einen mittelbronzezeitlichen Kochtopf auch anhand einer Bodenscherbe identifizieren.



Abb. 4.6: Üblicherweise in die Mittelbronzezeit II datierter Kochtopftyp (im Frühjahr 2012 nachgebrannt)

<sup>92</sup> Ein solcher plastischer „Dekor“ hat eine lange Tradition und war schon auf Gefäßen aus dem Chalkolithikum angebracht: z. B. Amiran 1969, Plate 3:4 (Pithos) und Plate 4:8 (Schale); Mc Nicoll/Smith/Hennessy 1982, Plate 105:1 (Schale); Mc Nicoll/Edwards et al. 1992, Plate 14:8 (geradwandige Schale) und Plate 17:1, 3, 5, 8, 10 (Krüge).

<sup>93</sup> Siehe Kap. 4.1.

<sup>94</sup> Siehe auch Maeir 2007, 260.

<sup>95</sup> Siehe Kap. 4.6.

Bisher wurden auf dem Tall Zirā'a ein fast vollständiger Kochtopf dieses Typs sowie zwei zur Hälfte erhaltene gefunden. Fünf Scherben reichen von der Randlippe bis zum Boden, so dass auch hier Rekonstruktionen in den ursprünglichen Formen und Ausmaßen möglich sind (Abb. 4.7).

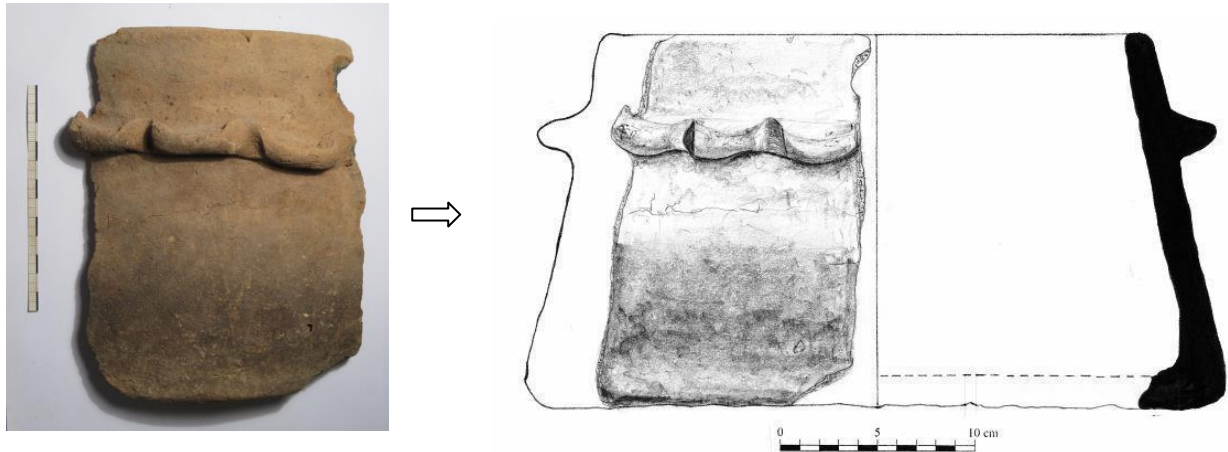


Abb. 4.7: Rekonstruierbarer Kochtopf der Mittleren Bronzezeit, Höhe: 19 cm (TZ 20233-016)

Herstellung und Form dieser Kochtöpfe werfen mehrere Fragen auf. Vor dem Hintergrund der mittelbronzezeitlichen Keramikassemblage und den z. T. sehr feinen und sorgsam hergestellten Gefäßen nehmen sie sich beinahe archaisch aus und scheinen hinter den technischen Möglichkeiten der Zeit zurückzubleiben.<sup>96</sup> So ist dieser Topf mit der Hand geformt, obgleich man in Palästina längst über die schnelldrehende Töpferscheibe verfügte. Zwar differiert die Herstellung von Kochtöpfen durchaus von dem Produktionsprozess anderer Gefäße,<sup>97</sup> aber zumindest bestimmte Teile des Gefäßes wurden außer in der Frühen Bronzezeit auch auf der Töpferscheibe hergestellt. Möglicherweise hängt es mit dem groben Material zusammen, dass sie für diesen Typ nicht benutzt werden konnte.

Durch die Befunde von Zeraqōn, wo dieser Kochtopftyp in gesicherten frühbronzezeitlichen Kontexten gefunden wurde,<sup>98</sup> wird nicht zuletzt die Frage nach seiner Chronologie aufgeworfen.

<sup>96</sup> Siehe auch Maeir, 270; Livneh 2005, 42.

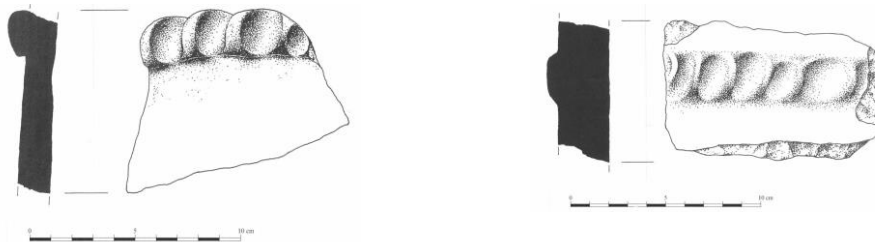
<sup>97</sup> Zur Herstellung siehe ausführlich Kap. 5.

<sup>98</sup> Siehe Kap. 4.1.4.

## 4.2.1 Typologie

In der folgenden Typologie sind zunächst nur die Formen berücksichtigt, die im Allgemeinen eindeutig der Mittleren Bronzezeit zugeordnet werden. Formen, die nach den vorliegenden Grabungspublikationen zunächst in die Mittlere bis Späte Bronzezeit und damit in eine Übergangszeit datiert werden, werden im folgenden Kapitel gesondert behandelt.

Bei den oben beschriebenen geradwandigen Kochtöpfen mit Reliefband wurde in der Typologie zunächst danach unterschieden, ob die Eindrücke rechts oder links geneigt sind. Dies ließ sich aber bei sehr vielen Beispielen kaum feststellen und ist typologisch unbedeutsam, so dass davon Abstand genommen wurde. Ebenso wurde keine Unterscheidung danach gemacht, in welcher Höhe sich das Reliefband befindet (Abb. 4.8). Ein unmittelbar an den Rand appliziertes Reliefband ist jedoch sehr viel seltener als ein tiefer angesetztes.<sup>99</sup> Durch das Reliefband als „Markenzeichen“ dieses Kochtopfes ist es häufig möglich, eine Typologisierung auch anhand einer Bauchscherbe vorzunehmen. So sind über 50 Prozent (476 von 922) des hier typologisierten Materials keine Randscherben.



TZ 270-004 (Zeichnung: Ernst Brückelmann)

TZ 439-011 (Zeichnung: Ernst Brückelmann)

Abb. 4.8: Zwei Beispiele mittelbronzezeitlicher Kochtopfscherben aus dem Survey

Ein zweiter, aber zahlenmäßig sehr viel geringer auftretender Kochtopftyp (Kt<sub>MB</sub> 2) hat einen runden oder kugelförmigen Körper, eine umgeschlagene bzw. verdickte Randlippe und scheint an den frühbronzezeitlichen Typ 1f anzuknüpfen.

<sup>99</sup> Vgl. auch Tel Qashish (Ben-Tor/Bonfil 2003a, 284) und Beth-Shean (Maeir 2007, 260): Lange habe man angenommen (Albright, Cole), dass die Kochtöpfe mit einem relativ tief angesetzten Reliefband und einer darüber befindlichen Lochreihe (vgl. Kap. 4.2.2) früher zu datieren seien als solche mit dem plastischen Dekor weiter oberhalb. Ebenso gebe es die Theorie (Kempinski), dass letztgenannte am Ende der Mittelbronzezeit II nur für den Süden Israels typisch seien. Beide Annahmen sind nach Maeir (2007, 261) mit Blick auf Beth-Shean und andere Fundplätze zumindest zu relativieren.

Es werden folgende Formen unterschieden:

- |                      |   |
|----------------------|---|
| Kt <sub>MB</sub> 1:  | Mittelbronzezeitlicher Kochtopf mit gerader Wand und plastischem Band |
| Kt <sub>MB</sub> 1a: | Reliefband unverziert   |
| Kt <sub>MB</sub> 1b: | Reliefband eingedrückt  |
| Kt <sub>MB</sub> 1c: | Reliefband eingekerbt   |
| Kt <sub>MB</sub> 2:  | Mittelbronzezeitlicher kugelförmiger Kochtopf mit umgeschlagenem Rand |

### **Einzelformen**

Eine kleine Zahl von Randscherben (insgesamt 6) besitzt keine Wulst oder sonstige Verzierung, weist aber durch ihre Geradwandigkeit und das Tonmaterial eindeutig auf einen mittelbronzezeitlichen Kochtopf hin. Möglicherweise gab es den Typus des Kochtopfs ohne plastisches Band. Er wurde jedoch nicht in die Typologie aufgenommen, sondern wird als Einzelform E 1 geführt, weil aufgrund der geringen Größe der Randscherben nicht ausgeschlossen werden kann, dass unterhalb der Bruchstelle ursprünglich noch eine Wulst vorhanden war.<sup>100</sup>

Ebenfalls nicht in die Typologie aufgenommen wurde die nur mit drei Beispielen vertretene Form einer möglichen Kochschale (Einzelform E 2).

---

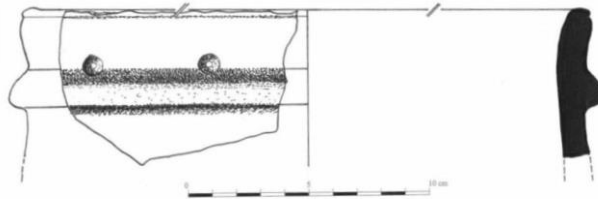
<sup>100</sup> Für Pella sind für die frühe Mittelbronzezeit ähnliche Beispiele – auch mit einer Lochreihe unterhalb des Rands – bezeugt (Bourke/Sparks et al. 2003, 347:1 und 8), aber auch hier legt die Größe der Scherben die Vermutung nahe, dass sich weiter unterhalb ursprünglich eine Wulst befand. Gleiches gilt für Hazor für die Mittelbronzezeit II (Bonfil 1997, 47 mit Fig. II.17:7).



## Tafel 2: Typologie der mittelbronzezeitlichen Kochtöpfe

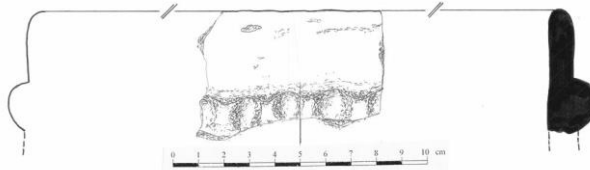
### Kt<sub>MB</sub> 1: Gerade Gefäßwand und plastisches Band

#### Kt<sub>MB</sub> 1a: unverziert



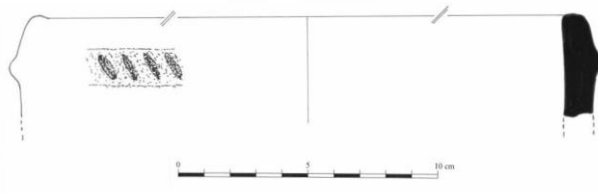
TZ 21239-028

#### Kt<sub>MB</sub> 1b: eingedrückt



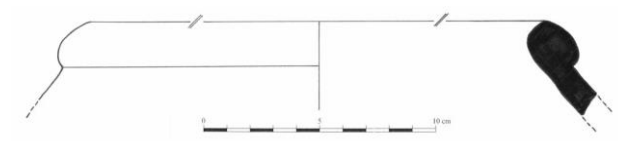
TZ 4416-034

#### Kt<sub>MB</sub> 1c: eingekerbt



TZ 2682-009

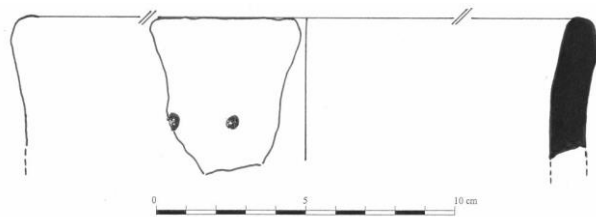
**Kt<sub>MB</sub> 2: Kugelform mit umgeschlagenem Rand**



TZ 4351-006

**Einzelformen**

**MB E 1**



TZ 21549-009 (Typ 1?)

**MB E 2**



TZ 6693-015 (Kochschale?)

#### 4.2.2 Verzierungen und Henkel

Wie schon die frühbronzezeitlichen Kochtöpfe weisen auch die mittelbronzezeitlichen mitunter Verzierungen, allerdings keine Kennzeichnungen („pot marks“) auf. Dabei wird die Tonwulst des Typs MB 1, entweder eingedrückt oder eingeritzt, hier nicht als Verzierung behandelt, da sie ein charakteristisches Kennzeichen ist und somit zum Standard gehörte.<sup>101</sup> Der Frage, ob die Gestaltung der Wulst von chronologischer Relevanz ist, soll später nachgegangen werden.<sup>102</sup>

Die häufigste Verzierung sind vermutlich mit einem Stöckchen eingedrückte kreisrunde Löcher oberhalb der Tonwulst (Abb. 4.9). 43 der 870 Kochtöpfe der Typen MB 1a und MB 1b weisen diesen Dekor auf. Möglicherweise handelt es sich hier aber nicht um ein dekoratives Element, sondern um „steam holes“<sup>103</sup> – dies würde voraussetzen, dass der Topf beim Kochvorgang abgedeckt wurde. Die These von Kempinski, dass die Kochtöpfe mit Tonwulst und ohne Lochreihe in der späten Mittelbronzezeit II nur typisch für den südlichen Teil Israels seien,<sup>104</sup> lässt sich anhand der Funde auf dem Tall Zirā'a, auch wenn dieser östlich des Jordan liegt, nicht bestätigen.<sup>105</sup>



Abb. 4.9: Löcher oberhalb der Tonwulst (TZ 6076-002)

<sup>101</sup> Zur möglichen Funktion dieser Tonwulst siehe Kap. 5.5.3.

<sup>102</sup> Für Smith beispielsweise repräsentieren Reliefbänder mit schrägen Eindrücken eine ältere Tradition (Smith 1973, 200).

<sup>103</sup> Maeir 2007, 260.

<sup>104</sup> Kempinski 1983, 175.

<sup>105</sup> Vgl. auch Maeir 2007, 261.

Zwei auf dem Tall Zirā'a gefundene Beispiele haben eine Art Fischgrätenmuster, das auf der Tonwulst eingeritzt ist (Abb. 4.10). Ähnliche Beispiele sind für Pella,<sup>106</sup> für Beth-Shean<sup>107</sup> und Qashish<sup>108</sup> für Kochtöpfe der Mittelbronzezeit II A und B bezeugt.



Abb. 4.10: Kochtopfscherben mit Fischgrätenmuster (TZ 20563-11 und TZ 21592-008)

Im Unterschied zu den frühbronzezeitlichen gibt es unter den mittelbronzezeitlichen Kochtöpfen einige wenige Beispiele (9) mit Henkel. Meist ist der Henkel an der Wulst angesetzt,<sup>109</sup> im Falle eines sehr kleinen Kochtopfes läuft das Reliefband durch kleine Schlaufenhenkel, welche eher Zierrat sind, als dass sie eine tatsächliche Funktion hätten (Abb. 4.11).

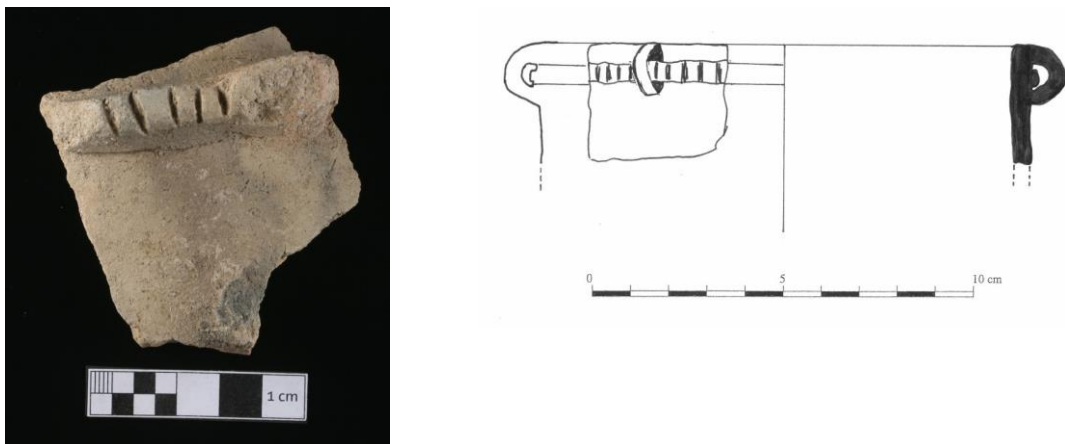


Abb. 4.11: Kochtopfscherbe mit Henkelansatz an der Wulst (TZ 6632-29) bzw. mit kleinen umlaufenden Schlaufenhenkeln (TZ 20813-007, -011).

<sup>106</sup> Smith 1973, 200 und Plate 37:541. Das Beispiel wird aufgrund des Tons unter den Kochtöpfen der Mittelbronzezeit II aufgeführt, Smith verweist aber darauf, dass diese Art der Dekoration auch bei anderen Gefäßarten vorkomme, z. B. auf Krateren und großen Krügen bzw. Pithoi (siehe z. B. Amiran 1969, 99:Photo 101 (MB II B-C)).

<sup>107</sup> Maeir 2007, 339 mit Plate 12:25 (hier eindeutig als Kochtopf identifiziert).

<sup>108</sup> Ben-Tor/Bonfil 2003a, 197 mit Fig. 79:3, 198 mit Fig. 80:4, 232 mit Photo 107, 239 mit Fig. 95:3 und Photo 111.

<sup>109</sup> Für Beth Shean sind solche Beispiele ebenfalls bezeugt (Maeir 2007, 259, 260 mit Photo 4.28 und 333 mit Plate 9:18).

### 4.2.3 Statistische Auswertung

Von den 1.476 in der Datenbank ausgewiesenen mittelbronzezeitlichen Kochtopfscherben lassen sich 969 (das sind 65,65 Prozent) einem der o. g. Typen zuweisen. Die im Vergleich zur Frühbronzezeit geringe Zahl hat vor allem damit zu tun, dass 275 Böden in die Statistik eingegangen sind: Diese lassen zwar den mittelbronzezeitlichen Kochtopf erkennen, erlauben aber keine Typologisierung.

#### Dimensionen

Die Kochtöpfe des oben beschriebenen Typs 1 haben in der Regel sehr dicke Wände und einen großen Durchmesser (Tab. 4.8). Allerdings gibt es auch einige wenige kleinere Formate wie das in Abb. 4.11 gezeigte Beispiel mit den Schlaufenhenkeln. Die Durchmesser der Böden entsprechen weitgehend denen der Öffnungen und bewegen sich zwischen den Extremwerten 14 und 60 cm (80 Prozent zwischen 24 und 40 cm). Die Höhen der wenigen rekonstruierbaren Gefäße liegen zwischen 7,5 und 19 cm. Typ 2 weist in Wandstärke und Öffnung – der gänzlich anderen Form entsprechend – geringere Werte auf.

Typ	Wandstärke (in cm) Extremwerte	Wandstärke (in cm) 80 % der Gefäße	Öffnung (in cm) Extremwerte	Öffnung (in cm) 80 % der Gefäße
Kt <sub>MB</sub> 1a	0,7-2,0	0,90-1,7	16-50	24-40
Kt <sub>MB</sub> 1b	0,5-2,5	0,90-1,7	16-60	20-40
Kt <sub>MB</sub> 1c	0,6-1,6	0,75-1,5	12-50	16-40
Kt <sub>MB</sub> 2	0,5-1,1	0,50-0,9	10-35	12-26

Tab. 4.8: Wandstärke und Öffnung der mittelbronzezeitlichen Kochtöpfe des Tall Zirā'a

Bei den geradwandigen mittelbronzezeitlichen Kochtöpfen lässt sich das Fassungsvermögen mit Hilfe der mathematischen Formeln zur Berechnung der Volumina von Zylindern und Kegelstümpfen leicht ermitteln, vorausgesetzt das Bruchstück reicht vom Rand des Gefäßes bis zu dessen Boden. Für den Tall Zirā'a kann auf diese Weise für sieben Beispiele eine Angabe zum Volumen gemacht werden. Die errechneten Raumvolumina bei einem maximalen Bodendurchmesser von 36 cm zeigen bereits eine große Spannbreite zwischen 1,5 und mehr als 15 Litern (Tab. 4.9). Bei Töpfen mit einem Randdurchmesser von 40 oder gar 50 cm und einer angenommenen Höhe von 20 cm ergäbe sich sogar ein Fassungsvermögen von 25 bzw. 39,3 Litern.

	Ø Boden (in cm)	Ø Öffnung (in cm)	Höhe (in cm)	Fassungsvermögen bis Rand (in Liter)
TZ 3007-015	20	24	16	6,1
TZ 20233-016	36	28	19	15,2
TZ 20482-003	30	30	8	5,7
TZ 20509-001	20	20	16	5,0
TZ 20948-001	30	36	14	12,0
TZ 20961-011	16	16	7,5	1,5
TZ 21024-011	20	24	7,5	2,9

Tab. 4.9: Berechnetes Fassungsvermögen mittelbronzezeitlicher Kochtöpfe des Typs 1 vom Tall Zirā'a

### Verteilung auf die einzelnen Typen

Der geradwandige Kochtopf (Typ 1) macht insgesamt 95 Prozent der mittelbronzezeitlichen Kochtöpfe aus, der Typ mit Tonwulst und (Finger-)Eindrücken (Kt<sub>MB</sub> 1b) allein über 75 Prozent. Der kugelförmige Kochtopf ist nur mit knapp 5 Prozent vertreten (Abb. 4.12).

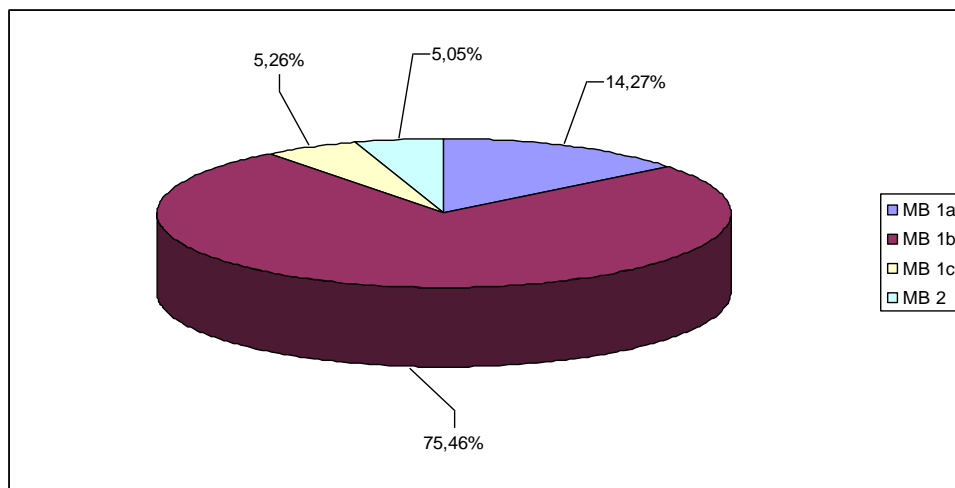


Abb. 4.12: Prozentuale Verteilung der mittelbronzezeitlichen Kochtopfscherben auf die einzelnen Typen

### Verteilung auf die einzelnen Strata

Lässt man auch hier die Schüttschicht (Stratum 15) unberücksichtigt, kommen die Formen des Typs 1 gehäuft in den Strata 16 bis 20 vor (73,37 Prozent bei Herausrechnung der Scherben aus Stratum 15). Die wenigen Scherben des Typs 2 haben ihren Schwerpunkt in späteren Strata (Tab. 4.10 und Abb. 4.13).

Was die Frage der Datierung angeht,<sup>110</sup> so ist der geradwandige Kochtopf mit Reliefband (Typ 1) im Unterschied zu Zeraqōn in den bisher sicher der Frühen Bronzezeit zugewiesenen

<sup>110</sup> Vgl. Kap. 4.1.4.

Strata 22 bis 24 kaum vertreten. Das könnte sich aber anders darstellen, wenn dieser Zeithorizont breitflächiger ergraben wird. Immerhin kommt in den Strata 20 und 21, bisher in eine Übergangszeit von der Frühen zur Mittleren Bronzezeit datiert,<sup>111</sup> noch eine größere Anzahl an Gefäßen dieses Typs vor, so dass mit aller Vorsicht eine Laufzeit von der späteren Frühen Bronzezeit an angenommen werden kann. <sup>14</sup>C-Proben aus den Strata 17 und 18 datieren in die Mittelbronzezeit II A (1950-1750 v. Chr.) bzw. in eine Übergangszeit zwischen der Mittelbronzezeit I (Zwischenzeit) (2150-1950 v. Chr.) und der Mittelbronzezeit II.<sup>112</sup>

Der – wie noch zu zeigen sein wird – an anderen Fundplätzen verbreitetere Typ des runden mittelbronzezeitlichen Kochtopfs (hier Typ 2) ist nach stratigraphischer Auswertung in den mittelbronzezeitlichen Strata 19 bis 17 des Tall Zirā'a kaum vertreten. Vielmehr kommt er – ohne Berücksichtigung der Scherben aus der Schüttschicht – etwa zu gleichen Teilen in Stratum 16 und Stratum 14 vor und scheint damit einen Übergang von der Mittleren zur Späten Bronzezeit zu markieren. Auch dieser Befund spricht für die oben schon festgestellte Neubewertung von Stratum 16, das somit den Übergang von der Mittleren Bronzezeit II B zur Späten Bronzezeit markiert.<sup>113</sup>

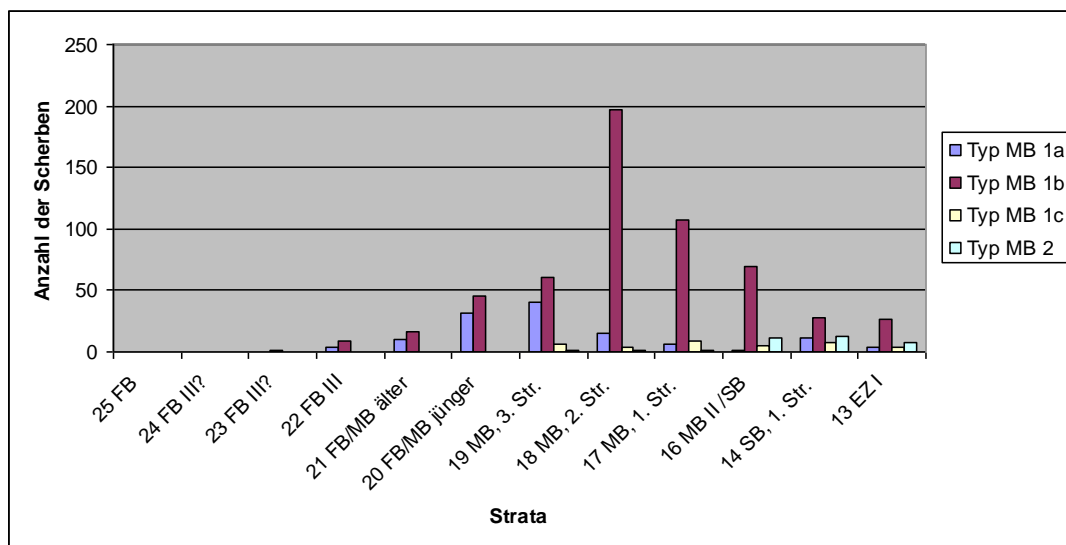


Abb. 4.13: Anzahl der Kochtopfscherben der Typen MB 1 und MB 2 in den Strata mit dem höchsten Aufkommen (ausgenommen Stratum 15)

<sup>111</sup> Die <sup>14</sup>C-Proben aus diesen Strata datieren in die Frühbronzezeit II bzw. III bis zum Beginn der Mittelbronzezeit I (vgl. Kap. 1.3.2).

<sup>112</sup> Stratum 17: z.B. TZ 14131 mit 95,4%iger Wahrscheinlichkeit 1950-1750 v. Chr.; Stratum 18: TZ 14129 mit 83,6%iger Wahrscheinlichkeit 2030-1870 v. Chr. (vgl. Kap 1.3.2).

<sup>113</sup> Siehe Kap. 1.3.2.

Stratum	Kt <sub>MB 1</sub>			Kt <sub>MB 2</sub>
	1a	1b	1c	
00	2	16	1	1
01				
02				
03				
04	1	2		3
05				
06 a				
06 b		2	1	
07				
08				
09 a				
09 b		2		1
10		2		1
11		5	1	
11 auch 10				
12	2	7	3	4
12 auch 11	1	1		2
13	4	25	4	7
13 auch 12		2		
14 a	8	11	4	7
14 a.b				2
14 a.b.c				
14 b				1
14 b.c				
14 b.c.d		2		
14 c		3		
14 c.d	2	1		
14 d	1	3	3	
14 a-d		8		2
14 a-d auch 13				
15	9	132	9	4
15 Kanal		1	1	
16	1	32	3	
16 auch 15.14		38	2	11
17	6	107	9	1
18	15	197	4	1
19	41	61	6	1
20	31	45		
21	10	17		
22	4	9		
23		1		
24				
25 a Stadtmauer	1			
25 b Versturz				
25 c Glacis				
<b>Summe</b>	<b>139</b>	<b>732</b>	<b>51</b>	<b>49</b>
<b>Summe Gruppen</b>		<b>922</b>		<b>49</b>
<b>Gesamtsumme</b>		<b>971</b>		
<b>ohne Stratum 15</b>		<b>815</b>		

Tab. 4.10: Verteilung der mittelbronzezeitlichen Kochtopftypen auf die einzelnen Strata des Tall Zirā'a



Bei Betrachtung des gesamten Kochtopfscherbenaufkommens innerhalb der einzelnen Strata (Abb. 4.14) machen die mittelbronzezeitlichen Kochtöpfe des Typs 1 in den Strata 17 bis 19 (Mittelbronzezeit II) nahezu 80 Prozent aus; in den Übergangsstrata von der Frühen Bronzezeit zur Mittelbronzezeit (20 und 21) haben sie immerhin noch einen Anteil von knapp 50 Prozent. Der relativ hohe Anteil in Stratum 16 (etwa 30 Prozent) ist ein weiteres Argument für eine frühere Datierung dieses Stratums. Hier hat auch der Typ MB 2 sein prozentual höchstes Aufkommen.

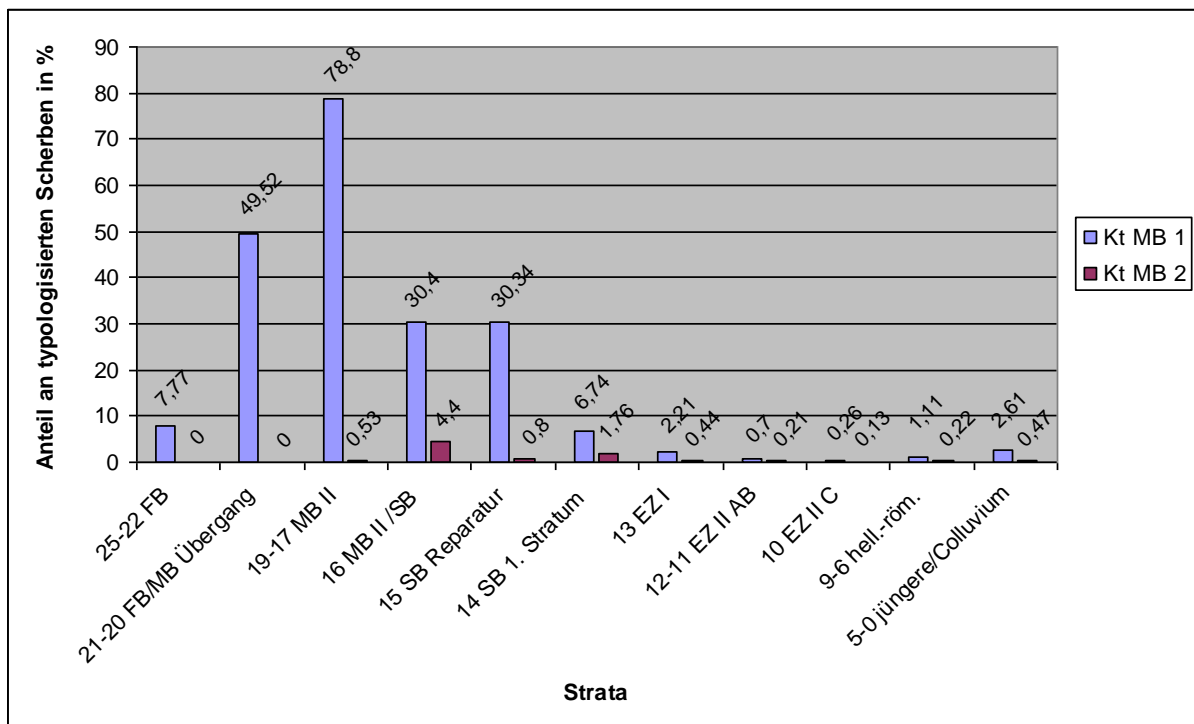


Abb. 4.14: Prozentualer Anteil der Kochtopfscherben der Typen MB 1 und MB 2 an allen typologisierten Kochtopfscherben in den angegebenen Strata (bei den Strata 9 bis 0 sind die Kochgefäße der klassischen und nachklassischen Epochen einbezogen)

#### 4.2.4 Vergleich mit Referenzfundplätzen

##### Ostjordanland (Transjordanien)

Der Kochtopftyp mit gerader Wand und plastischem Band ist auch in der Literatur die übliche Kochtopfform der Mittleren Bronzezeit und kommt an allen Fundplätzen, die damals besiedelt waren, vor. In den Veröffentlichungen über **Pella** werden sie in alle Phasen der Mittelbronzezeit datiert, zunächst 1982 in die späte Mittelbronzezeit II,<sup>114</sup> dann 1992 in die Mittel-

<sup>114</sup> Mc Nicoll/Smith/Hennessy 1982, Plate 118:4 und 5.

bronzezeit II A,<sup>115</sup> in jüngeren Veröffentlichungen mehrheitlich in die frühe und früheste Mittlere Bronzezeit, was auch hier darauf hindeuten könnte, dass das Auftreten dieses Typs früher angesetzt werden kann.<sup>116</sup>

Wie bereits oben in Kap. 4.1.4 erwähnt, führt Genz die hier als typisch mittelbronzezeitlich bezeichnete Form als „große Schüssel mit senkrechter Wandung“ (TYP C) auch für das frühbronzezeitliche **Hirbet ez-Zeraqōn** auf (Abb. 4.15) und charakterisiert die Tonzusammensetzung als Kochtopfware.<sup>117</sup> Gemessen an der Gesamtzahl der untersuchten Scherben, handelt es sich allerdings um eine eher geringe Menge (1,3 Prozent der Kochtöpfe).<sup>118</sup> Bei den im Abbildungsteil aufgeführten Beispielen ist die Tonwulst häufig nicht verziert (entspricht Kt<sub>MB</sub> 1a), dafür gibt es kreisrunde Eindrücke oberhalb.<sup>119</sup> Es gibt aber auch Beispiele mit Fingereindrücken und Einritzungen.<sup>120</sup> Gemessen an dem Durchmesser von in der Regel über 40 cm (bis zu 64,5 cm),<sup>121</sup> sind die Töpfe mit 15 bis 20 cm Höhe relativ flach.

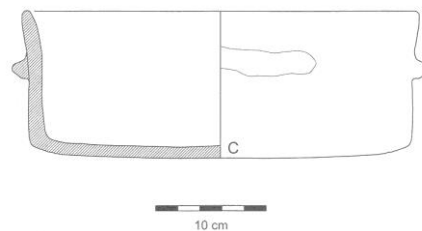


Abb. 4.15: Große Schüssel mit senkrechter Wandung aus Hirbet ez-Zeraqōn<sup>122</sup>

Kamlah datiert bei seinem Zeraqōn-Survey die geradwandigen Kochtöpfe mit Reliefband auf den Übergang Frühe Bronzezeit – Mittlere Bronzezeit oder in die Mittlere Bronzezeit,<sup>123</sup> gibt damit also eine längere Laufzeit als die allgemein in der Literatur ausgewiesene Datierung an. Dies entspricht dem oben für den Tall Zirā'a ermittelten Befund.

<sup>115</sup> Mc Nicoll/Edwards et al. 1992, 36f. mit Plate 26:15 und Plate 30:4. Für die Mittelbronzezeit II A wird der Zeitraum von 1900-1750 v. Chr. angegeben (ebda., 36)

<sup>116</sup> Bourke/Sparks et al. 1998, 192: 2, 12 und 13, 195:15; Bourke/Sparks et al. 2003, 347:2 und 7. Eine genauere Angabe zur Datierung wird nicht gemacht.

<sup>117</sup> Genz 2002, 31.

<sup>118</sup> Siehe oben Tab. 4.4. Da liegt die Zahl in den frühbronzezeitlichen Strata des Tall Zirā'a mit 7,77 Prozent noch höher (Abb. 4.14), wobei hier im Unterschied zu Zeraqōn spätere Störungen der Kontexte nicht ausgeschlossen sind.

<sup>119</sup> Genz 2002, Tafel 54:4-6.

<sup>120</sup> Genz 2002, Tafel 117:6 bzw. 122:3.

<sup>121</sup> Genz 2002, Tafel 54:6.

<sup>122</sup> Genz 2002, 21, Abb. 9.

<sup>123</sup> Kamlah 2000, Tafel 70:5, 7-11 (Hirbet Yarīhā eš-Šemālīye).

Fischer führt in seiner Typologie der Kochtöpfe der Mittleren und Späten Bronzezeit vom **Tall Abū al-Kharaz** beinahe ausschließlich Typen auf, die für den Tall Zirā'a frühestens in die Zeit des Übergangs zwischen Mittlerer und Später Bronzezeit datiert werden können. Sie werden daher erst im folgenden Kapitel behandelt. Der geradwandige Kochtopf des Typs MB 1 scheint bis auf ein allerdings nur ähnliches Beispiel, von dem gesagt wird, dass es einer älteren Tradition angehöre,<sup>124</sup> auf dem Tall Abū al-Kharaz gar nicht vorzukommen. Dies erklärt sich daraus, dass es dort offenbar eine Besiedlung nur in der ausgehenden Mittelbronzezeit gegeben hat. Die drei mittelbronzezeitlichen Phasen IV/1, IV/2 und V datieren in das 17., in die erste Hälfte des 16. und etwa in die Mitte des 16. Jahrhunderts v. Chr.<sup>125</sup> Da aber scheint der geradwandige Kochtopf mit Reliefband nicht mehr in Gebrauch gewesen zu sein.

Ähnliches gilt für das geringe Sample mittelbronzezeitlicher Scherben vom **Tell Deir'Alla**. Van der Kooij unterscheidet hier vier Kochtopftypen, wobei die Typen 1 und 2 (Abb. 4.16) dem Zirā'a-Typ 2 entsprechen, die Typen 3 und 4 aber den erst im folgenden Kapitel vorgestellten Kochtöpfen der Übergangszeit.<sup>126</sup>

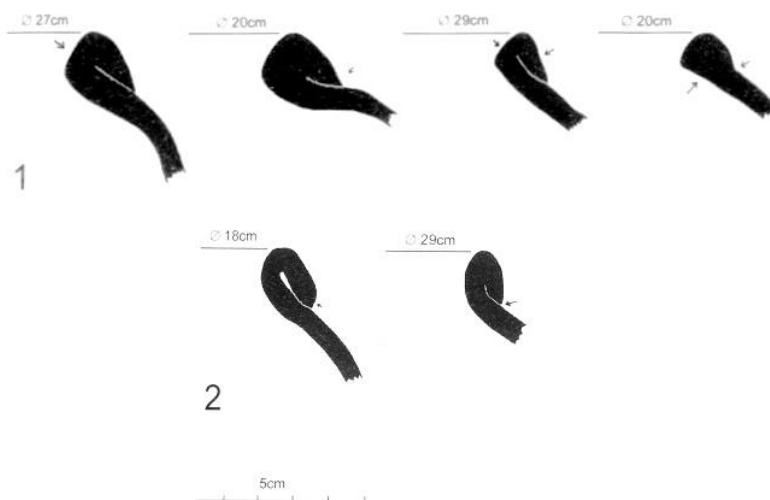


Abb. 4.16: Typ 1 und 2 der mittelbronzezeitlichen Kochtöpfe von Tell Deir'Alla<sup>127</sup>

Der kugelförmige Kochtopf mit der umgeschlagenen und daher verdickten Randlippe (Typ MB 2) ist sonst für den nordjordanischen Raum kaum mehr bezeugt bzw. taucht in den Publikationen nicht auf, sieht man einmal ab von einem kurzen Bericht über die Ausgrabungen auf

<sup>124</sup> Fischer 2006a, 246, Fig. 277:3; 247 und 252.

<sup>125</sup> Fischer 2006a, 374 mit Table 70.

<sup>126</sup> van der Kooij 2006, 210f. mit Fig. 8. Abbildung aller vier Typen im Anhang dieser Arbeit, Teil II, 2.6.

<sup>127</sup> van der Kooij 2006, 210 mit Fig. 8.

dem im Jordantal gelegenen **Tall al-Ḥammah**, in dem zwei Fotos von Kochtopfscherben dieses Typs, der hier in die Mittelbronzezeit II B-C datiert wird, veröffentlicht sind.<sup>128</sup>

Mittelbronzezeitliche Kochschalen (Einzelform E 2) aus dem Umfeld des Tall Zirā'a sind für **Pella** (Mittelbronzezeit früh)<sup>129</sup> und **Sāl** (Mittelbronzezeit II)<sup>130</sup> bezeugt; im erstgenannten Fall ist die übliche Wulst mit Fingereindrücken, im zweiten keine Verzierung vorhanden, sieht man von einer etwas profilierten Randlippe ab.

### **Westjordanland (Cisjordanien)**

Für die Mittelbronzezeit II A gibt Amiran als die gebräuchlichste Kochtopfform den auch auf dem Tall Zirā'a am häufigsten vorkommenden Kochtopf mit gerader Wand und Reliefband mit Fingereindrücken unterhalb des Rands an,<sup>131</sup> wobei sie zusätzlich eine Punktreihe oberhalb als Charakteristikum nennt. Für die Mittelbronzezeit II B-C gibt sie einen ähnlichen Typ an (Reliefband hier unmittelbar am Rand), der aber in dieser Phase nicht mehr der dominante sei.<sup>132</sup> Die weiteren Beispiele weisen einen runden Körper auf und werden als Vorläufer für die Kochtöpfe der folgenden Epochen genannt. Als sehr selten führt Amiran den Kochtopf an, der in der vorliegenden Typologie als zweite Hauptform aufgeführt wird (kugelförmig und mit umgeschlagenem Rand).<sup>133</sup>

Wirft man nun einen Blick auf die auch oben schon zum Vergleich herangezogenen Grabungen in **Beth-Shean** (Tab. 4.11), **Qashish** und **Jokneam** (Tab. 4.12) fällt auf, dass hier der handgemachte grobe Kochtopf mit gerader Wandung und Reliefband – entgegen der landläufig und auch bei Amiran herrschenden Auffassung, dies sei der in der Mittelbronzezeit II am weitesten verbreitete Typus – eine eher untergeordnete Rolle spielt.<sup>134</sup> Als eindeutig vorherrschender Typ wird hingegen ein in einer Form oder auf der Töpferscheibe<sup>135</sup> hergestellter

---

<sup>128</sup> van der Steen 2001, 231:Photos 1 und 2.

<sup>129</sup> Bourke/Sparks et al. 1998, 192:2.

<sup>130</sup> Kafafi/Vieweger 2001, 32:3.

<sup>131</sup> Amiran 1969, 102. Auch Maeir sieht für Beth-Shean diesen Typ als Indikator für die Mittelbronzezeit II an (Maeir 2007, 260). Vgl. für Jokneam auch Ben-Ami/Livneh 2005, 271.

<sup>132</sup> Amiran 1969, 101f. und Plate 30.

<sup>133</sup> Amiran 1969, 102 und Plate 30:7.

<sup>134</sup> In Jokneam z.B. sind nur 6 Prozent von insgesamt 173 mittelbronzezeitlichen Kochtöpfen Vertreter dieses Typs (Ben-Ami/Livneh 2005, 271), in Beth-Shean macht diese Form knapp 7 Prozent aus (Maeir 2007, 258f.), ebenso auf dem Tel Qashish (vgl. Bonfil 2003, 284 und 315). Dies scheint auch für Megiddo zu gelten (Ilan/Hallote/Cline 2000, 198).

<sup>135</sup> Dazu Maeir 2007, 261.

kugelförmiger Kochtopf, in Beth-Shean insbesondere einer mit umgeschlagener Randlippe,<sup>136</sup> der dem o.a. Typ MB 2 entspricht, angegeben. Dies ist ein Befund, der mit Blick auf den Tall Zirā'a überrascht, aber auf einen schon bekannten regionalen Unterschied verweist: "The regional distribution of the globular cooking pot with rolled-back rim (...) is of interest, as it is limited to specific regions. The northern limits are the northern coastal plain (...) and the Jezreel/Beth-Shean Valleys (...). It is not reported at Hazor (...) and is apparently lacking from Tel Dan as well (...). Moving southwards, it appears in the lower Jordan valley at Jericho."<sup>137</sup> Offenbar ist dieser Kochtopftyp – wie oben gesehen – auch östlich des Jordan nicht verbreitet gewesen. Noch wahrscheinlicher aber scheint dieser Befund auf unterschiedliche Besiedlungsphasen hinzuweisen: Der geradwandige Kochtopf scheint Indikator für eine frühe Phase der Mittleren Bronzezeit II zu sein und dann im Laufe dieser Epoche außer Gebrauch gekommen zu sein.<sup>138</sup> Dies bestätigt auch der Grabungsbefund für den **Tel Qiri** (Tab. 4.12), bei dem als einzigem der Fundplätze in der Jezreel-Ebene vermerkt ist, dass diese Form „quite frequent ... (which may perhaps indicate a relatively early date within MB II)“<sup>139</sup> sei. Die untersuchten Kochtöpfe von Beth-Shean hingegen stammen erst aus drei in das späte 18. bis ins 16. Jahrhundert v. Chr. zu datierenden Strata.<sup>140</sup>

Beth-Shean <sup>141</sup>	Tall Zirā'a
<b>Group A: Open Cooking Pots</b>	<b>Kt<sub>MB 1</sub></b>
<b>CP 21: Open, rounded cooking pots<sup>1</sup> (1)</b>	Einzelform E 2
<b>CP 22: Open, straight-sided cooking pots (6)</b>	<b>Kt<sub>MB 1</sub></b>
CP 22a: with appliqué at rim	Kt <sub>MB 1a</sub>
CP 22b: with appliqué below rim	Kt <sub>MB 1b</sub>
	Kt <sub>MB 1c</sub>
<b>Group B: Closed Globular Cooking Pots</b>	<b>Kt<sub>MB 2</sub></b>
	Kt <sub>MB/SB</sub> (s. Kap. 4.3)
<b>CP 24: Globular cooking pots with a short everted rim (40)</b>	s. Kap. 4.3
<b>CP 25: Globular cooking pots with a profiled rim (5)</b>	s. Kap. 4.3
<b>CP 26: Globular cooking pots with a rolled-back rim (48)</b>	<b>Kt<sub>MB 2</sub></b>

<sup>1</sup> Dieser Typ, der die Form einer Kochschale hat, ist nur mit wenigen Beispielen vertreten und ist möglicherweise lediglich eine Variation von CP 22.<sup>142</sup>

Tab. 4.11: Vergleich der Typologien mittelbronzezeitlicher Kochtöpfe von Beth-Shean (in Klammern der prozentuale Anteil) und Tall Zirā'a<sup>143</sup>

<sup>136</sup> Maeir 2007, 261.

<sup>137</sup> Maeir 2007, 262f. und 294.

<sup>138</sup> Maeir stellt in diesem Zusammenhang fest, „that the overall evidence indicates that the straight-sided cooking pot becomes progressively less common towards the end of the MB II (...)“ (2007, 261).

<sup>139</sup> Ben-Tor 1987a, 266. Ben-Tor ebda., 272, stellt zusammenfassend fest, dass das MB II-Material von Jokneam später datiere als das des Tel Qiri.

<sup>140</sup> Maeir 2007, 258; Mazar 2008b, 1616.

<sup>141</sup> Maeir 2007, 259, Fig. 4.4 (Abbildung im Anhang dieser Arbeit, Teil II, 2.1). Statistische Angaben ebda., 258 mit Table 4.4.

<sup>142</sup> Maeir 2007, 258f.

<sup>143</sup> Zur prozentualen Verteilung der Typen auf dem Tall Zirā'a vgl. Abb. 4.12.

Jokneam <sup>144</sup>	Qashish <sup>145</sup>	Tel Qiri <sup>146</sup>	Tall Zirā'a
<b>CP A: Straight-walled Cooking Pots (6)</b>	<b>UCP I: Upright-walled cooking pot (5,5)</b>	<b>Cooking pots with upright walls</b>	<b>Kt<sub>MB</sub> 1</b>
CP AI: Simple rim CP AII: Thickened rim	UCP Ia: Decorated with a plastic band UCP Ib: Decorated with a plastic band below a row of non-perforating holes <sup>1</sup>		Kt <sub>MB</sub> 1a Kt <sub>MB</sub> 1b Kt <sub>MB</sub> 1c
	<b>UCP II: Upright slightly inslanting walls, undecorated (1,5)</b>		Einzelform E 1
<b>CP B: Globular Cooking Pots (94)</b>	<b>GCP: Globular cooking pot (93)</b>		<b>Kt<sub>MB</sub> 2</b> Kt <sub>MB/SB</sub> (s. Kap. 4.3)
CP BI: Cut rim CP BII: Gutter rim (mit CP BIIa-g)  CP BIII: Folded rim (mit CP BIIIa-c) CP BIV: Grooved Rim	GCP I: Gutter rim (mit GCP 1a-b) GCP IV: Everted triangular rim GCP V: Vertical rim GCP II: Square rim GCP III: Inturned triangular rim	<b>CP with gutter rim</b> <b>CP with triangular rim</b>	s. Kap. 4.3  <b>Kt<sub>MB</sub> 2</b> ---

Tab. 4.12: Vergleich der Typologien mittelbronzezeitlicher Kochtöpfe von Jokneam, Tel Qashish, Tel Qiri (in Klammern der prozentuale Anteil) und Tall Zirā'a<sup>147</sup>

Kochschalen, ein auf dem Tall Zirā'a in der Mittelbronzezeit kaum vertretener Typ, sind in Beth-Shean<sup>148</sup> und – allerdings nur in spätbronzezeitlichen Kontexten - in Jokneam<sup>149</sup> nachgewiesen.

Die in den Tabellen 4.11 und 4.12 dargestellten Vergleichstypologien von mittelbronzezeitlichen Kochtöpfen zeigen, wie unterschiedlich man an eine solche Aufgabe herangehen kann, insbesondere was die Kriterien für die Definition von (Unter-)Typen, die Abgrenzung einzelner Formen voneinander, deren Reihenfolge und nicht zuletzt die Bezifferung angeht. Zudem

<sup>144</sup> Ben-Ami/Livneh 2005, 275-281, Fig. IV.8-10 (Abbildung im Anhang dieser Arbeit, Teil II, 2.3). Ben-Ami/Livneh stellen die mittelbronze- und die spätbronzezeitliche Keramik in zusammenhängenden Typologien dar, „to define the transition between the periods on the basis of the distribution of pottery types without being prejudiced by the pottery's stratigraphic origin“ (ebda., 247). In der Tabelle werden zunächst nur die allein in den mittelbronzezeitlichen Strata vorkommenden Typen zum Vergleich herangezogen (275, Fig. IV.8). Die anderen Formen werden in ihrem spezifischen chronologischen Kontext berücksichtigt. Zu den statistischen Angaben siehe ebda., 271 mit Table IV.6.

<sup>145</sup> Bonfil 2003, 300-302, Fig. 117-119 (Abbildung im Anhang dieser Arbeit, Teil II, 2.4). Auch Bonfil hat die Keramikvorkommen der Mittleren und Späten Bronzezeit im Zusammenhang untersucht, um so die Entwicklung der Gefäßtypen über die Zeitspanne hinweg zu beschreiben (vgl. ebda., 277). Zu den statistischen Angaben siehe ebda., 315 mit Table 22; Datengrundlage sind insgesamt 75 Scherben.

<sup>146</sup> Ben-Tor 1987a, 267, Fig. 62 (Abbildung im Anhang dieser Arbeit, Teil II, 2.5). Hier wird im strengen Sinne keine Typologie mit spezifischer Bezifferung vorgenommen, sondern die verschiedenen Formen werden abgebildet und im Text beschrieben.

<sup>147</sup> Zur prozentualen Verteilung der Typen auf dem Tall Zirā'a vgl. Abb. 4.12.

<sup>148</sup> Maeir 2007, 259, Plate 29:8.

<sup>149</sup> Livneh 2005, 85:12, Ben-Ami/Livneh 2005, 281, Fig. IV.8-10.

stellen die Typologien des Tel Qashish und Tel Qiri die mittelbronzezeitlichen und spätbronzezeitlichen Formen im Zusammenhang dar.<sup>150</sup> Eine einheitliche Typologie würde einen Vergleich zwischen verschiedenen Fundplätzen erleichtern,<sup>151</sup> ist aber vermutlich aufgrund der unterschiedlichen (Fund-)Gegebenheiten gar nicht möglich.

#### 4.2.5 Fazit

Die Fundsituation der bisher ausgegrabenen Bereiche der mittelbronzezeitlichen Strata des Tall Zirā'a scheint im Hinblick auf die Kochtöpfe eine weitgehend andere zu sein als an den meisten der herangezogenen Vergleichsfundplätze. Während hier der geradwandige grobe Kochtopf mit Reliefband (Typ MB 1) den bei weitem größten Teil der Kochtöpfe stellt,<sup>152</sup> kommt er auf dem Tall Abū al-Kharaz gar nicht vor und an den israelischen Fundplätzen Beth-Shean, Jokneam und Tell Qashish nur mit einem Anteil von unter 10 Prozent.<sup>153</sup> Neben möglichen regional bedingten Unterschieden scheint dieser Befund vor allem darauf zu verweisen, dass der Tall Zirā'a in einer sehr viel früheren Phase der Mittelbronzezeit besiedelt war als diese Fundplätze, und zwar in der Zwischenzeit/Mittelbronzezeit I (2150-1950 v. Chr.) wie auch in der frühen Mittelbronzezeit II (1950-1550 v. Chr.). Dafür spricht zum einen, dass etwa 50 Prozent der Kochtöpfe aus den Strata 21 und 20, die den Übergang von der Frühen zur Mittleren Bronzezeit markieren, zum Typ MB 1 gehören,<sup>154</sup> zum anderen, dass die <sup>14</sup>C-Daten aus Stratum 18, in dem dieser Kochtopftyp am häufigsten vorkommt, auf eine frühe Mittelbronzezeit II hinweisen: Zwei der drei Proben datieren mit nahezu 80 Prozent Wahrscheinlichkeit in die Zeit zwischen 2030 und 1870/60 v. Chr.<sup>155</sup> Genau umgekehrt verhält es sich mit dem insgesamt später zu datierenden runden Kochtopf (Typ MB 2), der auf dem Tall Zirā'a nur 5 Prozent,<sup>156</sup> an den o. g. Fundorten aber über 90 Prozent ausmacht. Derzeit liegen die in den spätbronzezeitlichen Strata gefundenen Scherben dieses Typs zahlenmäßig über denen aus den mittelbronzezeitlichen Strata. Das gilt gleichermaßen auch für die im folgenden

---

<sup>150</sup> Siehe Anhang, Teil II, 2.4 und 2.5.

<sup>151</sup> Vgl. zu dieser Frage auch Bonfil 2003, 277.

<sup>152</sup> Vgl. auch Tabellen und Grafiken in Kap. 4.8. Selbst wenn man die Kochtöpfe des im folgenden Kapitel dargestellten Übergangstyps MB/SB hinzunimmt, bleibt dem Typ MB 1 noch ein Anteil von über 60 Prozent.

<sup>153</sup> Allein in der Frühen Bronzezeit III bzw. dem Übergang zur Mittelbronzezeit von Jokneam macht dieser Typ knapp über 20 Prozent der Kochtöpfe aus – allerdings unter insgesamt nur neun Kochtopfscherben (Ben Ami/Livneh 2005, 273 mit Graph IV.4).

<sup>154</sup> Vgl. Kap. 4.8.2 mit Abb. 4.82.

<sup>155</sup> TZ 14129 und TZ 15540. Vgl. auch Kap. 1.3.2.

<sup>156</sup> Diese Zahl würde sich erhöhen, wenn man die eindeutig in die mittelbronzezeitlichen Strata zu datierenden Formen des Übergangs MB/SB hinzurechnen würde (siehe dazu Kap. 4.3).

Kapitel in eine Übergangszeit von Mittlerer zu Später Bronzezeit datierten Formen (Typen MB/SB). Dieses Bild kann sich jedoch ändern, wenn alle Strata – soweit möglich<sup>157</sup> – in einer vergleichbaren Fläche ausgegraben sind.

Insgesamt beträgt der Anteil der Kochtopfscherben am Gesamtscherbenaufkommen (nur Randlippen) auf dem Tall Zirā'a in den drei mittelbronzezeitlichen Strata 17 bis 19 im Durchschnitt knapp 25 Prozent.<sup>158</sup> Die Vergleichswerte liegen für den Tall Abū al-Kharaz (Strata IV, V und VI) bei durchschnittlich 19 Prozent,<sup>159</sup> in Pella bei knapp 10 Prozent<sup>160</sup> und in Beth-Shean bei 11 Prozent.<sup>161</sup> Auch diese unterschiedlichen Zahlen könnten ein Hinweis darauf sein, dass der Siedlungsschwerpunkt auf dem Tall Zirā'a innerhalb der gesamten Mittelbronzezeit sehr viel früher anzunehmen ist als an diesen beiden Fundplätzen. Möglicherweise war der Anteil der Kochtöpfe in einer früheren Phase höher als in der ausgehenden Mittelbronzezeit.

---

<sup>157</sup> Insbesondere durch den Hangabrutsch und die anschließenden Reparaturmaßnahmen (siehe Kap. 1.3.2) sind einige Strata auf dieser Fläche vollkommen zerstört.

<sup>158</sup> Vgl. Kap. 2.3.4 mit Tab. 2.6 und Abb. 2.9. Bei den dieser Tabelle zugrundeliegenden Zahlen sind durch Störungen verlagerte Scherben nicht herausgerechnet. Bei der Betrachtung des Anteils der Kochtopfscherben am Gesamtscherbenaufkommen dürfte dies aber unerheblich sein, da davon alle Scherbenfunde gleichermaßen betroffen sind.

<sup>159</sup> Fischer 2006a, 253 mit Table 51A.

<sup>160</sup> Bourke/Sparks/Schroder 2006, 32 mit Fig. 27.

<sup>161</sup> Maeir 2007, 245 mit Table 4.1.



### 4.3 Kochtöpfe der Mittleren bis Späten Bronzezeit

Bei dem folgenden Typ von Kochtöpfen, der vier verschiedene Randgestaltungen aufweist, wird aufgrund der Fundzusammenhänge sowie der z. T. disparaten chronologischen Einordnung in der Literatur bewusst auf eine eindeutige Epochenzuweisung verzichtet. So führt beispielsweise Amiran diesen hier mit Kt<sub>MB/SB</sub> 1d definierten Typ zwar unter den Kochtöpfen der Mittelbronzezeit II A auf, weist aber darauf hin, dass er in den folgenden Perioden sehr gebräuchlich werde.<sup>162</sup> Es handelt sich bei diesem Typ um geschlossene Gefäße mit runder oder schon leicht karinierter, d. h. scharf umbrochener Wandung und rundem Boden,<sup>163</sup> kurzem Hals und ausgestellter Randlippe. Der Randedurchmesser ist größer als bei den frühbronzezeitlichen Töpfen mit Hohlmündung. Die thermischen Eigenschaften sind aufgrund dieser Gestaltung erheblich günstiger als bei dem auf dem Tall Zirā'a vorherrschenden Typus der Mittleren Bronzezeit.<sup>164</sup> Die Töpfe sind im Unterschied zu dem sehr massiven Kochtopf der Mittleren Bronzezeit auf der Scheibe gedreht bzw. in einer Form hergestellt.<sup>165</sup> Von der Tonzusammensetzung her verweisen die auf dem Tall Zirā'a gefundenen Töpfe bereits eindeutig auf die Spätbronzezeit.<sup>166</sup>

#### 4.3.1 Typologie

Typologisch werden bei dem oben beschriebenen Kochtopf folgende Randformen unterschieden, die bereits auf die Randgestaltung der spätbronzezeitlichen Kochtöpfe vorausweist:

Kt <sub>MB/SB</sub> 1:	Mittel- bis spätbronzezeitlicher Kochtopf mit runder bzw. leicht karinierter Wandung und ausbiegendem Rand
Kt <sub>MB/SB</sub> 1a:	Rand abgerundet
Kt <sub>MB/SB</sub> 1b:	Rand kantig
Kt <sub>MB/SB</sub> 1c:	Rand eingekerbt
Kt <sub>MB/SB</sub> 1d:	Rand eingedrückt/mit Rinne

<sup>162</sup> Amiran 1969, 102 mit Plate 30:2.

<sup>163</sup> Eine mögliche chronologische Implikation wäre die Datierung von Kochtöpfen mit runder Wandung in die ausgehende Mittelbronzezeit, die mit leicht karinierter Wandung in die frühe Spätbronzezeit (so Ben-Ami/Livneh 2005, 272, für Jokneam). Die geringe Größe der aufgefundenen Randscherben lässt allerdings häufig keine Aussage über die Form des Gefäßkörpers zu.

<sup>164</sup> Ausführlicher dazu in Kap. 5.5 und 5.6.

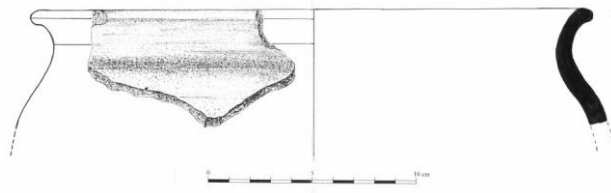
<sup>165</sup> Siehe Kap. 5.5.2 und 5.6.2.

<sup>166</sup> Vgl. Kap. 5.2.2.

### Tafel 3: Typologie der mittel- bis spätbronzezeitlichen Kochtöpfe

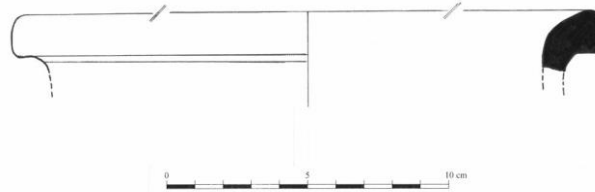
#### Kt<sub>MB/SB</sub> 1: Gefäße mit runder bzw. leicht karinierter Wandung und ausbiegendem Rand

##### Kt<sub>MB/SB</sub> 1a: rund



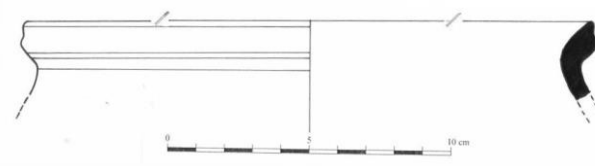
TZ 348-001

##### Kt<sub>MB/SB</sub> 1b: kantig



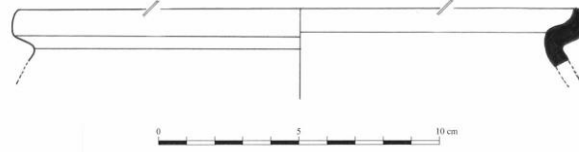
TZ 173-004

##### Kt<sub>MB/SB</sub> 1c eingekerbt



TZ 1572-007

**Kt<sub>MB/SB</sub> 1d: eingedrückt/Rinne**



TZ 3169-006

### 4.3.2 Statistische Auswertung

553 der auf dem Tall Zirā'a gefundenen Scherben lassen sich einem der vier oben beschriebenen Untertypen des mittel- bis spätbronzezeitlichen Kochtopfs zuordnen. Davon ist keine verziert, und nur drei Scherben weisen den Ansatz eines Henkels auf. Bisher wurde nur ein fast vollständiges Gefäß gefunden (TZ 5393-001).

#### Dimensionen

Die Werte für den Durchmesser der Öffnung und insbesondere für die Wandstärke sind deutlich niedriger als bei dem geradwandigen Kopftopf der Mittleren Bronzezeit (Tab. 4.13). Auch darin verweist dieser Typ mehr auf die kommenden Epochen, als dass er an Vergangenes anknüpft. Im Durchschnitt erreicht dieser Kochtopftyp aber noch nicht die Ausmaße des im folgenden Kapitel untersuchten spätbronzezeitlichen Kochtopfs.

Typ	Wandstärke (in cm) Extremwerte	Wandstärke (in cm) 80 % der Gefäße	Öffnung (in cm) Extremwerte	Öffnung (in cm) 80 % der Gefäße
Kt <sub>MB/SB</sub> 1a	0,4-1,4	0,5-1,00	10-40	14-30
Kt <sub>MB/SB</sub> 1b	0,4-1,4	0,5-1,00	10-41	18-32
Kt <sub>MB/SB</sub> 1c	0,4-1,3	0,5-1,00	16-34	16-32
Kt <sub>MB/SB</sub> 1d	0,4-1,1	0,4-0,85	14-40	14-30

Tab. 4.13: Wandstärke und Öffnung der mittel-/spätbronzezeitlichen Kochtöpfe des Tall Zirā'a

Da bisher noch kein Kochtopf dieses Typs rekonstruiert werden konnte, können für den Tall Zirā'a keine Angaben zu ihrem Fassungsvermögen gemacht werden. Die rekonstruierten Beispiele dieses Kochtopftyps vom Tall Abū al-Kharaz haben ein Fassungsvermögen zwischen 0,3 und 14,1 Litern, im Durchschnitt von 4,4 Litern. Fischer teilt die Kochtöpfe in diesem Zusammenhang in drei Gruppen ein: solche mit mehr als 10 Litern, solche mit etwa 5 Litern und solche mit weniger als 2 Litern Fassungsvermögen.<sup>167</sup>

#### Verteilung auf die einzelnen Typen

Unter den vier Ausprägungen des hier beschriebenen Kochtopftyps dominieren die Formen mit der einfachen Randgestaltung (1a und 1b); sie machen über 80 Prozent (83,18) der Scherben aus (Abb. 4.17).

<sup>167</sup> Fischer 2006a, 348 mit Table 63 und 349.

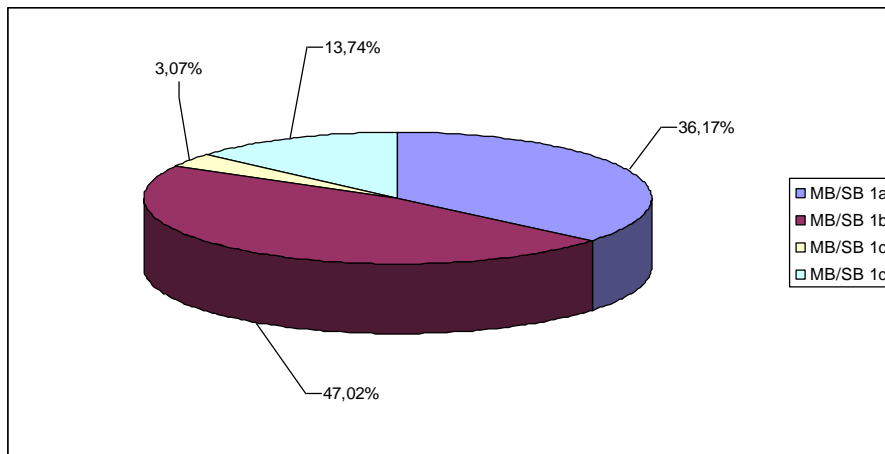


Abb. 4.17: Prozentuale Verteilung der MB/SB-Kochtopfscherben auf die einzelnen Typen

### Verteilung auf die einzelnen Strata

Dass in der Schüttschicht (Stratum 15), in der die früh- und mittelbronzezeitliche Keramik dominiert,<sup>168</sup> nur einzelne Scherben dieses Typs gefunden wurden, weist schon darauf hin, dass er auf dem Tall Zirā'a eher in die Späte Bronzezeit zu datieren ist. Dies wird bei genauer Betrachtung seiner Verteilung auf die Strata bestätigt: Die höchste Anzahl der Scherben wurde in Stratum 14, dicht gefolgt von dem bereits der frühen Eisenzeit zugeordneten Stratum 13 gefunden (Tab. 4.14 und Abb. 4.18).

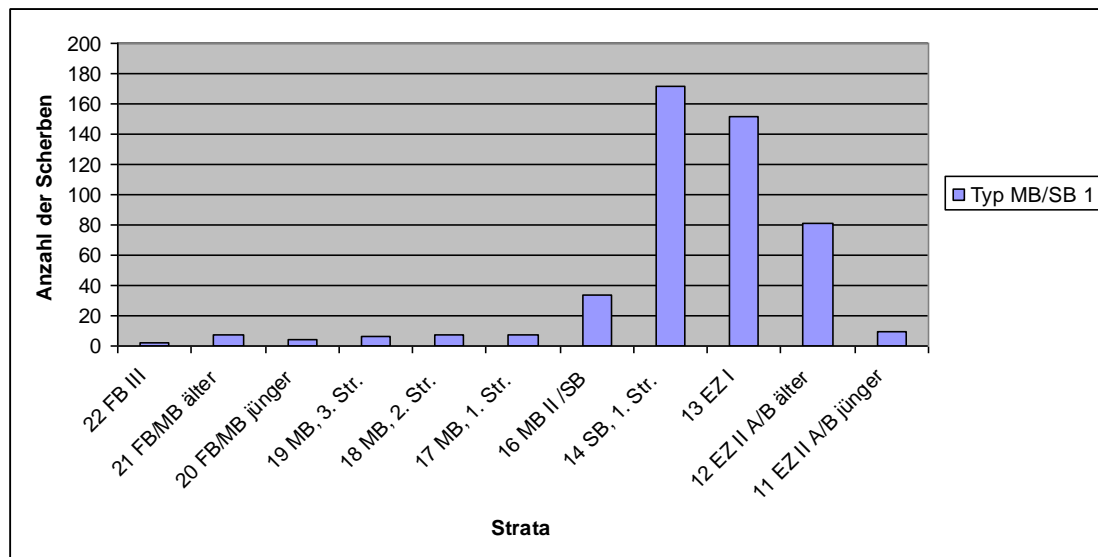


Abb. 4.18: Anzahl der Kochtopfscherben des Typs MB/SB in den Strata mit dem höchsten Aufkommen (ausgenommen Stratum 15)

<sup>168</sup> Vgl. Kap. 1.3.2. 93 Prozent der in der Schüttschicht gefundenen typologisierungsfähigen Kochtopfscherben stammen aus der Frühen und Mittleren Bronzezeit (57,69 Prozent bzw. 35,29 Prozent). Der Anteil der mittel-/spätbronzezeitlichen Kochtöpfe liegt lediglich bei 4,07 Prozent, der der spätbronzezeitlichen Kochtöpfe bei 2,04 Prozent.

Schaut man auf den prozentualen Anteil der Kochtopfscherben dieses Typs innerhalb der einzelnen Strata, so liegt dieser in den drei mittelbronzezeitlichen Strata bei unter 5 Prozent, in dem – wie oben gezeigt – in den Übergang von der Mittleren zur Späten Bronzezeit zu datierenden Stratum 16 bei knapp 14 und in Stratum 14 bei knapp 26 Prozent. In der Eisenzeit I macht dieser Typ immerhin noch etwa 10 Prozent aller Kochtopfscherben aus, um danach auf 3 Prozent und darunter abzusinken (Abb. 4.19).

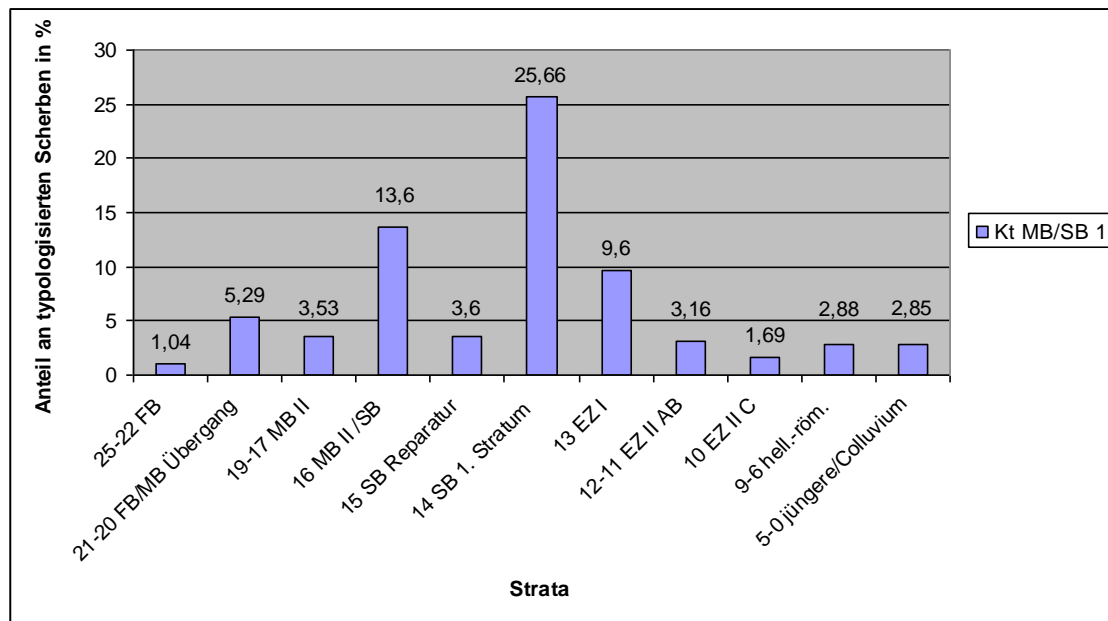


Abb. 4.19: Prozentualer Anteil der Kochtopfscherben des Typs MB/SB an allen typologisierten Kochtopfscherben in den angegebenen Strata (bei den Strata 9 bis 0 sind die Kochgefäße der klassischen und nachklassischen Epochen einbezogen)

Stratum	Kt <sub>MB/SB</sub> 1			
	1a	1b	1c	1d
00	2	5	1	1
01				
02				
03				
04	7	7		1
05				
06 a				
06 b	4	8		
07				
08				
09 a		1		
09 b				
10	5	6		2
11	1	5		4
11 auch 10				
12	29	37	1	6
12 auch 11	2	6		
13	47	81	3	17
13 auch 12		3		1
14 a	42	36	6	14
14 a.b		3		
14 a.b.c				
14 b	3	3		
14 b.c.d	7	2		1
14 c	2	1	2	
14 c.d	7	11		11
14 d	1	1		
14 a-d	10	2		3
14 a-d auch 13	4	3		
15	8	8	1	1
15 Kanal				
16	3	2	2	
16 auch 15.14	4	14	1	8
17	2	4		1
18	2	4		1
19	2	2		2
20	1	2		1
21	4	2		1
22	1	1		
23				
24				
25 a Stadtmauer				
25 b Versturz				
25 c Glacis				
<b>Summe</b>	<b>200</b>	<b>260</b>	<b>17</b>	<b>76</b>
<b>Gesamtsumme</b>	<b>553</b>			

Tab. 4.14: Verteilung der mittel-/spätbronzezeitlichen Kochtopftypen auf die einzelnen Strata des Tall Zirā'a

### 4.3.3 Vergleich mit Referenzfundplätzen

#### Referenzen im nordjordanischen Raum

Kamlah führt in seiner Veröffentlichung über den **Zeraqōn-Survey** vier Beispiele dieses Kochtopftyps an, die den Formen 1a,<sup>169</sup> 1b<sup>170</sup> und 1c<sup>171</sup> in etwa entsprechen. Mit Bezug auf Hazor, Tel Qiri und Jericho datiert er drei dieser Beispiele in die Mittelbronzezeit II, den Typ 1c ins 17./16. Jahrhundert v. Chr. (Referenz Hazor) bzw. in die Späte Bronzezeit (Referenz Tell Deir'Alla). Den Formen 1a,<sup>172</sup> 1b<sup>173</sup> und 1c<sup>174</sup> entsprechende Beispiele aus **Pella** werden in die Mittlere, in die Mittlere/Späte Bronzezeit und in die Späte Bronzezeit I datiert. Für das wenige Kilometer südöstlich von Pella gelegene **al-Khawārij** ist ein Kochtopf des Typs 1a bezeugt, der mit Bezug auf Pella in die Späte Bronzezeit datiert wird.<sup>175</sup>

Ein ähnliches Bild ergibt die Zuordnung der Formen durch Fischer für den **Tall Abū al-Kharaz**:<sup>176</sup> Formen des Typs 1a datiert er in die Phasen V, VI, und VII<sup>177</sup> (Späte Bronzezeit), des Typs 1b in die Phasen IV/2, V und VI<sup>178</sup> (Mittlere Bronzezeit III bzw. Späte Bronzezeit I), des Typs 1c in die Phasen IV/1 und V<sup>179</sup> (Mittlere Bronzezeit III bzw. Späte Bronzezeit II) sowie des Typs 1d in die Phase V<sup>180</sup> (Späte Bronzezeit I).<sup>181</sup> Im Unterschied zu den Befunden von Jokneam und Qashish ist für Fischer die Gefäßwandung – kariniert oder konvex – kein chronologischer Indikator.<sup>182</sup>

---

<sup>169</sup> Kamlah 2000, Tafel 19:6.

<sup>170</sup> Kamlah 2000, Tafel 19: 2 und 3.

<sup>171</sup> Kamlah 2000, Tafel 57:7.

<sup>172</sup> Smith 1973, Plate 36: 839 (MB II).

<sup>173</sup> Smith 1973, Plate 36:838 und 853 (MB II); Mc Nicoll/Edwards et al. 1992, Plate 34:21 und 45:7.

<sup>174</sup> Bourke/Sparks et al. 1992, 111:1 (MB/SB) und Mc Nicoll/Edwards et al. 1992, Plate 45:6.

<sup>175</sup> Lovell/Thomas et al. 2007, 116-120 mit Fig. 13:5.

<sup>176</sup> Fischer stellt für jede Phase – entspricht einem Stratum – des Tall Abū al-Kharaz eine gesonderte Typologie auf (Abbildung im Anhang dieser Arbeit, Teil II, 2.7). Das führt dazu, dass einzelne Formen, z. T. mit sehr geringen Abweichungen, mehrfach vorkommen.

<sup>177</sup> Fischer 2006a, 248, Fig. 279:3; 250, Fig. 281:4; 251, Fig. 282:2.

<sup>178</sup> Fischer 2006a, 246, Fig. 277:5-7; 248, Fig. 279:1 und 2; 250, Fig. 281:5; 251, Fig. 282:1-2; 251, Fig. 282:10 (hier mit Henkel).

<sup>179</sup> Fischer 2006a, 246, Fig. 277:1; 248, Fig. 279:9 und 10.

<sup>180</sup> Fischer 2006a, 249, Fig. 280:5.

<sup>181</sup> Fischer 2006a, 374 mit Table 70 (Chronologieschlüssel).

<sup>182</sup> Fischer 2006a, 252.



Die von van der Kooij definierten Kochtopftypen 3 und 4 aus den in die späteste Phase der Mittelbronzezeit zu datierenden Strata von **Tell Deir'Alla** (Abb. 4.20) entsprechen den Zirā'a-Typen MB/SB 1a bis 1c.<sup>183</sup>

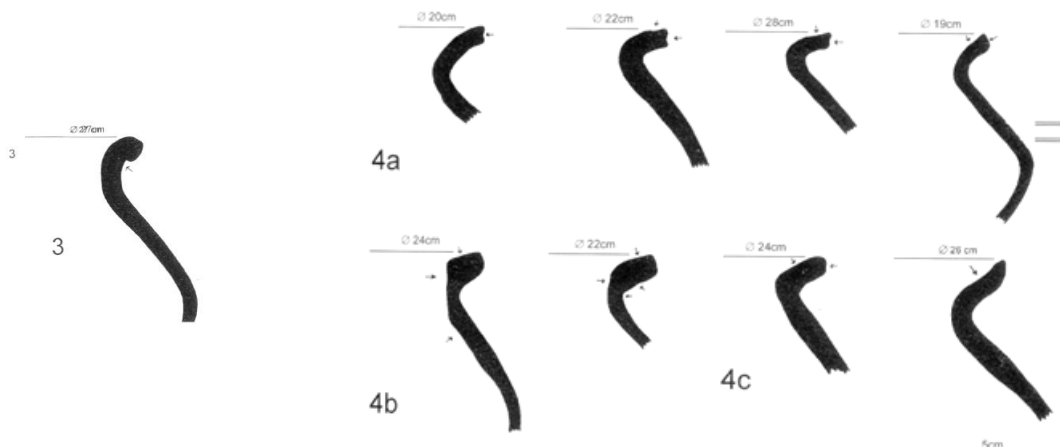


Abb. 4.20: Typ 3 und 4 der mittelbronzezeitlichen Kochtöpfe von Tell Deir'Alla<sup>184</sup>

Die hier zitierten Veröffentlichungen zu Grabungen auf jordanischem Gebiet machen zum einen deutlich, dass der Kochtopftyp MB/SB östlich des Jordan relativ wenig verbreitet war und er sowohl in die Mittlere wie auch in die Späte Bronzezeit datiert wird. Ein Vorkommen in eisenzeitlichen Strata ist in der Literatur bisher nicht belegt.

### Westjordanland (Cisjordanien)

Alle vier Variationen des oben beschriebenen Kochtopftyps sind in **Beth-Shean** für die späte Mittelbronzezeit II ausgewiesen und machen dort immerhin 40 Prozent aller Kochtöpfe dieser Epoche aus (Tab. 4.15).<sup>185</sup> Sie werden aber nicht wie in unserer Typologie allein nach der Gestaltung der Randlippe differenziert, sondern unter der Form der „Globular cooking pots with a short everted rim“ zusammengefasst.<sup>186</sup> Dabei wird die Form des „casserole rim“<sup>187</sup> eingehender beschrieben (Abb. 4.21).

<sup>183</sup> van der Kooij 2006, 210f. mit Fig. 8; vgl. oben Kap. 4.2.4. Abbildung aller vier Typen im Anhang dieser Arbeit, Teil II, 2.6.

<sup>184</sup> van der Kooij 2006, 210 mit Fig. 8.

<sup>185</sup> Maeir 2007, 258 mit Table 4.4.

<sup>186</sup> Maeir 2007, 259 mit Fig. 4.4 (CP 24) und 261.

<sup>187</sup> Entspricht in unserer Typologie dem Typ 1d.

Ausdrücklich entgegen Amiran (Amiran 1969, 137 und Plate 42:3), die diesen Typ für die Späte Bronzezeit I angibt, sieht Maeir ihn in der Mittelbronzezeit II verbreitet (Maeir 2007, 261f.).

Die Randgestaltung dieses Typs wird häufig als Auflage für einen Deckel interpretiert, obgleich bisher für die Mittlere Bronzezeit keine nachgewiesen wurden (Mullins 2007, 261f.; Ben-Ami/Livneh 2005, 272). Smith identifiziert für Pella zwar eine Scherbe als Randlippe eines Kochtopfdeckels (Smith 1973, 200 mit

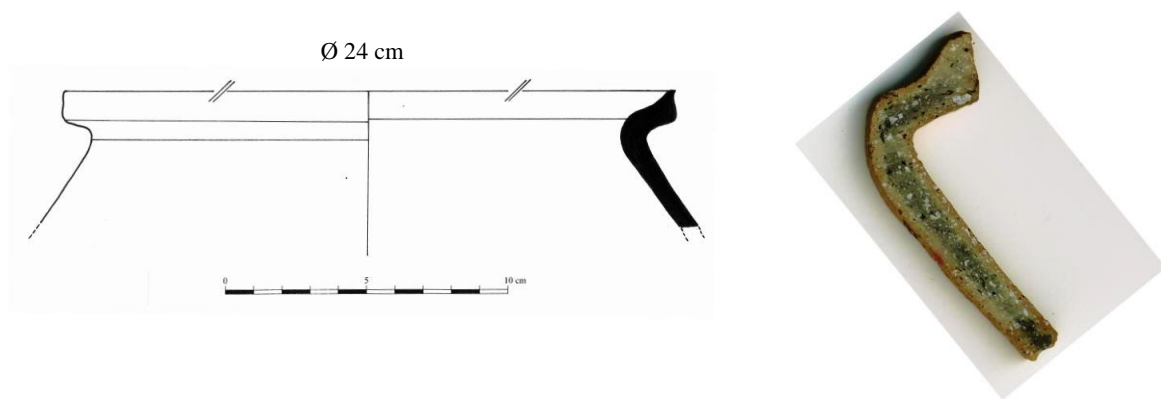


Abb. 4.21: Kochtopf des Typs 1d mit „casserole rim“ (TZ 3778-083) – Zeichnung und Dünnschliff

Der hier beschriebene mittelbronzezeitliche Kochtopftyp setzt sich in Beth-Shean in der Späten Bronzezeit fort: Er wird nun differenziert in einen Typ mit einfacher Randlippe, die abgerundet oder eckig sein kann und damit in unserer Typologie den Formen 1a und 1b entspricht, und dem Typ mit einem „casserole rim“.<sup>188</sup> In Beth-Shean machen diese beiden Typen etwa 46 Prozent der spätbronzezeitlichen Kochtöpfe aus, wobei der Typ mit einfachem ausbiegendem Rand mit 43 Prozent eindeutig überwiegt.<sup>189</sup>

Die Kochtöpfe der Mittleren und Späten Bronzezeit in **Jokneam** werden grob nach ihrer Wandung eingeteilt: gerade (CP A), rund (CP B) und kariniert (CP C). Der karinierte Kochtopf gilt hier als klarer Indikator für die Späte Bronzezeit, wobei er allerdings erstmals schon in der Übergangsphase von der Mittleren Bronzezeit IIC zur Späten Bronzezeit I auftaucht.<sup>190</sup> Für den Tall Zirā’a kann eine Unterscheidung der runden und karinierten Form bei den hier in Frage kommenden Randlippen kaum gemacht werden, da die Größe der Scherben dies in der Regel nicht zulässt. Der unseren Typen 1a und 1b entsprechende Typ mit einfacher Randlippe (CP Ia) taucht in Jokneam erstmals im Übergang von der späten Mittleren Bronzezeit zur Spä-

Plate 37:535), aber diese ist so klein, dass sie eigentlich keine Aussage über die Form des Gefäßes erlaubt. Mir scheint hier vielmehr die Randlippe eines Kochtopfes vom Typ 1d selbst vorzuliegen.

<sup>188</sup> Mullins 2007, 422-424 mit Fig. 5.7, CP 1a und CP 1d. Die Formen CP 1b und CP 1c, signifikant für die Späte Bronzezeit I und IIA (Mullins 2007, 423f.), werden in Kap. 4.4, in dem es um die spätbronzezeitlichen Kochtöpfe geht, behandelt.

<sup>189</sup> Mullins 2007, 423 mit Table 5.11.

<sup>190</sup> Ben-Ami/Livneh, 2005, 276. Insgesamt ist man sich in der Forschung uneinig darüber, inwieweit die Form des Gefäßkörpers ein chronologisches Indiz sein kann. So sieht Mullins (2007, 422) den „basic LB cooking pot (...) (in) typological continuity with those of the Middle Bronze Age in the carinated body and everted triangular rim.“ Es wird auch hier keinen klaren Schnitt zwischen den Epochen gegeben haben, sondern man muss von einer Übergangsphase ausgehen.

ten Bronzezeit I auf und läuft am Beginn der Späten Bronzezeit II aus.<sup>191</sup> Typ 1c (in Jokneam CId) ist wie auf dem Tall Zirā'a nur mit wenigen Beispielen ausschließlich in Strata der Späten Bronzezeit vertreten.<sup>192</sup> Die dem Typ 1d ähnelnden Formen CP BIIa, b und e hingegen werden als charakteristisch für die Mittlere Bronzezeit dargestellt, wobei auch diese vereinzelt noch in der Späten Bronzezeit vorkommen. Insgesamt gehen Ben-Ami/Livneh davon aus, dass die runde Gefäßform im Laufe der Späten Bronzezeit durch die karinierte abgelöst wurde.<sup>193</sup> Auf die sich in diesem Zusammenhang stellende Frage nach dem technischen Fortschritt wird an späterer Stelle einzugehen sein.<sup>194</sup>

Für **Qashish** sind in der Typologie lediglich Entsprechungen für den Typ 1d aufgeführt (Tab. 4.15). Dabei erscheint die Form GCP I<sup>195</sup> in Stratum IXC, das der Mittleren Bronzezeit II zuzuordnen ist. Die offene Form CP 1 erscheint in den Strata IXA bis VIIB, also in der Mittleren Bronzezeit II bis Späten Bronzezeit I, um dann wieder zu verschwinden.<sup>196</sup> Nach Bonfil markieren diese Formen den Übergang von geschlossenen zu offenen Gefäßen.<sup>197</sup>

Zirā'a	Beth-Shean <sup>198</sup>		Jokneam <sup>199</sup>		Qashish <sup>200</sup>		Qiri <sup>201</sup>
	MB-Strata	SB-Strata	MB-Strata	SB-Strata	MB-Strata	SB-Strata	
Kt <sub>MB/SB</sub> 1a	CP 24/25 (45)	CP 1a (43)		CP CIa (10)	---	---	---
Kt <sub>MB/SB</sub> 1b				CP CIe (11) (Untertypen)	---	---	CP 4 CP 8
Kt <sub>MB/SB</sub> 1c				CP BII (62) (Untertypen)	---	---	---
Kt <sub>MB/SB</sub> 1d		CP 1d (3)		CP CIe (11) (Untertypen)	GCP I (30) (Untertypen) CP I (5)	CP I (11)	CP 5

Tab. 4.15 Vergleich der Typologien mittel-/spätbronzezeitlicher Kochtöpfe von Jokneam, Tel Qashish, Tel Qiri (in Klammern der prozentuale Anteil) und Tall Zirā'a<sup>202</sup>

<sup>191</sup> Ben-Ami/Livneh, 2005, 276. Auch für Megiddo ist diese Form noch für die Späte Bronzezeit II bezeugt (Ilan/Hallote/Cline 2000, 211ff. mit Fig. 9.11:8, 12, 18 und 218f. mit Fig. 9.14:11, 13).

<sup>192</sup> Ben-Ami/Livneh, 2005, 278.

<sup>193</sup> Ben-Ami/Livneh, 2005, 272. Siehe dagegen Fischer 2006a, 252.

<sup>194</sup> Siehe Kapitel 5.

<sup>195</sup> „G“ steht für „globular“ und bezeichnet die Form der Wandung.

<sup>196</sup> Bonfil 2003, 285 mit Fig. 11 und 119.

<sup>197</sup> Bonfil 2007, 285.

<sup>198</sup> Maeir 2007, 259 mit Fig. 4.4:24; Mullins 2007 mit 422, Fig. 5.7 (Abbildung im Anhang dieser Arbeit, Teil II, 2.1f.). Statistische Angaben ebda., 423 mit Table 5.11.

<sup>199</sup> Ben-Ami/Livneh 2005, 275-281, Fig. IV.8-10 (Abbildung im Anhang dieser Arbeit, Teil II, 2.3). Statistische Angaben ebda., 271f. mit Table IV.6.

<sup>200</sup> Bonfil 2003, 300-302, Fig. 117-119 (Abbildung im Anhang dieser Arbeit, Teil II, 2.4). Statistische Angaben ebda., 315 mit Table 22.

<sup>201</sup> Ben-Tor 1987a, 266f. mit Fig. 62 (Abbildung im Anhang dieser Arbeit, Teil II, 2.5).

<sup>202</sup> Zur prozentualen Verteilung der Typen auf dem Tall Zirā'a vgl. Abb. 4.17.

Die für den **Tel Qiri** aufgeführten Beispiele werden ausnahmslos in die Mittelbronzezeit II datiert, aber es scheint sich insgesamt nur um eine kleine Assemblage zu handeln.<sup>203</sup>

#### 4.3.4 Fazit

Die chronologische und statistische Erfassung der runden oder leicht karinierten Kochtöpfe mit ausbiegendem Rand bereitet – dies zeigen sowohl die hier zitierten Veröffentlichungen als auch der Grabungsbefund des Tall Zirā'a – einige Schwierigkeiten und lässt sich nicht einfach von einem Fundplatz auf den anderen übertragen, zumal in einigen Publikationen die mittel- und spätbronzezeitlichen Kochtöpfe nicht getrennt voneinander betrachtet werden. Zunächst scheint dieser Kochtopftyp regional in unterschiedlicher Häufung vorzukommen: "(...) it appears that this type is quite common in the hill country and the Jordan valley, while only isolated examples are found elsewhere."<sup>204</sup> Dann ergeben sich Unterschiede auch durch die jeweiligen spezifischen Besiedlungsstrukturen während dieser langen Zeitspanne. Unstrittig ist immerhin, dass der hier beschriebene Kochtopftyp – nimmt man alle Fundplätze zusammen – von der späten Mittleren Bronzezeit II bis in die Späte Bronzezeit I oder sogar II in Gebrauch war. Dies zeigt sich auch bei den aus genannten Gründen mit aller Vorsicht zu vergleichenden statistischen Angaben.

Auf dem Tall Zirā'a ist diese Form des Kochtopfes immerhin mit über 500 Scherben vertreten. Diese kommen in den allerdings bisher noch nicht sehr breitflächig ausgegrabenen mittelbronzezeitlichen Strata relativ wenig vor, sind in den spätbronzezeitlichen Strata am häufigsten, reichen aber auch noch in die frühe Eisenzeit hinein. Bei der an späterer Stelle vorzunehmenden Analyse der Gebäudeinventare wird sich zeigen, ob sich dieser Befund bestätigt.

Insgesamt wäre sicher eine eigene Untersuchung zu den Kontinuitäten und Brüchen beim Übergang von der Mittleren zur Späten Bronzezeit nicht nur anhand der Kochtopfscherben ein lohnendes Forschungsprojekt, um hier genauere Aufschlüsse zu erhalten.

---

<sup>203</sup> Ben-Tor 1987a, 266-268.

<sup>204</sup> Maeir 2007, 261; van der Steen (2002, 230) stellt fest, dass dieser Typ „is generally rare on the east side of the Jordan, but is well attested on sites like (...) Beth Shean, Megiddo (...)”.

## 4.4 Kochtöpfe der Späten Bronzezeit

Die sich bereits im Übergang von der Mittleren zur Späten Bronzezeit entwickelnde offene Gefäßform mit karinierter Wandung und rundem Boden wird für die Kochtöpfe der Späten Bronzezeit bestimmend. Die Menschen damals haben damit offenbar eine für ihre Bedürfnisse „ideale“ Grundform gefunden, da sie auch in der Eisenzeit beibehalten wird. Möglicherweise ist dies ein Hinweis darauf, dass sich die Koch- und Essgewohnheiten über diesen langen Zeitraum nicht grundlegend verändert haben. Auch was die Randgestaltung betrifft, knüpfen die spätbronzezeitlichen Kochtöpfe an die sich am Ende der Mittleren Bronzezeit herausbildende ausbiegende Randlippe an. Denkbar ist, dass diese Randlippe das Tragen bzw. Transportieren des Topfes erleichterte, auch dass man in der Rille unterhalb des Rands eine Abdeckung aus flexiblem Material (z. B. Stoff) gut mit einer Schnur befestigen konnte.<sup>205</sup> Inwieweit die eher geringfügigen Variationen in der Randgestaltung von chronologischer Implikation sind, soll später geklärt werden. Keine der auf dem Tall Zirā'a gefundenen Scherben weist eine Verzierung oder Henkel auf.

Der Ton, aus dem die spätbronzezeitlichen Kochtöpfe hergestellt sind, ist im Unterschied zu dem in folgenden Epochen verwendeten von einer eher hell- bzw. beigebraunen Färbung. Vereinzelt sind auch schon mittelbronzezeitliche Kochtöpfe aus hellerem Material gefertigt.<sup>206</sup>

### 4.4.1 Typologie

Wesentliches Prinzip auch für die Typologisierung der spätbronzezeitlichen Kochtöpfe des Tall Zirā'a ist die Form der Randlippe. Es wird allerdings durchbrochen durch die Definition zweier Typen anhand ihrer Gefäßgröße (1d und 1e). Dabei handelt es sich einmal um Kochtöpfe mit einem Raddurchmesser von ca. 50 cm und relativ dicker Wandstärke, zum anderen um kleine, zierliche Gefäße, deren Öffnung ca. 15 cm im Durchmesser misst. Diese beiden Formen unterscheiden sich von denen mit Durchschnittsgröße so signifikant, dass die Bezeichnung eines eigenen Typs gerechtfertigt scheint. Auch für Qashish wird ein kleiner Kochtopf mit einem Raddurchmesser von 15 cm als eigener Typ ausgewiesen.<sup>207</sup>

---

<sup>205</sup> Vgl. auch Fischer 2006a, 244.

<sup>206</sup> Siehe dazu ausführlicher in Kap. 5.

<sup>207</sup> Bonfil 2003, 286 und 302 mit Fig. 119:14.

Somit werden für den Tall Zirā'a folgende Typen definiert, wobei die Übergänge zum Teil fließend sind und eine Zuordnung erschweren können:<sup>208</sup>

Kt<sub>SB</sub> 1: Spätbronzezeitlicher Kochtopf mit karinierter Wandung und ausbiegender dreieckiger Randlippe

Kt<sub>SB</sub> 1a: Rand kompakt

Kt<sub>SB</sub> 1a.1: scharfkantig

Kt<sub>SB</sub> 1a.2: abgerundet

Kt<sub>SB</sub> 1a.3: gefurcht

Kt<sub>SB</sub> 1b: Rand langgezogen

Kt<sub>SB</sub> 1b.1: eben

Kt<sub>SB</sub> 1b.2: gefurcht

Kt<sub>SB</sub> 1c: Rand innen eingedrückt

Kt<sub>SB</sub> 1d: Großes Gefäß

Kt<sub>SB</sub> 1e: Kleines Gefäß

### **Einzelformen**

Zu diesen Formen kommen insgesamt fünf Einzelformen hinzu, die nur in sehr geringer Stückzahl (zwei bis sieben Scherben) vertreten sind. Dabei handelt es sich mit Ausnahme einer Kochschale (E 2) im Wesentlichen auch um Gefäße mit ausbiegendem Rand<sup>209</sup> und einer Gestaltung der Randlippe, die keinem der oben definierten Typen zugeordnet werden kann.

<sup>208</sup> Dies konzidiert auch Bonfil für den Tel Qashish (Bonfil 2003, 285).

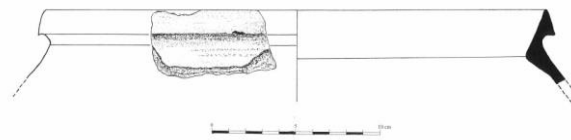
<sup>209</sup> Z. T. sind die Scherben allerdings sehr klein, so dass die Gefäßform oder zumindest die Wandung nicht eindeutig bestimmt werden können.

## Tafel 4: Typologie der spätbronzezeitlichen Kochtöpfe

### Kt<sub>SB</sub> 1: Karinierte Gefäßwand und ausbiegende dreieckige Randlippe

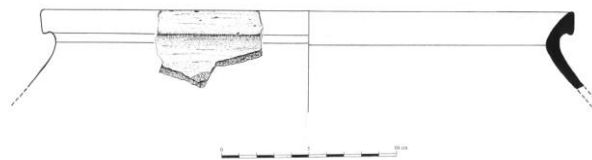
#### Kt<sub>SB</sub> 1a: kompakt

##### Kt<sub>SB</sub> 1a.1: scharfkantig



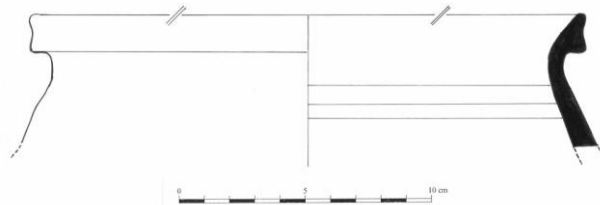
TZ 2001-032

##### Kt<sub>SB</sub> 1a.2: abgerundet



TZ 1088-004

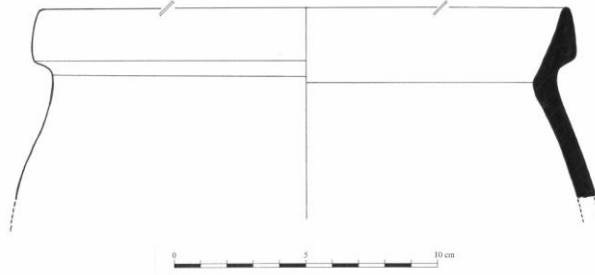
##### Kt<sub>SB</sub> 1a.3: gefurcht



TZ 3778-012

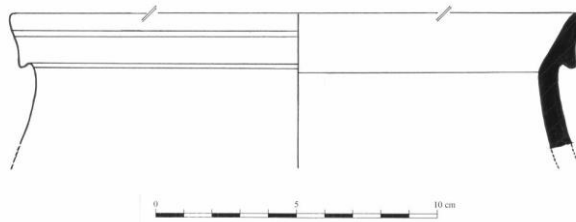
**Kt<sub>SB</sub> 1b: langgezogen**

**Kt<sub>SB</sub> 1b.1: eben**



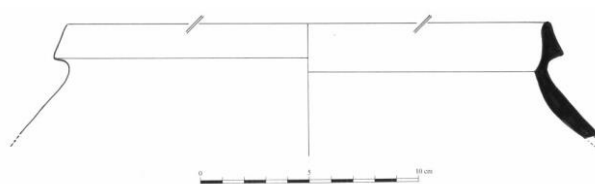
TZ 3229-008

**Kt<sub>SB</sub> 1b.2: gefurcht**



TZ 3267-096

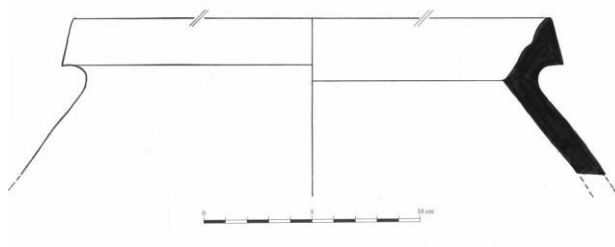
**Kt<sub>SB</sub> 1c: innen eingedrückt**



TZ 3778-059

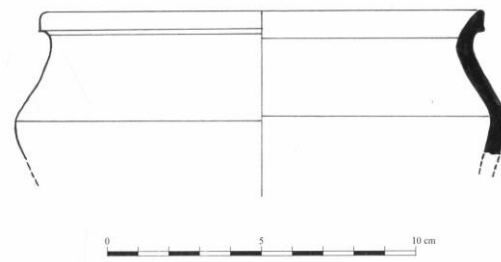


**Kt<sub>SB</sub> 1d: groß**



TZ 4416-045

**Kt<sub>SB</sub> 1e: klein**



TZ 1585-001

**Einzelformen**

**SB E 1**



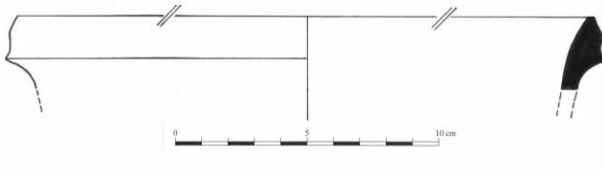
TZ 4153-001

**SB E 2**



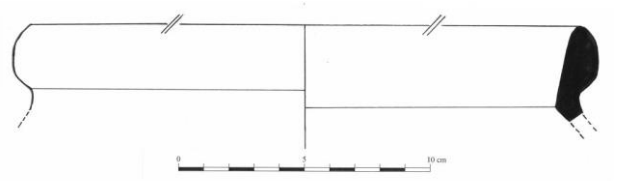
TZ 4238-010

**SB E 3**



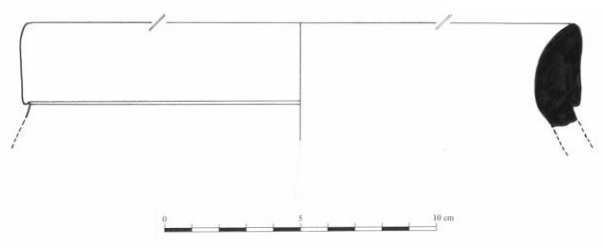
TZ 4329-042

**SB E 4**



TZ 4459-016

**SB E 5**



TZ 3188-008

#### 4.4.2 Statistische Auswertung

Von den etwa 1.600 auf dem Tall Zirā'a gefundenen Scherben spätbronzezeitlicher Kochtöpfe lassen sich 1.126 den oben beschriebenen Typen zuordnen. Darunter sind fünf mehr oder weniger vollständige Gefäße, die eine Rekonstruktion zulassen.



Abb. 4.22: Rekonstruierter Kochtopf der Späten Bronzezeit Typ 1b.1 (TZ 4127-058)

#### Dimensionen

Die spätbronzezeitlichen Kochtöpfe haben gegenüber den in die Übergangszeit von der Mittel- zur Spätbronzezeit datierten Gefäßen geringfügig kleinere Wandstärken und größere Öffnungen, insbesondere wenn man den unteren Wert betrachtet (Tab. 4.16). Mit Ausnahme der großen und kleinen Formen (1d und 1e) weisen 80 Prozent der Gefäße aller Typen einen Durchmesser von 20 bis 30 cm auf und sind auch hinsichtlich ihrer Wandstärke nahezu identisch.

Typ	Wandstärke (in cm) Extremwerte	Wandstärke (in cm) 80 % der Gefäße	Öffnung (in cm) Extremwerte	Öffnung (in cm) 80 % der Gefäße
Kt <sub>SB</sub> 1a.1	0,3-1,20	0,5-1,00	16-40	20-32
Kt <sub>SB</sub> 1a.2	0,3-1,25	0,5-0,90	16-40	20-30
Kt <sub>SB</sub> 1a.3	0,4-1,40	0,5-0,90	14-36	20-32
Kt <sub>SB</sub> 1b.1	0,35-1,35	0,5-0,90	16-46	20-32
Kt <sub>SB</sub> 1b.2	0,3-1,30	0,5-0,80	18-36	20-30
Kt <sub>SB</sub> 1c	0,4-1,30	0,5-0,90	16-38	20-30
Kt <sub>SB</sub> 1d	0,5-2,00	0,6-1,50	26-55	26-50
Kt <sub>SB</sub> 1e	0,35-0,80	0,4-0,75	10-24	12-20

Tab. 4.16: Wandstärke und Öffnung der spätbronzezeitlichen Kochtöpfe des Tall Zirā'a

Die drei rekonstruierten spätbronzezeitlichen Kochtöpfe des Tall Zirā'a der Typen 1a und 1b fassen bis zur Karination 2,25 bis 3,5 und vollständig gefüllt 3 bis 5,5 Liter (Tab. 4.17).

	Öffnung (in cm)	Fassungsvermögen bis Rand (in Liter)	Fassungsvermögen bis Karination (in Liter)
TZ 4044-001	25	4	2,75
TZ 4127-058	30	3	2,25
TZ 5408-001	31	5,5	3,5

Tab. 4.17: Fassungsvermögen spätbronzezeitlicher Kochtöpfe des Tall Zirā'a

Damit bewegen sich diese Kochtöpfe im Rahmen des auch an anderen Fundplätzen Ermittelten: Die durchschnittlich großen spätbronzezeitlichen Kochtöpfe vom Tall Abū al-Kharaz haben ein Volumen von 4 bis 5 Litern, während für den kleinen Kochtopf (entspricht Zirā'a-Typ 1e) 0,32 bis 1,4 Liter und den sehr großen Kochtopf (entspricht Zirā'a-Typ 1d) 14 Liter gemessen wurden.<sup>210</sup> Für einen Kochtopf des Typs 1e wurden in Beth-Shean 0,8 Liter Fassungsvermögen ermittelt.<sup>211</sup>

### Verteilung auf die einzelnen Typen

Über 85 Prozent der typologisierten spätbronzezeitlichen Kochtopfscherben gehören den Typen 1a und 1b an (Abb. 4.23), dabei über die Hälfte (53,11 Prozent) der gemeinhin „klassischen“ Form des spätbronzezeitlichen Kochtopfs mit kompakter dreieckiger Randlippe (Typ 1a). Der auffallend große und kleine Kochtopf kommt nur in vergleichsweise geringer Zahl (insgesamt 7 Prozent) vor. Die Verteilung der (Unter-)Typen auf die einzelnen Strata entspricht sich nahezu, so dass sie alle sicher einem Zeithorizont zuzuordnen sind.

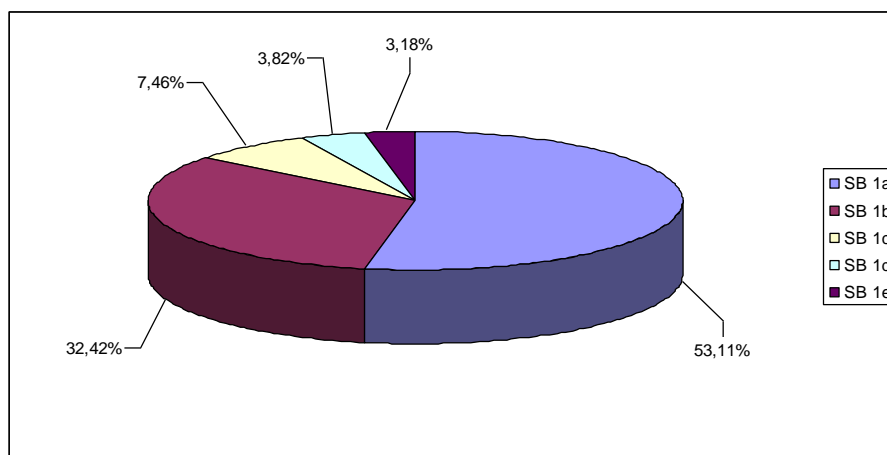


Abb. 4.23: Prozentuale Verteilung der spätbronzezeitlichen Kochtopfscherben auf die einzelnen Typen

<sup>210</sup> Fischer 2006a, 246-251, Fig. 277-281.

<sup>211</sup> Panitz-Cohen 2009, 227

## Verteilung auf die einzelnen Strata

Auch die Analyse der Verteilung der spätbronzezeitlichen Kochtopfscherben auf die einzelnen Strata zeigt im Ergebnis eine gewisse Verschiebung hin zu den jüngeren Schichten.<sup>212</sup> Blickt man allein auf die Anzahl der Scherben, entstammt nur ein geringer Anteil dem von der Mittelbronzezeit II B bis um 1400 v. Chr. reichenden Stratum 16 und auch nur knapp ein Fünftel dem Stratum 14. Der Großteil wurde in den beiden älteren Strata der Eisenzeit gefunden (Tab. 4.18 und Abb. 4.24). Auch die wenigen Einzelformen entstammen nahezu ausnahmslos diesen beiden eisenzeitlichen Strata.<sup>213</sup> Erwartungsgemäß kommen in der Schüttungsschicht (Stratum 15) kaum noch Scherben von in die Späte Bronzezeit zu datierenden Kochtöpfen vor.

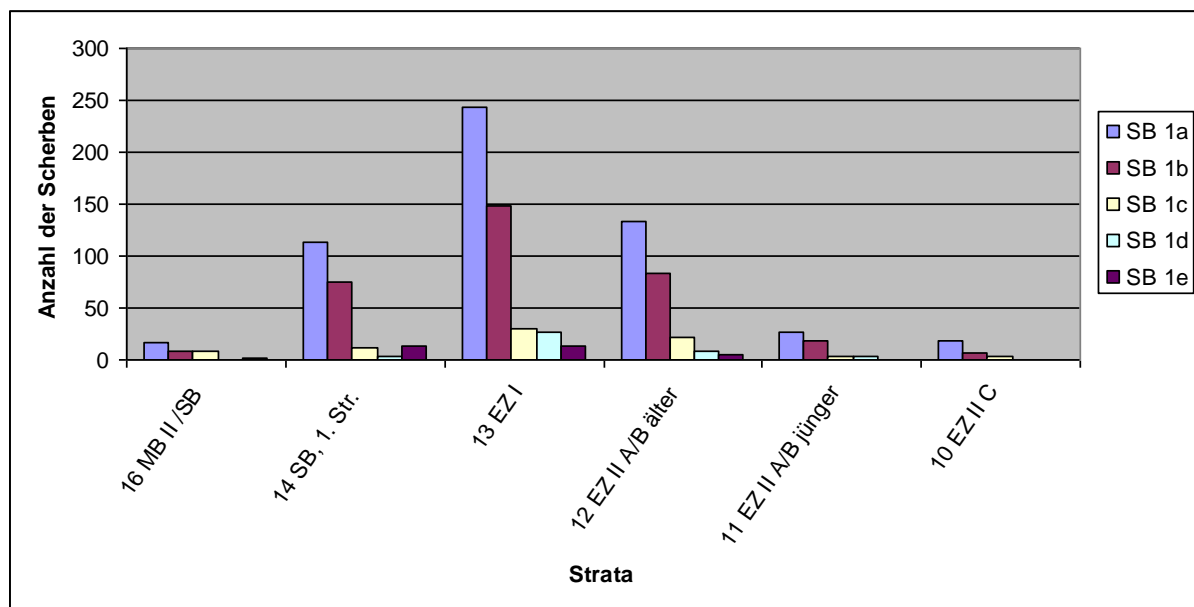


Abb. 4.24: Anzahl der Kochtopfscherben des Typs SB 1 in den Strata mit dem höchsten Aufkommen (ausgenommen Stratum 15)

Dieser Befund relativiert sich, wenn man sich den prozentualen Anteil dieser Kochtopftypen an allen Kochtöpfen innerhalb der einzelnen Strata ansieht (Abb. 4.25): Den höchsten Anteil an Kochtopfscherben des Typs SB 1 findet man in Stratum 14, gefolgt von dem der Eisenzeit I zugewiesenen Stratum 13 und dem schon erwähnten Stratum 16. Der im Vergleich zu den Befunden für die Früh- und für die Mittelbronzezeit (90 bzw. 80 Prozent)<sup>214</sup> mit knapp über 30 Prozent relativ geringe Prozentsatz des Vorkommens der spätbronzezeitlichen Kochtopfscherben in dem eindeutig dieser Zeitepoche zugewiesenen Stratum weist – auch wenn man

<sup>212</sup> Vgl. oben Kap. 4.3.2 und 4.3.4.

<sup>213</sup> Allein die beiden Scherben der Einzelform E 4 stammen aus Stratum 14.

<sup>214</sup> Vgl. oben Kap. 4.1.3 und 4.2.3.

die knapp 26 Prozent vom Typ MB/SB hinzurechnet – vor allem darauf hin, dass in dieser Schicht des Tells in sehr viel höherem Maße mit Störungen zu rechnen ist als in den bisher ergrabenen tiefer liegenden Strata.<sup>215</sup> Dies könnte auch eine Erklärung für den hohen Anteil spätbronzezeitlicher Kochtopfscherben in Stratum 13 sein. Darüber hinaus ist denkbar, dass es sich hier um eine frühe Phase der Eisenzeit I, gleichsam im Übergang von der Späten Bronzezeit, handelt<sup>216</sup> oder dass die gemeinhin als typisch für die Späte Bronzezeit geltenden Kochtöpfe auf dem Tall Zirā'a – und vielleicht auch anderswo – eine längere Laufzeit hatten und gar nicht von den „typisch“ eisenzeitlichen Formen abgelöst wurden, sondern eine Zeitlang parallel in Gebrauch waren.<sup>217</sup> Dabei muss auch hier wieder bedacht werden, dass es sich jeweils um sehr lange Zeiträume handelt und die Bewohner, deren Spuren wir heute z. B. in Stratum 13 finden, in den 200 Jahren der Eisenzeit I nicht dieselben gewesen sein müssen, sondern es möglicherweise Brüche gab.

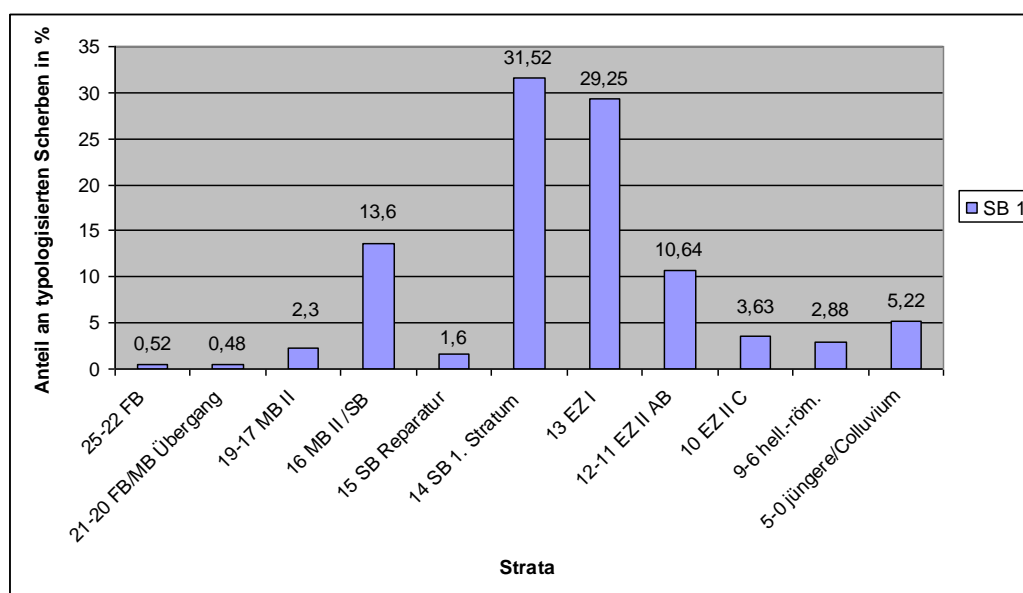


Abb. 4.25: Prozentualer Anteil der Kochtopfscherben des Typs SB an allen typologisierten Kochtopfscherben in den angegebenen Strata (bei den Strata 9 bis 0 sind die Kochgefäße der klassischen und nachklassischen Epochen einbezogen)

<sup>215</sup> Dazu ausführlicher in dem zusammenfassenden Kap. 4.8.

<sup>216</sup> Dafür würde eine von vier der aus diesem Stratum vorliegenden <sup>14</sup>C-Proben sprechen: Sie wird mit nahezu 70%iger Wahrscheinlichkeit in die Zeit zwischen 1440 und 1300 datiert (TZ 7257), während die anderen drei genau in Spanne der Eisenzeit I (1200-1000 v. Chr.) abdecken (vgl. Kap. 1.3.2).

<sup>217</sup> Franken/London sprechen beim Übergang von der Späten Bronzezeit zur Eisenzeit von einer Kontinuität der Keramiktraditionen bei gleichzeitiger Veränderung (1995, 221). Ähnliches stellt Lamprichs für den Tall Juhfiyya fest (2007, 188). Auch Mazar spricht von einem „high degree of continuity between the late 13th century and the early 12th century BCE ceramic assemblages in general and at Beth-Shean in particular“ (Mazar 2006a, 74); siehe in diesem Zusammenhang auch Panitz-Cohen 2009, 225.

Stratum	Kt <sub>SB</sub> 1							
	1a			1b		1c	1d	1e
	1a.1	1a.2	1a.3	1b.1	1b.2			
00	4	5	4	5	1			1
01								
02								
03					1			
04	5	5	5	3		4		1
05								
06 a					3			
06 b	1	4		1				
07								
08								
09 a								
09 b	1		2	1				
10	5	10	3	6		4		
11	3	14	6	10	9	4	4	
11 auch 10	1	1	2					
12	25	55	28	46	18	19	8	5
12 auch 11	4	14	7	16	4	2	1	
13	59	106	72	99	37	29	24	14
13 auch 12	3	4		9	4	1	2	
14 a	18	45	33	40	29	9	3	10
14 a.b								
14 a.b.c				1				
14 b								
14 b.c.d								1
14 c								
14 c.d		2		1				
14 d								1
14 a-d	1	6	2		1	2		1
14 a-d auch 13		5	1	2	1			
15	1	2	1	4				
15 Kanal								
16		1		1	2	2		
16 auch 15.14	1	10	5	1	4	6		1
17		2		1	1		1	
18	1	1			1			1
19	1					1		1
20		1		1				
21				1				
22								
23						1		
24								
25 a Stadtmauer								
25 b Versturz								
25 c Glacis								
<b>Summe</b>	<b>134</b>	<b>293</b>	<b>171</b>	<b>249</b>	<b>116</b>	<b>84</b>	<b>43</b>	<b>36</b>
<b>Gesamtsumme</b>	<b>598</b>			<b>365</b>				
	<b>1.126</b>							

Tab. 4.18: Verteilung der spätbronzezeitlichen Kochtopftypen auf die einzelnen Strata des Tall Zirā'a

### 4.4.3 Vergleich mit Referenzfundplätzen

#### Ostjordanland (Transjordanien)

Das Repertoire der spätbronzezeitlichen Kochtöpfe des Tall Zirā'a bewegt sich vollständig im Rahmen dessen, was für andere Fundplätze Nordjordanien bezeugt ist. Formen des Typs 1a sind beispielsweise für **Pella**<sup>218</sup> und den **Tall al-Fukhār**<sup>219</sup> für die Späte Bronzezeit II (1400 bis 1200 v. Chr.) dokumentiert, ebenso weist Pella<sup>220</sup> den Typ 1b.1 auf. Auch der kleine Kochtopf (Typ 1e) lässt sich für Pella in der Späten Bronzezeit I und II nachweisen.<sup>221</sup> Formen des Typs 1.a.3 und 1b.2 mit gefurchter Randlippe sind ebenfalls für Pella (Späte Bronzezeit I)<sup>222</sup> und den Tall al-Fukhār (Späte Bronzezeit II)<sup>223</sup> bezeugt. Die Aufzählung ließe sich um weitere Beispiele ergänzen, aber kann hier aus dem oben genannten Grund des vollkommen üblichen Formenspektrums unterbleiben.

Allein der auf dem **Tell Deir'Alla** für die letzte Phase des spätbronzezeitlichen Heiligtums bezeugte Kochtopf des Typs 2 (Abb. 4.26) fällt hier heraus: Die Randformen entsprechen weitgehend dem erst im folgenden Kapitel dargestellten Zirā'a-Typ EZ 3. So konstatiert Franken auch, dass Typ 2 der eisenzeitlichen Kochtöpfe Tell Deir'Allas in enger Verbindung zu diesem Kochtopftyp aus dem Heiligtum stehe und dass zur genauen Datierung weitere Forschung nötig sei.<sup>224</sup> Ohne dass dies genauer beschrieben wäre, lassen die Abbildungen vermuten, dass die Wandstärke dieses Kochtopfes sehr dünn ist. Darin scheint er dem dünnwandigen Kochtopf des Zirā'a-Typs 3b<sup>225</sup> zu ähneln. Auch die großen Ausmaße und der harte Brand<sup>226</sup> sprechen dafür.

---

<sup>218</sup> Mc Nicoll/Smith/Hennessy 1982, 53 mit Plate 119:15 und 16; Mc Nicoll/Edwards et al. 1992, Plate 28:4 und 34:9; Bourke/Sparks et al. 1998, 197:2.

<sup>219</sup> MacDonald/Adams/Bienkowski 2001, 305:3.

<sup>220</sup> Mc Nicoll/Edwards et al. 1992, Plate 48:9.

<sup>221</sup> Mc Nicoll/Edwards et al. 1992, Plate 45:5 und Plate 48:14.

<sup>222</sup> MacDonald/Adams/Bienkowski 2001, 305:2; Mc Nicoll/Smith/Hennessy 1982, Plate 119:2; Mc Nicoll/Edwards et al. 1992, Plate 45:1, 2 und 4.

<sup>223</sup> MacDonald/Adams/Bienkowski 2001, 305:3.

<sup>224</sup> Franken 1969, 119; vgl. auch Franken/London 1995, 219. Franken datiert das Heiligtum auf das 16. bis 13. Jh. v. Chr. (nach van der Steen 1997, 81 mit Table 1). Auch der diesem Typ vergleichbare Kochtopf des Tall Zirā'a findet sich zu gar nicht so geringem Prozentsatz bereits in spätbronzezeitlichen Strata. Dies deutet neben der Möglichkeit regionaler Besonderheit auf eine längere, bereits am Ende der Späten Bronzezeit einsetzende Laufzeit hin (siehe dazu Kap. 4.5).

<sup>225</sup> Siehe Kap. 4.5.1.

<sup>226</sup> Franken 1969, 119f.



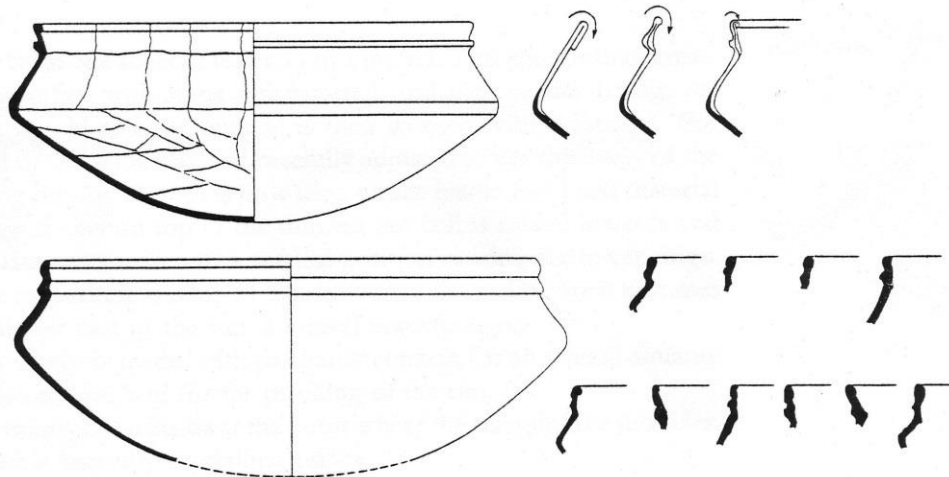


Abb. 4.26: Tell Deir'Alla: Spätbronzezeitlicher Kochtopf des Typs 2<sup>227</sup>

Es soll nur noch ein Blick auf die Typologie für den **Tall Abū al-Kharaz** geworfen werden. Wie im vorangegangenen Kapitel erwähnt, typologisiert Fischer die einzelnen Gefäßarten für jedes Stratum gesondert, anstatt Laufzeiten für einzelne Gefäßarten anzugeben. So sind Parallelbeispiele zum Typ 1a.2 für die Phasen IV/2 bis VIII (späte Mittelbronzezeit bis Beginn Spätbronzezeit II)<sup>228</sup> und zu den Typen 1a.3, 1d und 1e für die Phasen V und VI (Spätbronzezeit I) aufgeführt (Tab. 4.19).

Zirā'a	Tall Abū al-Kharaz <sup>229</sup>
Kt <sub>SB</sub> 1a.1	---
Kt <sub>SB</sub> 1a.2	Fig. 278: 1, 2 und 4 Fig. 279: 7 und 8 Fig. 280: 6 Fig. 281: 2 und 3 Fig. 282: 3 und 8
Kt <sub>SB</sub> 1a.3	Fig. 280: 3
Kt <sub>SB</sub> 1b.1	---
Kt <sub>SB</sub> 1b.2	---
Kt <sub>SB</sub> 1c	---
Kt <sub>SB</sub> 1d	Fig. 279: 9
Kt <sub>SB</sub> 1e	Fig. 279: 3 und 6 Fig. 281: 4 und 5

Tab. 4.19: Referenzbeispiele für spätbronzezeitliche Kochtöpfe des Tall Abū al-Kharaz

<sup>227</sup> Franken 1969, 118, Fig. 26; siehe auch Franken/London 1995, 219 (hier bezeichnet mit „Type A“).

<sup>228</sup> Fischer bezeichnet Phase VIII mit Spätbronzezeit IC und weicht damit von der für die Levante üblichen Zuordnung zur Spätbronzezeit II bzw. II A ab. Er begründet dies damit, dass die traditionelle Epochengrenze, wonach die Spätbronzezeit II mit Regierungsantritt Amenhoteps III. beginnt, eine künstliche und mathematische sei, da sich die materielle Kultur eigentlich nicht geändert habe (Fischer 2006a, 363).

<sup>229</sup> Fischer 2006a, 245-251, Fig. 277-282 (Abbildung im Anhang dieser Arbeit, Teil II, 2.7).

Für die Spätbronzezeit II sind keine Gefäße verzeichnet, weil diese Schicht auf dem Tall Abū al-Kharaz zerstört ist. Fischer gibt für Phase VIII zwei Beispiele an, die unmittelbar am Rand ansetzende Henkel aufweisen.<sup>230</sup> Ähnlich wie Franken sieht auch Fischer in der spätbronzezeitlichen Kochtopfensemble der Strata VII und VIII einige Beispiele, die Vorläufer der eisenzeitlichen Kochtöpfe seien.<sup>231</sup>

Was die nicht allein durch den Befund für den Tall Zirā'a interessante Frage des Übergangs von der Späten Bronzezeit zur Eisenzeit I angeht, so wird auch von Franken für den **Tell Deir'Alla** festgestellt, dass es hier keinen harten Schnitt, sondern vielmehr Kontinuität gegeben habe, dass die kanaanitischen Töpfer nicht plötzlich verschwunden seien, sondern vielmehr fortgefahren seien „on making Late Bronze pottery“ bzw. ihre Kenntnis und Erfahrung an die „Early Hebrews“ weitergegeben hätten. Die spätbronzezeitliche Keramik habe sich zumindest in einigen Regionen über einen langen Zeitraum hin zur eisenzeitlichen entwickelt.<sup>232</sup>

### **Westjordanland (Cisjordanien)**

Auch im Vergleich mit den Referenzfundplätzen auf heute israelischem Staatsgebiet gibt es keine nennenswerten Unterschiede im Kochtopfrepertoire. Schon bei Amiran<sup>233</sup> sind nahezu alle Typen verzeichnet, die auf dem Tall Zirā'a gefunden wurden, auch ein großer Kochtopf mit etwa 50 cm Randdurchmesser und ein kleiner mit etwa 15 cm.<sup>234</sup> Ilan/Hallote/Cline sprechen für Megiddo von einem „high degree of standardization“ der spätbronzezeitlichen Kochtöpfe.<sup>235</sup>

Ein Vergleich mit den Typologien für **Qashish**, **Jokneam** und **Beth-Shean** (Tab. 4.20) ist auch hier nicht bruchlos möglich, da mitunter andere Unterscheidungskriterien angelegt wurden. So wird zum Beispiel keine Unterscheidung zwischen einer scharfkantigen und einer abgerundeten Randlippe wie beim Untertyp 1a der Zirā'a-Kochtöpfe gemacht. Die Typologie

---

<sup>230</sup> Fischer 2006a, Fig. 282:10 und 11.

<sup>231</sup> Fischer 2006a, 252.

<sup>232</sup> Franken 1982, 143. Vgl. auch Franken/London 1995, 218-221, sowie van der Steen 1997, 89f.

<sup>233</sup> Amiran 1969, Plate 42.

<sup>234</sup> Amiran 1969, Plate 42:1 (Lachish) bzw. Plate 42:15 (Hazor).

<sup>235</sup> Ilan/Hallote/Cline 2000, 211f. mit Fig. 9.11:8-20. Auch hier sind alle Formen der oben beschriebenen Typen vertreten. Sie werden in die Späte Bronzezeit II datiert mit der Bemerkung, dass einige an ältere Traditionen anknüpfen.

für Jokneam unterscheidet zwischen einem ausladenden und einem nur leicht ausladendem Rand,<sup>236</sup> was wiederum in unserer Typologie kein typologisches Kriterium darstellt.

Bis auf den großen Kochtopf (Typ 1d), der in den Typologien für Qashish, Jokneam und Beth-Shean keine eigene Kategorie bildet, sind alle für den Tall Zirā'a definierten Typen auch hier vertreten. Dabei finden sich in Qashish, Jokneam und Beth-Shean Entsprechungen für jeweils fünf der Zirā'a-Formen. Einige der für die israelischen Tells definierten – und eher den Übergang von der Mittleren zur Späten Bronzezeit markierenden – Typen wurden bereits im vorangegangenen Kapitel abgehandelt.

Im Einzelnen stellt sich ein Vergleich wie folgt dar:

Zirā'a	Beth-Shean <sup>237</sup>	Jokneam <sup>238</sup>	Qashish <sup>239</sup>
Kt <sub>SB</sub> 1a.1	CP1b (35) CP1c <sup>240</sup> (20)	CP C1b (17), c (6)	CP IIIa (34), b (7), e (10) <sup>241</sup>
Kt <sub>SB</sub> 1a.2		CP C1e3 (3)	
Kt <sub>SB</sub> 1a.3		CP CIIa1 (10), 2 (10)	
		CP C1d (2) CP CIIa3 (2)	
Kt <sub>SB</sub> 1b.1		<sup>242</sup>	CP IIIc (2), d (8) <sup>243</sup>
Kt <sub>SB</sub> 1b.2			
Kt <sub>SB</sub> 1c		CP C1e2 (3)	---
Kt <sub>SB</sub> 1d	<sup>244</sup>	---	---
Kt <sub>SB</sub> 1e	<sup>245</sup>	<sup>246</sup>	CP V (5)

Tab. 4.20: Vergleich der Typologien spätbronzezeitlicher Kochtöpfe von Tall Zirā'a, Beth-Shean, Jokneam und Tel Qashish (in Klammern der prozentuale Anteil)<sup>247</sup>

<sup>236</sup> Ben-Ami/Livneh 2005, 276-279.

<sup>237</sup> Mullins 2007, 422 mit Fig. 5.7; 463-547 (Abbildung im Anhang dieser Arbeit, Teil II, 2.2). Statistische Angaben ebda., 423 mit Table 5.11.

<sup>238</sup> Ben-Ami/Livneh 2005, 275-277, Fig. IV.8 - IV.10 (Abbildung im Anhang dieser Arbeit, Teil II, 2.3). Statistische Angaben ebda., 271f. mit Table IV.6.

<sup>239</sup> Bonfil 2003, 302, Fig. 119 (Abbildung im Anhang dieser Arbeit, Teil II, 2.4). Statistische Angaben ebda., 315, Table 22 (hier nur Typ CP).

<sup>240</sup> Ein außen eingefurchter Rand bildet hier kein eigenes typologisches Kriterium (Mullins 2005, 422-424). Mullins fasst unter diesen Typ auch die auf dem Tall Zirā'a nur mit 6 Beispielen vertretene Einzelform E 1. Bei Ben-Ami/Livneh ist dies ein eigener Typ CIIa4 (Ben-Ami/Livneh 2005, 277 mit. Fig. IV 9:16).

<sup>241</sup> Die auf der Innenseite scharfkantige Randlippe ist hier kein eigenes typologisches Kriterium, aber kommt vor (Ben-Tor/Bonfil 2003a, Fig. 106:7 und 8, CP IIIb). Bonfil bildet für die außen eingedrückte Randlippe – sie nennt sie „wavy“ – keinen eigenen Typ, sondern subsumiert sie unter die dreieckige Randform (Bonfil 2003, 285, sowie Ben-Tor/Bonfil 2003a, Fig. 98:10, Fig. 107:13 und Fig. 108: 12-13).

<sup>242</sup> Zwischen kompakten und langgestreckten Randlippen wird nicht unterschieden.

<sup>243</sup> Die gefurchte Randlippe wird typologisch nicht gesondert betrachtet.

<sup>244</sup> Der große Kochtopf bildet hier keinen eigenen Typ, sondern wird unter die definierten Typen gefasst (Mullins 2007, Plate 39:11, hier CP 1c).

<sup>245</sup> Was unter der vorangegangenen Fußnote zu den großen Töpfen gesagt wurde, gilt auch für die kleinen (Mullins 2007, Plate 51:8 und 59:3, CP1a; Plate 59:6 und 76:11, CP 1c).

<sup>246</sup> Auch Ben-Ami ordnet die kleinen Kochtöpfe einem der definierten Typen zu (Ben-Ami 2005a, Fig. III.8:14, CP C1a). Nur bei Bonfil erhalten sie eine eigene typologische Bezeichnung: „CP V: Miniature“ (Bonfil 2003, Fig. 119:14).

Eine Kochschale, wie für Qashish (Typ CP IV)<sup>248</sup> und Jokneam (Typ D I)<sup>249</sup> mit geringem Anteil ausgewiesen, wurde auf dem Tall Zirā'a bisher nur in sehr wenigen Einzelexemplaren gefunden (Einzelform E 2). Diese sind allerdings in der Gestaltung der Randlippe unterschiedlich. Auch die übrigen Einzelformen kommen – meist ebenfalls in sehr geringer Stückzahl<sup>250</sup> – an den anderen Fundplätzen vor.<sup>251</sup>

Die hier für Qashish, Jokneam und Beth-Shean aufgeführten Kochtopftypen gelten als klare Indikatoren für die Spätbronzezeit, auch wenn sie vereinzelt bereits in der Übergangsphase von der Mittelbronzezeit auftauchen.<sup>252</sup> Formen, die dem Zirā'a-Typ 1b entsprechen, werden dabei eher in die Spätbronzezeit II datiert,<sup>253</sup> Parallelen zu den Typen 1a, 1c und 1e eher in die Spätbronzezeit I<sup>254</sup> und zu den Typen 1a.3 und 1b.2 in die Spätbronzezeit II.<sup>255</sup> Henkel oder Verzierungen weisen keine von ihnen auf.

Bei der aus bereits genannten Gründen nur schwer vergleichbaren prozentualen Verteilung der einzelnen Typen bzw. Untertypen lässt sich immerhin konstatieren, dass an allen drei Fundplätzen die den vorherrschenden Zirā'a-Typen 1a und 1b entsprechenden Formen zumindest 50 Prozent, z. T. deutlich mehr ausmachen, während der Anteil der übrigen Typen, falls gesondert ausgewiesen, weit darunter liegt.

Hinsichtlich der Laufzeit der hier behandelten spätbronzezeitlichen Kochtöpfe ist die Publikation über Beth-Shean als ägyptische Garnisonsstadt unter den Ramessiden interessant,<sup>256</sup> weil sie die Zeitspanne vom 13. bis zum 11. Jahrhundert und damit genau die Übergangsphase von der Späten Bronzezeit in die Eisenzeit I behandelt. Für den „typischen“ spätbronzezeitlichen Kochtopf (Typ 1, vor allem 1a, in der zitierten Publikation CP74) wird hier eine Laufzeit bis in die Eisenzeit I festgestellt. Ende des 12. Jahrhunderts verschwinde dieser Typ dann und fehle so auch in den entsprechenden Strata von Beth-Shean. Auch von anderen Fundplätzen

---

<sup>247</sup> Zur prozentualen Verteilung der Typen auf dem Tall Zirā'a vgl. Abb. 4.23.

<sup>248</sup> Bonfil 2003, 302, Fig. 119:12 und 13.

<sup>249</sup> Ben-Ami/Livneh 2005, 280f. mit Fig. IV.10:6-9 und 272 mit Table IV.6.

<sup>250</sup> Z. B. E 5 und E 3 in Jokneam (Ben-Ami/Livneh 274f., 276 und 280).

<sup>251</sup> Siehe dazu die Referenzen im Anhang (Teil I, 4).

<sup>252</sup> Ben-Ami/Livneh 2005, 276; Mullins 2007, 422ff.

<sup>253</sup> Bonfil 2003, 286.

<sup>254</sup> Ben-Ami/Livneh 2005, 276.

<sup>255</sup> Ben-Ami/Livneh 2005, 279.

<sup>256</sup> Panitz-Cohen/Mazar 2009.

sei eine Kontinuität dieses Kochtopftyps bis in die Eisenzeit I bezeugt, insbesondere „in the central hill country“.<sup>257</sup> Dies bestätigt den Befund für den Tall Zirā'a.

#### 4.4.4 Fazit

Die in diesem Kapitel für den Tall Zirā'a beschriebenen Kochtöpfe gehören zu dem in der Späten Bronzezeit üblichen Formenrepertoire. Hauptkennzeichen ist die ausbiegende dreieckige Randlippe.<sup>258</sup> Selbst die Einzelformen sind auch an anderen Fundplätzen bezeugt.<sup>259</sup> Allerdings scheinen sie – nach aktuellem Stand der Stratigraphie – auch noch in der frühen Eisenzeit in Gebrauch gewesen zu sein, und auch dies ist für die anderen Fundplätze ebenfalls bezeugt.

Betrachtet man wie in einigen Publikationen zu den Vergleichsfundplätzen die runden bzw. leicht karinierten (Typ MB/SB) und die stärker karinierten Kochtöpfe mit dreieckiger Randlippe (Typ SB) zusammen, so ergibt sich für den gesamten Tall Zirā'a ein Zahlenverhältnis von etwa 1 zu 2 (Abb. 4.27).

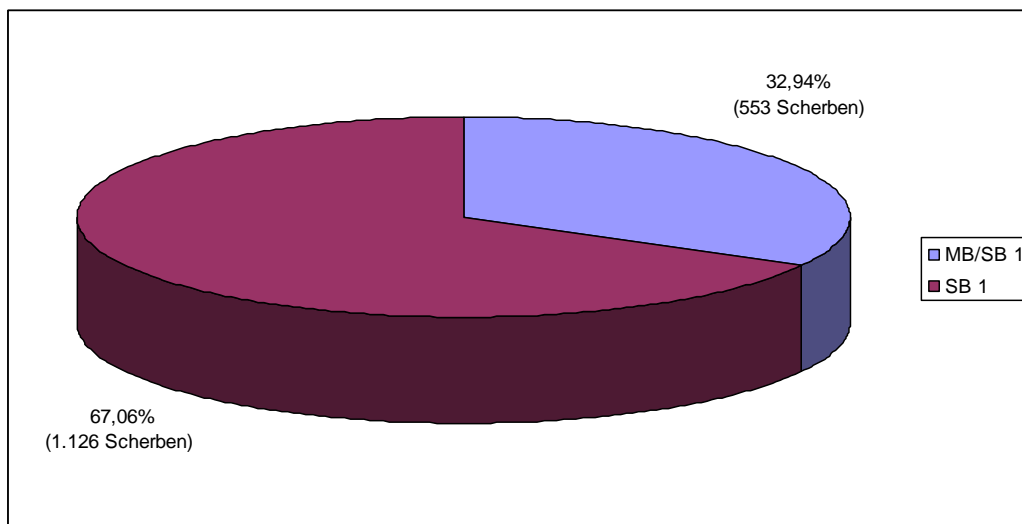


Abb. 4.27: Prozentuale Verteilung der mittel-/spätbronzezeitlichen und spätbronzezeitlichen Kochtopfscherben

<sup>257</sup> Panitz-Cohen 2009, 227 und Plate 16:3-6. Für Hazor wurde hingegen keine traditionell spätbronzezeitliche Form in den Strata der frühen Eisenzeit gefunden (Ben-Ami/Ben-Tor 2012a, 22). Auch auf dem Tall Abū al-Kharaz sind in den jüngeren spätbronzezeitlichen Strata bereits Kochtopfformen enthalten, die Vorboten der frühen Eisenzeit sind (Fischer 2006a, 252).

<sup>258</sup> Siehe auch Ben-Ami 2005a, 168.

<sup>259</sup> Vgl. Referenzen im Anhang, Teil I, 4.

Ein ähnliches Zahlenverhältnis ergibt sich für die „globular“ und „carinated cooking pots“ in den mittel- und spätbronzezeitlichen Strata von Jokneam (121 zu 233).<sup>260</sup> In Beth-Shean sind die runden Kochtöpfe etwas stärker vertreten (294 zu 422),<sup>261</sup> und in Qashish sind die Anteile nahezu gleich (65 zu 61).<sup>262</sup> Solche absoluten Zahlen berücksichtigen allerdings nicht die spezifische Ausgrabungssituation in den einzelnen Strata und können sich daher ggf. relativieren.

Vergleicht man den prozentualen Anteil der Kochtöpfe des Typs MB/SB und des Typs SB in den einzelnen Strata des Tall Zirā'a (Abb. 4.28), wird deutlich, dass der Typ MB/SB früher einsetzt und sein Anteil beim Übergang in die Eisenzeit I rapide sinkt, während der Typ SB hier noch relativ stark vertreten ist.

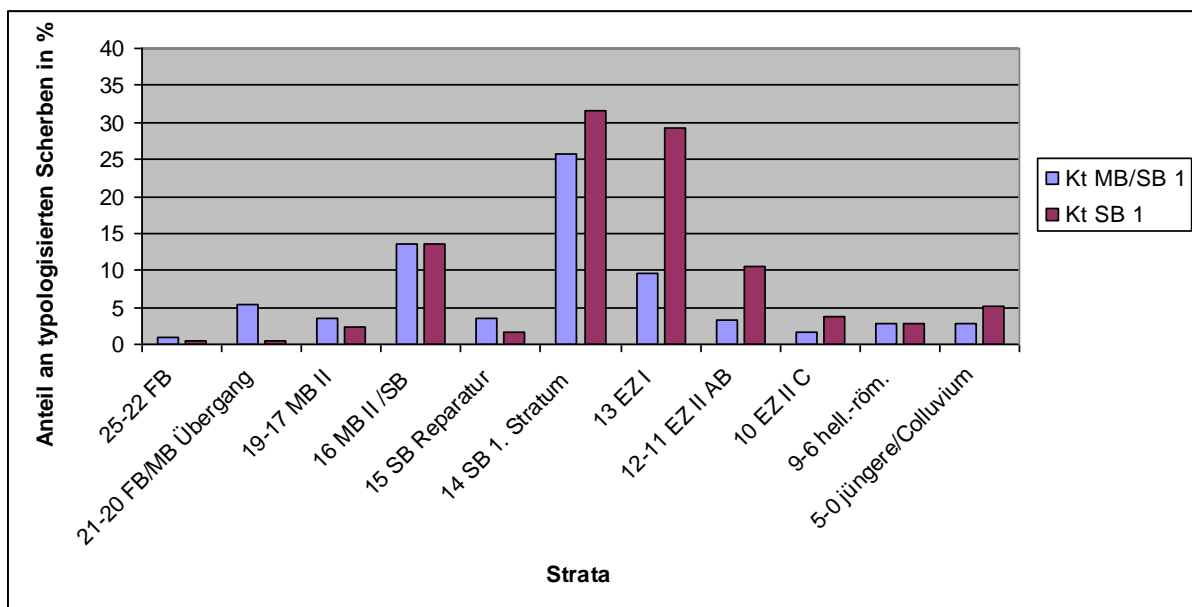


Abb. 4.28: Prozentualer Anteil der Kochtopfscherben der Typen MB/SB und SB an allen typologisierten Kochtopfscherben in den angegebenen Strata

Der Anteil der Kochtöpfe an dem Gesamtrepertoire aller Gefäßarten liegt auf dem Tall Zirā'a in dem eindeutig in die Späte Bronzezeit zu datierenden Stratum 14 bei knapp unter 20 Prozent und damit am niedrigsten, betrachtet man alle bisher ergrabenen Zeithorizonte.<sup>263</sup> Ähnlich verhält es sich auf dem Tall Abū al-Kharaz, wo die Kochtöpfe in den spätbronzezeitlichen Strata VI bis VIII im Durchschnitt knapp 18 Prozent – mit einer Spanne zwischen 13

<sup>260</sup> Ben-Ami/Livneh 2005, 271f. mit Table IV.6.

<sup>261</sup> Maeir 2007, 258 mit Table 4.4, und Mullins 2007, 422 mit Table 5.10.

<sup>262</sup> Bonfil 2003, 315 mit Table 22.

<sup>263</sup> Siehe Kap. 2.3.4 mit Tab. 2.6 und Abb. 2.9. In Stratum 16, das auch schon in die ausgehende Mittelbronzezeit II zu datieren ist, beträgt der Anteil 22 Prozent (vgl. auch Kap. 1.3.2).

und 33 Prozent – ausmachen.<sup>264</sup> In Beth-Shean stehen die Kochtöpfe in der Späten Bronzezeit zwar auch an dritter Stelle unter den Gefäßarten, aber kommen nur auf einen Anteil von knapp 8 Prozent,<sup>265</sup> in Pella sogar nur auf im Durchschnitt 5 Prozent.<sup>266</sup>

---

<sup>264</sup> Fischer 2006a, 253 mit Table 51 A.

<sup>265</sup> Mullins 2007, 391 mit Table 5.1.

<sup>266</sup> Bourke/Sparks/Schroder 2006, 32 mit Fig. 27.

## 4.5 Kochtöpfe der Eisenzeit

Mehr als 80 Prozent der eisenzeitlichen Kochtöpfe unterscheiden sich in ihrer Grundform – breites offenes Gefäß, karinierte Wandung, runder Boden – nicht wesentlich von ihren Vorgängern aus der Späten Bronzezeit.<sup>267</sup> Die wesentlichen Unterschiede zu den spätbronzezeitlichen Kochtöpfen liegen hier in der Randgestaltung und der Tonware. Ein geringerer Teil der Kochtöpfe weist eine leichtere Karination bis hin zu einem abgerundeten Gefäßkörper auf, soweit die Größe der Scherben eine Beurteilung zulässt. Diese Töpfe haben einen in der Regel geringeren Raddurchmesser. Dies ist insbesondere der Fall bei dem hinzutretenden Typ des Kochkrugs. Im Unterschied zu den breit ausladenden Kochtöpfen besitzen diese Formen häufiger Henkel.

Die Ränder eisenzeitlicher Kochtöpfe sind bis auf wenige Ausnahmen nicht ausbiegend, sondern stehen in derselben Richtung wie die obere Gefäßwand oder sind gerade. Sie sind daher zum Tragen der Gefäße weniger geeignet als die ihrer spätbronzezeitlichen Vorgänger.<sup>268</sup> Die eisenzeitlichen Kochtöpfe sind in ihrer Randlippengestaltung von einer viel größeren Formenvielfalt, als man sie in allen vorangehenden Epochen vorfindet.<sup>269</sup> Übergänge sind auch hier fließend, so dass Abgrenzungen und Zuordnungen mitunter schwierig sind.<sup>270</sup> Der Ton ist bei beinahe allen Beispielen von braunroter, z. T. sehr dunkler Färbung.<sup>271</sup>

### 4.5.1 Typologie

In der folgenden Typologie werden sechs Grundformen unterschieden, wobei im Wesentlichen die Randlippengestaltung ausschlaggebend ist. Eine Ausnahme bildet vor allem der Typ 6 (Kochkrug), da hier die Gefäßform alleiniges Kriterium ist. In gewisser Weise fällt auch der Typ 3b aus der Systematik heraus, da er in der Gestaltung der Randlippe dem Typ 3a eigentlich nicht unähnlich ist. Da dieser Kochtopftyp mit seiner außergewöhnlich dünnen Wandung

---

<sup>267</sup> Bei einigen eisenzeitlichen Formen scheint die Karination der Gefäßwand allenfalls etwas schärfer, kantiger zu sein als bei den spätbronzezeitlichen Kochtöpfen.

<sup>268</sup> Ausführlicher dazu in Kap. 5.

<sup>269</sup> Vieweger/Auge/Hauptmann stellen hier einen Zusammenhang mit dem Wiedererstehen des urbanen Charakters beim Übergang von der Eisenzeit I zur Eisenzeit II (siehe Kap. 1.3.2) her: „In this period, cooking pots were also subject of a very interesting development: The number of different types increased impressively and changes in pottery technology could be noticed“ (Vieweger/Auge/Hauptmann 2007, 253).

<sup>270</sup> Kamlah erklärt dies damit, dass das „allgemein praktizierte Verfahren, den Rand umzufalten und und unter Drehungen zwischen den Fingern zu profilieren, beding(e), dass die unterschiedlichen Randausformungen einander ähneln und nicht immer klar voneinander abzugrenzen (seien)“ (Kamlah 2000, 121).

<sup>271</sup> Vgl. dazu Kap. 5.



von unter 4 mm aber – wie noch zu zeigen sein wird – an den meisten anderen Fundplätzen nicht bezeugt ist, rechtfertigen sich die hier vorgenommene Klassifizierung und gesonderte Betrachtung. Verhältnismäßig wenige Scherben von Kochtöpfen der Typen 1 bis 4 deuten auf ein Gefäß mit Henkeln hin; die Typen 5 und vor allem 6 scheinen dagegen in der Regel mit Henkeln versehen zu sein.<sup>272</sup> Die Randlippen des Typs 3 weisen eine geschwungene Form auf und neigen sich nach innen. Die Ränder der Typen 4 bis 6 sind weniger profiliert und sehr viel schlichter als die der anderen Typen, die Randgestaltung bei den Typen 4b und 5 ist zudem sehr viel kompakter und gedrungener. Da diese beiden Formen eher in die sehr späte Eisenzeit zu datieren sind,<sup>273</sup> kann man dies als allgemeine Tendenz in der Entwicklung betrachten.<sup>274</sup>

Im Einzelnen ergibt sich folgende Typologie:

Kt<sub>EZ</sub> 1: Karinierte Gefäßwand und dreieckige Randlippe

Kt<sub>EZ</sub> 1a: überhängend

Kt<sub>EZ</sub> 1b: massiv

Kt<sub>EZ</sub> 1c: leicht eingedrückt

Kt<sub>EZ</sub> 2: Karinierte Gefäßwand und zusammengedrückte<sup>275</sup> Randlippe

Kt<sub>EZ</sub> 2a: überhängend

Kt<sub>EZ</sub> 2a.1: spitz (Vogelschnabel)

Kt<sub>EZ</sub> 2a.2: abgerundet

Kt<sub>EZ</sub> 2a.3: ausgestellt

Kt<sub>EZ</sub> 2b: horizontal

Kt<sub>EZ</sub> 2b.1: spitz

Kt<sub>EZ</sub> 2b.2: spitz und kompakt

Kt<sub>EZ</sub> 2b.3: langgezogen

Kt<sub>EZ</sub> 2b.4: abgerundet

<sup>272</sup> Abhängig von der Bruchstelle weist allerdings nicht jede Randlippenscherbe dieser Typen einen Henkelansatz auf; das heißt aber nicht, dass das Gefäß keinen Henkel gehabt hätte.

<sup>273</sup> Siehe Kap. 4.5.4 und 4.5.6.

<sup>274</sup> Siehe auch Kamlah 2000, 121.

<sup>275</sup> Im Englischen „pinched“.

Kt<sub>EZ</sub> 2b.5: kantig flach

Kt<sub>EZ</sub> 2b.6 gleich große Wülste/mittig

Kt<sub>EZ</sub> 2c: nach oben gerichtet

Kt<sub>EZ</sub> 2c.1: spitz

Kt<sub>EZ</sub> 2c.2: abgerundet

Kt<sub>EZ</sub> 2d: reliefiert/gerillt

Kt<sub>EZ</sub> 2d.1: spitz

Kt<sub>EZ</sub> 2d.2: abgeflacht

Kt<sub>EZ</sub> 3: Karinierte oder runde Gefäßwand und flache, geschwungene Randlippe

Kt<sub>EZ</sub> 3a: geschwungen

Kt<sub>EZ</sub> 3a.1: abgerundet

Kt<sub>EZ</sub> 3a.2: profiliert

Kt<sub>EZ</sub> 3a.2: kantig

Kt<sub>EZ</sub> 3b: geschwungen und dünnwandig („Tall-Zirā‘a-Kochtopf“)

Kt<sub>EZ</sub> 4: Leicht karinierte oder runde Gefäßwand und wenig ausgebildete Randlippe

Kt<sub>EZ</sub> 4a: abgerundet

Kt<sub>EZ</sub> 4a.1: tropfenförmig verdickt

Kt<sub>EZ</sub> 4a.2: verdickt und nach innen geneigt

Kt<sub>EZ</sub> 4b: kantig verdickt

Kt<sub>EZ</sub> 5: Karinierte oder runde Gefäßwand und verdickte, eingekerbte Randlippe

Kt<sub>EZ</sub> 5a: kompakt

Kt<sub>EZ</sub> 5b: gestreckt

Kt<sub>EZ</sub> 6: Kochkrug

## **Einzelformen**

Zu den definierten Typen kommen sechs Einzelformen hinzu, die insbesondere aufgrund des verwendeten Tons als Kochtöpfe identifiziert worden sind, in Einzelfällen aber auch eine andere Funktion gehabt haben können. Es handelt sich dabei um 29<sup>276</sup> von knapp 5.700 typologisierten Scherben eisenzeitlicher Kochtöpfe (0,5 Prozent). Sie variieren hinsichtlich der Randgestaltung, einige auch hinsichtlich ihrer Form, die sie als Kochschale ausweist.

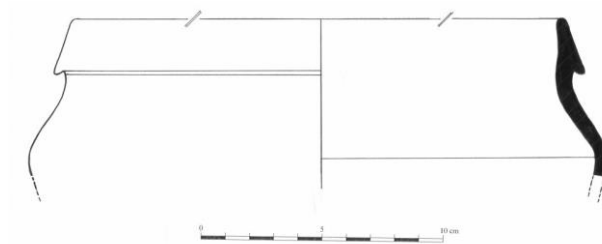
---

<sup>276</sup> E 1: 6 Scherben, E 2: 4 Scherben, E 3: 2 Scherben, E 4: 7 Scherben, E 5: 2 Scherben, E 6: 8 Scherben.

## Tafel 5: Typologie der eisenzeitlichen Kochtöpfe

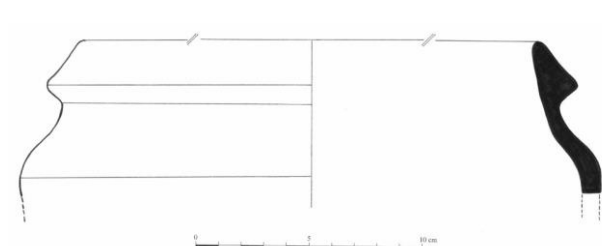
### Kt<sub>EZ</sub> 1: Karinierte Gefäßwand und dreieckige Randlippe

#### Kt<sub>EZ</sub> 1a: überhängend



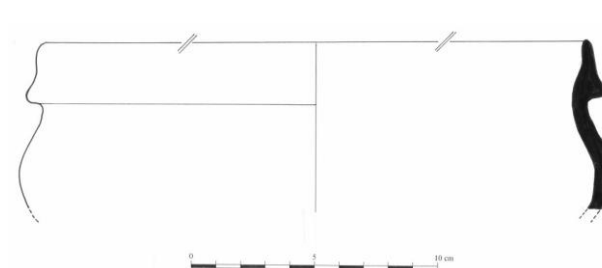
TZ 3253-001

#### Kt<sub>EZ</sub> 1b: massiv



TZ 3181-001

#### Kt<sub>EZ</sub> 1c: leicht eingedrückt

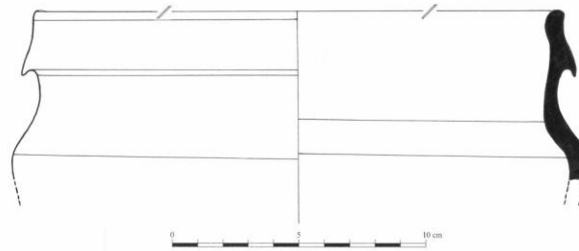


TZ 1007-006

**Kt<sub>EZ</sub> 2: Karinierte Gefäßwand und zusammengedrückte<sup>277</sup> Randlippe**

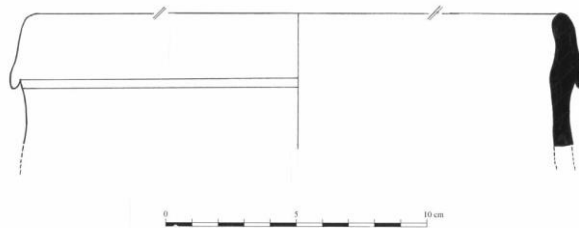
**Kt<sub>EZ</sub> 2a: überhängend**

**Kt<sub>EZ</sub> 2a.1: spitz (Vogelschnabel)**



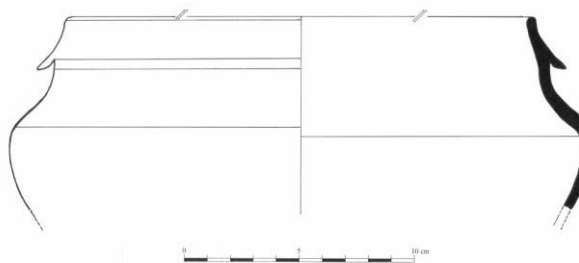
TZ 3440-017

**Kt<sub>EZ</sub> 2a.2: abgerundet**



TZ 3118-002

**Kt<sub>EZ</sub> 2a.3: ausgestellt**

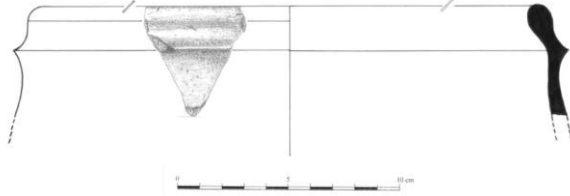


TZ 3531-010

<sup>277</sup> Im Englischen „pinched“.

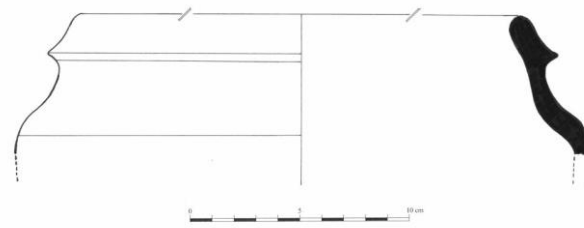
**Kt<sub>EZ</sub> 2b: horizontal**

**Kt<sub>EZ</sub> 2b.1: spitz**



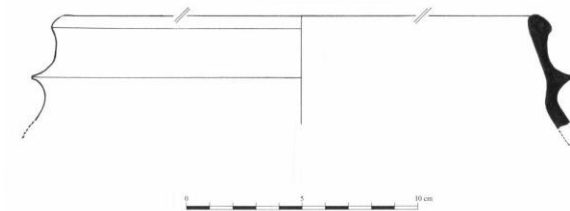
TZ 1072-003

**Kt<sub>EZ</sub> 2b.2: spitz und kompakt**



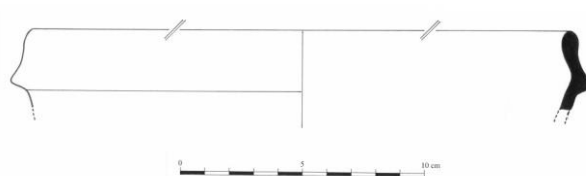
TZ 3129-003

**Kt<sub>EZ</sub> 2b.3: langgezogen**



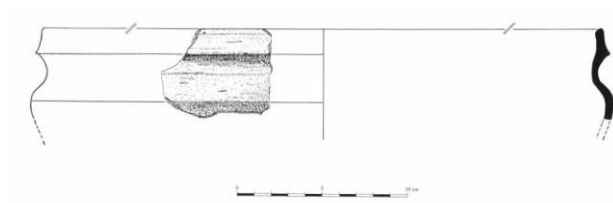
TZ 3455-031

**Kt<sub>EZ</sub> 2b.4: abgerundet**



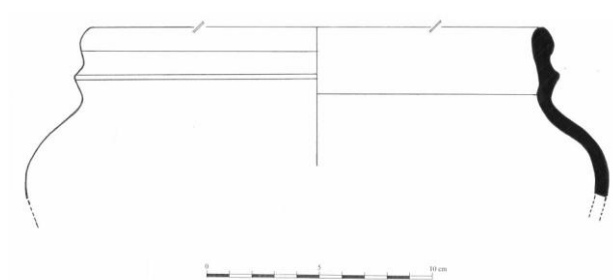
TZ 2601-023

**Kt EZ 2b.5: kantig flach**



TZ 1181-002

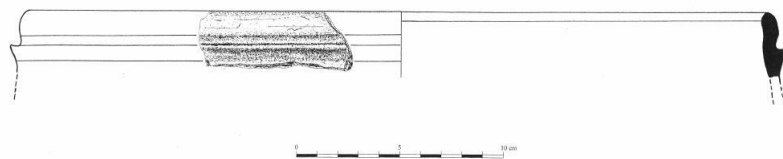
**Kt EZ 2b.6 gleich große Wülste/mittig**



TZ 3192-011

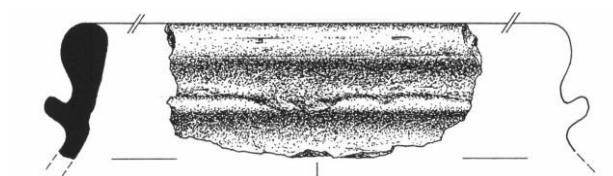
**Kt EZ 2c: nach oben gerichtet**

**Kt EZ 2c.1: spitz**



TZ 1620-011

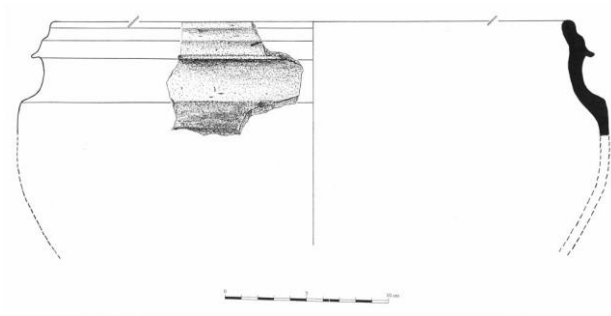
**Kt EZ 2c.2: abgerundet**



TZ 1184-004

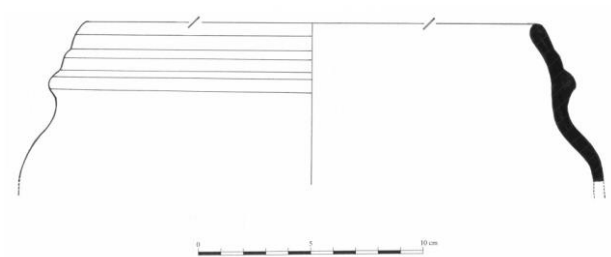
**Kt EZ 2d: reliefiert/gerillt**

**Kt EZ 2d.1: spitz**



TZ 1379-002

**Kt EZ 2d.2: abgeflacht**



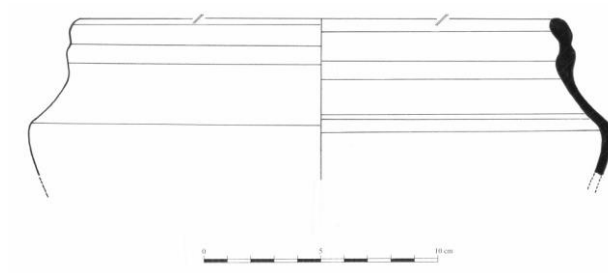
TZ 3473-023



**Kt<sub>EZ</sub> 3: Karinierte oder runde Gefäßwand und flache, geschwungene Randlippe**

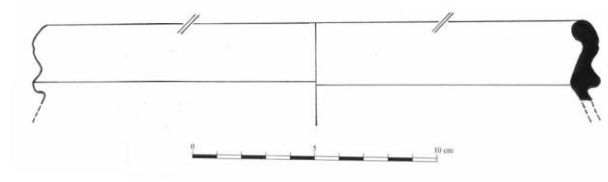
**Kt<sub>EZ</sub> 3a: geschwungen**

**Kt<sub>EZ</sub> 3a.1: abgerundet**



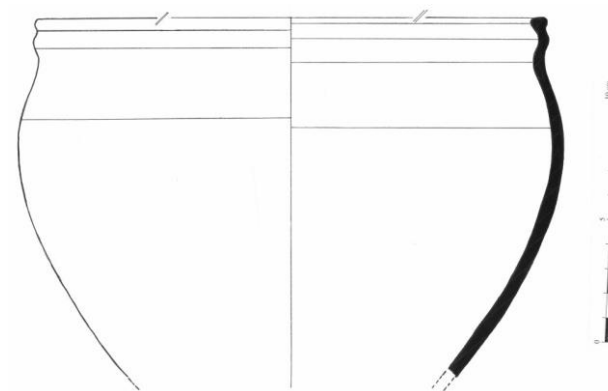
TZ 3307-009

**Kt<sub>EZ</sub> 3a.2: profiliert**



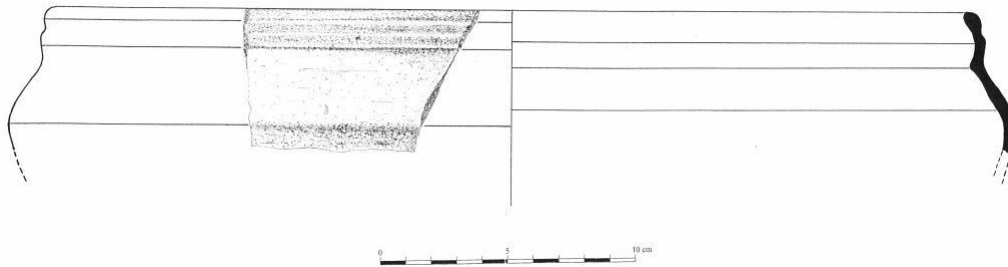
TZ 4232-037

**Kt<sub>EZ</sub> 3a.3: kantig**



TZ 3471-016

**Kt<sub>EZ</sub> 3b: geschwungen und dünnwandig („Tall-Zirā‘a-Kochtopf“)**

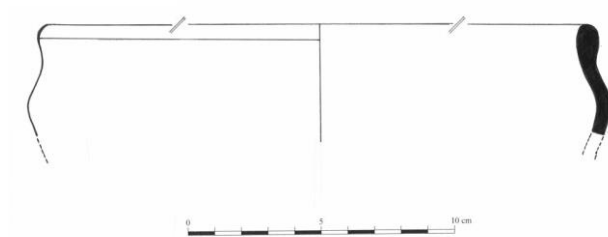


TZ 1518-001

**Kt<sub>EZ</sub> 4: Leicht karinierte oder runde Gefäßwand und wenig ausgebildete Randlippe**

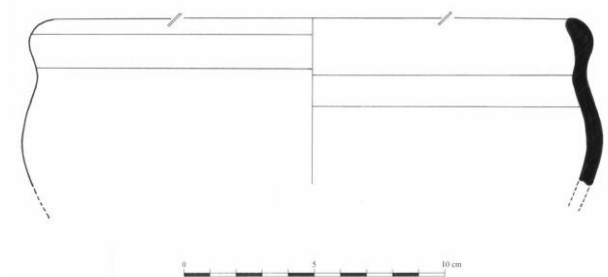
**Kt<sub>EZ</sub> 4a: abgerundet**

**Kt<sub>EZ</sub> 4a.1: tropfenförmig verdickt**



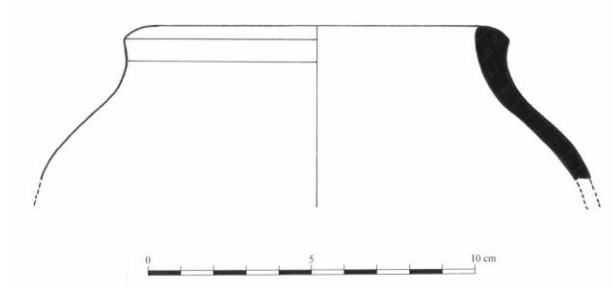
TZ 3360-006

**Kt<sub>EZ</sub> 4a.2: verdickt und nach innen geneigt**



TZ 3188-002

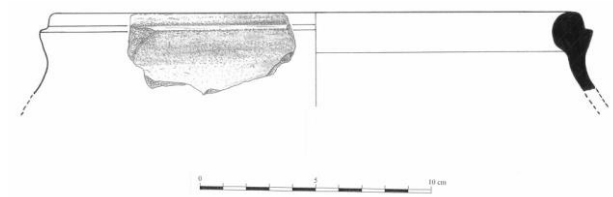
**Kt<sub>EZ</sub> 4b: kantig verdickt**



TZ 3120-001

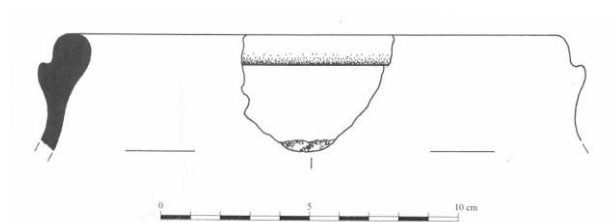
**Kt<sub>EZ</sub> 5: Leicht karinierte oder runde Gefäßwand und verdickte, eingekerbte Randlippe**

**Kt<sub>EZ</sub> 5a: kompakt**



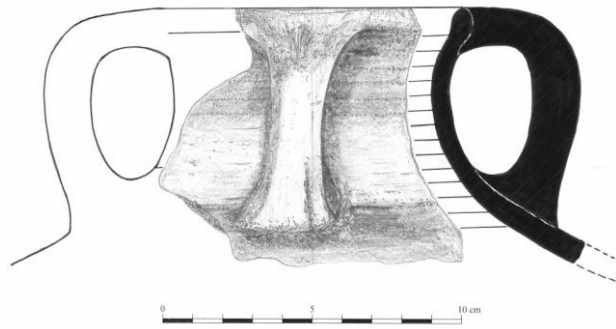
TZ 2070-008

**Kt<sub>EZ</sub> 5b: gestreckt**



TZ 120-012 (Zeichnung: Ernst Brückelmann)

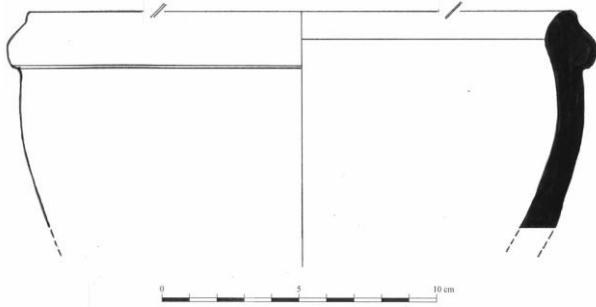
**Kt EZ 6: Kochkrug**



TZ 1515-007

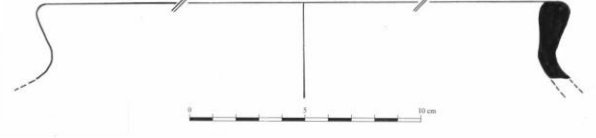
**Einzelformen**

**EZ E 1**



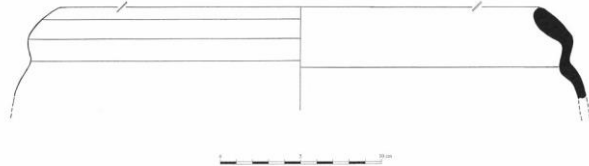
TZ 4126-008

**EZ E 2**



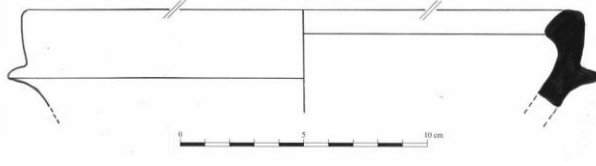
TZ 4208-024

**EZ E 3**



TZ 1124-001/005

**EZ E 4**



TZ 4164-008

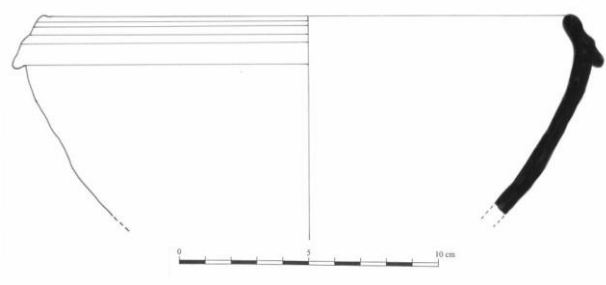
**EZ E 5**



TZ 3986-010

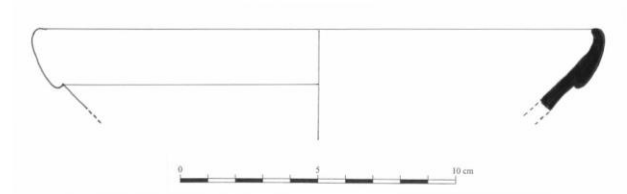
**EZ E 6 (Kochschalen)**

**EZ E 6.1**



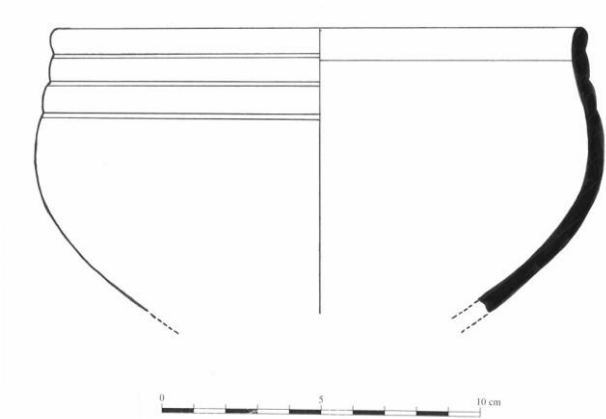
TZ 2773-002

**EZ E 6.2**



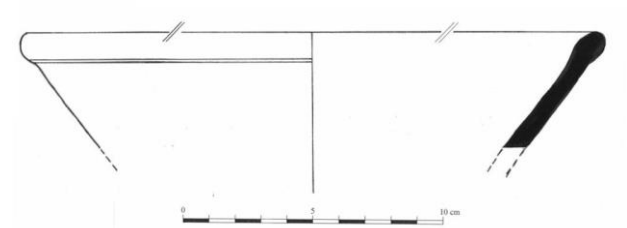
TZ 2775-018

**EZ E 6.3**



TZ 3336-003

**EZ E 6.4**



TZ 4470-049

## 4.5.2 Verzierungen

Verzierungen sind auch auf den eisenzeitlichen Kochtöpfen des Tall Zirā'a ausgesprochen selten (Abb. 4.29-4.31). Nur elf Scherben weisen einen Dekor auf: Fünf Kochtöpfe haben eine auf der Randlippe oder unterhalb eingeritzte umlaufende Linie,<sup>278</sup> ein Kochtopf hat dort zwei eingeritzte parallele Rillen,<sup>279</sup> drei Beispiele sind mit einer Wellenlinie verziert.<sup>280</sup> Zwei weitere Töpfe weisen kreisrunde Eindrücke auf der Randlippe auf.<sup>281</sup>



Abb. 4.29: Eisenzeitlicher Kochtopf mit eingeritzter horizontaler Linie (TZ 21322-002)

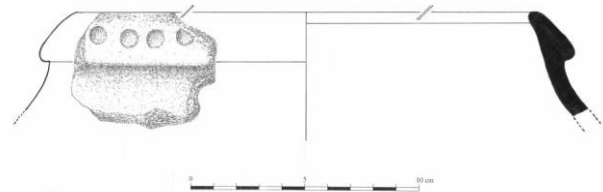
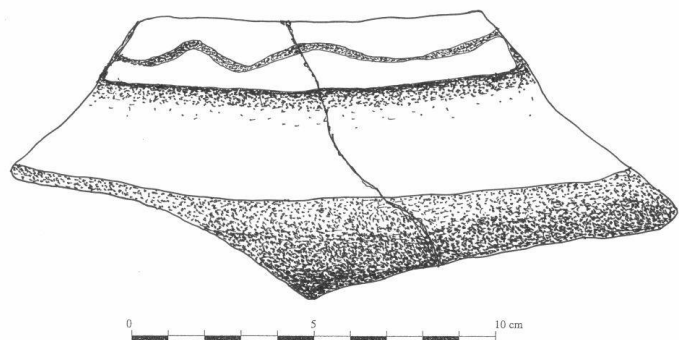


Abb. 4.30: Eisenzeitlicher Kochtopf mit kreisrunden Eindrücken (TZ 3283-003)



Abb. 4.31: Eisenzeitliche Kochtöpfe mit umlaufender Wellenlinie (TZ 21475-004 und TZ 21637-004)



<sup>278</sup> TZ 1496-014 (Typ 1a), TZ 2657-015 (Typ 2b.5), TZ 3534-001 (Typ 1a), TZ 6391-003 (Typ 2b.4) und TZ 21322-002 (Typ 2b.5).

<sup>279</sup> TZ 21457-028 (Typ 2a.2).

<sup>280</sup> TZ 3406-002 (Typ 3a.3), TZ 21475 (Typ 2a.1) und TZ 21637-004 (Typ 2b.2).

<sup>281</sup> TZ 3283-003 (Typ 1a) und TZ 4124-012 (Typ 2c.2).

Eisenzeitliche Kochtöpfe mit Markierungen sind für die israelischen Referenzfundplätze zahlreicher bezeugt. In der Publikation über den Tel Qiri ist ihnen ein eigenes Kapitel gewidmet.<sup>282</sup> Alle Kochtöpfe, die hier Markierungen tragen, gehören den Qiri-Gruppen I und II<sup>283</sup> an. Die Markierungen unterscheiden sich völlig von den wenigen auf Zirā'a-Kochtöpfen vorkommenden: Es handelt sich um vor dem Brand auf der Randlippe aufgebrauchte Zeichen oder Symbole, die z. T. an hebräische Buchstaben erinnern, aber vermutlich keine sind. Identische und ähnliche Markierungen kommen in Jokneam<sup>284</sup> sowie in geringerer Zahl in Qashish, in Megiddo und an einigen anderen Fundplätzen vor. Untersuchungen haben ergeben, dass sich die Töpferwerkstatt, in der diese Gefäße produziert wurden, in Qiri oder Jokneam befinden haben muss.<sup>285</sup> Für Jokneam werden die Kochtöpfe mit den Einritzungen in die Eisenzeit II AB datiert; die meisten gehören hier zu den Typen CP IIIC und CP IVB;<sup>286</sup> insgesamt gibt es dreizehn verschiedene Markierungen. Die Autoren halten es angesichts der Gefäßart, auf der diese Zeichen angebracht sind, für unwahrscheinlich, dass diese etwas mit Verwaltung oder dem Inhalt der Töpfe zu tun haben, sie vermuten eher, dass es sich um Markierungen der verschiedenen Töpfer handelt.<sup>287</sup> Auch Punkteindrücke auf der Randlippe kommen in Jokneam vor,<sup>288</sup> aber da sie diese nicht umlaufen, sondern nur an einer Stelle aufgebracht sind, handelt es sich auch hier vermutlich um eine Markierung und keinen Dekor.

Von den jordanischen Referenzfundplätzen sind kaum Kochtöpfe mit Verzierungen bezeugt – dies mag auch an der Publikationslage liegen. Eine auf die Randlippe eingeritzte Wellenlinie, wie sie auf drei Kochtöpfen des Tall Zirā'a vorkommt, ist zumindest für den Tell Deir'Alla bezeugt.<sup>289</sup>

### 4.5.3 Henkel

174 der eisenzeitlichen Kochtopfscherben gehörten nachweislich zu Kochtöpfen mit Henkeln. Dabei wird mit Blick auf das Referenzmaterial davon ausgegangen, dass die Töpfe in der Re-

<sup>282</sup> Sharon/Yellin/Perlman 1987.

<sup>283</sup> Siehe Kap. 4.5.5, Tab. 4.26-a.

<sup>284</sup> Ben-Tor/Zarzecki-Peleg/Cohen-Anidjar 2005, 283-293 mit Fig. II.26-28 und Photos II.9-21.

<sup>285</sup> Sharon/Yellin/Perlman 1987, 232.

<sup>286</sup> 59 von 78 Kochtöpfen des Typs IIIC und 5 Prozent des Kochtopftyps IVB haben (siehe Kap. 4.5.5, Tab. 4.26-a) solche Markierungen auf der Randlippe (Ben-Tor/Zarzecki-Peleg/Cohen-Anidjar, 275).

<sup>287</sup> Ben-Tor/Zarzecki-Peleg/Cohen-Anidjar 2005, 293.

<sup>288</sup> Ben-Tor/Zarzecki-Peleg/Cohen-Anidjar 2005, 288 mit Fig. II.27:19-22.

<sup>289</sup> Franken 1969, 184:10.

gel zwei Henkel hatten, die unmittelbar an der Randlippe ansetzten. Die Verteilung der Henkelgefäße auf die einzelnen Typen sieht für den Tall Zirā'a wie folgt aus:<sup>290</sup>

KT <sub>EZ</sub> 1:	5 Gefäße mit Henkeln (0,90%)
KT <sub>EZ</sub> 2:	13 Gefäße mit Henkeln (0,44%)
KT <sub>EZ</sub> 3:	1 Gefäß mit Henkeln (0,06%)
KT <sub>EZ</sub> 4:	4 Gefäße mit Henkeln (3,15%)
KT <sub>EZ</sub> 5:	25 Gefäße mit Henkeln (25,25%)
KT <sub>EZ</sub> 6:	125 Gefäße mit Henkeln (70,62%)

Acht Henkel haben sogenannte „Pot marks“, so wie sie auch auf Krughenkeln häufig zu finden sind: sieben den Fingereindruck des Töpfers (Abb. 4.32) und einer ein eingeritztes „V“.



Abb. 4.32: Kochtopfhenkel mit „Pot mark“ (TZ 2657-034)

Im Allgemeinen werden Kochtöpfe mit Henkeln in die späteren Phasen der Eisenzeit datiert. So kommen in Hazor in den Strata der Eisenzeit I gar keine Kochtöpfe mit Henkeln vor, in der Eisenzeit II A nur vereinzelt, am Ende der Eisenzeit II AB (Ende 9. Jh. v. Chr.) werden sie häufiger, um dann in der Eisenzeit II C zu dominieren.<sup>291</sup> Ähnlich ist der Befund für den Tel Qiri: Von dem in der Eisenzeit I dominierenden Kochtopftyp CP I (vergleichbar KT<sub>EZ</sub> 1) ist nur etwa 1 Prozent mit Henkeln ausgestattet, der relativ gleichmäßig in allen Phasen der Eisenzeit vertretene Typ CP II (in etwa KT<sub>EZ</sub> 2) besitzt zu 7,5 Prozent Henkel, CP III (entspricht KT<sub>EZ</sub> 5) zu 13,7 Prozent und der Typ des Kochkrugs CP IV (entspricht KT<sub>EZ</sub> 6) zu

<sup>290</sup> Bei den Zahlen ist zu berücksichtigen, dass hier nur typologisierte Randscherben mit Henkel bzw. zumindest einem Henkelansatz berücksichtigt sind. Hinzu kommen 214 einzelne Henkel oder Bauchscherben mit Henkelansatz. Diese gehörten wahrscheinlich nur zum Teil zu den Gefäßen, die durch die o. a. Zahlen bereits erfasst sind. Da nahezu 100 Prozent dieser Scherben aus der für eisenzeitliche Kochtöpfe typischen Keramikware bestehen, ist also von einem noch höheren Prozentsatz an Kochtöpfen mit Henkeln auszugehen.

<sup>291</sup> Ben-Ami/Ben-Tor 2012b, 424, und Sandhaus/Ben-Tor 2012, 453.



über 39 Prozent.<sup>292</sup> Auf dem Tall Zirā'a sind Kochtopfscherben mit Henkelansätzen in den beiden Strata der Eisenzeit II AB am stärksten vertreten (Abb. 4.33). Allerdings findet sich derselbe Prozentsatz in den klassischen und jüngeren Strata 9 bis 0. Der ursprüngliche Lagerort dieser Scherben ist heute nicht mehr ermittelbar.

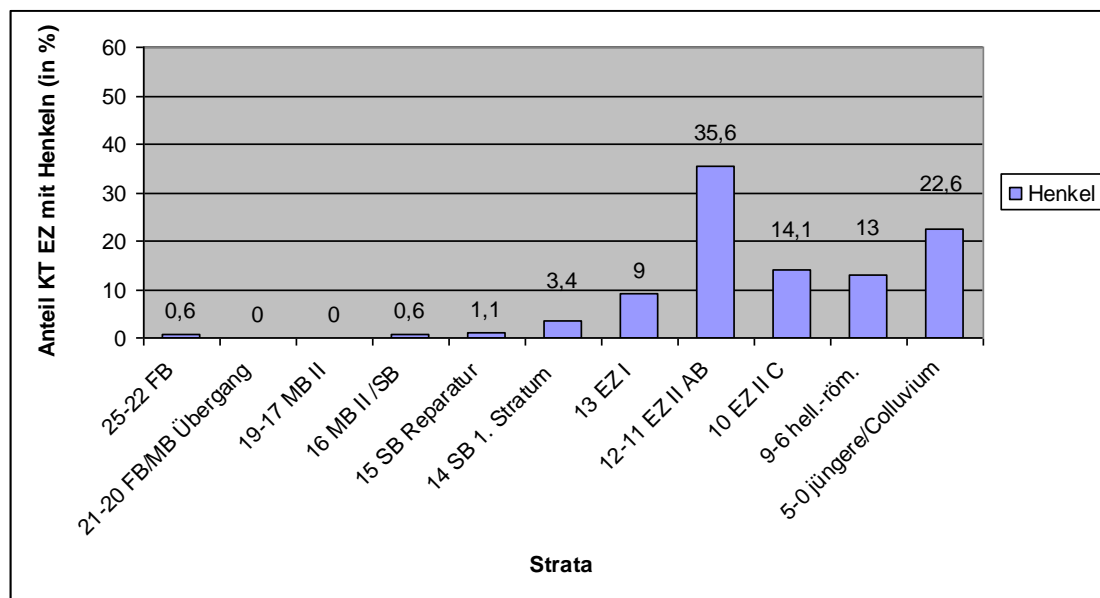


Abb. 4.33 Prozentuale Verteilung der eisenzeitlichen Kochtopfscherben mit Henkeln auf die Strata

#### 4.5.4 Statistische Auswertung

Bei einer Gesamtzahl von knapp 5.700 typologisierten Scherben<sup>293</sup> sind zehn eisenzeitliche Kochtöpfe fast vollständig bzw. zur Hälfte erhalten, so dass eine Rekonstruktion möglich ist. Darunter sind fünf Kochtöpfe des Typs 2, je einer der Typen 3 und 5 sowie drei Kochkrüge (Typ 6) (Abb. 4.34).

<sup>292</sup> Hunt 1987, 184.

<sup>293</sup> Zum Vergleich: Grundlage für die Untersuchung zu den Kochtöpfen von Jokneam (siehe Kap. 4.5.5) sind 676 Gefäße in „clear archaeological contexts“ (Zarzecki-Peleg/Cohen-Anidjar/Ben-Tor 2005, 272).



Abb. 4.34: Rekonstruierte eisenzeitliche Kochtöpfe des Tall Zirā'a: TZ 3733-001 (Typ 2b.2) und TZ 5202-001 (Typ 6)

### Dimensionen

Die bereits bei den Kochtöpfen der Späten Bronzezeit beobachtete Entwicklung hin zu einer dünneren Wandung und größeren Öffnung der Gefäße setzt sich in der Eisenzeit zunächst fort (Tab. 4.21). Die Wandstärken sind geringer, die Töpfe haben im Durchschnitt noch einmal eine um 6 bis 8 cm breitere Öffnung. Typ 3b, der – wie noch zu zeigen sein wird – nur an wenigen anderen Fundplätzen vorkommt, sticht hier mit einer Wandstärke von nur 0,3 bis 0,4 cm bei einer Öffnung von 26 bis 40 cm für 80 Prozent der Gefäße besonders heraus. Allein die geschlosseneren Formen (Typ 5 und vor allem 6) haben geringere Randedurchmesser, die eher denen von Krügen entsprechen.<sup>294</sup>

Typ	Wandstärke (in cm) Extremwerte	Wandstärke (in cm) 80 % der Gefäße	Öffnung (in cm) Extremwerte	Öffnung (in cm) 80 % der Gefäße
Kt <sub>EZ</sub> 1a	0,30-1,10	0,45-0,80	14-48	21-36
Kt <sub>EZ</sub> 1b	0,30-1,10	0,50-0,85	14-45	14-37
Kt <sub>EZ</sub> 1c	0,30-1,10	0,40-0,90	18-48	18-36
Kt <sub>EZ</sub> 2a.1	0,35-1,10	0,40-0,80	16-50	24-38
Kt <sub>EZ</sub> 2a.2	0,30-1,10	0,45-0,80	18-46	22-36
Kt <sub>EZ</sub> 2a.3	0,40-1,10	0,40-0,80	19-42	20-40
Kt <sub>EZ</sub> 2b 1	0,30-1,10	0,50-0,80	16-46	20-36
Kt <sub>EZ</sub> 2b.2	0,30-1,30	0,50-0,90	14-42	20-36
Kt <sub>EZ</sub> 2b.3	0,35-1,20	0,45-0,75	14-50	24-36
Kt <sub>EZ</sub> 2b.4	0,30-1,30	0,40-0,80	14-48	20-36
Kt <sub>EZ</sub> 2b.5	0,30-0,95	0,40-0,75	14-48	20-36
Kt <sub>EZ</sub> 2b.6	0,30-1,10	0,40-0,75	18-50	22-36
Kt <sub>EZ</sub> 2c.1	0,40-1,00	0,50-0,75	16-44	24-36

<sup>294</sup> Für Hazor wird für die jüngeren Strata der Eisenzeit II (EZ II C) insgesamt ein geringerer Randedurchmesser der Kochtöpfe konstatiert als für die vorhergehenden Strata (Ben-Ami/Sandhaus/Ben-Tor 2012, 452).

Typ	Wandstärke (in cm) Extremwerte	Wandstärke (in cm) 80 % der Gefäße	Öffnung (in cm) Extremwerte	Öffnung (in cm) 80 % der Gefäße
Kt <sub>EZ</sub> 2c.2	0,40-1,10	0,50-0,80	13-40	24-36
Kt <sub>EZ</sub> 2d.1	0,30-1,00	0,50-0,75	17-50	26-36
Kt <sub>EZ</sub> 2d.2	0,35-1,00	0,45-0,80	18-52	24-38
Kt <sub>EZ</sub> 3a.1	0,30-0,90	0,40-0,60	10-44	24-36
Kt <sub>EZ</sub> 3a.2	0,25-0,90	0,40-0,70	16-44	24-36
Kt <sub>EZ</sub> 3a.3	0,30-0,80	0,40-0,60	14-48	24-36
Kt <sub>EZ</sub> 3b	0,20-0,70	0,30-0,40	15-44	26-40
Kt <sub>EZ</sub> 4a.1	0,40-1,00	0,45-0,75	16-40	20-36
Kt <sub>EZ</sub> 4a.2	0,40-0,80	0,40-0,70	16-40	18-34
Kt <sub>EZ</sub> 4b	0,35-1,10	0,45-0,80	10-40	14-30
Kt <sub>EZ</sub> 5a	0,35-1,10	0,40-0,80	10-36	12-24
Kt <sub>EZ</sub> 5b	0,30-0,90	0,45-0,70	10-30	10-24
Kt <sub>EZ</sub> 6	0,40-1,10	0,40-0,70	6-30	8-14

Tab. 4.21: Wandstärke und Öffnung der eisenzeitlichen Kochtöpfe des Tall Zirā'a

Betrachtet man die bisher rekonstruierten Kochtöpfe, so scheinen die eisenzeitlichen – abgesehen von dem Kochkrug – insgesamt über ein größeres Fassungsvermögen zu verfügen als die spätbronzezeitlichen (Tab. 4.22). Beispiele des Typs 2 fassen 10 bis 12,5 Liter, bis zur Karination 7 bis 10,5 Liter. Die Diskrepanz zwischen einer Befüllung bis zum Rand und bis zur Karination ist hier vergleichsweise geringer als bei den spätbronzezeitlichen Kochtöpfen, was den vorsichtigen Schluss erlaubt, dass diese höher angesetzt ist. Die beiden Beispiele des Typs 3b haben eine geringere Kapazität, aber sie sind aufgrund des für ihren Typ verhältnismäßig geringen Randedurchmessers sicher nicht repräsentativ. Der Kochkrug hat mit etwa einem Liter ein Fassungsvermögen, das nicht über das des kleinen spätbronzezeitlichen Kochtopfs hinausgeht.

	Typ	Öffnung (in cm)	Fassungsvermögen bis Rand (in Liter)	Fassungsvermögen bis Karination (in Liter)
TZ 3733-002	Kt <sub>EZ</sub> 2a.1	36	10	8
TZ 3471-016	Kt <sub>EZ</sub> 2b.1	36	11	8
TZ 3733-001	Kt <sub>EZ</sub> 2b.2	36	9,5	7
TZ 6480-005	Kt <sub>EZ</sub> 2b.5	34	12,5	10,5
TZ 1480-001	Kt <sub>EZ</sub> 3b	31	6	4,5
TZ 2917-035	Kt <sub>EZ</sub> 3b	30	5,5	3
TZ 5202-001	Kt <sub>EZ</sub> 6	10	1	0,65

Tab. 4.22: Fassungsvermögen eisenzeitlicher Kochtöpfe des Tall Zirā'a

In Beth-Shean wurden für Kochtöpfe, die Entsprechungen unter den Zirā'a-Typen 1 bis 3 haben, Volumina von 6 bis etwa 8,5 Liter (jeweils bis zur Karination) bestimmt; ein Kochkrug fasst im Unterschied zu der sehr viel kleineren Ausprägung des o. g. Beispiels ebenfalls knapp 6 Liter.<sup>295</sup> Für den Kochtopf CP 56 – dieser entspricht unserem Typ 5 – sind mit Hilfe computerbasierter Methode<sup>296</sup> Raumvolumina von etwa 2,5 bis 8,5 Liter, im Durchschnitt etwa 6 Liter, errechnet worden; ein ausnehmend großer Kochtopf fasste sogar über 44 Liter.<sup>297</sup> Diese Angaben beziehen sich auf ein bis zur Spitze der Randlippe gefülltes Gefäß.

### Verteilung auf die einzelnen Typen

Die eisenzeitlichen Kochtöpfe des Typs 2 mit seinen insgesamt 13 Untertypen machen bei Betrachtung aller auf dem Tall Zirā'a registrierten eisenzeitlichen Kochtopfscherben über 50 Prozent (52,58) aus, 30 Prozent entfallen auf Typ 3 (30,32) und etwa 10 Prozent auf Typ 1 (9,97). Dabei macht der schon erwähnte auffällig dünnwandige Kochtopf (Typ 3b) alleine gut 9 Prozent (9,18) aus. Lediglich 7 Prozent (7,11) beträgt der Anteil der Typen 4 bis 6. Unter ihnen sind mit knapp über 3 Prozent (3,12) die Kochkrüge noch am stärksten vertreten (Abb. 4.35).

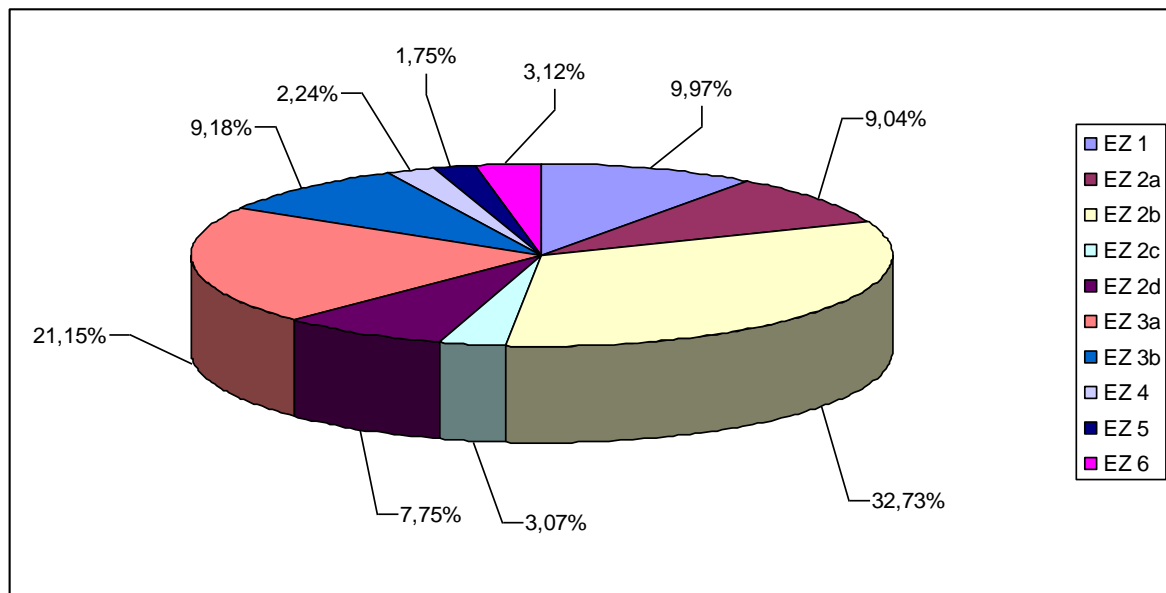


Abb. 4.35: Prozentuale Verteilung der eisenzeitlichen Kochtopfscherben auf die einzelnen Typen

<sup>295</sup> Panitz-Cohen, 2006, 227 mit Table 5.13.

<sup>296</sup> Zur Methode siehe Karasik/Smilanski 2006, 392-394. Ein auf Rice basierendes weiteres Vorgehen siehe bei Steinbach 2006, 395-397.

<sup>297</sup> Mazar 2006b, 344. Vierzehn Kochtöpfe dieses Typs aus Beth Shean konnten rekonstruiert werden.

### **Verteilung auf die einzelnen Strata**

Nimmt man alle aufgefundenen Scherben von vorklassischen Kochtöpfen zusammen, stellen die eisenzeitlichen auf dem Tall Zirā'a bei weitem den größten Anteil. Die Zahl der typologisierten eisenzeitlichen Kochtopfscherben (5.665) beträgt allein etwa das Fünffache der spätbronzezeitlichen Stücke (1.126). Dies lässt sich in diesem Fall nicht mit einer unterschiedlichen Grabungssituation in den entsprechenden Strata erklären, sondern muss mit einer anderen Bevölkerungsdichte und/oder anderen Ernährungsgewohnheiten zusammenhängen, worauf an späterer Stelle noch einzugehen sein wird.

Im Wesentlichen verteilen sich die eisenzeitlichen Kochtöpfe auf die vier eisenzeitlichen Strata 13 bis 10 und erreichen auch noch vergleichsweise hohe Zahlen in den jüngeren Strata und vor allem an der Oberfläche des Tells (Tab. 4.23-a bis 4.23-c, Abb. 4.36). Dies weist zum einen auf starke Störungen vor allem in den klassischen Epochen<sup>298</sup> und moderne Eingriffe beispielsweise durch Umpflügen des Bodens hin. Gemessen an der Gesamtzahl der eisenzeitlichen Kochtopfscherben, ist ihr Vorkommen in den älteren Strata gering. So wurden beispielsweise nur knapp 4 Prozent (226 Scherben) in dem spätbronzezeitlichen Stratum 14 gefunden. Aufgrund der allerdings hohen Gesamtzahl eisenzeitlicher Kochtopfscherben ist ihr Anteil an allen Kochtopfscherben eines Stratums mitunter höher (Abb. 4.37-4.40).

---

<sup>298</sup> So konnten im Grabungsverlauf römische Umbauten und zahlreiche Gruben identifiziert werden. Zudem haben die starken Erdbeben 658 und 749 n. Chr. ebenfalls ihre Spuren hinterlassen.

Stratum	Kt <sub>EZ 1</sub>			Kt <sub>EZ 2</sub>		
	1a	1b	1c	2a		
				2a.1	2a.2	2a.3
00	6	5	3	9	1	5
01						
02	1	1	2	4		
03				1		
04				27	4	11
05						
06 a						
06 b	14	8	11	17	10	7
07						
08						
09 a				1		
09 b		1	2	1		
10	37	17	14	38	8	5
11	47	17	23	50	19	7
11 auch 10	8	3	9	5	4	2
12	53	37	30	70	21	17
12 auch 11	25	10	15	12	15	5
13	36	24	32	47	16	12
13 auch 12	9	4	2	7	1	1
14 a	8	9	7	19	3	1
14 a.b						
14 a.b.c						
14 b	2					
14 b.c.d						
14 c						
14 c.d						
14 d						
14 a-d	2	1		1		
14 a-d auch 13					1	
15	3	4	3	8		1
15 Kanal						
16	2	3		3		
16 auch 15.14	3	1	3	1	2	
17				2		
18	1	1		2		
19				1		
20	1	2	1	4	1	
21	1					
22						
23						
24						
25 a Stadtmauer			1			
25 b Versturz						
25 c Glacis						
mod. Störung	1		1	2		
<b>Summe</b>	<b>260</b>	<b>146</b>	<b>159</b>	<b>332</b>	<b>106</b>	<b>74</b>
<b>Summe Gruppen</b>	<b>565</b>			<b>512</b>		

Tab. 4.23-a: Verteilung der eisenzeitlichen Kochtopftypen 1 und 2a auf die einzelnen Strata des Tall Zirā'a

Stratum	Kt <sub>EZ</sub> 2									
	2b						2c		2d	
	2b.1	2b.2	2b.3	2b.4	2b.5	2b.6	2c.1	2c.2	2d.1	2d.2
00	13	4	14	19	13	12	8	10	10	8
01										
02	5	1	3	2	3	3	1	3		2
03										
04	39	25	44	36	27	29	10	24	13	9
05										
06 a							1			
06 b	30	17	32	28	25	17	9	12	25	5
07										
08										
09 a										
09 b	10	3	2	2		2				2
10	55	36	85	29	64	34	14	26	46	21
11	48	46	48	48	53	30	5	7	57	21
11 auch 10	8	4	3	9	8	3	3	1	11	2
12	48	28	47	55	53	46	9	4	49	20
12 auch 11	18	11	19	18	22	12	2	2	19	12
13	31	29	24	44	47	47	8	5	41	19
13 auch 12	3	7	7	12	9	12	1	2	9	2
14 a	1	5	6	9	9	10	1	2	4	4
14 a.b										
14 a.b.c										
14 b				2						
14 b.c.d	2							1	1	
14 c										
14 c.d					1					
14 d										
14 a-d	1			1	1	2		1		1
14 a-d auch 13		1							1	
15	1		3	1	4	3			7	2
15 Kanal						1				
16	2	2		1	1	7			4	1
16 auch 15.14	2	3	2	1	3	3			1	3
17	2	1		2					1	
18		5			5	1				1
19		1				1				
20	1	3				1				
21	1				1					
22										
23	2			1						
24										
25 a Stadtmauer						1	1			
25 b Versturz										
25 c Glacis										
mod. Störung	4	1	4	2	1	2		1	3	2
<b>Summe</b>	<b>327</b>	<b>233</b>	<b>343</b>	<b>322</b>	<b>350</b>	<b>279</b>	<b>73</b>	<b>101</b>	<b>302</b>	<b>137</b>
<b>Summe Gruppen</b>	<b>1.854</b>						<b>174</b>		<b>439</b>	

Tab. 4.23-b: Verteilung der eisenzeitlichen Kochtopftypen 2b, 2c, 2d auf die einzelnen Strata des Tall Zirā'a

Stratum	Kt <sub>EZ</sub> 3				Kt <sub>EZ</sub> 4			Kt <sub>EZ</sub> 5		Kt <sub>EZ</sub> 6
	3a			3b	4a		4b	5a	5b	
	3a.1	3a.2	3a.3		4a.1	4a.2				
00	9	12	2	29	1	1	1	4	1	14
01										
02	2	1		1				3	1	3
03										
04	38	13	8	26	9		8	13	4	17
05										
06 a										
06 b	22	9	12	25	4	1	8	9	5	15
07										
08										
09 a		1								
09 b	2	3	1					1	1	1
10	58	21	20	38	3	3	9	12	10	23
11	94	44	39	51	4	3	7	8	2	14
11 auch 10	7		7	13	2	3		3		3
12	188	84	52	195	14	3	5	6	8	36
12 auch 11	53	23	13	32	4	2	1	2		14
13	115	55	27	64	5	3	3	4		20
13 auch 12	21	19	6	13	7	3			1	2
14 a	34	16	7	17	3	2				8
14 a.b										
14 a.b.c										
14 b	2			3						
14 b.c.d	2	1			1	1				2
14 c										
14 c.d										
14 d	1									
14 a-d	3			1	1					
14 a-d auch 13										
15	6	4	8	1	1					2
15 Kanal										
16	2	1	4	2						1
16 auch 15.14	8	2	2	4		1				1
17	5	1	4	1						
18	2			1						
19				1						
20				1						
21			1							
22										
23										
24										1
25 a Stadtmauer				1						
25 b Versturz										
25 c Glacis										
mod. Störung	1							1		
<b>Summe</b>	<b>675</b>	<b>310</b>	<b>213</b>	<b>520</b>	<b>59</b>	<b>26</b>	<b>42</b>	<b>66</b>	<b>33</b>	<b>177</b>
<b>Summe Gruppen</b>	<b>1.198</b>				<b>85</b>			<b>99</b>		

**Gesamtsumme der typologisierten eisenzeitlichen Kochtopfscherben: 5.665 (+29 Scherben der Einzelformen)**

Tab. 4.23-c: Verteilung der eisenzeitlichen Kochtopftypen 3, 4, 5 und 6 auf die einzelnen Strata des Tall Zirā'a



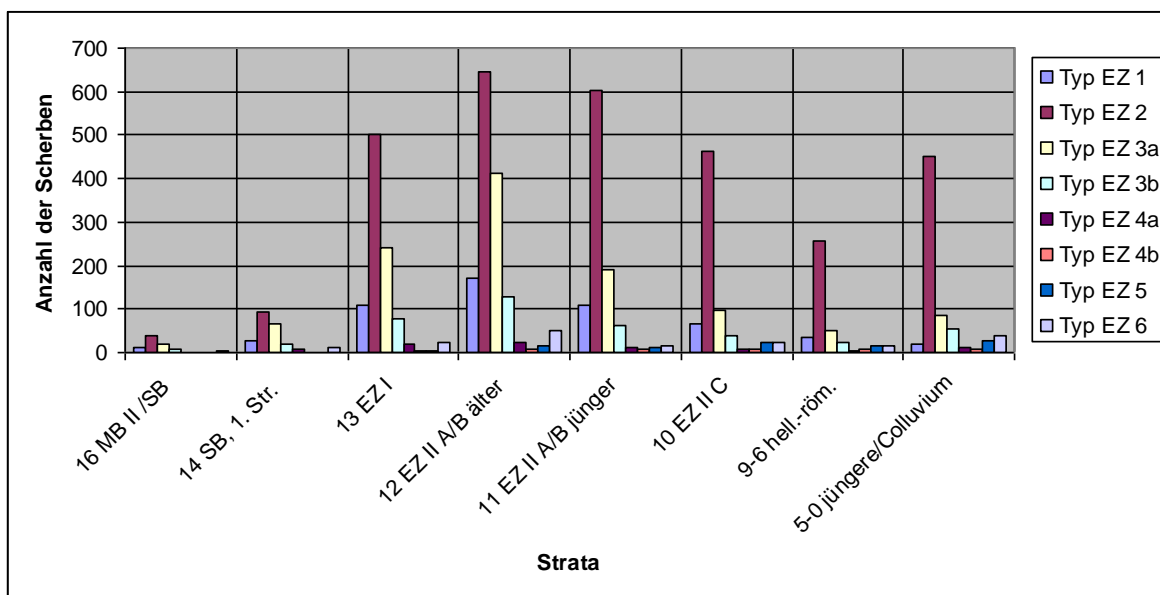


Abb. 4.36: Anzahl der Kochtopfscherben der Typen EZ 1 bis EZ 6 in den Strata mit dem höchsten Aufkommen

Mit Ausnahme der Typen 4b und 5 haben alle Formen ihr höchstes Aufkommen in Stratum 12, dem älteren Stratum der Eisenzeit II AB. Typ 1, Typ 3a, Typ 3b und Typ 6 fallen zu Stratum 11 hin zahlenmäßig rapide ab, Typ 2 hingegen nur um wenige Prozentpunkte. Bis auf den Kochkrug (Typ 6), dessen Häufigkeit noch einmal leicht ansteigt,<sup>299</sup> sinkt die der genannten Typen zur Eisenzeit II C hin weiter ab (Abb. 4.37). Einen anderen Verlauf nehmen die Kurven bei den Typen 4b und 5: Diese steigen nahezu linear an und erreichen ihren Höhepunkt erst in Stratum 10.<sup>300</sup> Dies gilt ansonsten nur noch für den zahlenmäßig insgesamt nicht sehr stark vertretenen Typ 2c, der im Rahmen von Typs 2 hier eine gewisse Ausnahme bildet.

In Stratum 13, Eisenzeit I, sind die Typen 2 und 3a verhältnismäßig am stärksten vertreten, während die Typen 4b und 5 hier nahezu gar nicht vorkommen. Dass insgesamt keine der eisenzeitlichen Kochtopfformen des Tall Zirā ihren eindeutigen Schwerpunkt in der Eisenzeit I haben, hat möglicherweise damit zu tun, dass hier noch der spätbronzezeitliche Kochtopf des Typs 1 stark repräsentiert ist.<sup>301</sup>

<sup>299</sup> Lange wurde der Kochkrug (Typ 6) als typisch für die Eisenzeit II C angesehen (vgl. Amiran 1969, 227 und Plate 76:15-19), dies wird durch den Befund auf dem Tall Zirā' widerlegt. So hat auch Hunt für den Tel Qiri festgestellt, dass der Kochkrug in jeder Phase der Eisenzeit vorkomme und damit kein guter chronologischer Indikator sei (Hunt 1987, 183). Vgl. auch Zarzecki-Peleg/Cohen-Anidjar/Ben-Tor 2005, 280f.

<sup>300</sup> Die jüngeren Strata sind hier nicht berücksichtigt.

<sup>301</sup> Siehe Kap. 4.4.2 mit Abb. 4.25 und 4.4.4 mit Abb. 4.28.

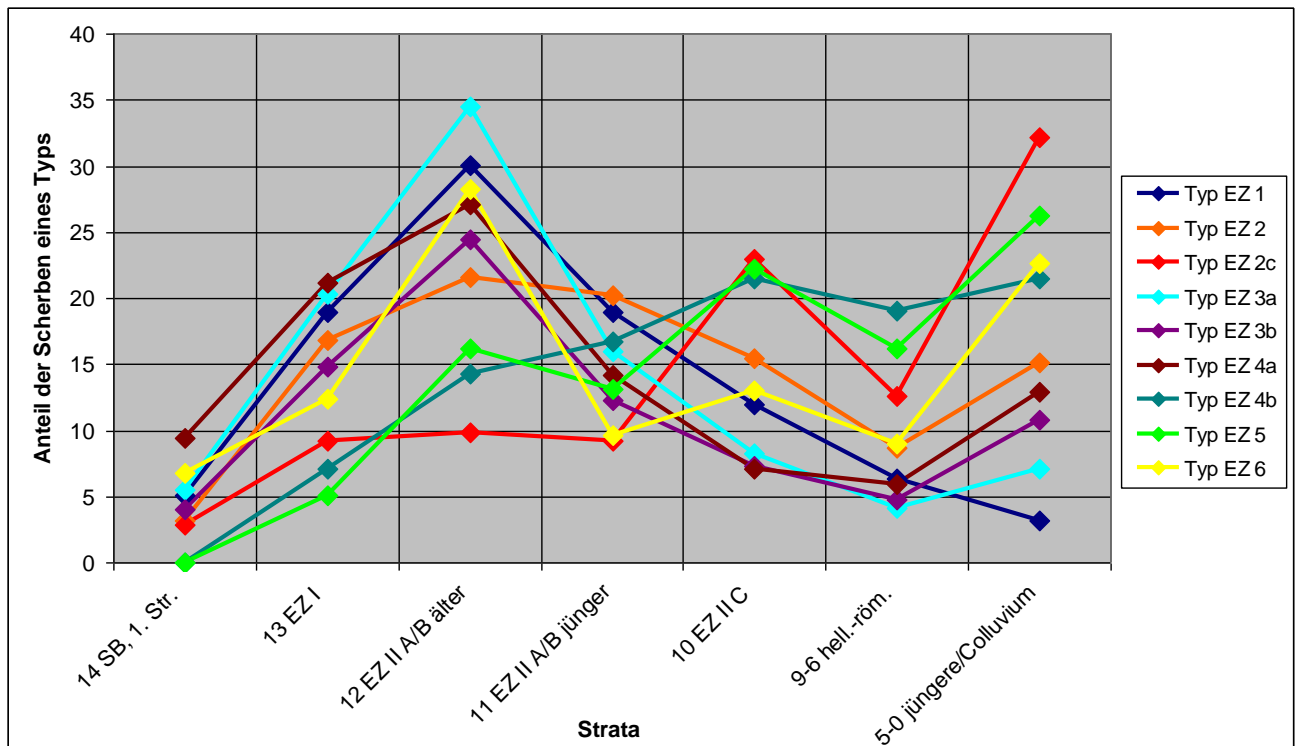


Abb. 4.37: Prozentuale Verteilung der Kochtopfscherben der Typen EZ 1 bis EZ 6 auf die Strata

Betrachtet man den prozentualen Anteil der eisenzeitlichen Kochtopfscherben an der Gesamtzahl der Kochtopffunde überhaupt (Abb. 4.38-4.40), so liegt er beim Typ 1 in allen eisenzeitlichen Strata relativ gleichmäßig bei etwa einem Zehntel. Typ 2 macht in den beiden älteren eisenzeitlichen Strata knapp ein Drittel aus, um dann in der späteren Eisenzeit mit knapp 60 Prozent der vorherrschende Kochtopftyp zu werden.

Der Schwerpunkt von Typ 3a liegt dagegen früher: Im älteren Stratum der Eisenzeit II AB gehören über ein Fünftel aller Kochtöpfe diesem Typ an, in der späten Eisenzeit nur noch knapp 13 Prozent. Auch der dünnwandige Kochtopf des Typs 3b ist in der frühen Phase der Eisenzeit II AB am stärksten vertreten. Die Typen 4, 5 und 6 erreichen in den eisenzeitlichen Strata maximal einen Anteil von 3 Prozent, Typ 4 nur knapp 2 Prozent. Bis auf den Kochkrug (Typ 6) steigen alle Formen bis zur Eisenzeit II C sukzessive an, wobei Typ 5 deutlich später einzusetzen scheint.

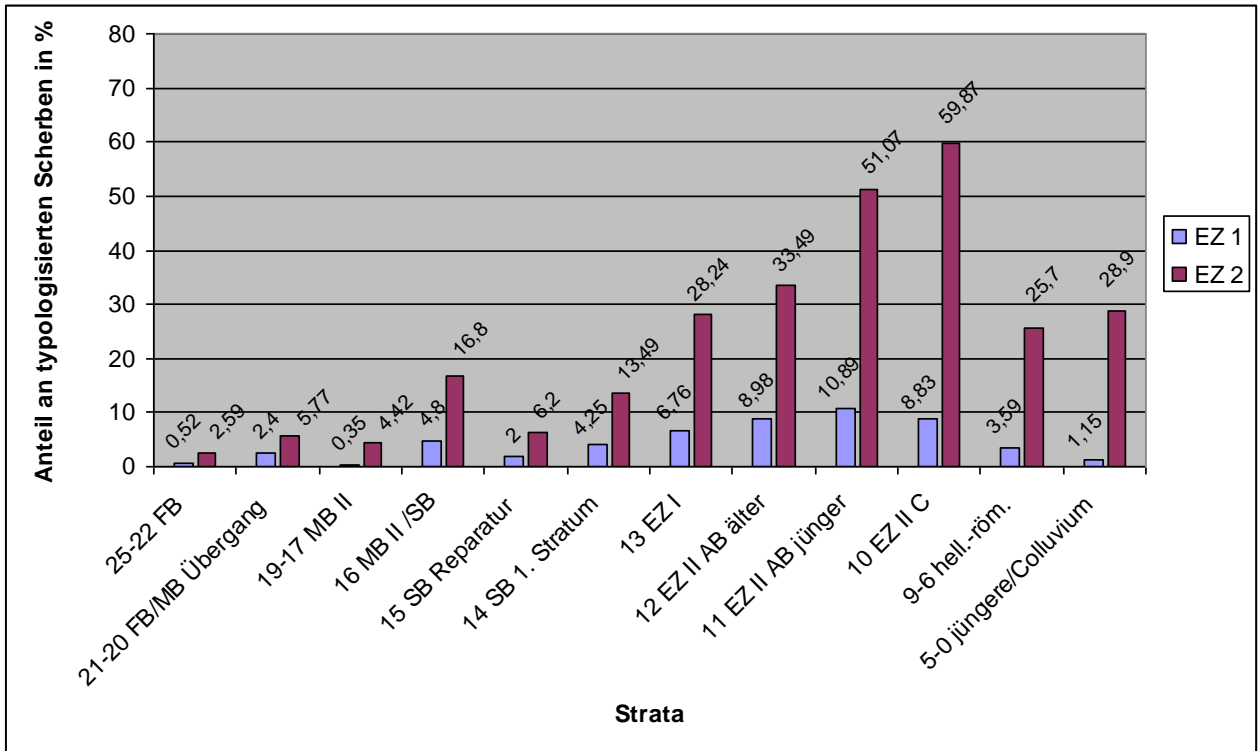
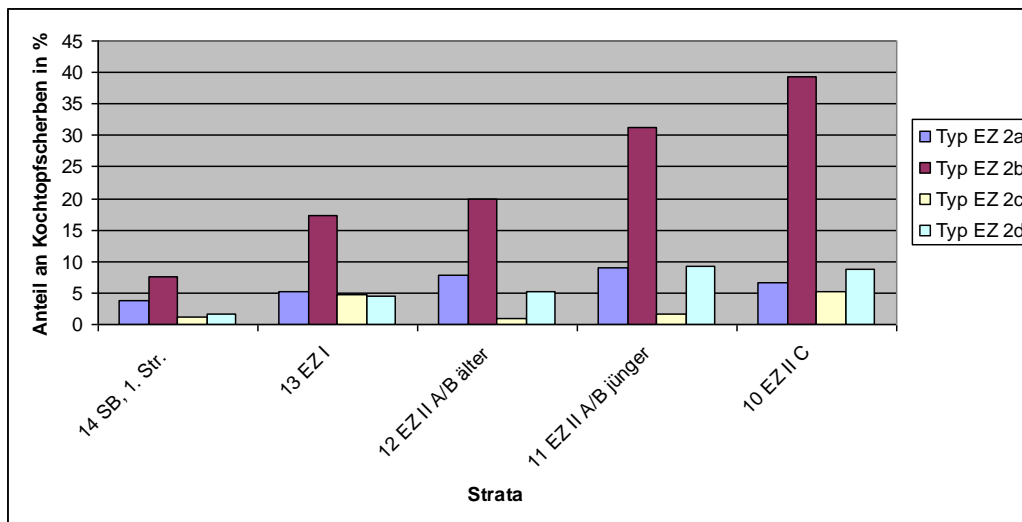


Abb. 4.38 Prozentualer Anteil der Kochtopfscherben der Typen EZ 1 und EZ 2 an allen typologisierten Kochtopfscherben in den angegebenen Strata (bei den Strata 9 bis 0 sind die Kochgefäße der klassischen und nachklassischen Epochen einbezogen)



Tab. 4.38a Ausschnitt: Prozentualer Anteil der Kochtopfscherben der Typen EZ 2a-d an allen typologisierten Kochtopfscherben in den angegebenen Strata

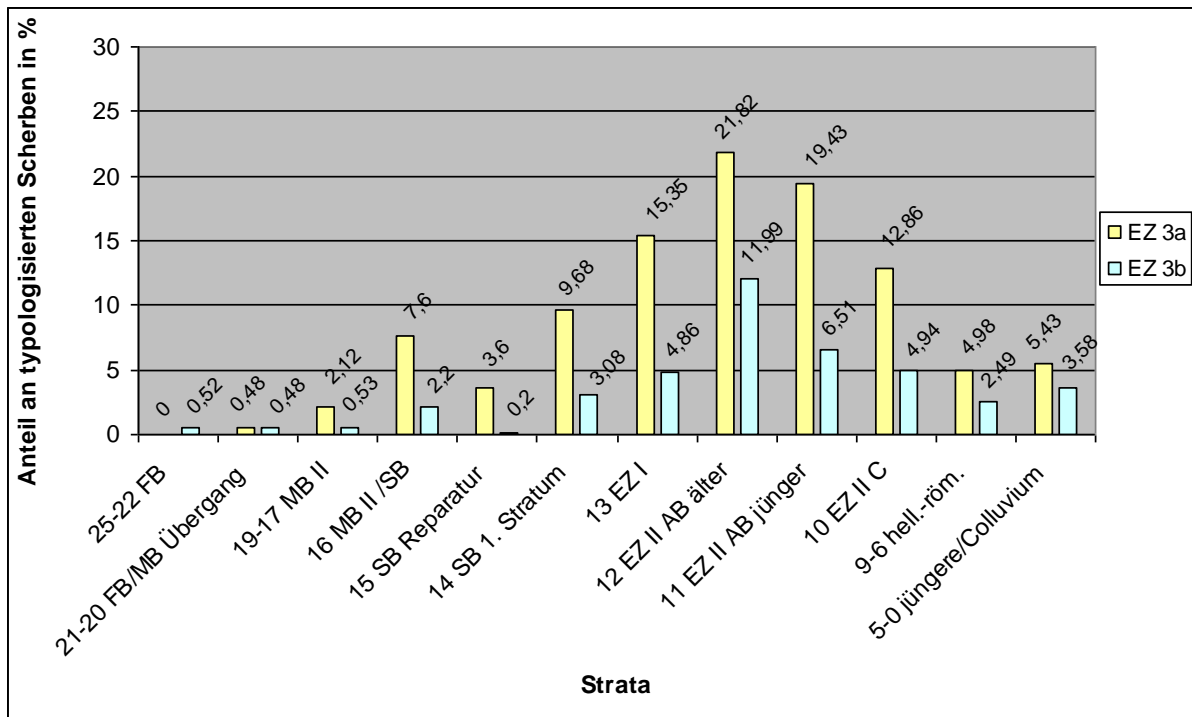


Abb. 4.39 Prozentualer Anteil der Kochtopfscherben der Typen EZ 3a und EZ 3b an allen typologisierten Kochtopfscherben in den angegebenen Strata (bei den Strata 9 bis 0 sind die Kochgefäße der klassischen und nachklassischen Epochen einbezogen)

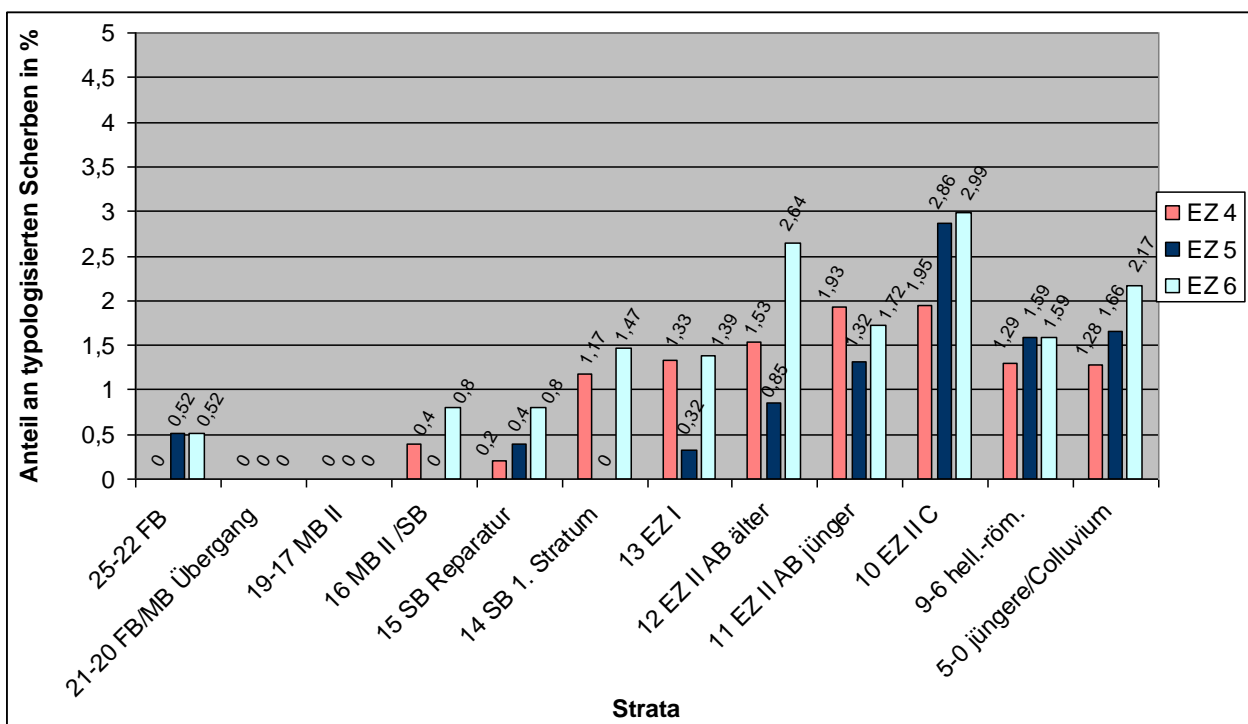


Abb. 4.40: Prozentualer Anteil der Kochtopfscherben der Typen EZ 4, EZ 5 und EZ 6 an allen typologisierten Kochtopfscherben in den angegebenen Strata (bei den Strata 9 bis 0 sind die Kochgefäße der klassischen und nachklassischen Epochen einbezogen)

#### 4.5.5 Vergleich mit Referenzfundplätzen

##### Ostjordanland (Transjordanien)

Für die einzelnen Typen eisenzeitlicher Kochtöpfe und deren Ausprägungen lassen sich an allen nordjordanischen Fundplätzen, die eisenzeitliche Strata aufweisen, zahlreiche Parallelen finden. Dazu wird im Einzelnen auf die Angabe der Referenzen im Katalog verwiesen.<sup>302</sup> Dabei sind eindeutige chronologische Zuweisungen aufgrund anzunehmender längerer Laufzeiten der einzelnen Typen und angesichts der unterschiedlichen Besiedlungsphasen und -strukturen an den Referenzorten nur mit Vorbehalten auf einen anderen Fundplatz übertragbar. Hinzu kommt offenbar, dass abgesehen von den Grundformen in der Eisenzeit mit stärkeren regionalen Unterschieden gerechnet werden muss, als dies in den vorangegangenen Epochen der Fall war.<sup>303</sup> Ein gewisser Konsens scheint allerdings darin zu bestehen, dass die Formen der Zirā'a-Typen 4, 5 und 6 eher auf die späteren Phasen der Eisenzeit II zu datieren sind.

Auch die eisenzeitliche Keramik im nordjordanischen Raum ist bisher nur für wenige Fundplätze typologisch aufgearbeitet. Insbesondere sind hier die Typologien von Franken für den Tell Deir'Alla und Vilders für den Tell es-Sa'idiyeh, beide im Jordangraben gelegen, zu nennen, zum anderen die von Kamlah für die Umgebung von Ḥirbet ez-Zeraqōn sowie eine systematisierende Zusammenstellung von Lamprichs für den Tall Juhfiyya.

Die Typologien von Franken und Vilders sind nicht primär nach formalen, sondern nach herstellungstechnischen Kriterien<sup>304</sup> entwickelt worden, was eine Übertragung auf das Material anderer Fundplätze erschwert.<sup>305</sup>

Franken identifiziert für die frühe Eisenzeit des **Tell Deir'Alla** drei Typen von Kochtöpfen (Abb. 4.41), die sich darin unterscheiden, wie ihre Randlippen hergestellt bzw. gefaltet wurden.<sup>306</sup> Die Typen 1 und 2 anhand ihres Aussehens voneinander zu unterscheiden, ist dabei

---

<sup>302</sup> Siehe Anhang, Teil I, 5.

<sup>303</sup> So konzediert Kamlah in seiner Arbeit über den Zeraqōn-Survey, dass die „chronologische Einordnung der Stücke (...) Schwierigkeiten (bereite), da im Falle der eisenzeitlichen Kochtöpfe offensichtlich die regionale Komponente eine große Rolle spiel(e) (...). Die Randform, die an einem Ort oder in einer Region bevorzugt wurde, (habe) dort meist eine lange, den größten Teil der Eisenzeit abdeckende Laufzeit“ (Kamlah 2000, 120f.).

<sup>304</sup> Dazu ausführlicher auch in Kap. 5.

<sup>305</sup> So auch Kamlah 2000, 120.

<sup>306</sup> Franken 1969, 120-132.

mitunter schwierig,<sup>307</sup> während Typ 3 ein höherer Kochtopf mit engerer Mündung und weniger ausgeprägter Karination ist. Der Typ des Kochkrugs ist auf dem Tell Deir'Alla nicht vertreten.<sup>308</sup> Für die Typen 1 und 3 werden vier, für Typ 2 sieben Varianten beschrieben<sup>309</sup> – auch diese werden von einer spezifischen Herstellungstechnik abgeleitet und sind mitunter schwer unterscheidbar, so dass ein minutiöser Vergleich mit der für den Tall Zirā'a entwickelten Typologie kaum leistbar ist. Den drei von Franken definierten Gruppen eisenzeitlicher Kochtöpfe lassen sich die Typen des Tall Zirā'a jedoch in etwa wie folgt zuordnen:

Tell Deir'Alla <sup>310</sup>		Tall Zirā'a
(Typ 2 SB) <sup>311</sup>		Kt <sub>EZ</sub> 3
Typ 1	(43,2)	Kt <sub>EZ</sub> 1, 2a, 2b, 2d
Typ 2	(23,3)	Kt <sub>EZ</sub> 2b, 2c
Typ 3	(33,5)	Kt <sub>EZ</sub> 4?, 5, 6

Tab. 4.24: Vergleich der Typologien eisenzeitlicher Kochtöpfe von Tall Zirā'a und Tell Deir'Alla (in Klammern der jeweilige prozentuale Anteil)<sup>312</sup>

Zirā'a-Kochtöpfe des Typs 3 sind – wie oben dargestellt – bei Franken der spätesten Phase der Späten Bronzezeit (16. bis 13. Jh. v. Chr.) zugeordnet. Ein seriöser Vergleich der Anteile der einzelnen Typen ist kaum möglich, immerhin aber scheinen die schmaleren, höheren und weniger karinierten Töpfe (Typ 3) auf dem Tell Deir'Alla stärker repräsentiert als auf dem Tall Zirā'a.

<sup>307</sup> Siehe Franken selbst (1969, 121 und 127).

<sup>308</sup> Dies bestätigt auch Vilders 1995, 601.

<sup>309</sup> Die Varianten werden im Text beschrieben (Franken 1969, 121, 126 und 129f.), und nur für Typ 2 gibt es eine schematische Darstellung (ebda., 125 mit Fig. 29), so dass sie z. T. schwer nachvollziehbar sind. Im Katalog (ebda., 175ff.) wird allerdings ausgewiesen, welche Variante vorliegt.

<sup>310</sup> Franken 1969, 120 mit Fig. 27, 123 mit Fig. 28, 128 mit Fig. 30. Statistische Angaben ebda., 132 mit Fig. 31.

<sup>311</sup> Vgl. Kap. 4.4.3 und 4.5.6. Dieser Typ könnte teilweise dem dünnwandigen eisenzeitlichen Kochtopf des Tall Zirā'a (Typ 3b) entsprechen, allerdings erwähnt Franken in seiner Beschreibung eine auffällig dünne Wandung an keiner Stelle (Franken 1969, 118f.).

<sup>312</sup> Zur prozentualen Verteilung der Typen auf dem Tall Zirā'a vgl. Abb. 4.35.

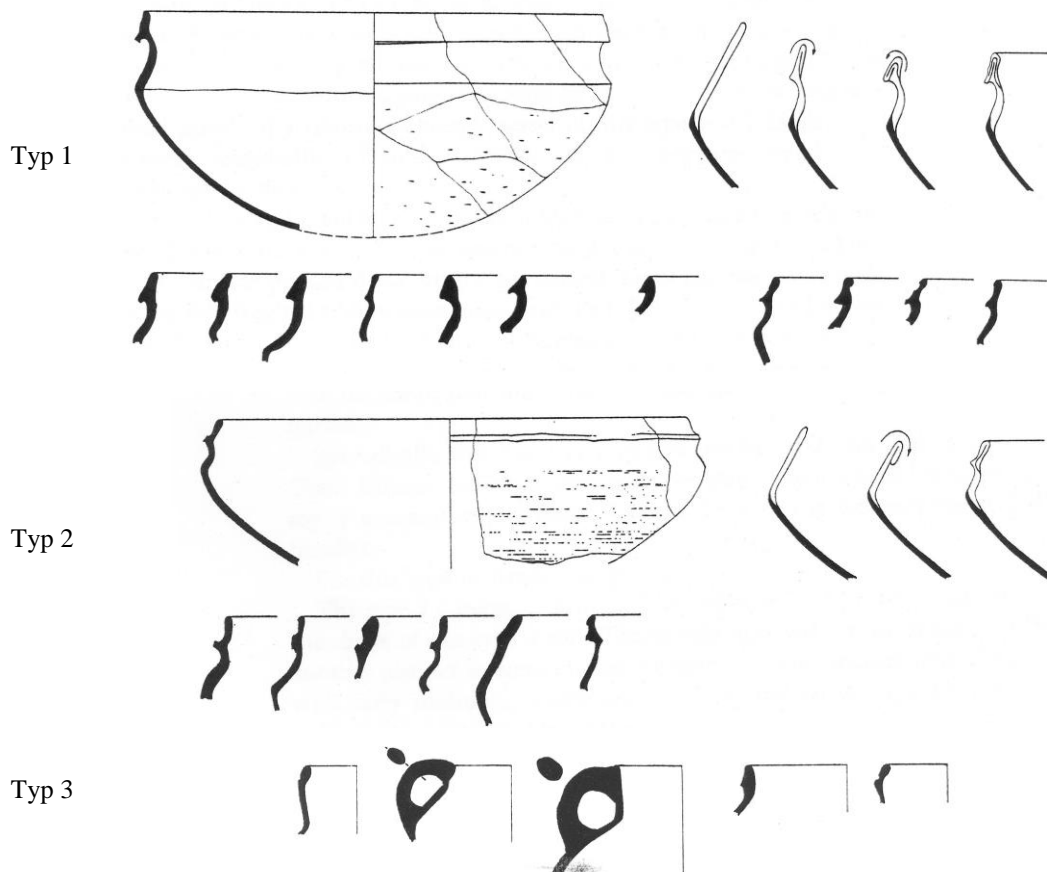


Abb. 4.41: Typologisierung der eisenzeitlichen Kochtöpfe des Tell Deir'Alla<sup>313</sup>

Im Vergleich zu dem Befund für den Tall Zirā'a gibt es bei den Kochtopftypen des Tell Deir'Alla klare chronologische Schnitte: So tritt Typ 1 nur in den Phasen A bis D (Eisenzeit I) alleine auf, ist auch in den ersten drei Phasen der Eisenzeit II (E bis G) noch relativ stark vertreten und kommt in den Phasen H bis L (ebenfalls Eisenzeit II) kaum noch vor. Typ 2 tritt erst mit Beginn der Eisenzeit II auf und ist mit einigen Schwankungen bis an deren Ende präsent. Typ 3 setzt erst in der Phase G ein und erreicht die höchsten Werte in den beiden letzten Phasen der Eisenzeit II.<sup>314</sup> Auch die diesem Typ zuzuordnenden Kochtöpfe des Tall Zirā'a datieren – wie oben gesehen – in die späteren Phasen der Eisenzeit II.

<sup>313</sup> Franken 1969, 120 mit Fig. 27, 123 mit Fig. 28, 128 mit Fig. 30. In späteren Publikationen unterscheidet Franken die Typen A, B und C, wobei A einem Kochtopf der spätesten Phase der Späten Bronzezeit zugeordnet wird, die Typen B und C den oben dargestellten Typen 1 und 2 entsprechen (Franken/London 1995, 219, und Homès-Fredericq/Franken 1986, 148).

<sup>314</sup> Franken 1969, 132 mit Fig. 31. Chronologische Zuweisung der Phasen nach van der Steen 1997, 81 mit Table 1.

Vilders bezieht sich in ihrer Analyse der Kochtöpfe des nicht weit vom Tell Deir'Alla liegenden **Tell es-Sa'idiyeh** ausdrücklich auf Franken.<sup>315</sup> Dabei unterscheidet sie vier Typen (Abb. 4.42),<sup>316</sup> wobei sie die Typen 1 und 2 in der Späten Bronzezeit II und der Eisenzeit I ansiedelt. Bei Typ 1 handelt es sich um einen Kochtopf mit einem durchschnittlichen Raddurchmesser von 29 cm und nach außen gefalteter Randlippe; dieser Topf hat keine Henkel. Er scheint in unserer Typologie Formen des Typs EZ 1 zu entsprechen. Typ 2 entspricht nach unserer Kategorisierung einem Kochkrug, ist höher als Typ 1, hat eine Öffnung von nur 10 bis 14 cm und eine unprofilierte Randlippe. Interessanterweise ist der prozentuale Anteil der Scherben dieses Typs nahezu identisch mit dem auf dem Tall Zirā'a (3,2 bzw. 3,12 Prozent). Typ 3 – mit über 50 Prozent der untersuchten Scherben die häufigste Form – ähnelt Typ 1, hat allerdings einen geringeren Durchmesser und zwei Henkel. Was die Randlippengestaltung betrifft, so entspricht er in unserer Typologie vornehmlich den zusammen mit über 40 Prozent ebenfalls stark repräsentierten Typen EZ 2a bis 2c sowie 5. Typ 4 der Kochtöpfe des Tell es-Sa'idiyeh entspricht in der äußeren Form den Typen 1 und 3, ist allerdings von geringerer Größe und hellerer Färbung. Die abgebildeten Beispiele ähneln dem Typ EZ 4b der Zirā'a-Kochtöpfe.<sup>317</sup>

<b>Tell es-Sa'idiyeh</b> <sup>318</sup>	<b>Tall Zirā'a</b>
Typ 1 (5,4/18,7)	Kt <sub>EZ</sub> 1
Typ 2 (3,2/6,2)	Kt <sub>EZ</sub> 6
Typ 3 (57,3/56,2)	Kt <sub>EZ</sub> 2a-c, 5
Typ 4 (15,1/16,25)	Kt <sub>EZ</sub> 4b

Tab. 4.25: Vergleich der Typologien eisenzeitlicher Kochtöpfe von Tall Zirā'a und Tell es-Sa'idiyeh (in Klammern der jeweilige prozentuale Anteil bezogen auf Einzelscherben sowie vollständige Gefäße)<sup>319</sup>

<sup>315</sup> Vilders 1995, 597 und 601. Mit Ausnahme des Kochkrugs, der auf dem Tell Deir'Alla nicht vorzukommen scheint, ist das Formenrepertoire sehr ähnlich (ebda., 601).

<sup>316</sup> Vilders 1995, 599f. Da nur wenige Beispiele pro Typ abgebildet sind, muss der Vergleich zu den Formen des Tall Zirā'a (siehe Tab. 4.25) bruchstückhaft bleiben.

<sup>317</sup> Vilders ist sich aufgrund der Tonzusammensetzung allerdings nicht ganz sicher, ob es sich bei diesen Gefäßen tatsächlich um Kochtöpfe handelt. Die auf dem Tall Zirā'a gefundenen Beispiele sind aber eindeutig aus der typischen Kochtopfware hergestellt.

<sup>318</sup> Vilders 1995, 600 mit Abb. 4, Statistische Angaben ebda., 599.

<sup>319</sup> Zur prozentualen Verteilung der Typen auf dem Tall Zirā'a vgl. Abb. 4.35.



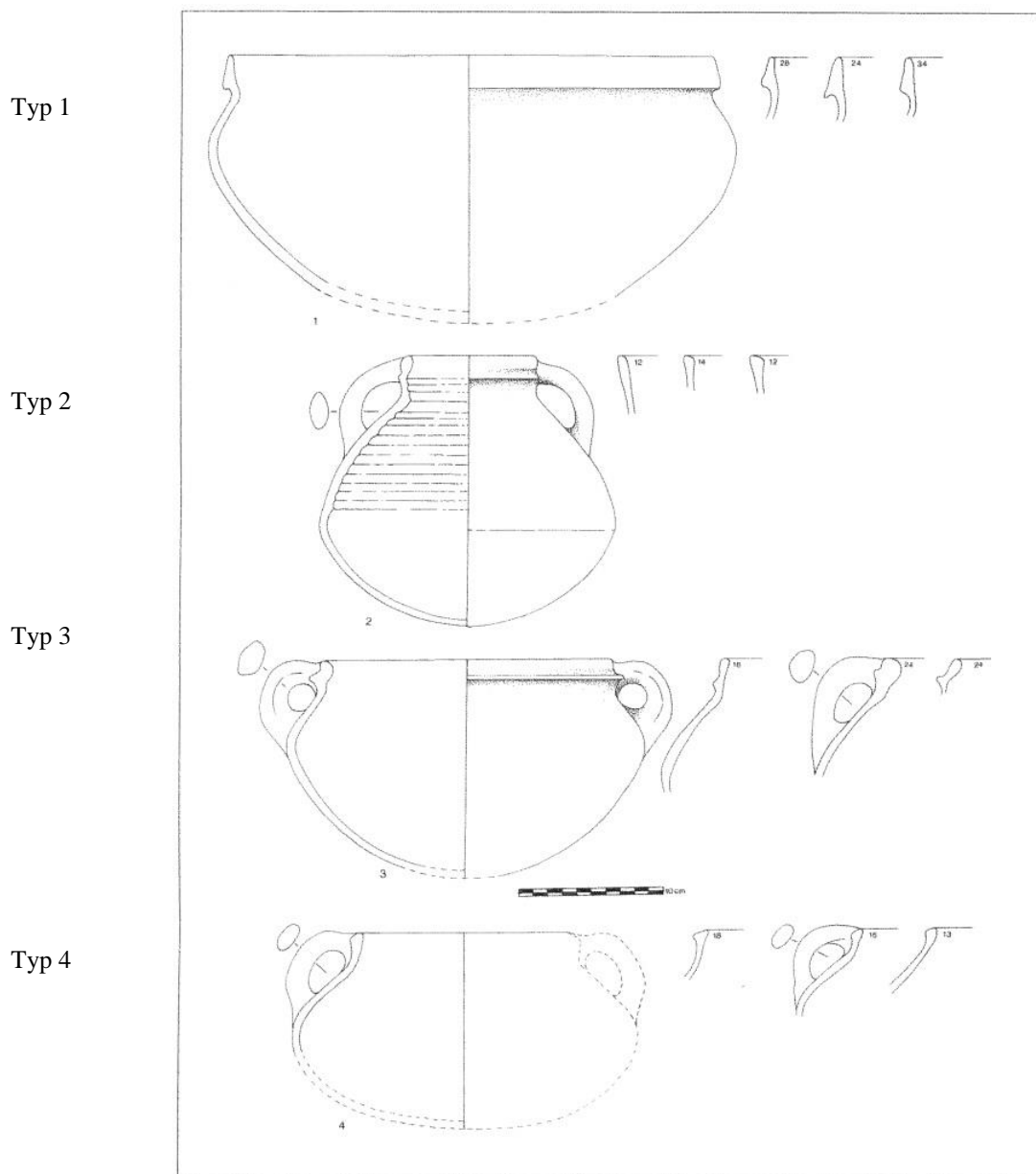


Abb. 4.42: Die vier Kochtopftypen des Tell es-Sa'idiyeh nach Vilders<sup>320</sup>

Kamlah unterscheidet bei seinem **Zeraqōn-Survey** drei Leitformen eisenzeitlicher Kochtöpfe (7a, 7b und 7c, Abb. 4.43) und gibt für jede eine Laufzeit als Richtwert an.<sup>321</sup> Die Leitformen stellen keine Feintypologie dar, sondern müssten bei Bedarf in verschiedene Typen untergliedert werden.<sup>322</sup> Leitform 7a ist gekennzeichnet durch ein dreieckiges Randprofil mit teilweise überhängender Randleiste; sie hat eine Laufzeit vom 12. bis zum 8. Jahrhundert v. Chr. mit Schwerpunkt im 12. bis 11. Jahrhundert v. Chr. Die angeführten Beispiele entsprechen in unserer Typologie vor allem den Formen der Typen 1 und 2a. Auch die Laufzeiten decken sich

<sup>320</sup> Vilders 1995, 600 mit Abb. 4.

<sup>321</sup> Kamlah 2000, 120-123.

<sup>322</sup> Kamlah 2000, 121 mit Fußnote 94.

weitgehend, wobei allerdings keine der eisenzeitlichen Kochtopfformen des Tall Zirā'a ihren Schwerpunkt in der Eisenzeit I (1200-1000 v. Chr.) hat. Der im Untersuchungsgebiet am häufigsten vertretene Typ 7b besitzt einen oben verdickten Rand mit konkaver Einbuchtung auf der Außenseite und einem wulstartigen unteren Randabschluss. Die Laufzeit reicht vom 12. bis 7. Jahrhundert v. Chr.<sup>323</sup> Unter dieser Leitform befinden sich vor allem Parallelen zu den Zirā'a-Kochtöpfen 2b und 3. Leitform 7c hat einen verkürzten Rand mit oberer Furche oder seitlicher Abstufung und war vom 9. bis zum 6. Jahrhundert in Gebrauch. Diese Form hat Ähnlichkeiten mit unserem Typ 5, der ihr auch in der Datierung entspricht.

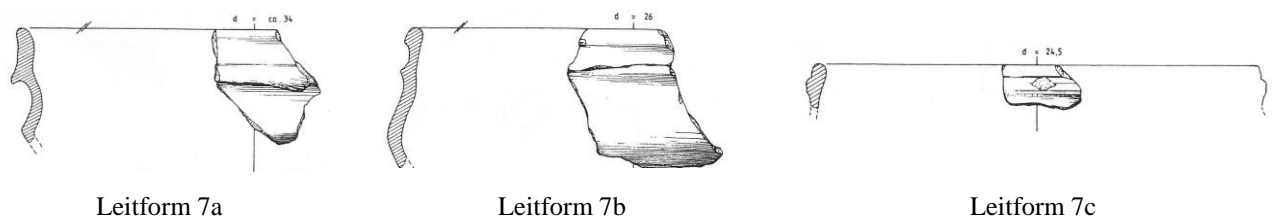


Abb. 4.43: Leitformen 7 – Eisenzeitliche Kochtöpfe – der Keramik des Zeraqōn-Survey<sup>324</sup>

Für den hauptsächlich in der späten Eisenzeit II besiedelten **Tall Juhfiyya** in der Nähe von Irbid werden insgesamt 14 Gefäßtypen bzw. -formen unterschieden, Typ 3 bezeichnet dabei „(Koch)-Töpfe/Kratere“ mit den „Untertypen 3.01-3.129“, die nicht gesondert definiert, sondern lediglich im Katalog bei den abgebildeten Beispielen vermerkt werden.<sup>325</sup> Es handelt sich bei dieser Aufstellung mit einer Unterscheidung von knapp 130 Formausprägungen nicht um eine Typologie im strengen Sinne. Zudem werden Kochtöpfe und Kratere zusammengefasst und die Gefäße aus den verschiedenen Zeithorizonten (hier spätbronzezeitlich, eisenzeitlich, [byzantinisch]/omayyadisch) in einer numerischen Reihe präsentiert. Die abgedruckten Beispiele aus den eisenzeitlichen Schichten entsprechen insbesondere den Zirā'a-Typen 2b, 4b, 5 – häufig mit Henkeln – und auch 6, damit insbesondere Formen, die eher in die späteren Phasen der Eisenzeit II zu datieren sind. Entsprechungen zu den Zirā'a-Typen, deren Schwerpunkte etwas früher liegen (vor allem Typ 1 und 3), sind hingegen in dem Keramikcatalog des Tall Juhfiyya nicht verzeichnet.

<sup>323</sup> Lange Laufzeiten stellt auch Fischer für die eisenzeitlichen Kochtöpfe des Tall Abū al-Kharaz fest (Fischer 2001, 307).

<sup>324</sup> Kamlah 2000, 121-123. Beispiel für Leitformen 7a ebda., Tafel 4:1, 7b, ebda., Tafel 4:4, 7c ebda., Tafel 11:10.

<sup>325</sup> Lamprichs 2007, 131-133 und 433-474 mit Keramik-Tafeln 49-90.

## Westjordanland (Cisjordanien)

Amiran stellt die eisenzeitlichen Kochtöpfe in die Tradition der spätbronzezeitlichen Vorgänger; dabei ordnet sie die einzelnen Formen sowohl chronologisch (Eisenzeit I, Eisenzeit II AB und Eisenzeit II C) wie auch geographisch (Nord und Süd).<sup>326</sup> Als ein Charakteristikum für Kochtöpfe der Eisenzeit I nennt Amiran eine gestreckte dreieckige Randlippe mit verschiedenen Varianten, das Fehlen von Henkeln und einen relativ hohen Ansatz der Karination. Die Kochtöpfe der Eisenzeit II AB unterscheiden sich nach Amiran von diesen nur wenig: Die Randlippe sei in der Tendenz kürzer, die Karination liege tiefer und vermehrt wiesen die Töpfe Henkel auf. Mit der Eisenzeit II C hingegen wandle sich die Form der Kochgefäße ziemlich abrupt: Die Form sei gedrungen und ohne Karination, die Randlippe abgestuft bzw. gezahnt, und alle Töpfe hätten Henkel.

Die jüngeren Ausgrabungen, insbesondere in der Jezreel-Ebene, haben hier neue Erkenntnisse gebracht und zu einer teilweisen Modifizierung der Chronologie und Einteilung Amirans geführt, indem beispielsweise längere Laufzeiten für bestimmte Kochtopfformen angegeben werden.<sup>327</sup> Hinzu kommt die erst vor zwei Jahren erschienene Veröffentlichung über die Eisenzeit in Hazor mit den Ausgrabungsergebnissen der Jahre 1990 bis 2009.<sup>328</sup>

Hunt unterscheidet für den **Tel Qiri** vier Gruppen von Kochtöpfen (CP I-IV) und einige Varianta.<sup>329</sup> Dabei ist in der Eisenzeit I vor allem der Typ CP I vertreten, aber auch CP II und CP IV kommen hier bereits vor. Der Typ CP III, „the clearest chronological indicator among the cooking pots“<sup>330</sup> tritt in der Eisenzeit II hinzu, CP I bleibt aber der vorherrschende Typ.

Die sehr viel differenziertere Typologie für **Jokneam**<sup>331</sup> unterscheidet nach dem Kriterium der Gefäßform und auch der Gefäßgröße in Kombination mit der Form der Randlippe zehn Grundtypen. 71 Prozent der Kochtöpfe sind große Gefäße mit karinierter Wandung (CP I-V), dann folgen runde Kochtöpfe mit etwa 18 Prozent (CP VI-VIII), schließlich die Kochkrüge

---

<sup>326</sup> Amiran 1969, 227-232 mit Plate 75 und 76.

<sup>327</sup> Der Tel Qashish bleibt hierbei weitgehend unberücksichtigt, da für die eisenzeitlichen Gefäße keine Typologien vorliegen (Ben-Tor/Bonfil 2003b und 2003c).

<sup>328</sup> Ben-Tor/Ben-Ami/Sandhaus 2012.

<sup>329</sup> Hunt 1987, 181-183 (Abbildung im Anhang dieser Arbeit, Teil II, 3.1). Zum Vergleich mit der Typologie für den Tall Zirā'a siehe Tab. 4.26-a.

<sup>330</sup> Hunt 1987, 183.

<sup>331</sup> Ben-Tor/Zarzecki-Peleg/Cohen-Anidjar 2005, 272-295, Fig. II.20-23, 25 (Abbildung im Anhang dieser Arbeit, Teil II, 3.2). Zum Vergleich mit der Typologie für den Tall Zirā'a siehe Tab. 4.26-a.

mit etwa 6 Prozent (CP IX-X). Zusätzlich werden die Backplatten aufgeführt, die im folgenden Kapitel gesondert betrachtet werden.

Mazar unterscheidet in seiner Analyse der eisenzeitlichen Keramik von **Beth-Shean** sechs Kochtopftypen ohne weitere Untergliederung;<sup>332</sup> erst ein Blick auf den Keramikatalog der einzelnen Strata<sup>333</sup> lässt das ganze Formenspektrum eines Typs deutlich werden. Für die Typen 51 bis 54 wird eine Laufzeit von der Eisenzeit I bis zur Eisenzeit II A angegeben, CP55 ist vor allem in der Eisenzeit II A vertreten, während CP56 ab der Eisenzeit II B erscheint und im 8. Jahrhundert v. Chr. alle anderen Formen bei weitem überwiegt.

In ihrer Untersuchung zur Keramik Beth-Sheans in der Zeit als ägyptische Garnisonsstadt definiert Panitz-Cohen fünf Kochtopftypen (CP70-74),<sup>334</sup> wobei CP74 den typischen Kochtopf der Späten Bronzezeit bezeichnet, der wie auf dem Tall Zirā'a auch in Beth-Shean noch in der Eisenzeit I in Gebrauch war.<sup>335</sup> Die Typen CP70 und 71 sind insbesondere in den frühen eisenzeitlichen Strata vertreten. Dabei wird – wie nach meiner Kenntnis sonst in keiner anderen Publikation – mit dem Typ CP71 ein Kochtopf beschrieben, der dem auf dem Tall Zirā'a aufgefallenen dünnwandigen Kochtopf des Typs 3b zu entsprechen scheint (Abb. 4.44).<sup>336</sup> Der Randdurchmesser liegt auch hier bei 30 bis 35 cm, wobei einige Kochtöpfe wie auf dem Tall Zirā'a bis zu 45 cm erreichen. Die Randlippe ist ähnlich geformt und steht ebenfalls senkrecht, die Karination etwa in der Mitte des Gefäßkörpers ist ausgeprägt. Die Gefäßwand wird als „quite thin throughout the entire body and rim“<sup>337</sup> charakterisiert. Dieser Kochtopf ist in Beth-Shean in den frühen Strata der Eisenzeit mit knapp über 50 Prozent die am meisten verbreitete Form. Es wird darauf verwiesen, dass er mit dem Etikett „rare“ auch in früheren Publikationen über Beth-Shean dargestellt werde und vereinzelt auch für andere

---

<sup>332</sup> Mazar 2006b, 339-345 (Abbildung im Anhang dieser Arbeit, Teil II, 3.3). Zum Vergleich mit der Typologie für den Tall Zirā'a siehe Tab. 4.26-a.

<sup>333</sup> Hierbei handelt es sich um Stratum 1 in Areal S, datiert in die Eisenzeit II A, 10.-Mitte 9. Jh. v. Chr. (Mazar 2006a, 95), und die Strata 10 bis 7 in Areal P, datiert in die Eisenzeit II, 10. Jh./9. Jh./frühes 8. Jh./vor 732 v. Chr. (Mazar 2006a, 202).

<sup>334</sup> Panitz-Cohen 2009, 226-231. Das Material stammt aus den Strata 5 bis 2 in Areal S, datiert in die Übergangsphase Späte Bronzezeit-Eisenzeit I bis späte Eisenzeit I (Mazar 2006a, 95), und den Strata 4 und 3 in Areal N (Abbildung im Anhang dieser Arbeit, Teil II, 3.3). Zum Vergleich mit der Typologie für den Tall Zirā'a siehe Tab. 4.26-a.

<sup>335</sup> Siehe Kap. 4.4.2 bis 4.4.4.

<sup>336</sup> Panitz-Cohen 2009, 228-230. In der Beschreibung des seltenen Typs CP VIII von Jokneam wird erwähnt, dass „(t)hese cooking pots have particularly thin walls“ (Ben-Tor/Zarzecki-Peleg/Cohen-Anidjar 2005, 279). In der äußeren Form entspricht dieser Kochtopf aber eher dem Zirā'a-Typ 4, weist keine Karination auf und besitzt Henkel.

<sup>337</sup> Panitz-Cohen 2009, 229.

Fundplätze bezeugt sei (so für den Tell Deir'Alla als Kochtopftyp 2 der Späten Bronzezeit,<sup>338</sup> den Tell el-'Umayri und den Tel Rehov). Nicht dokumentiert sei er für Megiddo und den Tell es-Sa'idiyeh. Dort wo er vorkomme, liege der Schwerpunkt im 12. Jahrhundert, im 11. Jahrhundert sei er kaum mehr vertreten.<sup>339</sup> Dies erlaube die Frage, ob dieser Kochtopftyp mit der ägyptischen Besatzung in der 20. Dynastie (1186-1070 v. Chr.) in Zusammenhang stehe und möglicherweise deren Speisegewohnheiten widerspiegele. Dadurch erkläre sich auch sein abruptes Verschwinden mit dem Ende der Garnisonszeit.<sup>340</sup>

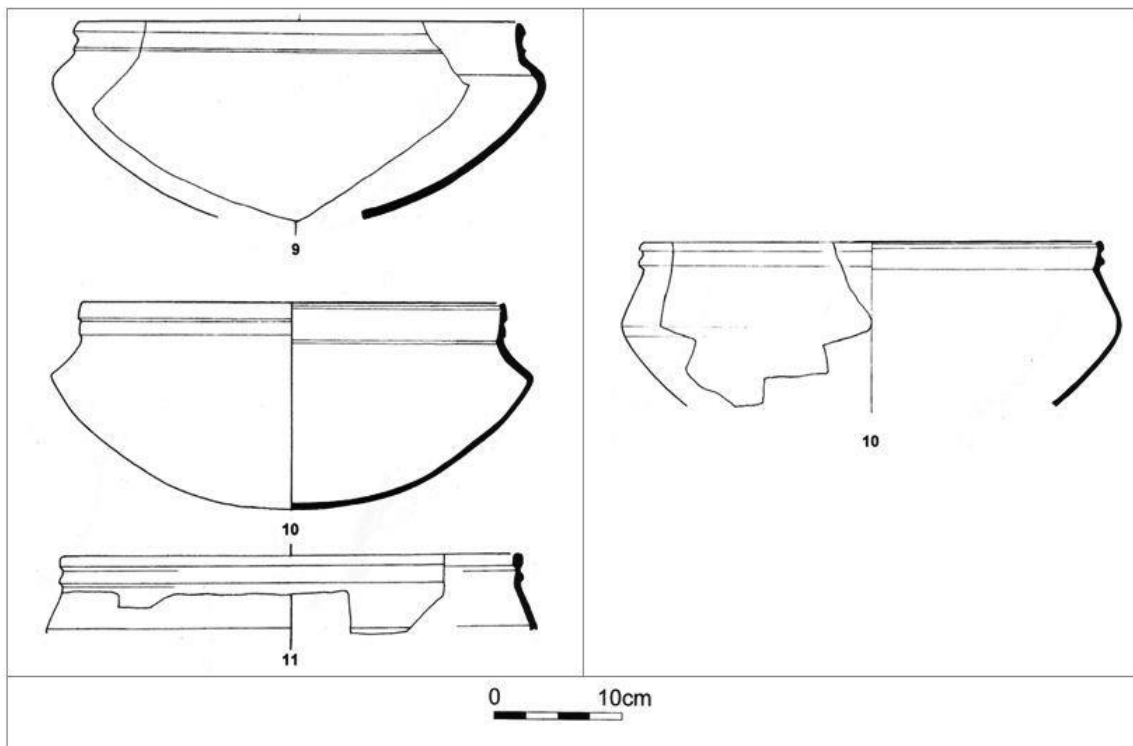


Abb. 4.44: Beispiele für den Kochtopftyp CP71 von Beth-Shean<sup>341</sup>

Im Unterschied zu Beth-Shean und den anderen genannten Fundplätzen hat der dünnwandige Kochtopf auf dem Tall Zirā'a seinen Höhepunkt in der Eisenzeit II AB, wenngleich er auch nicht die Dominanz wie in Beth-Shean erreicht. Nimmt man allerdings den Typ 3a hinzu, der in der Typologie von Beth-Shean ebenfalls unter CP71 zu fallen scheint,<sup>342</sup> machen beide

<sup>338</sup> Siehe oben S. 179f.

<sup>339</sup> Panitz-Cohen, 2009, 229f.

<sup>340</sup> Panitz-Cohen 2009, 274f. Vgl. auch ausführlicher Kap. 5.8.2 dieser Arbeit.

<sup>341</sup> Panitz-Cohen 2009, Plate 26:9-11 und Plate 33:10.

<sup>342</sup> Der Übergang ist auch bei den Formen des Tall Zirā'a fließend: Kochtöpfe mit einer Wandstärke von 4 mm wurden i. d. R. dem Typ 3b zugeordnet, die – wenn auch nur geringfügig – darüber liegenden zum Typ 3a gerechnet.

zusammen im Stratum der Eisenzeit I knapp über 20 Prozent und in den beiden Strata der Eisenzeit II AB etwa 60 Prozent (34 und 26 Prozent) aus.

In der jüngsten Veröffentlichung über die Eisenzeit von **Hazor**<sup>343</sup> werden die verschiedenen Kochtopftypen in den Strata XII/XI (Eisenzeit I, 11. Jh. v. Chr.), X-IX (EZ II A, Mitte 10. bis frühes 9 Jh. v. Chr.) und VIII-IV (EZ II AB und EZ II C, 9. Jh. bis 8. Jh. v. Chr.)<sup>344</sup> gesondert betrachtet. Dabei ist für die Eisenzeit I keine gesonderte Typologie erstellt, sondern es sind 13 Formen aus den Gruben der Eisenzeit I aufgeführt.<sup>345</sup> Für die Strata X-IX werden sechs Typen festgelegt (Cooking pot I-VI), für die jüngeren Strata vier (Cooking pot I-IV).<sup>346</sup> Die Beispiele für Kochtöpfe der Eisenzeit I datieren in Hazor in eine späte Phase<sup>347</sup> und entsprechen weitgehend den Zirā'a-Typen 1 und 2a. In den älteren Strata der Eisenzeit II AB (Strata X/IX) dominieren mit 85 Prozent Kochtöpfe des Typs CP I. Die diesen Formen vergleichbaren Kochtöpfe des Zirā'a-Typs 2 haben hier auch den höchsten Anteil (Abb. 4.37f.), erreichen aber längst nicht diese Zahl. Dies hat vor allem mit den unterschiedlich definierten Typen und deren Abgrenzungen voneinander zu tun. Hinsichtlich des geringen Anteils des Typs CP II, dem insbesondere Formen des Zirā'a-Typs 1 entsprechen, liegen die Zahlen allerdings näher beieinander (5 Prozent bzw. 9 Prozent). Die Typen CP III und CP IV entsprechen Ausprägungen der Zirā'a-Typen 4a bzw. 2b/d. CP VI bezeichnet den Kochkrug. CP V findet auf dem Tall Zirā'a keine Parallele, ist aber auch in Hazor lediglich mit einem Beispiel vertreten und nur aufgrund des Tonmaterials den Kochtöpfen zugeordnet worden.<sup>348</sup> Die vier Kochtopftypen der jüngeren eisenzeitlichen Strata VIII-IV entsprechen im Wesentlichen den Zirā'a-Typen 1, 2 und 5. Der Kochkrug erhält keine eigene Zählung.

Bei der folgenden Übersicht mit einem dezidierten Vergleich der Typologie und Chronologie eisenzeitlicher Kochtöpfe des Tall Zirā'a mit entsprechenden Typologien von israelischen Fundplätzen (Tab. 4.26a und 4.26.b) gilt wie für alle vorangegangenen auch, dass ein „lü-

---

<sup>343</sup> Ben-Tor/Ben-Ami/Sandhaus 2012.

<sup>344</sup> Zur Chronologie der eisenzeitlichen Strata von Hazor siehe Ben-Tor/Ben-Ami/Sandhaus 2012, 3.

<sup>345</sup> Ben-Ami/Ben-Tor 2012a, 46 mit Fig. 1.12 (Abbildung im Anhang dieser Arbeit, Teil II, 3.4).

<sup>346</sup> Ben-Ami/Ben-Tor 2012b, 422-424 mit Fig. 5.5 (Strata X/IX), und Ben-Ami/Sandhaus/Ben-Tor 2012, 452-456 mit Fig. 6.11-6.13 (Strata VIII-IV) (Abbildung im Anhang dieser Arbeit, Teil II, 3.4). Zum Vergleich mit der Typologie für den Tall Zirā'a siehe Tab. 4.26-b.

Da auf den ausführlichen Keramiktafeln (Ben-Tor/Ben-Ami/Sandhaus 2012, Fig. 2.1 bis 2.21 für die Strata X/IX und Fig. 3.1 bis 3.25 für die Strata VIII-IV) keine Angaben zur Typologie enthalten sind, ist das Formenspektrum der einzelnen Typen nicht in seiner ganzen Breite ersichtlich.

<sup>347</sup> Ben-Ami/Ben-Tor 2012a, 22.

<sup>348</sup> Ben-Ami/Ben-Tor 2012b, 424. CP V ähnelt hinsichtlich Gefäßform und Randlippe dem Zirā'a-Typ MB/SB 1b und stammt möglicherweise auch aus einer älteren Schicht.

ckenloser“ Vergleich aufgrund der unterschiedlichen Definitionen und Kriterien von Typen und deren Ausprägungen nicht möglich ist.<sup>349</sup> Wenn einzelne Felder leer bleiben, heißt dies nicht unbedingt, dass eine solche Form an dem Fundplatz nicht vorkommt, sondern sie kann z. B. als Ausprägung eines anderen (Unter-)Typs verstanden sein.

---

<sup>349</sup> Zu den Erschwernissen beim typologischen und chronologischen Vergleich der Keramikfunde verschiedener Fundplätze siehe auch Mazar 2006b, 320-323.

Tall Zirā'a		Qiri <sup>350</sup>		Jokneam <sup>351</sup>		Beth-Shean <sup>352</sup>	
Typ	Laufzeit/Schwerpunkt	Typ	Laufzeit/Schwerpunkt	Typ	Laufzeit/Schwerpunkt	Typ	Laufzeit/Schwerpunkt
Kt <sub>EZ</sub> 1a	EZ I-EZ II C/EZ II AB älter	CP Ia (10,5) CP Ib (19)	bis 8. Jh. v. Chr./EZ I	CP IIIA	EZ I	CP70b (16) CP52	EZ I-EZ II A/12./11. Jh EZ I-EZ II A
Kt <sub>EZ</sub> 1b	EZ I-EZ II C/EZ II AB älter	CP Ic (15)	bis 8. Jh. v. Chr./EZ I	CP IIIB	späte EZ I-EZ II A/EZ II A früh		
Kt <sub>EZ</sub> 1c	EZ I-EZ II C/EZ II AB älter			CP IIIC	EZ IIA-EZ II AB/ EZ II AB		
Kt <sub>EZ</sub> 2a.1	EZ I-EZ II C/EZ II AB älter	CP IIa (8)	12. bis 8. Jh. v. Chr.	CP IIA CP IIB	EZ I-EZ II A/EZ I spät	CP54 (13)	EZ I spät-EZ II A (11.- Mitte 9.Jh.) EZ I-EZ II A/12./11. Jh
Kt <sub>EZ</sub> 2a.2	EZ I-EZ II C/EZ II AB älter				EZ I-EZ II A/EZ II A früh	CP70a (33)	
Kt <sub>EZ</sub> 2a.3	EZ I-EZ II C/EZ II AB älter	CP Varia E					
Kt <sub>EZ</sub> 2b 1	EZ I-EZ II C/EZ II später	CP IIb (18) CP IIc (3)	12. bis 8. Jh. v. Chr.	CP VB	EZ I-EZ II		
Kt <sub>EZ</sub> 2b.2	EZ I-EZ II C/EZ II später			CP IVA CP VC	EZ I-EZ II A EZ II A-EZ IIB	CP54	EZ I spät-EZ II A (11.- Mitte 9.Jh.)
Kt <sub>EZ</sub> 2b.3	EZ I-EZ II C/EZ II später			CP VA	EZ I-EZ II AB/EZ II A		
Kt <sub>EZ</sub> 2b.4	EZ I-EZ II C/EZ II später			CP IVB	EZ I-EZ II B/EZ IIA	CP53 CP55 (1)	EZ I-EZ II A EZ II A
Kt <sub>EZ</sub> 2b.5	EZ I-EZ II C/EZ II später						
Kt <sub>EZ</sub> 2b.6	EZ I-EZ II C/EZ II später					CP54	EZ I spät-EZ II A (11.- Mitte 9.Jh.)
Kt <sub>EZ</sub> 2c.1	EZ I-EZ II C/EZ II C						
Kt <sub>EZ</sub> 2c.2	EZ I-EZ II C/EZ II C						
Kt <sub>EZ</sub> 2d.1	EZ I-EZ II C/EZ II AB					CP54	EZ I spät-EZ II A (11.- Mitte 9.Jh.)
Kt <sub>EZ</sub> 2d.2	EZ I-EZ II C/EZ II AB					CP51	EZ IB-EZ IIA

<sup>350</sup> Hunt 1987, 143f., 151 mit Fig. 33, 153 mit Fig. 34. Statistische Angaben ebda., 184.

<sup>351</sup> Ben-Tor/Zarzecki-Peleg/Cohen-Anidjar 2005, 272-295, Fig. II.20-23, 25.

<sup>352</sup> Für **CP 51-56** (in der Tabelle kursiv gedruckt): Mazar 2006b, 339-345 mit Fig. 12.3 und 398-467 (Plates 6-42). Die untersuchte Keramik stammt aus den Arealen S und P. Statistische Angaben ebda., 341, Table 12.8. Für **CP 70-74**: Panitz-Cohen 2009, 226-230 mit Fig. 5.4 und 285-433 (Plates 1-74). Die untersuchte Keramik stammt aus den Arealen S und N. Statistische Angaben ebda., 225, Table 5.12a und 5.12b. Die Statistiken für beide Kochtopfgruppen sind getrennt zu betrachten.



Tall Zirā'a		Qiri		Jokneam		Beth-Shean	
Typ	Laufzeit/Schwerpunkt	Typ	Laufzeit/Schwerpunkt	Typ	Laufzeit/Schwerpunkt	Typ	Laufzeit/Schwerpunkt
Kt <sub>EZ</sub> 3a.1	EZ I-EZ II AB/EZ II AB älter	CP Varia B				CP71 (42)	Übergang SB/EZ-EZ I/12. Jh.
Kt <sub>EZ</sub> 3a.2	EZ I-EZ II AB/EZ II AB älter						
Kt <sub>EZ</sub> 3a.3	EZ I-EZ II AB/EZ II AB älter						
Kt <sub>EZ</sub> 3b	EZ I-EZ II AB/EZ II AB älter						
Kt <sub>EZ</sub> 4a.1	EZ I-EZ II AB/EZ II AB älter			CP VIII (< 3)	EZ II B-EZ III		
Kt <sub>EZ</sub> 4a.2	EZ I-EZ II AB/EZ II AB älter						
Kt <sub>EZ</sub> 4b	EZ II AB älter-EZ II C/EZ II C	CP Varia C					
Kt <sub>EZ</sub> 5a	EZ II AB älter-EZ II C/EZ II C	CP III (19)	EZ II	CP VII (4)	EZ II B-EZ III (7./6. Jh.)	CP56 (86)	8.Jh. v. Chr.
Kt <sub>EZ</sub> 5b	EZ II AB älter-EZ II C/EZ II C			CP VI (14)	EZ II B-EZ III (7./6. Jh.)		
Kt <sub>EZ</sub> 6	EZ I-EZ II C/EZ II AB älter	CP IV (7)	EZ I-II	CP IX?	EZ I-EZ II A/EZ I	CP72 (2)	EZ I-EZ II/EZ IIA
				CP X CP Varia 4	EZ II A		
				CP II (12) CP III (31) CP IV (15) CP V (12) CP IX-X (6)			

Tab. 4.26-a: Vergleich der Typologien und Chronologien eisenzeitlicher Kochtöpfe von Tall Zirā'a, Tel Qiri, Jokneam und Beth-Shean (in Klammern der prozentuale Anteil)<sup>353</sup>

<sup>353</sup> Zur prozentualen Verteilung der Typen auf dem Tall Zirā'a vgl. Abb. 4.35.

Tall Zirā'a		Hazor <sup>354</sup>			
Typ	Laufzeit/Schwerpunkt	Formen/Typen je Strata			Laufzeit/Schwerpunkt (außer Formen „XII/XI“)
		„XII/XI“	X/IX	VIII-IV	
Kt <sub>EZ</sub> 1a	EZ I-EZ II C/EZ II AB älter	1	CP IIb CP IIc		
Kt <sub>EZ</sub> 1b	EZ I-EZ II C/EZ II AB älter	8		CP I	EZ II A-EZ II AB/EZ II A
Kt <sub>EZ</sub> 1c	EZ I-EZ II C/EZ II AB älter	11		CP II	EZ II A-EZ II AB/EZ II A
Kt <sub>EZ</sub> 2a.1	EZ I-EZ II C/EZ II AB älter	7, 9	CP Ia	CP II	EZ II A-EZ II AB/EZ II A
Kt <sub>EZ</sub> 2a.2	EZ I-EZ II C/EZ II AB älter	2, 3, 5, 12			
Kt <sub>EZ</sub> 2a.3	EZ I-EZ II C/EZ II AB älter	1, 3, 4, 6			
Kt <sub>EZ</sub> 2b.1	EZ I-EZ II C/EZ II später		CP Ia CP Ic	CP II	EZ II A-EZ II AB/EZ II A
Kt <sub>EZ</sub> 2b.2	EZ I-EZ II C/EZ II später				
Kt <sub>EZ</sub> 2b.3	EZ I-EZ II C/EZ II später				
Kt <sub>EZ</sub> 2b.4	EZ I-EZ II C/EZ II später		CP IV		EZ II A
Kt <sub>EZ</sub> 2b.5	EZ I-EZ II C/EZ II später		CP Ib CP IV	CP II	EZ II A-EZ II AB/EZ II A EZ II A
Kt <sub>EZ</sub> 2b.6	EZ I-EZ II C/EZ II später		CP Ib	CP II	EZ II A-EZ II AB/EZ II A
Kt <sub>EZ</sub> 2c.1	EZ I-EZ II C/EZ II C				
Kt <sub>EZ</sub> 2c.2	EZ I-EZ II C/EZ II C				
Kt <sub>EZ</sub> 2d.1	EZ I-EZ II C/EZ II AB		CP Id	CP II	EZ II A-EZ II AB/EZ II A
Kt <sub>EZ</sub> 2d.2	EZ I-EZ II C/EZ II AB		CP Id CP IV	CP II	EZ II A-EZ II AB/EZ II A EZ II A
Kt <sub>EZ</sub> 3a.1	EZ I-EZ II AB/EZ II AB älter				
Kt <sub>EZ</sub> 3a.2	EZ I-EZ II AB/EZ II AB älter				
Kt <sub>EZ</sub> 3a.3	EZ I-EZ II AB/EZ II AB älter		CP Ib		
Kt <sub>EZ</sub> 3b	EZ I-EZ II AB/EZ II AB älter				
Kt <sub>EZ</sub> 4a.1	EZ I-EZ II AB/EZ II AB älter		CP IIa? CP III?		EZ II A-EZ II AB/EZ II A EZ II A
Kt <sub>EZ</sub> 4a.2	EZ I-EZ II AB/EZ II AB älter				
Kt <sub>EZ</sub> 4b	EZ II AB älter-EZ II C/EZ II C				
Kt <sub>EZ</sub> 5a	EZ II AB älter-EZ II C/EZ II C			CP III CP IV	EZ II AB spät-EZ II C/EZ II C
Kt <sub>EZ</sub> 5b	EZ II AB älter-EZ II C/EZ II C				
Kt <sub>EZ</sub> 6	EZ I-EZ II C/EZ II AB älter		CP VI	Cook. jug	EZ II A-EZ II AB
			CP I (85) CP II (5) CP III-CP VI (10)		

Tab. 4.26-b: Vergleich der Typologien und Chronologien spätbronzezeitlicher Kochtöpfe von Tall Zirā'a und Hazor (in Klammern der prozentuale Anteil)<sup>355</sup>

<sup>354</sup> Ben-Ami/Ben-Tor 2012a, 46 mit Fig. 1.12 (Formen der EZ I-Strata „XII/XI“), Ben-Ami/Ben-Tor 2012b, 422-424 mit Fig. 5.5 (Strata X/IX) und Ben-Ami/Sandhaus/Ben-Tor 2012, 452-456 mit Fig. 6.11-6.13 (Strata VIII-IV). Die Kochtöpfe sind für die Strata X/IX und VIII-IV gesondert typologisiert, gleiche Bezifferung bedeutet dabei nicht identische Form. Statistische Angaben zu den Kochtöpfen von Stratum X/IX (siehe letzte Zeile der Tabelle) bei Ben-Ami/Ben-Tor 2012b, 423f.

<sup>355</sup> Zur prozentualen Verteilung der Typen auf dem Tall Zirā'a vgl. Abb. 4.35.

#### 4.5.6 Fazit

Der Anteil der Kochtöpfe am Gesamtrepertoire der Keramikgefäße liegt auf dem Tall Zirā'a auf der Basis der ausgewerteten Randscherben in den einzelnen eisenzeitlichen Strata bei 27 bis 35 Prozent,<sup>356</sup> diese alle zusammengenommen, bei 31 Prozent. In Hazor bilden die Kochtöpfe in den Strata der Eisenzeit I die größte Gruppe,<sup>357</sup> in den folgenden Strata machen sie etwa 20 Prozent aus.<sup>358</sup> Auf dem Tel Qiri kommen die Kochtöpfe auf 24 Prozent,<sup>359</sup> in Jokneam auf 16 Prozent<sup>360</sup> und in Beth-Shean nur auf knapp 13 Prozent.<sup>361</sup> Auf dem Tall Juḥfiyya macht der Typ 3 „(Koch)-Töpfe/Kratere“ insgesamt etwa 19 Prozent aller Gefäßtypen/-formen aus, rechnet man aber Henkel, Böden u. a. heraus, die hier dazugezählt werden, sind 36 Prozent aller Gefäße „(Koch)-Töpfe/Kratere“.<sup>362</sup> Aus diesen Zahlen nun zu schlussfolgern, dass auf dem Tall Zirā'a und dem Tall Juḥfiyya die Kochtöpfe einen erheblich höheren Anteil haben als an den anderen Fundplätzen, wäre sicher nicht zulässig. Dazu sind die Vorgehensweisen bei der Auswahl und Archivierung der Scherben und der Bestimmung der Bezugsgrößen zu unterschiedlich.

Die Entwicklungslinie der eisenzeitlichen Kochtöpfe wird in der Forschung weitgehend einheitlich gesehen: Anknüpfend an den Kochtopf der Späten Bronzezeit, herrschen zunächst die breiten und relativ flachen Formen mit karinierter Wandung vor. Dabei beschreibt die Randlippe zunächst noch – wie beim spätbronzezeitlichen Vorgänger – ein einfaches Dreieck (Typ 1) und gestaltet sich dann zunehmend differenzierter und z. T. profilierter (Typen 2 und 3). In der späten Eisenzeit treten Kochtöpfe mit einer signifikanten Änderung der äußeren Form (Typen 4 und 5) hinzu: Diese sind gedrungener, kleiner, die scharfe Karination verschwindet, und dadurch verändert sich das Verhältnis von Breite zu Höhe. Auch die Randlippe wird kompakter. Die Beispiele mit Henkeln nehmen zu. Sah man früher den Kochkrug (Typ 6) als

---

<sup>356</sup> Im Einzelnen:

EZ I (Stratum 13):	27 Prozent
EZ II AB älter (Stratum 12):	33 Prozent
EZ II AB jünger (Stratum 11):	35 Prozent
EZ II C (Stratum 10):	33 Prozent

Vgl. Tab. 2.6 und Abb. 2.9.

<sup>357</sup> Ben-Ami/BenTor 2012a, 22 (ohne Zahlenangabe).

<sup>358</sup> Ben-Ami/BenTor 2012b, 419.

<sup>359</sup> Hunt 1987, 180.

<sup>360</sup> Ben-Tor/Zarzecki-Peleg/Cohen-Anidjar 2005, 235 mit Table II.1. und 272.

<sup>361</sup> Panitz-Cohen 2009, 197 mit Table 5.1.

<sup>362</sup> Lamprichs 2007, 133 mit Tab. 8.

den „logischen“ Endpunkt dieser Entwicklung an, so weiß man heute, dass dieser schon früher einsetzte.

Die einzelnen Formen der eisenzeitlichen Kochtöpfe des Tall Zirā'a entsprechen dem „Standardrepertoire“. Diese Aussage lassen die Veröffentlichungen zu den o. g. Fundplätzen sowie das abgebildete Fundmaterial zu weiteren Grabungen<sup>363</sup> zu. Eine gesonderte Betrachtung verdient dabei der dünnwandige Kochtopf des Typs 3b. Aufgrund der durchgängigen Besiedlung auch während der Eisenzeit bilden die Funde des Tall Zirā'a nahezu das gesamte Formenspektrum eisenzeitlicher Kochtöpfe ab. Unterschiede zu dem Material anderer Fundplätze gibt es insbesondere bei den Laufzeiten.

Während der Kochtopf des Typs EZ 1 an zahlreichen Vergleichsfundplätzen seinen eindeutigen Schwerpunkt in der Eisenzeit I hat, erreicht er auf dem Tall Zirā'a seine größte Verbreitung in der Eisenzeit II AB und ist auch in der späten Eisenzeit noch vertreten. Dies deckt sich mit dem Befund von Tel Qiri.<sup>364</sup> An den meisten Fundplätzen reicht die Laufzeit dieses Kochtopftyps bis in die Eisenzeit II AB und taucht – wie in Hazor<sup>365</sup> – in den Strata der späten Eisenzeit kaum mehr auf. Daher überrascht es auch nicht, dass diese Form auf dem Tall Juhfiyya mit seinem späten Siedlungsschwerpunkt gar nicht vorkommt. Insgesamt ist der prozentuale Anteil dieses Kochtopfes am Gesamtscherbenrepertoire eisenzeitlicher Kochtöpfe eher gering.

Der über die gesamte Eisenzeit vorherrschende Kochtopf ist Typ 2. Dieser weist in der hier vorgelegten Typologie die meisten Variationen in der Gestaltung der Randlippe auf. Nahezu überall tritt dieser Typ in der frühen Eisenzeit I, auf dem Tell Deir'Alla erst mit Beginn der Eisenzeit II, in Erscheinung und hat eine Laufzeit bis in die Eisenzeit II AB. Außer auf dem Tall Zirā'a ist dieser Kochtopf auch auf dem Tel Qiri und dem Tell Deir'Alla noch in der späten Eisenzeit vertreten.

Auf die Besonderheit des Kochtopftyps 3, darunter vor allem die Ausprägung mit besonders dünner Wandung (Typ 3b), ist schon mehrfach hingewiesen worden. Diese Form ist explizit

---

<sup>363</sup> Siehe dazu die im Anhang, Teil I, 5, angegebenen Referenzen.

<sup>364</sup> So auch Ben-Ami/Ben-Tor 2012b, 423, bei der vergleichenden Betrachtung zu den Formen von Hazor: „It is important to note, however, that this type of cooking pot continues to appear at other sites even later (e. g. Tel Qiri, where it continues until the end of the eighth century BCE)“.

<sup>365</sup> Ben-Ami/Ben-Tor 2012b, 423, und Ben-Ami/Sandhaus/Ben-Tor 2012, 452.

nur für wenige Fundplätze bezeugt und beschrieben;<sup>366</sup> einige Publikationen lassen bei Betrachtung der ein oder anderen Abbildung zumindest die Vermutung zu, dass es sich hier um einen Kochtopf dieses Typs handeln könnte. Eine weitere Unsicherheit besteht hinsichtlich der Datierung. Die einzige Publikation, die diesen Typ mit dem hervorstechenden Merkmal einer extrem dünnen Wandung ausführlich darstellt, ist der Band über die Strata des 13. bis 11. Jahrhunderts v. Chr. von Beth-Shean.<sup>367</sup> Hier ist dieser Kochtopf der in der Übergangszeit von der Späten Bronze- zur Eisenzeit und in den ersten beiden Strata der Eisenzeit I vorherrschende Kochtopftyp. Er steht möglicherweise mit der ägyptischen Besatzungsmacht in Beth-Shean während der 20. Dynastie in Zusammenhang und fremden Speisegewohnheiten. Gegen Ende der Eisenzeit I sinkt sein Anteil rapide ab. Dies scheint sich weitgehend mit dem Befund von Tell Deir'Alla zu decken: Hier wurde in dem spätbronzezeitlichen Sanktuarium als einzige Form ein – gemäß Abbildung – nahezu identischer Kochtopf gefunden. Auch im Rahmen des Zeraqōn-Surveys wurden in Ḥirbet el-Mugaiyir eš-Šerqī und auf dem Tell el-Mu'allaqa vereinzelt Scherben gefunden, die dem dünnwandigen Kochtopf vom Tall Zirā'a zu entsprechen scheinen. Mit Verweis auf die Beispiele vom Tell Deir'Alla werden sie in die Späte Bronzezeit datiert.<sup>368</sup>

Dass dieser dünnwandige Kochtopftyp nur an wenigen, mit bedeutendem Anteil insbesondere im Jordantal gelegenen Fundplätzen bezeugt ist, lässt auf eine engere Verbindung des Tall Zirā'a zu dieser Region schließen. Hier taucht er auch schon in der Späten Bronzezeit auf, hat allerdings seinen eindeutigen Schwerpunkt in dem älteren Stratum der Eisenzeit II AB. Über 40 Prozent aller Scherben dieses Typs stammen aus diesem Stratum. Kochtöpfe des Typs 3 stellen überdies überhaupt den größten Anteil aller Kochtopffunde in dem Stratum, dicht gefolgt von Typ 2 (Abb. 4.45 und 4.46). Bei dem im Kontext des Gadara-Region-Projects<sup>369</sup> durchgeführten Wādī al-‘Arab-Survey<sup>370</sup> sind auf dem Tell Ra'an zehn Scherben des dünnwandigen Kochtopfes gefunden worden. Möglicherweise wurden die Gefäße auf dem nahegelegenen Tall Zirā'a als damaligem Zentrum des Gebiets gefertigt.

<sup>366</sup> Siehe auch Panitz-Cohen 2009, 230. Dieser Typ sei vermutlich lokal hergestellt. Da er außerdem nur für den Tell Deir'Alla und den Tel Rehov bezeugt sei, bestehe die Möglichkeit, dass die dort aufgefundenen Exemplare auch aus Beth-Shean stammten. Ausdrücklich wird erwähnt, dass ein solcher Kochtopf in Megiddo und auf dem Tell es-Sa'idiyeh nicht gefunden worden sei.

<sup>367</sup> Panitz-Cohen/Mazar 2009, 228-230.

<sup>368</sup> Kamlah 2000, Tafel 4:2 und Tafel 7:7-9. Nur bei dem erstgenannten Beispiel weist Kamlah diese Form – allerdings mit einem Fragezeichen – einem der drei Leittypen eisenzeitlicher Kochtöpfe zu.

<sup>369</sup> Siehe Kap. 1.2.

<sup>370</sup> Ergebnisse noch unveröffentlicht.

Der auch auf dem Tall Zirā'a eher seltene Kochtopf des Typs 4 ist an den israelischen Fundplätzen der Jezreel-Ebene kaum bezeugt, die Ausprägung 4b nahezu gar nicht. Einige ähnliche Beispiele sind für die späten eisenzeitlichen Strata von Hazor und dem Tell el'Orēme dokumentiert. Häufiger kommt dieser Kochtopf auf dem Tell es-Sa'idiyeh und dem Tall Juḥfiyya vor; in der Umgebung von Ḥirbet ez-Zeraqōn fehlt er.

Beim Kochtopftyp 5, der als sicherer Indikator für die Eisenzeit II C gilt, zeigt sich an allen Fundplätzen ein einheitliches Bild, sieht man davon ab, dass die Laufzeit auf dem Tall Zirā'a nach den Befunden etwas früher zu beginnen scheint (Eisenzeit II AB, älteres Stratum). Der Kochkrug (Typ 6) hat an nahezu allen Orten seinen Schwerpunkt in der Eisenzeit II A, vereinzelt wird dieser auch früher angesetzt.

An allen Orten machen die geschlosseneren Formen der Kochtöpfe (Zirā'a-Typen 4 bis 6), auch in den Strata der späteren Eisenzeit, den bei weitem geringsten Anteil aller Kochtöpfe aus. Welche Rückschlüsse dies zulässt, wird in Kapitel 5, in dem es um die Herstellung und den Gebrauch der Kochtöpfe geht, näher beleuchtet.

In Zusammenhang mit den eisenzeitlichen Kochtöpfen wird immer von einem hohen Grad an Ausdifferenzierung und einer Vielfalt der Formen gesprochen, die mitunter kaum scharf voneinander abgrenzbar seien und eine chronologische Einordnung von Funden in ein Gesamtsystem erschwere. Als Erklärung wird eine größere Bedeutung der „regionale(n) Komponente“ in dieser Zeit angeführt.<sup>371</sup> Dies hieße also eine mehr dezentrale Keramik- oder Kochtopfproduktion als in den Vergleichsepochen. Wie oben dargestellt, sind die Grundformen der eisenzeitlichen Kochtöpfe und die – wie in Kapitel 5 noch zu zeigen sein wird – Herstellungsweise über alle Fundplätze hinweg gleich, die Unterschiede betreffen vor allem den oberen Abschluss der Gefäße, also die Randgestaltung. Hier kommen die regionalen, lokalen oder vielleicht sogar persönlichen „Noten“ zum Tragen. Die Analyse der Laufzeiten zeigt, dass Variationen in der Formung der Randlippe häufig von keinerlei chronologischer Relevanz sind, wenn nicht noch andere abweichende Merkmale hinzukommen.<sup>372</sup>

---

<sup>371</sup> So z. B. Kamlah 2000, 120f. (Zitat ebda.); Lamprichs 2007, 141,158f. und 275f.; Mazar 2006b, 313f.; Panitz-Cohen 2009, 198.

<sup>372</sup> Ähnlich und mit Verweis auch auf ethnoarchäologische Studien Panitz-Cohen 209, 225; siehe in diesem Zusammenhang auch ebda., 276. Ähnlich auch Spagnoli 2010, 8: „Repeated efforts to outline a development or evolution of the rim shapes, specially in Late Bronze-Iron Age I cooking pot repertoires, did not produce exhaustive issues: the variations in the rim shape must be considered rather as a characteristic of the single enterprise or workshop.“

Die offensichtliche Anknüpfung der eisenzeitlichen Kochtöpfe an die spätbronzezeitliche Tradition rückt den Übergang zwischen den beiden Epochen in einen besonderen Fokus. Schon die Analyse der spätbronzezeitlichen Kochtöpfe im vorangegangenen Kapitel hat gezeigt, dass es hier keinen klaren Schnitt gibt, sondern Kontinuitäten bestehen, auch wenn man Umlagerungen von Scherben durch spätere Einwirkungen immer einkalkulieren muss.<sup>373</sup> Die beiden folgenden Abbildungen zum Anteil der Kochtopfscherben der Typen MB/SB 1, SB 1 und EZ 1 bis 6 an allen typologisierten Kochtopfscherben in den Strata der Späten Bronzezeit bis späten Eisenzeit (Abb. 4.45) bzw. die prozentuale Verteilung der Typen auf diese Strata (Abb. 4.46) sollen dies noch einmal zusammenfassend veranschaulichen.

Um ein genaueres Bild davon zu gewinnen, wie sich der Übergang von der Späten Bronzezeit zur Eisenzeit gestaltete, müssen freilich auch die Befunde der übrigen Gefäßarten, der Mauerstrukturen, des nichtkeramischen Materials und vieler anderer Parameter zueinander in Bezug gesetzt werden. Dies soll im Rahmen der Gesamtpublikation zu den bisherigen Ausgrabungskampagnen auf dem Tall Zirā'a geschehen.

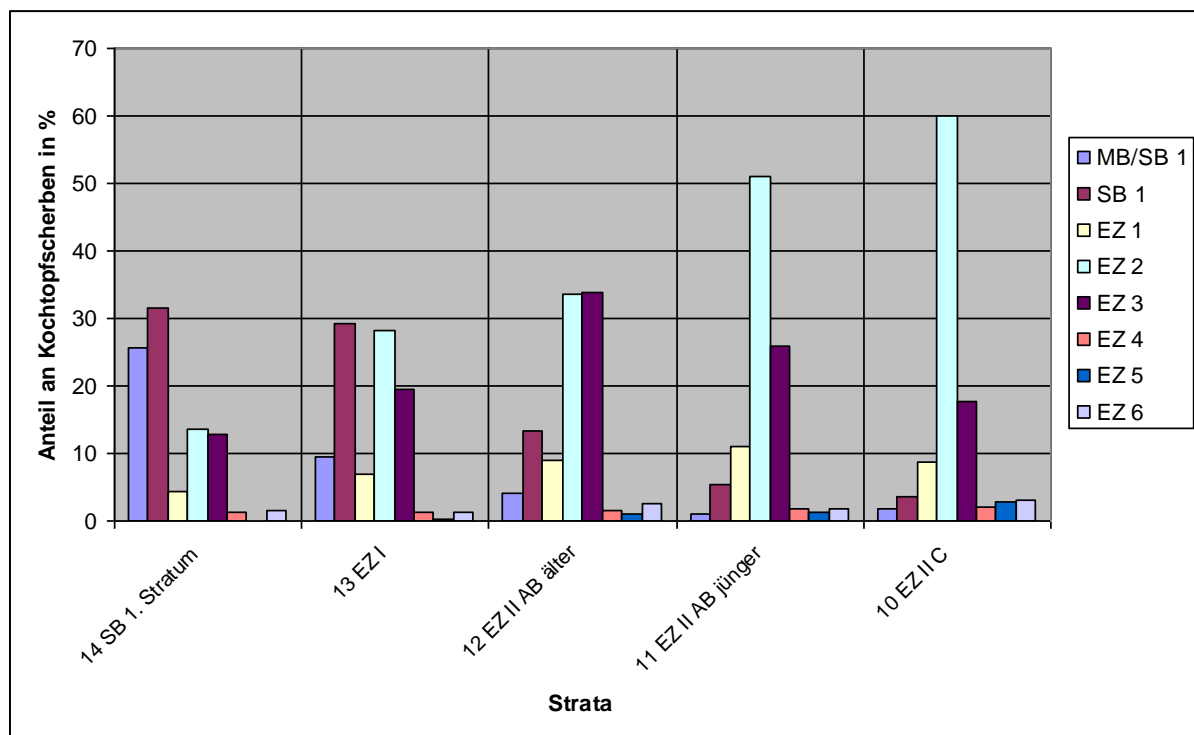


Abb. 4.45 Prozentualer Anteil der Kochtopfscherben der Typen MB/SB 1, SB 1 und EZ 1 bis 6 an allen typologisierten Kochtopfscherben in den Strata der Späten Bronzezeit bis späten Eisenzeit

<sup>373</sup> Dazu ausführlicher in Kap. 4.8.2.

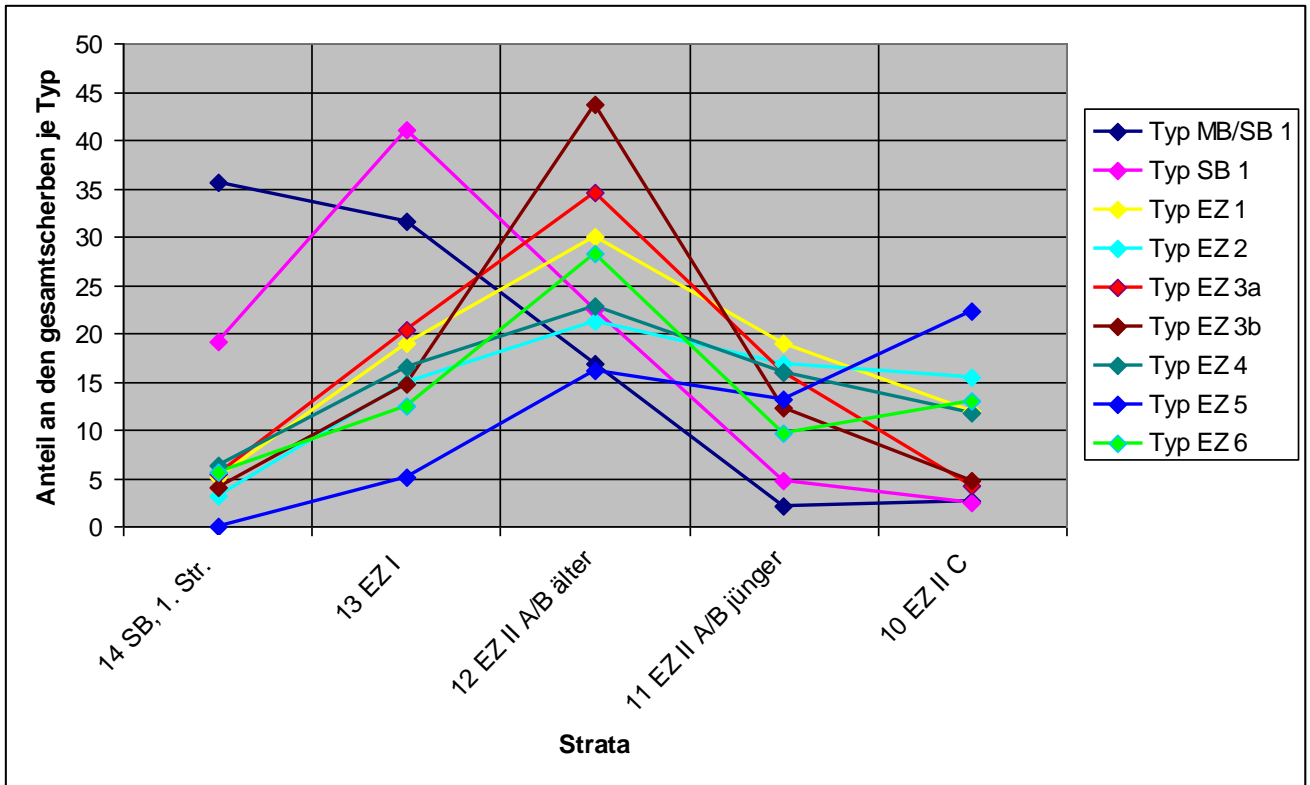


Abb. 4.46 Prozentuale Verteilung der Typen MB/SB 1, SB 1 und EZ 1 bis 6 auf die Strata der Späten Bronzezeit bis späten Eisenzeit



## 4.6 Backplatten

Neben den zahlenmäßig stark vertretenen Kochtöpfen findet man in den prähistorischen Strata eine weitere, in der Literatur häufig vernachlässigte Form,<sup>374</sup> die in irgendeiner Weise mit Koch- bzw. Backvorgängen in Zusammenhang steht. In der Literatur wird diese in der Regel als „Backplatte“ bezeichnet, im Englischen werden die Begriffe „baking tray“, „cooking plate“ und in einem spezifischen Fall auch „Egyptian bread mold“<sup>375</sup> für diese Formen gebraucht.<sup>376</sup> Über ihre Verwendung besteht keine völlige Gewissheit, mitunter ebenso wenig darüber, welche die Ober- und die Unterseite ist.<sup>377</sup> Es handelt sich dabei um flache oder gewölbte runde Platten bzw. Scheiben aus mitunter recht grober Kochtopfware (Abb. 4.47).<sup>378</sup>

Eine Seite der Backplatten (der Boden?) ist häufig anders beschaffen als die andere (Oberseite?), indem sie meist grobe Einschlüsse spitzer Kalzitbrocken oder in mehr oder weniger regelmäßigen Abständen mehrere Millimeter tiefe Löcher aufweist. Die andere Seite kann stark geglättet sein. Der Rand ist entweder gar nicht bzw. nur wenig profiliert oder in rechtem Winkel ein bis zwei Zentimeter hochstehend. In diesem Fall ist er häufig mit einfachen Einritzungen verziert. Nicht alle Backplatten weisen Brandspuren auf.

Laut Smith sind Backplatten von der Frühen Bronzezeit bis in die Eisenzeit bezeugt.<sup>379</sup> Bisher sind nur wenige vollständige Exemplare gefunden worden. Da Backplatten in der Regel nicht Gegenstand eingehender Untersuchungen sind und daher auch kaum typologisiert sind, wird im Unterschied zum Vorgehen bei den Kochtöpfen in stärkerem Maße auf die Keramikataloge der Referenzfundplätze zurückgegriffen. Ferner werden bereits in diesem Kapitel Überlegungen zu Funktion und Gebrauch der kleinen Gruppe von Backplatten angestellt und nicht erst im folgenden Kapitel.

---

<sup>374</sup> Vgl. auch Vilders 2005, 11f.

<sup>375</sup> So bei Maeir 2007, 263.

<sup>376</sup> Vermutlich gab es die Backplatte tatsächlich etwas häufiger, als dies die Grabungsliteratur vermittelt. Möglicherweise wurden die oft groben und dicken Scherben häufig nicht als ein entsprechendes Diagnostikum identifiziert, zumal eine gewisse Verwechslungsgefahr mit den Scherben des gradwandigen mittelbronzezeitlichen Kochtopfs bestehen kann.

<sup>377</sup> Siehe dazu auch Smith 1973, 206.

<sup>378</sup> Teilweise ist diese stark mit organischem Material gemagert.

<sup>379</sup> Smith 1973, 206. Maeir stellt fest, dass Backplatten von der Mittelbronzezeit II bis zur Eisenzeit II üblich gewesen seien (Maeir 2007, 263).



Abb. 4.47 Rekonstruierte Backplatte (TZ 5484-040) vom Tall Zirā'a (Foto BAI)

#### 4.6.1 Typologie

Bis einschließlich der Sommerkampagne 2011 wurden auf dem Tall Zirā'a 48 Scherben von Backplatten gefunden, die wahrscheinlich zu 36 verschiedenen Backplatten gehören, von denen wiederum 30 typologisiert werden konnten.<sup>380</sup> Aufgrund der geringen Gesamtzahl und der chronologisch unspezifischen Form wurde bei der Typologisierung zunächst auf eine Zuweisung zu einzelnen Epochen verzichtet. Dies soll am Ende dieses Kapitels versucht werden.

Im Unterschied zu den Referenzfundplätzen<sup>381</sup> hat – mit möglicherweise einer Ausnahme<sup>382</sup> – keine der auf dem Tall Zirā'a gefundenen Backplatten eine gewölbte Form, sondern sie sind alle eben.

In der folgenden Typologie sind die Backplatten grob in die beiden Gruppen mit und ohne Randprofil unterteilt, die wiederum jeweils drei Formenausprägungen aufweisen: Unter Typ 1 sind Backplatten gefasst, die auf der Oberseite<sup>383</sup> völlig flach sind. Die Unterscheidung in die Untertypen 1a bis 1c ergibt sich aus der verschiedenen Gestaltung der Unterseite: völlig flach (1a), leicht verdickt mit nur unerheblich geringerem Durchmesser als die gesamte Platte (1b)

---

<sup>380</sup> Vgl. Tab. 2.6. und Tab. 4.29.

<sup>381</sup> Sie Kap. 4.6.4.

<sup>382</sup> Vgl. dazu Kap. 4.6.4 und 5.11.1 (Abschnitt „Siebe“).

<sup>383</sup> Um die Beschreibung zu vereinfachen, wurden in der Typologie Oberseite und Unterseite der Backplatten gemäß Tafel 6 definiert; im tatsächlichen Gebrauch mag es auch anders gewesen sein. Darauf wird im Verlauf des Kapitels noch näher eingegangen.

und mit Standring (1c). Die Backplatten des Typs 2 haben alle eine vollkommen flache Seite und auf der anderen Seite ein Randprofil, dessen Gestaltung wiederum Kriterium für die drei Untertypen ist: leicht gewölbt und profiliert (2a), ausbiegend und nach oben verjüngt (2b) sowie im rechten Winkel abbiegend (2c).

Bei Typ 2c (Abb. 4.48) ist es bei etwas höherem Rand mitunter schwer zu entscheiden, ob es sich hier tatsächlich um eine Backplatte oder um die sehr flache Variante eines mittelbronzezeitlichen Kochtopfs handelt.<sup>384</sup> Auf dem Tall Zirā'a wurden mindestens vier solcher Beispiele gefunden, die vom Boden bis zur Randlippe nur etwa 7 bis 8 cm messen, zwei weisen die übliche Wulst mit Fingereindrücken auf, die beiden anderen haben keine Applikation. Möglicherweise handelt es sich hier auch um einen eigenen Typ, vielleicht um eine Art Pfanne.<sup>385</sup>

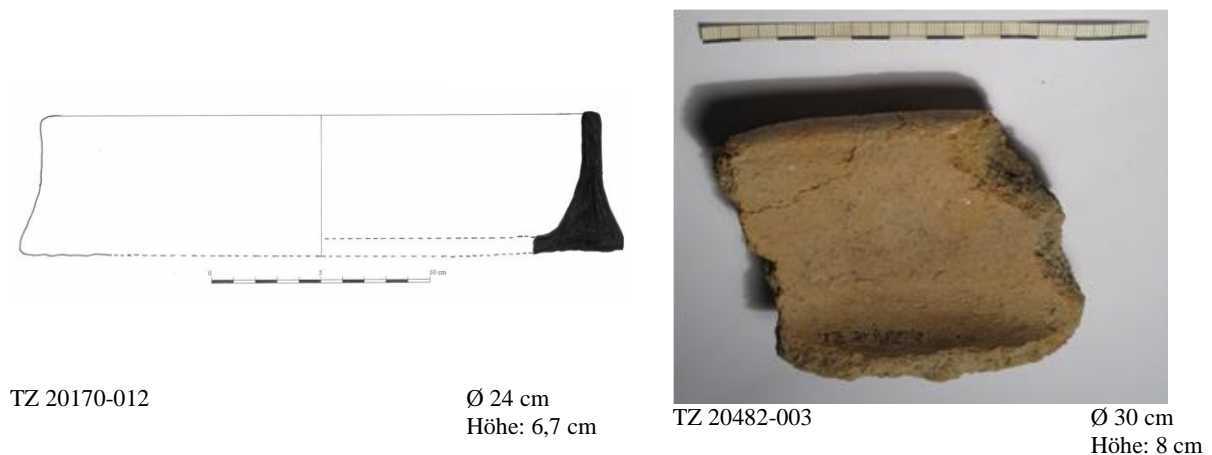


Abb. 4.48: Backplatte Typ 2c, mittelbronzezeitlicher Kochtopf oder Pfanne?<sup>386</sup>

<sup>384</sup> Vgl. auch Maeir 2007, 260.

<sup>385</sup> In einer frühen Veröffentlichung zu Hazor wird diese in die Mittelbronzezeit II datierte Form als „Platter“ bezeichnet (Yadin/Aharoni et al. 1960, Plate CX:24). Smith bezeichnet ein solches in Pella in mittelbronzezeitlichem Kontext gefundenes Gefäß als „flat-bottom baking dish“ (Smith 1973, 200 mit Plate 39:806).

<sup>386</sup> Siehe auch Kap. 4.2.

## Tafel 6: Backplatten

### Bp 1: Backplatte ohne Randprofil

#### Bp 1a: flaches Profil



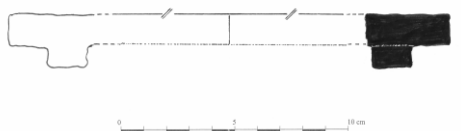
TZ 6453-005

#### Bp 1b: verdickter Boden



TZ 4493-006

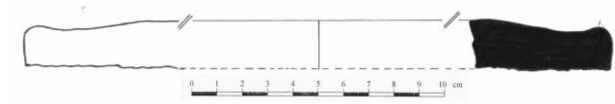
#### Bp 1c: Standring



TZ 20696-004

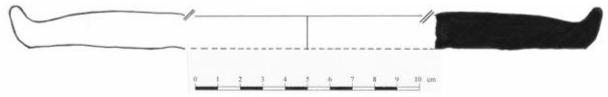
**Bp 2: Backplatte mit Randprofil**

**Bp 2a: leicht profilierter Rand**



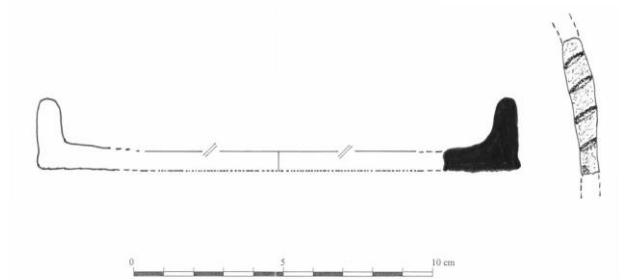
TZ 4310-017

**Bp 2b: ausbiegender Rand**



TZ 4501-010

**Bp 2c: senkrecht hochgestellter Rand**



TZ 6487-008 (mit Aufsicht)

#### 4.6.2 Verzierungen und funktionale Applikationen

Zahlreiche Backplatten haben Verzierungen und bzw. oder sind mit Applikationen versehen, die offensichtlich aus funktionalen Gründen aufgebracht wurden (Tab. 4.27).

Bei diesen handelt es sich einmal um in den feuchten Ton vermutlich mit einem Stöckchen eingedrückte kleinere Löcher (Abb. 4.49) oder um einen mehr oder weniger dichten „Teppich“ von spitzen kristallinen Steinchen, mit denen eine Seite gespickt ist (Abb. 4.50). Bei ihrer Herstellung wurde eine solche Backplatte vor dem Brand vermutlich in ein „Bett“ aus zuvor zerkleinerten Quarz- oder Flintsteinchen gelegt und kurz angedrückt. Dreizehn Backplatten vom Tall Zirā'a sind auf diese Weise bearbeitet, davon weisen zwei Beispiele sogar zusätzlich Löcher auf. Weitere fünf Backplatten haben auf ihrer Unterseite nur Löcher. Hinzu kommen drei Beispiele, die auf der Unterseite den Abdruck einer geflochtenen Matte, die bei ihrer Herstellung verwendet wurde, erkennen lassen (Abb. 4.51). Ohne funktionale Applikationen sind nur die aufgefundenen Scherben des Typs 1a. Unter den Backplatten mit Standingring (Typ 1c) finden sich keine mit kristallinen Einschlüssen, was auf eine andere Verwendung hindeutet.

Die Oberseite der Backplatten ist mitunter stark geglättet bzw. poliert. Sie kann zusätzlich mit einer Schicht von kalkhaltigem Material überzogen sein (Abb. 4.52).



Abb. 4.49: Unterseite (Oberseite?) von Backplatten mit eingedrückten Löchern (TZ 21567-001 und TZ 20746-006/TZ 20790-001, jeweils Typ 1c)



Abb. 4.50: Unterseite von Backplatten mit Kalziteinschlüssen (TZ 5499-001, Typ 2c, und TZ 20890-004, Typ 2a)

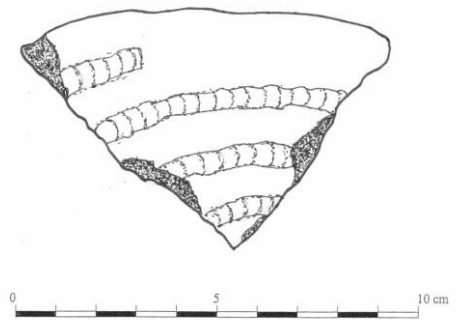


Abb. 4.51: Backplatte (Typ 2c) mit Abdruck einer geflochtenen Matte auf der Unterseite (TZ 20947-003)



Abb. 4.52: Backplatte (Typ 1a) mit Kalküberzug und ge-  
glätteter Oberfläche (TZ 6453-005)



Elf Backplatten sind auf dem Rand oder Standring mit einem einfachen oder mitunter auch sehr ausgearbeiteten Ritzdekor versehen (Abb. 4.53 bis 4.55). Die Typen ohne Standring und profilierten Rand (1a, 1b und 2a) weisen auch keine solche oder eine andere Verzierung auf.



Abb. 4.53: Einfach eingekerbter Rand der Backplatte TZ 6487-008 (Typ 2c)



Abb. 4.54 Mit Einritzungen verzierter Rand/Standfuß einer Backplatte vom Typ 2c (TZ 3178-011), Querschnitt und Aufsicht



Abb. 4.55: Mit eingeritztem Fischgrätenmuster verzierter Rand und Standring einer Backplatte vom Typ 1c (TZ 21436-015)



Typ	Fundnummer	Quarzpartikel	Löcher	Verzierung	Sonstiges
BP 1a	TZ 6453-005				stark mit organischem Material gemagert, glatte Oberfläche mit Kalkschicht
BP 1b	TZ 4493-006	X			
	TZ 20951-001	X			stark mit organischem Material gemagert, Quarzpartikel in 2-3 mm dicke Schicht eingedrückt
BP 1c	TZ 20696-004			Standring kreuzweise eingekerbt	hart gebrannt, mögl. kein Kochtopfmaterial
	TZ 20746-006 TZ 20790-001		X (1,5 cm tief)	Standring schräg eingekerbt	
	TZ 21436-015		X	Standring und Rand eingekerbt (Fischgrätenmuster)	rötlicher Ton
	TZ 21436-017			Standring eingeritzt	leicht gewölbt
BP 2a	TZ 3308-004	X			Oberseite glatt poliert
	TZ 4310-017	X			
	TZ 4773-034	X			
	TZ 5301-002	X			schwarze und relativ große Quarzpartikel
	TZ 6581-006				Oberseite glatt poliert
	TZ 20890-004	X			
BP 2b	TZ 3503-009	X			Innenseite glatt poliert
	TZ 5566-022			parallele Eindrücke auf dem Rand	Mattenabdruck
	TZ 21451-001	X		Rand schräg eingeritzt	keine Kochtopfware
BP 2c	TZ 3162-010		X		
	TZ 3178-011	X	X	Rand schräg eingeritzt	Rand breit
	TZ 5484-040		X	Rand/Standring schräg eingekerbt	Rand sehr schmal, Oberseite geglättet
	TZ 5499-001	X	X	Rand schräg eingekerbt	Mattenabdruck?
	TZ 6487-008			Rand schräg eingekerbt	Unterseite sehr grob, Oberseite geglättet
	TZ 20930-018	X			stark mit organischem Material gemagert, Oberseite geglättet
	TZ 20947-003				Mattenabdruck
	TZ 21694-004			Rand auf beiden Seiten eingekerbt	
unbest.	TZ 4622-018	X			
	TZ 21567-001		X		

Tab. 4.27: Verzierungen und funktionale Applikationen auf Backplatten des Tall Zirā'a

### 4.6.3 Statistische Auswertung

#### Dimensionen

Die Backplatten haben bei relativ dicker Wandstärke einen Durchmesser von bis zu 50 cm, bei den meisten dürfte er zwischen 30 und 40 cm liegen. Sie sind in der Regel 2 bis 3 cm hoch – mit Ausnahme der schon erwähnten höherwandigen Beispiele, bei denen allerdings die Zuordnung zu diesem Gefäßtyp strittig ist.

Typ	Wandstärke (in cm)	Durchmesser (in cm)	Höhe (in cm)
BP 1a	2,7	40	2,7
BP 1b	1,7-2,3	40	2,5
BP 1c	1,1-2,2	26-38	2,5-3,3
BP 2a	1,2-1,7	21-44	1,6-2,1
BP 2b	1,4-1,8	20-32	1,6-2,5
BP 2c	0,8-2,3	20-50	2,0-6,5
unbest.	1,4	30	---

Tab. 4.28: Wandstärke, Durchmesser und Höhe der Backplatten des Tall Zirā'a<sup>387</sup>

#### Verteilung auf die einzelnen Typen

Unter den auf dem Tall Zirā'a ausgegrabenen Backplatten sind nahezu 60 Prozent (58,3) dem Typ 2 zuzuordnen (Abb. 4.56). Rechnet man die sechs nicht typologisierbaren Scherben heraus, sind es sogar über zwei Drittel (70 Prozent). Die Form ohne Randprofil (Typ 1) macht nur 25 bzw. 30 Prozent aus.

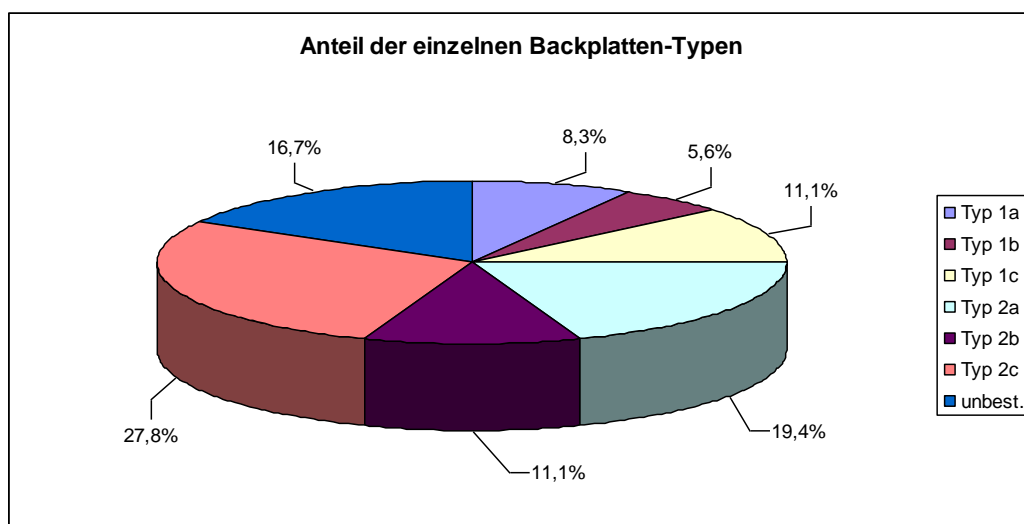


Abb. 4.56: Prozentuale Verteilung der Backplatten auf die einzelnen Typen

<sup>387</sup> Vilders (2005, 112) gibt für – allerdings gewölbte – Backplatten einen Durchmesser zwischen 24 und 34 cm sowie eine Höhe zwischen 4 und 6 cm an.

### Verteilung auf die einzelnen Strata

Angesichts der geringen Gesamtzahl der Backplatten können Schlussfolgerungen aus der stratigraphischen Verteilung der einzelnen Typen (Abb. 4.57 und Tab. 4.29) auf eine chronologische Einordnung nur mit einem gewissen Vorbehalt gezogen werden. Immerhin sind Backplatten auf dem Tall Zirā'a in den mittel- und spätbronzezeitlichen Strata häufiger vertreten als in den eisenzeitlichen (20 zu 8 Scherben) mit deutlichem Schwerpunkt im spätbronzezeitlichen Stratum 14 (11 Scherben). Dass die Typen 1a, 2a und 2c auch in der Schüttschicht aufgefunden wurden, könnte darauf hindeuten, dass sie früher als die Späte Bronzezeit datieren. In den nachbronzezeitlichen Strata kommen diese und auch Typ 1b gar nicht mehr vor. Die Typen 1c, 2a und 2b setzen – mit Ausnahme einer Scherbe des Typs 2a aus der Reparaturschicht – erst in dem jüngeren Stratum der Späten Bronzezeit ein und reichen bis in die Eisenzeit.

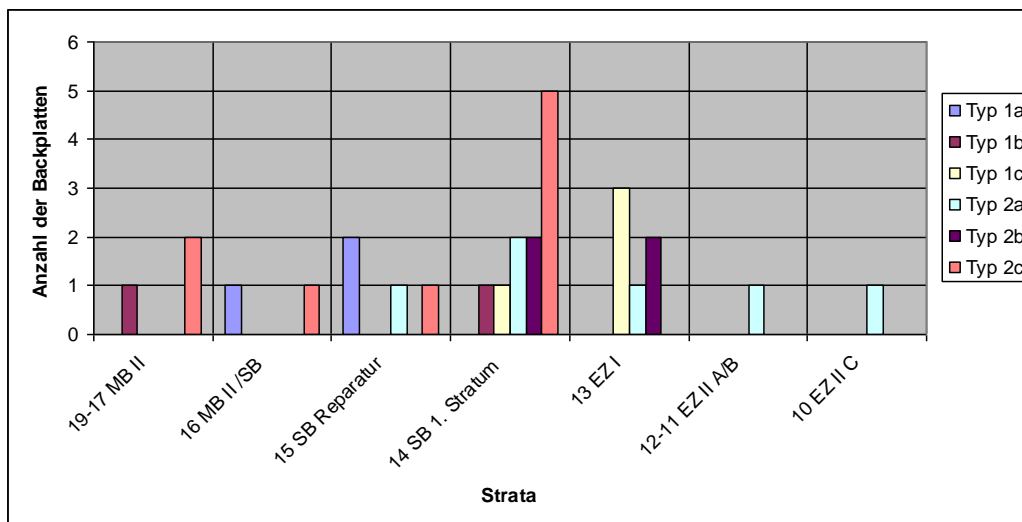


Abb. 4.57: Verteilung der Backplatten-Typen auf die einzelnen Strata

Stratum	BP 1			BP 2			BP
	1a	1b	1c	2a	2b	2c	unbest.
00						1	
01							
02							
03							
04				1			
05							
06 a							
06 b							
07							
08							
09 a							
09 b							
10				1			
11							
11 auch 10							
12				1			
12 auch 11							
13			3	1	2		1
13 auch 12							
14 a				1	1	3	
14 a.b						1	
14 a.b.c							
14 b							
14 b.c.d					1		
14 c							
14 c.d			1				
14 d						1	
14 a-d							
14 a-d auch 13		1		1			
15	2			1		1	2
15 Kanal							
16	1						
16 auch 15.14						1	1
17						1	1
18		1					
19						1	
20							1
21							
22							
23							
24							
25 a Stadtmauer							
25 b Versturz							
25 c Glacis							
mod. Störung							
<b>Summe</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>4</b>	<b>7</b>	<b>4</b>	<b>10</b>	<b>6</b>
<b>Gesamt</b>	<b>30</b>						<b>6</b>

Tab. 4.29: Verteilung der Backplatten auf die einzelnen Strata des Tall Zirā'a

#### 4.6.4 Vergleich mit Referenzfundplätzen

##### Ostjordanland (Transjordanien)

Backplatten sind für Grabungen im nordjordanischen Raum kaum bezeugt. Eine Ausnahme bilden die Publikationen zu Pella sowie zum Tell es-Sa'idiyeh.

Für **Pella** ist unter der Keramik der Frühen Bronzezeit I-II eine Form („tray“) aufgeführt,<sup>388</sup> die dem Typ 2c unserer Typologie entspricht. Nähere Ausführungen zu Zweck und Gebrauch werden nicht gemacht, aber die Beschreibung des Tons – grobe Magerung, mittelgroße bis große Einschlüsse von grauem Feuerstein („chert“), von Kalkstein, Quarz und einigen schwarzen Partikeln – legt die Vermutung nahe, dass es sich um Kochtopfware handelt.

Für die Mittelbronzezeit II ist eine gewölbte Backplatte („baking tray“) mit vor dem Brand eingedrückten, unregelmäßig angeordneten Löchern auf dem Boden bezeugt,<sup>389</sup> wobei die konvexe Seite als Unterseite angesehen wird. Eine solche Form ist auf dem Tall Zirā'a bisher noch nicht gefunden worden.<sup>390</sup> In die späte Mittelbronzezeit werden zwei Kochplatten („cooking plates“) datiert,<sup>391</sup> die eine völlig ebene Oberseite aufweisen und auf einem etwa 3 cm hohen Standring stehen. Sie sind damit unserem Typ 1c zuzuordnen, auch wenn der Standring hier niedriger ist. Eine von beiden hat wie auch zwei der Beispiele dieses Typs vom Tall Zirā'a Löcher auf ihrer Oberseite (Abb. 4.58). Auch hier werden leider keine weiteren Angaben gemacht. Schon erwähnt wurde die Typ 2c entsprechende „flat-bottom baking dish“ ebenfalls aus mittelbronzezeitlichem Kontext.<sup>392</sup>

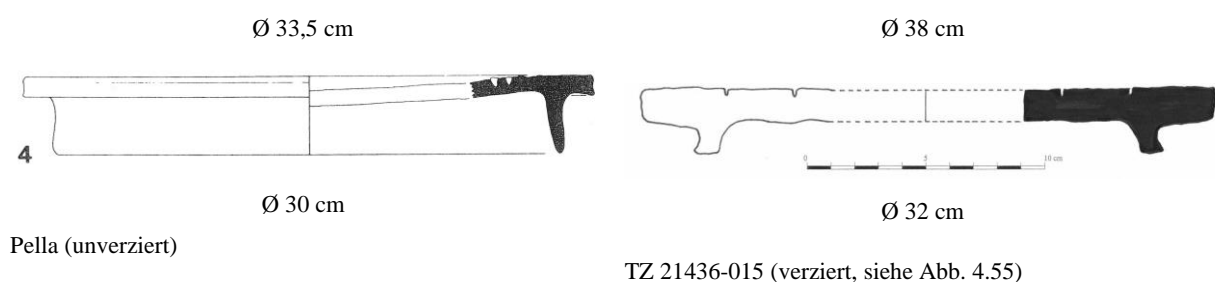


Abb. 4.58: Backplatten des Typs 1c mit Löchern auf der Oberseite aus Pella (MB II spät)<sup>393</sup> und vom Tall Zirā'a (Stratum 13, EZ I)

<sup>388</sup> Bourke/Sparks et al. 1994, 86f. mit Fig. 4:5.

<sup>389</sup> Smith 1973, Plate 37:550.

<sup>390</sup> Vgl. aber S. 216 und Kap. 5.11.1 (Abschnitt „Siebe“).

<sup>391</sup> Bourke/Sparks et al. 1998, 200, Fig. 25a:3 und 4.

<sup>392</sup> Smith 1973, 200 mit Plate 39:806 (siehe oben Kap. 4.6.1 mit Abb. 4.48 und Fußnote 385f.).

<sup>393</sup> Abb. aus Smith 1973, 200, Fig. 25a:4.

Auf dem **Tell es-Sa'idiyeh** wurden in den Strata der Späten Bronzezeit II-III und der Eisenzeit I-II neun Scherben von gewölbten Backplatten gefunden. Eine rekonstruierbare weist auf der konvexen Oberseite sieben konzentrische Kreise auf; die Zwischenräume sind mit kleinen Einkerbungen bzw. Löchern versehen, die vermutlich mit einem Stöckchen in den feuchten Ton gedrückt wurden (ähnlich Abb. 4.60f. und 4.66).<sup>394</sup>

### **Westjordanland (Cisjordanien)**

Günstiger sieht es mit Vergleichsstücken von den Grabungen westlich des Jordan aus.<sup>395</sup> Amiran verzeichnet zwar keine Backplatten, aber insbesondere für Hazor und die Grabungen in der Jezreel-Ebene sind eine Menge Backplatten aus der Mittleren Bronzezeit bis Eisenzeit bezeugt; eine spezifische Typologisierung der verschiedenen Formen dieser besonderen Gefäßart gibt es allerdings nur für die auf dem Tall Zirā'a – mit der schon erwähnten möglichen Ausnahme<sup>396</sup> – bisher nicht nachweisbaren gewölbten eisenzeitlichen Backplatten des Tel Qiri.<sup>397</sup>

Die Backplatten aus Mittelbronzezeit II-Strata von **Hazor** weisen eine ebene Oberseite auf und stehen auf einem einige Millimeter bis drei Zentimeter hohen Standring, der an der Unterseite häufig schräge<sup>398</sup> oder gitterartige<sup>399</sup> Einritzungen aufweist. In die Oberseite sind oft Löcher<sup>400</sup> eingedrückt. Bei einem Teil dieser Backplatten ragt die Oberseite über den Standring hinaus (wie in unserer Form 1c), zum Teil schließt diese auch mit dem Standring ab (wie bei den Zirā'a-Typen 2b und 2c, wobei hier der Standring als hochgestellter Rand interpretiert wird). Eine nur einmal bezeugte Form, als „tray“ bezeichnet und innen Brandspuren aufweisend, besitzt einen Griffleistenhenkel mit Fingereindrücken (Abb. 4.59). Hier bildet die ebene Seite den Boden, der Rand steht etwa fünf Zentimeter hoch. Hierbei könnte es sich tatsächlich um eine Art Pfanne handeln, wie bei dem oben dargestellten Beispiel vom Tall Zirā'a, das allerdings weder Reste von Verzierungen noch Henkeln aufweist.<sup>401</sup>

---

<sup>394</sup> Vilders 2005, 111-113 mit Fig. 2.

<sup>395</sup> Siehe dazu die im Anhang, Teil I, 6, angegebenen Referenzen für die auf dem Tall Zirā'a gefundenen Backplatten.

<sup>396</sup> Siehe Kap. 5.11.1 (Abschnitt „Siebe“).

<sup>397</sup> Hunt 1987, 167, Fig. 41:10-15, 199f. (Unterscheidung nach Randlippe in sechs Typen). Vgl. Abb. 4.65.

<sup>398</sup> Yadin/Aharoni et al. 1958, Plate CII:4, Plate CIV:13; 1960, Plate CXV:16-19; 1961, Plate CCLX:10 und 11.

<sup>399</sup> Yadin/Aharoni et al. 1960, Plate CXV:15; 1961, Plate CCXCVI:17.

<sup>400</sup> Yadin/Aharoni et al. 1958, Plate XCVIII:23, Plate CII:4; 1960, Plate CXV:17-20; 1961, Plate CCXCVI:18.

<sup>401</sup> Vgl. oben Kap. 4.6.1 mit Abb. 4.48.

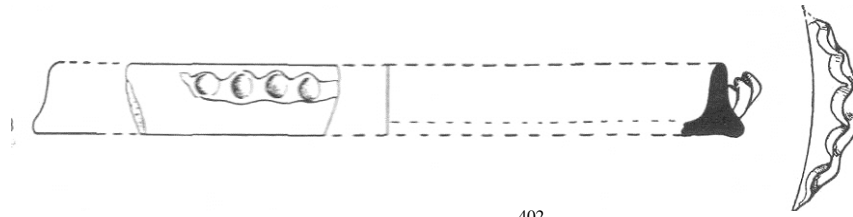


Abb. 4.59: „Tray“ mit Griffleistenhenkel aus Hazor<sup>402</sup>

Backplatten der Späten Bronzezeit I und II weisen zu einem Großteil dieselben Charakteristika auf wie die oben beschriebenen mittelbronzezeitlichen Formen.<sup>403</sup> Hinzu treten vereinzelt konvexe Formen, wobei die Wölbung als Oberseite interpretiert wird. Die Randlippe ist hier wenig ausgeprägt und zeigt i. d. R. keine Verzierungen; in die Oberseite können Löcher gestochen sein (Abb. 4.60).<sup>404</sup>

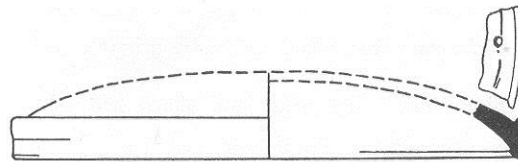


Abb. 4.60: Hazor: gewölbte Backplatte aus der Späten Bronzezeit II<sup>405</sup>

Für die Eisenzeit sind in Hazor ebenfalls diese gewölbten, einem umgekehrten Teller ähnlichen Formen bezeugt (Abb. 4.61), aber auch flache bzw. ebene Backplatten, die dem Zirā'a-Typ 2 entsprechen (Abb. 4.62).<sup>406</sup> Beide Formen weisen auf einer Seite, die als Oberseite interpretiert wird, Löcher, z. T. auch konzentrische Rillen auf oder sind mit groben Kalzitpartikeln gespickt.<sup>407</sup>

<sup>402</sup> Yadin/Aharoni et al. 1961, Plate CCLX:13. Ein ähnliches Beispiel mit umlaufender Wulst und Fingereindrücken wie auf Kochtöpfen der Mittelbronzezeit II siehe ebda., Plate CCXXXIX:25.

<sup>403</sup> Yadin/Aharoni et al. 1958, Plate LXXXV:25-28, Plate CXLII:9-11; 1960, Plate CXXIII:13-15, Plate CXXIV:22, Plate CXXV:14-15, Plate CXLVI:14-15; 1961, Plate CC:7, Plate CCLXXXI:18-19, Plate CCXCV:19-20, Plate CCXCVIII:3; Ben-Tor/Bonfil et al. 1997, [38], Fig. II.12:21 und 22; [54], Fig. II.20:19; [80], Fig. II.29:1; [248], Fig. III.30: 28.

Ein Beispiel aus Hazor, datiert in die Späte Bronzezeit II, weist dabei exakt dieselbe Dekoration auf wie TZ 21436-015 (siehe Abb. 4.55 und 4.58), auch in der rötlichen Farbe des Tons besteht Übereinstimmung (Yadin/Aharoni 1961, Plate CCXCVIII:3).

<sup>404</sup> Yadin/Aharoni et al. 1961, Plate CLX:21; Plate CCLXXXI:17.

<sup>405</sup> Yadin/Aharoni et al. 1961, Plate CLX:21.

<sup>406</sup> Yadin/Aharoni et al. 1961, Plate CCVIII:49, Plate CCXVI:17; Ben-Ami/Sandhaus/Ben-Tor 2012, 456f. mit Fig. 6.14:3 und Photo 6.21; vermutlich auch Ben-Ami 2012a, Fig. 2.20:19 (EZ II A, Mitte 10.-frühes 9. Jh.) und Ben-Ami 2012b, Fig. 3.8:3 (9. Jh.).

<sup>407</sup> Yadin/Aharoni et al. 1958, Plate XLVI:15-16; 1960, Plate LII:26-27, Plate LXII:1-3, Plate LXXIV:11; 1961, Plate CLXXIX:21, CCVII:27; Ben-Tor/Bonfil et al. 1997, [130], Fig. II.44:20; [248], Fig. III.30:27.

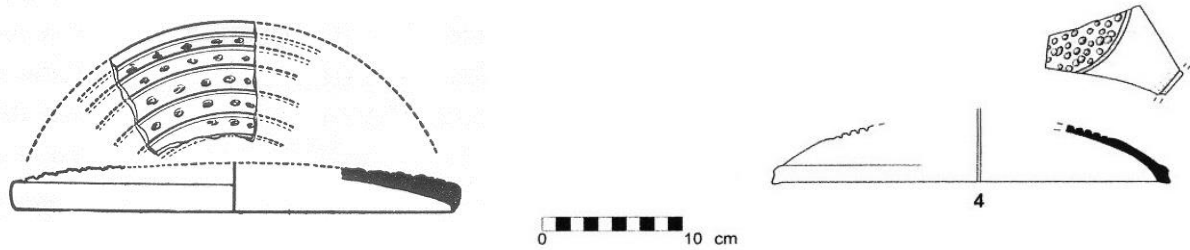


Abb. 4.61: Hazor: gewölbte Backplatten aus der Eisenzeit II AB<sup>408</sup>



Abb. 4.62: Hazor: flache Backplatten aus der Eisenzeit II C (8. Jh. v. Chr.)<sup>409</sup>

In der Veröffentlichung zu **Megiddo** aus dem Jahr 1948 sind ebenfalls flache und gewölbte Backplatten abgebildet, aber nicht als solche ausgewiesen, sondern als „bowls“ bezeichnet, womit auch die Entscheidung bezüglich der Oberseite und der Unterseite anders ausfällt als bei den Beispielen aus Hazor. In der Beschreibung weisen sie aber alle o. g. Kennzeichen auf.<sup>410</sup> Die flachen Formen sind auf dem leicht hochstehenden Rand mit den auch auf dem Zirā'a-Typ vorkommenden Einritzungen verziert. In einer jüngeren Publikation aus dem Jahr 2000 zur mittel- und spätbronzezeitlichen Keramik sind diese Formen dann als Backplatten ausgewiesen und auch andersherum abgebildet (Abb. 4.63). Bei einem Beispiel wird erwähnt,

<sup>408</sup> Yadin/Aharoni et al. 1960, Plate LII:26 (linkes Beispiel), und Ben-Ami/Sandhaus/Ben-Tor 2012, Fig. 6.14:4 (rechtes Beispiel). Vgl. auch Ben-Ami 2012a, Fig. 2.1:20, datiert in die Eisenzeit II A (Mitte 10. bis frühes 9. Jh. v. Chr.) und Ben-Ami 2012b, Fig. 3.16:5, 3.18:19 und 3.24:3 (entspricht dem abgebildeten Beispiel), datiert in die Eisenzeit II AB (9. Jh. v. Chr.).

<sup>409</sup> Ben-Ami/Sandhaus/Ben-Tor 2012, 456f., Fig. 6.14:3 und Photo 6.21.

<sup>410</sup> Flache Backplatten: Loud 1948, Plate 53:21 und 22 (Späte Bronzezeit I), Plate 61:22 (Späte Bronzezeit II); gewölbte Backplatten: ebda., Plate 85:11 (Eisenzeit I/II).



dass die Oberseite von einer weißen Kalkschicht bedeckt sei.<sup>411</sup> Beide Backplatten entsprechen dem Zirā'a-Typ 2c.



Abb. 4.63: Megiddo: flache Backplatten aus der Mittelbronzezeit II<sup>412</sup>

Für den **Tel Qiri**, den **Tel Qashish** und **Jokneam** sind für die Mittelbronzezeit II ebenfalls Backplatten aufgeführt, die auf der Oberseite eben sind und einen Standring mit schrägen<sup>413</sup> oder kreuzförmigen<sup>414</sup> Einritzungen bzw. Eindrücken<sup>415</sup> aufweisen (Abb. 4.64). Als weitere Form ist für Jokneam eine Backplatte mit leicht konvexer Oberseite und gitterartigen Einritzungen auf dem Standring aufgeführt.<sup>416</sup> Insgesamt wird für Jokneam der Anteil der Backplatten an den Kochgefäßen der Mittleren und Späten Bronzezeit mit 1,2 Prozent<sup>417</sup> angegeben. Auf dem Tall Zirā'a dürfte er erheblich darunter liegen. Aus spätbronzezeitlichen Strata sind an den drei Fundplätzen keine Backplatten bezeugt.

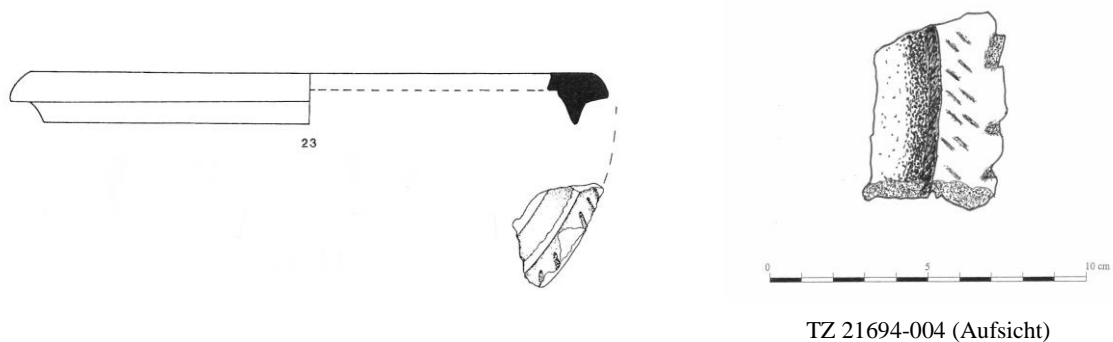


Abb. 4.64: Tel Qiri: flache Backplatte aus der Mittelbronzezeit II<sup>418</sup> — zum Vergleich: Randgestaltung von TZ 21694-004 (Typ BP 2c) aus Stratum 16 (MB II/SB)

In den eisenzeitlichen Strata des **Tel Qiri** wurden 41 Backplatten gefunden.<sup>419</sup> Alle diese Backplatten sind konvex und weisen häufig auf der Oberseite eingedrückte Löcher,<sup>420</sup> gele-

<sup>411</sup> Ilan/Hallote/Cline 2000, 187f.,

<sup>412</sup> Ilan/Hallote/Cline 2000, 188, Fig. 9.1:12; 197, Fig. 9.6:12.

<sup>413</sup> Ben-Tor 1987a, 269, Fig. 63:23.

<sup>414</sup> Ben-Ami/Livneh 2005, 281, Fig. IV.10:11.

<sup>415</sup> Ben-Tor/Bonfil 2003c, 368, Fig. 143:13

<sup>416</sup> Ben-Ami/Livneh 2005, 281, Fig. IV.10:10.

<sup>417</sup> Ben-Ami/Livneh 2005, 282.

<sup>418</sup> Ben-Tor 1987a, 269, Fig. 63:23.

<sup>419</sup> Hunt 1987, 199f.

gentlich auch eingeritzte konzentrische Linien auf.<sup>421</sup> Nach ihrer Randgestaltung werden sechs Typen unterschieden (Abb. 4.65). Entsprechende Formen wurden auch auf dem Tel Qashish<sup>422</sup> gefunden.

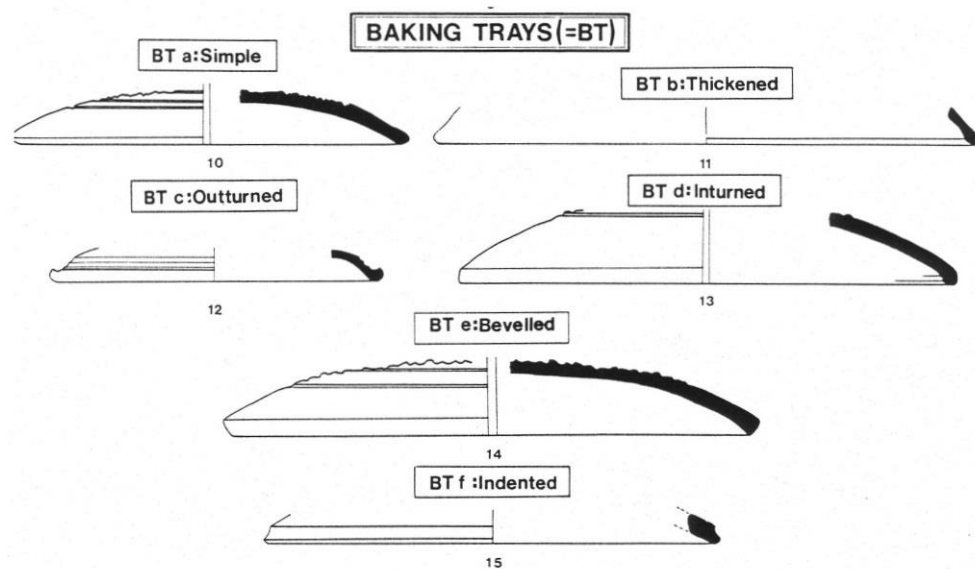


Abb. 4.65: Typologie der eisenzeitlichen Backplatten des Tel Qiri<sup>423</sup>

Die eisenzeitlichen Backplatten von **Jokneam**<sup>424</sup> machen 1,5 Prozent aller Kochgefäße aus und sind ebenfalls alle gewölbt. Sie werden nach ihrer Randgestaltung (einfach bzw. nach innen geneigt) grob in zwei Typen eingeteilt (CP XIA und CP XIB).<sup>425</sup> Bei der Oberflächengestaltung lassen sich zwei verschiedene Bearbeitungsweisen unterscheiden, die als chronologisch signifikant bewertet werden: Konzentrische Kreise in dichtem Abstand und dazwischen sorgfältig mit einem Schilfhalm eingedrückte Löcher seien typisch für die Eisenzeit I, während Backplatten mit groben und unregelmäßigen, von nur einer Kreislinie umfassten Löchern in die Eisenzeit II A und B zu datieren seien (Abb. 4.66).

<sup>420</sup> Diese Eindrücke sind z. T. mit einem dünnen Schilfrohr gemacht (Zarzecki-Peleg/Cohen-Anidjar/Ben-Tor 2005, 281).

<sup>421</sup> Siehe oben Abb. 4.61f.

<sup>422</sup> Ben-Tor/Bonfil 2003c, 379, Fig. 152:6; 361, Fig. 141:10.

<sup>423</sup> Hunt 1987, 167, Fig. 41.

<sup>424</sup> Zarzecki-Peleg 2005, 44, Fig. I.6:21; 53, Fig. I.13:15; 66, Fig. I.21:12 und 13; 72, Fig. I.25:26 (alle Eisenzeit I); 108, Fig. I.36:30; 116, Fig. I.40:27; 120, Fig. I.42:13; 136, Fig. I.51:2 und 3; 142, Fig. I.55:19; 144, Fig. I.57:17; 146, Fig. I.58:33; 150, I.60:11; 158, Fig. I.64:26 (alle Eisenzeit II A); 182, Fig. I.76:1 und 2 (Eisenzeit II A-B).

<sup>425</sup> Zarzecki-Peleg/Cohen-Anidjar/Ben-Tor 2005, 281f. mit Fig. II.24.

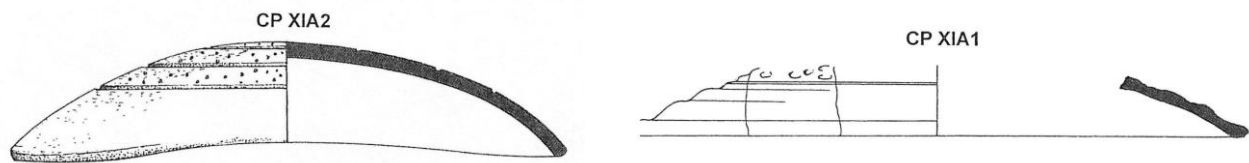


Abb. 4.66: Jokneam: Backplatte mit konzentrischen Kreisen und feinen Löchern (EZ I) und Backplatte mit groben Löchern (EZ II)<sup>426</sup>

Wie schon mehrfach erwähnt, konnte bisher auf dem Tall Zirā'a noch keine gewölbte Backplatte identifiziert werden. Möglicherweise aber ist ein als Sieb interpretiertes (und rekonstruiertes) Gefäß<sup>427</sup> aus grober Kochtopfware als Backplatte zu deuten. Allein die durchgestoßenen Löcher unterscheiden den Fund vom Tall Zirā'a von der eben beschriebenen Backplatte mit den groben Eindrücken (Abb. 4.67).

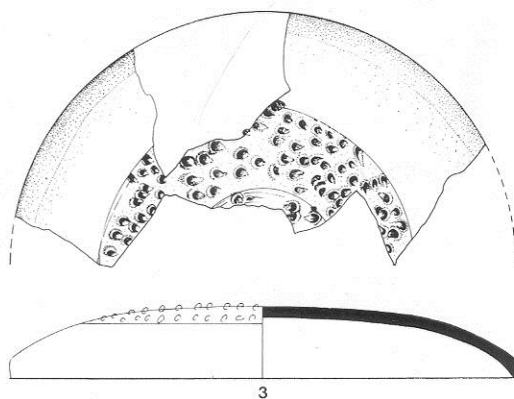


Abb. 4.67: Backplatte der Eisenzeit II<sup>428</sup> vom Tel Qiri und möglicherweise als Backplatte zu deutende Überreste eines Gefäßes vom Tall Zirā'a (TZ 4416-001)

Die für **Beth-Shean** dokumentierten Backplatten aus den mittelbronzezeitlichen Strata entsprechen unserem Typ 2c. Sie haben einen hochgestellten Rand, der schräge Eindrücke bzw. Einritzungen aufweist (Abb. 4.68).<sup>429</sup> Anders als in den oben beschriebenen Veröffentlichungen wird dieser Rand nicht als Standing interpretiert, sondern als die nach oben zeigende Seite der Backplatte. Begründet wird dies damit, dass bei den Gefäßen die üblichen Eindrücke auf der sonst als Oberseite geltenden Fläche fehlen und die konkave Seite recht sorgfältig bearbeitet sei. Daher sei das Gefäß eher als Backform für Brot („bread mold“) zu interpretie-

<sup>426</sup> Zarzecki-Peleg/Cohen-Anidjar/Ben-Tor 2005, 281f. mit Fig. II.24:1 und 2.

<sup>427</sup> Siehe Kapitel 5.11.1. (Abschnitt „Sieb“).

<sup>428</sup> Hunt 1987, 78, Fig. 13:3. Vgl. auch Abb. 4.66, rechtes Beispiel.

<sup>429</sup> Maeir 2007, 263:Photo 4.32; 365, Plate 25:11; 377, Plate 31:5; 385, Plate 35:4.

ren denn als Backplatte. Da solche Backformen seit der 13. Dynastie, also ab Mitte des 18. Jahrhunderts v. Chr. für Ägypten bezeugt seien, liege hier möglicherweise ägyptischer Ursprung bzw. Einfluss vor.<sup>430</sup>

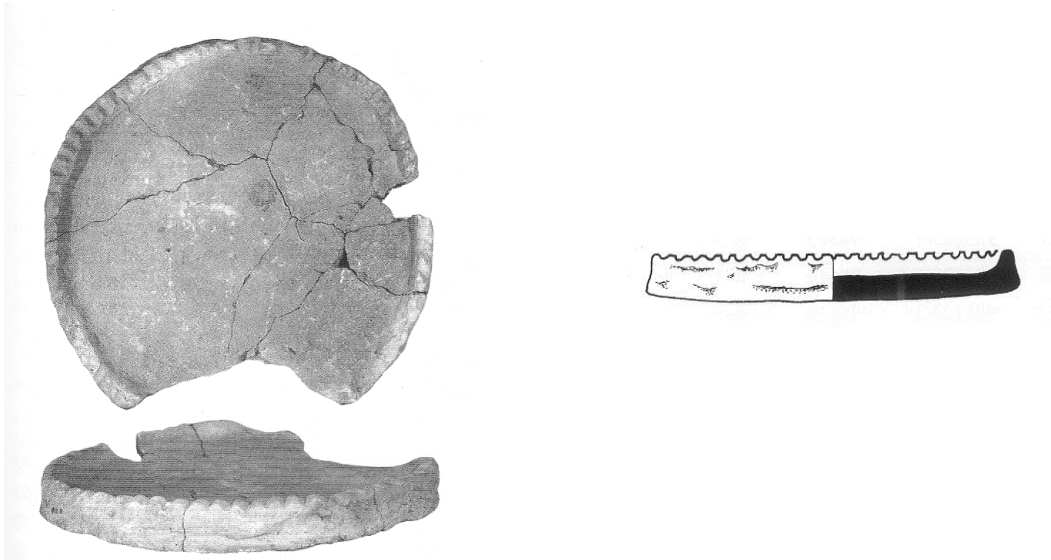


Abb. 4.68: Beth-Shean: Backplatte bzw. „Bread mold“ aus der Mittelbronzezeit II<sup>431</sup>

Im Unterschied zu Hazor fehlen in Beth-Shean Backplatten in den Strata der Späten Bronzezeit I und sind erst wieder für die Späte Bronzezeit II bezeugt. Die hier in Beth-Shean gefundene Backplatte (Abb. 4.69) entspricht unserem Typ 2b. Sie ist wie zahlreiche Beispiele des Tall Zirā'a auf der Innenseite mit Wasser geglättet („wet-smoothed“)<sup>432</sup> und weist auf dem Rand unregelmäßige schräge Einkerbungen auf. Der Boden ist rau und unbehandelt, die Innenseite rußgeschwärzt. Backplatten aus der Eisenzeit sind für Beth-Shean nicht bezeugt.



Abb. 4.69: Spätbronzezeitliche Backplatte aus Beth-Shean<sup>433</sup>

<sup>430</sup> Maeir 2007, 263f.

<sup>431</sup> Maeir 2007, 263:Photo 4.32 und 377, Plate 31:5.

<sup>432</sup> Vgl. Kap. 4.6.2 und Tab. 4.27.

<sup>433</sup> Mullins 2007, 421:Photo 5.32; 541, Plate 76:9.

#### 4.6.5 Fazit und Überlegungen zur Funktion

Der Vergleich der Backplatten vom Tall Zirā'a mit denen der oben aufgeführten Referenzorte zeigt, dass bis auf den Typ 1b alle anderen Formen auch dort bezeugt sind (siehe Zusammenfassung in Tab. 4.30). Die insbesondere in der Jezreel-Ebene und in Hazor gebräuchliche gewölbte Variante konnte bisher für den Tall Zirā'a noch nicht eindeutig nachgewiesen werden.

Tall Zirā'a		Referenzen <sup>434</sup>	
Typ	Strata	Fundort	Datierung
BP 1a	16, 15	Hazor	MB II
BP 1b	18, 14	---	---
BP 1c	14, 13	Hazor	MB II-SB II
		Tel Qiri	MB II
		Pella	MB spät
BP 2a	15, 14, 13, 12, 10	Hazor	EZ II und EZ II C
BP 2b	14, 13	Hazor	MB II spät und SB II
		Beth-Shean	SB II
BP 2c	19, 17, 16, 15, 14	Pella	FB I-II
		Megiddo	MB II
		Beth-Shean	MB II
		Jokneam	MB IIB
		Hazor	FB, MB II-SB II
		Qashish	MB II
		Tel Qiri	MB II
BP gewölbt TZ 4416-001?	13	Tell es-Sa'idiyeh	SB II-III und EZ I-II
		Tel Qiri	EZ
		Tel Qashish	EZ
		Jokneam	EZ
		Hazor	SB/EZ

Tab. 4.30: Übersicht über die Backplatten von Tall Zirā'a und den Referenzorten

Wie auf dem Tall Zirā'a kommen die Backplatten auch an den anderen Grabungsorten insbesondere in den Strata der Mittleren und Späten Bronzezeit sowie in der Eisenzeit vor. Auch die Datierung der einzelnen Typen bzw. Untertypen weicht nicht signifikant voneinander ab. Die Backplatten der Typen 1, 2b und 2c haben ihren Schwerpunkt in der Mittelbronzezeit II, waren aber auch noch in der Späten Bronzezeit in Gebrauch. Die Form 2a – auf dem Tall Zirā'a in den Strata von der Späten Bronzezeit bis zur Eisenzeit II C aufgefunden – datiert dagegen insgesamt später. Diese ebene Backplatte kommt in der Eisenzeit sonst nur noch in Hazor vor, an den übrigen Fundplätzen scheinen gewölbte Backplatten typisch für die Eisenzeit zu sein.

<sup>434</sup> Vollständige Angaben zu den Referenzen siehe Katalog im Anhang, Teil I, 6.

Backplatten sind handgemacht und sind zumindest zum Teil auf Matten geformt worden. Die an anderen Fundplätzen häufigeren gewölbten Backplatten wurden vermutlich – ähnlich wie die spätbronze- und eisenzeitlichen Kochtöpfe – in einer Form („mould“) hergestellt.<sup>435</sup> Da ihre Herstellung keine hohe Töpferkunst erfordert, überrascht das hohe Maß an Übereinstimmung in Form, Bearbeitung und Verzierung über die lokalen Grenzen hinaus. Dies weist zum einen auf die funktionale Notwendigkeit bestimmter Merkmale, insbesondere der äußeren Form wie auch der Oberflächenbehandlung – Glättung, eingestochene Löcher oder eingedrückte Quarzstückchen – hin. Zum anderen wurden Backplatten, die nicht wie die Kochtöpfe in Massen produziert wurden, möglicherweise nur in wenigen Töpferwerkstätten hergestellt, von denen sie dann auch an andere Orte gelangten.

Hinsichtlich Funktion und Gebrauch dieser Gefäßart gibt es viele offene Fragen. Rußspuren deuten darauf hin, dass diese Platten Kontakt mit Feuer hatten, und meist werden sie mit dem Backen von Brot in Verbindung gebracht. Brot und überhaupt Getreideprodukte, in der Regel aus Gerste und Weizen bzw. Emmer, waren die wichtigsten Nahrungsmittel der damaligen Menschen.<sup>436</sup> Die flachen Brote,<sup>437</sup> dem heute noch im Orient üblichen Fladenbrot vergleichbar, wurden in Brotbacköfen, sog. Tabunen gebacken,<sup>438</sup> aber gelangen auch auf einem heißen Stein, einer heißen Platte oder einfach nur in der Asche, die dann später abgeklopft wurde. Zahlreiche Bibelstellen bezeugen diese verschiedenen Backmethoden.<sup>439</sup>

Bei den gewölbten Backplatten aus der Eisenzeit, die insbesondere in der Jezreel-Ebene bezeugt sind, bestehen nicht zuletzt durch Vergleich mit einem noch heute bei den Beduinen gebräuchlichen Gerät die geringsten Zweifel hinsichtlich ihrer Verwendung zum Backen von Fladenbrot. Dazu wurden sie mit der gewölbten Seite nach oben über ein Feuer oder eine Glut gestülpt und lagen dabei auf einem Kranz aus Steinen auf. Wenn sie aufgeheizt waren, wurde

---

<sup>435</sup> Vilders 2005, 113. Zur Herstellung der spätbronze- und eisenzeitlichen Kochtöpfe siehe Kap. 5.7.2 und 5.8.2.

<sup>436</sup> Kaufman 2006, xxxi; Borowski 2004, 99f.; Leonard 2004, 69; Amiran 1992, 66ff., für das frühbronzezeitliche Arad. Siehe auch Kap. 5.3.

Das Brot, seine Zutaten und seine Herstellung werden häufig im Alten Testament, insbesondere in rituellen Kontexten, thematisiert und machen seine besondere Bedeutung auch über das einfache Nahrungsmittel hinaus deutlich. Es gibt zahlreiche Internetseiten, die dies zusammenstellen und dabei auf die entsprechenden Bibelstellen verweisen. Hier sei als ein Beispiel nur die Seite der „International Standard Bible Encyclopedia“ (ISBE) genannt; zum Kapitel „Bread“ siehe [www.internationalstandardbible.com/B/bread.html](http://www.internationalstandardbible.com/B/bread.html) (letzter Aufruf: 27.07.2014).

<sup>437</sup> Geformte Brote sind erst eine spätere Entwicklung (Kaufman 2006, xliii).

<sup>438</sup> Siehe Kap. 3.1.5f. mit Abb. 3.7f.

<sup>439</sup> Backen in heißer Asche: z. B. Jesaja 44:19; Könige 19:6.

Backen auf einer Platte: z. B. Levitikus 2:5, 7:9.

Backen in einem Ofen: z. B. Levitikus 7:9, 26:26.

der flache Brotteig daraufgelegt. Die Löcher auf der Platte könnten – so vermutet Hunt – dazu gedient haben, den Teig besser zu halten.<sup>440</sup> Ich halte es für wahrscheinlicher, dass sie nötig waren, um das fertig gebackene Brot auch ablösen zu können. Die Löcher befinden sich bei diesen Backplatten in der Regel genau in der Mitte, wo es auch am heißesten ist. Wenn da der Teig nicht mit seiner gesamten Fläche aufliegt, bewirkt der Sauerstoff in den Löchern, dass man ihn leichter wieder herunternehmen kann. Möglicherweise hat man in diese Löcher noch etwas Fett oder Wasser gefüllt, um diese Wirkung etwas zu verstärken.

Gestützt wird dies durch ein Experiment, das Vilders mit einer rekonstruierten Backplatte vom Tell es-Sa'idiyeh durchgeführt hat (Abb. 4.70): Unter die Backplatte wurde ein Bunsenbrenner gestellt, der etwa 850° C erreichte. Anschließend folgten mehrere Backvorgänge sowohl mit ungesäuertem als auch mit gesäuertem Teig. Dabei zeigte sich, dass sich das Fladenbrot aus ungesäuertem Teig gut von der Backplatte ablösen ließ und nach acht Minuten besonders knusprig und schmackhaft geriet. Ein Brot aus gesäuertem Teig hingegen ließ sich auch nach zehn Minuten noch nicht von der Backplatte lösen. Hieraus schließt Vilders, dass Backplatten der Herstellung von ungesäuerten Broten dienten, während Sauerteig in Öfen, die in beinahe jedem Haushalt vorhanden waren, gebacken wurde. Für die sesshafte Bevölkerung habe es keine Notwendigkeit für Backplatten gegeben – daher auch die vergleichsweise wenigen Fundstücke, für Hirten, Nomaden und umherziehende Händler, die unterwegs keinen Sauerteig ansetzen konnten, seien Backplatten hingegen wichtige Hilfsmittel gewesen.<sup>441</sup>

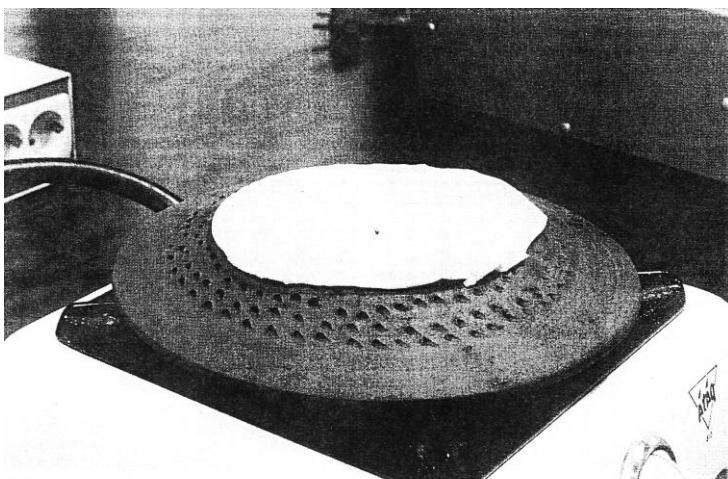


Abb. 4.70: Experiment: Backen eines ungesäuerten Fladenbrottes auf einer rekonstruierten Backplatte<sup>442</sup>

<sup>440</sup> Hunt 1987, 199.

<sup>441</sup> Zum gesamten Abschnitt vgl. Vilders 2005, 115f.

<sup>442</sup> Abbildung Vilders 2005, 115, Figure 4.



Die gewölbte Form der Backplatten erinnert an die heute noch von Beduinen verwendeten metallenen „Schüsseln“, die über ein offenes Feuer gestülpt werden, um darauf das Fladenbrot, das beinahe wichtigste Grundnahrungsmittel, zu backen (Abb. 4.71 und 4.72).<sup>443</sup> Solche „mobilen Brotbacköfen“ sind leicht zu transportieren und können sehr schnell gebrauchsfertig gemacht werden, was für eine nomadisierende Lebensweise wichtig, aber auch in anderen Kontexten von Vorteil ist.

Da unter den eisenzeitlichen Kochgeräten so etwas wie eine Bratpfanne gänzlich fehle, mutmaßt Hunt in Zusammenhang mit den gewölbten Backplatten des Tel Qiri, dass diese vielleicht auch zum Braten verwendet worden seien, wobei er einräumen muss, dass das Gefäß eigentlich nicht dazu geeignet sei, da das Fett aufgrund der Wölbung ins Feuer tropfe.<sup>444</sup>

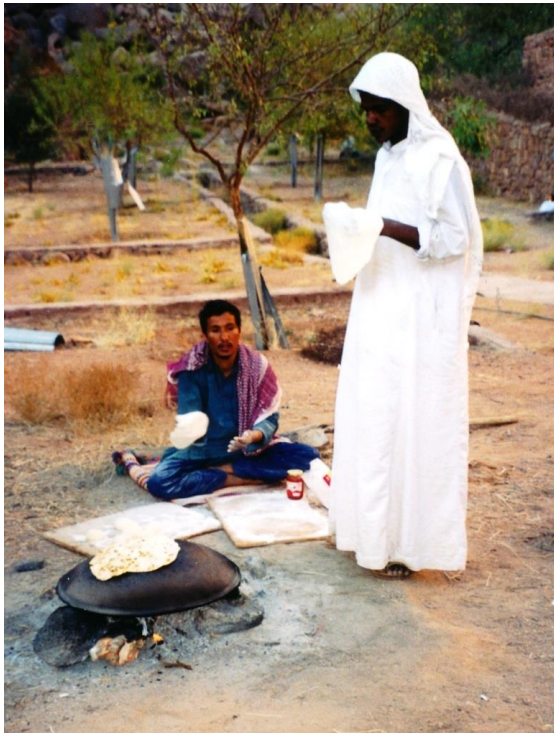


Abb. 4.71:  
Brotbacken mit einer metallenen Backschale (arab. „saj“) in einem Beduinenten auf dem Sinai (aufgenommen am 19. Juli 2002)

Detail:



<sup>443</sup> Vgl. auch Vilders 2005, 114f. mit Figure 3. Eine solche „eiserne Pfanne“ bzw. Pfanne wird bereits in dem im 6. Jahrhundert v. Chr. verfassten Buch Ezechiel (4, 3) erwähnt.

<sup>444</sup> Hunt 1987, 199. Auch Borowski erwägt in seinem Aufsatz über die prähistorische Küche die Möglichkeit, die von Archäologen als Backplatten interpretierten Gegenstände könnten auch zum Braten benutzt worden sein (Borowski 2004, 106).





Abb. 4.72:  
Brotbäcker und -verkäufer mit seiner metallenen Backschale (arab. „saj“) an einer Straße in Jericho (aufgenommen am 4. September 2010)

Es stellt sich nun die Frage, ob die auf dem Tall Zirā'a aufgefundenen flachen Backplatten dieselbe Funktion erfüllten und auch in derselben Weise verwendet wurden. Dabei ist zunächst wichtig zu wissen, welche Seite der Backplatten als Ober- bzw. Unterseite diente. Bei den Formen mit Standring und überkragender Platte (Typ 1c) scheint dies eindeutig zu sein und ist auch in der Literatur nicht strittig. Warum man dann aber Verzierungen auf dem Standring, also an einer Stelle, die man eigentlich gar nicht sieht, vorgenommen hat (siehe Abb. 4.55), bleibt ein wenig rätselhaft. Möglicherweise hat man damit Muster in den noch ungebackenen Teig gedrückt – ähnlich wie es bei Waffeln oder Oblaten gemacht wird. Dass es im Alten Orient durchaus „Verzierungen“ auf Backwaren gab, zeigen z. B. die Backformen aus Mari mit etwa 50 verschiedenen Mustern.<sup>445</sup>

Insbesondere bei Formen des Typs 2 gibt es unterschiedliche Interpretationen: Häufig wird die mit eingedrückten Löchern oder/und Quarzsteinchen versehene Seite als die Seite interpretiert, auf der der Teig gebacken wurde, der Rand somit als Standfuß gesehen.<sup>446</sup> Ich halte es hingegen für wahrscheinlicher, dass diese Formen mit hochgebogenem (und häufig verziertem) Rand ähnlich verwendet wurden wie die heutigen flachen Backformen für Tortenböden oder Tartes, dass also der Teig in die Form hineingedrückt wurde. Die bei diesem Typ häufig

<sup>445</sup> Nunn 2006, 39ff.

<sup>446</sup> Siehe entsprechende Hinweise zu den Referenzen im Katalog, Teil I, 6.

geglättete bzw. polierte Oberfläche, die ein Ablösen des Teigs erleichterte,<sup>447</sup> spricht für diese Interpretation. Die Löcher und Quarzpartikel auf der Unterseite könnten ein schnelleres Aufheizen der Platten bewirkt, diese aber angesichts des hohen thermischen Stresses auch stabiler gemacht haben.

Die flachen Backplatten konnten – wie die gewölbten auch – über offenem Feuer oder über der heißen Glut benutzt werden, ohne dass der Teig damit in Berührung kam. Denkbar ist auch, dass man sie in einen Ofen hineinstellte. Dagegen spricht allerdings, dass man dort wohl noch nie eine Backplatte „in situ“ gefunden hat. Als weitere Möglichkeit käme in Betracht, dass man die Backplatte oben auf die Öffnung des Tabuns gestellt und gleichsam die „Unterhitze“ dieses Ofens zum Backen (oder Rösten?) bestimmter Speisen ausgenutzt hat – so wie es von Ägypten<sup>448</sup> und Mesopotamien<sup>449</sup> bekannt ist, im Alten Testament beschrieben wird<sup>450</sup> und auch heute noch in fernen Ländern begegnet (Abb. 4.73).



Abb. 4.73: Metallene Backplatte auf einem Lehmofen vor einem Laden in Pushkar/Indien (aufgenommen im März 2014)

Abschließend soll die Frage gestellt werden, warum man zusätzlich Brotbackplatten brauchte, wenn man doch – wie in Kapitel 6 noch gezeigt wird – in jedem Haus einen Tabun hatte, der,

---

<sup>447</sup> Diese Glättung der Oberfläche weisen auch die tönernen Brotbackformen des Alten Ägypten auf (Kaufman 2006, 47).

<sup>448</sup> Kaufman 2006, 47.

<sup>449</sup> Bottéro 2004, 49.

<sup>450</sup> In Lev 2, 5f. z. B. werden Vorschriften für eine auf einer „Ofenplatte“ (nach der Einheitsübersetzung) zubereitete Opferspeise gemacht. Diese soll aus ungesäuertem Feinmehl, das mit Öl vermischt ist, bestehen und schließlich zerbröckelt werden.

einmal aufgeheizt, eine einfache und schnelle Produktion von Broten in großer Zahl ermöglichte. Backplatten haben gegenüber einem Ofen den Vorteil, dass sie transportierbar sind und damit auch unterwegs genutzt werden können. Allerdings haben die Menschen dort das Brot wahrscheinlich eher einfach in der heißen Asche oder auf einem aufgesammelten flachen Stein gebacken und sich nicht noch mit zusätzlichem „Gepäck“ belastet. Viel wahrscheinlicher hingegen ist, dass man auf den Backplatten etwas ganz anderes gebacken hat als das tägliche Brot, etwas, dessen Teig so beschaffen war, dass man ihn nicht einfach an die Innenwand eines Ofens „werfen“ konnte. Denkbar wären flache Kuchen, die mit Früchten oder mit Gewürzen und Gemüse gefüllt oder belegt waren<sup>451</sup> und vielleicht nur zu besonderen Anlässen aufgetischt wurden. Dies würde nicht zuletzt die eher geringe Stückzahl an überlieferten Backplatten erklären.

---

<sup>451</sup> Nunn 2006, 39, gibt an, dass es im Alten Orient 300 Brotarten gegeben habe, „die man vielleicht teilweise als Kuchen bezeichnen müsste“. Siehe auch Borowski 2004, 99. Auch im Alten Testament ist ausdrücklich von „Kuchen“ die Rede (z. B. Ex 29, 2 und 23; Lev 2, 4).

#### 4.7 Kurzer Ausblick auf das Kochgeschirr der klassischen Zeiten

Da sich die Untersuchungen dieser Arbeit aus zwei wesentlichen Gründen bewusst auf die vorklassischen Epochen beschränken,<sup>452</sup> sollen die auf dem Tall Zirā'a zutage getretenen Kochgefäße aus hellenistischer, römischer und byzantinischer Zeit nicht in Form einer ausdifferenzierten Typologie beschrieben und eingehender behandelt, sondern nur unter dem statistischen Aspekt sowie in Bezugsetzung zu den Kochtöpfen der vorangegangenen Epochen dargestellt werden.

Zum einen gibt es infolge der veränderten politischen und wirtschaftlichen Lage<sup>453</sup> keine direkte Entwicklungslinie von der prähistorischen Keramik des Tells zu den klassischen Gefäßen. Das „Know how“, das zu ihrer Herstellung nötig war, wurzelt im südlichen Europa und hat sich demnach ganz woanders herausgebildet.<sup>454</sup> Hier wird nicht an die Tradition angeknüpft, sondern Altes durch Neues und Anderes ersetzt. Man muss sich dies als einen längeren Prozess im Zuge der „Hellenisierung“ und dann „Romanisierung“ vorstellen, der kleinere Orte später erreicht hat als die größeren Zentren, aber schließlich hat sich die Qualität der fremden Ware auch bei der einheimischen Bevölkerung durchgesetzt und die eigene Produktion nach herkömmlicher Weise zurückgedrängt. Dazu beigetragen hat vermutlich auch, dass die Gefäße durch die Massenherstellung und die gute Infrastruktur des Römischen Reichs leicht und wohl auch recht günstig zu erwerben waren.

Dass hier lediglich ein kurzer Ausblick auf die klassischen Kochtöpfe gegeben wird, hängt über die sachlich begründete Beschränkung hinaus auch damit zusammen, dass die Keramik des Tall Zirā'a aus hellenistischer, römischer und byzantinischer Zeit bereits Gegenstand einer umfangreichen Untersuchung mit eigener Systematik ist, auf die verwiesen werden kann: In ihrer Doktorarbeit aus dem Jahr 2012 stellt Kenkel am Beispiel des Tall Zirā'a „den Wan-

---

<sup>452</sup> Siehe auch Einleitung, S. 9.

<sup>453</sup> Mit den Eroberungen Alexanders des Großen wurde Palästina Bestandteil eines Weltreichs, dessen Zentrum in einem anderen Kulturraum lag. Unter ptolemäischer und seleukidischer Herrschaft durchdrang die griechische Kultur die gesamte Region. Dies setzte sich auch unter römischer Herrschaft weiter fort. Als römische Provinz wurde Palästina in den römischen Welthandel mit seinen spezifischen Herstellungsprozessen und Verteilungsverfahren einbezogen. So findet man hier die gleichen Gebrauchsgüter, gefertigt in großen Produktionszentren, die auch in anderen, entfernten Teilen des Reichs benutzt wurden. Selbstverständlich lebte daneben auch die lokale Produktion fort – wie diese aussah und welchen Stellenwert sie hatte, ist ein noch wenig bearbeitetes Forschungsgebiet.

<sup>454</sup> Vgl. auch Vieweger/Auge/Hauptmann 2009, 256.

del des Keramikinventars einer ländlichen Siedlung im Hinterland der Dekapolisstädte“ dar.<sup>455</sup>

#### 4.7.1 Formen

Kenkel fasst die einzelnen Ausprägungen jeder Gefäßart zu Gruppen zusammen und nummeriert diese. So werden die Kochgefäße in Backplatten (Gruppe 1), Pfannen (Gruppe 2), Kasserollen (Gruppe 3), Kochschalen in Form der sog. „Galilean bowls“ (Gruppe 4), Kochtöpfe (Gruppe 5), Kochkrüge (Gruppe 6) und Deckel (Gruppe 7) eingeteilt; die darunter jeweils gefassten Formen variieren im Wesentlichen in der Gestaltung der Randlippen.<sup>456</sup>

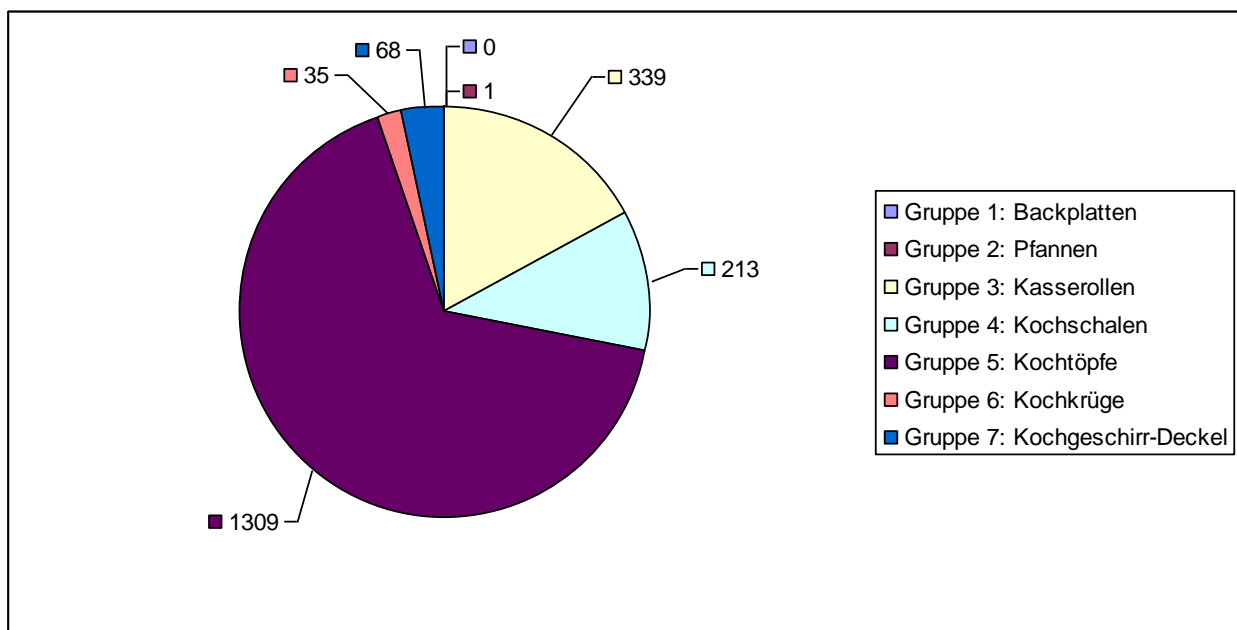


Abb. 4.74: Anzahl der Scherben und Verteilung der Gruppen der klassischen Kochgefäße in Areal I

Von den in der Datenbank für Areal I ausgewiesenen 1.965 typologisierten Scherben von Kochgeschirr aus der hellenistischen, römischen und byzantinischen bzw. byzantinisch-islamischen Zeit entfallen zwei Drittel auf die Kochtöpfe, 17 Prozent auf die Kasserollen und

<sup>455</sup> Kenkel 2012; Zitat ebda., Band 1, Text, 4.

<sup>456</sup> Kenkel 2012, Band 1, Text, 150-191; Band 2, Katalog, XLII-LVI; Band 3, Tafeln, Tafeln 21-28.

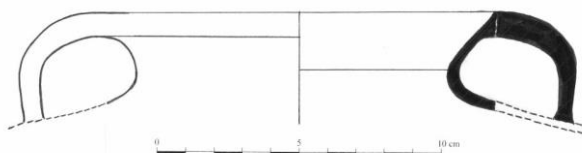
Die einzelnen Gruppen weisen folgende Anzahl an Ausprägungen (mit z. T. weiteren Ausdifferenzierungen), die dezidiert beschrieben werden, auf:

Gruppe 1 (Backplatten):	1	Gruppe 3 (Kasserolen)	16	Gruppe 5 (Kochtöpfe):	36
Gruppe 2 (Pfannen):	2	Gruppe 4 (Kochschalen):	6	Gruppe 6 (Kochkrüge):	13
Gruppe 7 (Deckel):	11				

11 Prozent auf Kochschalen. Backplatten und Pfannen kommen hier nahezu gar nicht vor,<sup>457</sup> Kochkrüge und Deckel in nur geringer Zahl (Abb. 4.74). Im Folgenden soll daher nur auf die größten Gruppen des in Areal I gefundenen klassischen Kochgeschirrs eingegangen werden, um die wesentlichen Unterschiede zu dem der vorangegangenen Epochen deutlich zu machen.

Die Kochtöpfe (Gruppe 5) als bei weitem häufigste Form besitzen mit ihrem kugelförmigen oder ovalen Körper, ihrem relativ geringen Randdurchmesser und den beiden am Rand und der Schulter angesetzten Henkeln eine Form, die eher der der eisenzeitlichen Kochkrüge ähnelt (Abb. 4.75 und Foto in Abb. 4.78, links). Der Hals dieser dünnwandigen Gefäße kann lang oder kurz, nahezu senkrecht oder ausbiegend sein.<sup>458</sup> Die Außenseite der Kochtöpfe ist häufig mit engen parallelen Rillen versehen (Brittle ware).

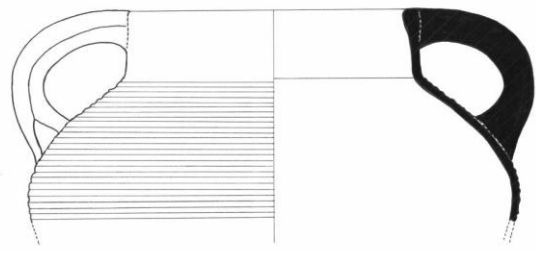
**Kochtopf (frührömisch)<sup>459</sup>**



TZ 4352-027

Ø 14 cm

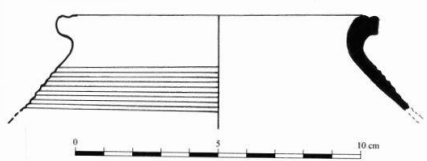
**Kochtopf (2.-5. Jh. n. Chr.)<sup>460</sup>**



TZ 3218-001

Ø 12 cm

**Kochtopf (spätbyzantinisch-frühislamisch, 5.-7. Jh. n. Chr.)<sup>461</sup>**



TZ 4226-003

Ø 10 cm

Abb. 4.75: Formen römisch-byzantinischer Kochtöpfe<sup>462</sup>

<sup>457</sup> Für die Backplatten gibt es nur ein Beispiel aus byzantinisch-islamischer Zeit aus Areal II, Pfannen sind lediglich mit zwei Exemplaren aus römisch-byzantinischer bzw. byzantinisch-islamischer Zeit vertreten, wobei hier die Ansprache auch unsicher bleibt (Kenkel 2012, Band 1, Text, 152f. und 188).

<sup>458</sup> Nach Kenkel (2012, Band I, 189) ist die Länge des Halses von chronologischer Relevanz: Während insbesondere Kochtöpfe aus hellenistischer Zeit langgestreckte Hälse aufweisen, werden diese in den folgenden Epochen immer kürzer und verschwinden in byzantinischer Zeit nahezu ganz.

<sup>459</sup> Entspricht bei Kenkel dem Typ Kt20.1 in Gruppe 5 (Kenkel 2012, Band 1, 173f. mit Band 3, Tafel 25).

<sup>460</sup> Entspricht bei Kenkel dem Typ Kt24 in Gruppe 5 (Kenkel 2012, Band 1, 175 mit Band 3, Tafel 26).

<sup>461</sup> Entspricht bei Kenkel dem Typ Kt30.2 in Gruppe 5 (Kenkel 2012, Band 1, 177 mit Band 3, Tafel 26).

<sup>462</sup> Datierung von Kenkel (laut Datenbank).

Bei den Kasserollen (Gruppe 3) handelt es sich um offene, flache Gefäße, die in hellenistisch-römischer Zeit i. d. R. keine Henkel aufweisen, in byzantinischer Zeit aber meist zwei Henkel haben, die auch horizontal angebracht sein können. Der Rand ist dabei so beschaffen, dass ein Deckel aufliegen kann (Abb. 4.76).<sup>463</sup> Die Kasserollen haben keine Entsprechung in den „traditionellen“ prähistorischen Kochtopftypen, sondern sind eine gänzlich neue Form, die erst mit der Ausbreitung des hellenistischen Weltreichs in die Region kommt. Im Unterschied zu den Kochtöpfen mit ihrer geschlossenen Form eignen sich die Kasserollen insbesondere für die Zubereitung von Eintöpfen mit größeren Einlagen (Fleisch, Gemüse).<sup>464</sup>

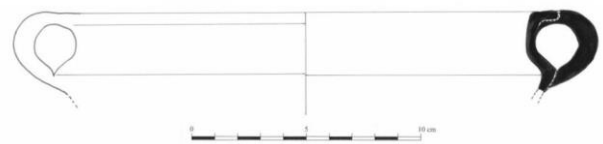
**Kasserolle (römisch)**<sup>465</sup>



TZ 2815-013

Ø 20 cm

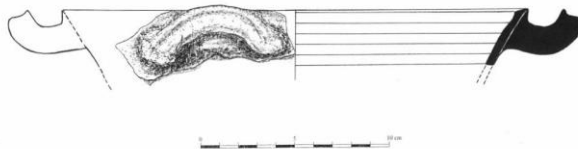
**Kasserolle (1.-3. Jh. n. Chr.)**<sup>466</sup>



TZ 4216-001

Ø 20 cm

**Kasserolle (spätbyzantinisch-omayyadisch)**<sup>467</sup>



TZ 1003-008

Ø 24 cm

Abb. 4.76: Formen römisch-byzantinischer Kasserollen<sup>468</sup>

Die Kochschalen (Gruppe 4) gehören zum Formtyp der sog. „Galilean bowls“, deren originales Produktionszentrum sich in der Region um Kefar Hananya, an der Grenze von Ober- und Untergaliläa knapp 20 km nordwestlich vom Nordufer des Sees Genezareth gelegen, befand.<sup>469</sup> Diese Form ist durch einen runden Gefäßboden und sehr kleine Henkel gekennzeichnet (Abb. 4.77 und Abb. 4.78, Foto rechts). Von den Kasserollen unterscheiden sich die

<sup>463</sup> Vgl. Kenkel 2012, Band 1, 188.

<sup>464</sup> Vgl. Kenkel 2012, Band 1, 189f.

<sup>465</sup> Entspricht bei Kenkel dem Typ Kas6 in Gruppe 3 (Kenkel 2012, Band 1, 156 mit Band 3, Tafel 21).

<sup>466</sup> Entspricht bei Kenkel dem Typ Kas2.1 in Gruppe 3 (Kenkel 2012, Band 1, 154f. mit Band 3, Tafel 21).

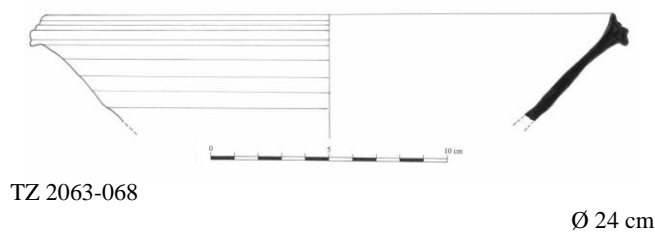
<sup>467</sup> Entspricht bei Kenkel dem Typ Kas14.1 in Gruppe 3 (Kenkel 2012, Band 1, 160 mit Band 3, Tafel 22).

<sup>468</sup> Datierung von Kenkel (laut Datenbank).

<sup>469</sup> Kenkel 2012, Band 1, 161.

Kochschalen insbesondere durch die fehlende Auflage für Deckel.<sup>470</sup> Kochschalen kommen als Einzelformen auch in der Mittleren Bronzezeit, der Späten Bronzezeit und der Eisenzeit vor,<sup>471</sup> wobei nicht eindeutig zu klären ist, ob diese tatsächlich zum Kochen dienten oder es sich um „einfache“ Schalen handelt, die ausnahmsweise aus Kochtopfware gefertigt wurden. Diese Schalen sind auch in der Regel tiefer als die römischen „Galilean bowls“ und weisen einen geringeren Durchmesser des Bodens auf.

**Kochschale (letztes Viertel 1.-2. Hälfte 3. Jh. n. Chr.)<sup>472</sup>**



**Kochschale (3.-5. Jh. n. Chr.)<sup>473</sup>**

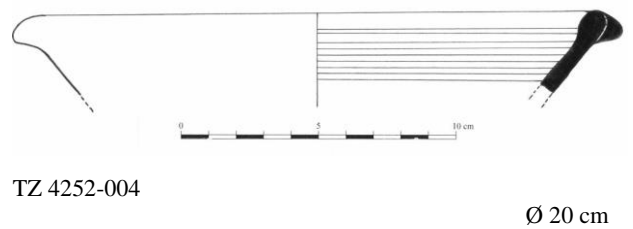


Abb. 4.77: Formen römisch-byzantinischer Kochschalen<sup>474</sup>



Abb. 4.78: Späthellenistisch-frühhömischer Kochtopf (2.-1. Jh. v. Chr.) aus Areal II und römisch-byzantinische Kochschale (2.-4. Jh. n. Chr.) mit kleinen Henkeln (Brandspuren)<sup>475</sup> (Fotos BAI Wuppertal/DEI)

<sup>470</sup> Nach Kenkel 2012, Band 1, 161 mit Fußnote 856.

<sup>471</sup> Siehe die Formen MB E 2, SB E 2 und EZ E 6 in den Kapiteln 4.2.1, 4.4.1 und 4.5.1 sowie im Anhang, Teil I, 3-5.

<sup>472</sup> Entspricht bei Kenkel dem Typ Gb1.2 in Gruppe 4 (Kenkel 2012, Band 1, 162f. mit Band 3, Tafel 23).

<sup>473</sup> Entspricht bei Kenkel dem Typ Gb5.2 in Gruppe 4 (Kenkel 2012, Band 1, 164f. mit Band 3, Tafel 23).

<sup>474</sup> Datierung von Kenkel (laut Datenbank).

<sup>475</sup> Entsprechen bei Kenkel den Typen Kt3.1 (Kenkel 2012, Band 1, 167 mit Band 3, Tafel 24) bzw. Gb3.1 (Kenkel 2012, Band 1, 163f. mit Band 3, Tafel 23).



## 4.7.2 Statistische Auswertung

### Dimensionen

Im Unterschied zu den vorangegangenen Epochen – mit Ausnahme der Frühen Bronzezeit – dominieren in der klassischen Zeit unter den Kochgefäßen die geschlossenen Formen. Die meisten weisen Henkel auf. In Bezug auf Randdurchmesser (Tab. 4.31) und Fassungsvermögen<sup>476</sup> sind sie eher den eisenzeitlichen Kochkrügen als den breit ausladenden Kochtöpfen der Späten Bronzezeit und der Eisenzeit vergleichbar.<sup>477</sup> Daneben gibt es mit den Kasserollen und Kochschalen offene Formen, die relativ flach sind und keine Entsprechung in den vorangegangenen Epochen haben, sieht man vielleicht von den wenigen sehr niedrigen Beispielen des geradwandigen mittelbronzezeitlichen Kochtopfs ab.<sup>478</sup> Die Kasserollen insbesondere in byzantinischer Zeit haben am Rand eine Auflage für Deckel; die tatsächlich aufgefundenen Deckel passen nach ihrem Randdurchmesser genau zu diesem Kochgefäß (Tab. 4.31). Deckel in tönerner Form sind für die früheren Epochen nicht bezeugt. Die Gefäßwände des klassischen Kochgeschirrs sind durchweg sehr dünn (Tab. 4.31) – allenfalls der auf dem Tall Zirā'a und an wenigen weiteren Fundplätzen bezeugte eisenzeitliche Kochtopf des Typs 3b<sup>479</sup> kommt da heran. Ermöglicht wurde dies durch ein anders zusammengesetztes Tonmaterial und eine veränderte Brenntechnik.<sup>480</sup>

Typ	Wandstärke (in cm) Extremwerte	Wandstärke (in cm) ~80 % der Gefäße	Öffnung (in cm) Extremwerte	Öffnung (in cm) ~80 % der Gefäße
Gruppe 3: Kasserollen	0,20-0,80	0,30-0,50	8-46	16-29
Gruppe 4: Kochschalen	0,20-0,80	0,30-0,50	10-50	17-40
Gruppe 5: Kochtöpfe	0,15-0,80	0,30-0,50	8-26	10-16
Gruppe 6: Kochkrüge	0,20-0,50	0,20-0,40	2-16	2-8
Gruppe 7: Deckel	0,30-0,70	0,30-0,60	11-40	16-30

Tab. 4.31: Wandstärken und Öffnungen des klassischen Kochgeschirrs

Inwieweit mit dem Gebrauch des typisch hellenistischen, römischen bzw. byzantinischen Kochgeschirrs auch „fremde“ Essgewohnheiten übernommen wurden, lässt sich sicher im Einzelnen schwer rekonstruieren.<sup>481</sup> Wenn aber unter den Kochgefäßen, die – da allein dem funktionalen Aspekt gehorchend – im Allgemeinen über ein lange Zeit unverändert bleiben,

<sup>476</sup> So fasst z. B. der in Abb. 4.78, linkes Foto, gezeigte Kochtopf 2,5 Liter bei Befüllung bis zum Rand und die Hälfte, wenn er nur bis zur Linie seines breitesten Umfangs gefüllt wird.

<sup>477</sup> Siehe Kap. 4.4.2 mit Tab. 4.16 und 4.17 sowie Kap. 4.5.4 mit Tab. 4.21 und 4.22.

<sup>478</sup> Siehe Kap. 4.6.1.

<sup>479</sup> Siehe Kap. 4.5.4ff.

<sup>480</sup> Dazu ausführlicher in Kap. 5.1.2.

<sup>481</sup> Siehe dazu Kenkel 2012, Band 1, 189-191.

neue Formen auftauchen, deutet dies immer auch auf eine Änderung bei der Nahrungszubereitung bzw. -zusammensetzung hin.<sup>482</sup>

### Verteilung auf die einzelnen Strata

Etwa ein Drittel der 1.965 typologisierten Scherben von klassischem Kochgeschirr aus Areal I stammt aus römischer Zeit (35,62 Prozent), über ein Viertel ist mit hellenistisch-römisch bzw. frühromisch (27,83 Prozent), ein Fünftel mit römisch-byzantinisch (20,2 Prozent) datiert (Abb. 4.79). Dabei sind die chronologischen Schwerpunkte der einzelnen Kochgefäßarten unterschiedlich, wobei Kochtöpfe die größte Konstanz durch die Zeiten hindurch aufweisen (Abb. 4.80). Da Kochgeschirr ein wesentlicher Indikator für häusliche Tätigkeit und damit feste Siedlungsstrukturen ist, lässt dessen Verteilung Rückschlüsse auf die Besiedlungsdichte in dem untersuchten Bereich des Tells zu.<sup>483</sup>

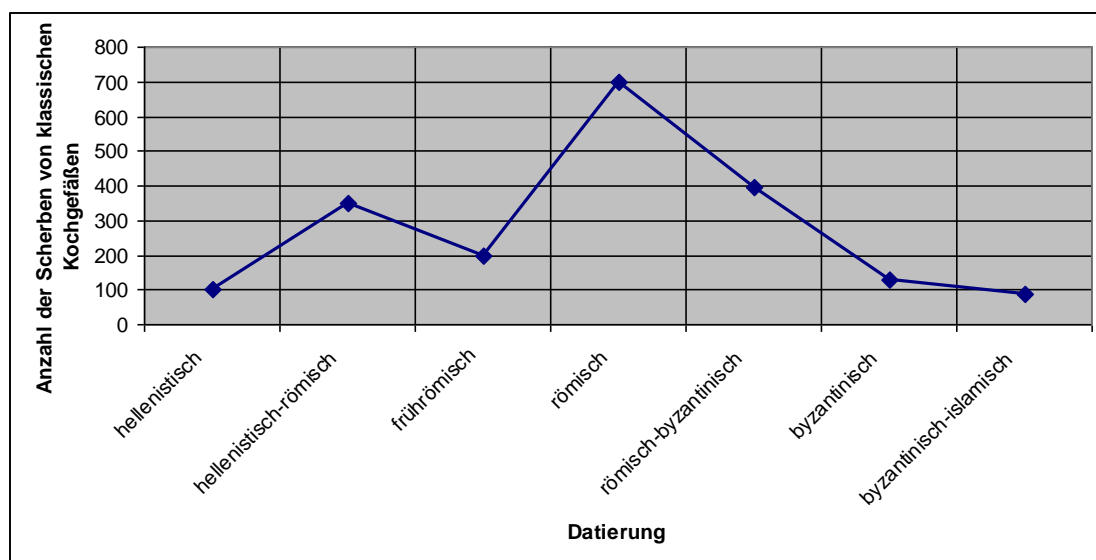


Abb. 4.79: Datierung der Scherben der klassischen Kochgefäße aus Areal I insgesamt

Die Verteilung des klassischen Kochgeschirrs auf die einzelnen Strata des Tells scheint im Vergleich zu der formenbasierten Datierung (vgl. Abb. 4.79), die einen Schwerpunkt in der römischen Zeit sieht, eine Verschiebung hin zu jüngeren Schichten aufzuzeigen, da die meisten Scherben in Stratum 4 (byzantinisch) gefunden wurden (Abb. 4.81). Dies erklärt sich zum einen dadurch, dass für manche Formen eine eingegrenzte oder auch längere Laufzeit über Epochengrenzen angegeben werden kann (z. B. frühromisch, römisch-byzantinisch) und diese für die Datierung eine eigene Kategorie bilden. Diese Kategorien stimmen aber nicht unbe-

<sup>482</sup> Dazu ausführlicher in Kap. 5.10.

<sup>483</sup> Vgl. dazu auch Kenkel 2012, Teil 1, Text, 190f.

dingt mit der Datierung der Strata, in denen diese Scherben gefunden wurden, überein. Zum anderen – und dies zeigt das Vorhandensein klassischer Scherben in den eisenzeitlichen Strata – kommt es zu Verschiebungen durch sekundäre Störungen.<sup>484</sup>

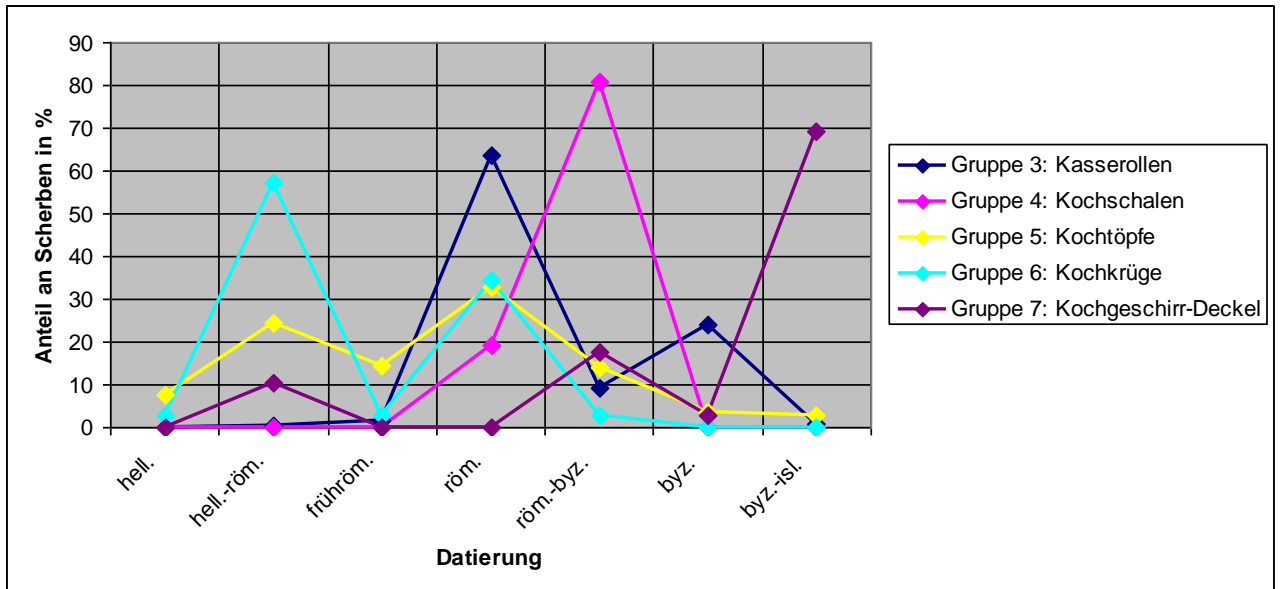


Abb. 4.80: Chronologische Schwerpunkte der klassischen Kochgefäßarten aus Areal I

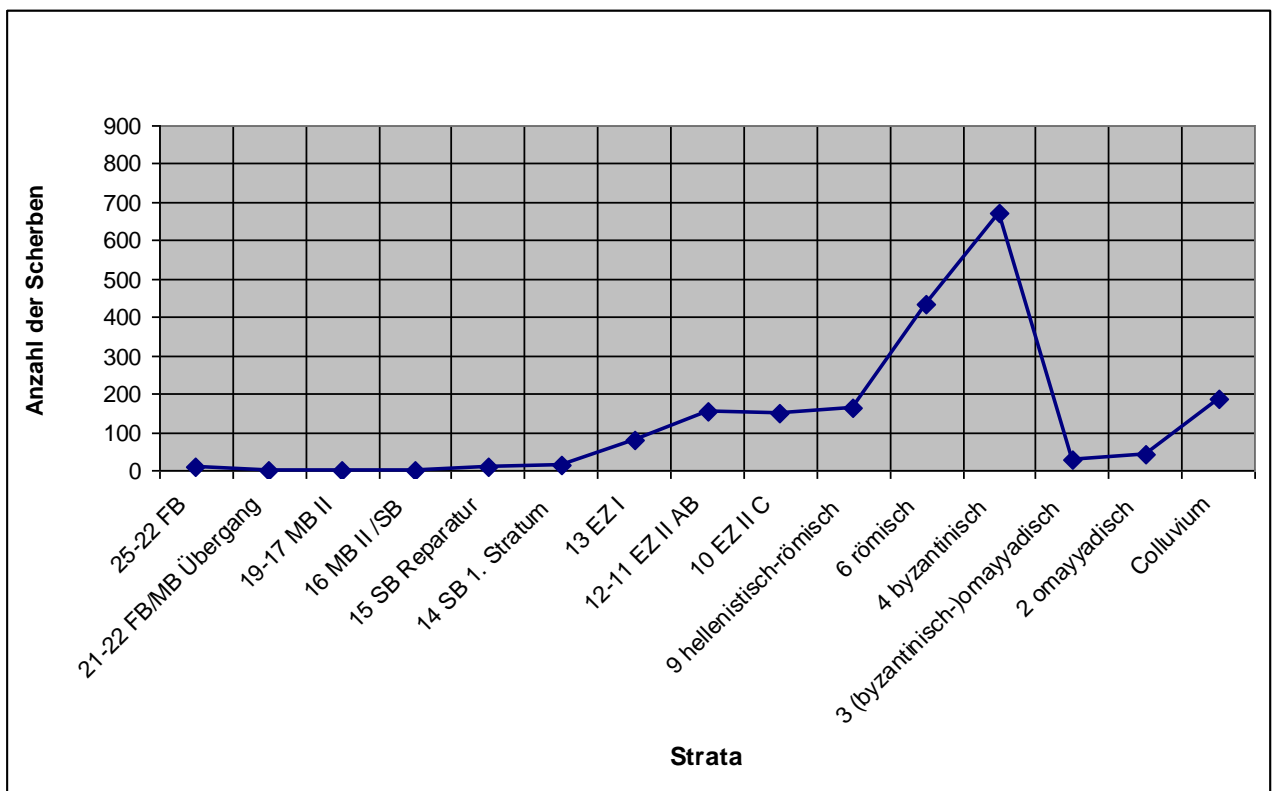


Abb. 4.81: Verteilung der klassischen Kochgefäßscherben von Areal I auf die Strata

<sup>484</sup> Siehe dazu ausführlich Kap. 4.8.2.

## 4.8 Zusammenfassung und Bewertung der Ergebnisse

Die vorangegangenen, an der Chronologie orientierten Untersuchungen zu den Kochtopffunden auf dem Tall Zirā'a im Vergleich zu dem entsprechenden Repertoire ausgewählter Grabungsorte in der Region zeigen im Groben weitgehend Übereinstimmung, im Detail und bei einzelnen Fragestellungen interessante Unterschiede bzw. Verschiebungen,<sup>485</sup> die auch ein Licht auf Herstellungsprozesse,<sup>486</sup> Besiedlungsschwerpunkte und Verbindungen einzelner Orte zueinander werfen mögen. Dabei ist der Tall Zirā'a einer der wenigen Fundplätze, der eine Besiedlung über den gesamten Zeitraum (und darüber hinaus)<sup>487</sup> ohne bisher erkennbare lang andauernde Unterbrechungen aufweist. Er kann somit für alle anderen Grabungsorte der Region als Referenzort dienen mit dem Vorteil, dass hier jeweils auch ein Vorher und Nachher vorhanden sind und somit Übergänge zwischen den Epochen untersucht und nachvollzogen werden können.

Im Folgenden werden zunächst eine Gesamtschau der in den vorangegangenen Kapiteln behandelten Kochtopfformen gegeben und ihre Verteilung auf die prähistorischen Strata zusammenfassend dargestellt. In einem weiteren Schritt wird das Problem der Umlagerung von Scherbenmaterial angesprochen. Auf spezifische Einzelfragen wie auch auf die Backplatten wird in dieser Zusammenfassung nicht noch einmal eigens eingegangen, dazu sei auf die jeweiligen Fazitkapitel der vorangegangenen Untersuchungen verwiesen.

### 4.8.1 Formenrepertoire, Verteilung und Laufzeit der Kochtöpfe des Tall Zirā'a von der Frühen Bronzezeit bis in die späte Eisenzeit

Eine die folgende Zusammenfassung illustrierende Gesamttabelle zur zahlenmäßigen Verteilung aller Kochtopftypen auf die Strata ist ebenso wie Grafiken, die den prozentualen Anteil der einzelnen Typen an allen typologisierten Kochtopfscherben pro Stratum zeigen,<sup>488</sup> in Teil III des Anhangs enthalten.<sup>489</sup> Dabei muss bei der Betrachtung der absoluten Zahlen für die Kochtopftypen bedacht werden, dass die Strata bisher in unterschiedlichem Ausmaß, was ihre

---

<sup>485</sup> Vgl. dazu insbesondere die jeweiligen Fazitkapitel.

<sup>486</sup> Dazu Näheres im folgenden Kapitel.

<sup>487</sup> Hier sind insbesondere die klassischen und islamischen Epochen gemeint; eine Besiedlung auch im Chalkolithikum konnte dagegen bisher noch nicht nachgewiesen werden.

<sup>488</sup> Diese Grafiken sind in zweifacher Sortierung erstellt: einmal nach den einzelnen Strata (Anhang, Teil III, 2) und einmal nach den einzelnen Kochtopftypen (Anhang, Teil III, 3).

<sup>489</sup> Hierbei handelt es sich im Wesentlichen um Zusammenfassungen bzw. Zusammenschauen der in den einzelnen epochenspezifischen Kapiteln (Kap. 4.1 bis 4.5) enthaltenen Tabellen und Grafiken.

Fläche angeht, ausgegraben worden sind. So sind die jüngeren Strata bis einschließlich Stratum 14, dem jüngeren Stratum der Späten Bronzezeit, über nahezu die gesamte Fläche von Areal I erschlossen, während die älteren Strata mit deutlich geringerem und bis zur Frühen Bronzezeit stark abnehmendem Anteil an dem Gesamtareal offenliegen. Der Blick auf die prozentuale Verteilung der Typen in den einzelnen Strata vermag hier zu relativieren.

Betrachtet man die Verteilung der Kochtopftypen auf die einzelnen Strata des Tall Zirā'a im Zusammenhang,<sup>490</sup> fällt auf, dass sich insbesondere die Kochtöpfe der Mittleren und der Späten Bronzezeit mit ihren Laufzeiten z. T. deutlich über ihre Epochengrenzen hinaus bewegen. Für ein differenziertes und genaueres Verständnis dieser Übergänge sind weitergehende Untersuchungen unter Einbeziehung auch anderer Befunde notwendig.

In der Frühen Bronzezeit gibt es nur einen Kochtopftyp; dieser hat die Form eines Holemouth-Krugs. Die geringen Varianten in der Gestaltung des Rands haben keinerlei chronologische (und funktionale) Relevanz, so dass eine Zuordnung zu einem bestimmten Abschnitt innerhalb der Zeitepoche nicht möglich ist. Erst im Übergang zu der Mittleren Bronzezeit tritt ein Kochtopf mit ausbiegender Randlippe hinzu, der die strenge Holemouthform „aufweicht“.

Der in der Übergangszeit (FB IV/MB I) und vor allem in den mittelbronzezeitlichen Strata 19 bis 17 dominierende geradwandige, eher grobe Kochtopf (Kt<sub>MB</sub> 1) knüpft nicht an vorherige Formen an und wirkt auch nicht fort. Dass er bei einer Reihe der untersuchten Vergleichsfundplätze überhaupt nicht vorkommt, lässt den Schluss zu, dass diese in den Frühphasen der Mittleren Bronzezeit im Unterschied zum Tall Zirā'a keine entsprechenden Besiedlungsstrukturen aufwiesen. Der an diesen Orten wiederum vorherrschende und noch bis in die Späte Bronzezeit vertretene runde bzw. leicht karinierte Kochtopf mit ausbiegendem Rand (Kt<sub>MB/SB</sub>) taucht hingegen in den mittelbronzezeitlichen Strata des Tall Zirā'a kaum auf, sondern ist erst in der Späten Bronzezeit stärker repräsentiert. Dies könnte darauf hindeuten, dass es hier in der ausgehenden Mittelbronzezeit keine feste Siedlung gab oder dass die Menschen den „traditionellen“ Kochtopf weiter benutzten und keine Notwendigkeit sahen, eine andere Form herzustellen.

---

<sup>490</sup> Siehe entsprechende Tabelle und Grafiken in Teil III, 1-3 des Anhangs.

Die in der Späten Bronzezeit an allen Fundplätzen allgemein üblichen Kochtöpfe mit breiter Öffnung, ausbiegender dreieckiger Randlippe und kariniertem Gefäßkörper (Kt<sub>SB</sub>) finden sich auf dem Tall Zirā'a noch kaum in Stratum 16, dem Übergangsstratum, das auch noch in die Mittleren Bronzezeit zurückreicht, sondern sind zahlenmäßig erst in Stratum 14 stärker vertreten. Der Schwerpunkt aller Typen liegt aber in dem der Eisenzeit I zugeordneten Stratum 13. Auch im älteren Stratum der Eisenzeit II A/B sind sie noch mit etwa 10 Prozent vorhanden, danach aber bricht es relativ deutlich ab.

Die eisenzeitlichen Kochtöpfe der Typen 1 bis 3 entsprechen in ihrer Grundform weitgehend ihrem spätbronzezeitlichen „Vorgänger“. Im Unterschied zu den vorangegangenen Epochen treten aber in der Eisenzeit, wenn auch mit insgesamt geringem Anteil (knapp über 7 Prozent) andere Formen hinzu, die sich von dieser „traditionellen“ deutlich unterscheiden. Dabei handelt es sich um geschlossenere Formen mit weniger ausgeprägter oder gar keiner Karination und gestauchter Randlippe (Typen 4 und 5) und um Kochkrüge (Typ 6). Die Scherben dieser Kochgefäße weisen in einem vergleichsweise hohen Maße – bei den Kochkrügen zu über 70 Prozent – Henkel(ansätze) auf.<sup>491</sup>

Keiner der eisenzeitlichen Kochtöpfe hat seinen eindeutigen Schwerpunkt in der Eisenzeit I. Das mag daran liegen, dass hier auch noch die spätbronzezeitlichen Typen in Gebrauch waren. Die meisten erreichen ihren deutlichen Höhepunkt in dem älteren Stratum der Eisenzeit II A/B (Stratum 12). Typ 5 ist ein eindeutiger Indikator für die Eisenzeit II C, auch der Anteil von Kochtöpfen des Typs 4 erreicht hier seinen höchsten Wert. Beide Typen sind auch die einzigen, deren Laufzeit später, nämlich erst in der älteren Phase der Eisenzeit II A/B wirklich beginnt. Der Kochkrug (Typ 6) hat hier bereits seinen Zenit erreicht.<sup>492</sup> Die Dominanz des Typs 2 in dem Stratum der späten Eisenzeit hat insbesondere mit dem insgesamt hohen Aufkommen an Kochtöpfen dieses Typs (mehr als 52 Prozent der eisenzeitlichen Kochtöpfe) zu tun.

Ein besonderes Augenmerk gilt dem auf dem Tall Zirā'a mit über 500 Scherben relativ häufig vorkommenden Typ 3b mit seiner extrem dünnen Wandung bei großem Raddurchmesser. Dieser Typ ist bisher nur für die im Jordangraben gelegenen Fundplätze Tell Deir'Alla, Beth-

---

<sup>491</sup> Siehe oben Kap. 4.5.3. Da auch Randscherben, die keine Spur eines Henkels aufweisen, von einem Gefäß mit Henkel stammen können, dürfte der tatsächliche Anteil bedeutend höher liegen und bei Kochkrügen nahezu 100 Prozent betragen.

<sup>492</sup> Für Zarzecki-Peleg/Cohen-Anidjar/Ben-Tor (2005, 293) besteht ein Zusammenhang zwischen der Zunahme der runden eisenzeitlichen Kochtöpfe und der Abnahme der Kochkrüge.

Shean und Tel Reḥov bezeugt. Hier hat er eine Laufzeit von der Späten Bronzezeit bis Ende der Eisenzeit I, während er auf dem Tall Zirā'a auch in der Eisenzeit II noch vertreten ist und erst im älteren Stratum der Eisenzeit II AB seinen Höhepunkt erreicht. Da dieser Kochtopf offenbar nur eine geringe Verbreitung hatte, liegt der Schluss nahe, dass die Orte, in denen er in größerer Zahl aufgefunden wurde, in einer besonderen Verbindung zueinander standen bzw. einen Austausch pflegten.

Abgesehen von einzelnen früheren Beispielen sind Henkel an Kochtöpfen eine vergleichsweise späte Entwicklung und setzen erst in der Eisenzeit bei den Typen 4 bis 6 mit nennenswerten Zahlen ein. Über 95 Prozent der Scherben, die eindeutig zu einem Kochtopf mit Henkel(n) gehörten, sind in den Strata 0 bis 13 (Oberfläche bis Eisenzeit I) gefunden worden.<sup>493</sup> Dass bei den breiten und karinierten Kochtöpfen der Späten Bronze- und der Eisenzeit angesichts ihrer Größe und der z. T. sehr dünnen Wandstärke Henkel fehlen, versteht sich von selbst. Ein gefüllter Topf würde zerbrechen, wenn man ihn an den Henkeln hochheben wollte. Aber auch die Kochtöpfe der vorhergehenden Epochen haben keine oder nur in ganz geringer Zahl Henkel, wobei diese teilweise eher einen Zierrat darstellen, als dass sie einen funktionalen Zweck erfüllen können.<sup>494</sup> In der klassischen Zeit dominiert dann der Kochtopf mit Henkeln. Dies bestätigt auch der Befund für den Tall Zirā'a: Etwa 71 Prozent aller Kochtopfscherben mit Henkeln bzw. Henkelansätzen stammen von hellenistischen, römischen oder byzantinischen Kochtöpfen, nur 29 Prozent von älteren Gefäßen.<sup>495</sup>

#### 4.8.2 Das Problem der Umlagerung von Scherben

Die vorangegangenen Untersuchungen haben gezeigt, dass die einzelnen Kochtopfformen nicht plötzlich auftauchen und dann ebenso abrupt wieder verschwinden, sondern dass man es mit mehr oder weniger langen Laufzeiten zu tun hat, die nicht selten über die gesetzten Epochen Grenzen hinausgehen. Dessen ungeachtet ist es bei einem mehrphasigen Grabungshügel wie dem Tall Zirā'a mitunter sehr schwierig zu entscheiden, ob die einzelne Scherbe auch tatsächlich an der Stelle und in der Schicht aufgefunden wurde, wo das Gefäß, zu dem sie gehörte, zu Bruch gegangen ist. Hat man es weitgehend mit Einzelscherben zu tun, muss man stets mit dem Problem der Umlagerung rechnen. Beim Auffinden von vollständigen oder

---

<sup>493</sup> Dies gilt sowohl bei Betrachtung aller Kochtopfscherben mit Henkel, einschließlich der klassischen und islamischen, als auch bei alleiniger Berücksichtigung der prähistorischen Scherben. Einmal stammen 1.369 von 1.436 Scherben aus den Strata 0 bis 13, im anderen Fall 395 von 414.

<sup>494</sup> Siehe oben Kap. 4.2.2.

<sup>495</sup> 1.022 zu 414 Scherben.

weitgehend rekonstruierbaren Gefäßen dagegen ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass es sich bei der Fundstelle auch tatsächlich um den Ort der Letztbenutzung handelt.<sup>496</sup>

Umlagerungen von Scherben können zum einen durch Naturkatastrophen wie Erdbeben, Hangabbrüche oder Überschwemmungen bedingt sein, zum anderen sind sie Ergebnis menschlicher Eingriffe: Anlage von Gruben, Nutzung von Baumaterial aus tiefer gelegenen Schichten, Umpflügung des Bodens u. a. Wie tiefgreifend solche Umschichtungen sein können, wird vor allem dann offenbar, wenn eindeutig einer bestimmten Epoche zuzurechnende Scherben in größerer Zahl in sehr viel älteren oder jüngeren Kontexten aufgefunden werden.

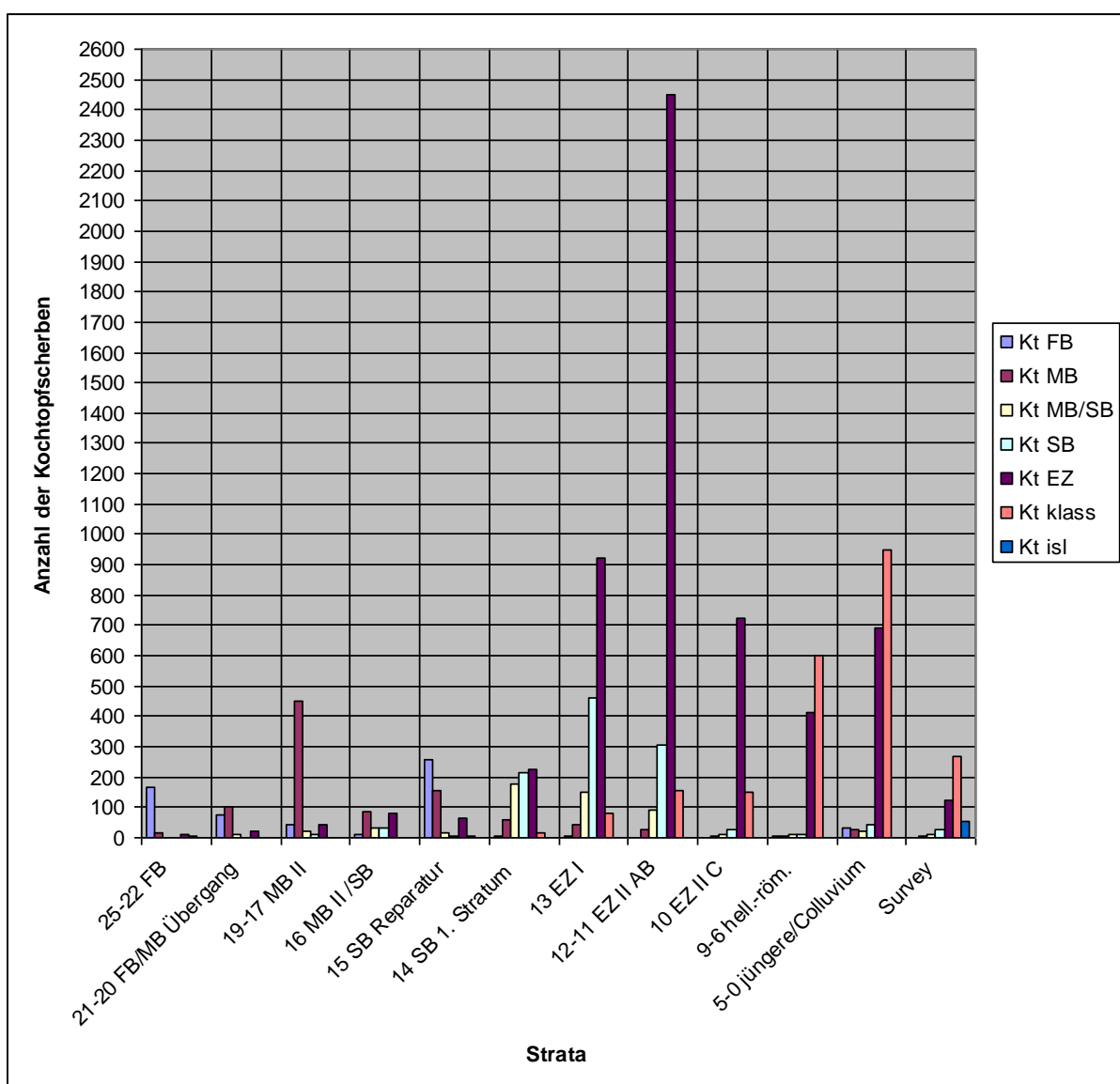


Abb. 4.82: Anzahl der Kochtopfscherben (Typen und Untertypen einer Epoche zusammengefasst) in den angegebenen Strata

<sup>496</sup> So auch Genz 2002, 80.



Betrachtet man die Scherbenanzahl der Kochtopftypen in den einzelnen Strata des Tall Zirā'a (Abb. 4.82), ergeben sich auf den ersten Blick größere Eingriffe in dem spätbronzezeitlichen Stratum 15 mit einer hohen Anzahl früh- und mittelbronzezeitlicher Scherben sowie an der Oberfläche und den darunter liegenden Strata bis zur späteren Eisenzeit, wo sich eisenzeitliche und klassische Scherben durchmischen.

Für die Kochtöpfe ergibt sich damit im Einzelnen folgender Befund: Die bisher gefundenen Scherben der frühbronzezeitlichen Kochtöpfe (Kt<sub>FB</sub>) stammen insgesamt nur zu etwa 40 Prozent auch aus den entsprechenden Strata 25-20; rechnet man die Reparatschicht (Stratum 15) heraus, sind dies immerhin annähernd 70 Prozent. Von den mittelbronzezeitlichen Kochtöpfen stammen etwa 57 Prozent aus Strata mit entsprechendem Zeithorizont (21-17), ohne die Reparatschicht sind es annähernd 68 Prozent. 37 bzw. 22 Prozent der Scherben der Kochtopftypen MB/SB und SB stammen aus den Strata 16 und 14, 40 bzw. 63 Prozent von ihnen wurden in den beiden älteren eisenzeitlichen Strata 13 und 12 gefunden. Ähnlich eindeutig wie bei den früh- und den mittelbronzezeitlichen Formen, vorausgesetzt man rechnet dort die Reparatschicht heraus, verhält es sich mit den eisenzeitlichen Kochtöpfen: Zu nahezu 72 Prozent wurden sie in den eisenzeitlichen Strata 13 bis 10 gefunden.<sup>497</sup>

Ein genaueres Bild erhält man bei Betrachtung der prozentualen Verteilung der Typen in den einzelnen Strata (Abb. 4.83), da hier der unterschiedliche Grabungsstand in den einzelnen Strata eine geringere Rolle spielt. Allerdings ist zu vermuten, dass sich hier auch einzelne massiv erscheinende Störungen – wie z. B. der hohe Anteil eisenzeitlicher Kochtöpfe in Stratum 16 – relativieren, sobald eine breitere Fläche ausgegraben ist.

Die Grafik macht deutlich, dass die frühbronzezeitlichen und mittelbronzezeitlichen Strata (25-22 bzw. 19-17) und die Strata der Eisenzeit II (12-10) am wenigsten durch Störungen beeinträchtigt sind. Hier haben die Kochtopfscherben, die nach der Formenanalyse auch in die jeweiligen Zeithorizonte gehören, einen Anteil von 80 Prozent und mehr. Ebenso „homogen“ sind die beiden Übergangsstrata 21 und 20, in denen die frühbronzezeitlichen und die mittelbronzezeitlichen Kochtöpfe zusammen etwa 85 Prozent ausmachen. Relativ groß erscheinen die Eingriffe in Stratum 16: Abgesehen davon, dass es sich ohnehin um ein Übergangstratum von der Mittleren zur Späten Bronzezeit, das teilweise weiterbenutzt wurde, handelt, machen neben Kochtöpfen der Typen MB, MB/SB und SB die eisenzeitlichen Kochtöpfe etwa ein

---

<sup>497</sup> Dezidierte Übersichten über die Kochtopftypen und die Strata ihrer häufigsten Auffindung sind im Anhang, Teil III, 4, enthalten.

Drittel aus. Dies lässt sich nicht mit deren längerer Laufzeit erklären, sondern ist Ergebnis massiver späterer Eingriffe.

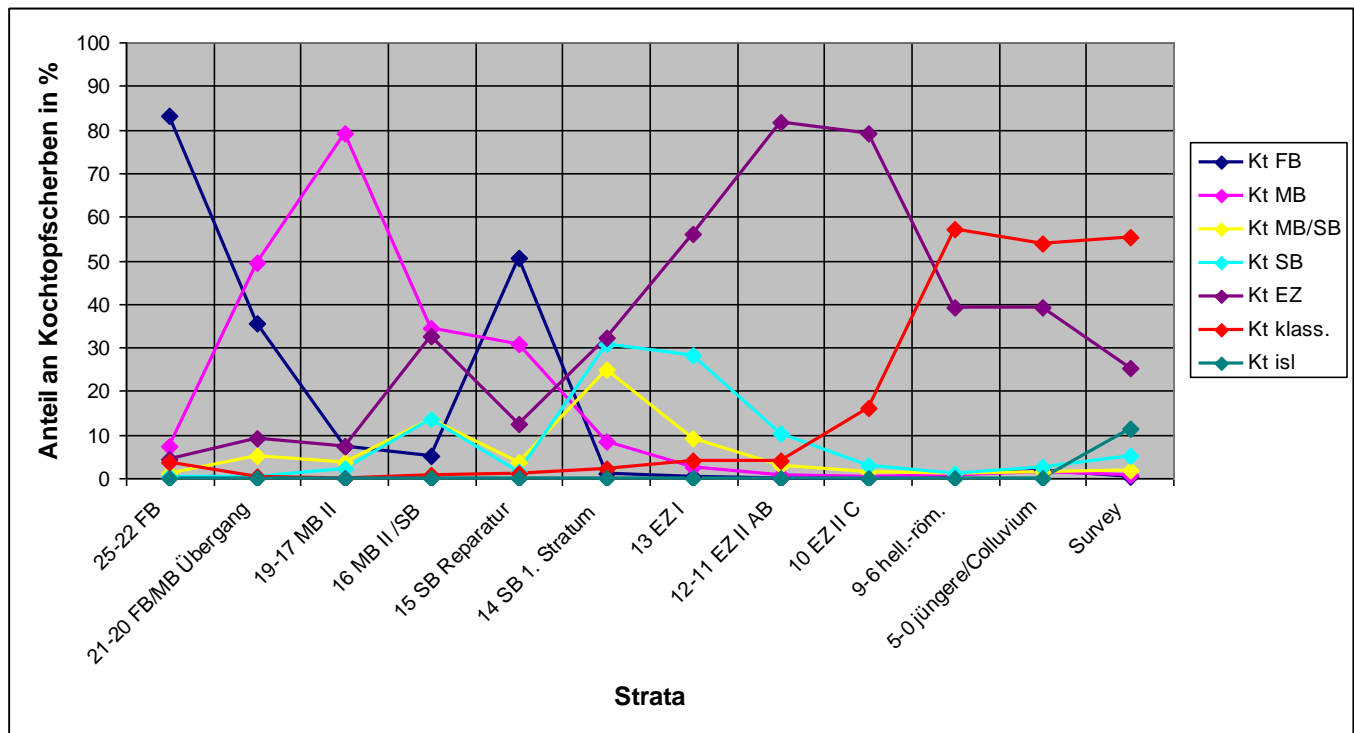


Abb. 4.83: Jeweiliger Anteil der Kochtopftypen (Typen und Untertypen einer Epoche zusammengefasst) in den angegebenen Strata

Die Besonderheit von Stratum 15, der spätbronzezeitlichen Reparaturschicht, ist schon mehrfach herausgestellt worden.<sup>498</sup> Der überwiegende Anteil der früh- und mittelbronzezeitlichen Kochtopfscherben zeigt, woher die damaligen Bewohner das Füllmaterial genommen haben.

Eine genauere Betrachtung verdienen sicherlich die Strata 14 und 13, die den Übergang von der Späten Bronzezeit zur frühen Eisenzeit markieren. Hier bietet die Kochtopfverteilung ein vergleichsweise disparates Bild. In Stratum 14 halten sich die Kochtöpfe der Typen MB/SB SB und EZ, einzeln betrachtet, nahezu die Waage. Nimmt man die beiden erstgenannten zusammen, ergibt sich ein Verhältnis von 56 zu 32 Prozent. In dem Stratum der frühen Eisenzeit ist es hingegen genau umgekehrt: Hier zeigt sich ein Verhältnis von 37 zu 56 Prozent.<sup>499</sup> Dies ist zum einen auf die oben dargestellte und auch von anderen Fundplätzen bekannte längere Laufzeit der spätbronze- und eisenzeitlichen Kochtöpfe zurückzuführen,<sup>500</sup> zum anderen kann aber auch nicht ausgeschlossen werden, dass dieser Befund zumindest teilweise durch Stö-

<sup>498</sup> Siehe insbesondere Kap. 1.3.2.

<sup>499</sup> Bei dem Verhältnis der Kochtöpfe der Typen MB/SB und SB zueinander zeigt sich allerdings ein großer Unterschied in den beiden Strata: 25 zu 31 Prozent in Stratum 14 und 9 zu 28 Prozent in Stratum 13.

<sup>500</sup> Siehe insbesondere Kap. 4.4.2, 4.5.4 und 4.5.6.

rungen – insbesondere durch Gruben oder Wiederaufbaumaßnahmen<sup>501</sup> – bedingt ist. Hier vermag möglicherweise die Konzentration auf einen bestimmten Ausschnitt des jeweiligen Stratums durch die Untersuchung und Analyse der Rauminventare ausgewählter Gebäude im übernächsten Kapitel, bei der die Gruben und ggf. andere Störungen – so gut es geht – herausgerechnet werden, genaueren Aufschluss zu geben.

Der hohe Anteil der eisenzeitlichen Kochtopfscherben in den Strata der klassischen und nachklassischen Epochen sowie an der Oberfläche<sup>502</sup> ist Zeugnis starker Eingriffe der jeweiligen Bewohner, aber sicher auch eine Folge der verheerenden Erdbeben im 4. und 8. Jahrhundert n. Chr. sowie weniger einschneidender Naturereignisse.

Insgesamt muss festgestellt werden, dass ein größerer Teil der Scherben nicht an seinem ursprünglichen Platz bleibt, sondern „wandert“, und zwar eher nach oben in die jüngeren Schichten. Dieses Problem für die Archäologen stellt sich natürlich an einem Fundplatz mit einer so langen und kontinuierlichen Siedlungsgeschichte, wie der Tall Zirā'a sie bietet, deutlicher dar als an Orten, die kürzer und vielleicht auch mit Unterbrechungen bewohnt waren.

<sup>501</sup> Gruben bzw. ihre Abgrenzungen können oft erst bei der nachträglichen Zusammenschau und Auswertung aller Daten deutlich als Störung identifiziert werden und sind im Grabungsalltag mitunter schwer zu erkennen und daher leicht zu übersehen. Hinzu kommt, dass der Aushub auf dem Boden um die Grube herum verteilt wurde und damit Scherben aus tiefer liegenden und älteren Strata nach oben gelangten. So können Funde, die ursprünglich aus ganz anderen Kontexten stammen, einem „fälschen“ Stratum zugeordnet werden und damit das Bild verzerren. Außerdem ist die Schicht von Stratum 13 des Tall Zirā'a relativ schmal, so dass sie mitunter nicht eindeutig von den benachbarten Strata abzugrenzen ist und manche Befunde somit zwei Strata umfassen können. In welchem Grad all dies zum Tragen kommt, hängt insbesondere von der Anzahl der Fundstücke ab: Je größer diese ist, desto weniger fallen solche „Fehler“ ins Gewicht.

<sup>502</sup> Die Verteilung der typologisierten Kochtopfscherben im Colluvium (Stratum 00) und beim Survey stellt sich wie folgt dar:

	Kt <sub>FB</sub>	Kt <sub>MB</sub>	Kt <sub>MB/SB</sub>	Kt <sub>SB</sub>	Kt <sub>EZ</sub>	Kt <sub>klass.</sub>	Kt <sub>isl.</sub>
Colluvium	6,36 %	4,03 %	1,48 %	3,60 %	44,92 %	39,69 %	0 %
Survey	0,21 %	0,83 %	1,87 %	5,2 %	25,36 %	55,30 %	11,23 %

Die Übersicht zeigt, dass eisenzeitliche Kochtöpfe an der Oberfläche noch ziemlich präsent sind, während alle älteren Formen nur mit sehr geringen Prozentzahlen vertreten sind. Der noch vergleichsweise hohe Anteil der frühbronzezeitlichen Kochtopfscherben im Colluvium hängt möglicherweise damit zusammen, dass frühbronzezeitliche Keramik am unteren Hang des Tall relativ frei zugänglich war und so bei Aufschütтарbeiten nach oben gelangte. Wahrscheinlich ist ihr Anteil auch im Survey ein höherer, weil vermutlich noch ein Teil der 39 frühbronzezeitlichen Holemouh-Krüge den Kochtöpfen zuzurechnen ist.



## 5 Herstellung, Entwicklung und Gebrauch<sup>1</sup>

Kochtöpfe sind die einzigen prähistorischen Gefäße, die in der Regel allein anhand des keramischen Materials, aus dem sie hergestellt sind, identifiziert werden können.<sup>2</sup> Schon eine kleine Bauchscherbe reicht aus, um sie als zu einem Kochtopf gehörig zu erkennen. Vor allem die im Bruch sichtbaren glitzernden Magerungspartikel sind ein sicheres Indiz. Im Laufe der Zeiten ist es den Töpfern gelungen, die Tonzusammensetzung für Kochgefäße so zu entwickeln, dass diese der besonderen thermischen Beanspruchung durch die extremen Temperaturen im offenen Feuer<sup>3</sup> standhielten. Dabei musste der Ton sich auch so formen lassen, dass der Topf nicht nur robust war, sondern zudem seinen Zweck optimal erfüllte, d.h. die Wärme gut leitete, dicht war und möglichst auch von der Stelle bewegt werden konnte. Ferner musste der Kochtopf in Größe und Form an die Nahrungsgewohnheiten und die spezifischen Techniken der Zubereitung angepasst sein.<sup>4</sup> Dafür fand man beispielsweise in der Späten Bronzezeit und der frühen Eisenzeit die Lösung in einem offenen Gefäß mit größerem Randdurchmesser, dünner und karinierter Wandung.<sup>5</sup>

Außer der „Zubereitung“ von geeignetem Tonmaterial ist die Herstellungstechnik von entscheidender Bedeutung für die Funktionalität und die Haltbarkeit eines Gefäßes. Da uns in der Regel nur die aufgefundenen Reste des Endprodukts vorliegen, lassen sich Fertigungsprozess und -bedingungen nicht mit absoluter Gewissheit rekonstruieren.<sup>6</sup> Immerhin scheinen die Kochtöpfe – sieht man von den Produkten der antiken Massenherstellung ab – hier eine Sonderrolle einzunehmen, da sie offenbar nicht oder nicht allein auf der schnelldrehenden Töpferscheibe hergestellt wurden wie seit der Mittleren Bronzezeit beispielsweise Schalen oder Krüge. Dies hat seine Ursache vermutlich auch in den mit kristallinen und spitzen Partikeln stark gemagerten Tonen, die wie Sandpapier wirken und dem Töpfer bei einer solchen Herstellungsweise Verletzungen an den Innenflächen der Hände zugefügt hätten. Erst als in der späteren Eisenzeit fein geriebener Quarzsand die groben Partikel ersetzte, konnten solche

---

<sup>1</sup> In diesem Kapitel lassen sich einzelne Wiederholungen zu dem vorangegangenen Typologie-Kapitel zugunsten einer geschlossenen Darstellung des hier im Vordergrund stehenden Aspekts nicht vermeiden.

<sup>2</sup> Siehe auch Maeir/Yellin 2007, 560; Zarzecki-Peleg/Cohen-Anidjar/Ben-Tor 2005, 272; Killebrew 1999, 83 und 108.

<sup>3</sup> Dabei ist die Außenseite des Kochtopfs nahezu 1.000°C ausgesetzt, während innen nur 100 °C herrschen. Diese Spannung muss das Material aushalten können. Nach Vilders (1991/92, 70) reduziert die Porosität des Tonmaterials den thermischen Stress und saugt zudem Flüssigkeit auf, wodurch eine schnellere Erhitzung ermöglicht wird.

<sup>4</sup> „Vessels intended for cooking are expected to make efficient use of the heat, but also exhibit characteristics suited to particular cooking techniques“ (Spagnoli 2010, 2).

<sup>5</sup> Siehe Kap. 4.4 und 4.5.

<sup>6</sup> Vgl. Franken 1982, 141.

Töpfe auf der Scheibe geformt werden.<sup>7</sup> Beim Brand des noch rohen Tons ist es dann von entscheidender Bedeutung für die Stabilität des Gefäßes, dass die Temperatur im Ofen und die Sauerstoffzufuhr exakt auf das Material abgestimmt sind. Besonders „gefährdete“ Stellen sind hier die geformten Randlippen und die Karination, die einen Knick in der Gefäßwand bedeutet.

Bei der Betrachtung der Kochtopfformen über mehrere Zeitepochen hinweg muss man insgesamt vorsichtig sein, im Nachhinein eine lineare und gleichsam zwangsläufige Entwicklungslinie hin zu einer perfekten Form zu konstruieren. Sicher hat sich das technische Wissen der Menschen in dem hier betrachteten Zeitrahmen enorm erweitert, aber Veränderungen im Formenrepertoire müssen nicht zwingend Ausdruck einer höheren technischen Entwicklungsstufe sein, sondern können auch mit veränderten Essgewohnheiten oder gar anderen Sozialstrukturen zu tun haben. So könnten beispielsweise große Gefäße auf eine hohe Anzahl von Personen hindeuten, für die die Nahrung zuzubereiten war.<sup>8</sup>

Gemeinhin gelten Töpfer als „konservative“ Handwerker,<sup>9</sup> die ihre Produkte nicht ohne Not ändern, insbesondere wenn es sich um Kochtöpfe handelt, bei denen es aufgrund der besonderen Beanspruchung mehr noch als bei anderen Gefäßarten darauf ankam, dass Tonmaterial, Herstellungsweise und Form ideal aufeinander abgestimmt waren. So lassen sich das relativ übersichtliche und einheitliche Formenrepertoire und die zum Teil langen Laufzeiten der Kochtöpfe erklären. Franken geht so weit, dass er beim Auftauchen neuer Formen einen Einfluss „von außen“ annimmt.<sup>10</sup> So haben Killebrew und Spagnoli nachgewiesen, dass die in der Eisenzeit I in der südlichen Küstenebene der Levante verbreitete Form des (meist) einhenkligen Kochkrugs ursprünglich aus dem ägäischen Raum, insbesondere aus Zypern, stammt und mit den im 12. Jahrhundert einfallenden Seevölkern bzw. Philistern an die Ostküste des Mittelmeers gelangte.<sup>11</sup>

---

<sup>7</sup> Franken/Steiner 1990, 106f.; Franken 1991, 77-80; Mazar/Mullins 2007.

<sup>8</sup> Vgl. auch van der Kooij/Ibrahim 1989, 49, sowie Spagnoli 2010, 43, 53 und 66.

<sup>9</sup> Siehe z. B. Rice 1987, 465.

<sup>10</sup> „A potter does not change his production unless he is forced to do so (...). If a new ceramic element appears in the archaeological record, it has to be explained by reference to influences from outside the ordinary potter's trade“ (Franken 1982, 142). Ähnlich Spagnoli 2010, 39.

Vilders beispielsweise stellt für den Tell es-Sa'idiyeh fest, dass dort über einen Zeitraum von nahezu 600 Jahren (i. e. ca. 1150 bis 600 v. Chr.) Kochtöpfe nach derselben Produktionsmethode und unter Verwendung desselben Rohmaterials hergestellt worden seien. Dabei habe es nur zwei Formen von Töpfen (A und B) gegeben, einen mit weiter Öffnung und einen höheren mit engem Hals (Vilders 1993, 154f.). Diese beiden Formen entsprechen in etwa den eisenzeitlichen Kochtöpfen der Zirā'a-Typen 1 bis 3 (A) bzw. 4 bis 5 (B).

<sup>11</sup> Killebrew 1999, insbes. 84, 93-95, 109; Spagnoli 2010, insbes. 32-35, 52, 55-59, 62-65, 69-71.

Was die Produktionsstätten betrifft, so wird häufig davon ausgegangen, dass Kochtöpfe lokal oder allenfalls regional hergestellt und nicht über größere Entfernungen gehandelt und transportiert wurden.<sup>12</sup> Kochtöpfe waren stark nachgefragt, zerbrachen aufgrund der spezifischen Gebrauchssituation öfter als andere Gefäße, dienten zur alleinigen Nutzung am Ort und nicht beispielsweise als Transportbehälter für Handelsware – dies alles spricht für eine zumindest regionale Herstellung und damit ständige Verfügbarkeit. Zudem gibt es in Palästina fast überall geeignete Tonvorkommen.<sup>13</sup> Dies bedeutet, dass das in der gesamten Levante relativ einheitliche Repertoire an Grundformen<sup>14</sup> nicht damit erklärt werden kann, dass die Gefäße in einigen wenigen zentralen Werkstätten hergestellt wurden.<sup>15</sup> Vielmehr ist davon auszugehen, dass das Wissen um erprobte und bewährte Formen und Herstellungsverfahren weitergetragen und verbreitet wurde, wobei regionale und lokale Varianten nicht ausgeschlossen sind und es zu zeitlichen Verschiebungen kommen kann.<sup>16</sup> Möglicherweise gab es zu damaliger Zeit Töpferwerkstätten, die allein auf die Herstellung von Kochtöpfen spezialisiert waren, wie es beispielsweise für die eisenzeitlichen Kochtöpfe in der Gegend um den Tell Deir'Alla angenommen wird.<sup>17</sup>

Im Unterschied zu anderen Gefäßarten gibt es bei den Kochtöpfen keine Ausprägungen, die auf den sozialen Status ihrer Besitzer schließen lassen. Man verwendete die gleichen Gefäße, ob in einem einfachen Haushalt, im Palast oder Tempel. Eher könnte die – allerdings schwer zu ermittelnde – Anzahl der Kochtöpfe in einer Gebäudeeinheit Rückschlüsse auf den sozialen Status der Bewohner erlauben.<sup>18</sup> Das plötzliche Auftauchen neuer Formen kann auf den Einfluss fremder Bevölkerungsgruppen hindeuten.<sup>19</sup>

---

<sup>12</sup> In der klassischen Zeit sind die Produktionsbedingungen ganz andere, so dass hier auch von einem Handel mit Kochtöpfen über weitere Entfernungen ausgegangen werden muss (vgl. oben Kap. 4.7 sowie Kap. 5.10).

Allgemein zu Vertrieb und Transport von Keramikprodukten siehe Rice 1987, 197-200.

<sup>13</sup> Wood 1990, 37.

<sup>14</sup> Vgl. auch Kap. 4.8.

<sup>15</sup> Maeir/Yellin geben eine Übersicht über mögliche Keramik-Produktionsstätten von der „household production“ über die „household industry“, die „workshop industry“ bis hin zur „large-scale industry“, wobei in der Prähistorie die ersten drei Produktionsformen durchaus nebeneinander existieren können. Die Erfindung der schnelldrehenden Töpferscheibe habe eine Produktion in größerem Maßstab begünstigt. So erkläre sich auch, dass trotz regionaler Unterschiede die meisten Keramikformen in der Levante einander ähnlich seien. Im häuslichen Kontext hergestellte Ware sei am schwersten auszumachen (Maeir/Yellin 2007, 563-565).

<sup>16</sup> Vgl. im Einzelnen die Unterkapitel von Kap. 4.

<sup>17</sup> Homès-Fredericq/Franken 1986, 164; Franken/London 1995, 218 und 221; Vilders 1995, 601; van der Steen 1997, 90f.; de Groot 2009, 428.

<sup>18</sup> Zu ethnographischen Untersuchungen im Hinblick auf die Anzahl von Gefäßen in einem Haushalt siehe Rice 1987, 293-301. Pfälzner (2001, 13) konstatiert, dass weder die absoluten noch die relativen Gefäßzahlen anhand der Randscherben, die ja auch Grundlage dieser Untersuchung sind, rekonstruierbar seien.

<sup>19</sup> Siehe Spagnoli 2010, 39.

Im Folgenden werden nach einigen grundlegenden Ausführungen zu den hier angerissenen Fragestellungen die in Kapitel 4 dargestellten Kochtopftypen im Hinblick auf ihr Tonmaterial, die Herstellungstechnik und den vermutlichen Gebrauch untersucht. In einem abschließenden Teil werden in einem Exkurs Gebrauchsgegenstände vorgestellt, die zwar aus Kochtopfware hergestellt, aber nicht für Kochvorgänge genutzt wurden.

## **5.1 Überblick über die Warengattungen bei den Kochtöpfen**

Im Rahmen dieser Arbeit kann keine detaillierte Analyse der chemisch-mineralogischen Zusammensetzung und physikalischen Bedingungen der verschiedenen Kochtopfwaren vorgenommen werden. Dies muss den noch ausstehenden abschließenden Ergebnissen der archäometrischen Untersuchungen<sup>20</sup> vorbehalten bleiben. Auf die bereits vorliegenden Publikationen<sup>21</sup> wird Bezug genommen.

### **5.1.1 Prähistorische Kochtöpfe**

Für den Tall Zirā'a sind für die prähistorischen Kochtöpfe auf der Basis des vorliegenden Materials sechs verschiedene Waren definiert worden (Abb. 5.1), wobei maßgeblich war, dass man sie mit bloßem Auge voneinander unterscheiden kann.<sup>22</sup> Die Einteilung orientiert sich an den einzelnen Großepochen. Eher als bei anderen Gefäßarten lassen nämlich nicht nur bestimmte Formmerkmale, sondern bereits das für Kochtöpfe verwendete Material eine zumindest grobe chronologische Einordnung zu, wobei Ausnahmen und Überschneidungen möglich sind. Die im Folgenden definierten Kochtopfwaren sind weitgehend in chronologischer Reihenfolge aufgeführt:

---

<sup>20</sup> Siehe unter [www.tallziraa.de/Gadara-Region-Project/Archaeometrie/Keramikprojekt/0\\_416.html](http://www.tallziraa.de/Gadara-Region-Project/Archaeometrie/Keramikprojekt/0_416.html) (letzter Aufruf: 29.07.2014).

<sup>21</sup> Insbesondere Vieweger/Auge/Hartmann 2009.

<sup>22</sup> Diese Einteilung mag zunächst sehr grob erscheinen, ist aber die einzig praktikable Möglichkeit, um vor Ort und zeitnah eine erste Charakterisierung des umfangreichen Scherbenmaterials hinsichtlich des Materials vornehmen zu können. Chemische und mineralogische Analysen können aufgrund des hohen Zeit- und vor allem Kostenaufwands wie auch aus organisatorischen Gründen in der Regel nur an einer überschaubaren Auswahl des Materials erfolgen. Im Übrigen zeigt sich der Unterschied zwischen den Kochtöpfen verschiedener Epochen auch in der Analyse ihrer chemisch-mineralogischen Komposition.



### **Kochtopfware 6 (CP 6)**

Diese Ware, aus der die frühbronzezeitlichen Kochtöpfe mit Hohlmündung<sup>23</sup> hergestellt sind, erkennt man an dem beigebraunen bis rötlichen Ton<sup>24</sup> (Munsell<sup>25</sup> 5YR 6/3 bis 10YR 6/3), der im Bruch beige/braunrot bis grau/schwarz ist und viele feine bis grobe mineralische Magerung, insbesondere kristalline Einschlüsse aufweist. Die Partikeln sind eckig und können über 1 mm groß sein. Der Ton ist mäßig hart bis hart gebrannt.

### **Kochtopfware 5 (CP 5)**

Dieser beigebraune bis dunkelrote Ton (Munsell 5YR 5/3 bis 10YR 6/3), der im Bruch beigebraun bis schwarz ist und viele feine bis mittelgroße mineralische Magerung, insbesondere kristalline Einschlüsse aufweist, ist kennzeichnend für die geradwandigen und handgemachten, überwiegend in der Mittelbronzezeit II auftretenden Kochgefäße.<sup>26</sup> Der Brand ist mäßig hart; zum Teil ist das aufgefundene Material sehr porös und kann sogar zerbröseln.

### **Kochtopfware 4 TZ (CP 4 TZ)**

Dieser beige bis hellbraune Ton (Munsell 2.5Y 6/2 bis 10YR 5/4), im Bruch auch grau und mit vielen feinen bis mittelfeinen kristallinen Einschlüssen (Feldspat, Quarz, Glimmer) versehen, kommt bei knapp 10 Prozent (41 Scherben) der dünnwandigen Kochtöpfe der Eisenzeit II vom Typ 3b<sup>27</sup> vor. Die Oberfläche ist rau und hat nur wenige sichtbare Kalkpartikel. Der Brand ist hart. Die Ware ähnelt CP 3, ist aber feiner und ermöglicht die Herstellung sehr dünnwandiger Gefäße. Aufgrund der Seltenheit ist eine eigene Warengruppe möglicherweise nicht gerechtfertigt.

### **Kochtopfware 3 (CP 3)**

Dieser beige bis hellbraune Ton (Munsell 2.5Y 6/2 bis 10YR 5/4), im Bruch, der reichlich mittelgroße kristalline Einschlüsse (Feldspat, Quarz, Glimmer) aufweist, auch grau, ist die

---

<sup>23</sup> Siehe Kap. 4.1.

<sup>24</sup> Hier und im Folgenden Tone unterschiedlicher Farbgebung in einer Gruppe zusammenzufassen, scheint gerechtfertigt vor dem Hintergrund, dass Gefäße, die aus gleichem Tonmaterial hergestellt wurden, je nach Brennbedingungen und sonstiger Tonzusammensetzung später von unterschiedlicher Farbe sein können (Vilders 1991/92, 71f.; Cohen-Weinberger 2007, 551). Ein rötlicher Ton weist in der Regel einen höheren Eisengehalt auf als ein beigefarbener. So ist beispielsweise in dem Material spätbronzezeitlicher Kochtöpfe weniger Eisen enthalten als in den eisenzeitlichen, weshalb sie in der Regel heller sind.

<sup>25</sup> Nach Munsell Soil Color Charts.

<sup>26</sup> Siehe Kap. 4.2.

<sup>27</sup> Daher auch in der Warenbezeichnung das „TZ“. Siehe Kap. 4.5.

Ware, aus der in der Regel die Kochtöpfe der Späten Bronzezeit<sup>28</sup> hergestellt sind. Die Oberfläche ist rau und hat nur wenige sichtbare Kalkpartikel. Der Brand ist mäßig hart bis hart.

**Kochtopfware 6**  
(CP 6)



TZ 3798-009 (Kt<sub>FB</sub> 1a)

**Kochtopfware 5**  
(CP 5)



TZ 4342-025 (Kt<sub>MB</sub> 1a)

**Kochtopfware 4 TZ**  
(CP 4 TZ)



TZ 1610-010 (Kt<sub>EZ</sub> 3b)

**Kochtopfware 3**  
(CP 3)



TZ 3778-12 (Kt<sub>SB</sub> 1a.3)

**Kochtopfware 2 TZ**  
(CP 2 TZ)



TZ 1378-002 (Kt<sub>EZ</sub> 3b)

**Kochtopfware 1**  
(CP 1)



TZ 4322-15 (Kt<sub>EZ</sub> 2b.1)

Abb. 5.1: Dünnschliffe zur Illustration der Warengattungen der prähistorischen Kochtöpfe (Fotos: BAI/Wuppertal)<sup>29</sup>

**Kochtopfware 2 TZ (CP 2 TZ)**

Die Ware, aus der der überwiegende Teil der dünnwandigen Tall Zirā'a-Kochtöpfe des Typs 3b<sup>30</sup> gefertigt wurde, hat eine rotbraune bis dunkelbraune Färbung (Munsell 2.5YR 5/2 bis 7.5YR 5/4). Die Scherben sind im Bruch, der viele feine bis mittelfeine kristalline Einschlüsse (Feldspat, Quarz, Glimmer) aufweist, schwarzgrau. Die Oberfläche ist rau mit gut sichtbaren Kalkpartikeln, teilweise aber auch durch einen Überzug geglättet. Der Brand ist hart. Die Ware gleicht CP 1, ist aber feiner und ermöglicht die Herstellung sehr dünnwandiger Gefäße.

<sup>28</sup> Siehe Kap. 4.4. Auch die für den Tall Zirā'a in die Späte Bronzezeit zu datierenden Kochtöpfe des Typs MB/SB (Kap. 4.3) sind weitgehend aus diesem Ton gemacht.

<sup>29</sup> Die Dünnschliffe wurden von Dr. Auge (BAI) in Zusammenarbeit mit dem Bergbau-Museum Bochum angefertigt. Da die Fotos für archäometrische Untersuchungen gemacht wurden und nicht für typologische Zwecke, wurden sie nachträglich so gedreht, dass sie etwa im Winkel der Randlippe des Kochtopfs stehen.

<sup>30</sup> Siehe Kap. 4.5.

## Kochtopfware 1 (CP 1)

Der rotbraune Ton (Munsell 2.5YR 5/2 bis 7.5YR 5/4), der im Bruch schwarzgrau ist und reichlich mittelgroße kristalline Einschlüsse (Feldspat, Quarz, Glimmer) aufweist, kennzeichnet die Kochtöpfe der Eisenzeit.<sup>31</sup> Die Oberfläche ist rau mit gut sichtbaren Kalkpartikeln, teilweise aber auch durch einen Überzug geglättet. Der Brand ist hart.

### 5.1.2 Vergleich zu den Kochtopfwaren der klassischen Zeiten

Kenkel<sup>32</sup> definiert für das Kochgeschirr der hellenistischen, römischen und byzantinischen Zeit<sup>33</sup> sechs Warengruppen (Abb. 5.2): Die Warengruppen „O“ und „P“, die hauptsächlich in hellenistischer Zeit für die Herstellung von Kochgefäßen verwendet wurden, weisen – wie im Anschnitt mit bloßem Auge erkennbar – einen hohen Kalzitanteil auf. Der Großteil des Kochgeschirrs ist aus den Waren „G“ und „J“ hergestellt, die von braunroter bzw. brauner bis dunkelbrauner Färbung sind und nahezu keine Einschlüsse erkennen lassen und einen erheblich geringeren Kalzitgehalt als die beiden zuvor beschriebenen Warengruppen aufweisen.<sup>34</sup> Kochgefäße aus diesen Tönen sind in hellenistischer und vermehrt in römischer Zeit verbreitet. Die Waren „R“ und „H“ datieren in die römisch-byzantinische und byzantinische Zeit. Sie imitieren die für den syrischen Raum belegte „Brittle Ware“, die eine ziegelrote Farbe, ein sehr harter Brand und eine dünne Wandung, die häufig einen Rillendekor aufweist, aber auch von glatter Oberfläche sein kann, auszeichnet. „R“ ist besonders typisch für Kasserollen und deren Deckel. Alle Warengruppen stammen aus dem lokalen bzw. regionalen Umfeld des Tells, insbesondere entsprechen sie weitgehend den in Gadara aufgefundenen Vergleichsstücken.

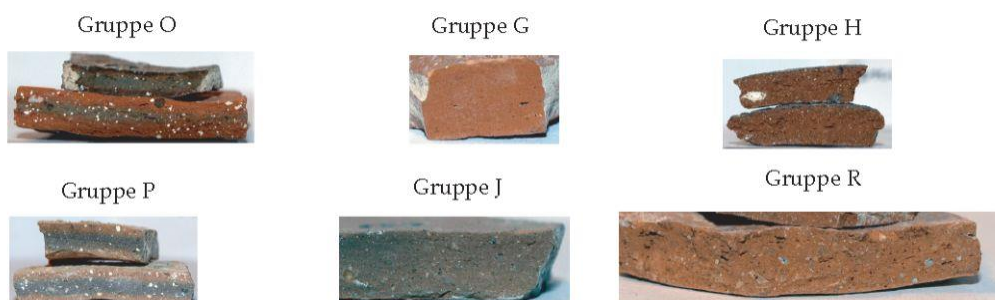


Abb. 5.2: Warengruppen des Kochgeschirrs aus hellenistischer, römischer und byzantinischer Zeit<sup>35</sup>

<sup>31</sup> Siehe Kap. 4.5.

<sup>32</sup> Zum gesamten Abschnitt 5.2.1 vgl. Kenkel 2012, Band 1, Text, 37 und 151; Band 3, Tafeln, Tafel 65. Zu den Laufzeiten der Kochtopfwaren s. ebda., Tafel 70.

<sup>33</sup> Siehe Kap. 4.7.

<sup>34</sup> Siehe genauer Kap. 5.2.

<sup>35</sup> Abbildung aus Kenkel 2012, Band 3, Tafeln, Tafel 65, Abb. 13.

Im Vergleich zu den prähistorischen Waren sind die der klassischen Kochtöpfe sehr viel feiner und zeigen im Anschnitt ein homogeneres Bild. Bei den Warengruppen G, J und H sind Einschlüsse mit bloßem Auge kaum zu erkennen, so dass sich der „Bauplan“ des Tons auf diese Weise nicht erschließen lässt. Die Gefäße klingen oftmals metallisch, wenn man sie anschlägt. All dies ist Ergebnis eines sehr harten Brandes mit hohen Temperaturen, wie sie in den früheren Zeiten nicht erzielt werden konnten.

## **5.2 Archäometrische Untersuchungen von Kochtopfmaterial**

Die durchgängige Besiedlung des Tall Zirā'a über einen Zeitraum von 5.000 Jahren bietet ideale Voraussetzungen, um an einem Ort mit seinen spezifischen geologischen und geographischen Gegebenheiten die Keramikentwicklung von der Frühen Bronzezeit bis ins arabische Mittelalter mit ihren politischen und sozioökonomischen Implikationen zu verfolgen. Die folgenden Ausführungen basieren im Wesentlichen auf den bisher veröffentlichten Ergebnissen der von Dr. Wolfgang Auge, teilweise in Kooperation mit dem Deutschen Bergbau-Museum Bochum durchgeführten archäometrischen Analysen zum keramischen Material des Tall Zirā'a.<sup>36</sup> Mit Verweis auf diese Veröffentlichungen sowie den im Rahmen der Gesamtpublikation über das Gadara Region Project geplanten eigenen Band zur Archäometrie kann hier auf eine detaillierte Darstellung der Methoden, ihrer Möglichkeiten und Grenzen im Hinblick auf die Chronologie und Provenienz von Gefäßen sowie der gesamten chemisch-mineralogischen Zusammenhänge verzichtet werden, zumal der Schwerpunkt dieser Arbeit ein anderer ist. Es soll im Folgenden gezeigt werden, dass die im vorangegangenen Kapitel anhand der Kochtopfformen nachgezeichneten Entwicklungslinien ohne neue „Rezepte“ für die Zubereitung und eine veränderte Technik bei der Verarbeitung der Tone nicht möglich gewesen wäre.

---

<sup>36</sup> Vieweger/Auge/Hauptmann 2009. Darüber hinaus hat die Autorin zahlreiche Gespräche mit Dr. Auge geführt.

### 5.2.1 Herkunft der Tone und Herstellungsort

Die archäometrische Untersuchung des prähistorischen Kochtopfmaterials vom Tall Zirā'a<sup>37</sup> hat ergeben, dass sich die definierten Warengattungen hinsichtlich ihrer geochemischen und mineralogischen Zusammensetzung deutlich voneinander unterscheiden. Dabei zeigt ein Vergleich mit den natürlichen Tonvorkommen rund um den Tell und mit dem Material von Tabunen oder Ziegeln, die ohne Zweifel aus lokalen Tönen hergestellt wurden,<sup>38</sup> dass sie überwiegend lokalen Ursprungs sind.

Allein die Ware, aus der die relativ klobigen geradwandigen Kochtöpfe der Mittelbronzezeit II hergestellt wurden, scheint regionaler bzw. überregionaler Provenienz zu sein. Ähnliches gilt auch für Kochtöpfe der Späten Bronzezeit. Dies ist möglicherweise in dem Kontext des in der Mittleren und Späten Bronzezeit insgesamt zu beobachtenden Zuwachses an Töpferwaren aus regionaler und überregionaler Produktion oder gar an Importen zu sehen.<sup>39</sup> Das Eingebundensein in weiterreichende Handelsbeziehungen gilt als Indiz für Prosperität und Blüte.

Die Kochtöpfe der Eisenzeit sind wieder aus lokalen Tönen hergestellt, wobei die Kochtopfware 1 aus archäometrischer Perspektive in zwei Untergruppen zerfällt, von der eine in die Eisenzeit I/II, die andere eindeutiger in die Eisenzeit II datiert werden kann. Die Ware der spezifischen dünnwandigen Tall Zirā'a-Kochtöpfe (Kochtopfware 2) ähnelt der letztgenannten.<sup>40</sup> Diese Kochtöpfe wurden auch mehrheitlich in den Strata der Eisenzeit II A/B gefunden.<sup>41</sup>

Die Kochtöpfe aus römischer und byzantinischer Zeit wurden nicht auf dem Tall Zirā'a hergestellt, sondern stammen vermutlich aus Töpferwerkstätten der Region oder darüber hinaus. Die Siedlung auf dem Tell stand in dieser Zeit längst „im Schatten“ der 4,5 Kilometer entfernt und etwa 350 Meter höher gelegenen Dekapolis-Stadt Gadara. Die Keramik entspricht dem

---

<sup>37</sup> Bis zum Zeitpunkt der o. g. Veröffentlichung wurden insgesamt 160 Scherben des Tall Zirā'a untersucht sowie als Vergleichsmaterial weitere 160 von anderen Fundplätzen in der Umgebung.

<sup>38</sup> Vieweger/Auge/Hauptmann 2009, 247 und 250. Es gibt Versuche, mit Hilfe ethnographischer Untersuchungen Entfernungen von Tonvorkommen anzugeben, aus denen ein Töpfer sein Rohmaterial bezog. So geht Arnold von einer Entfernung von 6 bis 9 Kilometern aus (Arnold 1985, 58). Salem stellt für die frühbronzezeitliche Keramik des Tell Jenin fest, dass die Tonvorkommen in der unmittelbaren Umgebung lagen und die Töpfer maximal 3 Kilometer gelaufen seien (Salem 1998/99, 33f. und 37).

<sup>39</sup> Vieweger/Auge/Hauptmann 2009, 253. Vgl. auch Maeir/Yellin 2007, 558.

<sup>40</sup> Vieweger/Auge/Hauptmann 2009, 252.

<sup>41</sup> Vgl. Kap. 4.5.4 mit Abb. 4.36ff. sowie 4.8.1.

dort und an weiteren römisch-byzantinischen Stätten<sup>42</sup> aufgefundenen Repertoire weitgehend und ist aufgrund der „industriellen“ Herstellung in großen Produktionszentren in der Regel uniforme Massenware. Möglicherweise ist die Keramik in dieser Zeit via Gadara auf den Tell gelangt.<sup>43</sup>

## 5.2.2 Zusammensetzung der Tone

Tone bestehen aus plastischen und nichtplastischen Komponenten (Abb. 5.3): Die plastischen Anteile, Mineralien, die vor allem Aluminium und Silizium enthalten,<sup>44</sup> ermöglichen zunächst einmal das Formen des Tons. Ferner vermögen sie flexibel auf Temperaturschwankungen zu reagieren, sich auszudehnen und zusammenzuziehen, so dass sie das Gefäß während des Brandes und auch bei späteren Erhitzungsprozessen davor bewahren, zu reißen bzw. zu zerspringen. Die nichtplastischen Anteile, vorwiegend Kalzit und/oder Quarz, geben dem Gefäß hingegen die notwendige Stabilität. Es gilt daher, die möglichst ideale Mischung für den späteren Verwendungszweck des Gefäßes zu finden. Dies ist insbesondere bei Kochtöpfen von entscheidender Bedeutung, weil diese extreme Temperaturdifferenzen – 1000°C auf der im Feuer stehenden Außenseite und mitunter weniger als 100°C auf der Innenseite des Gefäßes<sup>45</sup> – aushalten müssen.

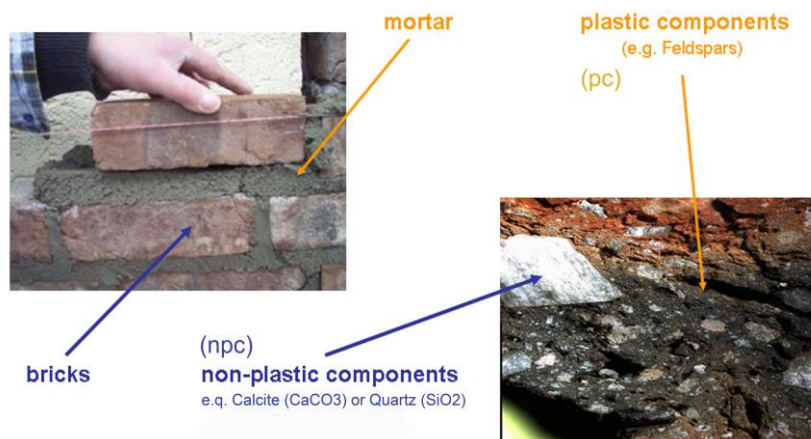


Abb. 5.3: Plastische und nichtplastische Komponenten des Tons – versinnbildlicht anhand einer Mauer aus Mörtel und Backsteinen<sup>46</sup>

<sup>42</sup> Vgl. auch Kenkel 2012, Band 1, Text, 150f., und Band 2, Katalog, XLII-LVI (Referenzen).

<sup>43</sup> Siehe auch Vieweger/Hauptmann/Auge 2009, 253.

<sup>44</sup> Vieweger/Auge/Hauptmann 2009, 255.

<sup>45</sup> Vieweger/Auge/Hauptmann 2009, 255; Vilders (1991/1992, 69f.) spricht von „thermal-shock resistance“, Spagnoli (2010, 2) von „thermal stresses“.

<sup>46</sup> Abbildung aus Vieweger/Auge/Hauptmann 2009, 255, Fig. 15.

Ein Vergleich der Kochtopfwaren zeigt, dass der Anteil der nichtplastischen Komponenten von über 60 Prozent in der Frühen und Mittleren Bronzezeit auf 40 bis 45 Prozent in der Eisenzeit zurückgeht. Bis zur Eisenzeit ist hierbei der Kalzit-Anteil mit etwa 48 Prozent recht hoch, der Quarz-Anteil mit 3 bis 14 Prozent niedrig. Kalzit kommt natürlich in den Tonlagerstätten vor, wurde aber mitunter auch zugefügt.<sup>47</sup> Quarz, chemisch Siliziumdioxid, ist eines der häufigsten Mineralien der Erdkruste und daher ebenfalls natürlicher Bestandteil von Tonvorkommen. Enthält ein Ton größere und scharfkantige Partikel, könnten diese von zerstoßenen Flinten stammen, die ihm beigemischt wurden.<sup>48</sup> Die Magerung des Tons mit organischem Material, das beim Brand verschwindet und kleine Hohlräume hinterlässt, machte die Gefäße poröser. Dadurch konnten sie sich je nach Temperatur, der sie ausgesetzt waren, ausdehnen und zusammenziehen, wodurch ihre Bruchfestigkeit, Leitfähigkeit und Feuerfestigkeit erhöht wurde.<sup>49</sup>

Im Laufe der Eisenzeit scheint sich in der Entwicklung der Kochtöpfe ein Wandel vollzogen zu haben: Kalzit macht in dem plastischen Teil nur noch etwa 30 Prozent aus, während der Quarz-Anteil auf 16 Prozent ansteigt – eine Tendenz, die sich in der römisch-byzantinischen Zeit noch steigert, da der Kalzit-Anteil auf beinahe 0 Prozent fällt, während der Quarz-Anteil nun bei etwa 25 Prozent liegt. Quarz verringert beispielsweise die Volumenkontraktion des Gefäßes während des Brandes und damit auch die Gefahr, dass es reißt oder platzt.<sup>50</sup> Die nichtplastischen Komponenten insgesamt machen nun nur noch 30 Prozent des Tons aus. Mit einem so zubereiteten Ton konnten Gefäße von sehr dünner Wandstärke, von z. T. unter drei Millimetern, hergestellt werden, die zum einen über bessere thermische Eigenschaften verfügten und zum anderen sehr leicht waren. Genauso dünnwandig ist zwar auch schon der Kochtopf des Typs EZ 3b der Eisenzeit II A/B, aber die römischen Kochtöpfe konnten mit sehr viel höherer Temperatur, bei 900 °C, mitunter über 1000 °C, und damit viel härter gebrannt werden als die prähistorischen Gefäße mit einem höheren Kalzitanteil. Diese vertrugen nur Temperaturen unter 850 °C, weil sich Kalzit bei etwa 870 °C zersetzt, während Quarz erst bei etwa 1.700 °C schmilzt (Abb. 5.4).<sup>51</sup> Im Übrigen konnten solche Temperaturen mit den in der Späten Bronzezeit und in der Eisenzeit gebräuchlichen Verfahren und Keramiköfen kaum

---

<sup>47</sup> Aus der Größe und Beschaffenheit der Kalzitpartikel im Ton der mittelbronzezeitlichen Kochtöpfe Pellas schließt Smith, dass diese von dem Töpfer zugefügt wurden (Smith 1973, 199).

<sup>48</sup> Vilders vermutet für den Tell es-Sa'idiyeh, dass selbst der geringe Quarz-Anteil in den Kochtöpfen der Späten Bronzezeit und der Eisenzeit dem Ton „künstlich“ beigemischt wurde; in der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts sei Kalzit gänzlich durch Quarz ersetzt worden, und von da an seien die Kochtöpfe auch auf der Scheibe gedreht worden (Vilders 1991/1992, 79). Siehe auch Vilders 1995, 597.

<sup>49</sup> Rice 1987, 350-354; Vilders 1993, 153.

<sup>50</sup> Rice 1987, 96.

<sup>51</sup> Rice 1987, 98 und 95.



erreicht werden, was Nachbrennversuche in entsprechend konstruierten Öfen im Sommer 2006<sup>52</sup> und im Frühjahr 2012 gezeigt haben.

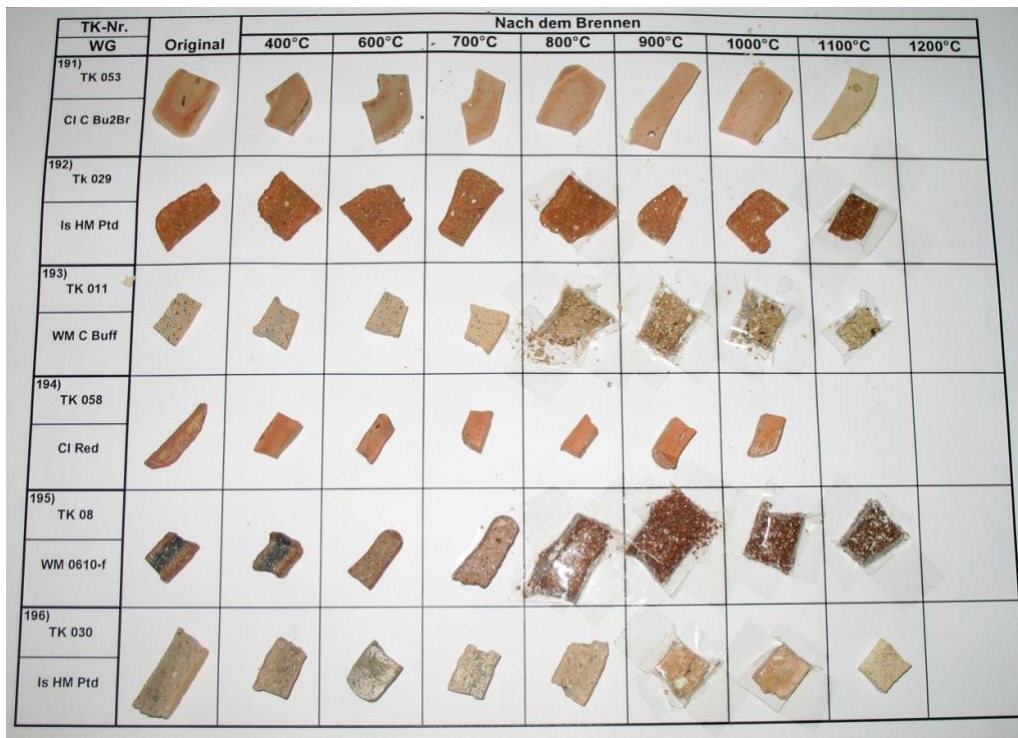


Abb. 5.4: Ergebnis eines Experiments zum Verhalten einzelner Tonscherben bei sich steigernder Brenntemperatur: Die prähistorischen Scherben sind bereits bei 800 °C zerfallen, während die klassischen und nachklassischen noch bei 1.000 bzw. 1.100 °C ihre Konsistenz bewahren. Die zweite Scherbe von unten stammt von einem eisenzeitlichen Kochtopf der Ware 1.

### 5.3 Allgemeine Bemerkungen zum Kochen in der Bronze- und Eisenzeit<sup>53</sup>

Zahlreiche Veröffentlichungen beschäftigen sich mit der Frage, was die Menschen im östlichen Mittelmeergebiet in dem hier interessierenden Zeitraum getrunken und gegessen und wie sie ihre Nahrung zubereitet haben.<sup>54</sup> Neben materiellen Überresten wie Knochen, Pflanzensamen und Resten von zubereiteter Speise geben schriftliche Quellen Auskunft: Tontafeln, ägyptische Papyri und nicht zuletzt die Bibel. Auf zwei etwa 1750 v. Chr. zu datierenden Tontafeln der „Yale Babylonian Collection“ (YBC) sind sogar 40 Rezepte, darunter 25 für Eintopfgerichte, überliefert.<sup>55</sup> Sie gelten als das älteste Rezeptbuch der Welt und waren für die

<sup>52</sup> Vieweger/Auge/Hauptmann 2009, 257. Vgl. auch Kap. 3.1.5.

<sup>53</sup> Eine ausführliche und differenzierte Darstellung der Ess- und Kochgewohnheiten der damaligen Zeit würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen. Dazu sei auf die im Folgenden zitierten und weitere einschlägige Veröffentlichungen verwiesen. Auf die spezifischen Verwendungsmethoden der einzelnen Kochgefäße wird in den folgenden Kapiteln näher eingegangen.

<sup>54</sup> Um nur einige wenige zu nennen: Curtis 2001b, Bottéro 2004, Borowski 2004, Homan 2004, Kaufman 2006, Nunn 2006, 37-43, MacDonald 2008.

<sup>55</sup> Bottéro 2004, 3, und [www.library.yale.edu/neareast/exhibitions/cuisine.html](http://www.library.yale.edu/neareast/exhibitions/cuisine.html) (letzter Aufruf: 30.07.2014).



Tempel- und Palastküchen gedacht, in denen professionelle Köche angestellt waren.<sup>56</sup> Zum Backen und Kochen im biblischen Israel findet man ausführliche Seiten im Internet mit entsprechenden Textstellen.<sup>57</sup>

Die Techniken für die Zubereitung und Haltbarmachung von Speisen haben sich in den alten Zeiten über nahezu 5000 Jahre nur wenig verändert.<sup>58</sup> Bei Back- und Kochvorgängen sind grundsätzlich die folgenden beiden Methoden zu unterscheiden: Beim „direct cooking“, der älteren und ursprünglichen Methode, kommt die Speise unmittelbar mit Feuer oder heißer Asche in Berührung – so beim Grillen, Rösten und Backen von Fladenbrot. Beim „indirect cooking“<sup>59</sup> hingegen wird die Speise in ein Kochgefäß gegeben, das auf verschiedene Weise erhitzt werden konnte. Die einfachste Methode bestand darin, den Kochtopf in das offene Feuer zu stellen. Da die Kochtöpfe in der Regel keinen flachen, sondern einen gewölbten Boden hatten, bedurfte es einer speziellen Konstruktion für eine stabile Halterung. Dazu wurden an einem Herdplatz Steine oder Ziegel, die das Feuer begrenzen sollten, rechteckig oder kreisförmig angeordnet. Der Topf konnte dann auf diesen aufgelegt werden und befand sich so unmittelbar über dem offenen Feuer, wovon die Rußspuren auf den Scherben zeugen (Abb. 5.7 in Kap. 5.4.3).<sup>60</sup> Feuerungsmittel waren vor allem Holz und Tierdung.

Eine spätere Entwicklung stellen die in der gesamten Levante und in Zentralasien bis Indien üblichen Tabune (akkad. „tinûrn“, arab. „tannûr“, ind. „tandur“)<sup>61</sup> dar, die vornehmlich zum Brotbacken dienten, aber auch als Herd benutzt werden konnten, indem auf die obere Öffnung Kochgefäße platziert wurden (Abb. 5.5).<sup>62</sup> Eine solche Doppelnutzung wird in der Region auch heute noch praktiziert, wie ein in Zusammenhang mit einem Artikel über „Ezekiel's

---

<sup>56</sup> Bottéro 2004, 73, und Nunn 2006, 42.

<sup>57</sup> So <http://classic.net.bible.org/home.php> (letzter Aufruf: 30.07.2014) – siehe z. B. unter den Stichworten „Cooking“ und „Baking“, <http://www.internationalstandardbible.com/B/bread.html> (letzter Aufruf: 30.07.2014) - hier das Stichwort „bread“, <http://asorblog.org/?p=4888> (letzter Aufruf: 30.07.2014).

<sup>58</sup> Kaufman 2006, xlvi.

<sup>59</sup> Die Begriffe „direct cooking“ und „indirect cooking“ sind entnommen aus Bottéro 2004, 42. Zum Fortschritt durch Erfindung des Kochtopfs siehe Leonard 2004, 67f.

<sup>60</sup> Vgl. auch Kap. 3.1.5 mit Abb. 3.4 und 3.5. Bei den karinierten Kochtöpfen der Späten Bronzezeit und der Eisenzeit finden sich diese Rußstellen vorwiegend unterhalb der Karination.

<sup>61</sup> Nach Bottéro 2004, 47. Eine Beschreibung der Typen bietet van der Steen 1991, 135.

<sup>62</sup> Van der Steen 1991, 137, 151 und 153 mit Abb. 2; Bottéro 2004, 49; Killebrew 1999, 107; Kaufman 2006, xlvi. Spagnoli (2010, 60) hält dies eher für unwahrscheinlich, da die Durchmesser der Öffnungen der Tabune i. d. R. zu groß gewesen seien, um einen Kochtopf zu halten. Dagegen sprechen kleinere Öfen mit einem Durchmesser von unter 40 cm, wie sie z. B. auf dem Tell Deir 'Alla innerhalb von Gebäuden gefunden wurden. Ein Ofen enthielt einen vollständigen Kochtopf, der wohl ursprünglich auf dem Ofen gestanden hat (van der Steen 1991, 137, 144 mit Table 2, 151 und 153 mit Plate I.2). Ebenso wurden auf dem 2,5 km südöstlich gelegenen Tell el-Hamme viele Kochtöpfe aus der Übergangszeit Späte Bronzezeit-Eisenzeit I in unmittelbarer Nähe eines tannûr gefunden (van der Steen 2001, 230). Kleinere Öfen lassen sich auch für den Tell Zir'a nachweisen (siehe Abb. 5.5, linkes Foto).

bread“ aus der israelischen Zeitung Ha 'Aretz veröffentlichtes Foto zeigt (Abb. 5.6). Denkbar ist auch, dass Kochtöpfe insbesondere zum Dünsten von Speisen in einen solchen Ofen hineingestellt wurden.<sup>63</sup> Aufgrund der Brandgefahr befanden sich sowohl Feuerstellen als auch Öfen im Allgemeinen außerhalb der festen Behausung im Freien.<sup>64</sup>



Abb. 5.5 Zwei Tabune (Befunde 3258 und 4100) aus Stratum 13 bzw. 10 des Tall Zirā'a



Abb. 5.6 Brotbacken und Kochen in bzw. auf einem Ofen, wie er schon vor Tausenden von Jahren in Gebrauch war (Foto Reuters)<sup>65</sup>

Gerste und Weizenarten waren die Hauptnahrungsmittel für das Gros der damaligen Bevölkerung. Hieraus wurde Brot hergestellt, aber auch Breie, Grützen und Kuchen; Gerste war dar-

<sup>63</sup> Bottéro 2004, 49.

<sup>64</sup> Siehe Kap. 6.

<sup>65</sup> Quelle: <http://www.haaretz.com/archaeology/1.567107> (letzter Aufruf: 30.07.2014).

über hinaus Gärmittel für das Bier.<sup>66</sup> Weizen war teurer als Gerste.<sup>67</sup> Unter den Gemüsesorten waren Zwiebeln und Knoblauch, unter den Hülsenfrüchten Linsen, (Sau-)Bohnen und Erbsen verbreitet. Sie ergänzten die Getreideprodukte ebenso wie verschiedene Früchte (Aprikosen, Datteln, Feigen, Weintrauben, Granatäpfel u. a.). Weitere wichtige Nahrungsmittel waren Milch und Milchprodukte wie Butter, Sauermilch u. ä. Fleisch war teuer und stand nicht auf dem täglichen Speiseplan der Durchschnittsbevölkerung.<sup>68</sup> Um es länger haltbar zu machen, wurde es geräuchert, gepökelt oder getrocknet. Zum unmittelbaren Verzehr wurde es in Wasser gekocht und ggf. mit weiteren Zutaten zu deftigen Eintöpfen verarbeitet. Das Grillen auf offenem Feuer begegnet insbesondere in Zusammenhang mit Opfermahlen für die Götter.<sup>69</sup> Auf dem Tall Zirā'a stammen die meisten tierischen Überreste von Schafen und Ziegen, gefolgt von Rindern.<sup>70</sup> Dabei ist im Nachhinein und im Einzelnen schwer zu ermitteln, ob diese Tiere primär zum Verzehr dienten oder zur Nutzung von Sekundärprodukten wie Milch und Wolle bzw. auch als Arbeitstiere gehalten wurden.<sup>71</sup>

Mit verschiedenen physikalischen und chemischen Methoden können insbesondere poröse Tongefäße bzw. Scherben auf Reste ursprünglicher Inhalte hin untersucht werden, insbesondere von Fett, Öl, Zucker und organischem Material.<sup>72</sup>

## 5.4 Kochgefäße der Frühen Bronzezeit

### 5.4.1 Tone

Bei den frühbronzezeitlichen Gefäßen mit Hohlmündung ist die Entscheidung, ob es sich dabei jeweils um einen Kochtopf oder ein Vorratsgefäß handelt, nicht immer einfach.<sup>73</sup> Bei den Funden des Tall Zirā'a war das Vorhandensein deutlicher Brandspuren Kriterium für eine Identifizierung als Kochtopf. Ein genauer Blick auf die Bruchkante dieser Scherben zeigt

---

<sup>66</sup> Nunn 2006, 39; Kaufman 2006, xxxi. MacDonald schätzt, dass „the typical Israelite“ in der Zeit des Alten Testaments zwischen 53 und 75 Prozent seines täglichen Kalorienbedarfs mit Nahrungsmitteln aus Getreide deckte (MacDonald 2008, 60).

<sup>67</sup> MacDonald 2008, 61.

<sup>68</sup> Borowski 2004, 100; Kaufman 2006, xxxii; MacDonald 2008, 47f.

<sup>69</sup> Borowski 2004, 100f.; Bottéro 2004, 43.

<sup>70</sup> Siehe Kap. 6.

<sup>71</sup> MacDonald 2008, 63f..

<sup>72</sup> Zu einzelnen Beispielen sowie den Möglichkeiten und Grenzen der Analyse von Tonmaterial im Hinblick auf Nahrungsreste siehe Rice 1987, 233f.

<sup>73</sup> Siehe Kapitel 4.1. Amiran/Paran et al. 1978, 48.

dann in den meisten Fällen auch die für Kochtopfwaren typischen kristallinen Einschlüsse.<sup>74</sup> Allerdings weist der für frühbronzezeitliche Vorratskrüge, Schalen und andere Gefäße verwendete Ton ebenfalls mittelfeine bis grobe mineralische Magerungspartikel auf, so dass eine Unterscheidung mit bloßem Auge oft schwierig ist.<sup>75</sup> Die Frage, ob alle Kochtöpfe der Frühen Bronzezeit hinsichtlich ihres Verwendungszwecks aus speziell zubereitetem Ton hergestellt wurden, kann für den Tall Zirā'a nur durch weitere archäometrische Untersuchungen eindeutig geklärt werden. In jedem Fall waren die nötigen Rohstoffe in der näheren Umgebung vorhanden.<sup>76</sup>

Für die frühbronzezeitlichen Kochtöpfe von Ḥirbet ez-Zeraqōn definiert Genz drei Kochtopfwaren (j1 bis j3), die sich vor allem hinsichtlich ihrer Magerung unterscheiden.<sup>77</sup> Etwa 98 Prozent der Töpfe mit Hohlmündung und der Töpfe mit ausbiegendem Rand (Typen E und F) sind aus diesen Tönen hergestellt.<sup>78</sup> In der ausschließlichen Verwendung bestimmter Tone für einzelne Gefäßarten sieht Genz ein mögliches Indiz für eine Spezialisierung in der Keramikproduktion.<sup>79</sup>

Fischer definiert in seinen Ausführungen zu den frühbronzezeitlichen Kochtöpfen des Tall Abū al-Kharaz keine Kochtopfware, sondern stellt lediglich fest, dass den Tönen der zum Kochen verwendeten Gefäße mit Hohlmündung Kalzit beigemischt sei, um sie vor dem Bersten zu schützen.<sup>80</sup> Alle Gebrauchskeramik aus dieser Zeit sei lokal oder zumindest nicht weit vom Tall Abū al-Kharaz hergestellt worden.<sup>81</sup>

In der Veröffentlichung zum Tel Qashish werden keine statistischen Angaben zu den Warengattungen der verschiedenen Gefäßarten gemacht. Angehängt ist allerdings ein kurzes Kapitel zur Petrographie der Keramik der Frühbronzezeit II und III.<sup>82</sup> Danach sind zwei Gefäße mit Hohlmündung petrographisch analysiert worden, wobei insbesondere eine Magerung mit

---

<sup>74</sup> Siehe Charakterisierung der Kochtopfware 6 in Kap. 5.1.1.

<sup>75</sup> So ist in der Datenbank knapp einem Viertel der frühbronzezeitlichen Kochtopfscherben zunächst eine Keramikware zugeschrieben worden, aus der auch andere Haushaltsgefäße hergestellt sein konnten. Dabei handelt es sich um einen relativ groben rotbraunen bzw. beigefarbenen bis hellbraunen Ton.

<sup>76</sup> Vgl. Salem 1998/1999, 34: „The clay matrix of the Early Bronze Age pottery shows a great similarity with the natural clay samples. However the main difference is in the added minerals.“

<sup>77</sup> Genz 2002, 30.

<sup>78</sup> Genz, 2002, 31, Tabelle 7.

<sup>79</sup> Genz 2002, 31.

<sup>80</sup> Fischer 2008, 281.

<sup>81</sup> Fischer 2008, 245. Zu dem gleichen Resultat kommt auch McGovern für den Tall al-Fukhār (McGovern 1997, 423).

<sup>82</sup> Porat 2003.

Basalt- und Kalzit-Partikeln festgestellt wurde. Alle Rohmaterialien seien lokal verfügbar gewesen, die Gefäße vor Ort mit einer Brenntemperatur von unter 750° C hergestellt worden.<sup>83</sup> Insgesamt lasse sich für die Keramiktechnologie der Frühen Bronzezeit feststellen, dass gleiche Gefäßarten auch die gleiche Tonzusammensetzung aufweisen. Ein hoher Kalzit-Gehalt ist auch für die Holemouth-Gefäße von Beth-Shean nachgewiesen.<sup>84</sup>

Die petrographischen Analysen der Holemouth-Kochtöpfe von Arad haben ergeben, dass das verwendete Magerungsmittel (Kalzit und Quarz) offenbar aus dem Wadi Arabah oder dem Sinai stammt, die Gefäße selbst aber vor Ort hergestellt wurden.<sup>85</sup> Damit müssen die damaligen Töpfer also zumindest einen Teil ihres Materials über eine größere Entfernung herbeigeschafft haben.

#### 5.4.2 Herstellung

Die Kochtöpfe mit Hohlmündung sind in der Regel handgemacht: Drehspuren fehlen, die Gefäßwand hat eine mitunter unterschiedliche Dicke, und es finden sich auch Fingerabdrücke der Töpfer.<sup>86</sup> Fischer nimmt hingegen ein Kombinationsverfahren an, bei dem der Gefäßkörper handgeformt und der obere Teil scheibengedreht sei.<sup>87</sup> Aufgrund der in Arad aufgefundenen gleichmäßig runden Gefäßkörper mutmaßt Amiran, diese könnten mit Hilfe eines Formkörpers, möglicherweise eines ausgedienten Topfes, gefertigt worden sein.<sup>88</sup>

Die Frage, ob die Keramik der Frühen Bronzezeit im häuslichen Umfeld oder in Spezialwerkstätten angefertigt wurde, lässt sich nur schwer beantworten, da bisher kaum Töpferöfen gefunden wurden.<sup>89</sup> Dies muss nicht unbedingt verwundern, da die Produktionsstätten vermutlich auch damals – nicht zuletzt wegen der Brandgefahr – außerhalb des bewohnten Areals lagen.<sup>90</sup> Je ausgefeilter jedoch die Technik ist, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass diese nur Fachleute beherrschten.

---

<sup>83</sup> Porat 2003, 161. Die niedrigen Brenntemperaturen sorgen nach Rice dafür, dass die Gefäße porös bleiben und sich somit im offenen Feuer ausdehnen und beim Abkühlungsprozess wieder zusammenziehen können (Rice 1987, 106).

<sup>84</sup> Rotem 2012, 138f.

<sup>85</sup> Glass 1978, 50, und Amiran/Paran et al. 1978, 48.

<sup>86</sup> Genz 2002, 36. Siehe auch Amiran 1978, 48.

<sup>87</sup> Fischer 2008, 245 und 281. Genz stellt fest, dass dieses Verfahren in Zeraqōn bei der Herstellung von Flaschen, Henkelkrügen und Pithoi Anwendung gefunden habe (Genz 2002, 36).

<sup>88</sup> Amiran 1978, 48. Siehe auch Ziv-Esudri 2012, 245.

<sup>89</sup> Zu den wenigen Anhaltspunkten vgl. Genz 2002, 37.

<sup>90</sup> Wood 1990, 33f.



### 5.4.3 Gebrauch

Die runde und geschlossene Form der frühbronzezeitlichen Kochtöpfe verlieh diesen nicht nur Stabilität,<sup>91</sup> sondern ermöglichte auch eine gleichmäßige Wärmeausbreitung während des Erhitzungsprozesses.<sup>92</sup> Der im Vergleich zum Gefäßkörper geringe Durchmesser der Öffnung gewährleistete zugleich, dass nicht zuviel Wärme verloren ging. Die relativ dicke Gefäßwand machte den Topf einerseits robust, erschwerte und verlangsamte andererseits aber seine Aufheizung und den Kochvorgang.<sup>93</sup>

Die Kochtöpfe wurden – darauf lassen die äußerlichen Brandspuren schließen – ins offene Feuer gestellt. Zunächst wurde dazu auf dem Boden eine Unterlage aus Flintplatten oder Steinen geschaffen, darauf dann Holz und Mist als Brennmaterialien gelegt. Schließlich wurden einige Steine aufgestellt, in die der Kochtopf hineingesetzt werden konnte (Abb. 5.7).<sup>94</sup> Eine solche Kochstelle bedeckte beispielsweise in Arad eine Fläche von 40 mal 50 cm.<sup>95</sup> Sie konnte schnell verlagert werden, wenn es notwendig war.<sup>96</sup> Auch ist denkbar, dass der Topf in einem vorgeheizten großen Tabun erhitzt wurde<sup>97</sup> bzw. die Speisen auf diese Weise warmgehalten wurden.

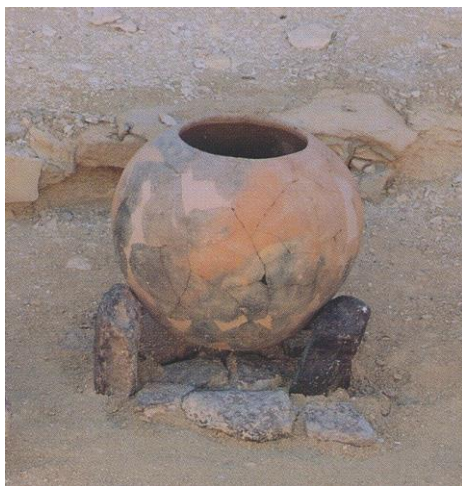


Abb. 5.7: Frühbronzezeitlicher Kochtopf über offenem Feuer<sup>98</sup>

<sup>91</sup> Amiran/Paran et al. 1978, 48.

<sup>92</sup> Maeir 2007, 260.

<sup>93</sup> Siehe auch Rice 1987, 227f.

<sup>94</sup> Vgl. Amiran/Ilan 1992, 59 mit Abb. 48, 70 mit Abb. 61 und 71.

<sup>95</sup> Amiran/Ilan 1992, 71.

<sup>96</sup> Vgl. auch Nunn 2006, 15.

<sup>97</sup> Siehe z. B. Curtis 2001b, 207.

<sup>98</sup> Abbildung aus Amiran/Ilan 1992, 70 mit Abb. 71 (Ausschnitt).

Vermutlich wurden in den frühbronzezeitlichen Kochtöpfen Suppen und Breie aus Getreide<sup>99</sup> zubereitet. Darauf lässt der vergleichsweise kleine Randedurchmesser schließen. Auch das Kochen kleinerer Fleischstücke im Sud ist denkbar, obgleich der Fleischkonsum wahrscheinlich eher gering war.<sup>100</sup> Sicher wurde aus diesen Töpfen nicht gegessen – dazu sind die Öffnungen zu klein. Wahrscheinlich haben die Kochtöpfe – das gilt ebenfalls für die folgenden Epochen – auch zur temporären Aufbewahrung von Nahrung gedient.<sup>101</sup> Reste von Kellen, mit denen man den Inhalt ausschöpfen konnte, hat man nicht gefunden – sie waren vermutlich aus Holz und haben daher die Zeiten nicht überdauert. Henkel oder Griffe hatten die frühbronzezeitlichen Kochtöpfe nicht – möglicherweise bestand gar keine Notwendigkeit, sie häufig und weit zu tragen. Lediglich die Form mit ausbiegendem Rand (Kt<sub>FB</sub> 2) war hier etwas leichter zu handhaben. Diese Randgestaltung erlaubte zudem die Befestigung einer Abdeckung, mit der der Gefäßinhalt während des Kochprozesses oder danach geschützt werden konnte. Als Abdeckungen für Holemouth-Kochtöpfe (Kt<sub>FB</sub> 1) lassen sich große Tonscherben oder Teller denken.

Bis zu welcher Höhe die Kochtöpfe gefüllt wurden, wissen wir nicht. Genz – für den Ḥirbet ez-Zeraqōn – und Fischer – für den Tall Abū al-Kharaz – haben für einige Gefäße mit Hohlmündung die Volumina ermittelt: Sie bewegen sich zwischen 6 und 55 Litern, ein Gefäß fasst sogar über 70 Liter.<sup>102</sup> Bei den Gefäßen mit großem Fassungsvermögen handelt es sich allerdings um Vorratsbehälter für Flüssigkeiten oder auch Getreide und nicht um Kochtöpfe.<sup>103</sup> Die Töpfe mit ausbiegendem Rand fassen nur zwischen 3.5 bis 4.5 Liter.<sup>104</sup> Dies deutet möglicherweise auf eine andere Verwendung hin bzw. auf bestimmte Speisen, die in ihnen zubereitet wurden. Da dieser Kochtopftyp auf dem Tall Zirā'a auch bis in die Mittelbronzezeit II nachzuweisen ist,<sup>105</sup> könnten ein verändertes Nahrungsangebot oder eine geringere Zahl von Essern in einem „Haushalt“ Grund für seine Verwendung sein. Denkbar ist auch, dass solche Töpfe nur für die Zubereitung von ganz bestimmten Produkten, beispielsweise für Milchpro-

---

<sup>99</sup> Ebeling/Rowan 2004, 112, mit Hinweis auf Funde von Pflanzenresten in Arad. Zum Speiseplan des Alten Orients vgl. auch Nunn 2006, 39-41.

<sup>100</sup> Amiran/Ilan 1992, 68.

<sup>101</sup> Vgl. auch Fischer 2006a, 244.

<sup>102</sup> Genz 2002, 90, Tabelle 58; Fischer 2008, 281-284. Vgl. auch Kap. 4.1.3.

<sup>103</sup> Fischer 2008, 281.

<sup>104</sup> Genz 2002, 90, Tabelle 58.

<sup>105</sup> Siehe Kap. 4.1.3.

dukte, verwendet wurden.<sup>106</sup> Relativierend ist allerdings zu hinzuzufügen, dass dieser Typ hier vergleichsweise selten vorkommt.

## 5.5 Geradwandige Kochtöpfe der Mittleren Bronzezeit

### 5.5.1 Tone

Alle geradwandigen Kochtöpfe des Typs Kt<sub>MB</sub> 1 vom Tall Zirā'a sind aus der Kochtopfware 5 hergestellt, die häufig sehr porös ist.<sup>107</sup> Die meisten Scherben weisen starke Brandspuren auf. Auch für den Hīrbet ez-Zeraqōn gibt Genz an, dass 100 Prozent der „Schüsseln mit gerader Wandung“ (Typ C) aus Kochtopfmaterial seien.<sup>108</sup>

### 5.5.2 Herstellung

Alle Kochtöpfe dieses Typs sind handgemacht, weisen deutliche Bearbeitungsspuren des Töpfers auf, sind relativ dickwandig und wirken häufig überaus grob. Es scheint, als sei zunächst ein runder Boden geformt worden, an den dann in beinahe rechtem Winkel die Wandung, möglicherweise durch Wulsttechnik, angebracht wurde.<sup>109</sup> Häufig ist die Nahtstelle am Boden verstärkt, weil hier die Gefahr eines Bruchs besonders groß ist (Abb. 5.8).



Abb. 5.8: Verstärkter Boden eines mittelbronzezeitlichen Kochtopfs (TZ 20482-3)

<sup>106</sup> So vermutet man anhand von Piktogrammen in Texten aus Uruk, dass die dort aufgefundenen kleinen einhenkligen Kochkrüge, die nur knapp einen Liter fassten, zur Herstellung von Butter bzw. Butterschmalz dienten (Jauss 2013, 157).

<sup>107</sup> Siehe Charakterisierung in Kap. 5.1.1.

<sup>108</sup> Genz 2002, 31, Tabelle 7.

<sup>109</sup> So beschreibt Smith auch die Herstellung einer Backschale („baking dish“) aus Pella, die von der Form her ein Mittelding zwischen Kochtopf und Backplatte zu sein scheint (Smith 1973, 200 und Plate 39:806); vgl. auch oben Kap. 4.6.1.



Die Randlippe ist nicht besonders sorgfältig gestaltet, in der Regel lediglich abgerundet. Unterhalb des Randes ist außen eine umlaufende Tonwulst auf die Wand appliziert, die in der Regel mit den Fingern oder einem messerartigen Gegenstand eingedrückt bzw. eingeritzt ist. Diese kann sich unmittelbar am Rand, aber auch einige Zentimeter darunter befinden. Wie oben bereits dargestellt, wirft die grobe Machart dieses Kochtopfs eine Reihe von Fragen auf.<sup>110</sup>

Es wäre denkbar, dass die damaligen Bewohner diese Keramik ohne Spezialkenntnisse leicht selbst für den eigenen Hausgebrauch herstellen konnten. Dies führen auch Maeir/Yellin als Möglichkeit an, stellen aber in ihrer Studie für Beth-Shean und das zentrale Jordantal fest, dass das verwendete Rohmaterial recht einheitlich sei und nicht mit dem am Ort vorkommenden übereinstimme.<sup>111</sup> Sie halten es grundsätzlich für möglich, dass auch diese Töpfe mit einfachen, zeitsparenden Methoden in Zentren produziert wurden.<sup>112</sup> Die chemische Analyse eines auf dem Tall al-Fukhār ausgegrabenen Kochtopfs dieses Typs weist diesen sogar als Import aus Südpalästina aus.<sup>113</sup>

### 5.5.3 Gebrauch

Der gerad- und recht dickwandige Kochtopf mit der flachen Basis, der auf dem Tall Zirā'a erstmals im Übergang von der Frühen zur Mittleren Bronzezeit auftaucht, ist der einzige unter den prähistorischen Kochtöpfen, der nicht über ein rundes Profil und damit eigentlich über keine guten Eigenschaften für die Wärmeleitung und –ausbreitung im Innern verfügt.<sup>114</sup> Al-

---

<sup>110</sup> Kap. 4.2; vgl. auch Maeir 2007, 261.

<sup>111</sup> Maeir 2007, 260, und Maeir/Yellin 2007, 559. Zu einem ähnlichen Ergebnis führten – wie oben erwähnt – auch die archäometrischen Untersuchungen von Beispielen dieses Kochtopftyps auf dem Tall Zirā'a (s. o. Kap. 5.2.1).

<sup>112</sup> Maeir/Yellin 2007, 564. Maeir/Yellin sehen diese Produktionszentren für die Mittelbronzezeit II aber nicht auf die großen Städte beschränkt, sondern gehen davon, dass sich diese auf verschiedene Orte in der gesamten Region verteilten. Dabei seien die verwendeten Tone benachbarter Orte sehr ähnlich, wenn diese nicht sogar dieselben Tonvorkommen nutzten. Daher sei eine klare Abgrenzung von Produktionsorten mit Hilfe chemischer Analyse schwierig. Insgesamt müsse man von einem komplexen Netz von Markt, Händlern und evtl. auch umherziehenden Töpfern ausgehen. Die Untersuchungen hätten insgesamt gezeigt, dass Orte beiderseits des Jordan ihr Rohmaterial aus denselben Quellen bezogen und dieselben Produktionsmethoden und/oder Verteilverfahren angewandt hätten (Maeir/Yellin 2007, 565f.).

<sup>113</sup> Mc Govern 1997, 424.

<sup>114</sup> Vgl. auch Spagnoli (2010, 2, mit Verweis auf Rice 1987, 237): „Cooking pots are generally likely to have rounded rather than angled contours to avoid thermal damage and to allow a better exposure to continuous heating of the vessel base, walls and contents.“

lein die Backplatten haben auch diesen flachen Boden.<sup>115</sup> Die dicke Gefäßwand lässt den Topf nur langsam aufheizen. Hinzu kommt die sehr weite Öffnung, die auch keine Wärme hält, aber ein Umrühren bzw. Umwenden und Ausschöpfen des Inhalts sehr viel besser ermöglicht als die typischen Kochtöpfe der Frühen Bronzezeit. Deckel sind so gut wie keine nachgewiesen.

Die auffällige Form wirft die Frage nach Funktion und Gebrauch sowie den Essgewohnheiten ihrer Nutzer auf, zumal es in dieser Zeit auf dem Tall Zirā'a offenbar keine anderen Kochtöpfe gegeben hat. Allein die unterschiedlichen Größen dieses Topfes<sup>116</sup> könnten auf unterschiedliche Speisen hinweisen, die darin zubereitet wurden. Da die Gefäße eher flach waren, scheinen sie aus heutiger Sicht für flüssige Speisen eher ungeeignet gewesen zu sein. Es gibt Vermutungen, dass sie eher als Bratpfannen benutzt worden seien, aber dies ist auch umstritten.<sup>117</sup> Brandspuren sind in der Regel auf der Außenseite unterhalb des Reliefbands vorhanden. Dies spricht dafür, dass die Kochtöpfe direkt ins offene Feuer bzw. in die Glut gestellt wurden. Eine Scherbe weist unterhalb des Rands ein nachträglich gebohrtes Loch auf (Abb. 5.9) – vielleicht handelte es sich dabei um einen Topf, der auch aufgehängt werden konnte. Zahlreiche Töpfe weisen über dem Reliefband eine schon vor dem Brand angebrachte Lochreihe auf. Dabei könnte es sich um „steam holes“<sup>118</sup> handeln, was voraussetzt, dass der Topf beim Kochvorgang abgedeckt war.



Abb. 5.9: Kochtopf mit nachträglich gebohrtem Loch, möglicherweise eine Aufhängevorrichtung (TZ 6632-21)

<sup>115</sup> Siehe Kapitel 4.6. Vgl. auch Maeir 2007, 260.

<sup>116</sup> Siehe Kap. 4.2.3 mit Tab. 4.9.

<sup>117</sup> Maeir 2007, 260. Maeir glaubt nicht, dass der geradwandige mittelbronzezeitliche Topf der Zubereitung von Schweinefleisch diene, wie einige Forscher annähmen. Vielmehr sei mit dem Erscheinen dieses Gefäßtyps der Verzehr von Schweinefleisch zurückgegangen. Es müsse daher nach anderen Gründen für das Aufkommen dieses auffälligen Kochtopftyps gesucht werden. Nach Rice (1987, 240) wurden offene Gefäße mit flacher Basis vor allem zum Sieden und Braten benutzt.

<sup>118</sup> Maeir 2007, 260. Maeir verweist dabei auf Albright und Cole.

Das Reliefband hat, wenn es nicht nur als Schmuckleiste angebracht war, möglicherweise als eine Art Griffhilfe gedient oder als Leiste, unter der man eine flexible Abdeckung (Stoff, Tierhaut o. ä.) mit einer Schnur befestigen konnte. Denkbar ist auch, dass die Wulst verhindern sollte, dass der Ruß den ganzen Kochtopf bis zum Rand bedeckte. Vielleicht diente sie auch der Verstärkung der Gefäßwand und fungierte als Stoßleiste. Eine Interpretation des Reliefbands als Verzierung ließe den Schluss zu, dass der Topf möglicherweise sowohl der Zubereitung der Speisen diente als auch anschließend als Essgeschirr benutzt wurde und „auf den Tisch“ kam.<sup>119</sup>

Es ist auffallend, dass etwa 100 (97) der auf dem Tall Zirā'a ausgegrabenen Töpfe dieses Typs keinerlei oder kaum Brandspuren aufweisen und von einer beige-hellbraunen Färbung sind (Abb. 5.10). Diese Gefäße – obgleich eindeutig aus Kochtopfware – haben möglicherweise einem anderen Zweck gedient oder sie waren zu dem Zeitpunkt ihrer Zerstörung noch neu und folglich als Kochtopf noch gar nicht zum Einsatz gekommen. Vielleicht wurden sie auch lediglich in einen heißen Ofen gestellt, in dessen Innerem keinerlei Brennprozesse mehr stattfanden.



Abb. 5.10: Scherben des Typs Kt<sub>MB</sub> 1c und Kt<sub>MB</sub> 1b mit nahezu keinerlei Brandspuren (TZ 5892-005 und TZ 20922-49)

<sup>119</sup> Rice 1987, 240.

## 5.6 Runde bis leicht karinierte Kochtöpfe der Mittleren bis Späten Bronzezeit

### 5.6.1 Tone

Der auf dem Tall Zirā'a eher in den Strata der Späten Bronzezeit nachzuweisende Kochtopf des Typs Kt<sub>MB</sub> 2,<sup>120</sup> der die runde Form der Frühen Bronzezeit wieder aufgreift, aber eine umgeschlagene Randlippe aufweist, ist zu einem Teil aus der gleichen Ware wie die eben dargestellten geradwandigen Kochtöpfe hergestellt. Zum Teil lässt sich aber auch bereits ein Übergang zu der Kochtopfware 3 feststellen, die für spätbronzezeitliche Kochtöpfe typisch ist.

Die runden bis leicht karinierten Kochtöpfe der Mittleren bis Späten Bronzezeit (Kt<sub>MB/SB</sub> 1a-d) sind bis auf wenige Ausnahmen<sup>121</sup> aus der Kochtopfware 3<sup>122</sup> hergestellt. Dies deckt sich mit dem oben dargestellten Befund, wonach diese Formen, die an den zum Vergleich herangezogenen Fundplätzen westlich des Jordan charakteristisch für die Mittelbronzezeit IIA und den Übergang zur Späten Bronzezeit I sind, auf dem Tall Zirā'a ihren Schwerpunkt in den Strata der Späten Bronzezeit haben.<sup>123</sup>

Smith nimmt für die in Pella gefundenen Kochtöpfe dieses Typs an, dass die sichtbaren kristallinen Einschlüsse nicht ursprünglich im Ton enthalten waren, sondern dass der Töpfer nachträglich Kalzit – möglicherweise zerstoßene Muschelpartikel – und in kleineren Mengen auch Quarz beigemengt habe.<sup>124</sup>

### 5.6.2 Herstellung

Die Kochtöpfe mit rundem Profil scheinen im Gegensatz zu den geradwandigen auf der Töpferscheibe gedreht.<sup>125</sup> Mit Verweis auf Franken gibt Maeir aber zu bedenken, dass sie durchaus auch in einer Form hergestellt worden sein könnten wie die spätbronze- und vor allem die eisenzeitlichen Kochtöpfe, da die mit relativ groben Kalzitsplittern gemagerten Tone der Vor-Eisenzeit auf der Hand des Töpfers den Effekt von Sandpapier gehabt hätten, wenn er sie auf

---

<sup>120</sup> Siehe Kap. 4.2.3.

<sup>121</sup> Bei diesen kann es sich auch um Eingabefehler handeln.

<sup>122</sup> Siehe Charakterisierung in Kap. 5.1.1.

<sup>123</sup> Siehe Kap. 4.3.2 bis 4.3.4 und 4.8.1.

<sup>124</sup> Smith 1973, 199.

<sup>125</sup> Siehe auch Ben-Ami/Livneh 2005, 272.

der Töpferscheibe verarbeitet hätte. Erst mit den Tönen der Eisenzeit II, in denen feinerer Quarzsand das Kalzit ersetzt habe, sei eine alleinige Fertigung auf der Töpferscheibe möglich gewesen.<sup>126</sup>

### 5.6.3 Gebrauch

Auch diese Kochtöpfe weisen Brandspuren an der Außenseite auf und sind demnach mit offenem Feuer in Berührung gekommen. Durch die runde Form, den engeren Raddurchmesser und die geringere Wandstärke ist eine bessere Wärmeleitfähigkeit gegeben als bei den geradwandigen, klobigen Kochtöpfen. Die eingekerbte Randlippe des Typs Kt<sub>MB/SB</sub> 1d wird im Allgemeinen als typischer Rand für die Auflage eines festen Deckels („casserole rim“) angesehen, obgleich man – abgesehen von einem Beispiel in Pella – noch keine Deckel aus Ton gefunden hat.<sup>127</sup> In jedem Fall konnten an den ausbiegenden Randlippen aller Formen dieses Typs Schnüre für Abdeckungen aus Stoff oder Tierhaut befestigt werden, um das Kochgut zu schützen, schneller hohe Temperaturen zu erreichen und ein Verdunsten flüssiger Bestandteile zu vermeiden.<sup>128</sup> Henkel gab es kaum; lediglich drei Scherben weisen Henkelansätze auf.<sup>129</sup> Fischer gibt für Kochtöpfe dieses Typs ein Fassungsvermögen von 0,3 bis 1 Liter für kleinere Kochtöpfe bzw. von über 5 bis 14 Litern für größere Beispiele an; der Durchschnitt liege bei 4,3 Litern.<sup>130</sup> Ein ähnlich unterschiedliches Fassungsvermögen ist auch für die Kochtöpfe des Tall Zirā'a anzunehmen, betrachtet man die Spannbreite der Raddurchmesser zwischen 10 und 40 cm.<sup>131</sup> Diese spricht auch dafür, dass in den Töpfen flüssige und festere Speisen mit größeren Bestandteilen zubereitet wurden. Fischer vermutet, dass die Töpfe auch einer vorübergehenden Vorratshaltung – „temporary storage“<sup>132</sup> – gedient haben.

---

<sup>126</sup> Maeir, 2007, 260; siehe auch Franken 1990, 107.

<sup>127</sup> Maeir 2007, 261; Fischer 2006a, 244 und 252; Ben-Ami/Livneh 2005, 272. Der für Pella angegebene Kochtopfdeckel (Smith 1973, 200 und Plate 37:535) weist im Übrigen dieselbe Randlippe auf und könnte – da die Scherbe sehr klein ist – auch von einem Kochtopf dieses Typs stammen. Vgl. auch Kap. 4.3.3 mit Fußnote 187.

<sup>128</sup> Siehe auch Fischer 2006a, 244.

<sup>129</sup> Siehe Kap. 4.3. Vgl. auch Ben-Ami/Livneh, 2005, 272.

<sup>130</sup> Fischer 2006a, 246-251, Fig. 277-281, 348f. mit Table 63, und 2006b, 132f. mit Table 13. Vgl. auch Kap. 4.3.2.

<sup>131</sup> Siehe Kap. 4.3.2 mit Tab. 4.13.

<sup>132</sup> Fischer 2006a, 244.

## 5.7 Karinierte Kochtöpfe der Späten Bronzezeit

### 5.7.1 Tone

Über 80 Prozent der in die Späte Bronzezeit zu datierenden karinierten Kochtöpfe mit rundem Boden und ausbiegender Randlippe<sup>133</sup> sind aus der Kochtopfware 3<sup>134</sup> hergestellt, die übrigen aus der für die Eisenzeit typischen Kochtopfware 1. Dies könnte mit der zeitlichen Überlappung spätbronzezeitlicher und eisenzeitlicher Kochtöpfe zu tun haben. Nach bisherigem Befund wurden auf dem Tall Zirā'a die spätbronzezeitlichen Kochtöpfe in großer Zahl noch in der Eisenzeit I und darüber hinaus hergestellt und benutzt, als auch bereits andere Töpfe mit anderer tonaler Zusammensetzung produziert wurden.<sup>135</sup>

Die zum Vergleich herangezogenen Veröffentlichungen anderer Fundplätze machen keine Angaben zu den Tönen der spätbronzezeitlichen Kochtöpfe.

### 5.7.2 Herstellung

Die Herstellung der spätbronzezeitlichen Kochtöpfe stellt eine Weiterentwicklung der im vorangegangenen Abschnitt beschriebenen dar: Die Karination ist nun sehr ausgeprägt, auch ist die Randlippe stärker ausgestülpt und profiliert gestaltet.<sup>136</sup> Wenn bei den eher runden Gefäßen noch gewisse Unklarheiten über die Benutzung der schnelldrehenden Töpferscheibe bestehen, so herrscht seit den Forschungen von Franken Konsens darüber, dass die Böden dieser spätbronzezeitlichen Kochtöpfe in einer Form („mould“) hergestellt wurden und die Gefäße dann ab der Karination mit Tonwülsten aufgebaut wurden.<sup>137</sup> Die untere Partie der karinierten Kochtöpfe zeige niemals irgendwelche Spuren, die auf die Fertigung mittels einer schnelldrehenden Töpferscheibe schließen ließen.<sup>138</sup>

---

<sup>133</sup> Siehe Kap. 4.4.

<sup>134</sup> Siehe Charakterisierung in Kap. 5.1.1.

<sup>135</sup> Siehe Kap. 4.4.2, 4.4.4 und 4.8.

<sup>136</sup> Vgl. auch Mullins 2007, 422; Ben-Ami /Livneh 2005, 276; Ben-Ami 2005a, 168.

<sup>137</sup> Siehe Abb. 5.13 in Kap. 5.8.2.

<sup>138</sup> Franken 1969, 119. Siehe auch Panitz-Cohen 2009, 229. Eine ausführlichere Beschreibung dieses Herstellungsprozesses wird im folgenden Abschnitt zu den eisenzeitlichen Kochtöpfen gegeben.

### 5.7.3 Gebrauch

Die Kochtöpfe der Späten Bronzezeit zeigen einen hohen Grad an Standardisierung.<sup>139</sup> Dies lässt den Schluss zu, dass eine für die damaligen Bedürfnisse ideale Form gefunden war.<sup>140</sup> Der breite runde Boden, die Karination, die insgesamt ein flacheres Gefäß ermöglichte als ein gleichmäßig rundes, und die relativ geringe Wandstärke boten optimale Bedingungen für eine gleichmäßige Wärmeverteilung. Da der Topf mit einer sehr breiten Fläche in bzw. über dem Feuer oder in der Asche stand – deutlich sichtbar an den Rußspuren unterhalb der Karination (Abb. 5.11)<sup>141</sup> – war ein nahezu gleichzeitiges Aufheizen der gesamten in dem Topf befindlichen Masse gewährleistet. Der Randedurchmesser ist bei alledem recht groß, so dass ein Befüllen mit größeren Stücken sowie Schöpfen aus dem Topf mit Hilfe von Schälchen, Kellen oder einfach mit den Händen möglich war.



Abb. 5.11: Rußspuren unterhalb der Karination auf einem nachgebrannten Kochtopf nach seinem ersten Gebrauch

Die stark karinierten Kochtöpfe der Späten Bronzezeit besitzen in der Regel keine Henkel. Möglicherweise wäre sonst die Bruchgefahr an der Karination, der „Schwachstelle“ dieser Kochtöpfe, zu hoch. Sie konnten getragen werden, indem man sie mit Händen unterhalb der Karination fasste und hochhob. Ferner konnte man sie zumindest bewegen, indem man feste Stöcke in die Rille unterhalb des Rands schob. Dies war insbesondere in aufgeheiztem Zustand angeraten. Die Gestaltung der Randlippe ermöglichte wiederum das Befestigen von flexiblen Abdeckungen.

---

<sup>139</sup> Ilan/Hallote/Cline 2000, 211.

<sup>140</sup> Siehe auch Kamlah 2000, 120.

<sup>141</sup> Vgl. auch Panitz-Cohen 2009, 229.

Die Raumvolumina der Kochtöpfe sind sehr unterschiedlich: Der sehr kleine Kochtopf (Typ SB 1e) fasste nur wenige hundert Milliliter bis maximal ein Liter, der sehr große (Typ SB 1d) weit über 10 Liter. Dass diese beiden Typen insgesamt nur knapp sieben Prozent der spätbronzezeitlichen Kochtöpfe ausmachen,<sup>142</sup> lässt vermuten, dass sie für die Zubereitung spezieller Speisen und möglicherweise nicht für die tägliche Nahrungsversorgung gebraucht wurden. Die bei weitem überwiegenden mittelgroßen Töpfe mit dem üblichen Randdurchmesser von 25 bis 30 Zentimetern fassten etwa 4 bis 6 Liter.<sup>143</sup> Dieser Art Kochtöpfe waren insbesondere für Brei und Eintopfgerichte, auch mit Fleischeinlagen, geeignet.<sup>144</sup>

Auf der Innenseite schwarz gefärbte Scherben, insbesondere Bodenscherben, lassen möglicherweise darauf schließen, dass in einem Topf eher feste als flüssige Gerichte gekocht wurden. Solche Speise brannte – wie ein Experiment mit Getreidebrei zeigte – leicht an und hinterließ auch nach der Reinigung des Topfes entsprechende Spuren (Abb. 5.12).<sup>145</sup>



Abb. 5.12: Nachgebrannter Kochtopf nach seinem erstem Einsatz: vor und nach der Reinigung

<sup>142</sup> Siehe Kap. 4.4.2 mit Abb. 4.23.

<sup>143</sup> Drei rekonstruierte spätbronzezeitliche Kochtöpfe des Tall Zirā'a (TZ 4044-001, TZ 4127-058 und TZ 5408-1) fassen bis zur Karination 2,25 bis 3 l und vollständig gefüllt 3 bis 5,5 l (siehe Kap. 4.4.2 mit Tab. 4.17). Vgl. auch Fischer 2006a, 246-251, Fig. 277-281, sowie Panitz-Cohen 2009, 227.

<sup>144</sup> Indirekt Borowski 2004, 106.

<sup>145</sup> „(A) blackened interior will indicate post depositional burning or charring of food“ (Spagnoli 2010, 2, Fußnote 5). Solche schwarzen Flecken im Innern weisen auch einige eisenzeitliche Kochtöpfe von Beth-Shean auf (siehe Panitz-Cohen 2009, 229).



## 5.8 Kochtöpfe der Eisenzeit

### 5.8.1 Tone

Die Kochtöpfe der Eisenzeit<sup>146</sup> sind zu nahezu 95 Prozent aus den Kochtopfwaren 1 und 2 hergestellt.<sup>147</sup> Ihre Färbung ist bis auf wenige Ausnahmen rötlich- bzw. dunkelbraun bis schwarz.<sup>148</sup> Das für die rötliche Färbung verantwortliche Eisen ist entweder schon in dem ausgeschöpften Tonvorkommen enthalten gewesen oder vom Töpfer beigemischt worden.<sup>149</sup> Neben dem zerstoßenen Kalzit kann auch organisches Material beigemischt sein zur Erhöhung der Porosität und Elastizität.<sup>150</sup> Das Material, aus dem die eisenzeitlichen Kochtöpfe hergestellt wurden, stammt nahezu ausschließlich aus Tonlagern der unmittelbaren Umgebung des Tells.<sup>151</sup>

### 5.8.2 Herstellung

#### Karinierte Kochtöpfe der Typen EZ 1 bis 3

Wie die Kochtöpfe der Späten Bronzezeit sind auch die eisenzeitlichen Kochtöpfe der o. g. Typen durch eine weit ausladende runde Basis, eine im Durchschnitt noch etwas breitere Öffnung sowie relativ geringe Höhe gekennzeichnet. Der Boden ist überall von gleichmäßiger Dicke und weist keine Drehspuren auf.<sup>152</sup> Im Unterschied zu ihren spätbronzezeitlichen Vorgängern biegt die Randlippe nicht nach außen aus, sondern steht senkrecht oder in derselben Richtung wie die Gefäßwand oberhalb der Karination. Henkel kommen bei stark karinierten Formen nur selten vor.<sup>153</sup> Insgesamt ändern sich in der Eisenzeit die Formen der Kochtöpfe weniger als die anderer Gefäßarten.<sup>154</sup> Größere Variationen gibt es allerdings in der Gestal-

---

<sup>146</sup> Siehe Kap. 4.5.

<sup>147</sup> Siehe Charakterisierung in Kap. 5.1.1. Kamlah stellt für die eisenzeitlichen Kochtöpfe seines Zeraqön-Surveys auch fest, dass die Tonzusammensetzung der Scherben aller Formvarianten nahezu identisch sei (Kamlah 2000, 120).

<sup>148</sup> Siehe auch Franken 1969, 120 und 124.

<sup>149</sup> Vilders 1991/1992, 72, und Vilders 1992, 191f.

<sup>150</sup> Franken 1969, 131; Vilders 1992, 191f.

<sup>151</sup> Vieweger/Auge/Hauptmann 2009, 253.

<sup>152</sup> Vgl. auch Franken 1969, 120. Franken sieht beim Übergang von der Späten Bronzezeit zur Eisenzeit I keine wirkliche technische Innovation in der Keramik, sondern Kontinuität, räumt aber auch ein, dass hier vieles nicht zuletzt aufgrund der Komplexität der Materie noch ungeklärt sei (Franken 1982, 143). So sei die Keramik-Produktion sehr heterogen, so dass beispielsweise nicht jede Weiterentwicklung eines technischen Details äußerlich auch sichtbar sei (Franken/London 1995, 221).

<sup>153</sup> Nach Franken treten Henkel in Palästina im dritten Viertel des 11. Jahrhunderts v. Chr., in Transjordanien möglicherweise früher auf (Franken 1969, 127).

<sup>154</sup> Kamlah 2000, 120.

tung der Randlippen. Da diese kaum von chronologischer Relevanz sind,<sup>155</sup> könnten sie auf unterschiedliche Traditionen einzelner lokaler und regionaler Töpferwerkstätten zurückgehen,<sup>156</sup> „modisch“ begründet oder von – wenn auch geringer – funktionaler Implikation sein.

Seit den grundlegenden Untersuchungen Franken zu den eisenzeitlichen Kochtöpfen des Tell Deir‘Alla<sup>157</sup> besteht in der Forschung weitgehend Konsens hinsichtlich ihres Herstellungsprozesses (Abb. 5.13). Danach ist der Boden der karinierten eisenzeitlichen Kochtöpfe und ihrer spätbronzezeitlichen Vorgänger aus einem Tonklumpen getöpfert worden, der in eine tellerförmige Form gedrückt, von innen mit einem weichen Stoff und von außen mit einem härteren Werkzeug geglättet wurde.<sup>158</sup> Die Schulter des Topfes wurde aus einer Tonwulst geformt und durch Drehbewegung auf einer Töpferscheibe der Basis in der Wandstärke angepasst. Die Nahtstelle wurde vermutlich mit einem Stück Stoff geglättet, wodurch die Karination etwas abgerundet und dem Topf damit mehr Stabilität verliehen wurde.<sup>159</sup> Der Rand wurde schließlich nach innen umgeklappt und angedrückt. Vor der abschließenden Gestaltung der Randform wurde der obere Teil ggf. noch einmal nach außen geklappt und dadurch noch weiter verstärkt.<sup>160</sup>

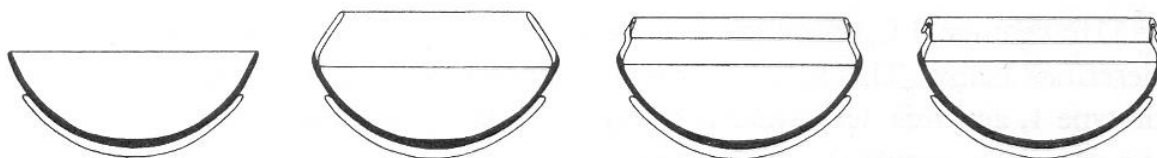


Abb. 5.13: Phasen bei der Herstellung eines eisenzeitlichen Kochtopfs nach Franken<sup>161</sup>

### Dünnwandiger Kochtopf des Typs EZ 3b

Der auf dem Tall Zirā‘a mit Schwerpunkt in dem frühen Stratum der Eisenzeit II A/B aufgefundene und nur für wenige andere Fundplätze dokumentierte Kochtopf des Typs EZ 3b<sup>162</sup>

<sup>155</sup> Siehe Kap. 4.5.4 und 4.5.6.

<sup>156</sup> Siehe auch Kamlah 2000, 121.

<sup>157</sup> Franken 1969, 118-132.

<sup>158</sup> Möglicherweise wurden Scherben, deren Bruchkanten glatt abgeschliffen waren, für die Glättung der Außenseite benutzt. Auf dem Tall Zirā‘a wurden einiger solcher „Werkzeuge“ gefunden.

<sup>159</sup> „When the potters began to use the turntable to finish the treatment the carination became less distinct, since one of the finishing touches is the smoothing of the shoulder and the carination with a piece of cloth, to remove the construction marks and to polish the surface” (Spagnoli 2012, 4).

<sup>160</sup> Franken 1969, 121 und 124f. Neben diesem Grundverfahren in der Herstellungsweise führt Franken, insbesondere was die Gestaltung der Randlippe angeht, eine Reihe von Variationen an, auf die aber hier nicht genauer eingegangen werden muss.

Weitere Beschreibungen dieser Herstellungstechnik bei Vilders 1991/1992, v. a. 74-76 mit Fig. 2 und 3, Vilders 1992, 193f., und Vilders 1995, 597f.

<sup>161</sup> Abbildung aus Franken 1969, 120, Fig. 27.

<sup>162</sup> Siehe Kap. 4.5.1, 4.5.4-4.5.6.

zeichnet sich durch einen relativ harten Brand<sup>163</sup> und eine – nahezu durchgängig – extrem dünne Wandung von unter 4 mm bei einem großen Randdurchmesser von bis zu 40 Zentimetern aus. Eine dünne Wandung vermag Wärme optimal zu leiten sowie den enormen Temperaturunterschied von Innen- und Außenseite zu reduzieren und damit die Gefahr, dass der Topf birst.<sup>164</sup> Auch die Randlippe ist ausgesprochen fein. Ein Töpfer, der ein solches Gefäß anfertigen konnte, musste über genaue Kenntnisse hinsichtlich des Materials, seiner Belastbarkeit und des Brennvorgangs verfügen und handwerklich sehr geschickt sein. Erst in klassischer Zeit konnte man noch dünnere Töpfe herstellen, dies allerdings mit anderen Materialien und unter gänzlich anderen Produktionsbedingungen. Was das Herstellungsverfahren betrifft, so wurden auch diese besonderen Kochtöpfe in der oben beschriebenen Weise gefertigt. Da sie außer für den Tall Zirā'a bisher nur für den Tell Deir'Alla, den Tel Rehov und vor allem Beth-Shean ausdrücklich bezeugt sind,<sup>165</sup> scheint es zwischen diesen Orten zumindest einen Austausch, wenn nicht eine Verbindung im Hinblick auf die Produktion dieses besonderen Kochtopfs gegeben zu haben.

Die Vorherrschaft dieses Kochtopf in Beth-Shean während der Zeit der 20. Dynastie (12. Jahrhundert v. Chr.), als dort eine ägyptische Garnison stationiert war, lässt Panitz-Cohen hier einen Zusammenhang vermuten: "Perhaps the cooking pot was made by Egyptian potters who worked at Beth-Shean (...), inspired by the Canaanite cooking pot, or by Canaanite potters to meet certain Egyptian culinary demand, and thus was no longer made after the garrison left the town."<sup>166</sup> Da weder der Tell Deir'Alla noch der Tel Rehov ägyptische Garnisonsstädte waren, könnten – vorausgesetzt der o. g. Zusammenhang trifft zu – die dort bezeugten Kochtöpfe dieses Typs von einer Produktionsstätte in oder bei Beth-Shean stammen, zumal sie in etwa zeitlich parallel liegen.<sup>167</sup> Eine unmittelbare Belieferung des Tall Zirā'a ist allenfalls für die Kochtöpfe aus den Strata 14 und 13 denkbar, nicht aber für die größte Gruppe aus den Strata der Eisenzeit II AB, da dieser Typ zu der Zeit in Beth-Shean nicht mehr hergestellt wurde. Spätestens ab dem Zeitpunkt müssen die ortsansässigen Töpfer die ausgefeilte Technik beherrscht haben.

---

<sup>163</sup> Dieser ist auch für die zumindest ähnlichen Kochtöpfe von Tell Deir'Alla und Beth-Shean bezeugt (siehe Franken 1969, 119, und Panitz-Cohen 2009, 229).

<sup>164</sup> Rice 1987, 229; Vilders 1991/92, 70; Vilders 1993, 153. Vgl. auch Spagnoli 2010, 2.

<sup>165</sup> Siehe Kap. 4.4.3, 4.5.5 und 4.5.6.

<sup>166</sup> Panitz-Cohen 2009, 274f.

<sup>167</sup> "Tell Deir'Alla (in the late 13<sup>th</sup> and early 12<sup>th</sup> centuries) and at Tel Rehov (in the 12<sup>th</sup> century Strata D-6 and D-7)" (Panitz-Cohen 2009, 275).

### **Kochtöpfe der Typen EZ 4 bis 6.**

Bei den Kochtöpfen der Typen 4 bis 6 ist die Karination weniger ausgeprägt bis hin zu einem eher runden Wandprofil,<sup>168</sup> so dass die Töpfe auch eine größere Höhe erreichen. Der Randedurchmesser ist zum Teil erheblich geringer.<sup>169</sup> Technisch lässt sich diese Veränderung dadurch erklären, dass die Kochtöpfe der geschlossenen Form im Unterschied zu den karinierten Formen aus einem Stück auf der Töpferscheibe hergestellt wurden.<sup>170</sup> Bei diesen Kochtöpfen treten dann auch häufiger Henkel auf.<sup>171</sup> Insgesamt sind die Kochgefäße der Typen 4 bis 6 kleiner und haben ein geringeres Fassungsvermögen als die breit ausladenden Kochtöpfe mit weiter Öffnung.<sup>172</sup> Sie scheinen in der Herstellung etwas weniger anspruchsvoll zu sein, zumal auch ihre Wandstärke wieder zunimmt.

Die Randlippe wurde bei den Kochtöpfen des Typs EZ 4 nur wenig gestaltet. Die Typen 4b und 5 haben durch Druck von oben beim Herstellungsprozess einen verkürzten und damit verdickten Rand, was diesen stabiler und bruchfester macht. Diese Tendenz lässt sich in ganz Nordpalästina in der späten Eisenzeit beobachten.<sup>173</sup> Kamlah sieht Kochtöpfe dieses Typs (seine Leitform 7c) als ab der Mitte des 8. Jahrhunderts vorherrschende an.<sup>174</sup> Hinsichtlich der Tendenz zu einer runden Wandung und damit auch größeren Höhe, einem engeren Randedurchmesser sowie zu Henkeln scheinen die Kochkrüge (Typ EZ 6) in ihrer Herstellung eine logische Fortentwicklung der gerade beschriebenen Typen. Es hat sich aber gezeigt, dass sie älter als die Kochtöpfe der Typen EZ 4b und 5 sind, allerdings eine ganze Zeit nebeneinander existiert haben.<sup>175</sup> Es gibt sogar die Ansicht, die Kochkrüge verschwänden in dem Grad, in dem Kochtöpfe mit rundem Profil zunehmen.<sup>176</sup> Spagnoli kommt in ihren vergleichenden Forschungen zum Kochtopfrepertoire der Levante und Zyperns zu dem Schluss, dass die von dem traditionellen, breit ausladenden Kochtopf abweichenden geschlossenen Formen mit der Ansiedlung der Philister zu Beginn des 12. Jahrhunderts an der südlichen Küste der Levante in Zusammenhang stehen. Diese hätten ihre spezifische materielle Kultur mitgebracht, die auf

---

<sup>168</sup> Der Großteil der Randscherben ist allerdings so klein, dass er keine Aufschlüsse über die Form des gesamten Kochtopfes geben kann. Hier können dann nur Rückschlüsse von Scherben, die über die Gefäßschulter hinausgehen, gezogen werden.

<sup>169</sup> Siehe Kap. 4.5.4 mit Tab. 4.21.

<sup>170</sup> Vgl. Spagnoli 2010, 3f. Die Tendenz zur runderen Form ist von chronologischer Relevanz. Eisenzeitliche Kochtöpfe mit rundem Profil werden in der Regel als Indikator für die Eisenzeit II angesehen (vgl. z.B. Zarzecki-Peleg/Cohen-Anidjar/Ben-Tor 2005, 293).

<sup>171</sup> Vgl. Kap. 4.5.3 und 4.8.1.

<sup>172</sup> Siehe auch Franken 1969, 127-130.

<sup>173</sup> Vilders 1991/1992, 73; Kamlah 2000, 121.

<sup>174</sup> Kamlah 2000, 121. Vgl. auch Mazar 2006b, 344.

<sup>175</sup> Siehe Kap. 4.5.4-4.5.6 und 4.8.1

<sup>176</sup> Zarzecki-Peleg/Cohen-Anidjar/Ben-Tor 2005, 293; Spagnoli 2010, 51.

ihre enge Verbindung zu Zypern bzw. zur Ägäis, wenn nicht gar Abstammung von dort hindeute. In der Folge sei es zu einem Austausch bzw. einer Verschmelzung von einheimischen Traditionen mit fremden Neuerungen gekommen – so auch zu neuen Kochtopfformen, die typische Merkmale des zypriotischen Kochkrugs mehr oder weniger übernahmen.<sup>177</sup> Der mit knapp 7 Prozent nur geringe Anteil von geschlossenen Gefäßen im Kochtopfrepertoire des Tall Zirā'a<sup>178</sup> mag auf konservative Töpfer hindeuten bzw. auch damit zu tun haben, dass diese Formen in den südlichen Küstenregionen, dem Siedlungsgebiet der Philister, ihren Schwerpunkt hatten und seltener waren, je weiter man sich davon entfernte.<sup>179</sup>

### 5.8.3 Gebrauch

Was oben zum Gebrauch der spätbronzezeitlichen Kochtöpfe gesagt wurde, gilt auch für die karinierten Gefäße mit weiter Öffnung der Eisenzeit. Die zahlreichen Varianten in der Randgestaltung deuten dabei sicher nicht auf unterschiedliche Verwendung hin, da die Grundform einheitlich bleibt. Auch an diesem Kochtopf konnte eine Abdeckung mit einer Schnur befestigt werden, aber im Unterschied zu den spätbronzezeitlichen Vorgängern biegt die Randlippe nicht aus, so dass es nicht möglich war, den Topf mit untergeschobenen Stöcken von der Stelle zu bewegen, sondern man musste ihn unmittelbar am Gefäßkörper unterhalb der Karination packen. Der dünnwandige Kochtopf des Typs 3b ermöglichte ein schnelleres Aufheizen der Speisen und verfügte zudem über ein recht geringes Eigengewicht. Panitz-Cohen vermutet für Beth-Shean, dass man mit diesem Kochtopftyp auf bestimmte Speisegewohnheiten der ägyptischen Garnisonsmacht reagierte.<sup>180</sup>

Während die großen, weit ausladenden Kochtöpfe der Typen 1 bis 3 vermutlich eher der Zubereitung von festeren Speisen und Eintöpfen dienten, könnten die kleineren, geschlosseneren Formen, insbesondere der Kochkrug, für Flüssiges benutzt worden sein, weil durch die schmale Öffnung weniger Inhalt verdampfen konnte und auch ein Überkochen verhindert

---

<sup>177</sup> Spagnoli 2010, 62-71. Vgl. auch Killebrew 1999, 84 und 109: „This cooking jug is just one of many elements of Philistine material culture that demonstrates a western, Aegean-inspired source, whose immediate origins point to Cyprus.”

<sup>178</sup> Siehe Kap. 4.5.4 mit Abb. 4.35.

<sup>179</sup> Diese Fragestellung lohnt eine eigene Untersuchung. Bei den in dieser Arbeit herangezogenen Vergleichsfundplätzen ergibt sich ein eher uneindeutiges Bild (siehe Kap. 4.5.5): Während der Prozentsatz der geschlosseneren Kochtopfformen auf dem Tell Deir'Alla recht hoch ist, ist er an den Fundplätzen westlich des Jordan etwas geringer, wobei der Typ EZ 5 in der Jezreel-Ebene z. T. 20 Prozent erreicht. Kochkrüge scheinen überall recht selten zu sein.

<sup>180</sup> Panitz-Cohen 2009, 274.

wurde.<sup>181</sup> Die Henkel ermöglichten dabei ein sichereres Tragen des vollen Gefäßes und erleichterten zudem das Ausgießen. Es gibt auch die Annahme, dass in den großen breiten Töpfen Fleisch, in den schmalen hohen Gemüse und Ähnliches gekocht worden seien.<sup>182</sup>

In Uruk aufgefundene einhenklige kugelförmige Kochkrüge weisen alle auf der dem Henkel gegenüberliegenden Seite Rußspuren auf. Experimente haben ergeben, dass diese Gefäße nach vorne geneigt in einem kleinen Feuer erhitzt worden sein müssen. So wurde die Gefäßrundung für die Wärmeleitung optimal ausgenutzt, und der Henkel wurde nicht heiß.<sup>183</sup> Eine ähnliche Handhabung nimmt Spagnoli für die von den Philistern inspirierten einhenkligen Kochkrüge der südlichen Levante an.<sup>184</sup> Ob die auf dem Tall Zirā'a aufgefundenen Kochkrüge, die allerdings eher zwei Henkel aufweisen, auch in ähnlicher Weise benutzt wurden, lässt sich nicht eindeutig sagen. In jedem Fall bedeutet eine solche Verwendung, dass der Kochkrug nicht bis zum Rand gefüllt werden konnte.

Entsprechend den unterschiedlichen Grundformen, variiert das Fassungsvermögen der eisenzeitlichen Kochtöpfe deutlich: Die rekonstruierten Gefäße vom Typ EZ 2 und 3 des Tall Zirā'a fassen bis zum Rand gefüllt 5,5 bis 12,5 Liter, bis zur Karination 3 bis 10,5 Liter. Der einzige rekonstruierte Kochkrug fasst 1 bzw. 0,65 Liter. Für den Kochtopf CP 56 von Beth-Shean – dieser entspricht unserem Typ EZ 5 aus der späten Eisenzeit – sind mit Hilfe computerbasierter Methode<sup>185</sup> Raumvolumina von etwa 2,5 bis 8,5 Liter, im Durchschnitt etwa 6 Liter, errechnet worden; ein ausnehmend großer Kochtopf fasst sogar über 44 Liter.<sup>186</sup> Diese Angaben beziehen sich auf ein bis zur Spitze der Randlippe gefülltes Gefäß; tatsächlich aber ist davon auszugehen, dass die Kochtöpfe wie auch die Krüge nur bis zur Karination bzw. bei Krügen bis zum Ansatz des Halses befüllt wurden, um ein Überlaufen bzw. Verschütten zu vermeiden.<sup>187</sup>

Häufig werden große Töpfe mit der Versorgung größerer Familien oder sogar mit „communal meals“<sup>188</sup> in Verbindung gebracht, während kleinere mit geringem Fassungsvermögen auf

---

<sup>181</sup> Vgl. auch Franken 1969, 130; Spagnoli 2010, 65; Rice 1987, 239f.

<sup>182</sup> Vilders 1993, 155. Borowski 2004, 101 und 106.

<sup>183</sup> Jauss 2013, 157 mit Abb. 23.3 und 23.4.

<sup>184</sup> Spagnoli 2010, 60f.

<sup>185</sup> Zur Methode siehe Karasik/Smilanski 2006, 392-394. Ein auf Rice basierendes weiteres Vorgehen siehe bei Steinbach 2006, 395-397.

<sup>186</sup> Mazar 2006b, 344. Vierzehn Kochtöpfe dieses Typs aus Beth-Shean konnten rekonstruiert werden.

<sup>187</sup> Karasik/Smilanski 2006, 392.

<sup>188</sup> Panitz-Cohen 2006, 227. Vgl. auch Rice 1987, 240.

weniger Esser hinzudeuten scheinen,<sup>189</sup> woraus nicht selten ein sozialer Wandel abgeleitet wird. Da Kochkrüge aber die breiten karinierten Kochtöpfe nicht ablösten, sondern zeitgleich benutzt wurden, ist eher denkbar, dass in kleineren Gefäßen etwas zubereitet wurde, von dem man vielleicht nicht so viel brauchte (Soßen, zerlassene Butter, Kräuter, ...).<sup>190</sup> Eine weitere Möglichkeit ist – wie oben bereits dargestellt – der Einfluss fremder Speisegewohnheiten, der sich auch in den Kochgefäßen und der Art der Zubereitung widerspiegeln konnte.<sup>191</sup>

Der geringe Anteil an geschlossenen Kochtöpfen auf dem Tall Zirā'a – wie auch in Beth-Shean im 13. bis 11. Jahrhundert<sup>192</sup> – zeigt, dass diese Kochtopfform und möglicherweise das spezifisch darin Zubereitete hier nicht besonders beliebt waren.

## 5.9 Fazit

Während man das Material von Kochtöpfen durch chemische und mineralogische Untersuchungen sicher analysieren und die Herstellung anhand von Drehspuren bzw. aufgrund des Fehlens derselben weitgehend nachvollziehen kann, kann ihr Gebrauch nur logisch erschlossen bzw. durch Experimente oder ethnologische Vergleiche nachvollzogen werden. Noch schwieriger wird es, genau zu ermitteln, was in den Töpfen zubereitet wurde und wie viele Personen an einer Mahlzeit partizipierten oder gar wie häufig gekocht wurde. Ebenso schwierig ist es, die durchschnittliche Anzahl von Gefäßen pro Haushalt zu ermitteln; nach Rice ist sie bei den Kochtöpfen am höchsten.<sup>193</sup> Aus Kochtöpfen mit einer breiten Öffnung konnten die einzelnen Portionen mittels Kellen oder den Schalen, aus denen auch gegessen wurde, direkt geschöpft werden. Bei geschlosseneren Formen bis hin zu Kochkrügen konnte der Inhalt nur ausgegossen werden, wozu die hier in der Regel vorhandenen Henkel dienten.

---

<sup>189</sup> Killebrew 1999, 107; Spagnoli 2010, 60, 70f.

<sup>190</sup> Denkbar ist auch die Zusammensetzung einer Mahlzeit aus verschiedenen Komponenten und damit Zubereitung in mehreren Töpfen, wie wir es auch heute kennen.

<sup>191</sup> Killebrew 1999, 109; Spagnoli 2010, 61f.

<sup>192</sup> Panitz-Cohen 2009, 275. Daraus, dass geschlossene Kochtöpfe auf dem Tell Rehov vorherrschend sind, leitet Panitz-Cohen andere Speisegewohnheiten ab.

<sup>193</sup> Rice 1987, 295.

## 5.10 Ausblick auf den Gebrauch der hellenistischen, römischen und byzantinischen Kochtöpfe

Die auf dem Tall Zirā'a aufgefundenen Kochgefäße der klassischen Epochen<sup>194</sup> stammen zu einem großen Teil aus Gadara und wurden entweder dort hergestellt oder sind durch Handel dorthin gelangt.<sup>195</sup> Sie sind mit sehr hoher Temperatur gebrannt, so dass sie trotz ihrer ideale thermische Verhältnisse schaffenden dünnen Wandung von mitunter nur zwei bis drei Millimetern recht bruchfest sind.<sup>196</sup> Ob die feinen und regelmäßigen Rillen (sog. „Brittle ware“), die häufig auf der Außenseite von Kochtöpfen zu finden sind, eine über das Dekorative hinausgehende Funktion haben, ist nicht eindeutig zu beantworten. Einmal mögen die Gefäße dadurch griffiger sein, zum anderen vergrößern die Rillen die Oberfläche, was möglicherweise die thermischen Eigenschaften des Kochtopfes günstig beeinflusst oder die Wärme länger hält, nachdem sie aus dem Feuer genommen sind. Ein Vorteil liegt sicher in einer größeren Stabilität für die ansonsten so dünnwandigen Gefäße.

Die im Vergleich zu den prähistorischen Epochen größere Anzahl an Arten von Kochgefäßen ist ein Hinweis darauf, dass der Speiseplan in der Antike insgesamt vielfältiger und die Zubereitungsweisen variabler waren, auch wenn es innerhalb dieser Großepoche sicher ganz unterschiedliche Phasen gegeben hat und die Verhältnisse in Städten und ländlichen Gegenden sowie im Kernland und in den Provinzen differenziert zu betrachten sind. So fällt für den Tall Zirā'a auf, dass unter den nahezu 4.000 Scherben von Kochgeschirr nur zwei Fragmente von Pfannen stammen, die in Italien und dort, wo man die römische Esskultur pflegte, sonst sehr häufig sind. In hellenistisch-römischer Zeit überwiegen die Kochtöpfe, die insbesondere der Zubereitung von Suppen, Hülsenfrüchten und anderen länger in Wasser zu kochenden Gerichten dienten. In den erst später auftretenden Kasserollen ließen sich Fleischgerichte, Gemüse und Eintöpfe zubereiten. Kasserollen-Deckel sind in großer Zahl erst ab der römisch-byzantinischen und dann vor allem in der byzantinischen Zeit üblich, so dass sich hier die Art der Zubereitung dieser Speisen gewandelt zu haben scheint.<sup>197</sup> Das vermehrte Auftreten von Kasserollen wird häufig mit einem höheren Fleischkonsum und dieser wiederum mit einem größeren Wohlstand der Bevölkerung in Verbindung gebracht.<sup>198</sup>

---

<sup>194</sup> Siehe Kap. 4.7.

<sup>195</sup> Kenkel 2012, Band 1, 150.

<sup>196</sup> Vgl. auch Loffreda, 2002, 73.

<sup>197</sup> Alle Informationen entstammen Kenkel 2012, Band 1, 150-191.

<sup>198</sup> So Kenkel 2012, Band 1, 190 und 319 (mit weiteren Verweisen).



Das römische Kochgeschirr hatte ein geringeres Fassungsvermögen als beispielsweise die breit ausladenden Kochtöpfe der Späten Bronzezeit und der Eisenzeit. Dies könnte darauf hinweisen, dass für die Zubereitung einer Mahlzeit mehrere Gefäße benutzt wurden, in denen dann jeweils einzelne Komponenten gekocht wurden.

## **5.11 Exkurs: Weitere Gefäße und Gebrauchsgegenstände aus Kochtopfware**

Einige keramische Gefäße und Gegenstände des täglichen Bedarfs, die auf dem Tall Zirā'a ausgegraben wurden, bestehen aus dem für Kochtöpfe spezifischen Tonmaterial, obgleich sie selbst nicht zu dieser Kategorie zählen. Hierbei sind Gegenstände, die eigens angefertigt wurden, von solchen aus sekundär wiederverwendetem Scherbenmaterial zu unterscheiden.

### **5.11.1 Gefäße aus Kochtopfware**

Bei Gefäßen, die zwar aus Kochtopfware hergestellt wurden, aber nicht der Zubereitung von Nahrung dienten, stellt sich die Frage, ob die Verwendung dieses speziellen Tons einen bestimmten Zweck hatte oder es sich um eine Art Abfallprodukt handelt, das der Töpfer aus einem übrig gebliebenen Tonklumpen geformt hat. Um diese Frage zu beantworten, sind die einzelnen Gefäßarten gesondert zu betrachten.

#### **Chalices**

Auf dem Tall Zirā'a wurden vier Beispiele – von insgesamt nahezu 150 Chalices – gefunden, die aus der Kochtopfware hergestellt wurden. Ein Chalice ist eine flache Schale oder in einer zweiten Ausprägung eine Art Pokal mit einem höheren, hohlen Standfuß. Nach Amiran hat die pokalartige Form ihren Schwerpunkt in der Späten Bronzezeit, während die schalenartige ihre größte Popularität in der Eisenzeit I erreicht.<sup>199</sup> Chalices wurden als Räuchergefäße in kultischen Zusammenhängen, sowohl in Tempeln wie auch in Wohnhäusern, benutzt, aber dienten durchaus auch profanen Zwecken wie der Vertreibung von Insekten und unangenehmen Gerüchen oder kamen bei medizinischen Handlungen zum Einsatz.<sup>200</sup> So wurden in den Schalen aromatische Blätter und Kräuter, später auch Weihrauch verbrannt. Einige weisen auch tatsächlich Brandspuren auf der Innenseite auf. Die Schlussfolgerung, dass Chalices aus Kochtopfware diesem und solche aus anderem Material einem anderen Zweck dienten, lassen

---

<sup>199</sup> Amiran 1969, 213.

<sup>200</sup> Gropp 2014, 43ff.

die Funde allerdings nicht zu, da Brandspuren auch auf Schalen von anderer Tonzusammensetzung auftreten.

Zwei der o. g. Chalices aus Kochtopfware sind nahezu vollständig (Abb. 5.14). Einmal handelt es sich um eine schmucklose und etwas verformte Schale, die im älteren Stratum der Eisenzeit II A/B gefunden wurde. Das zweite Beispiel ist ein Pokal aus der Späten Bronzezeit, der in unmittelbarer Nähe eines Hortfonds mit einer Ansammlung von Rollsiegeln, Perlen, Fayencefragmenten, einem Skarabäus sowie einem Metallamulett lag und möglicherweise als Behälter oder Versteck dieser wertvollen Stücke diente.



Abb. 5.14: Eisenzeitlicher Chalice (TZ 2059-001 und TZ 2446-001)<sup>201</sup> und spätbronzezeitlicher Pokal (TZ 4443-001)<sup>202</sup> aus Kochtopfware 1 (Fotos DEI/BAI)

## Öllampen

Nur drei der etwa 450 Öllampen aus der Bronze- und Eisenzeit sind aus Kochtopfware, in diesem Fall Kochtopfware 1, hergestellt. Da eine Öllampe nur vorne am Ausguss, wo der Docht auflag, mit Feuer in Berührung kam, war es nicht notwendig, einen Ton mit besonderen thermischen Eigenschaften zu verwenden. Bei den Öllampen aus Kochtopfmaterial handelt es sich daher vermutlich um aus kleineren Tonresten hergestellte Einzelstücke.

---

<sup>201</sup> Referenz: Jokneam EZ (Zarzecki-Peleg/Cohen-Anidjar/Ben-Tor 2005, 257, Photo II.4, wenn auch mit ausladenderem Fuß).

<sup>202</sup> Referenz: Jokneam SB (Ben-Ami/Livneh, 2005, 263, Fi. IV.5:6 und 6).

## Siebe

Insgesamt wurden in Areal I Überreste von sechzehn Sieben aus Keramik gefunden, davon sind vier aus grober Kochtopfware hergestellt.<sup>203</sup> Die Löcher von etwa einem halben Zentimeter Durchmesser wurden vermutlich mit einem Stöckchen und offensichtlich vor dem Brand hineingebohrt. Diese Gefäße waren demnach von Beginn an als Siebe geplant und nicht die Sekundärverwendung eines kaputten Kochtopfes. Für zwei der Siebe aus Kochtopfmaterial lassen die aufgefundenen Scherben eine Rekonstruktion des Siebbodens zu: Dieser ist breit und weist eine leichte Wölbung auf und ähnelt damit in der Form den Böden der breiten spätbronzezeitlichen und eisenzeitlichen Kochtöpfe (Abb. 5.15). Die durchlöcherten Scherben aus anderem Tonmaterial scheinen dagegen von vollkommen anderen Gefäßen zu stammen, sofern die Größe der Scherben eine Aussage darüber zulässt. Teilweise handelt es sich hier um Fragmente der Ausgüsse von Bierkrügen, um nachträglich durchstoßene Böden von umfunktionierten Krügen oder um trichterförmige Siebe.

Für die Herstellung eines Siebes aus Kochtopfware gibt es keine Notwendigkeit. Man könnte – vorausgesetzt, es gab diese Spezialisierung im Töpferhandwerk<sup>204</sup> – annehmen, dass ein Töpfer, der Kochgefäße herstellte, gelegentlich auch Siebe produzierte, da er die Formen, die man für einen breiten und leicht gewölbten Boden benötigte,<sup>205</sup> hatte.

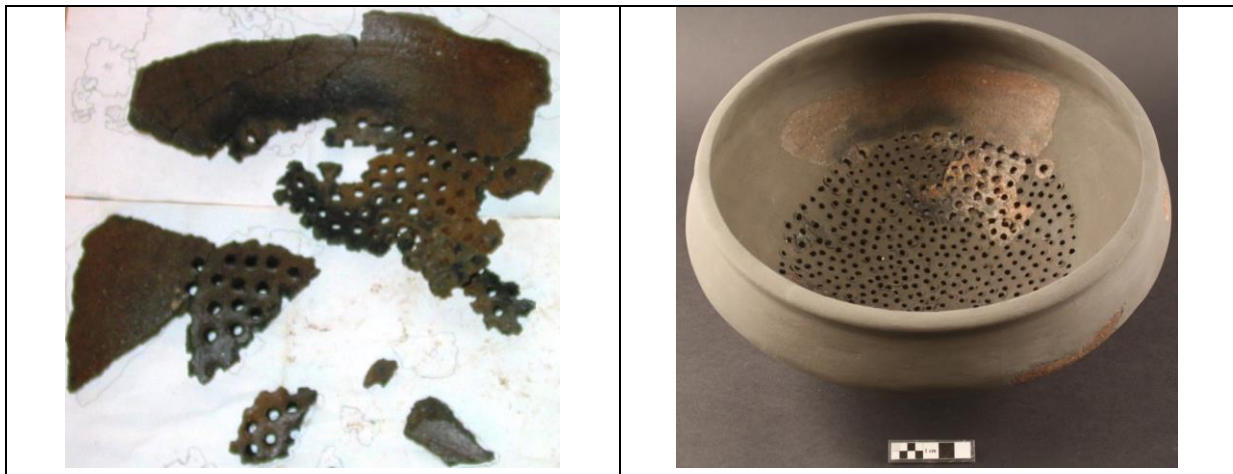


Abb. 5.15: Scherben eines Gefäßes mit durchlöcherter Boden (TZ 4416-001) und ihre Rekonstruktion als Sieb

Möglich wäre auch, dass es sich bei den vier durchlöcherten Gefäßen aus Kochtopfware gar nicht um Siebe handelt, sondern um den Typ einer gewölbten Backplatte, wie er an den Vergleichsfundplätzen westlich des Jordan recht häufig bezeugt ist (Abb. 5.16), auf dem Tall

<sup>203</sup> Die vier Siebe stammen aus Stratum 13 (1), Stratum 12 (2) und Stratum 10 (1).

<sup>204</sup> Siehe in diesem Kapitel, S. 245 und 273.

<sup>205</sup> Vgl. Kap. 5.7.2 und 5.8.2.

Zirā'a jedoch nicht vorhanden zu sein schien. Dies würde die Kochtopfware erklären, dafür sprächen auch das relativ grobe Material, die Brandspuren und vor allem die Dicke der Scherben, die bei drei Gefäßen jeweils etwa 1 cm beträgt. Ein Gegenargument ist allerdings, dass hier die Löcher völlig durchstoßen sind, während sie sonst nur tief in den Ton eingedrückt sind. Die Löcher könnten aber das Abheben des Brotteigs von dem Untergrund erleichtert haben.<sup>206</sup>

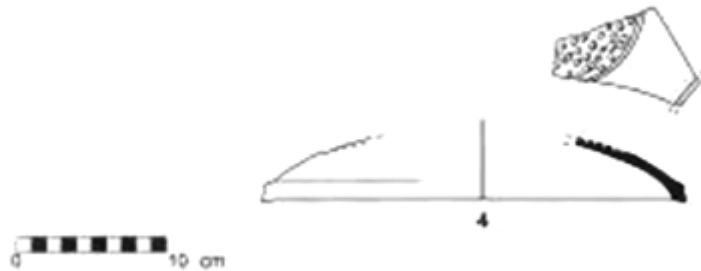


Abb. 5.16: Gewölbte Backplatte aus der Eisenzeit II A/B (Hazor)<sup>207</sup>

### Schalen/Kratere

Etwa 80 von über 12.000 Randscherben, die zu Schalen gehörten, bestehen aus den Kochtopfwaren 1 und 3 (50 bzw. 30), je eine Scherbe aus den Kochtopfwaren 5 und 6. Brandspuren weisen nur drei dieser Scherben auf, so dass eine generelle Verwendung als Kochschale unwahrscheinlich ist. Möglicherweise gehörten manche dieser Scherben auch zu einem Chalice. Allein anhand eines Randstücks lässt sich hier eine eindeutige Zuweisung nicht vornehmen.<sup>208</sup> Aufgrund des verschwindend geringen Anteils an der Gesamtmenge der Schalen kann eine spezifische Funktionalität dieser Schalen nahezu ausgeschlossen werden. Dies gilt auch für die etwa 15 Kratere, für die in der Datenbank eine der Kochtopfwaren ausgewiesen ist.

### Krüge/Kannen

Von über 11.000 Randscherben von Krügen stammen 45 von Gefäßen aus den Kochtopfwaren 1 (35), 3 (9) und 5 (1). Brand- oder Schmauchspuren wurden nicht beobachtet. Da sich Kochkrüge in ihrer Randform oftmals nicht von anderen Krügen unterscheiden oder man bei den Randlippen mit Henkelansatz die eigentliche Formung der Randlippe nicht ausmachen kann, könnten einige dieser Randscherben möglicherweise doch zu einem eisenzeitlichen Kochkrug gehört haben. Wie bei den Schalen kann man aber davon ausgehen, dass es keinen eigenen Produktionszweig von aus Kochtopfmaterial hergestellten spezifischen Krügen gab.

<sup>206</sup> Siehe insgesamt auch Kap. 4.6.4 mit Abb. 4.66f. und Kap. 4.6.5 mit Abb. 4.70.

<sup>207</sup> Ben-Ami/Sandhaus/Ben-Tor 2012, 456 mit Fig. 6.14.

<sup>208</sup> Vgl. auch Ben-Ami/Livneh 2005, 263.

### 5.11.2 Sekundärverwendungen

Bei Sekundärverwendungen von Teilen zerbrochener Gefäße spielt das Tonmaterial überhaupt keine Rolle im Hinblick auf die neue Funktion. Hier war das Auswahlkriterium eher die Größe und Dicke des Bruchstücks. Am häufigsten wurden nicht mehr zu gebrauchende Gefäße zu runden Tonscheiben und Spinnwirteln umgearbeitet. Mitunter findet man auch Böden von zerbrochenen Krügen oder kleineren Schalen, die man als Öllampen – sichtbar an der geschwärzten Innenseite – weiterverwendet hat. Eine solche Nutzung kam für einen herausgebrochenen Kochtopfboden nicht in Frage, weil dieser viel zu flach und zu breit war.

#### Einfache Tonscheiben

Für die Anfertigung der Tonscheiben, denen im Allgemeinen die Funktion von Deckeln zugeschrieben wird, eigneten sich insbesondere wenig gekrümmte Bauchscherben und flache Gefäßböden mit oder ohne Standring. Dabei wurde der Rand der einzelnen Scherbe so abgeschlagen, dass eine mehr oder weniger runde Platte entstand. Gelegentlich sind die Bruchkanten sorgfältig abgeschliffen und geglättet. Die Durchmesser bewegen sich zwischen zwei bis drei und sechzehn Zentimetern, wobei es sich bei den größeren Deckeln in der Regel um ehemalige Böden von Krügen handelt.

Solcherart behauene Scherben kommen in allen bronze- und eisenzeitlichen Epochen vor, wobei das Gefäß, zu dem sie einst gehörten, durchaus in einer viel früheren Epoche gefertigt sein konnte. In der Literatur werden sie – wenn überhaupt erwähnt – als „stopper“ (Stopfen, Pfropfen, Verschluss) bezeichnet.<sup>209</sup> Es ist vorstellbar, dass die so behandelten Tonscherben zum Verschließen von Flaschen und Vorratsgefäßen gedient haben<sup>210</sup> – entweder für den Transport oder um zu verhindern, dass Schmutzpartikel und kleine Tiere hineingerieten. Die Abdichtung konnte mit Stoff oder für eine längerfristige Lagerung mit Wachs erfolgen.

70 der nahezu 1.000 auf dem Tall Zirā'a gefundenen einfachen Tonscheiben stammen ursprünglich von einem Kochtopf. Dieser Anteil liegt weit unter dem der Kochtopfscherben am Gesamtscherbenaufkommen.<sup>211</sup> Das mag darauf hindeuten, dass zerbrochene Kochtöpfe offenbar nicht so gut geeignet waren, die spezifische Funktion dieser Tonscheiben zu erfüllen.

---

<sup>209</sup> Vgl. z. B. Zarzecki-Peleg 2005, 44, Fig. 1.6:32 und 172, Fig. 1.70:39; Ben-Tor/Bonfil 2003a, 211, Fig. 85:18; Ben-Tor 2012, 578.

<sup>210</sup> Vgl. auch Genz 2002, 108.

<sup>211</sup> Siehe Kap. 2.3.4 mit Tab. 2.6.

Das mag an dem gröberen Tonmaterial gelegen haben, vielleicht auch an der Verschmutzung der Scherbe durch Ruß oder in der Späten Bronzezeit und der Eisenzeit möglicherweise an der Dünnwandigkeit der Kochgefäße: Es fällt auf, dass keine einzige Tonscheibe aus der Ware des feinen Tall Zirā'a-Kochtopfes besteht und die Scherben ansonsten vergleichsweise dick sind (Tab. 5.1). Dies erweist sich z. B. für eine Verwendung als Stopfen, der auch noch abgedichtet werden musste und damit einigen Druck auszuhalten hatte, auch als dringend notwendig.

Ware	Anzahl Deckel	Durchmesser (in cm)	Wandstärke (in cm)
CP 6	5	4-7	0,9-1,2
CP 5	16	2-6	0,7-2,4
CP 4	---	---	---
CP 3	7	3-6	0,7-1,2
CP 2	---	---	---
CP 1	42	3-8	0,45-1,2

Tab. 5.1: Anzahl, Durchmesser und Wandstärke der Deckel aus Kochtopfscherben

Da über die Hälfte dieser Deckel mit zwei bis fünf Zentimetern einen relativ kleinen Durchmesser hat, stellt sich die Frage, ob wirklich alle auf diese Weise bearbeiteten Scherben als Deckel Verwendung fanden, insbesondere da nur wenige Gefäße mit solch geringen Randedurchmessern gefunden wurden.<sup>212</sup> Möglicherweise kann es sich auch um Spielsteine (Abb. 5.17)<sup>213</sup> oder vielleicht noch wahrscheinlicher um Zählsteine handeln.<sup>214</sup> In diesem Zusammenhang wäre interessant zu untersuchen, ob es gewisse „genormte“ Größen gibt. Eine Funktion als Gewichte kann aufgrund der großen Ungenauigkeit ausgeschlossen werden. Die sorgsam an der Bruchkante geglätteten Scherben könnten auch zum Glätten und Schleifen gedient haben.<sup>215</sup>

<sup>212</sup> Auch für Ben-Tor ist die Funktion dieser Keramikscheiben unklar, auch wenn er sie weiter als „stoppers“ führt (Ben-Tor 2012, 578).

<sup>213</sup> Zu Brettspielen im antiken Palästina siehe Hübner, 1992, 67-85.

<sup>214</sup> Vgl. auch Genz 2002, 107f.

<sup>215</sup> Vgl. auch Yahalom-Mack/Mazar 2006, 471 (Pottery “scrapers”), und Genz 2002, 107.



Abb. 5.17: Ägyptisches Spielbrett mit Spielsteinen aus behauenen Scherben, Fundort Gize, British Museum London

### Spinnwirtel

Spinnwirtel dienten als kleine Gewichte, die an die Spindeln befestigt wurden, damit diese sich beim Spinnen der Fäden schneller drehten. Es gibt aus allen Epochen Beispiele aus Ton, Knochen und Stein.<sup>216</sup> Mindestens 20 Prozent der tönernen Spinnwirtel stammen von zerbrochenen Kochtöpfen (25 von 126 Scherben). Die Anfertigung dieser Spinnwirtel entspricht der der Deckel, nur dass ihre Durchmesser nicht über sechs Zentimeter hinausgehen und sich in der Mitte der Scherbe ein in der Regel von beiden Seiten gebohrtes Loch<sup>217</sup> befindet (Abb. 5.18). Auch durften die Scherben für den Zweck nicht zu schwer sein.<sup>218</sup> Theoretisch ist es möglich, dass unter den oben beschriebenen Deckeln auch Rohlinge für Spinnwirtel sind. Es gibt einige Tonscherben, bei denen das Loch nur angebohrt war. Dabei könnte es sich um Spinnwirtel in einem unfertigen Zustand handeln, aber auch um Bohrlager für Drillbohrer.<sup>219</sup> Bei den Spinnwirteln spielt es keine Rolle, aus welchen Tonen sie hergestellt werden.

<sup>216</sup> Genz 2002, 108 (Frühe Bronzezeit); Yahalom-Mack 2007, 661f. (Mittlere Bronzezeit bis Späte Bronzezeit); Ben-Tor 1987b, 236-239, Fig. 56:7-9 (Eisenzeit); Yahalom -Mack/Mazar 2006, 474-477 (Eisenzeit II); Ben-Ami 2005b, 385-388 (Eisenzeit und Perserzeit). Grundlegend und mit Katalog Shamir 1996.

<sup>217</sup> So konnte ein Zerbrechen der Scherbe beim Prozess der Bohrung verhindert werden.

<sup>218</sup> In Zeraqōn beträgt das Gewicht der durchbohrten Scherben zwischen 6 und 36 g, im Durchschnitt 18,36 g (Genz 2002, 108). Zum Vergleich: Neun der aus Kochtopfmaterial gefertigten Spinnwirtel des Tall Zirā'a wiegen zwischen 7 und 49 g, im Durchschnitt 17,89 g.

<sup>219</sup> Genz 2002, 108.

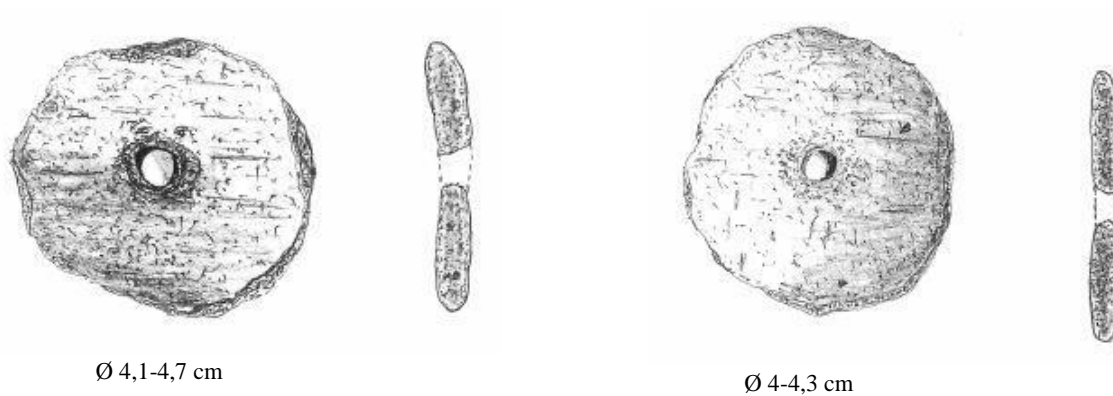


Abb. 5.18: Zwei Spinnwirtel aus Kochtopfware 1 (TZ 1351-004 und TZ 1413-005)

### Knöpfe

Knöpfe entsprechen in Form und Herstellung den Spinnwirteln, haben aber in der Mitte zwei Löcher. Sie sind vielfach bezeugt<sup>220</sup> und erfahren neben der Interpretation als Knöpfe auch andere Deutungen, z. B. als Spielzeug und als Utensil für das Brettchenweben, mit dem man textile Bänder herstellen konnte. Auf dem Tall Zirā'a wurden nur sieben Knöpfe aus Keramik gefunden, einer davon ist aus der Kochtopfware 1 gefertigt.

#### 5.11.3 Fazit

Kochtopfware wurde nur vergleichsweise selten für die Produktion anderer Gefäße verwendet. Es handelt sich im Wesentlichen um Einzelstücke oder „Abfallprodukte“, die der Töpfer möglicherweise spontan aus Tonresten hergestellt hat. Eine gewisse Plausibilität hat die Verarbeitung von Kochtopfmaterial zu Räuchergefäßen und Öllampen, aber auch hier gibt es nur sehr wenige Beispiele. Bei den übrigen Gefäßen können für die Verwendung dieser Tone keine funktionalen Gründe angeführt werden. Eine weitere Ausnahme bilden möglicherweise die bisher als Siebe gedeuteten, aber unter Umständen als Backplatten zu interpretierenden durchlocherten Scherben. Scherben von kaputten Kochtöpfen scheinen mit Ausnahme der Spinnwirteln weniger für die Umarbeitung zu kleineren Gebrauchsgütern und Utensilien genutzt worden zu sein als Bruchstücke von anderen Gefäßen.

<sup>220</sup> Yahalom-Mack 2007, 662f.



## 6 Fundkontexte der Kochtöpfe in ausgewählten Gebäuden der Bronze- und Eisenzeit

Nach der formalen und stratigraphischen Analyse der Kochtöpfe und den Überlegungen zu ihrer Herstellung und ihrem Gebrauch sollen nun die Fundkontexte in ausgewählten Gebäuden der Frühen, Mittleren und Späten Bronzezeit sowie der Eisenzeit genauer untersucht werden. Damit werden die Kochtöpfe nicht nur in ihrem konkreten häuslichen bzw. räumlichen Umfeld betrachtet, sondern auch in einen Zusammenhang zu anderen Gegenständen des täglichen Gebrauchs und sonstigen Fundstücken gebracht. Ziel wäre eine Antwort auf die Frage, ob und in welchen Räumen oder Gebäudeteilen Kochtöpfe gehäuft oder auch gar nicht vorkommen und mit welchen anderen Fundstücken sie typischerweise vergesellschaftet sind. Idealerweise könnte man auf diese Weise von der Ausstattung eines Gebäudes bzw. Raumes auf seine Funktion bzw. seinen Charakter schließen. Ggf. lassen sich auch weitere Aufschlüsse hinsichtlich des Gebrauchs der Kochtöpfe gewinnen oder gar der Chronologie, da bei der Untersuchung von Fundkontexten Gruben und andere Eingriffe in die ursprüngliche Schichtenfolge durch die späteren Bewohner sehr viel einfacher herauszurechnen sind bzw. unberücksichtigt gelassen werden können als bei einer stratigraphischen Gesamtbetrachtung, wie sie in Kapitel 4 vorgenommen wurde.

Es soll jedoch bereits an dieser Stelle – dazu veranlassen auch bisher vorliegende Untersuchungen mit ähnlichen Fragestellungen – vor allzu hohen Erwartungen „gewarnt“ werden. Einmal muss immer damit gerechnet werden, dass die Bewohner beim Verlassen ihrer Häuser, sei es nach Eroberungen, Naturkatastrophen oder anderen Ereignissen, wertvolle und transportierbare Gegenstände mitgenommen haben oder diese durch Plünderung und Ausraubung entfernt wurden, so dass die ursprüngliche Ausstattung eine ganz andere gewesen sein kann als die, die wir heute vorfinden.<sup>1</sup> Dazu führen die Untersuchungen von Gebäuden und ihrer keramischen Ausstattung selbst an Grabungsorten mit klarer und einfacher Chronologie sowie einem hohen Anteil an unzerstörten und damit in ihrem ursprünglichen Fundkontext verbliebenen Gefäßen oft zu eigentlich erwartbaren Ergebnissen.<sup>2</sup> So wird in diesem Kapitel auch der Frage nach den Möglichkeiten und Grenzen einer solchen Herangehensweise nachgegangen werden müssen.

---

<sup>1</sup> Vgl. Genz 2002, 101f.

<sup>2</sup> Siehe z. B. Genz 2002, 94-104, für das frühbronzezeitliche Zeraqōn (Beispiele im folgenden Kap. 6.1).

Eine ausführliche Analyse der einzelnen Gebäudestrukturen sowie ein dezidierter Vergleich mit Bauten an anderen Grabungsorten der Region im Sinne einer Architekturgeschichte kann im Rahmen und unter der Fragestellung dieser Arbeit nicht geleistet werden, sondern wäre ein lohnenswertes eigenes Thema.<sup>3</sup>

## 6.1 Fragestellungen und Forschungsbeispiele

Die Kernfrage bei der hier gestellten Aufgabe ist die Ermittlung des ursprünglichen Fundzusammenhangs eines Gebrauchsgegenstands und des Ortes seiner Letztverwendung bzw. die Identifizierung der Artefakte, die in ihrem ursprünglichen Kontext verblieben sind. Dies stellt sich insbesondere bei Einzelscherben, bei denen man mit größeren Verlagerungen rechnen muss, oftmals als sehr schwierig oder gar unmöglich heraus. Intakte oder zumindest rekonstruierbare Gefäße – vor allem wenn sie eine gewisse Größe haben – sind hingegen mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit auch an der Stelle ihrer Auffindung benutzt worden.<sup>4</sup> Eine weitere Frage stellt sich hinsichtlich der Vollständigkeit des Inventars. Bei Orten wie Ȝirbet ez-Zeraqōn, die zu einem bestimmten Zeitpunkt von ihren Bewohnern verlassen wurden, muss damit gerechnet werden, dass alles, was transportierbar war, mitgenommen wurde.<sup>5</sup>

Für eine Angabe der Funktion einzelner Gebäudeteile ist auch die Anzahl der Gefäße, die sich ehemals darin befanden, von Bedeutung. Diese ist in der Regel jedoch kaum verlässlich zu ermitteln, wenn nur einzelne Scherben eines Gefäßes, die noch dazu durch massive Umlagerungen über die Jahrtausende weit verstreut liegen können, übrig geblieben sind.<sup>6</sup> Pfälzner geht in seiner Darstellung der Wohnformen des dritten Jahrtausends v. Chr. in Nordmesopotamien dann von einem Gefäß aus, wenn sich mindestens zwei zusammenhängende Rand-

---

<sup>3</sup> Im Hinblick auf die sakralen Gebäude des Tall Zirā'a siehe dazu Gropp 2014.

<sup>4</sup> Vgl. Genz 2002, 93f. Siehe auch Kap. 4.8.2.

Pfälzner konstatiert in seiner Untersuchung zu Haus und Haushalt im dritten Jahrtausend v. Chr. in Nordmesopotamien, dass man anhand fester Einbauten wie Öfen, Herdstellen oder Vorratsgruben Aktivitätszonen in einem Haus direkt bestimmen könne, dass aber bei „Kleinfunden zunächst die Fundumstände und die Fundassoziation untersucht werden (müssten), um beurteilen zu können, ob der Fundort eines Objektes auch der Ort seiner Verwendung gewesen sein kann“ (Pfälzner 2001, 24). Ausführlicher zu den Problemen bei Haushaltsanalysen siehe Pfälzner 2001, 38-56.

<sup>5</sup> Die Analyse der Gebäudeinventare des frühbronzezeitlichen Zeraqōn ergab, dass sich darunter kaum kleinere Gefäße wie Schalen, Teller, Kännchen u. Ä. befanden, sondern vor allem große Vorratskrüge und Gefäße zur Nahrungszubereitung zurückgelassen worden waren (Genz 2002, 101f.).

<sup>6</sup> So auch Rice 19987, 289.

scherben finden.<sup>7</sup> Dies wertet er auch als Hinweis darauf, dass das Gefäß ursprünglich am Fundort abgelagert worden sei – allerdings nicht ohne die Einschränkung, dass die Scherben unter Umständen später noch zerbrochen sein könnten. Einzelscherben bezieht er nicht in die Berechnung der Anzahl der Gefäße mit ein, da sie aus sekundären oder tertiären Zusammenhängen stammen könnten.<sup>8</sup> Die mit dieser Methode berechnete Mindestanzahl an Gefäßen in einem Haushalt oder einem Raum kann daher nur einen vagen Anhaltspunkt geben und muss den jeweils spezifischen Fundsituationen anderer Orte angepasst werden. Auch eine die einzelnen Fundplätze vergleichende Analyse der Fragestellung stellt sich als ausgesprochen schwierig heraus, da die Ausgrabungstechnik, die Auswahl und Registrierung der Keramikscherben oft stark voneinander abweichen, so dass eine einheitliche Basis und Bezugsgröße fehlen.<sup>9</sup> So stellt sich die Frage, ob sich der enorme Aufwand, der nötig ist, um solche Berechnungen durchzuführen, angesichts der zwangsläufig äußerst unsicheren und daher oft sehr allgemeinen Ergebnisse überhaupt rentiert – insbesondere auch vor dem Hintergrund, dass „(w)eder die chronologische noch die funktionale Auswertung (...) eine Kenntnis der ehemaligen Gefäßzahlen (benötigt).“<sup>10</sup>

Auch ethnographische Untersuchungen aus „pottery-making societies in the 1960s and 1970s“<sup>11</sup> helfen hier nicht weiter, da die Ergebnisse aufgrund moderner „Alternativen“ zu Töpferwaren nur bedingt auf die prähistorischen Zeiten übertragen werden können. Zudem ergab die Analyse von 291 Haushalten in 10 verschiedenen Gemeinden z. T. große Unterschiede: So reichte beispielsweise die Spanne beim Anteil der Kochtöpfe in einem Haushalt von knapp 26 bis 87 Prozent, die der Vorratsgefäße von 2 bis 31 Prozent.<sup>12</sup> Von ähnlich geringer Aussagekraft sind hier die Analyseergebnisse zur Haltbarkeit und damit Nutzungsdauer der Gefäße: Sie lag bei den Kochtöpfen zwischen 3 Monaten und 10 Jahren.<sup>13</sup> So kommt denn

---

<sup>7</sup> In seiner früheren Veröffentlichung zur mittanischen und mittelassyrischen Keramik stellt Pfälzner (1995, 13) hingegen fest, dass „(w)eder die absoluten noch die relativen Gefäßzahlen (...) auf diese Weise (i. e. Wiegen und Auszählen, Ergänzung durch die Verfasserin) an Hand der Randscherben rekonstruierbar“ seien.

<sup>8</sup> Pfälzner 2001, 63f. Weitere Methoden siehe Rice 1987, 290-305.

<sup>9</sup> Rice 1987, 289 und 300f.

<sup>10</sup> Pfälzner 1995, 13.

<sup>11</sup> Rice 1987, 293-305, Zitat 295.

<sup>12</sup> Rice 1987, 295; vgl. auch ebda., 302: „(T)he number of whole pots per household or the composition of the household assemblage, is highly variable“.

<sup>13</sup> Rice 1987, 297; vgl. auch ebda., 302f. Pfälzner (1995, 18) gibt die „durchschnittliche Haltbarkeitsdauer von gebrannter Gebrauchskeramik (mit) zwischen minimal 3-6 Monaten und maximal 10-20 Jahren“, in Einzelfällen „bis zu 40 oder 70 Jahren“ an.

auch Rice nur zu einigen „cautionary observations“<sup>14</sup>, von denen eine – wenig überraschend – lautet: „Larger households may have either more pots or larger pots than smaller households.“

Einen Vergleich der Keramikausstattung verschiedener Gebäude eines Fundplatzes oder gar zwischen einzelnen Orten gibt es bisher für die südliche Levante kaum.<sup>15</sup> Als ein Beispiel kann die Doktorarbeit von Daviau „Artifact Distribution and Functional Analysis in Palestinian Domestic Architecture Second Millenium B.C.“ genannt werden, die von aus ethnographischen Beobachtungen gewonnenen und als Standards definierten „ideal artifact assemblages“ ausgeht und auf dieser Folie die archäologischen Befunde bewertet.<sup>16</sup> Genz hat für das frühbronzezeitliche H̱irbet ez-Zeraqōn eine entsprechende Untersuchung vorgenommen, da die Voraussetzungen hier mit über 250 rekonstruierbaren bzw. vollständigen Gefäßen aus der Letztbenutzungsphase günstig waren. Er geht davon aus, dass diese rekonstruierbare Keramik auch dort benutzt wurde, wo sie gefunden wurde, zumal es sich um Auflassungsinventar handle und es keine Hinweise darauf gebe, dass eine Zerstörung zum Ende der Siedlung geführt habe. Dennoch müsse man auch bei aufgelassenen Gebäuden mit späteren Einwirkungen auf das Inventar rechnen. Die Gebäudeanalyse von Zeraqōn kommt zu einem erwartbaren Ergebnis: In Wohngebäuden seien Kochgefäße und Gefäße zur Vorratshaltung die am häufigsten auftretenden Formen, wohingegen in Tempel- und Palastbezirk Kochgefäße wesentlich seltener vorkämen. Was die Anzahl der Gefäße in den einzelnen Gebäuden angeht, so habe es für Wohnhäuser eine gewisse keramische Grundausstattung gegeben, die sich im prozentualen Verhältnis der verschiedenen Funktionsklassen (Ess-, Trink-, Serviergefäße, Kochgefäße, Vorratsgefäße, sonstige Gefäße) zueinander zeige.<sup>17</sup>

## 6.2 Einige Vorbemerkungen zum Wohnen im Alten Orient

Es existieren eine Reihe von Veröffentlichungen zum Wohnen im Alten Orient, die auf archäologischen und meist zusätzlich ethnologischen bzw. ethnographischen Forschungen beruhen.<sup>18</sup> Auf diese soll hier nicht im Einzelnen eingegangen werden, sondern lediglich auf einige grundlegende Ergebnisse, die auch auf das Wohnen auf dem Tall Zirā'a zutreffen könnten.

---

<sup>14</sup> Rice 1987, 299.

<sup>15</sup> Genz 2002, 93 und 103.

<sup>16</sup> Daviau 1994, hier „Conclusion“.

<sup>17</sup> Genz 2002, 101ff.

<sup>18</sup> Exemplarisch sei die Publikation von Krafeldt-Daugherty „Wohnen im Alten Orient“ genannt (1994).

Dabei muss man sich davor hüten, bei den Schlussfolgerungen aus den Überresten an den vorklassischen Fundplätzen zu sehr nach heutigen Vorstellungen und Mustern zu verfahren. So stellt Krafeld-Daugherty gerade in Zusammenhang mit der Deutung von altorientalischen Wohnhäusern fest, dass der durch seine Zugehörigkeit zum westlichen Kulturkreis geprägte Ausgräber häufig von einer Differenzierung von Raumfunktionen ausgegangen sei und ausgehe, die „vermutlich nicht der tatsächlichen Situation im Alten Mesopotamien entspricht“<sup>19</sup>. Den einzelnen Räumen in den Häusern der Dorfbewohner des Vorderen Orients könne keine klar definierte Funktion zugeordnet werden, vielmehr habe man es mit einem Wohnbereich, einem Vorratsbereich und einem Bereich für die Tierhaltung zu tun, wobei die Zahl der Wohnräume meist geringer sei als die der Ställe und Vorratsräume.<sup>20</sup> Man muss wohl davon ausgehen, dass in den einzelnen Räumen unterschiedliche Aktivitäten stattfanden, möglicherweise auch abhängig von der Jahreszeit. Dies gilt insbesondere für die einfache ländliche Hausarchitektur.<sup>21</sup>

Was den Bereich im Haus betrifft, der der Zubereitung von Nahrung dient, so haben wir es in prähistorischer Zeit nicht mit einem eigens dafür vorgesehenen Raum zu tun.<sup>22</sup> Dort wo gekocht wurde, wurde auch gewohnt. Im Alten Mesopotamien – und dies ist für die südliche Levante auch anzunehmen – befanden sich Öfen und offene Feuerstellen in erster Linie in den Höfen von Häusern und häufig auch in einem Wohnraum im Inneren; hier diente er gleichzeitig zum Heizen und Beleuchten des Raumes.<sup>23</sup> Öfen und Feuerstellen waren so angelegt, dass der Rauch gut abziehen konnte.<sup>24</sup>

---

<sup>19</sup> Krafeld-Daugherty, 1994, 63. Wie schwierig eine Funktionsbestimmung von Räumen allein auf der Basis der materiellen Funde ist, stellt auch Jahn in ihrer Untersuchung über altbabylonische Wohnhäuser fest, in der sie zusätzlich schriftliche Quellen, insbesondere die vorliegenden privaten Rechtsurkunden, befragt (Jahn 2005, 150f.).

<sup>20</sup> Krafeld-Daugherty, 1994, 236. Vgl. dazu auch Pfälzner 2001, 25.

<sup>21</sup> Pfälzner 2001, 25. Vgl. auch Nunn 2006, 15.

<sup>22</sup> Krafeld-Daugherty, 1994, 3; Pfälzner 2001, 25.

<sup>23</sup> Krafeld-Daugherty, 1994, 62f. Krafeld-Daugherty betrachtet das Vorhandensein einer Feuerstelle in einem Raum als das sicherste Kriterium für eine Deutung als Wohnraum. Vgl. dazu auch Nunn 2006, 15.

<sup>24</sup> Krafeld-Daugherty, 1994, 165. Daviau stellt als Ergebnis ihrer Untersuchung zur häuslichen Architektur im Palästina des zweiten Jahrtausends vor Christus fest, dass Öfen normalerweise in großen Räumen oder in kleinen Räumen nahe am Eingang gelegen hätten (Daviau 1994, Part I, Section II, 573).

### 6.3 Funktionale Auswertung der ausgewählten Gebäude

Die Auswahl der im Hinblick auf ihre Keramikausstattung zu untersuchenden Gebäude des Tall Zirā'a (Tab. 6.1 und Abb. 6.1) berücksichtigt verschiedene Gebäudearten aus unterschiedlichen Epochen, die vollständig bzw. so weit ausgegraben sind, dass die einzelnen Räume sowie Innen- und Außenbereich voneinander abgegrenzt werden können und die jeweilige architektonische Grundstruktur somit gut erkennbar ist. Dabei werden mit Wohnhäusern, Handwerkshäusern sowie öffentlichen und sakralen Gebäuden bewusst Bauten unterschiedlichen Charakters und unterschiedlicher Funktion untersucht, um zu ermitteln, ob und inwiefern die darin aufgefundenen Keramikensammlungen voneinander abweichen. So werden beispielsweise auch zwei Kammern der spätbronzezeitlichen Kasemattenmauer, ein Ort, an dem man Kochinstallationen und entsprechendes Gebrauchsgeschirr nicht unbedingt erwartet, untersucht. Die im Hinblick auf Chronologie und Gebäudeart vielgestaltige Auswahl ermöglicht diachrone und synchrone Vergleiche und kann so am ehesten zu Antworten auf die oben dargelegten Fragestellungen führen.

	Art des Gebäudes	Chronologie	Stratum	Quadranten
1	(Wohn-)Haus	Frühe Bronzezeit III?	23	AL-AM 117/118
2	(Wohn-)Haus	Mittlere Bronzezeit 2. Stratum	18	AL-AO 118/119
3	Kasemattenmauer (zwei Kammern)	Späte Bronzezeit 1. Stratum 1. Phase	14a	AL-AN 116/117
4	Torheiligtum und Turm	Späte Bronzezeit 1. Stratum 1. Phase	14a	AI-AL 115-117
5	Tempel	Späte Bronzezeit 1. Stratum 1. Phase	14a	AP-AR 118-122
6	Haus (Hofhaus II)	Späte Bronzezeit 1. Stratum 1. Phase	14a	AM-AP 118/119
7	Tempel?	Eisenzeit I	13	AP-AQ 118-122
8	Vierraumhaus	Eisenzeit II A/B (älter)	12	AP-AR 118-120/121
9	Handwerkerhaus	Eisenzeit II A/B (älter)	12	AM-AP 117-119

Tab. 6.1: Übersicht über die in Kap. 6 näher untersuchten Gebäude des Tall Zirā'a

Die Dominanz von Gebäuden aus der Späten Bronzezeit und aus der Eisenzeit in der Auswahl erklärt sich aus dem aktuellen Grabungsstand. Insbesondere die Frühe Bronzezeit ist bisher erst in einem so kleinen Bereich ausgegraben worden, dass sich noch kein vollständiges Haus zeigt. Hier kann die folgende Analyse daher nur vorläufige Ergebnisse erbringen. Die breit ausgegraben Flächen der Späten Bronzezeit und der Eisenzeit II A/B erlauben dagegen einen Vergleich zwischen Gebäuden desselben Zeithorizonts. Die folgenden Übersichtspläne zeigen die ausgewählten Gebäude bzw. Gebäudeteile mit ihrer architektonischen Struktur und in ihrem jeweiligen stratigraphischen Kontext (Abb. 6.1).

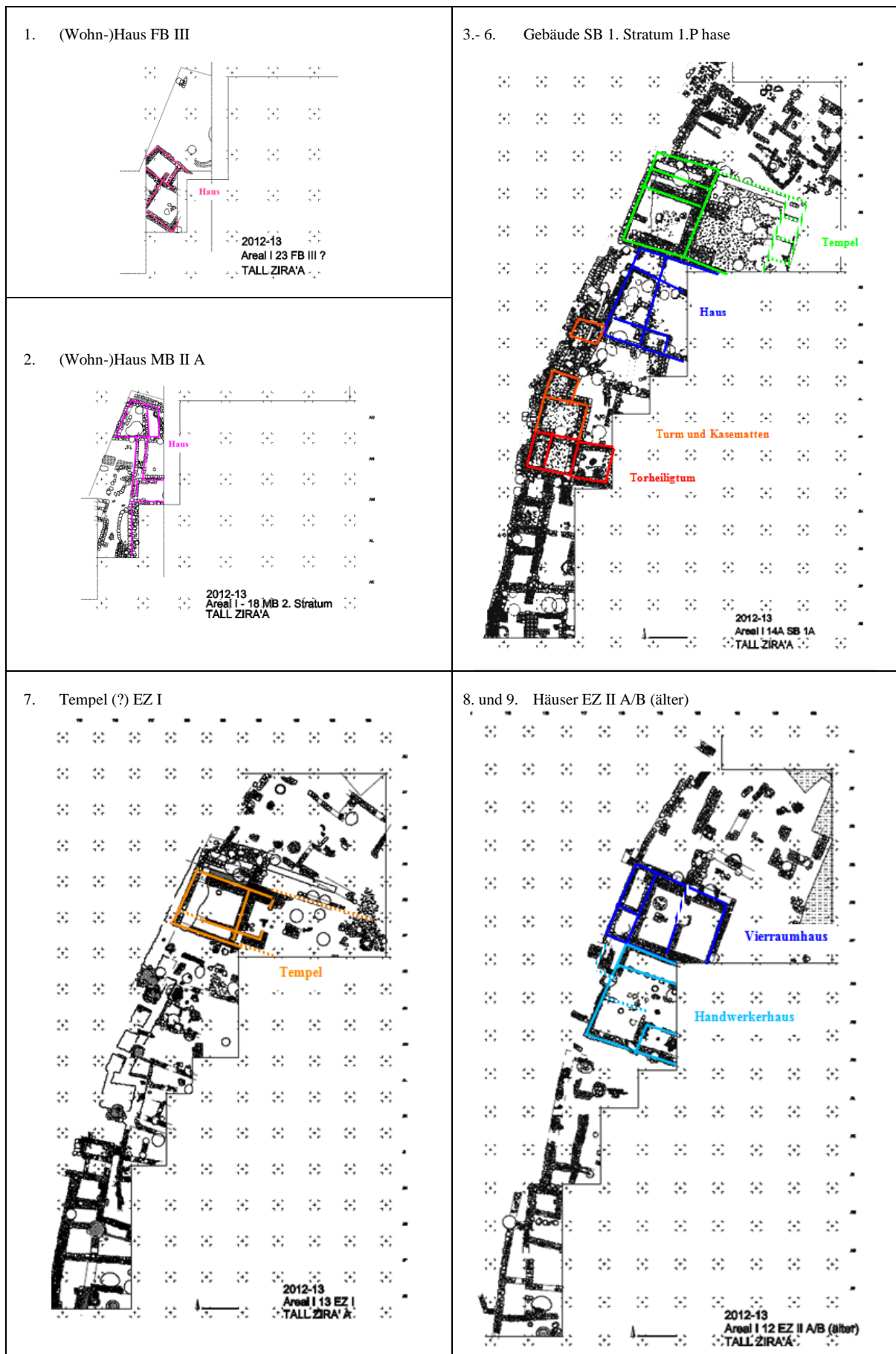


Abb. 6.1: Übersichtspläne der für die Analyse ausgewählten Gebäude (Architekturzeichnungen Marianne Vogt-Werling, Köln)

Bei der Analyse der einzelnen Bauten in den folgenden Unterkapiteln wird zunächst ihre Architektur beschrieben, gefolgt von einer Zusammenstellung des in den einzelnen Räumen aufgefundenen Inventars mit dem Kochgeschirr als zentralem Bezugspunkt. Dazu wurden die jeweiligen Fußböden und die unmittelbar darüber liegenden Befunde ermittelt, weil die zwischen zwei Begehungsflächen enthaltenen Fundstücke noch am ehesten an dieser Stelle gleichzeitig und auch letztmalig benutzt worden sind.<sup>25</sup> In einem abschließenden Fazit werden die Ausstattung der einzelnen Teile des Gebäudes und ggf. seines Außenbereichs miteinander verglichen mit dem Ziel einer funktionalen Auswertung der Räume. Dabei wird für die einzelnen Gebäudeabschnitte wie auch das gesamte Gebäude und ggf. den Außenbereich der Anteil der Kochtöpfe an allen Gefäßen noch einmal explizit ausgewiesen. Zum Abschluss des gesamten Kapitels soll unter der spezifischen Fragestellung dieser Arbeit der Versuch unternommen werden, aus der Betrachtung unterschiedlicher Gebäudearten eines Zeithorizonts und dem Vergleich identischer Funktionstypen aus verschiedenen Epochen jeweils Typisches herauszufinden und ggf. Entwicklungen nachzuzeichnen.

---

<sup>25</sup> Vgl. auch Pfälzner 1995, 18. Dabei hängt die Anzahl der Fundstücke nicht zuletzt von der Dicke bzw. Tiefe des jeweiligen Befundes ab. Diese ist ausgrabungstechnisch bedingt und kann von wenigen Zentimetern in Einzelfällen bis zu einem halben Meter reichen. Im Nachhinein kann nicht mehr ermittelt werden, welche Scherben jeweils ganz unten gelegen haben. Hinzu kommt, dass die Abgrenzung einzelner Befunde von den Begehungsflächen nicht immer ganz einfach ist. Um eine gewisse Objektivierung bzw. Vergleichbarkeit der Zahlen zu ermöglichen, werden daher jeweils die Höhen der Befunde angegeben.



### 6.3.1 (Wohn-)Haus der Frühen Bronzezeit III? (Stratum 23, AL-AM 117/118)

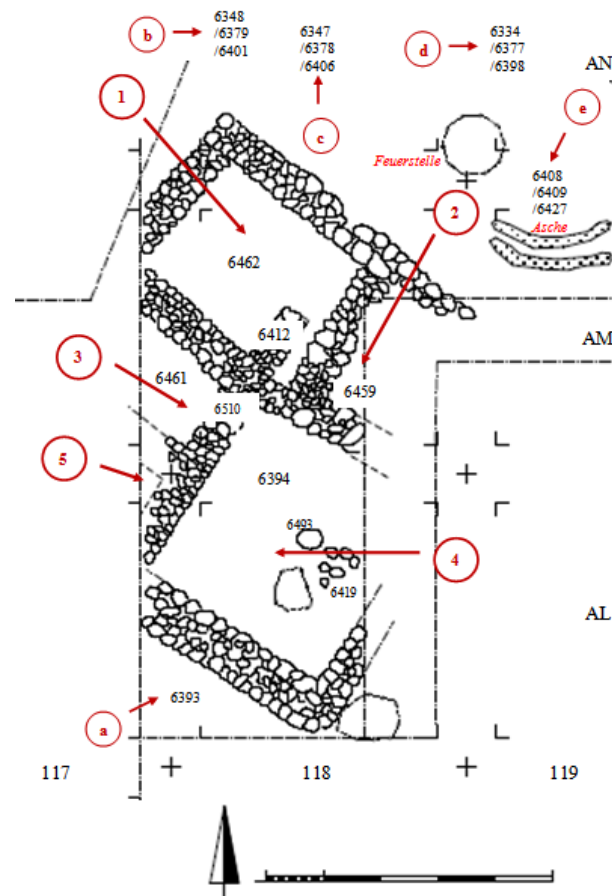


Abb. 6.2: Planzeichnung<sup>26</sup> des Hauses aus der Frühen Bronzezeit III? (Stratum 23, AL-AM 117/118) mit Nummerierung der einzelnen Räume und ausgewählten Befunden zur Ermittlung des Inventars<sup>27</sup>

#### Architektur

Das frühbronzezeitliche Haus in Stratum 23 (Abb. 6.2) ist zwar noch nicht vollständig ausgegraben, lässt aber vier geschlossene, nahezu quadratische Räume von etwa gleicher Größe (ca. 4 mal 4 Meter) erkennen, von denen zwei bisher lediglich angeschnitten werden konnten. Ob weitere Räume zu diesem Haus gehören und wo es seinen unzweifelhaft vorhandenen Hofbereich hatte, lässt sich zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht sagen. In Raum 1 fällt eine halb in den Raum hineinragende Mauer mit Lehmaufbau (Befunde 6414 und 6412) auf; es scheint fast, als sei sie die nördliche Fortsetzung der Trennwand zwischen den Räumen 4 und 3 (bzw.

<sup>26</sup> Alle Architekturzeichnungen wurden für das BAI angefertigt von Marianne Vogt-Werling, Köln.

<sup>27</sup> Für diese und die folgenden Darstellungen der Gebäude mit Lokalisierung der ausgewählten Befunde gilt: Die Befunde zur Ermittlung des Inventars sind durch schwarze Ziffern gekennzeichnet. Darüber oder darunter liegende Befunde, die ebenfalls berücksichtigt wurden, haben kleinere und kursive Ziffern. Klein gedruckte und kursive rote Ziffern und Buchstaben weisen auf Tabune, Feuerstellen u. Ä. hin. Blaue Ziffern bzw. Buchstaben markieren spätere Störungen, i. d. R. Gruben. Befundnummern von im Text und in den Inventartabellen erwähnten weiteren Installationen sind kleiner gedruckt.

5).<sup>28</sup> Zwischen diesen beiden Räumen befindet sich an der Mauer zu Raum 1 ein Durchgang mit Türschwelle (Befund 6510). Die Höhe des Fußbodens und der mit ihm unmittelbar verbundenen Erdschicht bzw. Installationen bewegt sich zwischen etwa -26,60 bis etwa -26,90 m.

Soweit der aktuelle Grabungsstand eine Beurteilung zulässt, unterscheidet sich das hier zu untersuchende Gebäude in seiner Architektur von dem für Arad typischen Breitraumhaus (sog. „Aradhaus“, Abb. 6.3), auch die niedrigen Ablagebänke an der Innenseite der Mauern fehlen.<sup>29</sup>

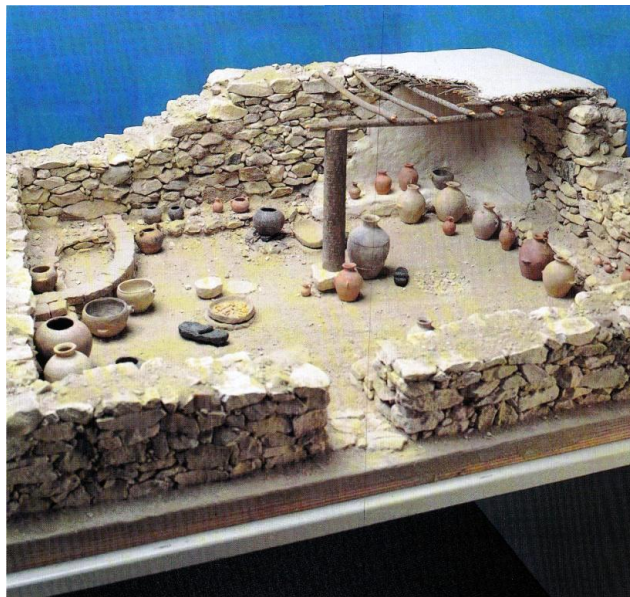


Abb. 6.3: Rekonstruktion eines Wohnhauses aus Arad<sup>30</sup>

Die Beschreibung der Wohngebäude des frühbronzezeitlichen Zeraqōn<sup>31</sup> lässt auf unterschiedliche Haustypen schließen, auch wenn sie meist (noch) nicht vollständig freigelegt sind. So finden sich die typischen Breiträume wie in Arad, die aber meist von weiteren Räumen und einem Hof flankiert werden. Die Grundrisse scheinen hier eher unregelmäßig zu sein. Erwähnt werden als feste Installationen Ablagebänke und Podeste. Grundsätzlich sind mehrere, geradwandige Räume typisch für die Wohnarchitektur der Frühen Bronzezeit II und III in der südlichen Levante.<sup>32</sup>

<sup>28</sup> Dieser nur angeschnittene Raum im Westen scheint auch noch einmal durch eine Wand geteilt gewesen zu sein, daher die Unterteilung in Raum 3 und 5.

<sup>29</sup> Amiran/Ilan 1992, 56-60.

<sup>30</sup> Abb. aus Amiran/Ilan 1992, 59 mit Abb. 48.

<sup>31</sup> Genz 2002, 98-101 (hier sicher Gebäude B1.2, B1.3, B1.4, B1.6); leider sind keine Architekturpläne abgebildet, so dass ein Vergleich nur anhand der Beschreibung erfolgen kann.

<sup>32</sup> Vgl. Philip 2008, 176.

## Inventar

Der Fundhorizont (Tab. 6.2) ist einheitlich frühbronzezeitlich und offenbar nicht durch sekundäre Einwirkungen gestört.

R	Befunde	Keramikfunde				Sonstige (Be-)Funde
		Kochtöpfe	Krüge	Schalen/ Teller	Sonstige	
1	6412 (-26,83 OK)	0	1	0	1 Boden	Lehmaufbau
	6462 (-26,68/-26,91)	0	1	1 (Öllampe?)	3 Henkel 2 Böden	Knochen (unb.) Holzkohle (TZ 19158), Asche 1 Flint, 1 Türangelstein
2	6459 (-26,65/-26,89)	2 FB 1a	0	4 (1 poliert)	1 Boden	Zahlreiche Knochen (Schaf/ Ziege/ Rind/Hausschwein) 12 Flinte, 1 Reibstein (Basalt)
3	6461 (-26,75/-26,90)	3 FB 1a	0	2	1 Boden	Knochen (Schaf/Ziege), 1 Schnecke Eisenknolle, Schwelle zu R 4, evtl. auch nachträglicher Verschluss eines Zugangs (Befund 6510)
4	6394 (-26,63/-26,84)	2 FB 1a	3	6	2 Henkel 5 Böden 1 Deckel Tabunreste	Knochen (Schaf/Ziege), 1 Muschel, 1 Schnecke 48 Flinte evtl. Säulenbasis (Befund 6493), Versturz (Befund 6419)

Tab. 6.2: Inventar des Hauses aus der Frühen Bronzezeit III? (Stratum 23, AL-AM 117/118)<sup>33</sup>

Der nördliche Raum (Raum 1) weist neben einem Türangelstein in der südlichen Ecke an Funden Knochen, einen Flint sowie zwei Scherben von Krügen und eine Scherbe einer Schale auf. Die Ausstattung des südlichen Raums (Raum 4) ist etwas reichhaltiger: Hier finden sich Überreste von 19 frühbronzezeitlichen Gefäßen, darunter doppelt so viele Schalen wie Krüge, von denen eine Reihe bemalt sind und Reliefdekor am Übergang Gefäßkörper-Hals aufweisen, sowie zwei Holemouth-Kochtöpfe. Eine Schale ist poliert, eine andere weist innen Schmauchspuren auf, so dass sie wahrscheinlich als Öllampe verwendet wurde. Mehrere Tabunstücke deuten darauf hin, dass in diesem Raum möglicherweise Brot gebacken wurde. Ein unbearbeiteter Stein in der Raummitte (6493) mag als Basis einer Säule, die das Dach trug,<sup>34</sup> gedient haben. Die beiden nur angeschnittenen Räume (Räume 2 und 3 bzw. 5) enthalten ebenfalls Knochen und Keramikfunde, wobei die Kochtopfscherben ein Drittel bzw. nahezu

<sup>33</sup> Die reinen Zahlenangaben in dieser und allen folgenden Inventar-Tabellen beziehen sich i. d. R. auf die Anzahl der Randscherben. Andernfalls ist der Scherbentyp zusätzlich angegeben. Der Einfachheit halber sind die behauenen runden Scherben hier als „Deckel“ aufgeführt, auch wenn sie möglicherweise eine andere Funktion hatten (siehe dazu Kap. 5.11.2). Sind keine weiteren Angaben zu den Zahlen gemacht, stimmt die Datierung der Scherben mit der des Stratums überein bzw. steht nicht im Widerspruch dazu. In der Spalte „Kochtöpfe“ ist zusätzlich die Typologie (vgl. Kap. 4) angegeben. Anpassende Scherben sind nur einmal gezählt. Bei den Höhenangaben zu den einzelnen Befunden ist der Messwert der Oberkante und der Unterkante (in Metern) angegeben; liegt nur ein Messwert vor, ist angegeben, ob es sich um die Oberkante (OK) oder die Unterkante (UK) handelt.

<sup>34</sup> Vgl. z. B. Arad (Amiran/Ilan 1992, 56-60), Zeraqōn (Genz 2002, 98, 101). Siehe auch Abb. 6.3 mit der Rekonstruktion eines Arad-Hauses.

die Hälfte der Keramik ausmachen. Das sollte allerdings nicht überinterpretiert werden, da die Anzahl der Keramikfunde hier insgesamt sehr gering ist. Es scheint jedoch mitunter, als träten zusammen mit Kochtöpfen gehäuft auch Schalen auf (Tab. 6.4). Dies müsste allerdings an weiteren Beispielen überprüft werden. Eine hohe Anzahl von Knochen in dem noch kaum ausgegrabenen Raum 2, ein Reibstein sowie zahlreiche Flinte könnten ein Indiz dafür sein, dass hier ein Schwerpunkt häuslicher Aktivitäten lag. Alle in dem Haus vorkommenden Kochtopfscherben sind vom Typ FB 1a. Insgesamt spricht die Fundlage des Gebäudes für ein Wohnhaus.

### Befunde im Außenbereich des Hauses

Da die bisher ausgegrabenen unmittelbar an die Mauern des frühbronzezeitlichen Hauses angrenzenden Flächen keinerlei Struktur einer Wohnbebauung aufweisen, könnte es sich hier um einen Hofbereich handeln. Die Untersuchung der entsprechenden Befunde (Tab. 6.3) bestätigt dies: Reibsteine, Flinte sowie Knochen von verschiedenen Nutz- und Jagdtieren zeugen davon, dass in diesem Bereich Getreide und Tiere verarbeitet wurden. Dass hier auch gekocht wurde, machen eine Feuerstelle und Aschereste sowie eine Reihe von Holemouth-Kochtöpfen wahrscheinlich. Wieder befindet sich eine größere Menge an Schalen in Fundzusammenhängen mit den Kochtöpfen (Tab. 6.4). Eine Reihe der Gefäße weisen Verzierungen auf, insbesondere Reliefwülste an Übergängen,<sup>35</sup> aber die gehen nicht über das bei frühbronzezeitlicher Keramik Übliche hinaus.

R	Befunde	Keramikfunde				Sonstige (Be-)Funde
		Kochtöpfe	Krüge	Schalen/ Teller	Sonstige	
a	6393 (-26,77/-22,92)	1 FB 1c	2	0	1 Henkel 1 Boden	Knochen (Schaf/Ziege/ Rind), 1 Schnecke 1 Flint
b	6348 (-26,64/-2675)	0	1 Holem.	0	0	Knochen (Hausschwein), 1 Schnecke
	6379 (-26,76/-26,89)	0	0	2	1 Henkel 1 Boden	Knochen (Schaf/ Ziege/ Rind), 1 Zahn 4 Flinte, 1 Reibstein
	6401 (-26,68/-26,79)	0	0	5	1 Henkel 2 Böden 1 Schleifstein	Knochen (Schaf/Ziege/ Rind/ Hirsch) 11 Flinte
c	6347 (-26,59/-26,71)	1 FB 1a	1	6	1 Henkel 6 Böden 2 Schleifsteine	Knochen (Schaf/ Ziege/ Hund/ Pferd/ Hirsch) 4 Flinte
	6378 (-26,68/-26,79)	2 FB 1a <sup>36</sup> 1 FB 1b 1 FB 1d	3 3 1 Flasche	6	2 Henkel (1 poliert) 2 Böden 3 Deckel	Knochen (Schaf/ Ziege/ Rind/ Hausschwein/ Pferd/Hirsch), 1 Schnecke 10 Flinte

<sup>35</sup> Vgl. auch Kap. 4.1.2 mit Abb. 4.2.

<sup>36</sup> Bei einem dieser Kochtöpfe ist ein „V“ eingeritzt (vgl. Kap. 4.1.2 mit Abb. 4.2).

R	Befunde	Keramikfunde				Sonstige (Be-)Funde
		Kochtöpfe	Krüge	Schalen/ Teller	Sonstige	
	6406 (-26,77/-26,91)	1 FB 1a	3 Holm. (1 poliert)	3	3 Henkel 1 Griffleisten- henkel 2 Böden 1 Bauchsch. pol.	Knochen (Rind) Asche 9 Flinte
d	6334 (-26,77/-26,91)	1 FB 1d	1 MB	2	1 Boden 2 Deckel (1 MB)	1 Schnecke Schwefelfrgm. 1 Schale (Basalt), 1 Reibstein (Basalt)
	6377 (-26,67 OK/UK)	2 FB 1a 1 FB 1c	1 1 MB	1 1 MB	1 Henkel 1 Boden (als Schale verwen- det)	Knochen (unb.)
	6398 (-26,54/-26,89)	1 FB 1a 1 FB 1b 1 FB 1d	1 2 MB	1	4 Henkel 9 Böden 1 Schleifstein	0
e	6408 (-26,78/-26,81)	0	0	0	0	0
	6409 (-26,75/-26,86)	0	0	2	0	Knochen (unb.) 3 Flinte
	6427 (-26,81/-26,99)	0	0	2 2 Teller (poliert)	1 Griffleisten- henkel 2 Böden	Knochen (Schaf/ Ziege/Rind) 1 Reibplatte (Basalt)

Tab. 6.3: Befunde in unmittelbarer Nähe des Hauses (vermutlich Hofbereich) in Stratum 23 (AL-AM 117/118)<sup>37</sup>

## Fazit

Insgesamt unterscheidet sich das Fundrepertoire der Innenräume und des Außenbereichs kaum voneinander, was darauf schließen lässt, dass es eine strikte Trennung von Tätigkeiten innerhalb und außerhalb des Wohnhauses offenbar nicht gab. Jedoch fällt auf, dass insgesamt doppelt so viele Kochtopfscherben im Außenbereich des Hauses aufgefunden wurden (Tab. 6.4 und Abb. 6.4). Dies mag darauf hindeuten, dass Kochprozesse – aus Sicherheitsgründen und wegen der damit verbundenen Rauch- und Geruchsentwicklung – eher außerhalb der Wohnräume stattfanden.<sup>38</sup> Ansonsten arbeitete man gleichzeitig draußen wie drinnen, konnte je nach Wetterlage seinen Arbeitsplatz schnell verlagern. Arbeiten, die mit Schmutz und unangenehmen Gerüchen einhergingen, wie etwa das Schlachten, Häuten und Verarbeiten von Tieren wurden vornehmlich im Freien verrichtet. Dies erklärt sich eigentlich von selbst, wird aber auch durch den realen Befund bestätigt.

Abgesehen von einigen polierten Scherben entspricht das Fundrepertoire der üblichen frühbronzezeitlichen Gebrauchskeramik.

<sup>37</sup> Zur Erläuterung siehe Fußnote zu Tab. 6.2.

<sup>38</sup> Der Befund für das Gebäude B1.3 von Zeraqōn bestätigt diese Vermutung (Genz 2002, 100 mit Tab. 67). Vgl. auch Mazar/Mullins/Ziv-Esudri 2012, 92f.

Raum	Kochtöpfe		Krüge		Schalen		gesamt
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
1	0	0	2	67	1	33	3
2	3	60	2	40	0	0	5
3	2	33	0	0	4	67	6
4	2	18	3	27	6	55	11
gesamt	7	28	7	28	11	44	25
Hof a	1	33	2	67	0	0	3
b	0	0	1	13	7	88	8
c	6	21	8	28	15	52	29
d	7	39	6	33	5	28	18
e	0	0	0	0	6	100	6
gesamt	14	22	17	27	33	52	64

Tab. 6.4: Vereinfachte Übersicht über das Keramikinventar des Hauses aus der Frühen Bronzezeit III? (Stratum 23, AL-AM 117/118)<sup>39</sup>

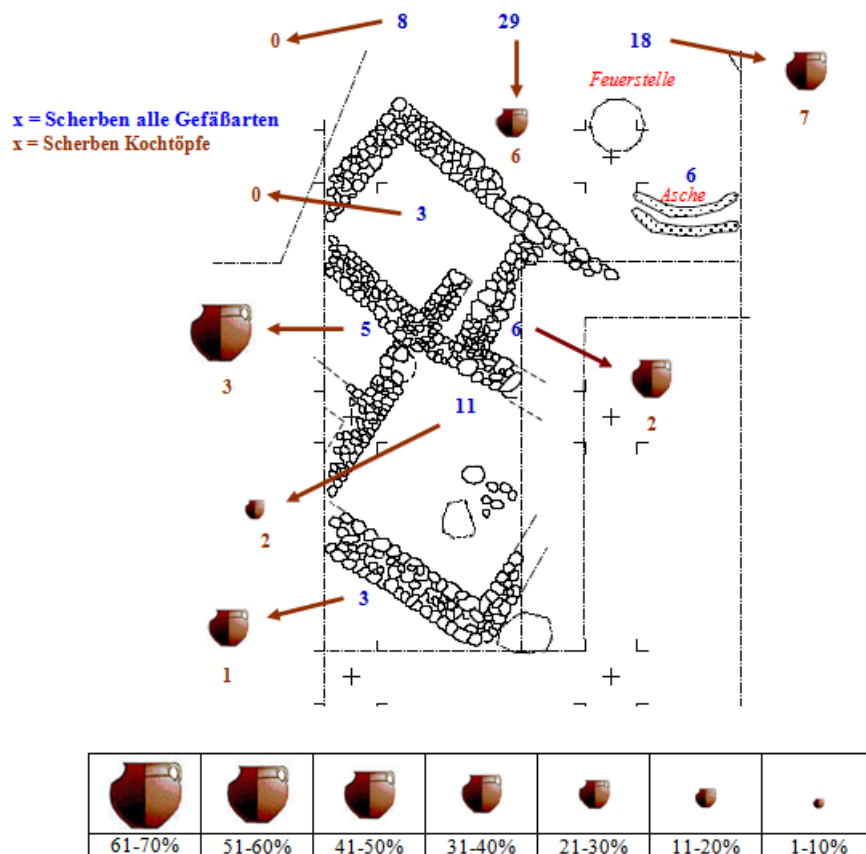


Abb. 6.4: Anzahl der Kochtopfscherben und ihr Anteil am Gesamtscherbenaufkommen () in den einzelnen Bereichen des Hauses aus der Frühen Bronzezeit III? (Stratum 23, AL-AM 117/118)<sup>40</sup>

<sup>39</sup> Diese Übersicht bezieht sich nur auf Randlippen, die aus dem entsprechenden Zeithorizont stammen bzw. ggf. wiederverwendet wurden. Ferner sind nur die drei häufigsten Gefäßarten einzeln aufgeführt.

<sup>40</sup> Die Zahlen dieser Darstellung beziehen sich im Wesentlichen auf die Randscherben; Henkel, Böden und sekundär verwendete Scherben (z. B. Deckel) sind i. d. R. nicht berücksichtigt. Damit soll ein höheres Maß an Vergleichbarkeit erreicht werden. Vgl. auch das in den Kap. 2.3.3f. dargelegte und für das gesamte Fundmaterial praktizierte Verfahren. Ebenso sind Scherben aus anderen Zeithorizonten, die eindeutig durch eine Störung in den Befund gelangt sind, nicht berücksichtigt.

Der Anteil der Kochtöpfe an den übrigen Gefäßarten liegt in den Innenräumen des Hauses – bei allerdings kleiner Datenbasis – zwischen 0 und 60, im Durchschnitt bei 28 Prozent, im Hofbereich nahe der Feuerstelle bei knapp 21 bzw. 39 Prozent, insgesamt im Durchschnitt bei 22 Prozent (Tab. 6.4 und Abb. 6.4). Dies entspricht in etwa den Befunden für Zeraqōn, wo die Kochtöpfe im Gesamtrepertoire der Funktionstypen der Letztbenutzungsphase 25 Prozent, in den als Wohnhäuser identifizierten Gebäuden zwischen 30 und 38 Prozent ausmachen.<sup>41</sup>

---

<sup>41</sup> Genz 2002, 99-103 mit Tab. 66-71.

### 6.3.2 (Wohn-)Haus der Mittelbronzezeit II A (Stratum 18, AL-AO 118/119)

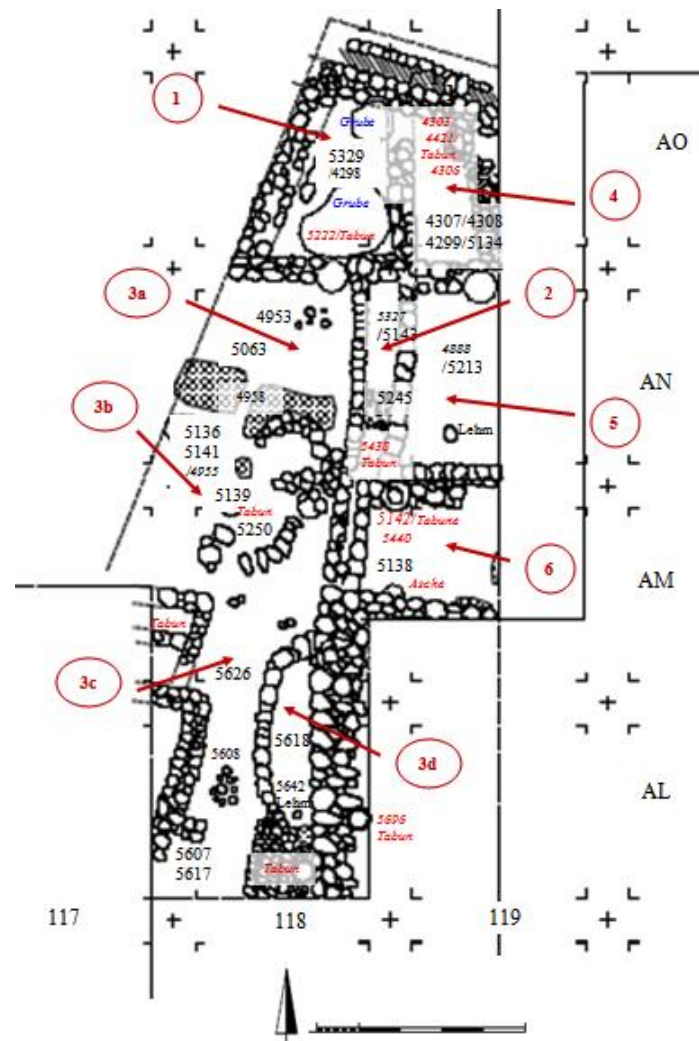


Abb. 6.5: Planzeichnung des Hauses aus der Mittelbronzezeit II A (Stratum 18, AL-AO 118/119) mit Bezifferung der einzelnen Räume und ausgewählten Befunden zur Ermittlung des Inventars<sup>42</sup>

#### Architektur

Im Unterschied zu der – soweit erkennbar – klaren und geradlinigen Architektur des frühbronzezeitlichen Hauses ist der Grundriss des einige Strata darüber liegenden mittelbronzezeitlichen Gebäudes unregelmäßig, wirkt formlos und wenig geplant, was mit nachträglichen An-, Ein- und Umbauten zu tun haben kann (Abb. 6.5). Auch lässt der Grundriss nicht eindeutig erkennen, ob es sich um ein Haus oder vielleicht zwei oder drei handelt, die dicht aneinandergelagert sind und jeweils eine Außenwand teilen.<sup>43</sup> Aufgrund der nicht näher be-

<sup>42</sup> Zur Erläuterung der Darstellung vgl. Fußnoten zu Abb. 6.2.

<sup>43</sup> Fritz konstatiert für alle Städte der Mittelbronzezeit einen „hohen Grad der Urbanisation“. Bei den Wohnbauten herrsche das Hofhaus vor, bei dem eine unterschiedliche Anzahl von verschiedenen großen Räumen um einen Hof gruppiert sei. Dabei könne der Hof an zwei, drei oder allen vier Seiten bebaut sein. Weitere Anbauten seien möglich gewesen, so dass sich die Gesamtgröße des Hauses mitunter erweitert habe. Auf



stimmbaren Katastrophe in der Späten Bronzezeit, bei der ein großer Teil des Hangs abgerutscht bzw. eingebrochen ist,<sup>44</sup> sind auch die westlichen Gebäudeteile der hier gelegenen Bauten der Mittleren Bronzezeit mit weggerissen worden. So lässt sich bei dem hier zu untersuchenden Haus aus dem älteren Stratum der Mittleren Bronzezeit der vermutliche Hofbereich (Raum 3) nur teilweise umreißen, da sein westlicher Abschluss nicht mehr erkennbar ist. Die westliche Begrenzungsmauer von Raum 1 scheint nachträglich angebaut worden zu sein; die kleine vorgelagerte einfache Steinreihe (besser sichtbar in Abb. 6.6) lag ursprünglich möglicherweise in der Mitte des Raumes und kann als Basis für Deckenstützen gedient haben. Der Raum ist durch zwei Gruben massiv gestört. Die langgezogene als Hof interpretierte Fläche südlich davon (Raum 3) weist einige – teilweise vielleicht nachträglich eingebaute – Installationen auf, die sie in verschiedene Bereiche (auf dem folgenden Plan mit a, b, c und d bezeichnet) unterteilen: eine insgesamt ca. 3 m mal 0,80 m große Lehmziegelstruktur (Befund 4958), z. T. (halb-)kreisförmig angeordnete Steinreihen und im Süden eine an der Außenmauer ansetzende gebogene Steinreihe (Befund 5614), die so eine kleine Kammer bildet (Raum 3d). Ob die Mauerstruktur im südwestlichen Bereich des Hofes zu diesem gehört oder sich hier ein weiteres Haus abzeichnet, ist beim derzeitigen Grabungsstand noch nicht mit Sicherheit zu klären, aber es spricht doch mehr für ein gesondertes Gebäude. Dann könnte es sich bei dem südlichen Teil des Hofes auch um eine enge Gasse handeln.

Östlich von Raum 1 befindet sich ein kleiner langgezogener, rechteckiger Raum (Raum 4). Die beiden südlich von diesem gelegenen Räume (Räume 5 und 6) sind in ihrer östlichen Ausdehnung noch nicht vollständig ergraben. Zwischen Raum 5 und dem Hofbereich befindet sich eine ursprünglich gepflasterte schlauchartige Kammer (Raum 2), die vielleicht als Lagerraum oder Stallung gedient hat. Raum 6 ist vom Hof durch eine zweireihige Mauer mit Zwischenraum getrennt; seiner nördlichen Mauer vorgelagert ist eine Steinreihe, die wahrscheinlich als Ablagebank, wie man sie auch aus frühbronzezeitlichen Häusern kennt,<sup>45</sup> diente. Im Südosten des hier betrachteten Ausschnitts zeichnet sich ein auffallend großer Raum ab, der im Unterschied zu den übrigen Gebäudeteilen rechtwinklige und massive Mauern aus einer dreireihigen Steinlage besitzt. Diese Struktur gehört möglicherweise nicht mehr zum Wohnkomplex, sondern zu einem Gebäude mit einer öffentlichen Funktion.

---

der anderen Seite hätten Anbauten den Hof verkleinert. Durch Steinpfeiler und halboffene Räume sei der Hof zuweilen unterteilt worden (Fritz 1990b, 25 und 28f.).

<sup>44</sup> Siehe Kap. 1.3.2.

<sup>45</sup> Vgl. Kap. 6.3.1 mit Abb. 6.3.

Der Fußboden und die damit verbundenen Fundkontexte bewegen sich in dem hier untersuchten Bereich etwa zwischen -24,30 m und -24,70 m, in einzelnen Befunden bis -24,90 m.

## Inventar

Die sehr zahlreichen Keramikfunde aus dem langgestreckten Gebäudekomplex (Tab. 6.5) stammen in der überwiegenden Mehrheit aus der Mittleren Bronzezeit. Die in den Räumen 4 und 5 und im Hofbereich genommenen <sup>14</sup>C-Proben sowie die Dominanz des Kochtopftyps MB 1b datieren das Haus in die erste Hälfte der Mittelbronzezeit II A (1950 bis 1750 v. Chr.). Nur sehr wenige Kochtöpfe sind vom Typ MB/SB, der auf dem Tall Zirā'a seinen Schwerpunkt in der Späten Bronzezeit hat. In den Räumen 1, 4, 5 und im Hof wurden einige wenige Scherben aus der Eisenzeit gefunden – sie sind durch spätere Störungen in das tiefer liegende Stratum gelangt. Die einzelnen frühbronzezeitlichen Scherben mögen u. a. durch Erdarbeiten der Bewohner selbst an ihre Oberfläche gekommen sein bzw. weisen auf eine Weiterbenutzung der ursprünglichen Gefäße hin.

R	Befunde	Keramikfunde					sonstige (Be-)Funde
		Kochtöpfe	Krüge	Schalen	Kratere	sonstige	
1	5329 (-24,71/-24,91)	8 MB 1b 1 MB unb. 4 Böden 2 EZ 2b.5	6 1 Flasche	5 (1 mit Reliefde- kor)	3	15 Henkel (2 FB) 1 Griffleisten- henkel 2 Böden 1 Bierkrug 1 Deckel 1 Bauchsch. bemalt	Knochen (unb.) 2 Flinte 1 Eisenfrgm.
	darüber: 4298 (-24,43/-24,55)	1 EZ 3b	1 1 Holem. FB 1 EZ	0	0	2 Henkel Tabunreste 1 Bauchsch. FB	Knochen (unb.), 1 Muschel 1 Flint
	5222 (Tabun) (-24,20/-24,58)	0	0	0	0	1 Henkel	Knochen (Schaf/Ziege/Rind) kleine unbearbeitete Steine
2	5143 (-24,42/-24,71)	1 MB 1b 2 MB unb. 1 Boden	4	0	3	3 Henkel 6 Böden	Knochen (Schaf/Ziege/Rind/ Hausschwein) 4 Flinte
	darunter: 5327 (-24,70/-24,93)	1 MB 1a 6 MB 1b 1 MB unb.	3	2 (1 bemalt)	4	4 Henkel 2 Böden 2 Deckel	Knochen (Schaf/Ziege/Haus- schwein) 3 Flinte, 1 Handmühle, 1 Reib- stein, 1 Schleuderstein (alle Basalt)
	5245 (-24,39/-24,69)	1 MB 1b 1 Boden	2	1 1 FB	1	4 Henkel (1 bemalt) 1 Böden 2 Deckel	Knochen (unb.) 3 Flinte
	5438 (Tabun) (-24,72 OK)	0	0	0	0	0	0
3a	5063 (Plaster) (-24,37/-24,49)	0	0	0	0	0	0
	4953 (-24,30/-24,51)	1 MB 1a 5 MB 1b	9 1 SB	3 1 FB	4	17 Henkel 10 Böden	Knochen (Schaf/ Ziege/Rind/ Hausschwein), 2 Olivenkerne?

R	Befunde	Keramikfunde					sonstige (Be-)Funde
		Kochtöpfe	Krüge	Schalen	Kratere	sonstige	
		1 MB unb. 3 Böden 1 MB/SB 1a		1 SB/EZ		3 Deckel	7 Flinte, 1 Handmühle (Basalt), 1 Reibstein (Bims), 1 Basalt- frgm.
	4958 (Lehmziegel) (-24,23/-24,55)	1 MB E1	0	1 1 FB (Reliefde- kor)	0	4 Böden (1 FB)	Holzkohle (TZ 15536) (-24,48), <sup>14</sup> C: 1980-1740 v. Chr. (95,4%) 1 Flint, 1 Gewichtsstein (Ba- salt) 1 Eisenknolle,
3b	5136 (-24,46/-24,71)	1 MB 1a 2 MB 1b 2 MB unb. 1 Boden 1 EZ 2b.6	11	6 (1 bemalt)	6	11 Henkel (1 FB) 1 Griffleisten- henkel FB 8 Böden (1 FB) 3 Deckel (1 MB 1b) 1 Miniaturschale 1 Öllampe	Knochen (Schaf/ Ziege/Rind/ Hausschwein) 7 Flinte, 1 Basaltfrgm., 1 Kalk- frgm. (Griff?), 1 Reibeplatte (Basalt), 1 Klopstein (Flint), 1 Türangelstein (Basalt) Bronzefrgm.
	5141 (-24,51/-24,71)	14 MB 1b 6 Böden	7	2 2 FB	0	6 Henkel 1 Boden 3 Deckel (1 FB, 1 Kt MB)	Knochen (Schaf/Ziege/Haus- schwein) 2 Flinte, 2 Handmühlen (Ba- salt)
	darüber: 4955 (-24,13/-24,42)	14 MB 1b 1 unb. mit Henkel 1 MB/SB 1a 4 Böden 1 EZ 2d.2	8 (1 bemalt) 2 Flaschen 1 SB/EZ 2 EZ	8 (1 poliert) 1 EZ	2 1 SB/EZ 1 EZ	10 Henkel 9 Böden (1 FB) 5 Deckel (1 FB)	Zahlreiche Knochen (Schaf/ Ziege/Rind/ Hausschwein/ Gazelle), 1 Schnecke 10 Flinte, 1 Handmühle, 1 Rei- beschale, 1 Frgm. (alle Basalt), 3 Reibesteine (1 Basalt, 1 Kalk) 1 Alabasterfrgm. 1 Eisenknolle
	5139 (Störung?) (-24,58/-24,95)	0	1 EZ	0	0	1 Chalice EZ	Knochen (Schaf/ Ziege) 1 Reibstein (Flint)
	5250 (Störung?) (-24,73/-24,96)	2 MB 1b 1 MB/SB 1b 1 SB 1a.2 1 EZ unb.	2 2 SB	2 5 SB 1 SB/EZ 4 EZ	1	1 Bauch 7 Henkel (1 Griffleisten- henkel) 16 Böden 3 Deckel (3 FB)	Knochen (Schaf/ Ziege/Rind/ Hausschwein) 1 Flint, 1 Reibstein (Basalt) 1 Quarzfrgm.
3c	5626 (-24,61/-24,84)	13 MB 1b 3 MB unb. 1 Boden	12 (1 bemalt) 1 FB 1 Holm. FB	6 1 FB	6	21 Henkel (2 FB) 6 Böden 6 Deckel (2 FB)	Zahlreiche Knochen (Schaf/ Ziege/Rind/Hausschwein) 55 Flinte
	5608 (Lehmziegel) (-24,55/-24,66)	0	0	0	0	Tabunreste	
	5607 (-24,44/-24,68)	4 MB 1b 2 MB unb. 4 Böden	14 1 Tüllen- krug 1 Flasche 1 Holm. FB	5 1 FB	1	12 Henkel (1 FB) 6 Böden (4 FB) 6 Deckel	Knochen (unb.) 10 Flinte Schlacke
	5617 (-24,46/-24,84)	1 MB 1b 1 Boden	0	0	0	3 Henkel 2 Deckel	Knochen (unb.), 1 Schnecke 1 Flint
3d	5618 (-24,63/-24,83)	6 MB 1b 1 Boden	1	0	1	3 Henkel (1 bemalt)	Knochen (unb.) 4 Flinte
	5642 (Lehm) (-24,77/-25,05)	1 Bp 1b	1	0	0	1 Henkel 1 Boden 2 Deckel FB Tabunreste	Knochen (unb.) Holzkohle 2 Flinte,
	5696 (Tabun) (-24,58/-24,99)	0	0	0	0	0	0
4	4303 (Tabun) (-24,29 OK)	1 Boden	1	1 SB/EZ	0	0	Holzkohle (TZ 14129) (-24,30), <sup>14</sup> C: 2030-1870 v. Chr. (83,6%)

R	Befunde	Keramikfunde					sonstige (Be-)Funde
		Kochtöpfe	Krüge	Schalen	Kratere	sonstige	
							Asche kleine Steine
	4306 (Tabun) (-24,29/-24,54)	1 MB 1b	0	0	0	0	0
	4307 (-24,37/24,47) (an 4306)	1 MB 1b	1 1 Holem. FB	2 FB (1 Relief- dekor)	0	0	Knochen (Schaf/Ziege/Haus- schwein) Asche Feldsteine,
	4308 (-24,36/24,50) (um 4306)	3 MB 1b 1 MB unb. 1 SB 2b	0	1 EZ	0	2 Henkel 1 Deckel Tabunreste	Knochen (Schaf/ Ziege) 1 Flint
	4421 (Tabun) (-24,32/-24,49)	1 MB 1b 1 MB unb. 1 EZ 2b.5	1	0	0	1 Henkel	Knochen (unb.) 1 Flint Steine
	4299 (-24,30/-24,57)	4 MB 1b 1 FB 1a 1 FB 1b	3	1 FB	0	1 Henkel FB 3 Böden (1 FB, 1 bemalt) Tabunreste	Knochen (Rind/ Hausschwein) 1 Bronzenadel
	5134 (-24,38/-24,42)	0	0	0	0	0	Lehmschicht (Fußboden?)
5	5213 (-24,33/-24,73)	1 MB 1a 11 MB 1b 2 MB 1c 1 MB unb. 4 Böden 1 EZ 2a.1 2 EZ 2b.2 1 EZ 2b.5	6 1 FB	1	1 (Relief- dekor)	8 Henkel 11 Böden (4 FB) 1 Pyxis 1 Pilgerflasche 2 Deckel	Zahlreiche Knochen (Schaf/ Ziege/Hausschwein) 13 Flinte, 1 Reibstein (Basalt), 1 Reibplatte (Nutzung als Türschwelle), 1 Türangelstein 1 Webgewicht (Lehm) 1 Eisenknolle, evtl. Eisenpulver
	darüber: 4888 (-24,18/-24,36)	4 MB 1b 1 MB unb. 3 Böden 1 EZ 3a.1	3	1 2 FB	0	3 Henkel 3 Böden (4 FB) 1 Pyxis 1 Flasche 2 Deckel Tabunreste	Knochen (Schaf/ Ziege/Rind/ Hausschwein), 2 Schnecken, 1 Anhänger (Muschel) Holzkohle (TZ 15540) (-24,36), <sup>14</sup> C: 2030-1860 v. Chr. (79,7%) 1 Flint 1 Eisenknolle
6	5137 (-24,37/-24,71)	7 MB 1b 1 Boden	5	1	1	1 Henkel 5 Böden (2 FB) 4 Deckel	Knochen 10 Flinte, 1 Kalkstein 1 Bronzehaken
	darin: 5138 (Asche) (-24,38/-24,52)	0	0	0	0	3 Böden	Feuerstelle
	5142 Tabun (-24,53 OK),	0	0	0	0	0	Asche
	5440 Tabun (-24,50/-24,89)	4 MB 1b	5	1 Tüllen- schüssel	4	3 Henkel	Knochen (Schaf/ Ziege/Rind/ Hausschwein)

Tab. 6.5: Inventar des Hauses aus der Mittelbronzezeit II A (Stratum 18, AL-AO 118/119)<sup>46</sup>

Bei der Betrachtung der „Einrichtung“ des Hauses fällt auf, dass sich in jedem Raum ein Tabun befindet (Abb. 6.5). Die Tabune sind ausnahmslos in den Ecken der Räume installiert oder gar in eine Mauer eingelassen. Häufig sind Steine um sie herumgelegt, die zusätzlich vor einer Brandgefahr schützen sollten. Im Zentrum des Hofbereichs befindet sich ebenfalls ein Tabun innerhalb einer Steinkonstruktion. Da Tabune von einer gewissen Größe fest installiert waren, befanden sie sich beim Zeitpunkt ihrer Auffindung noch an der ursprünglichen Stelle.

<sup>46</sup> Zur Erläuterung siehe Fußnote zu Tab. 6.2.

Auch die beweglichen Funde aus den einzelnen Räumen stammen mit nur wenigen Ausnahmen von Gegenständen und Werkzeugen, die der Produktion, Zubereitung, Lagerung und dem Verzehr von Speisen dienen.<sup>47</sup> Wesentliche Unterschiede zwischen der Ausstattung der Innenräume und dem Hofbereich gibt es dabei kaum, sieht man einmal davon ab, dass die Knochenfunde im Hof (Raum 3) und in Raum 5 besonders zahlreich sind und daher hier Schwerpunkte der Tierhaltung und –verarbeitung angenommen werden können.

Betrachtet man Anzahl und Verteilung der einzelnen Gefäßarten (Tab. 6.6 und Abb. 6.6), überwiegen die Kochtöpfe. In den Räumen 4, 5 und im südlichen Hofbereich liegt ihr Anteil bei über 50 Prozent, in den übrigen Räumen und im restlichen Hof machen sie 31 bis 41 Prozent aus.<sup>48</sup> Dies ist ein erheblich höherer Anteil als der, den Kochtöpfe in der Mittelbronzezeit am Gesamtscherbenaufkommen ihrer Zeit haben (23 bis 26 Prozent).<sup>49</sup>

Raum	Kochtöpfe		Krüge		Schalen		andere		gesamt
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
<b>1</b>	9	35	9	35	5	19	3	12	26
<b>2</b>	11	34	9	28	4	13	8	25	32
<b>4</b>	14	56	7	28	3	12	1	4	25
<b>5</b>	20	51	10	26	4	10	5	13	39
<b>6</b>	11	41	10	37	2	7	4	15	27
<b>gesamt</b>	<b>65</b>	<b>44</b>	<b>45</b>	<b>30</b>	<b>18</b>	<b>12</b>	<b>21</b>	<b>14</b>	<b>149</b>
<b>Hof 3a</b>	9	32	9	32	6	21	4	14	28
<b>3b</b>	38	38	30	30	20	20	12	12	100
<b>3c</b>	21	31	31	43	13	18	7	10	72
<b>3d</b>	6+1	70	2	20	0	0	1	10	10
<b>gesamt</b>	<b>74+1</b>	<b>36</b>	<b>72</b>	<b>34</b>	<b>39</b>	<b>19</b>	<b>24</b>	<b>11</b>	<b>210</b>

Tab. 6.6: Vereinfachte Übersicht über das Keramikinventar des Hauses aus der Mittelbronzezeit II A (Stratum 18, AL-AO 118/119)<sup>50</sup>

<sup>47</sup> Nur ein Webgewicht und eine Bronzenadel stammen aus einem anderen Bereich häuslicher Tätigkeit.

<sup>48</sup> Es wurden nur die in die Mittelbronzezeit zu datierenden Randscherben gezählt.

<sup>49</sup> Vgl. oben Tab. 2.6.

<sup>50</sup> Zur Erläuterung siehe Fußnote zu Tab. 6.4.

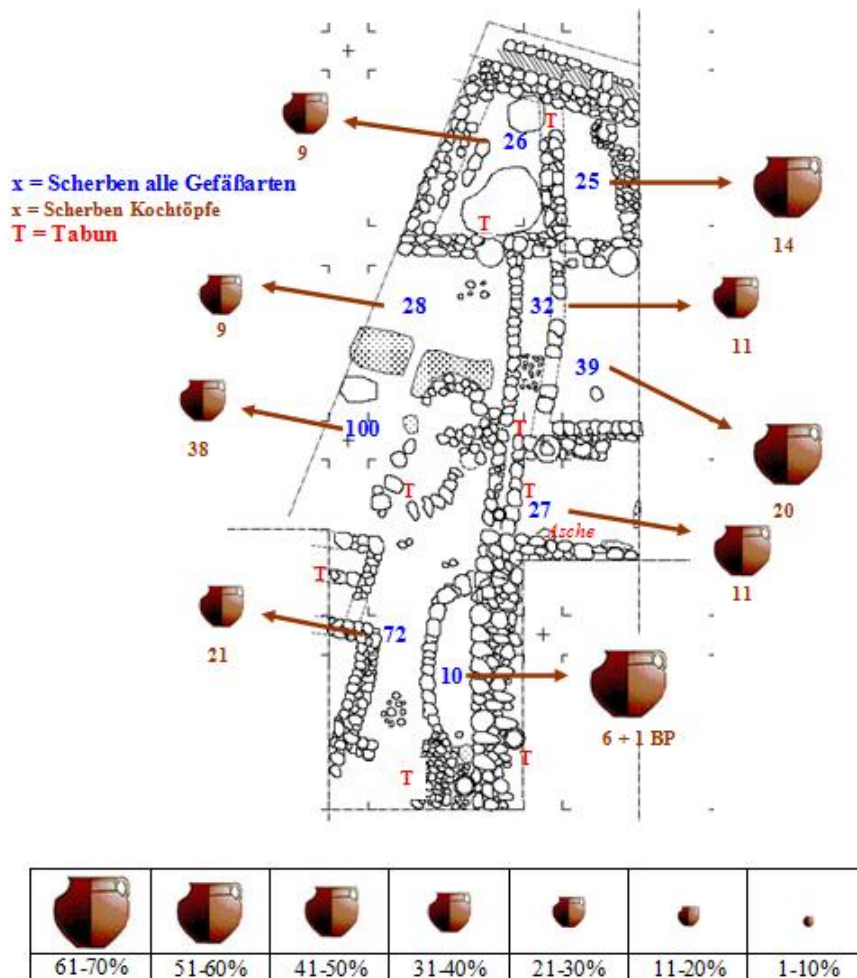


Abb. 6.6: Anzahl der Kochtopfscherben und ihr Anteil am Gesamtscherbenaufkommen () in den einzelnen Bereichen des Hauses aus der Mittelbronzezeit II A (Stratum 18, AL-AO 118/119)<sup>51</sup>

Das Nebeneinander von einer hohen Anzahl an Kochtöpfen und Tabunen sowie nur wenige Überreste offener Feuerstellen deuten möglicherweise darauf hin, dass die gradwandigen mittelbronzezeitlichen Kochtöpfe für Garprozesse der Speisen in die Tabune hineingestellt wurden. So würde ihre breite Öffnung auch keinen Wärmeverlust bedeuten.<sup>52</sup> Dieser Typ Kochtopf wäre dann – vielleicht einem Römertopf ähnlich – mit einer nicht mehr zu identifizierenden Abdeckung auch für das langsame Garen und Schmoren von Speisen verwendet worden. Da Knochen von Nutztieren z. T. in sehr hoher Zahl sowohl im Hofbereich als auch in den Innenräumen des Gebäudes vorkommen, dürfte Fleisch auf dem Speiseplan der Bewohner gestanden haben. In den breiten Kochtöpfen konnten auch größere Stücke davon zubereitet werden. Eine höhere Anzahl von Schalen im Verbund mit Kochtöpfen, wie sie in dem frühbronzezeitlichen Haus zu beobachten war, bestätigt sich für das mittelbronzezeitliche Ge-

<sup>51</sup> Weitere Erläuterungen zu der Darstellung siehe Fußnote zu Abb. 6.4.

<sup>52</sup> Siehe Kap. 5.5.3.

bäude nicht. Dafür gibt es eine Reihe von größeren Schüsseln bzw. Krateren, was auf andere „Servier-“ bzw. Essgewohnheiten hindeutet. Die Zahl der Krüge, die der Aufbewahrung bzw. Lagerung von Nahrungsmitteln und Getränken dienten, übersteigt im Innen- wie im Außenbereich des Hauses die der Schalen bei weitem. Auch die große Zahl der einzelnen Henkel (über 110) ist ein Indiz dafür. Nur wenige Gefäße außer den Kochtöpfen mit ihrem charakteristischen Reliefband weisen Verzierungen auf. Einzelne Krüge und Schalen sind mit einfachen roten bzw. schwarzen und roten Streifen bemalt. Importierte und höherwertige Keramik wie die Chocolate-on-White-Ware wurde hier nicht gefunden. Es handelt sich somit um ein in der Qualität durchschnittliches Keramikinventar.

Unter den nichtkeramischen Artefakten machen die Flinte, die insbesondere zum Häuten und Zerlegen der Tiere benutzt wurden, einen großen Anteil aus. Ferner wurden eine ganze Reihe Handmühlen, Reibschalen und Reibsteine – im Hofbereich mehr als in den einzelnen Räumen – ausgegraben.

### **Fazit**

Die bisher ergrabene Architektur in Stratum 18 stellt sich als eine Anzahl von unterschiedlich großen, amorphen Räumen dar, die alle auf einen Hof hinausgehen. Möglicherweise befanden sich an der weggebrochenen Westseite weitere Räume, so dass dieser Hof ganz umschlossen war. Da alle Räume über Koch- und Backinstallationen verfügten, liegt die Vermutung nahe, dass das Gebäude von mehreren Familien bzw. Gruppen genutzt wurde. Einen Schwerpunkt für diese Art Nutzung scheint der mittlere der östlich gelagerten Räume (Raum 5) gebildet zu haben. Auch der Hofbereich wurde vornehmlich für Tätigkeiten in Zusammenhang mit der Nahrungszubereitung und Verarbeitung sonstiger tierischer und pflanzlicher Produkte genutzt. Möglicherweise gab es einen direkten Zugang von Raum 5 zum Hof, wobei die dazwischen liegende schlauchartige Kammer (Raum 2) als Aufbewahrungsort für entsprechende Gerätschaften wie auch Vorräte gedient haben könnte. Wo in diesem Gebäudekomplex Tiere gehalten wurden, lässt sich nicht mehr eindeutig bestimmen. Möglicherweise diente ein abgetrennter Bereich des Hofes oder ein Teil des am südwestlichen Rand erst angeschnittenen Gebäudes dazu.

Die Ausstattung dieses Gebäudes ist sehr viel reichhaltiger und vielfältiger als die des darunter liegenden frühbronzezeitlichen Hauses. Das macht sich einmal in der Anzahl der Fundstücke bemerkbar als auch in ihrer Differenziertheit und Besonderheit. So gibt es einmal ein rei-

cheres Sortiment an Keramik: Neben den „klassischen“ Gefäßarten Topf-Krug-Schale kommen vor allem Kratere vor, aber auch Pilgerflaschen, Pyxen, eine Öllampe, ein Miniaturgefäß, ein Bierkrug. Auch unter den nichtkeramischen Funden gibt es einige Besonderheiten wie ein Alabasterfragment und einige Bronzefunde. Das heißt nicht, dass es sich bei diesem mittelbronzezeitlichen Haushalt um einen reicheren als den frühbronzezeitlichen gehandelt hat, denkbar ist auch, dass dessen Bewohner keine Zeit mehr hatten, ihre Habe oder Teile derselben mitzunehmen bzw. rechtzeitig in Sicherheit zu bringen vor einer wie auch immer gearteten Katastrophe.

Während in dem frühbronzezeitlichen Haus die Kochtöpfe nur die zweit- bzw. drittgrößte Gruppe der Keramikgefäße ausmachen, dominieren sie in dem hier untersuchten mittelbronzezeitlichen Gebäude (Tab. 6.6 und Abb. 6.6). Nur im Hof erreicht die Anzahl der Krüge annähernd die der Kochtöpfe. Deren hoher Anteil im Innenbereich steht vermutlich in unmittelbarem Zusammenhang zu den zahlreichen Tabunen in beinahe jedem Raum des Hauses.



### 6.3.3 Kasemattenmauer der Späten Bronzezeit (Stratum 14 A, AL-AN 116/117)

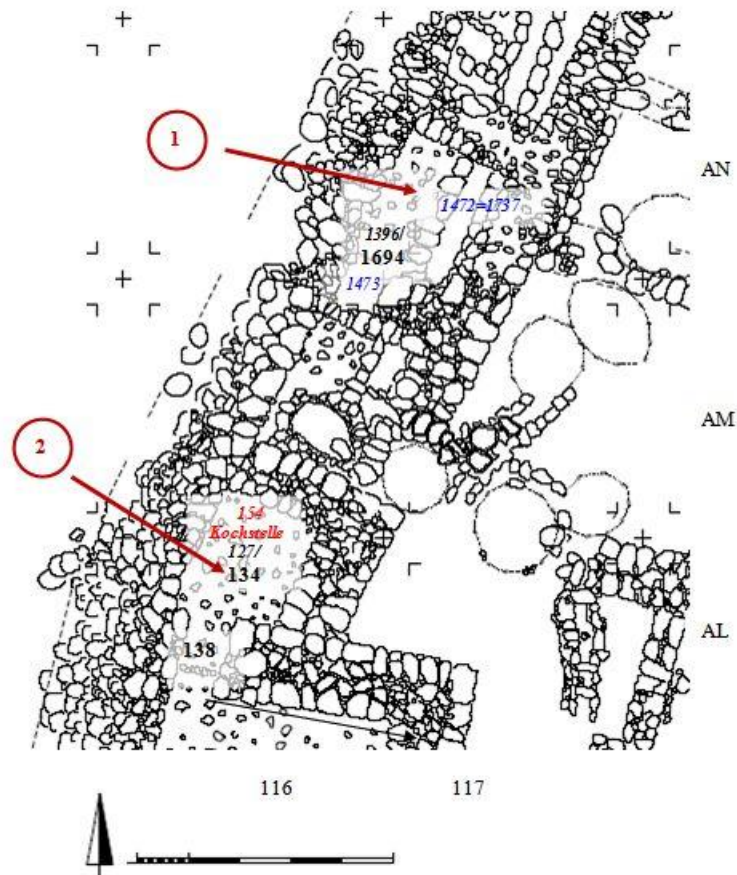


Abb. 6.7: Planzeichnung des südlichen Abschnitts der spätbronzezeitlichen Kasemattenmauer 1. Stratum 1. Phase (Stratum 14 A, AL-AN 116/117) mit ausgewählten Befunden zur Ermittlung des Inventars<sup>53</sup>

#### Architektur

Die spätbronzezeitliche Stadt war am nordwestlichen Abhang durch eine mächtige Kasemattenmauer gesichert, von der insgesamt sechs Kammern mit einem Innenraum von jeweils etwa 3 mal 2 m ausgegraben werden konnten. Die Mauer war auf der Außenseite beinahe doppelt so dick wie ihre stadteinwärts gerichtete Wand. Am südlichen Ende der Mauer befanden sich ein (Wach-)Turm und ein Torheiligtum,<sup>54</sup> neben dem der Eingang in die Oberstadt lag. Die untersuchten <sup>14</sup>C-Proben erlauben eine Datierung der Befestigung zwischen 1450 und 1300 v. Chr.<sup>55</sup>

Ausgewählt wurden für die nachfolgenden Untersuchungen die unmittelbar nördlich an den Turm grenzende und mit diesem durch einen Durchgang verbundene Kasematte (Raum 2)

<sup>53</sup> Zur Erläuterung der Darstellung vgl. Fußnoten zu Abb. 6.2.

<sup>54</sup> Siehe Kap. 6.3.4.

<sup>55</sup> Vieweger/Häser 2008, 379.

sowie von hier aus die in Richtung Norden gelegene übernächste Kammer (Raum 1) (Abb. 6.7). Hier wurde ein Abschnitt des abgedeckten Kanalsystems freigelegt: Unter Teilen der Kasemattenmauer zog sich parallel zum Hang ein etwa 0,5 m breiter, von einreihigen Mauern eingefasster Kanal entlang, der Regenwasser aus dem Innenstadtbereich aufnahm, sammelte und nach außen ableitete. Möglicherweise war diese Baumaßnahme eine Reaktion auf die Katastrophe des vorangegangenen Hangab- oder -einbruchs. So hätte dieser seine Ursache in der Überflutung und Unterspülung der Siedlung durch starke Regenfälle bei nicht hinreichenden Abflussmöglichkeiten.

### **Inventar**

Das Fundspektrum der nördlichen Kasematte (Tab. 6.7) weist ein uneinheitliches Bild auf. Von den eindeutig datierbaren Keramikscherben stammen kaum welche aus der Späten Bronzezeit,<sup>56</sup> sondern vornehmlich aus der frühen Bronzezeit und der Eisenzeit, abgesehen von einzelnen wenigen Scherben aus der Mittleren Bronzezeit und den klassischen Epochen. Dies lässt darauf schließen, dass man die Kasematte als Abfallgrube benutzt hat, bzw. man schüttete sie zu, um die Mauer gegen Angreifer kompakter und damit stabiler zu machen. Verfüllungen aus späterer Zeit zielten vermutlich darauf ab, ein stabiles Fundament für darauf zu errichtende Bauten zu gewinnen. Dabei hat man wahrscheinlich auch Material vom Fuß des Tells genommen – dies würde die frühbronzezeitlichen Scherben erklären. In jedem Fall dürfte kaum eines der Fundstücke aus den Kasematten auch ursprünglich dort „beheimatet“ gewesen sein. Daher erübrigt sich ein Vergleich mit den bisher analysierten (Wohn-) Häusern und den in den folgenden Kapiteln zu untersuchenden spätbronzezeitlichen Gebäuden.

Die beiden Erdbefunde über dem gepflasterten Fußboden in Kammer 1 (Befunde 1396 und 1132) weisen verhältnismäßig viele Fundstücke auf; diese stammen fast ausschließlich aus dem häuslichen Bereich: zwei Scherben eines mittelbronzezeitlichen Kochtopfs, einige wenige nicht näher bestimmbare Kochtopfscherben aus der Eisenzeit, einige Krüge, eine große Anzahl an Schalen, auch aus der wertvollen Chocolate-on-White-Ware, dazu Reibsteine, eine Handmühle, Flinte und Knochen. Insgesamt ist die Zahl der Kochtopfscherben im Vergleich zu dem Vorkommen der anderen Gefäßarten auffällig gering (Tab. 6.8 und Abb. 6.8): Rech-

---

<sup>56</sup> In der Inventartabelle bedeuten – wie oben erläutert – Zahlen ohne Epochenkürzel, dass die Datierung der Scherben der des Stratums entspricht bzw. ihr nicht widerspricht. Die meisten der in Tab. 6.7 als spätbronzezeitlich ausgewiesenen Scherben sind nicht eindeutig bestimmbar, sondern können in Einzelfällen auch in die Mittelbronzezeit bzw. in größerer Zahl in die Eisenzeit datieren. Ein Indiz ist auch, dass keine der wenigen Kochtopfscherben spätbronzezeitlich ist.

net man die Bauchscherben heraus,<sup>57</sup> bleiben ein frühbronzezeitlicher, zwei mittelbronzezeitliche und ein eisenzeitlicher Kochtopf bei insgesamt 26 Krügen, 46 Schalen und 4 Kratern – das sind nur etwa 5 Prozent.<sup>58</sup>

R	Befunde	Keramikfunde					Sonstige (Be-)Funde
		Kochtöpfe	Krüge	Schalen/ Teller	Krater	Sonstige	
1	1471 (Fußboden) (-23,25 OK)	1 Bauchscherbe CP I	1 1 EZ	1 FB	1 EZ	1 Boden 11 Bauchscherben	0
	1472=1737 (Kanal) (-23,18/-23,23 OK)	5 Bauchscherben CP I	2 1 FB 3 EZ 1 Holem. EZ	3 1 FB	2 EZ	18 Henkel 2 Böden 1 Standfuß 88 Bauchscherben	Knochen (Schaf/Ziege, Rind) Holzkohle (TZ 7434)
	1694 (Fußboden) (-23,23 OK)	0	0	0	0	0	Pflaster
	darüber: 1396	1 MB 1a 8 Bauchscherben CP I	2 4 Holem. FB 3 EZ 2 röm-byz	9 (2 bemalt) 4 ChocWh 9 EZ	0	10 Henkel (5 röm-byz) 4 Böden (1 röm-byz) 1 Miniaturbecher 141 Bauchscherben (6 FB, 1 MB)	Knochen (Schaf, Ziege, Rind), 2 Muscheln 4 Flinte, 1 Handmühle (Basalt), 4 Reibsteine (Basalt), 1 Reibstein (Kalk), 1 Gewicht (Goethit), 1 Gewichtstein (Kalk) 1 Eisenknolle (-23,09),
	1132	1 MB 1b 4 Bauchscherben CP I	2 3 EZ	3 1 MB 8 EZ (1 bemalt)	0	3 Henkel (1 bemalt) 5 Böden 47 Bauchscherben	Knochen (Rind/Gazelle) 2 Reibsteine (Basalt)
	1473 (Störung)	1 FB 1b	1 FB	1 1 FB	1 FB	5 Bauchscherben	1 Flint
2	134 (Fußboden)	1 EZ 3b	1	1 1 EZ	0	2 Böden 1 Henkel 13 Bauchscherben	Pflasterung
	darin: 127	0	1	2 1 EZ II	0	1 Henkel 8 Bauchscherben	0
	154 (Kochstelle?)	6 Bauchscherben CP I	0	0	0	1 Henkel 30 Bauchscherben	Knochen (Schaf, Ziege, Rind) Asche
	138 (Schwelle?)	0	0	0	0	0	1 Reibstein (Basalt)

Tab. 6.7: Inventar zweier Kammern der Kasemattenmauer aus der Späten Bronzezeit 1. Stratum 1. Phase (Stratum 14 A, AL-AN 116/117)<sup>59</sup>

In Kammer 2 ist die Fundlage hinsichtlich der identifizierbaren Gefäße sehr viel dürftiger; zudem stammen die Stücke nahezu ausschließlich aus eisenzeitlichen Kontexten. Wenn es sich bei Befund 134 tatsächlich um eine Kochstelle handelt, könnte das ein Hinweis darauf

<sup>57</sup> Die hier ausnahmsweise aufgeführten Bauchscherben von Kochtöpfen sind alle aus der für eisenzeitliche Kochtöpfe typischen Keramikware.

<sup>58</sup> Gefäße aus der klassischen Zeit sind hier nicht mitgezählt.

<sup>59</sup> Zur Erläuterung siehe Fußnote zu Tab. 6.2. Ausnahmsweise sind hier auch die einfachen Bauchscherben (kursiv) aufgeführt.

sein, dass diese Kasematte in der Eisenzeit – vielleicht von den Nachutzern des unmittelbar angrenzenden Wachturms – zu diesem Zweck genutzt wurde.

## Fazit

Die Auswertung des Rauminventars zweier exemplarischer Kammern der spätbronzezeitlichen Kasemattenmauer gibt keinen Hinweis darauf, dass diese von ihren Erbauern bzw. deren unmittelbaren Nachfahren einem anderen Zweck als dem Schutz der Stadt gedient haben. In der Eisenzeit, möglicherweise der Eisenzeit I, als die Bewohner die massiven Reste der spätbronzezeitlichen Bebauung für die Stabilisierung ihrer einfachen, dörflichen Wohnhäuser nutzten,<sup>60</sup> wurden die Kammern der Kasemattenmauer möglicherweise in den Wohn- und Arbeitsbereich einbezogen. Wenn dies zutrifft, dürfte darin allerdings kaum gekocht worden sein, da Kochtopfscherben – auch unter den hier mit aufgeführten Bauchscherben – nur einen geringen Teil des Gesamtscherbenaufkommens ausmachen (Tab. 6.8 und Abb 6.8). Auch dies könnte indirekt auf eine bewusste und zielgerichtete Nutzung der Räume hinweisen: Wären die aufgefundenen Scherben nur Verfüllmaterial, würde man die „Normalverteilung“ erwarten und damit auch etwa ein Drittel an Kochtopfscherben.<sup>61</sup>

Raum	Kochtöpfe		Krüge		Schalen		andere		gesamt
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
<b>1</b>	0	0	7	24	20	69	2	7	29
<b>2</b>	0	0	2	40	3	60	0	0	5
<b>gesamt</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>9</b>	<b>26</b>	<b>23</b>	<b>68</b>	<b>2</b>	<b>6</b>	<b>34</b>

Raum	Kochtöpfe <sup>1</sup>		gesamt
	Anzahl	%	
<b>1</b>	18	6	305
<b>2</b>	6	11	57
<b>gesamt</b>	<b>24</b>	<b>7</b>	<b>362</b>

<sup>1</sup> Nur Bauchscherben: Keine Bauchscherbe ist aus der für spätbronzezeitliche Kochtöpfe typischen Keramikware, sondern alle stammen von eisenzeitlichen Kochtöpfen.

Tab. 6.8: Vereinfachte Übersicht über das Keramikinventar in zwei Kammern der Kasemattenmauer aus der Späten Bronzezeit I. Stratum I. Phase (Stratum 14 A, AL-AN 116/117)<sup>62</sup>

Die Kasematten sind ein idealer Lagerort und könnten von der spätbronzezeitlichen „Stadtverwaltung“ oder den privaten Nachutzern aus späterer Zeit entsprechend genutzt worden sein. Die geringe Zahl der aufgefundenen Krüge – damals die üblichen Behälter für die Lagerung und den Transport von Waren – spricht allerdings nicht dafür. Sie können aber selbstverständlich auch von den Bewohnern beim Verlassen der Stadt entfernt und mitgenommen worden sein.

<sup>60</sup> Siehe Kap. 1.3.2.

<sup>61</sup> Siehe Tab. 2.6.

<sup>62</sup> Zur Erläuterung siehe Fußnote zu Tab. 6.4.

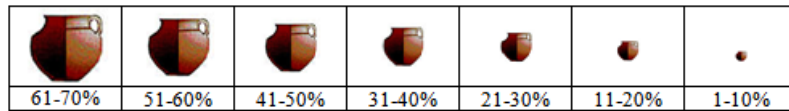
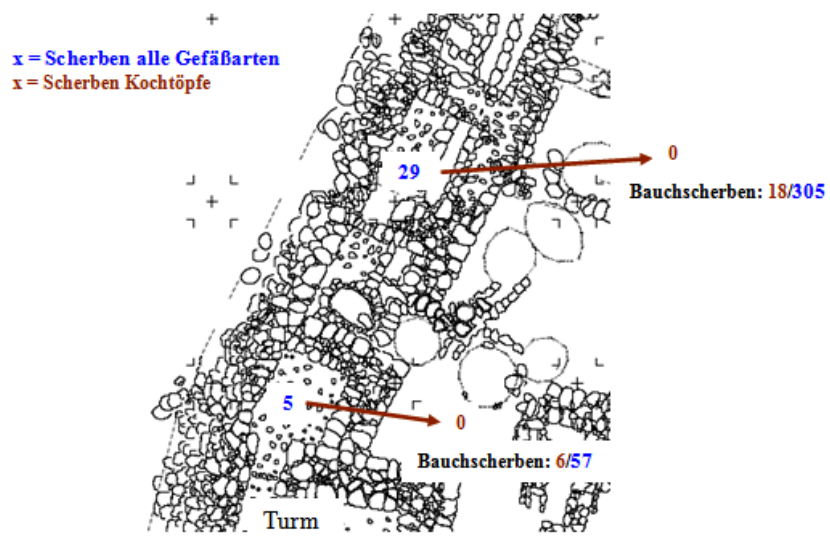


Abb. 6.8: Anteil der Kochtopfscherben am Gesamtscherbenaufkommen ( ) in zwei Kammern der Kasemattenmauer aus der Späten Bronzezeit 1. Stratum 1. Phase (Stratum 14 A, AL-AN 116/117)<sup>63</sup>

<sup>63</sup> Weitere Erläuterungen zu der Darstellung siehe Fußnote zu Abb. 6.4.

### 6.3.4 Torheiligtum und Turm der Späten Bronzezeit (Stratum 14 A, AI-AL 115-117)



Abb. 6.9: Planzeichnung von Torheiligtum und Turm der Späten Bronzezeit 1. Stratum 1. Phase (Stratum 14 A, AI-AL 115-117) mit ausgewählten Befunden zur Ermittlung des Inventars<sup>64</sup>

#### Architektur

Die Kasemattenmauer grenzt im Süden an einen im Grundriss rechteckigen Turm, der im Erdgeschoss durch eine mächtige, west-östlich ausgerichtete Mauer in zwei gleich große Räume geteilt ist (Abb. 6.9). Der südliche der beiden Räume, der an das Stadttor grenzt, wurde zu einem Torheiligtum in Form eines Langraumtempels ausgebaut. In der hier betrachteten letzten Bauphase wurde dieser Tempelraum wiederum unterteilt in einen schmalen, nur etwa einen Meter breiten im Westen (Raum 1) und einen etwa dreimal so breiten östlich davon (Raum 2). Dazu wurde ein schmales Mauerfundament eingezogen, auf dem zwei mächtige Säulenbasen aus Basalt errichtet wurden (Befund 1483) (Rekonstruktion siehe Abb. 6.10).

<sup>64</sup> Zur Erläuterung der Darstellung vgl. Fußnoten zu Abb. 6.2.

Hier fand sich auch eine zerschlagene Mazzebe aus Kalkstein, die das Gebäude noch einmal eindeutig als Tempel ausweist.<sup>65</sup> Der Fußboden beider Räume war gepflastert bzw. gekalkt.



Abb. 6.10: Rekonstruktion des Inneren des Torheiligtums mit Mazzebe im Hintergrund<sup>66</sup>

Vor dem Torheiligtum befand sich stadteinwärts ein ummauerter und gepflasterter offener Kultplatz (Raum 3) vermutlich mit einem von Scherben bedeckten Altar (Befund 3627).<sup>67</sup> Dieser Hof ist noch nicht gänzlich ausgegraben, so dass seine Gesamtfläche noch nicht abgeschätzt werden kann. Das Torheiligtum weist mit seinem dreigliedrigen Aufbau (Vorhof – Heiligtum – Allerheiligstes) den typischen Grundriss von Tempeln der Mittelbronze-, Spätbronze- und der Eisenzeit in der südlichen Levante auf, die ihr Vorbild in Syrien haben.<sup>68</sup>

Die Höhe der Fußboden- und Erdbefunde in dem hier untersuchten Bereich liegt bei etwa -23,00 bis -23,50 m.

## Inventar

Das Innere des Torheiligtums weist nur sehr wenige Keramikfunde auf (Tab. 6.9 und 6.11), von denen einige zudem ursprünglich aus dem darüber liegenden früheisenzeitlichen Stratum zu stammen scheinen. Dabei halten sich Krüge, Schalen und andere Gefäßarten einschließlich

<sup>65</sup> Vgl. auch Gropp 2014, 168 und 170f. Gropp vermutet, dass sich die Mazzebe ursprünglich in dem schmalen hinteren Raum, dem Allerheiligsten, befunden hat und möglicherweise mit der Aufgabe des Gebäudes als Heiligtum daraus entfernt wurde (ebda., 176).

<sup>66</sup> Quelle: [http://www.youtube.com/watch?v=6QIGacwXQyA&feature=player\\_embedded](http://www.youtube.com/watch?v=6QIGacwXQyA&feature=player_embedded) (letzter Aufruf: 02.08.2014).

<sup>67</sup> Gropp 2014, 171, 173f. und 178.

<sup>68</sup> Vgl. Vieweger 2012, 289f., Nunn 2006, 15, und ausführlich Gropp 2014 in ihrer Doktorarbeit „Religionsgeschichtliche(n) Entwicklung Nordpalästinas von der Frühen Bronzezeit bis zum Ende der Eisenzeit am Beispiel des Tall Zirā'a“.



Öllampen die Waage, während nur ein spätbronzezeitlicher Kochtopf zu verzeichnen ist. Immerhin weisen über die Hälfte der Krüge eine Verzierung auf. Auch das Aufkommen an Artefakten aus anderen Materialien und an Knochen, vermutlich von Opfertieren, ist sehr gering. Offenbar waren die beiden Räume nur mit wenig Inventar ausgestattet oder sind dessen bei der Aufgabe des Tempels beraubt worden. Die beiden Öllampen in dem schmalen Raum, vermutlich dem Allerheiligsten, dienten der Beleuchtung und könnten auch eine Rolle bei kultischen Handlungen gespielt haben.<sup>69</sup>

Anders stellt sich das Bild in dem gepflasterten Vorhof des Heiligtums (Raum 3) dar, der im Unterschied zu dem Inneren, das i. d. R. nur den Priestern zugänglich war, ein öffentlicher Raum war. Dies spiegelt sich auch in seiner Ausstattung wider. Es finden sich zahlreiche Gebrauchsgegenstände und Werkzeuge, wie sie auch in Wohnhäusern üblich sind. Hier mögen sie bei der Vorbereitung und Durchführung der Speiseopfer eingesetzt worden sein. Daneben sind einige wenige seltenere und wertvollere Funde zu verzeichnen: Bronzeutensilien, eine Perle, ein Glasfragment, sowie ein Spinnwirtel. Unter den Gefäßarten dominieren die Schalen mit weit über 50 Prozent, gefolgt von den Krügen<sup>70</sup> (Tab. 6.11). Verzierungen treten kaum auf und sind eher alltäglich, allerdings fanden sich zwei Scherben der seltenen und nicht vor Ort hergestellten Chocolate-on-White-Ware. Die Zahl der Kochtöpfe – überwiegend vom Typ MB/SB – ist relativ gering; sie machen nur etwa 6 Prozent der Gefäße insgesamt aus.<sup>71</sup> Allerdings gehören auch zwei der eher seltenen Backplatten zum Inventar. In den Befunden, die Kochtöpfe enthalten, wurden auch Knochen gefunden sowie Flinte und eine z. T. ungewöhnlich große Menge an Reibsteinen. Dies könnte darauf hindeuten, dass die Verarbeitung der Tiere und Zubereitung sonstiger (Opfer-)Speisen dort vor Ort stattfand. Insbesondere lassen die Reibsteine in Verbindung mit den Backplatten auf die Verarbeitung von Korn zu Mehl und Brot schließen. Allerdings haben sich keine Reste eines Ofens oder einer Feuerstelle erhalten. Diese könnten sich allerdings in dem noch nicht ausgegrabenen östlichen Bereich des Hofes befinden.<sup>72</sup> Die große Menge an Schalen dürfte der Portionierung der Speisen und ggf. Darreichung der Opfergaben gedient haben.

---

<sup>69</sup> Vgl. auch Gropp 2014, 177.

<sup>70</sup> Bei einer genaueren Analyse der Krüge stellt man fest, dass im Unterschied zum Tempelinneren kein Krug eine Bemalung oder sonstige Verzierung aufweist und dass zwei Drittel der Krüge einen Randdurchmesser von über 14 cm aufweisen und damit vermutlich eher der Vorratshaltung dienen.

<sup>71</sup> Über das gesamte Stratum 14a beträgt der Anteil der Kochtopfscherben etwa 20 Prozent (vgl. Kap. 2.3.4 mit Tab. 2.6).

<sup>72</sup> Vgl. den hohen Anteil der Kochtopfscherben und den Tabun im äußersten östlichen Bereich des möglichen Tempels der Eisenzeit I (Kap. 6.3.7).



R	Befunde	Keramikfunde					Sonstige (Be-)Funde
		Kochtöpfe	Krüge	Schalen	Kratere	Sonstige	
1	245 (Pflaster)	0	0	0	0	1 Boden	0
	1500 (Pflaster) (-23,28 OK)	1 SB 1b.1	1 (bemalt) 1 EZ	1	1 1 EZ	2 Henkel (1 bemalt) 5 Böden 2 Öllampen	0
	darunter: 2397 (Pflaster) (-23,45/-23,46)	0	2 1 FB	1	0	2 Henkel (1 FB, 1 hell.)	Knochen (unb.) 6 Flinte
2	244 (Pflaster)	1 EZ 3b	2 (1 bichrome, 1 Reliefdekor) 1 EZ	1	0	2 Henkel (1 MB) 1 Boden	0
	1504 (Kalkboden) (-23,37/39 OK)	0	0	1	0	0	Knochen (Schaf/Ziege) 1 Glasboden
	1482	0	1	2	0	1 Henkel 1 Boden	Knochen (Schaf/Rind)
	darüber: 2403 (-23,37 UK)	0	0	0	0	0	1 Reibstein
3	3667 (-23,32/-23,41)	0	1 FB	1	0	2 Henkel 2 Böden	0
	3669 (Pflaster) (-23,26/-23,35)	0	1	1 (Reliefdekor)	0	0	1 Reibstein (Kalk)
	3664 (-23,23/-23,32)	1 MB/SB 1d 1 SB 1b.1 1 EZ 3b 1 BP 2c	4 1 EZ	10 1 FB	1 EZ	2 Henkel 1 Boden 3 Deckel	Knochen (Ziege) 12 Flinte, 1 Reibstein (Kalk) 1 Eisenknolle
	darüber: 3620 (-23,15/-23,23)	1 BP 2c	5 (1 fast vollständig) 1 Flasche	14 1 EZ	0	8 Henkel 3 Böden 2 Bauchscherben ChocWh 1 Deckel 1 Öllampe	1 Muschel 1 Spinnwirtel (Knochen), 1 Glasperle 1 Eisenknolle
	3674 (Pflaster) (-23,44/-23,47)	0	0	2 1 EZ	0	0	0
	3668 (-23,35/-23,48)	0	1 1 Kanne	0	0	1 Boden 1 Deckel	1 Metallfrgm./Nadel? (Bronze)
	3663 (-23,21/-23,34)	0	2	1 (Rillende- dekor) 1 EZ	0	0	0
	darüber: 3622 (-22,98/-23,23)	0	1	1	1	1 Henkel	1 Reibstein (Basalt) 1 Nadel (Bronze) 1 Eisenknolle
	darin: 3618 (Versturz) (-23,06/-23,55)	1 MB/SB unb. 1 röm-byz unb.	3	4 (1 fast vollst., Eggshell)	0	1 Boden 1 Öllampe	Knochen (unb.) 1 Flint, 4 Reibsteine (2 Basalt, 1 Flint, 1 Kalk)
3627 (Altar?) (-23,09/-23,14)	1 MB/SB 1b	1 1 Kanne	4	0	1 Henkel 2 Böden hohe Zahl an Bauch- scherben	Knochen (unb.) 1 Flint, 8 Reibsteine (5 Basalt, 1 Kalk, 1 Silikat, 1 unb.)	

Tab. 6.9: Inventar des Torheiligtums der Späten Bronzezeit 1. Stratum 1. Phase (Stratum 14 A, AI-AK 115-117)<sup>73</sup>

### Zum Vergleich: Inventar des Turms

Die Fläche des Turms entspricht in ihrer Größe in etwa dem Inneren des Tempels (Raum 1 und 2). Der Innenraum des Turms ist nicht noch einmal unterteilt. Die Fundmenge im Turm

<sup>73</sup> Zur Erläuterung siehe Fußnote zu Tab. 6.2.

ist insgesamt größer als im Tempelinneren und – was die Keramikscherben anbelangt – nur unwesentlich kleiner als auf dem Vorhof des Tempels (Raum 3) (Tab. 6.10 und 6.11). Obwohl unmittelbar am Durchgang zur Kasematte eine Kochstelle identifiziert werden konnte, sind nur Überreste eines spätbronzezeitlichen Kochtopfs und einer Backplatte, 4 Prozent der Gefäßkeramik,<sup>74</sup> unter den Fundstücken – im Hof des Tempels sind es vier Kochtöpfe und zwei Backplatten (9 Prozent). Krüge machen 28 Prozent (im Hof etwa 31 Prozent), Schalen 60 Prozent (im Hof etwa 56 Prozent) aus und weisen damit eine nahezu identische Verteilung auf. Einige Gefäße sind verziert, eine Scherbe stammt möglicherweise aus einem mykenischen Import. Als wesentlichen Unterschied zum Hofbereich des Tempels weist das Innere des Turms – abgesehen von einigen wenigen Reibsteinen – nahezu keine Werkzeuge für die Zubereitung von Nahrungsmitteln oder Verarbeitung von Wolle und Leder auf. Auch finden sich keine Artefakte aus wertvolleren Materialien wie Glas oder Metall.

Befunde <sup>75</sup>	Keramikfunde					Sonstige (Be-)Funde
	Kochtöpfe	Krüge	Schalen	Kratere	Sonstige	
241	1 SB 1b.1 1 MB 1c	2 1 EZ (Reliefdekor)	10 (1 bemalt, 1 Rillende- kor) 2 EZ	1	1 Boden	Knochen (Schaf/Ziege/Rind) 1 Klopffstein (Flint) 3 Eisenknollen
256	0	0	0	1 (bemalt)	0	0
1960 (-23,33 OK)	1 BP 2b 1 EZ 4a.2	4 (2 Dekor) 1 röm-byz	8 1 EZ	0	5 Henkel 1 Öllampe Tabunreste	Knochen (Schaf/Ziege) 1 Reibstein (Basalt), 1 Kalk- frgm., 1 Gewicht (Hämatit) 1 Eisenknolle
243 (Steinpflaster)	0	0	0	0	0	0
254 (Steinpflaster)	0	0	0	0	0	0
1981 (Steinpflaster)	0	1 EZ	0	0	0	Knochen unb. 1 Reibstein (Basalt), 1 Tür- angelstein 1 Eisenknolle
darüber: 248 (Lehmschicht)	0	0	0	0	0	0
240 (z. T. Lehmziegel- versturz)	0	1 (bemalt)	1	0	0	2 Flinte
228/229 (Ascheschicht)	0	0	0	0	0	0
714 (Steinstruktur von 1,2 m Breite) (-23,00/-23,33)	0	0	0	0	0	0
145 (Pflasterung)	0	2 1 Flasche 1 Unguen- tarium hell- frühröm	1 EZ	0	1 Henkel 3 Böden 1 Bauch- scherbe myk. Imp.?	0

<sup>74</sup> Bei Betrachtung der hier nicht aufgeführten Bauchscherben ist der Anteil der Kochtöpfe (43 von 418) mit knapp 10 Prozent etwas größer.

<sup>75</sup> Höheneinmessungen liegen hier nur für wenige Befunde vor.

Befunde <sup>75</sup>	Keramikfunde					Sonstige (Be-)Funde
	Kochtöpfe	Krüge	Schalen	Kratere	Sonstige	
211 (Pflasterung)	0	1	0	0	1 Boden	0
88 (Lehmschicht)	0	0	0	0	0	0
119 (-23,46/-23,51)	0	0	0	0	0	Bodenprobe
120	0	0	0	0	0	0
121	1 EZ 2b.6 1 EZ 3a.3	4 (1 Rillen- dekor)	6 3 EZ	1	9 Henkel 3 Böden (1 Dekor)	Holzkohlereste, Aschelinsen
122	0	0	1	0	0	Holzkohlereste, Aschelinsen
143	0	1 EZ	5 3 EZ	0	1 Henkel 1 Boden	z. T. Lehmziegelversturz 2 Muscheln 1 Reibstein (Flint)
142 (Kochstelle)	0	0	0	0	0	Knochen (Schaf/Ziege/Rind) Holzkohle, verkohlte Kno- chen, Asche,
138 (Türschwelle)	0	0	0	0	0	1 Reibstein (Basalt)

Tab. 6.10: Inventar des Turms in der Stadtmauer der Späten Bronzezeit 1. Stratum 1. Phase (Stratum 14 A, AK-AL 115-117)<sup>76</sup>

## Fazit

Das Inventar des Torheiligtums weist entsprechend der Funktionalität der einzelnen Teile des Bauwerks große Unterschiede auf. Der Vorhof war ein Ort, an dem menschliches Leben und Arbeiten seine Spuren hinterlassen hat, während in den Innenräumen, die allein der Gottheit und den Priestern vorbehalten waren, in sehr viel geringerem Maße Gegenstände des alltäglichen Gebrauchs überdauert haben und auch anzunehmen sind. Sicher war ihre Ausstattung aber reichhaltiger und hochwertiger, als sie sich uns heute präsentiert. Kultgegenstände und wertvollere Opfertgaben sind – vorausgesetzt, es blieb genügend Zeit – mitgenommen bzw. in einer Favissa begraben worden, wenn man gezwungen war, die Stadt zu verlassen bzw. den Tempel aufzugeben. Ob die im Bereich des Heiligtums aufgefundenen Artefakte Eigentum des Tempels waren oder jeweils von den Menschen aus ihrem Hausstand mitgebracht wurden, lässt sich heute kaum noch klären.

Raum	Kochtöpfe		Krüge		Schalen		andere		gesamt
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
<b>1</b>	1	<b>11</b>	3	<b>33</b>	2	<b>22</b>	3	<b>33</b>	9
<b>2</b>	0	<b>0</b>	3	<b>43</b>	4	<b>57</b>	0	<b>0</b>	7
<b>gesamt</b>	<b>1</b>	<b>6</b>	<b>6</b>	<b>38</b>	<b>6</b>	<b>38</b>	<b>3</b>	<b>19</b>	<b>16</b>
<b>Hof 3</b>	<b>4+2 BP</b>	<b>9</b>	<b>21</b>	<b>31</b>	<b>38</b>	<b>56</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>68</b>
<b>Turm</b>	<b>1+1 BP</b>	<b>4</b>	<b>14</b>	<b>28</b>	<b>30</b>	<b>60</b>	<b>4</b>	<b>8</b>	<b>50</b>

Tab. 6.11: Vereinfachte Übersicht über das Keramikinventar des Torheiligtums und des Turms in der Stadtmauer der Späten Bronzezeit 1. Stratum 1. Phase (Stratum 14 A, AI-AL 115-117)<sup>77</sup>

<sup>76</sup> Zur Erläuterung siehe Fußnote zu Tab. 6.2.

<sup>77</sup> Zur Erläuterung siehe Fußnote zu Tab. 6.4.

Das als Vergleich zu dem unmittelbar benachbarten Tempel herangezogene Erdgeschoss des ursprünglich zur Stadtmauer gehörenden Turms könnte als Lagerraum und auch Aufenthaltsort für die Wächter gedient haben. Hier finden sich auch Tabunreste, eine Kochstelle und Asche und Holzkohle, die bisher im Tempelbereich nicht ausgemacht werden konnten. Möglicherweise war der Turm – zumindest in der kälteren Jahreszeit – in die Vorbereitung der Opferspeisen einbezogen. Auffällig ist die nahezu identische Verteilung der Gefäßarten im Turm und im Hofbereich des Tempels. Der überproportional hohe Anteil an Schalen (Tab. 6.11) weist darauf hin, dass hier Portionierungen von Speisen stattgefunden haben. Krüge, Kannen und Flaschen mögen auch mit Trankopfern in Verbindung zu bringen sein.

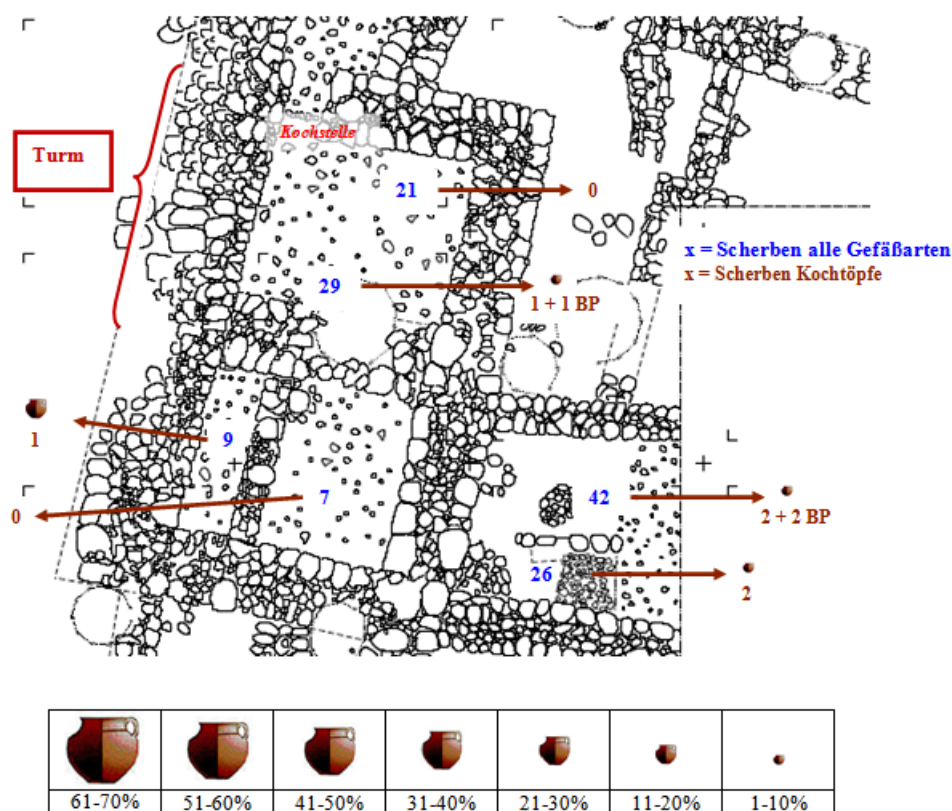


Abb. 6.11: Anteil der Kochtopfscherben am Gesamtscherbenaufkommen () in Torheiligtum und Turm der Späten Bronzezeit I. Stratum I. Phase (Stratum 14 A, AI-AL 115-117)<sup>78</sup>

Kochtöpfe kommen in diesen beiden öffentlichen Gebäuden kaum vor (Tab. 6.11 und Abb. 6.11); bemerkenswert ist jedoch der Fund von drei der eher seltenen Backplatten auf engem Raum.<sup>79</sup> Das deutet darauf hin, dass möglicherweise nicht ganz alltägliche Backvorgänge hier eine wichtige Rolle spielten. Bereits oben war vermutet worden, dass Backplatten für die Her-

<sup>78</sup> Weitere Erläuterungen zu der Darstellung siehe Fußnote zu Abb. 6.4.

<sup>79</sup> Insgesamt wurden in Stratum 14a nur 5 Backplatten gefunden bzw. 11 in Stratum 14 insgesamt (vgl. Kap. 4.6.3 mit Tab. 4.29).

stellung besonderer Mehlspeisen genutzt wurden und sich daher ihre vergleichsweise geringe Zahl erklärt.<sup>80</sup>

Das Torheiligtum könnte insbesondere von Menschen, die in die Stadt kamen oder von hier aus auf „Reisen“ gingen, genutzt worden sein, denkbar ist auch, dass es errichtet worden ist, um sich des besonderen Schutzes der Gottheit für die Stadt zu vergewissern.<sup>81</sup>

---

<sup>80</sup> Siehe. Kap. 4.6.5.

<sup>81</sup> Vgl. Bennett/Keel in Zusammenhang mit dem eisenzeitlichen Torheiligtum von Betsaida. Kulte am Stadttor werden an einigen Stellen im Alten Testaments erwähnt; dort ist auch bezeugt, dass Rechtsprechung und Vertragsabschlüsse häufig an diesem Ort stattfanden (2003, 74).

### 6.3.5 Tempel der Späten Bronzezeit (Stratum 14 A, AP-AR 118-122)

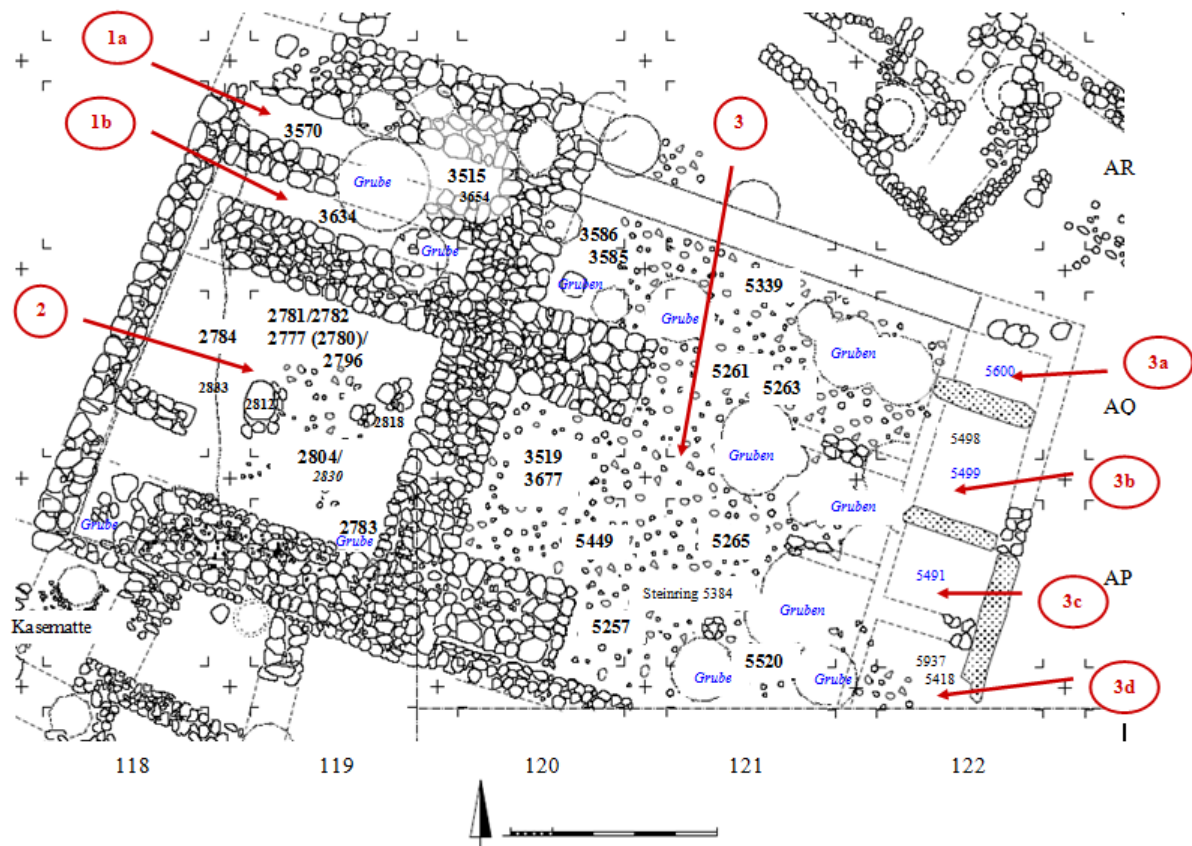


Abb. 6.12: Planzeichnung des Tempels der Späten Bronzezeit 1. Stratum 1. Phase (Stratum 14 A, AP-AR 118-122) mit ausgewählten Befunden zur Ermittlung des Inventars<sup>82</sup>

#### Architektur

Angrenzend an die nördlichste der erhaltenen Kasematten (AP 118/119) befindet sich in der Linie der Mauer ein rechteckiges Gebäude von etwa 15 m Länge und 10 m Breite mit massiven, bis zu 2 m starken Grundmauern. An der Hangseite ist allerdings nur eine etwa halb so dicke, zweireihige Mauer erhalten. Wie nahezu alle Gebäude der Späten Bronzezeit in diesem Bereich des Tells ist auch dieses im Westen auf der nach dem Hangabbruch aufgebrachten künstlichen Aufschüttung errichtet worden. Die Dicke der Mauern lässt auf einen mindestens zwei-, wenn nicht gar dreigeschossigen Aufbau schließen.<sup>83</sup> Grundriss und Ausmaße weisen dieses Bauwerk als ein sakrales aus. In seiner Grundstruktur ähnelt es dem Torheiligtum.<sup>84</sup>

<sup>82</sup> Zur Erläuterung der Darstellung vgl. Fußnoten zu Abb. 6.2.

<sup>83</sup> Vgl. Vieweger/Häser 2010a, 6.

<sup>84</sup> Der Frage, ob beide Bauwerke gleichzeitig nebeneinander bestanden haben, kann hier nicht nachgegangen werden. Möglicherweise ist der große Tempel im Norden etwas später errichtet worden. Darauf könnten die Höhenwerte (s. u.) hinweisen.

Der Tempel besteht aus einem kleineren, durch eine Mauer in Ost-West-Richtung längsseitig noch einmal in zwei schmale Kammern unterteilten Raum im Norden, bei dem es sich um ein Treppenhaus handeln könnte, über das die oberen Stockwerke erreicht werden konnten (Räume 1a und 1b). Denkbar ist auch eine Interpretation als Lagerraum.<sup>85</sup> Daran schließt sich ein nahezu quadratischer größerer Raum (5,5 m mal 6,7 m) an, das eigentliche Tempelinnere (Cella), dessen Fußboden ursprünglich gepflastert war. In der Mitte und möglicherweise auch in der nordwestlichen Ecke befinden sich Säulenbasen (Befund 2812 bzw. 2818). Im Süden ragt von der Außenwand eine dreireihige Mauer etwa 1,50 m weit in den Raum, so dass hier eine kleine Nische entsteht. Den zentralen Tempelraum und das Treppenhaus/Lagerhaus trennt eine in der Dicke den Außenmauern nahezu entsprechende Wand.<sup>86</sup>

Die beiden Seitenwände der Cella setzen sich im Osten in zwei Anten, die etwa 2,50 m über die Außenmauer hinausreichen, fort. Dabei sind die Mauern der Anten etwas dicker als die seitlichen Tempelwände. Diese Anten, denen jeweils noch eine einlagige Steinreihe vorgesetzt ist, ragen in einen etwa 150 m<sup>2</sup> großen, mit Steinen gepflasterten und ursprünglich ummauerten Hofbereich hinein, dessen östliches Ende über die gesamte Breite vier nahezu quadratische Kammern bilden. Der ganze Hofkomplex weist insgesamt ebenfalls einen quadratischen Grundriss auf, allerdings kann die nördliche Begrenzung nur mehr erahnt werden, da die Steine von späteren Bewohnern für ihre Bauten verwendet wurden. Überhaupt weist der gesamte Bereich zahlreiche Störungen auf, allein im nördlichen und östlichen Teil des Hofes können etwa fünfzehn eisenzeitliche, aber auch römische Gruben nachgewiesen werden. Dadurch ist über die gesamte Fläche kein einheitlicher spätbronzezeitlicher Fundkontext erhalten. Auch im Treppenhaus bzw. Lagerhaus sind die Befunde durch etliche spätere Eingriffe gestört, während das Tempelinnere bis auf die südlichen Ecken weitgehend verschont geblieben scheint.

Die Höhen der Fußbodenbefunde bzw. der unmittelbar darüber liegenden Erdschichten bewegen sich etwa zwischen -22,40 und -23,00 m, wobei das Gelände nach Osten hin stark abfällt.

---

<sup>85</sup> So Gropp 2014, 179.

<sup>86</sup> Zu Vergleichsbauten in Pella und Megiddo siehe Gropp 2014, 181-184.

## Inventar

Die Erdbefunde insbesondere im inneren Bereich des Tempels (Tab. 6.12) sind ausgesprochen fundreich – nicht nur im Hinblick auf die Anzahl der Fundstücke,<sup>87</sup> sondern auch hinsichtlich ihrer Vielfalt. Hinzu kommt eine besondere Qualität des Fundrepertoires, die den Ort deutlich als einen herausgehobenen erscheinen lässt. Aufgrund der zahlreichen Gruben und Störungen im Bereich des Tempels enthalten nahezu auch alle anderen Befunde Scherben aus jüngeren (v. a. Eisenzeit) und älteren (Mittelbronzezeit) Strata.

In dem als Treppenhaus oder Lagerraum interpretierten Raum 1 sind in der an die Tempelwand grenzenden Kammer (Raum 1a) kaum Funde zu verzeichnen. Der nördliche Bereich (Raum 1b) dagegen weist zahlreiche Scherben, Knochen und sonstige Gegenstände auf. Unter den Keramikfunden fällt die hohe Zahl an Schalen auf; sie machen etwa 78 Prozent aller hier gefundenen Gebrauchsgefäße aus (siehe auch Tab. 6.13).<sup>88</sup> Etwa 10 Prozent der Schalen sind bemalt<sup>89</sup> und dienten möglicherweise eher der Darbringung der Opfergaben, während die einfachen Schalen zum Verzehr der nicht für die Gottheit bestimmten Reste benutzt wurden. Als zweite Gefäßgruppe folgen die Kochtöpfe mit 9 Prozent, Krüge spielen nur eine geringe Rolle – was gegen die Interpretation dieses Gebäudeteils als Lagerraum zumindest für Lebensmittel spricht. Vergleichsweise hoch ist die Zahl der Öllampen. Die Knochenreste stammen von insgesamt sechs verschiedenen Tierarten, die vermutlich nicht vor Ort verarbeitet wurden. Gerätschaften, die auf die alltägliche Zubereitung von Speisen hinweisen, sind kaum unter den Fundstücken, dafür eine wertvolle Silberschale. Überreste einer Intarsie und Fayence-Fliese deuten möglicherweise auf einen ursprünglich reichen Innenausbau des Raumes hin.

In dem eigentlichen Tempelinneren (Raum 2) ergibt sich bei Betrachtung des keramischen Inventars ein ähnliches Bild: 68 Prozent der Scherben stammen von Schalen, ebenfalls 9 Prozent von Kochtöpfen, der Anteil der Krüge liegt mit 15 Prozent höher.<sup>90</sup> Reste von Fayenceschalen, einer Schale aus Chocolate-on-White-Ware sowie die Scherbe eines aus Mykene

---

<sup>87</sup> Dies hat teilweise auch damit zu tun, dass die Befunddicke z. T. recht groß ist (vgl. auch die relativierenden Bemerkungen im einleitenden Kapitel 6.3, Fußnote 25, und bei Gropp 2014, 187).

<sup>88</sup> Bei dieser und den folgenden Angaben und Berechnungen werden nur die in die Späte Bronzezeit datierbaren Scherben berücksichtigt.

Auch in den Tempeln der Mittelbronzezeit und der Späten Bronzezeit von Hazor ist eine große Zahl an „serving vessels“, insbesondere offenen und karinierten Schalen, ausgewiesen (Zuckerman 2012, 103, 105, 107, 112, 116). Für die kanaanäischen Tempel in Pella werden ebenfalls Schalen als „offering utensils“ genannt (Bourke 2012, 175).

<sup>89</sup> Die meisten haben auf der Innenseite rotbraune konzentrische Kreise.

<sup>90</sup> Dabei handelt es sich i. W. um Krüge mit kleinerem Randdurchmesser (bis 12 cm), von denen eine Reihe bemalt sind. Solche Krüge dienten i. d. R. weniger der Vorratshaltung als vielmehr dem Transport und der kurzfristigen „Aufbewahrung“ von Flüssigem.



importierten Gefäßes weisen in Teilen über ein gewöhnliches Alltagsgeschirr hinaus. Hinzu kommt, dass eine Reihe von Scherben Spuren von Bemalung zeigt. Auch in diesem Raum fällt eine hohe Anzahl an Öllampen auf.<sup>91</sup> Hinzu kommen ein Miniaturgefäß und ein Chalice, die möglicherweise in einem Zusammenhang mit kultischen Handlungen stehen.<sup>92</sup> Die aufgefundenen Knochenreste stammen ebenfalls von sechs verschiedenen Tierarten. Flinte, Reibschalen und Reibsteine sind gemessen an der Gesamtfundmenge eher gering an Zahl. Ein aufgefundener Bronzerückstand stammt unmittelbar aus dem Produktionsprozess eines Bronzewerkzeugs oder – gefäßes. Was diesen Raum aber zu einem ganz besonderen macht, ist die ungeheure Funddichte von Schmuckstücken und Rollsiegeln, wie sie sonst auf dem Tell und auch an anderen Grabungsorten Jordaniens bis jetzt noch nicht vorgekommen ist. So gehören zur Ausstattung des Tempelinneren 20 Rollsiegel (Beispiel in Abb. 6.13), meist aus Quarzfritte, 59 Glasperlen, zwei Armreife, eine Fibel und ein Ring aus Bronze, ein Silberamulett sowie ein fayencener Skarabäus mit der Kartusche Amenophis´ III. (1391-1353 v. Chr.). Die Fundstücke weisen weit über die nähere Umgebung des Tall Zirā´a hinaus und rücken ihn in mesopotamische und ägyptische Einflussphären.<sup>93</sup>



Abb. 6.13: Rollsiegel mit Abrollung (TZ 10329-001, Befund 2777), Foto: BAI

Für die außergewöhnlich hohe Zahl an wertvollen Fundstücken in diesem Raum kann es verschiedene Gründe geben. So könnte beispielsweise der ursprüngliche Besitzer seine Habe bewusst dort versteckt haben, um sie vor einer drohenden Gefahr in Sicherheit zu bringen. Hier ist das Innere eines Tempels ein gut geeigneter Ort. Mit größerer Wahrscheinlichkeit

<sup>91</sup> Auch im Inneren des Torheiligtums waren Öllampen gefunden worden (siehe vorheriges Kap.).

<sup>92</sup> Siehe dazu Gropp 2014, 27ff. und 191ff.

<sup>93</sup> Eine Beschreibung und Kontextualisierung eines Teils dieser Fundstücke bietet Gropp 2014, 191ff.

handelt es sich jedoch um Votivgaben, und damit hätten diese Gegenstände eine über ihre ursprüngliche Bestimmung hinausgehende kultische Funktion.<sup>94</sup>

Der gesamte nördliche und östliche Hofbereich (Raum 3) ist von unzähligen Gruben gestört, und in nahezu jedem Befund finden sich auch mittelbronzezeitliche und eisenzeitliche Scherben. Die Gruben werden hier nicht berücksichtigt, da die ursprüngliche Lokalisierung ihrer Inhalte kaum rekonstruiert werden kann. So fällt die Gesamtzahl der Funde deutlich geringer aus, als es bei einer Fläche dieser Größe (etwa 150 m<sup>2</sup>) zu erwarten ist. Die Verteilung auf die einzelnen Gefäßarten, Schalen (71 Prozent), Krüge (19 Prozent) und Kochtöpfe (9 Prozent) (Tab. 6.13), entspricht – abgesehen von dem höheren Anteil der Krüge – beinahe genau der im Tempelinneren. Ein signifikanter Unterschied besteht allerdings in der Qualität der Fundstücke: So finden sich unter den Keramiken weder Importware noch Fayencegefäße und nur sehr wenige verzierte Schalen und Krüge. Allerdings sind zwei Fundstücke erwähnenswert: Der Rest einer Schale oder eines Kraters auf drei Füßen (TZ 21182-004; vgl. Abb. 6.14 und 6.15) gehörte ursprünglich wahrscheinlich zu einem besonderen Gefäß für Opfergaben, und eine Scherbe mit einer Schlangenapplikation (TZ 20820-009) war möglicherweise Teil eines Kultständers, wofür es zahlreiche Beispiele gibt.<sup>95</sup> Die übrigen Artefakte sind wieder eher alltäglicher Natur: einige Flinte, ein Gewichtsstein, ein Reibstein. Allein ein bearbeiteter Knochen, ein Bronzemesser und die Scherbe eines Glasgefäßes ragen ein wenig heraus. Knochen, insbesondere von Schafen, Ziegen und Rindern, sind einigermaßen zahlreich; auffällig ist ein Stück Schlacke, die normalerweise bei Verhüttungsprozessen abfällt. In den vier am Ende des Hofes befindlichen Kammern (a bis d) ist das spätbronzezeitliche Stratum derart gestört, dass in den noch auszumachenden Befunden keinerlei spätbronzezeitlichen Fundstücke mehr erhalten sind.

---

<sup>94</sup> Vgl. auch Gropp 2014, 189. Nach Bleibtreu wurden gelegentlich auch Nachbildungen von Siegeln eigens für die Niederlegung im Tempel angefertigt (2007, 102).

<sup>95</sup> Vgl. Gropp 2014, 194ff. und 276f. „Schlangen verfügen im Alten Orient und in Ägypten über ein weites Bedeutungsspektrum. Sie können einerseits Feinde, andererseits Schutzmächte repräsentieren, als Symboltiere für Göttinnen und Götter verwendet werden, stehen gleichzeitig für Weisheit und Leben, Fruchtbarkeit und Regeneration oder für Tod und Sterben“ (Quelle: Frey-Anthes (2008) unter dem Stichwort „Schlange“ im online-Portal [www.bibelwissenschaft.de](http://www.bibelwissenschaft.de), letzter Aufruf: 03.08.2014). Vgl. auch Kap. 6.3.7 mit Abb. 6.23 (Scherbe mit Schlangenapplikation aus dem vermeintlichen Tempel der Eisenzeit I).

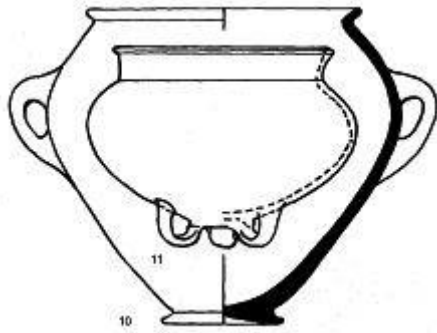


Abb. 6.14:  
Kratер aus Megiddo (MB II B/C) mit Standfüßen aus drei Schlaufenhenkeln<sup>96</sup>



Abb. 6.15: Schale aus Far'ah (EZ II A/B)<sup>97</sup> und karinierte Schale aus Beth-Shean (MB II)<sup>98</sup> mit einer dreifüßigen Basis

Die Gruben im Hofbereich sind anhand der Keramikfunde vornehmlich in die Eisenzeit I und die Eisenzeit II AB zu datieren, eine wurde vermutlich erst in hellenistisch-römischer Zeit angelegt. In einigen Gruben sind auffallend viele Glasfragmente, in einer Bronzerückstände und Utensilien aus dem Webereihandwerk aufgefunden worden. Möglicherweise weist dies darauf hin, dass man im Hofbereich des Tempels auch handwerkliche Tätigkeiten verrichtete.<sup>99</sup>

R	Befunde	Keramikfunde					Sonstige (Be-)Funde
		Kochtöpfe	Krüge	Schalen/ Teller	Kratere	sonstige	
1a	3515 (-22,59 OK)	1 SB 1a.3	1 1 EZ	11 1 EZ	1 MB II A	5 Henkel 3 Böden 3 Bauchscherben bemalt	Knochen (Schaf/Ziege/ Rind/Hund), Muschel 1 Samen 2 Flinte
	3654 (Lehm) (-22,58 OK)	0	0	0	0	0	0
	3570 (-22,64/-23,06)	1 MB/SB 1a 3 SB 1a.2 1 SB 1a.3 1 SB 1b.2 1 MB 1b 2 EZ 1a 1 EZ 2a.1 1 EZ 2b.4 1 EZ 2b.5 1 EZ 2b.6 1 EZ 2d.2	4 12 EZ	50 (7 bemalt) 20 EZ (3 bemalt)	0	14 Henkel (1 bemalt) 12 Böden (1 röm-byz) 2 Deckel 1 Pyxis (bemalt) 4 Öllampen	Knochen (Schaf/Ziege/ Rind/Hausschwein/Pferd oder Esel), Muschel 13 Flinte, 1 Reibstein (Basalt) 1 Intarsie (Kalk), 1 Fliese (Fayence) 2 Webgewichte (Lehm) 1 Silberschale (-22,93), 1 Bronzebrgm.
1b	3634 (Verfüllung)	0	0	0	0	0	Knochen (Schaf/Ziege) 5 Flinte

<sup>96</sup> Amiran 1969, Plate 29:10, 11.

<sup>97</sup> Amiran 1969, Plate 63:10. In Zusammenhang mit der Schale aus der Eisenzeit II A/B erwähnt Amiran, dass das Merkmal der drei Schlaufenhenkel als Standfuß bis in die Mittlere Bronzezeit zurückreiche und in der Eisenzeit wieder aufgenommen worden sei (ebda., 200).

<sup>98</sup> Maier 2007, 251 mit Photo 4.10. Nur wenige Beispiele solcher Schalen seien für den nördlichen Bereich publiziert.

<sup>99</sup> Zum räumlichen Zusammenhang von Kult und Handwerk vgl. Gropp 2014, 189f.

R	Befunde	Keramikfunde					Sonstige (Be-)Funde
		Kochtöpfe	Krüge	Schalen/ Teller	Kratere	sonstige	
2	2804 (Pflaster) (-22,59/-22,74)	0	0	0	0	0	1 Schnecke, 1 Flint 1 Bronzefibel (?)
	darunter: 2830 (-22,73 OK)	1 MB/SB 1b 4 SB unb. 2 MB 1a 3 MB unb. 1 EZ 3b 2 EZ unb.	4 (1 bemalt, 1 Ritzde- kor) 1 Holem. FB	8 (z.T. voll- ständig) 2 FB 5 EZ 1 röm-byz	0	3 Henkel 12 Böden 1 Miniatur- gefäß	Knochen (Schaf/Ziege/ Rind), 2 Schnecken 4 Flinte 1 Glasperle, 1 Rollsiegel Metallfrgm. Säulenbasis (Befund 2812)
	2833 (Funde: -22,76/-22,99)	0	0	6 (z.T. voll- ständig)	0	1 Henkel 4 Böden 1 Deckel	Holzkohle
	2781 (Lehm) (-22,42 OK)	0	0	0	0	0	1 Skarabäus aus blauer Fayence mit Kartusche Amenophis III. (1391- 1353 v. Chr.) <sup>100</sup>
	2782 (Lehm) (-22,37 OK)	0	0	0	0	0	0
	2783 (-22,44 OK)	1 SB unb. 1 Kochtopf- deckel (byz./ frühislam.)	9 2 EZ	25 1 bemalt, 2 poliert) 1 ChocWh 2 FB 5 EZ 1 isl.	1 1 EZ (bemalt)	11 Henkel 7 Böden (1 röm- byz) 2 Bauch- scherben FB 1 Bauch- scherbe Myk 4 Öllampen Tabunreste	Knochen (Schaf/Ziege/ Esel/Rind) 6 Flinte (1 Klopstein), 1 Reibschale, 1 Reibstein (beide Basalt) 1 Alabasterknauf 3 Glasperlen, 1 Rollsiegel 1 Eisenknolle
	2796 (Funde: -22,55/-23,05)	1 SB unb.	2 (1 poliert) 1 EZ 3 röm-byz	8 1 Fayence- schale 1 EZ	0	5 Henkel 4 Böden 2 Bauch- scherben bemalt Tabunreste	Knochen (Schaf/Ziege/ Rind/Haushuhn) Schlacken 2 Flinte, 1 Reibschale (Basalt), 1 Gewicht 9 Glasperlen, 2 Perlen, 1 Anhänger (Muschel), 3 Rollsiegel 2 Armreife (Bronze), 1 Messer (Bronze)
	2777 (Funde: -22,42/-22,71)	1 MB/SB 1d 1 SB 1a.2 2 SB 1b.1 1 SB unb. 2 MB 1a 1 MB 1b 1 MB unb. 1 EZ 2b.5 1 EZ 3a.2	4 5 EZ	35 (2 bemalt, 2 poliert) 2 Fayence- schalen 13 EZ	2 EZ (1 fast vollständig)	8 Henkel (1 bemalt) 9 Böden (1 poliert) 3 Deckel 3 Öllampen 6 Bauch- scherben bemalt	Knochen (Schaf/Ziege/ Rind/Gazelle), 2 Zähne, 2 Schnecken 3 Flinte, 1 Reibstein (Ba- salt), 1 Reibstein (Kalk) 1 Ring (Quarzfritte), 27 Glasperlen, 1 Achatperle, 10 Rollsiegel (Quarzfrit- te), 1 Rollsiegel (Chloride) 1 Bronzegussrückstand, 1 Eisenknolle
	darin: 2780 (Hort?) (-22,41)	0	0	0	0	0	1 Reibstein (Basalt) 16 Glasperlen und Frgm. weiterer, 5 Rollsiegel (Quarzfritte) 1 Silberamulett
2784	0	0	0	0	1 Chalice (vollstän- dig)	Knochen (Schaf)	
3	3586 (Pflaster) (-22,74 OK)	0	0	0	0	0	

<sup>100</sup> Datierung nach Vieweger 2012, 478.

R	Befunde	Keramikfunde					Sonstige (Be-)Funde
		Kochtöpfe	Krüge	Schalen/ Teller	Kratere	sonstige	
	3585 (-22,56 OK)	1 SB unb. 1 MB 2 2 EZ 2b.3 1 EZ 3a.1 1 EZ 3b	2 EZ	4 1 EZ	0	2 Henkel (1 bemalt) 1 Boden 2 Bauch- scherben FB	Knochen (Schaf/Ziege/ Rind), 2 Schnecken 1 Knochen bearb. (Weber- schiffchen?) 4 Flinte, 1 Klopstein (Flint), 1 Reibstein (Ba- salt) 1 Eisenknolle
	5339 (Lehm) (-22,79/-22,92)	0	0	0	0	1 Henkel	Knochen unb.
	5261 (Pflaster) (-22,69 OK)	1 EZ 2b.6	0	2 3 EZ	0	1 Boden (Schale/ Krater auf 3 Füßen, TZ 21182- 004) 1 Henkel 1 Bauch- scherbe FB 1 Bauch- scherbe ChocWh 4 Bauch- scherben bemalt	Knochen (Schaf/Ziege/ Rind/Haushuhn), 1 Schne- cke 1 Flint, 1 Gewichtsstein
	5265 (Pflaster) (-22,78 OK)	0	0	0	0	0	0
	5263 (-22,57/-22,48)	1 MB/SB E 2 1 SB 1a.2 1 MB 2	8 (3 Rillen- dekor) 1 Flasche	22 (2 poliert) 1 MB 11 EZ	1 1 EZ	7 Henkel 10 Böden (1 poliert) 3 Deckel 1 Bauch- scherbe FB 1 Bauch- scherbe bemalt	Knochen (Schaf/Ziege/ Rind/Hund), 1 Schnecke
	3519 (-22,57/-22,80)	0	0	4 1 EZ	0	1 Boden	Knochen (Schaf/Ziege/ Rind) 2 Flinte 1 Bronzefergm. (Messer?)
	3677 (-22,67/23,07)	0	0	1	0	2 Deckel (1 FB) 1 Bauch- scherbe FB	Knochen unb. Schlacke
	5449 (Pflaster) (-22,66/-22,81)	0	0	0	0	0	0
	5257 (-22,52/-22,78)	1 SB 1a.2 1 SB 1b.1	1	5	0	5 Henkel (1 bemalt) 4 Böden (1 bemalt)	Knochen unb.
	5520 (-22,57/-22,86)	1 MB/SB 1a 1 MB 1b 1 MB 2	2 1 Holem. FB	8 2 Miniatur- schalen	0	6 Henkel 9 Böden 1 Chalice	Zahlreiche Knochen (Schaf/Ziege/Rind/Hund) 7 Flinte 1 Glasgefäß
3a	5600 (-23,05 OK)  Hinweis: Colluvium, da lange offen gelegen	1 MB/SB 1a 1 MB 2 2 EZ 3a.1 1 EZ 3a.2 1 EZ 2b.6 1 EZ 6	1 (bemalt) 5 EZ 1 hell/röm	3 (1 Rillen- dekor) 3 EZ (1 CP 1)	1 EZ	9 Henkel (1 hell/ röm) 3 Böden 1 Standfuß 1 Deckel CP 1 1 Spinn- wirtel 1 Bauch- scherbe mit	Knochen unb. 2 Flinte, 2 Reibsteine (Basalt) 1 Eisenknolle

R	Befunde	Keramikfunde					Sonstige (Be-)Funde
		Kochtöpfe	Krüge	Schalen/ Teller	Kratere	sonstige	
						Schlangen- applikation (TZ 20820- 009)	
3b	5498 (-23,05 OK)	0	0	1	0	0	Knochen (Schaf/Ziege), 1 Schnecke
	5499 (-23,07 OK) <u>Hinweis:Störung EZ</u>	0	0	1 EZ II	0	2 Henkel	Knochen (Haushuhn)
3c	5941 (-23,12 OK) <u>Hinweis:Störung EZ</u>	1 MB 1b 2 MB 1c 1 EZ 3a.1 4 EZ 3b	1 7 EZ	4 EZ	3 EZ (1 Rillen- dekor)	14 Henkel (1 bemalt) 6 Böden 1 Deckel 1 Pyxis EZ 2 Bauch- scherben bemalt	Knochen (Schaf/Ziege/ Rind/Hausschwein) 11 Flinte
3d	5973 (-23,05/-23,21) <u>Hinweis:Störung EZ</u>	1 MB 1c 1 EZ 1a	1 EZ	4 EZ	4 EZ	6 Henkel 6 Böden 2 Deckel	Knochen unb. 2 Flinte
	5418 (Pflaster) (-22,84/-23,03)	0	1 Fayence- krug	0	0	0	1 Glasfrgm.

Tab. 6.12: Inventar des Tempels der Späten Bronzezeit 1. Stratum 1. Phase (Stratum 14 A, AP-AR 118-122)<sup>101</sup>

## Fazit

Auch wenn die massiven Störungen der Befunde im Hof dessen ursprüngliche Gesamtausstattung nicht mehr erkennen lassen, ist ein deutlicher qualitativer Unterschied zwischen dem Inventar des Tempelinneren und der umliegenden Gebäudeteile bzw. Bereiche feststellbar. Dieser betrifft im Wesentlichen die nichtkeramischen Funde, insbesondere Schmuckstücke aus Glas bzw. Glasfritte, Fayence, Edelmetall sowie Bronze. Einige wenige Gegenstände solch hohen Werts fanden sich auch in dem angrenzenden Treppenhaus/Lagerhaus, was auf dessen enge Verbindung zu dem Tempelinnern hinweist. Einzelne Überreste aus dem Produktionsprozess solcher Güter weisen möglicherweise auf einen engen Zusammenhang von Kult und Handwerk hin. Allerdings wurden im Hofbereich keine Öfen oder Feuerstellen gefunden, die auf eine Herstellung vor Ort hinweisen könnten. Diese könnten aber durchaus im stark gestörten hinteren Bereich des Hofes gelegen haben. Die reiche Ausstattung des Tempels im Unterschied zu der des Torheiligtums könnte mit seiner herausgehobenen Funktion für den am Ort praktizierten Kult zu tun haben. Nicht auszuschließen ist aber, dass auch das Torheiligtum über größere Reichtümer verfügte, diese aber mitgenommen wurden, während beim Verlassen des Tempels möglicherweise keine Zeit blieb, die Schätze in Sicherheit zu bringen.

<sup>101</sup> Zur Erläuterung siehe Fußnote zu Tab. 6.2.

Raum	Kochtöpfe		Krüge		Schalen		andere		gesamt
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
1a	7	9	5	6	61	78	5	6	78
1b	0	0	0	0	0	0	0	0	0
2	12	9	19	15	86	68	10	8	127
gesamt	19	9	24	12	147	72	15	7	205
Hof 3	4+2BP	9	12	18	48	71	2	3	68
3a-d	1	13	3	38	4	50	0	0	8
gesamt	5+2BP	9	15	20	52	68	2	3	76

Tab. 6.13: Vereinfachte Übersicht über das Keramikinventar des Tempels der Späten Bronzezeit 1. Stratum 1. Phase (Stratum 14 A, AP-AR 118-122)<sup>102</sup>

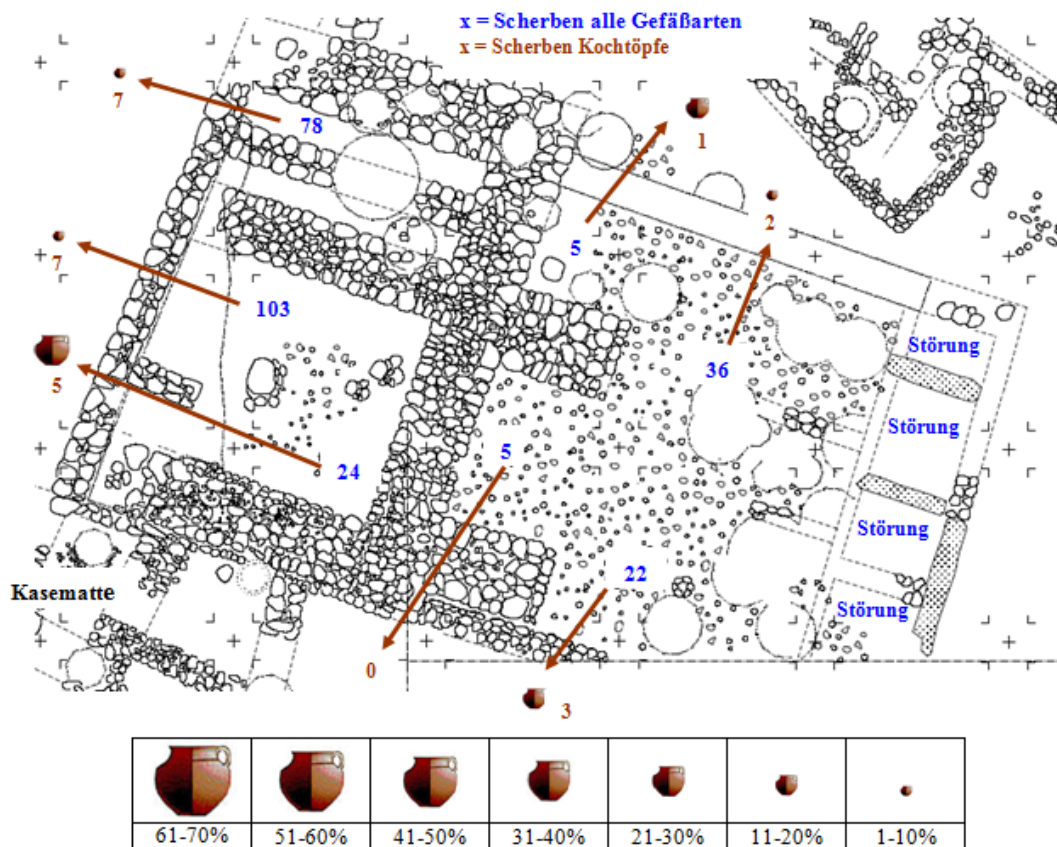


Abb. 6.16 Anteil der Kochtopfscherben am Gesamtscherbenaufkommen (●) im Tempel der Späten Bronzezeit 1. Stratum 1. Phase (Stratum 14 A, AP-AR 118-122)<sup>103</sup>

Hinsichtlich der keramischen Funde weisen die drei „Räume“ des großen Tempels zum Teil erstaunliche Übereinstimmungen auf (Tab. 6.12 und 6.13). So ist der Anteil der Kochtopfscherben mit jeweils 9 Prozent identisch, ist aber in einzelnen Räumen z. T. unterschiedlich verteilt (Abb. 6.16); der Anteil der Schalen überwiegt mit 68 bzw. 78 Prozent die anderen

<sup>102</sup> Zur Erläuterung siehe Fußnote zu Tab. 6.4.

<sup>103</sup> Weitere Erläuterungen zu der Darstellung siehe Fußnote zu Abb. 6.4.

Gefäßarten bei weitem. Die Krüge stellen – außer im Treppen-/Lagerhaus – die zweitgrößte Gruppe. Insgesamt weist auch das keramische Inventar auf eine enge Verbindung zwischen dem Tempelinneren und dem nördlichen Anbau hin; möglicherweise diente dieser zugleich als Treppenhaus und Lagerraum.

### Vergleich der Ausstattung von Torheiligtum und Tempel

Im Unterschied zu dem Torheiligtum weist der Innenraum des großen Tempels eine größere Anzahl an Funden auf als der Hofbereich, was aber hauptsächlich mit den großflächigen Störungen und der Verlagerung der ursprünglich dort befindlichen Artefakte zu erklären ist und dem auffallend spärlichen Inventar des Torheiligtums.

	Kochtöpfe		Krüge		Schalen		andere		gesamt
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
<b>Tempelinneres:</b>									
<b>Torheiligtum</b>	1	6	6	38	6	38	3	19	19
<b>Großer Tempel</b>	12	9	19	15	86	68	10	8	127
<b>Nachbargebäude:</b>									
<b>Torheiligtum (Turm)</b>	2	4	14	28	30	60	4	8	50
<b>Großer Tempel (Treppen-/Lagerhaus)</b>	7	9	5	6	61	78	5	6	78
<b>Hofbereich:</b>									
<b>Torheiligtum</b>	4+2BP	9	21	31	38	56	3	4	68
<b>Großer Tempel</b>	7	9	15	20	52	68	2	3	76

Tab. 6.14: Vergleich der Keramikinventare des Torheiligtums und des großen Tempels der Späten Bronzezeit 1. Stratum 1. Phase (Stratum 14 A, AI-AK 115-117 bzw. AP-AR 118-122)<sup>104</sup>

In der keramischen Ausstattung hingegen gibt es zwischen beiden Bauwerken erstaunliche Parallelen (Tab. 6.14):<sup>105</sup> Der Kochtopfanteil ist ähnlich niedrig, die Dominanz der Schalen sehr groß. Sie wurden vermutlich zur Darreichung der Opfergaben benutzt, verweisen aber auch auf Opfermahlzeiten, die im Tempelinneren und draußen eingenommen wurden.<sup>106</sup> Möglicherweise hing es von der sozialen Stellung ab, in welchem Bereich des Tempels man speisen durfte. Krüge spielen im Torheiligtum eine größere Rolle, was vielleicht mit dessen Lage am Stadttor, wo Händler mit ihren Waren ein- und ausgingen, etwas ablagerten und Zölle entrichten mussten, zu tun hat. Der geringe Anteil der Kochtopfscherben und die in beiden Tempeln fehlenden Überreste fest installierter Öfen und Feuerstellen könnten darauf hinweisen, dass die für die Opfermahle vorgesehenen Speisen an anderer Stelle zubereitet und an-

<sup>104</sup> Zur Erläuterung siehe Fußnote zu Tab. 6.4.

<sup>105</sup> Dabei sind die Zahlen des Innern des Torheiligtums aufgrund der geringen Funddichte zu relativieren.

<sup>106</sup> Zur Einnahme von Mahlzeiten an kanaanäischen und israelitischen Heiligtümern vgl. auch Isserlin 2001, 247f. und 252f. Auf die unterschiedliche Funktion verweisen möglicherweise das Vorhandensein verzierter Schalen einerseits und einfacher Stücke andererseits.



schließlich in den Tempel gebracht wurden. In den Innenräumen beider Tempelkomplexe wurde eine verhältnismäßig große Zahl an Öllampen gefunden.

Erst der im nächsten Kapitel vorzunehmende Vergleich mit einem Wohnhaus<sup>107</sup> wird zeigen, ob die hier festgestellten Parallelen ein sakrales Bauwerk charakterisieren oder nur typisch für die Zeit sind.

---

<sup>107</sup> Vgl. Fazit von Kap. 6.3.6 mit Tab. 6.17.

### 6.3.6 Haus der Späten Bronzezeit (Stratum 14 A, AM-AP 118/119)

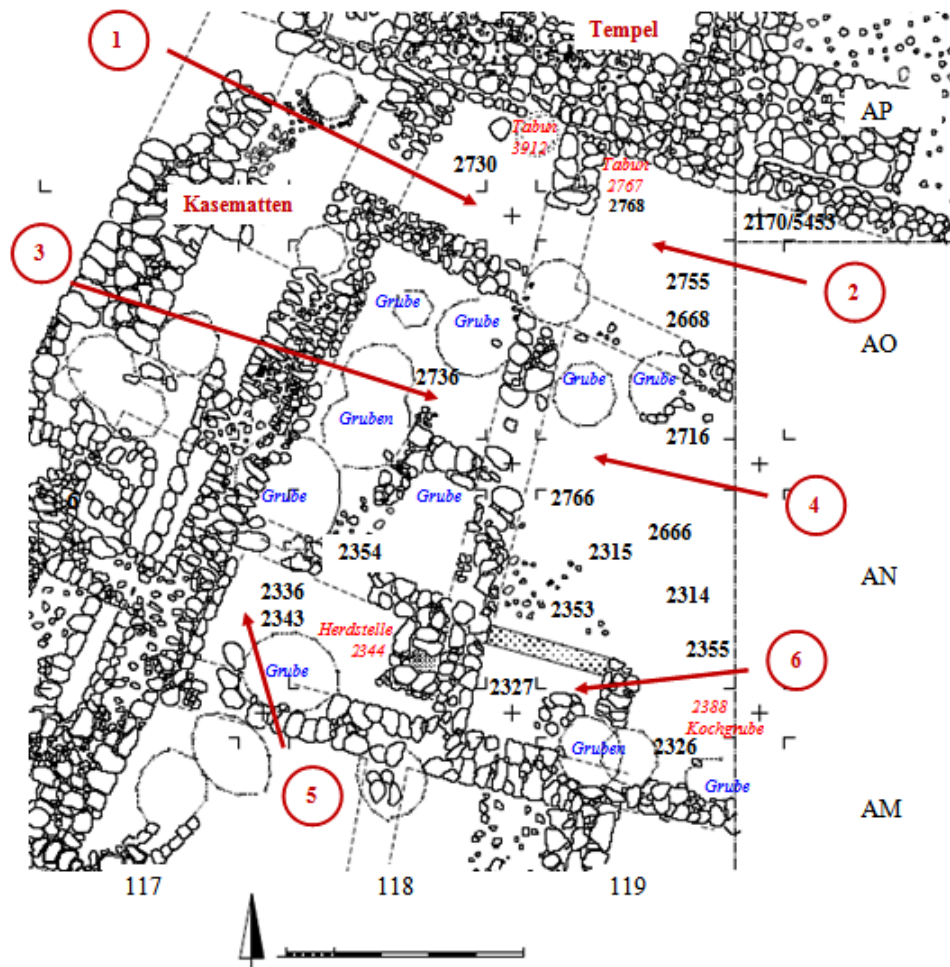


Abb. 6.17: Planzeichnung des Hauses der Späten Bronzezeit 1. Stratum 1. Phase (Stratum 14 A, AM-AP 118-119) mit ausgewählten Befunden zur Ermittlung des Inventars<sup>108</sup>

#### Architektur

Südlich des spätbronzezeitlichen Tempels befindet sich ein im Osten noch nicht vollständig ergrabenes großes Haus, das durch einen merkwürdigen Grundriss auffällt: Sich im Norden an die Südmauer des Tempels und im Westen an die Kasemattenmauer anlehnend, mangelt es dem Haus weitgehend an rechten Winkeln. Dabei wurde die Südmauer des Hauses nur in etwa parallel zur südlichen Tempelmauer errichtet, die von Ost nach West eingezogenen Hausinnenwände stehen im rechten Winkel zur Kasemattenmauer, die von Nord nach Süd verlaufende Wand steht in rechtem Winkel zur Südmauer. Die damaligen Bauherren haben geschickt schon bestehende Mauern genutzt und so dem Haus Stabilität verliehen, freilich um den Preis, dass die Grundrisse der einzelnen Räume unregelmäßige Vierecke darstellen.

<sup>108</sup> Zur Erläuterung der Darstellung vgl. Fußnoten zu Abb. 6.2.

Die an die Kasemattenmauer angrenzende Haushälfte besteht aus drei Räumen: einem kleinen im Norden (Raum 1) mit einem sehr großen Tabun (Befund 3912), einem großen mit Mauer einbau in der Mitte (Raum 3) und einem wieder kleineren im Süden, in dem ein steinerner Ofen (Befund 2344) eingebaut ist (Raum 5). Insbesondere die Befunde des mittleren Raums sind stark durch mehrere eisenzeitliche Gruben gestört. Die östlich gelegenen Räume 2 und 4 sind vermutlich noch erheblich größer, zumal Raum 4 die gesamte Länge der Räume 3 und 5 umfasst. Hierbei handelt es sich um einen (Innen-)Hof, in den noch eine kleinere Kammer, abgetrennt durch eine Lehmziegelmauer, eingebaut ist (Raum 6). Im unteren Bereich des Hofes befindet sich eine Kochgrube (Befund 2388).

Die Höhen der Fußbodenbefunde bzw. der unmittelbar darüber liegenden Erdschichten bewegen sich etwa zwischen -22,70 m und -23,10/-23,20 m.

### **Inventar**

Das spätbronzezeitliche Haus weist in allen Bereichen ein hohes Aufkommen an Keramiken auf (Tab. 6.15).<sup>109</sup> Nahezu alle der hier untersuchten Befunde enthalten neben Scherben aus der Späten Bronzezeit auch eine große Anzahl an eisenzeitlichen Scherben. Dies hat zum einen mit den schon erwähnten Störungen durch Gruben, die oftmals erst spät erkennbar sind, zu tun, zum anderen aber auch damit, dass einzelne Erdbefunde möglicherweise schon in das nächste Stratum hineinreichen. Insgesamt liegen das spätbronzezeitliche und früheisenzeitliche Stratum sehr eng beieinander bzw. gehen ineinander über. Dies hatte sich auch schon bei den bisher untersuchten spätbronzezeitlichen Gebäuden gezeigt.

<sup>109</sup> Deutlich wird dies vor allem auch an der außergewöhnlich hohen Zahl der hier nicht eigens aufgeführten Bauchscherben:

Raum	Bauchscherben	davon Kochtöpfe
1	320	46 (14,38 %)
2	757	150 (19,82 %)
3	380	38 (10,00 %)

Raum	Bauchscherben	davon Kochtöpfe
4	1.218	73 (5,99 %)
5	853	140 (16,41 %)
6	88	16 (18,18 %)

R	Befunde	Keramikfunde					sonstige (Be-)Funde
		Kochtöpfe	Krüge	Schalen/ Teller	Kratere	sonstige	
1	2730 (-22,83/22,99)	1 SB 1a.2 1 SB 1b.1 1 SB unb. 3 EZ 3a.2	2 1 EZ	14 (1 vollst.) 1 FB 8 EZ	0	6 Henkel, 2 Böden 1 Öllampe 3 Bauch- scherben bemalt	Knochen (Schaf/Ziege/ Rind/Hausschwein), 1 Schnecke, 1 Muschel Holzkohle Schlacke 3 Flinte, 2 Reibsteine (Ba- salt) 5 Bronzefrm. Arm einer Bronzefigurine TZ 10010- 001), 1 Eisenklumpen
	3912 (-22,74/-23,06)	0	0	0	0	0	Tabun
2	2755 (-22,69/-22,86)	3 SB 1a.2 1 SB 1b.1 1 SB unb. 1 EZ 1a 1 EZ 1b 1 EZ 2b.4 1 EZ 2b.6 4 EZ 3a.1 1 EZ 3a.3 2 EZ 6 3 EZ unb.	6 (2 bemalt) 7 EZ	17 (1 poliert) 1 FB 3 EZ	2 EZ	6 Henkel 3 Böden 1 Öllampe 5 Bauch- scherben bemalt	Knochen (Schaf/Ziege/ Rind), 1 Muschel, 3 Schne- cken 1 Kalkschale 1 Gussrückstand (Bronze/ Kupfer)
	2767 (Tabun) (-22,75/-23,01)	0	0	0	0	10 Bauch- scherben	Asche, Holzkohle
	2768 (Umgebung Tabun) (-22,78/-23,06)	0	0	0	0	0	Holzkohle
	2668 (Pflaster?) (-22,83/-22,99)	1 SB 1a.2 1 SB 1a.3 1 SB unb. 2 EZ 3a.1 5 EZ 3a.2 1 EZ E 1 1 EZ unb.	6 (1 bemalt) 4 EZ	6 (2 bemalt) 1 Milkbowl Zyp. 1 FB 2 EZ	2 EZ	17 Henkel (1 FB) 12 Böden (1 FB, 1 bemalt) je 1 Bauch- scherbe FB/hell- röm 3 Bauch- scherben bemalt 1 unb. (Röhre)	Knochen (Schaf/Ziege/ Rind/Hirsch) Holzkohle 2 Flinte 1 Skarabäus (Fayence) (TZ 9936-001) 1 Eisenknolle
	2170 (-22,96/-23,11)	1 MB/SB 1b	3	2	0	1 Henkel 1 Boden 5 Bauch- scherben verziert	Knochen (Schaf/Ziege) Holzkohle
	5453 (-22,74/-22,94)	1 SB 1a.2	0	1	0	1 Standfuß	2 Flinte, 2 Reibschalen (Basalt), 1 Spinnwirtel (Stein)
3	2736 (-22,88/23,06)	1 MB/SB 1c 1 SB 1a.1 1 SB 1a.2 2 SB 1b.1 2 SB unb. 1 EZ 1b 1 EZ 2b.5 1 EZ 2b.6 4 EZ 3a.1 3 EZ unb.	7 1 Base Ring Zyp. 9 EZ	20 (1 bemalt, 2 poliert) 14 EZ 1 röm-byz	2 EZ	12 Henkel (1 bemalt) 9 Böden (1 poliert) 5 Deckel/ 1 Bauch- scherbe Myk. Tabunreste	Knochen (Schaf/Ziege/ Rind), 1 Muschel (durch- bohrt), 2 Schnecken 2 Reibsteine (Basalt), 1 Gussrückstand, 1 Nadel, 1 Eisenknolle
	2354 (Pflaster)	0	0	0	0	0	Lehm, verschieden große Steine
4	2716 (-23,07 UK)	1 SB 1a.1 1 SB E 4	2 3 EZ	11 (1 poliert)	1 1 EZ	12 Henkel 4 Böden	Knochen (Schaf/Ziege/ Rind), 1 Schnecke

R	Befunde	Keramikfunde					sonstige (Be-)Funde
		Kochtöpfe	Krüge	Schalen/ Teller	Kratere	sonstige	
		2 EZ 2a.1 3 EZ 3a.1 2 EZ unb.		6 EZ		(1 poliert) 1 Deckel/ Spielstein	2 bearb. Basaltfrgm. 1 Glasperle 1 Gussrückstand (Bronze),
	2666 (Erdsockel) (-22,53/-22,81)	0	2 EZ	1 EZ	0	3 Henkel 1 Bauch- scherbe bemalt	Knochen (Schaf/Ziege/ Rind)
	2314 (Drempel) (-22,75 OK)	1 SB 1a.2	1 EZ 2 Pithoi EZ	1 1 EZ	0	Tabun	Knochen (Schaf/Ziege, 1 Muschel)
	2315 (Drempel) (-22,75/-23,16)	1 MB/SB 1a 1 SB unb. 1 MB unb. 1 EZ 1a 3 EZ 2a.1 1 EZ 2b.4 1 EZ 2b.5 2 EZ 2b.6 1 EZ 3a.1 1 EZ unb.	5 (1 bemalt, 1 Rillende- kor) 1 Kanne 1 Holem. FB 5 EZ	12 (1 bemalt) 3 EZ	0	16 Henkel 8 Böden 2 Spinnwirtel (1 CP 1) 1 Industriegefäß EZ 3 Bauch- scherben bemalt Tabunreste	Knochen (Schaf/Ziege/ Rind/Hausschwein/ Esel), 1 Spinnwirtel (Knochen), 1 Flint, 1 Klopffstein (Flint), 2 Reibsteine (Basalt), 2 bearb. Kalksteine, 1 bearb. Basalt, 1 Töpferscheibe (Basalt), 1 Glasperle 1 Nadel (Bronze), 1 Ohrring (Bronze), 1 Gussrückstand (Bronze)
	2355	1 MB II unb. 1 EZ 2d.2	1 1EZ	3 (1 bemalt)	1 EZ	1 Henkel 1 Tabun	Knochen (Schaf/Ziege) 1 Reibstein (Kalk)
	2766 (Fußboden) (-23,04 OK)	0	0	3 (1 poliert)	0	0	1 Frgm. Obsidian
	2353 (Pflaster) (-22,76)	1 MB/SB 1d 1 SB unb. 1 EZ unb.	4 EZ	1 EZ	1 EZ	2 Henkel Tabunreste	Knochen (Schaf/Ziege/ Hund) 1 Flint
	2326 (-22,77)	0	0	0	0	0	Asche
	darin: 2388 (Kochgrube) (-22,80 OK)	0	0	0	0	0	Asche, Holzkohle
5	2336 (-23,24 OK)	1 SB 1a.3 2 SB unb. 1 EZ 2a.1 1 EZ 2b.1 1 EZ 2b.3 1 EZ 2b.5 1 EZ 3a.3 4 EZ 3b 1 EZ 4a.2 2 EZ unb.	8 (1 bemalt, 2 mit Pot- marks) 1 MB 6 EZ	9 2 FB 2 EZ	0	6 Henkel 4 Böden 1 Bauch- scherbe FB 2 Bauch- scherben bemalt 1 Deckel 1 Knopf Tabunreste	Knochen (Schaf/Ziege/ Rind), 2 Schnecken 1 Spinnwirtel (ungebrannter Ton) 1 Eisenknolle
	2343	1 SB 1b.1 1 EZ 1c 1 EZ 2a.1 1 EZ 2b.4 1 EZ 2b.5 1 EZ 3a.1 1 EZ 3a.2	3 (1 bemalt) 3 EZ	9 (1 bemalt) 7 EZ	1 (bemalt) 1 EZ	10 Henkel (1 Pithos, 2 bemalt) 8 Böden 1 Öllampe	Knochen (Schaf/Ziege/ Rind) 1 Spinnwirtel (Knochen) 2 Flinte, 1 Reibstein (Flint), 1 Reibstein (Basalt) 1 Skarabäus (TZ 9055-001) (EZ?)
	2344 (Herdstelle) (-22,74/-23,12)	0	0	0	0	0	Knochen (Schaf/Ziege) 1 Reibstein (Flint), 1 Reib- stein (Basalt), 2 Schalen (Basalt) (Befunde 2367/2368)
6	2327 (-23,06 OK)	0	1 (bemalt)	6	0	3 Henkel Tabunreste	Knochen (Schaf/Ziege) 1 Klopffstein (Flint), 1 Klopff- stein (Kalk)

Tab. 6.15: Inventar des Hauses der Späten Bronzezeit 1. Stratum 1. Phase (Stratum 14 A, AM-AP 118/119)<sup>110</sup>

<sup>110</sup> Zur Erläuterung siehe Fußnote zu Tab. 6.2.

Sieht man sich allein die spätbronzezeitlichen Scherben an (Tab. 6.16), so ist auch in diesem Gebäude der Anteil der Schalen unter den Gebrauchsgefäßen in den einzelnen Räumen mit 51 bis 86, im Durchschnitt 58 Prozent am höchsten, gefolgt von den Krügen (10 bis 31, im Durchschnitt 23 Prozent). Nur wenige Scherben sind mit einfachen Bemalungen versehen.

Die Kochtöpfe (Abb. 6.19) machen zwischen 9 und 20, im Durchschnitt 16 Prozent aus, haben also insgesamt einen höheren Anteil als in den beiden zuvor untersuchten sakralen Gebäuden. Die Räume 2 und 5 dienten möglicherweise u. a. als Lagerräume, da hier mehr Krüge aufgefunden wurden als in den übrigen Hausbereichen, u. a. auch der Henkel eines Pithos. Drei Scherben stammen von aus Zypern und Mykene importierten Gefäßen, einem Krug aus Base-Ring-Ware, einer Milkbowl und einem weiteren Krug. Dies deutet auf Handelskontakte und einen gewissen Wohlstand der ursprünglichen Besitzer hin.

Raum	Kochtöpfe		Krüge		Schalen		andere		gesamt
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
<b>1</b>	3	15	2	10	14	70	1	5	20
<b>2</b>	10	19	15	28	27	50	2	4	54
<b>3</b>	7	20	8	23	20	57	0	0	35
<b>5</b>	4	11	11	31	18	51	2	6	35
<b>gesamt</b>	<b>24</b>	<b>17</b>	<b>36</b>	<b>25</b>	<b>79</b>	<b>55</b>	<b>5</b>	<b>3</b>	<b>144</b>
<b>Hof 4</b>	7	15	9	19	30	63	2	4	48
<b>6</b>	0	0	1	14	6	86	0	0	7
<b>gesamt</b>	<b>7</b>	<b>13</b>	<b>10</b>	<b>18</b>	<b>36</b>	<b>65</b>	<b>2</b>	<b>4</b>	<b>55</b>
<b>Haus gesamt</b>	<b>31</b>	<b>16</b>	<b>46</b>	<b>23</b>	<b>115</b>	<b>58</b>	<b>7</b>	<b>4</b>	<b>199</b>

Tab. 6.16: Vereinfachte Übersicht über das Keramikinventar des Hauses der Späten Bronzezeit 1. Stratum 1. Phase (Stratum 14 A, AM-AP 118/119)<sup>111</sup>

Zwei Tabune an der nördlichen Mauer (Raum 1 und 2), eine große mit Steinen eingefasste Herdstelle sowie eine Kochgrube im Süden (Raum 4 und 6) und Tabunreste in den Räumen 3 bis 6 sprechen außer dem Grundriss dafür, dass es sich bei diesem Gebäude um ein profanes handelt. Wie in dem mittelbronzezeitlichen Haus<sup>112</sup> befinden sich auch hier alle Feuerstellen in Mauerecken bzw. den Außenwänden und im Hof. Ob die beiden offenen Feuerstellen der Nahrungszubereitung dienten oder (auch) einen anderen Zweck hatten, ist schwer festzustellen. Die vergleichsweise zahlreichen Bronzeobjekte und insbesondere die Gussrückstände sowie die Schlacke in den Räumen 1 bis 3 sowie im Hof könnten auf eine Metallverarbeitung vor Ort hinweisen.

<sup>111</sup> Zur Erläuterung siehe Fußnote zu Tab. 6.4.

<sup>112</sup> Siehe Kap. 6.3.2.



Abb. 6.18: Skarabäus mit Siegelabdruck (TZ 9936-001) aus Raum 2 des spätbronzezeitlichen Hauses (Foto: BAI); die Aufschrift lautet „Amun-Re“<sup>113</sup>

Es gibt weitere Indizien für handwerkliche Tätigkeiten im Bereich des Hauses: Flinte, Reibschalen und -steine, eine Töpferscheibe im Hof, Spinnwirtel, Nadeln – wenn auch nicht in großer Zahl. Wertvolle Gegenstände wie Schmuck, zwei Skarabäen (Abb. 6.18) sowie einzelne Glasperlen könnten einen Zusammenhang zwischen diesem Gebäude und dem Tempelbezirk bedeuten.

Knochen wurden in allen Bereichen des Hauses aufgefunden. Schaf, Ziege, Rind überwiegen, aber auch Reste von Hausschwein, Hirsch und Esel haben sich erhalten. Die Tierknochen, die Kochtöpfe, eine hohe Anzahl an Schalen, Herdstellen sowie die beiden Tabune sind Indizien dafür, dass in diesem Haus auch Nahrung zubereitet und eingenommen wurde.

### Fazit

In dem großen spätbronzezeitlichen Haus an der Südwand des Tempels wurden die üblichen häuslichen Arbeiten verrichtet, es scheint aber zudem auch eine Produktionsstätte für verschiedene Handwerke gewesen zu sein. Möglicherweise schließen sich im Osten noch weitere Räume an den Hof an, so dass man es mit einem größeren Wohnkomplex zu tun hätte, der um einen Innenhof gelagert war.

Da lediglich der große mittlere Raum im Westen (Raum 3) keine offene Feuerstelle aufweist, könnte hier der Wohn- und Schlafraum gelegen haben. Für die nötige Wärme haben vielleicht die Tiere gesorgt, die möglicherweise in dem eingefassten Bereich in der Südostecke des Raumes untergebracht waren. Eine zweite Stallung könnte sich in der ebenfalls abgetrennten südwestlichen Ecke des Hofes befunden haben (Raum 6), zumal aus diesem Bereich nur sehr wenige Funde stammen. Insbesondere in den Räumen 2 und 5 scheinen Lebensmittel in Krü-

<sup>113</sup> Zu Vergleichsstücken siehe Gropp 2014, 245-248. Der andere Skarabäus (TZ 9055) trägt den Namenszug „A-wsr-re“, den Thronnamen des Hyksos Herrschers Apophis (ca. 1590-1550 v. Chr.).

gen gelagert und aufbewahrt worden zu sein; hier ist der Anteil der Schalen denn auch deutlich geringer. Raum 5 weist zudem nach Raum 6 den niedrigsten Anteil an Kochtöpfen auf.

Spätbronzezeitliche Kochtöpfe kommen in den Innenräumen und im Hof zu nahezu gleichen Anteilen vor (Tab. 6.16 und Abb. 6.19). Einige sind vom Typ MB/SB, die meisten vom Typ SB. Möglicherweise sind sie für unterschiedliche Speisen genutzt worden.<sup>114</sup> Das zeigt erneut, dass Kochvorgänge sowohl im Innern des Hauses wie auch im Außenbereich stattfanden.<sup>115</sup> Der geringere Anteil der Krüge im Hof lässt darauf schließen, dass er weniger zur Lagerung von Lebensmitteln diente, sondern vielmehr der Ort war, an dem Arbeiten verrichtet wurden, man aber auch zusammensaß und gemeinsam das Essen einnahm. Darauf könnte zumindest der im Vergleich zu den Innenräumen etwas höhere Anteil an Schalen hinweisen.

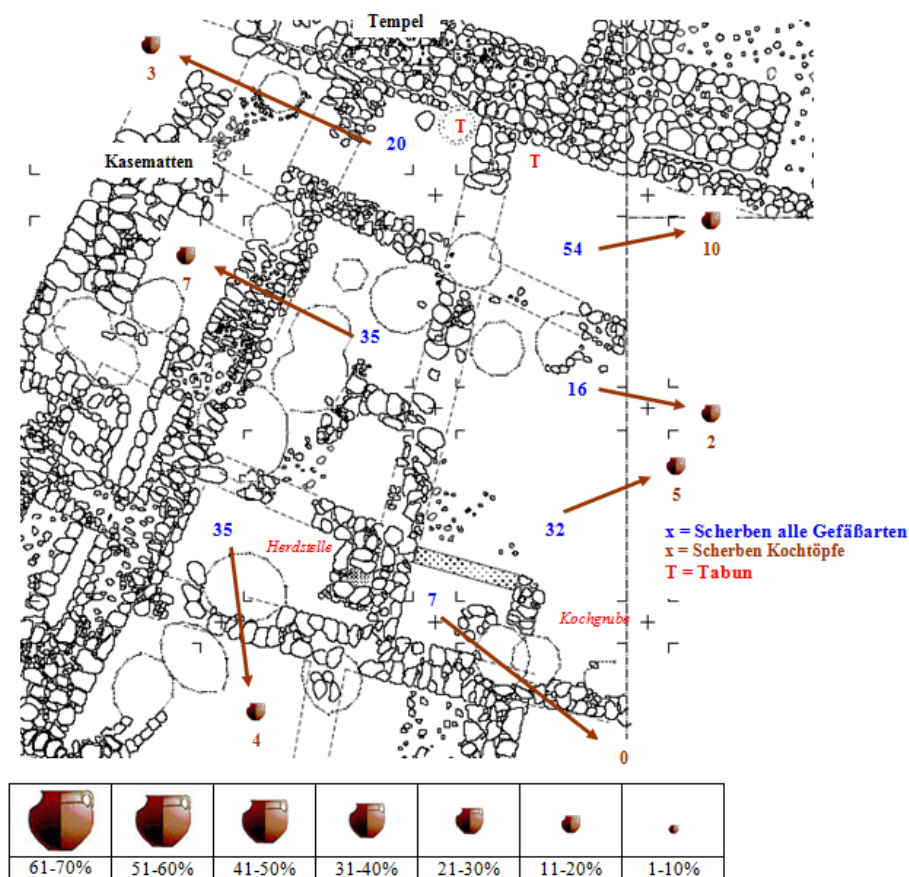


Abb. 6.19: Anteil der Kochtopfscherben am Gesamtscherbenaufkommen () im Haus der Späten Bronzezeit I. Stratum 1. Phase (Stratum 14 A, AM-AP 118/119)<sup>116</sup>

<sup>114</sup> Vgl. Kap. 5.6.3 und 5.7.3.

<sup>115</sup> Dies wird in manchen Ländern durchaus auch noch heute so praktiziert: So findet man beispielsweise in Indien/Rajasthan sehr häufig zusätzliche Kochstellen im Außenbereich, oft auch auf Terrassen von ansonsten modernen Häusern.

<sup>116</sup> Weitere Erläuterungen zu der Darstellung siehe Fußnote zu Abb. 6.4.



## Vergleich der Keramikinventare von Torheiligtum, Tempel und Wohnhaus

Vergleicht man das Keramikinventar des Hauses mit dem der beiden zuvor analysierten Tempelgebäude (Tab. 6.17), fallen zunächst einmal der erwartbar höhere Kochtopfanteil in dem Wohnhaus auf, dann der in allen drei Komplexen überproportional große Anteil an Schalen, die in der Zeit offenbar sowohl in sakralen wie auch profanen Zusammenhängen in hohem Maße in Gebrauch waren. Dabei werden die Schalen auf dem Tempelgelände vermutlich sowohl der Nahrungsaufnahme wie auch der Darreichung von Opfergaben gedient haben. Der Anteil der Krüge ist in dem großen Tempel geringer als im Wohnhaus, ihre Verteilung auf Innenraum und Hof ist dem Zweck eines Tempelinneren entsprechend genau umgekehrt: Im Hofbereich sind sie anteilig stärker vertreten. Die starke Repräsentanz der Krüge im Torheiligtum hat – wie oben bereits erläutert – vermutlich mit dessen unmittelbarer Lage am Stadttor zu tun.

Raum	Kochtöpfe		Krüge		Schalen		andere		gesamt
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
<b>Torheiligtum</b>									
innen	1	6	6	38	6	38	3	19	19
außen	4+2 BP	9	21	31	38	56	3	4	68
<b>gesamt</b>	<b>5+2 BP</b>	<b>8</b>	<b>27</b>	<b>31</b>	<b>44</b>	<b>51</b>	<b>6</b>	<b>7</b>	<b>87</b>
<b>Großer Tempel</b>									
innen	12	9	19	15	86	68	10	8	127
außen	7	9	15	20	52	68	2	3	76
<b>gesamt</b>	<b>19</b>	<b>9</b>	<b>34</b>	<b>17</b>	<b>138</b>	<b>68</b>	<b>12</b>	<b>6</b>	<b>203</b>
<b>Haus</b>									
innen	24	17	36	25	79	55	5	3	144
außen	7	13	10	18	36	65	2	4	55
<b>gesamt</b>	<b>31</b>	<b>16</b>	<b>46</b>	<b>23</b>	<b>115</b>	<b>58</b>	<b>7</b>	<b>4</b>	<b>199</b>

Tab. 6.17: Vergleich des Keramikinventars von Torheiligtum, Tempel (ohne Nebengebäude) und (Wohn-)Haus der Späten Bronzezeit 1. Stratum 1. Phase (Stratum 14 A, AI-AK 115-117, AP-AR 118-122 bzw. AM-AP 118/119)<sup>117</sup>

<sup>117</sup> Zur Erläuterung siehe Fußnote zu Tab. 6.4.

### 6.3.7 Möglicher Tempel der Eisenzeit I (Stratum 13, AP-AQ 118-122)

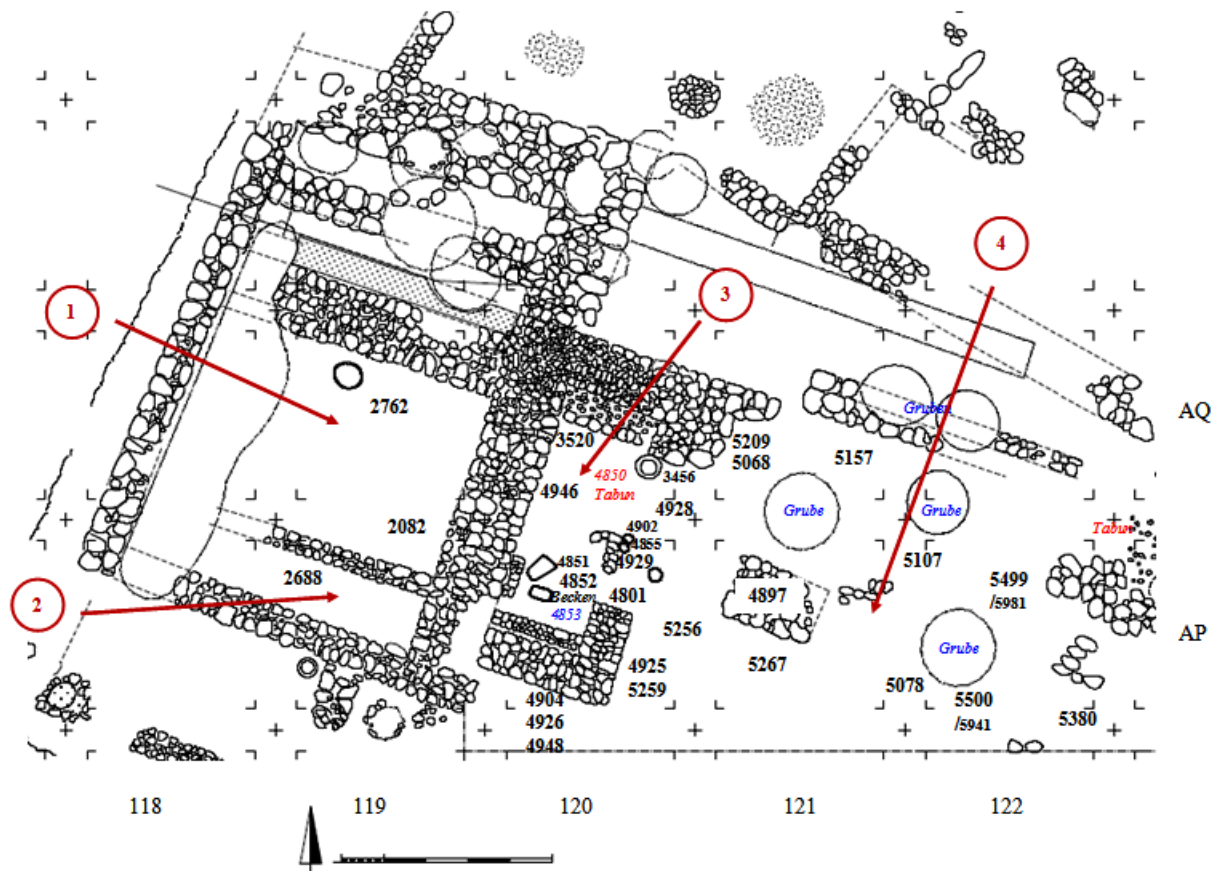


Abb. 6.20: Planzeichnung des Tempels der Eisenzeit I (Stratum 13, AP-AQ 118-122) mit ausgewählten Befunden zur Ermittlung des Inventars<sup>118</sup>

#### Architektur

Der in die Eisenzeit I zu datierende mögliche Tempel<sup>119</sup> im Norden von Areal I ist ein weiterer Beleg dafür, dass die Bewohner der frühen Eisenzeit beim Wiederaufbau der Stadt die architektonischen Strukturen der Späten Bronzezeit nutzten.<sup>120</sup> Genau über dem spätbronzezeitlichen Tempel<sup>121</sup> und dessen massive Mauern im Norden und Osten nutzend, errichteten sie ebenfalls ein Heiligtum, dessen Ausmaße allerdings um das Treppen/Lagerhaus im Norden<sup>122</sup> und dessen entsprechende Verlängerung in den Hofbereich hinein kleiner sind. Von der südlichen Mauer des spätbronzezeitlichen Tempels scheinen die drei inneren Lagen abgetragen worden zu sein, so dass hier die Mauer nur noch etwa halb so breit ist wie zuvor.

<sup>118</sup> Zur Erläuterung der Darstellung vgl. Fußnoten zu Abb. 6.2.

<sup>119</sup> Nach den Untersuchungen von Gropp (2014, 390-393, 497f. und 534) ist das Gebäude nicht sicher als Tempel zu identifizieren. Hier wird aus Praktikabilitätsgründen die Bezeichnung zunächst beibehalten.

<sup>120</sup> Vgl. Kap. 1.3.2.

<sup>121</sup> Siehe Kap. 6.3.5.

<sup>122</sup> Gropp geht davon aus, dass auch dieses Gebäude in der frühen Eisenzeit noch genutzt wurde, auch wenn ein Großteil der darin enthaltenen Funde nicht aus der Eisenzeit stamme (Gropp 2014, 393f.).

Der Tempelinnenbereich weist wie sein spätbronzezeitlicher Vorgänger einen quadratischen Grundriss auf. Dieser zentrale Raum wird durch eine – vielleicht nachträglich eingezogene – schmale Mauer noch einmal in einen größeren (Raum 1) und einen schlauchförmigen Raum (Raum 2) unterteilt. Der hintere, nach Westen gelegene Teil des Tempels, beherbergte ursprünglich das Allerheiligste, ist aber durch byzantinische Eingriffe vollkommen zerstört. Der sich zum Hof hin öffnende Vorraum bzw. die Vorhalle des Tempels (Raum 3) wird im Norden und Süden durch zwei „Zangen“ begrenzt, wobei die südliche „Zange“ nicht in einer Flucht mit der Tempelmauer steht, sondern etwas nach Norden verschoben ist. Dies liegt daran, dass die beiden Zangen genau auf den beiden Anten des Vorgängerbaus errichtet wurden, und die südliche Anteauch schon nicht in einer Linie mit der südlichen Begrenzungsmauer des Tempels lag. Die beiden „Zangen“ wurden – vermutlich absichtlich – schmaler gebaut als die darunter liegenden Anten. Auf diese Weise gewann man zwei geschützte Ablagebänke.

Gegenüber der Öffnung des Vorraums befindet sich im Hof (Raum 4) ein Mauerblock (Befund 4897) – dabei dürfte es sich vermutlich um einen Altar oder eine Arbeitsfläche gehandelt haben.<sup>123</sup> Die Befunde des Hofbereichs sind durch zahlreiche spätere Gruben massiv gestört, auch sind seine genauen Ausmaße aufgrund des aktuellen Ausgrabungsstands nicht genau bestimmbar. Die bereits in Zusammenhang mit der Untersuchung der spätbronzezeitlichen Gebäude festgestellte teilweise Vermischung der Strata in einzelnen Befunden erschwert mitunter eine eindeutige Zuordnung.

Die Höhe der Fußbodenbefunde bzw. der unmittelbar darüber befindlichen Erdschicht bewegt sich etwa zwischen -22,68 und -22,25 m, der Hof fällt von West nach Ost dann um etwa 30 cm weiter ab.

## **Inventar**

Angesichts der zahlreichen Störungen des spätbronzezeitlichen Stratums und mancher offenbar über Stratumsgrenzen hinweg in die Eisenzeit hineinreichenden und daher schwer zuzuordnenden Befunde<sup>124</sup> verwundert es nicht, dass in das Stratum der frühen Eisenzeit auch Überreste aus der Späten Bronzezeit gelangt sind. In einigen Befunden sind sogar mittelbronzezeitliche und frühbronzezeitliche Scherben enthalten. Was die Kochtöpfe betrifft, so war allerdings oben festgestellt worden, dass die spätbronzezeitlichen Formen noch in der Eisen-

---

<sup>123</sup> Siehe dazu auch Gropp 2014, 391f.

<sup>124</sup> Der hier dem spätbronzezeitlichen Tempel zugeordnete Hortfund (Befund 2780, siehe Kap. 6.3.5) liegt nach der eingemessenen Höhe beispielsweise genau zwischen den Strata 14a und 13.

zeit in Gebrauch waren, sogar im Stratum der Eisenzeit I am stärksten vertreten sind.<sup>125</sup> Aus diesem Grund sind die Kochtöpfe des Typs SB in den folgenden Zahlenangaben (v. a. Tab. 6.19) berücksichtigt.

R	Befunde	Keramikfunde					sonstige (Be-)Funde
		Kochtöpfe	Krüge	Schalen/ Teller	Kratere	sonstige	
1	2762 (-22,30 OK)	2 EZ 3a.1 1 EZ 3a.2 1 SB 1b.1	3 1 SB	5 1 SB (be- malt)	0	4 Henkel (1 bemalt, 1 mit Pot- mark) 3 Böden (1 bemalt) 1 Chalice	Knochen (Schaf/Ziege/ Rind) 5 Flinte, 2 Reibsteine (Basalt), 1 Basaltschale, 1 Tessera 1 Glasperle 1 Bronzeplättchen, Frgm. einer Bronzenadel
	2082 (-22,29/-22,41)	0	1 1 SB (be- malt)	1	0	1 Henkel FB 2 Bauch- scherben FB	Knochen (Schaf/Ziege) 1 Griff (Knochen) 1 Flint 3 Glasperlen
2	2688 (Lehm) (-22,46/-22,68)	0	0	1	0	0	Knochen unb., 1 Schnecke 1 Flint
3	3520 (-22,50 OK)	1 EZ 2b.5 1 MB/SB 1b 1 SB 1b.1	2 1 FB 2 SB	10 3 SB	0	4 Henkel 3 Böden	Knochen (Schaf/Ziege/ Rind) 3 Flinte, 1 Handmühle (Basalt), 1 Reibstein (Basalt)
	4946 (Lehmfußboden) (-22,42/-22,55)	0	0	10 2 SB	0	3 Henkel 2 Böden 1 Boden Pithos (durch- locht) 1 Becher (kariniert, bemalt)	Knochen (Schaf/Ziege/ Rind/Hausschwein) 1 Basaltkelch Frgm. eines Fayencekäst- chens, 1 Perle
	darüber: 4852 (Lehmfußboden) (-22,26/-22,41)	0	0	5 1 SB 1 hell.	1	1 Henkel 2 Böden 1 Standfuß (hell.) 1 Becken (TZ 6835- 016) mit 2 Kammern, 51x30x6,3 cm <sup>3</sup>	Knochen unb., 1 Schne- cke, Samen 5 Flinte, 1 Steinplatte (Befund 4851) Schlacke, Holzkohle Frgm. eines Fayencekäst- chens, 1 Fayenceknauf, 5 Glasperlen, 1 Rollsiegel
	4853 (-22,21/-22,47)	0	0	0	0	0	Holzkohle, Schlacke
	4929 (Steinreihe) (-22,26/-22,37)	0	0	0	0	0	Schlacke Frgm. eines Fayencekäst- chens
	4801 (Stratum 13/12) (-22,13/-22,43)	0	5 (3 bemalt, 1 poliert) 2 SB	21 (1 bemalt, 3 poliert) 5 SB	1 1 SB	6 Henkel 9 Böden 3 Standfü- ße 10 Bauch- scherben- verziert (1 MB/SB, 3 SB) 1 Bauch-	Knochen (Schaf/Ziege/ Rind), 3 Schnecken, 1 bearb. Muschel Holzkohle, Schlacke, 1 Flint, 1 Becken aus Kalk, 1 Alabasterfrgm. 1 Arbeitsstein aus Kalk (Befund 4855), 1 Mühl- stein aus Basalt (Befund 4902)

<sup>125</sup> V. a. Kap. 4.4.4 mit Abb. 4.28 und Kap. 4.8.2 mit Abb. 4.83.

R	Befunde	Keramikfunde					sonstige (Be-)Funde
		Kochtöpfe	Krüge	Schalen/ Teller	Kratere	sonstige	
						scherbe FB, hell-röm 1 Chalice (poliert)	3 Frgm. eines Fayence- kästchens, 1 Glasfrgm., 5 Glasperlen, 2 Rollsiegel
	5068 (Fußboden) (-22,50/-22,61)	0	1 hell/röm	2	0	6 Henkel (1 mit Pot- mark) 3 Böden	Zahlreiche Knochen (Schaf/Ziege/ Rind/ Ga- zelle) 3 Glasfrgm.
	5209 (Lehmziegel) (-22,21/-22,42)	1 SB 1a.1 1 SB 1b.2	3 (1 fast vollst.)	8	0	2 Henkel 6 Bauch- scherben klass.	Knochen unb. 1 Handmühle, 1 Reibstein (beide Basalt)
	4928 (-22,41/-22,59)	0	1 Flasche MB/SB	3 3 MB/SB 3 SB 1 hell-röm	0	1 Henkel 8 Böden (1 MB/SB) 2 Öllampen	Knochen (Schaf/Ziege/ Rind) 1 Reibstein (Basalt) 1 Glasperle, 1 Perle (Quarzfritte)
	5256 (-22,19/-22,61)	1 EZ E 1 1 Henkel CP 1	3 (2 bemalt) 2 MB/SB	13 (2 bemalt und poliert) 2 MB/SB 1 SB	2	3 Henkel 2 Böden 1 Standfuß Chalice (poliert)	Zahlreiche Knochen (Schaf/Ziege/Rind/ Gazel- le) 1 Flint, 2 Bronzebrgm. (Nadel/Ahle, Haken)
	4925 (-22,51/-22,76)	0	0	1 2 MB/SB 4 SB	0	1 Henkel 1 Pilgerfla- sche	Knochen (Schaf/Ziege/ Rind/Hund)
	4904 (-22,40/-22,47)	0	1 MB/SB	4 2 SB	1 SB	1 Henkel MB	Knochen unb. Schlacke 1 Glasperle
	4926 (-22,45/-22,55)	0	0	1 (bemalt)	0	0	Knochen unb.
	4948 (-22,38/-22,70)	0	0	2	0	0	Knochen unb. Klopfstein (Basalt)
	5259 (-22,56/-22,63)	0	0	0	0	0	Knochen unb., 2 Schne- cken Frgm. Wandverputz
4	5157 (-22,54/-22,88)	1 EZ 1b 1 MB 3 1 MB/SB 1a 1 MB/SB 1b 1 SB 1a.1 2 SB 1a.2 1 BP?	4 (2 verziert) 1 MB 3 MB/SB (1 Flasche) 4 SB	36 (1 bemalt) 1 FB 10 MB/SB 11 SB	3	4 Bauch- scherben 15 Henkel (1 FB, 1 MB) 17 Böden (4 MB/SB) 2 Deckel (1 FB, MB) 3 Bauch- scherben bemalt	Zahlreiche Knochen (Schaf/Ziege/Rind/ Gazel- le), 1 Schnecke, 1 Mu- schelanhänger 9 Flinte, 1 Reibstein (Ba- salt) 1 Eisenfrgm.
	4897 (Altar/Arbeitsfläche) (-22,15/-22,65)	1 MB/SB 1b	0	1 1 SB (beide bemalt)	0	2 Henkel (1 MB/SB) 3 Böden (1 SB) 1 Becher SB (be- malt)	Knochen unb. Schlacke 1 Flint, 1 Reibschale (Kalk) 1 Alabasterfrgm.
	5267 (-22,61/-22,99)	1 MB 1b 1 MB/SB 1a 1 MB/SB 1b	1 (Rillen- dekor) 2 MB/SB	10 2 MB 1 MB/SB	1 MB	8 Henkel (1 FB, 3 MB/SB, 1 bemalt) 11 Böden (2 MB, 8 MB/SB, 1 SB) 1 Chalice (mit Re-	Zahlreiche Knochen (Schaf/Ziege/ Rind), 1 Schnecke

R	Befunde	Keramikfunde					sonstige (Be-)Funde
		Kochtöpfe	Krüge	Schalen/ Teller	Kratere	sonstige	
						lief) <sup>126</sup> Deckel MB 1 Becher MB 1 Bauch- scherbe MB mit Relief Tabunreste	
	5107 (Stratum 13/12) (-22,59/-22,83)	1 EZ 3a.2 1 MB 1b	3 1 hell/röm	4	1 (bemalt)	7 Henkel (1 FB, 1 mit Pot- mark) 8 Böden (1 MB/SB) 1 Öllampe	Knochen (Gazelle), 1 bearbeiteter Knochen 1 Reibstein (Basalt), 1 Schale (Basalt) 1 Perle 1 Armreif röm-byz. (Bronze)
	5078 (-22,66/-22,91)	1 EZ 1c 1 EZ 2b.1 1 EZ 2b.3 1 EZ 3a.2 1 MB 1b 1 MB/SB 1a	2 2 SB	23 1 Fayence- schale	2 1 FB (Reli- efdekor)	10 Henkel 9 Böden (1 MB/SB) 1 Deckel 1 Öllampe 1 Räucher- gefäß mit Schlangen- applikation (TZ 20284- 008) 1 Miniatur- gefäß 3 Bauch- scherben bemalt	4 Flinte
	5499 (-23,07 OK)	0	0	1	0	2 Henkel	Knochen (Haushuhn)
	darunter: 5981 (-23,13/-23,18)	1 EZ 2a.1 1 EZ 2b.1 1 EZ 2d.1 1 EZ 2d.2 1 MB 1b 1 MB/SB 1a 2 röm-byz unb.	9 1 MB 1 SB 1 röm-byz	7	2	16 Henkel (1 MB/SB, 1 röm-byz, 1 byz/isl) 10 Böden (1 SB, 2 byz/isl)) 2 Deckel	Knochen unb. 29 Flinte
	5500 (-22,99/-23,12)	1 EZ 3b 1 EZ E 1	2	2	0	2 Henkel 2 Böden 2 Deckel	Knochen (Schaf/Ziege/ Rind) 1 Basaltschale
	darunter: 5941 (-23,12/-23,28)	1 EZ 3a.1 3 EZ 3b 1 MB 1b 3 MB 1c	9	5	2 (1 Rillen- dekor)	14 Henkel (1MB/SB, bemalt) 6 Böden 2 Deckel 2 Bauch- scherben bemalt 1 Pyxis	Knochen (Schaf/Ziege/ Rind/Hausschwein) 11 Flinte
	5380 (-22,83/-22,99)	1 EZ 1a 2 EZ 1b 2 EZ 2b.6 1 EZ 2a.2 1 EZ 2d.2 4 EZ 3a.1 2 EZ 3a.2 3 EZ 3a.3	12 (1 Rillen- dekor) 2 SB	15 1 Milkbowl Zyp. SB	0	32 Henkel (1 MB, 3 mit Pot- marks) 18 Böden (1 FB) 1 Deckel	Zahlreiche Knochen (Schaf/Ziege/Rind/Haus- schwein/Haushuhn/Wild- schwein/Damhirsch/Gazel- le), 1 Olivenkern Holzkohle 4 Flinte, 2 Reibsteine (Basalt), 1 Reibstein

<sup>126</sup> Der Chalice weist an der Unterseite der Schale ein Pflanzenrelief auf (Abb. bei Gropp 2014, 472).

R	Befunde	Keramikfunde					sonstige (Be-)Funde
		Kochtöpfe	Krüge	Schalen/ Teller	Kratere	sonstige	
	1 EZ 3b 1 MB 1b 1 MB/SB 1a 1 SB 1d 1 SB 1a.3 1 BP 1c						(Flint) 1 Glasperle, 1 Glasfrgm. (Schmelze?) 2 Bronzefrgm.

Tab. 6.18: Inventar des möglichen Tempels der Eisenzeit I (Stratum 13, AP-AQ 118-122)<sup>127</sup>

Die wenigen Befunde des Tempelinneren (Raum 1 und 2) bergen nur geringe Mengen an Keramik (Tab. 6.18 und 6.19) und dürfen daher statistisch nicht überbewertet werden. Dabei ist der durch eine Mauer abgeteilte längliche Raum (Raum 2) nahezu fundleer. Unter den wenigen Gebrauchsgefäßen sind wieder die Schalen am stärksten vertreten, wengleich sie auch nicht so dominant sind wie im Innern des großen Tempels von Stratum 14 A. Sie weisen auch kaum Verzierungen auf. Ein Chalice könnte kultischen Zwecken gedient haben. Die nichtkeramischen Funde knüpfen hinsichtlich ihrer Qualität, wenn auch nicht in ihrer Zahl, an das kostbare Fundrepertoire des spätbronzezeitlichen Vorgängerbaus an: Glasperlen und Metallgegenstände. Dabei ist durchaus denkbar, dass diese Fundstücke ursprünglich sogar aus diesem Kontext stammen.

Raum	Kochtöpfe		Krüge		Schalen		andere		gesamt
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
1	4	22	6	33	7	39	1	6	18
2	0	0	0	0	1	100	0	0	1
gesamt	4	21	6	32	8	42	1	5	19
Vorraum 3	3	4	11	14	57	74	6	8	77
Hof 4 (vorne)	13	7	28	16	125	70	13	7	179
4 (hinten)	36+1 BP	26	39	28	55	39	10	7	141
gesamt	49+1 BP	16	67	21	180	56	23	7	320

Tab. 6.19: Vereinfachte Übersicht über das Keramikinventar des möglichen Tempels der Eisenzeit I (Stratum 13)<sup>128</sup>

<sup>127</sup> Zur Erläuterung siehe Fußnote zu Tab. 6.2.

<sup>128</sup> Zur Erläuterung siehe Fußnote zu Tab. 6.4.

Aufgrund der in die Eisenzeit hineinreichenden Laufzeiten spätbronzezeitlicher Kochtöpfe und der dicht beieinander liegenden Strata ist hier die spätbronzezeitliche Keramik mitberücksichtigt. Zählt man nur die spätbronzezeitlichen Kochtöpfe, nicht aber die entsprechend datierten Krüge, Schalen und sonstigen Gefäße dazu, ergeben sich folgende – in den Prozentzahlen nicht sehr abweichende – Zahlenverhältnisse:

Raum	Kochtöpfe		Krüge		Schalen		andere		gesamt
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
1	4	27	4	27	6	40	1	7	15
2	0	0	0	0	1	100	0	0	0
gesamt	4	25	4	25	7	44	1	6	16
Vorraum 3	3	5	7	11	46	75	5	8	61
Hof 4 (vorne)	13	11	14	11	85	70	10	8	122
4 (hinten)	36+1 BP	27	34	25	54	40	10	7	135
gesamt	49+1 BP	19	48	19	139	54	20	8	257

Reicher und vielfältiger ist die Fundassemblage der halboffenen Vorhalle des Tempels (Raum 3). Unter den 77 Scherben,<sup>129</sup> die zu den üblichen Gebrauchsgefäßen gehörten, stammen nur drei (4 Prozent) von Kochtöpfen, drei (4 Prozent) von Krateren, elf (14 Prozent) von Krügen, aber 57 (74 Prozent) von Schalen. Der hohe Anteil an Schalen fiel auch schon bei allen spätbronzezeitlichen Bauten auf. Die wenigen Kochtopfscherben wurden in der linken nördlichen Ecke und in der Nähe eines Tabuns gefunden. Unter den übrigen Keramikfunden sind einige Besonderheiten: der durchbohrte Boden eines Pithos – vielleicht als eine Art Trichter oder Sieb verwendet, ein bemalter Becher, ein Chalice, verzierte Scherben und nicht zuletzt ein großes handgeformtes, vollständig erhaltenes Becken (TZ 6835-016) mit den Ausmaßen 51 mal 30 mal 6,3 cm<sup>3</sup> (Abb. 6.21). Dieses Becken ist in der Mitte durch einen Steg in zwei Kammern geteilt. Unten in diesem Steg befindet sich ein kreisrundes Loch, so dass sich Flüssigkeiten, die man hineingoss, in beiden Beckenhälften gleichmäßig verteilen konnten. Die Funktion dieses Beckens ist bisher unbekannt.<sup>130</sup> In der darin enthaltenen Erde trat ein Rollsiegel zutage. Unmittelbar neben dem Becken lag ein großer, flacher Stein aus Kalk, vermutlich eine Arbeitsplatte (siehe ebenfalls Abb. 6.21). Ein weiterer Arbeitsstein aus Kalk (Befund 4855) befand sich in unmittelbarer Nähe.



Abb. 6.21: Keramikbecken (TZ 6835-016) und Arbeitsstein (Befund 4851) in der Fundsituation

<sup>129</sup> Hier ist aufgrund der in die Eisenzeit hineinreichenden Laufzeiten spätbronzezeitlicher Kochtöpfe und der dicht beieinander liegenden Strata die spätbronzezeitliche Keramik mitberücksichtigt. Vgl. aber auch Fußnote 129 zu Tab. 6.19.

<sup>130</sup> Dieses Becken könnte kultischen, aber auch handwerklichen Zwecken gedient haben. So ist – nach Gropp – ein Zusammenhang mit Tieropfern denkbar, bei dem durch Schrägstellung des Beckens das Fleisch vom Opferblut (ohne dass man es anfassen oder berühren müsse) getrennt werden könne (Gropp 2014, 431f.). Möglich ist auch, dass man das Loch mit einem Stopfen verschloss, zwei verschiedene Flüssigkeiten in das Becken goss und diese sich später vermischen ließ, indem man den Stopfen herauszog. Zu Vergleichsfundstücken siehe Gropp 2014, 433-438.



Auch die nichtkeramischen Funde weisen – abgesehen von Überresten von Schaf, Ziege, Rind sowie einigen Geräten aus Basalt – über das Alltägliche hinaus: Es wurden mehrere Fragmente eines Fayencekästchens, Perlen, Rollsiegel, ein Fayenceknäuf, ein Basaltkelch und ein Becken aus Kalkstein gefunden. Schlacke und Holzkohle sind Überreste von handwerklichen Arbeitsprozessen und könnten in Zusammenhang mit den oben erwähnten Arbeitssteinen stehen.

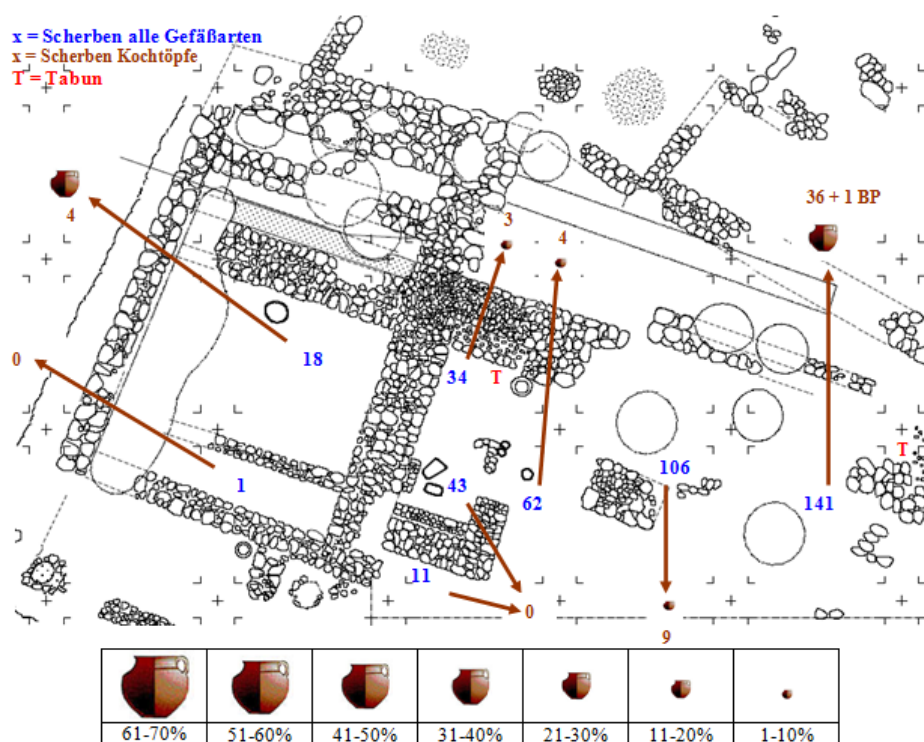


Abb. 6.22: Anteil der Kochtopfscherben am Gesamtscherbenaufkommen () im Tempel der Eisenzeit I (Stratum 13, AP-AQ 118-122)<sup>131</sup>

Das Fundsortiment des Hofbereichs (Raum 4) unterscheidet sich zum Teil deutlich von dem der Tempelvorhalle. Aber auch der Hof selbst ist differenziert zu sehen. Betrachtet man die keramischen Großgruppen Kochtöpfe – Krüge – Schalen, so beträgt deren Zahlenverhältnis im vorderen Teil des Hofes<sup>132</sup> 7 zu 16 zu 70, d. h. Kochtöpfe machen 7 Prozent, Krüge 16 Prozent und Schalen 70 Prozent aus. Im hinteren westlichen und kleineren Bereich des Hofes ist der Anteil der Kochtöpfe mit 26 Prozent deutlich höher, Krüge und Schalen erreichen einen Prozentsatz von 28 bzw. 39 (Tab. 6.19 und Abb. 6.22). Kochprozesse scheinen sich dem-

<sup>131</sup> Weitere Erläuterungen zu der Darstellung siehe Fußnote zu Abb. 6.4.

<sup>132</sup> Bis zu einer parallel zur Nord-Süd-Mauer des Tempels gedachten Linie etwa 2 m östlich des vermutlichen Altars (Befund 4897). In Tab. 6.18 sind es die Befunde von Raum 4 bis einschließlich Befund 5107.

nach vor allem in dem Teil des Hofes abgespielt zu haben, der am weitesten von dem inneren Tempelbereich entfernt war, gegessen hat man etwas entfernt davon.

Unter den weiteren keramischen Funden stehen Chalices, ein Räuchergefäß mit Schlangenapplikation (Abb. 6.23) und ein Miniaturgefäß wahrscheinlich in Zusammenhang mit dem Kult.<sup>133</sup>



Abb. 6.23: Bemaltes (Räucher-)Gefäß mit Schlangenapplikation aus dem Hofbereich des vermutlichen Tempels der Eisenzeit I (Foto BAI)<sup>134</sup>

Die im Hof aufgefundenen Knochen sind hinsichtlich Anzahl und vertretener Tiere – insgesamt konnten Überreste von acht verschiedenen Tierarten nachgewiesen werden – zahlreicher und vielfältiger. Insbesondere um den Altar herum und dann im äußersten Bereich des Hofes – das passt zu dem hohen Anteil an Kochtöpfen dort – ist das Aufkommen besonders groß. Glasperlen und Metallfragmente traten auch im Hofbereich zutage, aber bei weitem nicht in der Dichte wie im Tempelvorraum. Einige wenige Glasfragmente, darunter möglicherweise ein Stück Glasschmelze, könnten auf die Produktion vor Ort hinweisen.<sup>135</sup> Reibsteine und eine beträchtliche Anzahl an Flinten insbesondere im hinteren Teil des Hofes sowie ein Tabun sind ein weiterer Beleg dafür, dass hier vornehmlich die Zubereitung von Speisen stattfand.

## Fazit

Die Fundleere der geschlossenen Innenräume des möglichen Tempels der Eisenzeit I könnte – ähnlich wie bei dem Torheiligtum<sup>136</sup> – darauf zurückzuführen sein, dass sie von den Bewohnern oder Eindringlingen ausgeräumt worden sind. Seltsamerweise gilt dies nicht für die Vor-

<sup>133</sup> Vgl. Gropp 2014, 497.

<sup>134</sup> Vgl. Gropp 2014, 422ff. Zur kultischen Bedeutung der Schlange siehe oben Kap. 6.3.5 mit Fußnote 96.

<sup>135</sup> Dazu wird auf die Ergebnisse der Untersuchungen von Auge und deren Veröffentlichung im Rahmen der geplanten Gesamtpublikation verwiesen. Zum Zusammenhang von Kult und Handwerk siehe oben Kap. 6.3.5 und für den möglichen Tempel der Eisenzeit I Gropp 2014, 497ff.

<sup>136</sup> Vgl. Kap. 6.3.4.

halle, den Eingangsbereich des Tempels, wo sich sehr viel mehr Fundstücke, auch wertvollere Art, erhalten haben.<sup>137</sup> Das außergewöhnliche tönernerne Becken, das Kalksteinbecken und die Arbeitssteine waren für einen schnellen Wegtransport zu sperrig und zu schwer, aber die zahlreichen Schmuckgegenstände wären leicht einzustecken gewesen. In jedem Fall weist das Inventar der Vorhalle über den Bereich des häuslichen Alltagslebens hinaus und steht in Zusammenhang mit kultischen und handwerklichen Praktiken. Der Hofbereich war demgegenüber hauptsächlich profanen Dingen wie der Zubereitung von (Opfer-)Speisen und dem Verzehr derselben vorbehalten.<sup>138</sup> Allerdings wurden auch hier einzelne Indizien handwerklicher Tätigkeiten gefunden, die wahrscheinlich aus demselben Kontext stammen wie die Gegenstände aus dem Vorraum.

Die keramische Ausstattung der einzelnen Bereiche des früheisenzeitlichen Tempels weist große Unterschiede auf, wobei die Fundlage im geschlossenen Innenraum sicher nicht repräsentativ ist. Während in der Vorhalle der Anteil der Kochtöpfe<sup>139</sup> ausgesprochen gering ist, nimmt dieser im Hof mit Entfernung vom Gebäude sukzessiv zu. Der Anteil der Schalen ist im Vorraum des Tempels sowie in dem unmittelbar davor gelagerten Hofbereich mit 70 und mehr Prozent außerordentlich hoch; am östlichen Ende des Hofes liegt er zugunsten der Kochtöpfe und Krüge deutlich niedriger.

### **Vergleich der Keramikinventare von Torheiligtum und Tempel der Späten Bronzezeit und möglichem Tempel der Eisenzeit I**

Im Vergleich zwischen dem Keramikinventar des früheisenzeitlichen Tempels und mit dem der beiden sakralen Gebäude aus der Späten Bronzezeit besteht der größte Unterschied in einem insgesamt etwas höheren Anteil der Kochtöpfe (Tab. 6.20). Dieser entspricht eher dem in dem spätbronzezeitlichen (Wohn-)Haus (vgl. Tab. 6.16). Eine Parallele zum Hofbereich des Torheiligtums stellt die hier allerdings nahe eines Tabuns gefundene Backplatte für die Herstellung besonderer Teigwaren dar. Bei den beiden anderen wesentlichen Gefäßarten gibt es keine nennenswerten Unterschiede: Der Anteil der Krüge ist dem im großen spätbronzezeitlichen Tempel vergleichbar, die Schalen sind ebenfalls überproportional vertreten und ihr Anteil liegt genau zwischen dem in den beiden hier herangezogenen Vergleichsbauten.

---

<sup>137</sup> Zwischen den genau darunter liegenden Anten des spätbronzezeitlichen großen Tempels wurde hingegen kaum etwas gefunden.

<sup>138</sup> Für die Nahrungsmittelverarbeitung vor Ort sprechen auch zwei Tabune, die bisher in den spätbronzezeitlichen Tempeln nicht nachgewiesen werden konnten.

<sup>139</sup> Zur Verteilung der Scherben auf die einzelnen Kochtopftypen siehe das Gesamtfazit in Kap. 6.3.10.

Raum	Kochtöpfe		Krüge		Schalen		andere		gesamt
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
<b>Torheiligtum SB</b>									
innen	1	6	6	38	6	38	3	19	19
außen	4+2BP	9	21	31	38	56	3	4	68
<b>gesamt</b>	<b>5+2 BP</b>	<b>8</b>	<b>27</b>	<b>31</b>	<b>44</b>	<b>51</b>	<b>6</b>	<b>7</b>	<b>87</b>
<b>Großer Tempel SB</b>									
innen	12	9	19	15	86	68	10	8	127
außen	7	9	15	20	52	68	2	3	76
<b>gesamt</b>	<b>19</b>	<b>9</b>	<b>34</b>	<b>17</b>	<b>138</b>	<b>68</b>	<b>12</b>	<b>6</b>	<b>203</b>
<b>mögl. Tempel EZ I</b>									
innen	4	21	6	32	8	42	1	5	19
Vorraum	3	4	11	14	57	74	6	8	77
außen	49+1 BP	16	67	21	180	56	23	7	320
<b>gesamt</b>	<b>56+1 BP</b>	<b>14</b>	<b>83</b>	<b>20</b>	<b>245</b>	<b>59</b>	<b>30</b>	<b>7</b>	<b>416</b>

Tab. 6.20 Vergleich der Keramikinventare von Torheiligtum und Tempel (ohne Nebengebäude) der Späten Bronzezeit 1. Stratum 1. Phase (Stratum 14 A, AI-AK 115-117 bzw. AP-AR 118-122) und möglichem Tempel der Eisenzeit I (Stratum 13, AP-AQ 118-122)<sup>140</sup>

<sup>140</sup> Zur Erläuterung siehe Fußnote zu Tab. 6.4.

### 6.3.8 Vierraumhaus der Eisenzeit II A/B (Stratum 12, AP-AR 118-120/121)

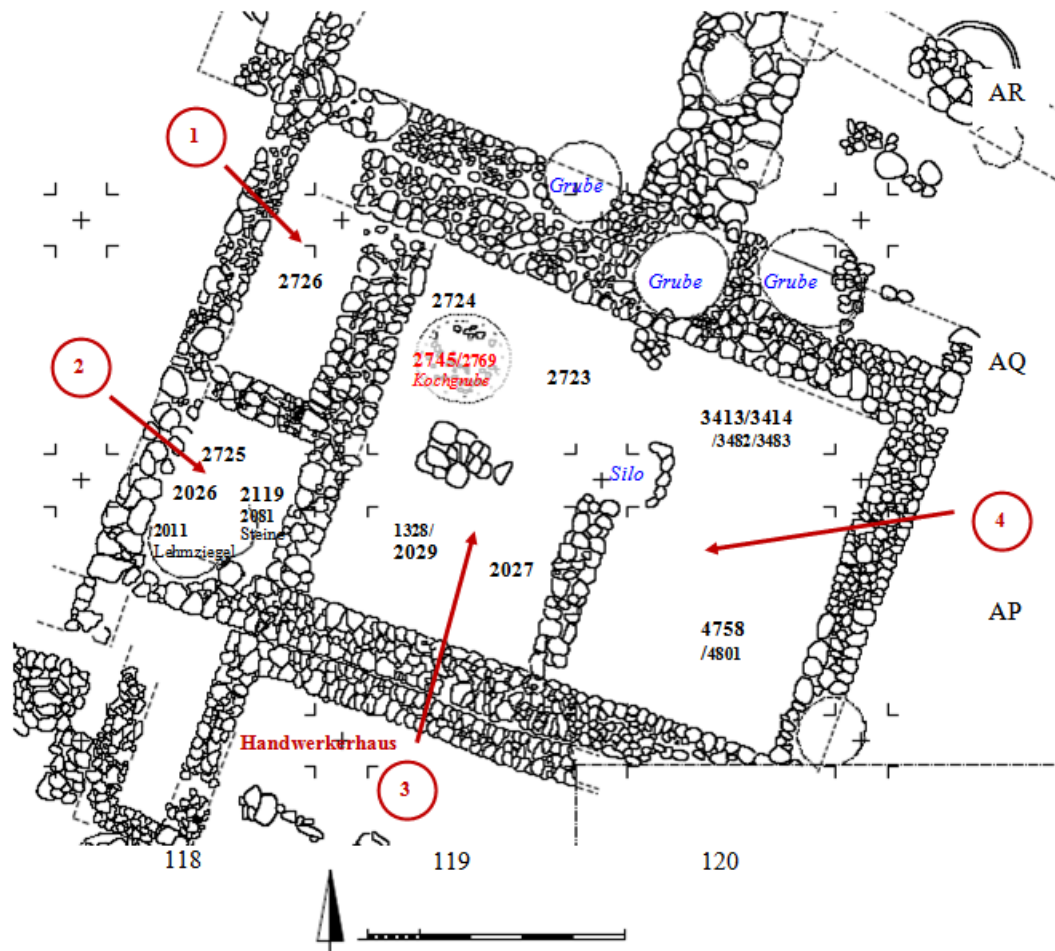


Abb. 6.24: Planzeichnung des Vierraumhauses der Eisenzeit II A/B (älter) (Stratum 12, AP-AR 118-120/121) mit ausgewählten Befunden zur Ermittlung des Inventars<sup>141</sup>

#### Architektur

In dem der früheren Phase der Eisenzeit II A/B zugewiesenen Stratum 12 liegt genau über dem Tempel der Eisenzeit I ein in seinen Grundmauern gut erhaltenes Vierraumhaus.<sup>142</sup> Das Haus weist einen rechteckigen Grundriss auf; im Innenbereich sind zwei Mauern in nord-südlicher Richtung eingezogen, so dass zunächst drei langgestreckte Räume entstehen. Die nur halb erhaltene östliche der beiden Mauern zog sich ursprünglich wohl durch den gesamten Raum, wie Reste an der nördlichen Langmauer des Hauses erkennen lassen. Der im Westen liegende schmalste Raum ist durch eine quer verlaufende Mauer noch einmal in zwei kleine Räume unterteilt (Raum 1 und 2). Dieser Teil des Hauses war überdacht und hatte möglichen-

<sup>141</sup> Zur Erläuterung der Darstellung vgl. Fußnoten zu Abb. 6.2.

<sup>142</sup> Das Vierraumhaus ist der seit dem späten 13. Jahrhundert v. Chr. in der südlichen Levante charakteristische Haustyp sowohl in der Stadt wie auch auf dem Land (siehe z. B. Fritz 1990b, 58-60, und Isserlin 2001, 121-126). Einen Überblick über in der Literatur diskutierte Vierraumhäuser bietet Mazar 2006d, 270f.

erweise noch ein zweites Stockwerk (ähnlich Abb. 6.25). Die beiden großen Räume im Hofbereich (Raum 3 und 4) besitzen nahezu identische Abmessungen und waren zumindest teilweise ebenfalls überdacht. In der nordwestlichen Ecke von Raum 3 befindet sich eine sorgfältig angelegte Kochgrube (Befunde 2745 und 2769), die eine Ansammlung von Keramik freigab. Anhand der wenigen Steininstallationen lässt sich nicht mehr nachvollziehen, ob und wo möglicherweise Tiere untergebracht waren. Die sonst bei Vierraumhäusern typischen Steinbasen für Pfeiler<sup>143</sup> (Abb. 6.25) fehlen hier.<sup>144</sup> Vermutlich war der Hof durch Holzeinbauten in unterschiedliche Bereiche unterteilt, die durch Sonnensegel vor der Hitze geschützt werden konnten.<sup>145</sup> Von all diesem hat sich allerdings nichts erhalten. Die Fundkontexte, einschließlich der Mauern, sind teilweise durch später angelegte Gruben gestört.

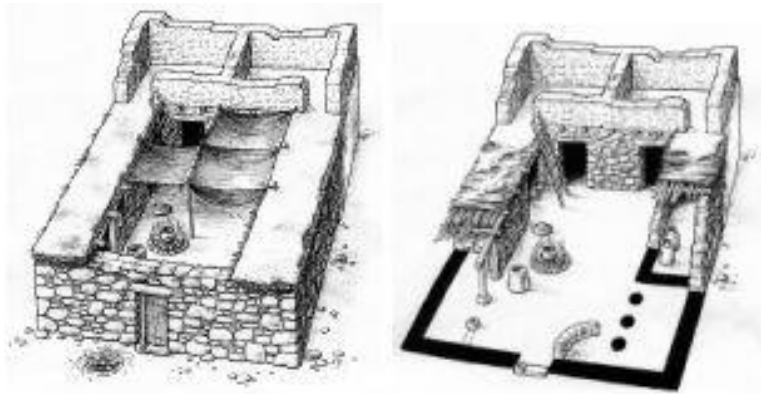


Abb. 6.25: Rekonstruktion eines eisenzeitlichen Vierraum-Hauses vom Tall Zirā'a (Zeichnung: Ernst Brückelmann)<sup>146</sup>

Die hier untersuchten Erdbefunde bewegen sich etwa zwischen -21,80 und -22,20 m; eine Ausnahme bilden die Befunde 2726 (Raum 1) und 2725 (Raum 2), deren Oberkante etwa 30 cm tiefer eingemessen ist, deren Funde aber in die Eisenzeit II zu datieren sind. Die darüber liegenden Erdschichten gehören bereits zu klassischen Kontexten, so dass – falls kein Messfehler vorliegt – diese beiden Räume vermutlich tiefer gelegen haben als der Hofbereich. Ins-

<sup>143</sup> Siehe z. B. Fritz 1990b, 58-60; Isserlin 2001, 121f.

<sup>144</sup> Ob diese entfernt worden sind oder von Beginn an fehlten, lässt sich heute nicht mehr feststellen. Allerdings fehlen solche Pfeiler auch in dem großen Vierraumhaus in Stratum P-7 von Beth-Shean (Mazar 2006d, 271).

<sup>145</sup> Siehe die virtuelle Rekonstruktion eines eisenzeitlichen Vierraum-Hauses durch ARCHIMETRIX 2005 (siehe unter <http://www.bai-wuppertal.de/eisenzeit-haus>, letzter Aufruf: 05.08.2014).

<sup>146</sup> Es sind auch andere Varianten bei der Überdachung denkbar; auch stellt sich die Frage, wie groß der offene Hofbereich eigentlich war. Vgl. Hardin 2004, 88f., mit verschiedenen möglichen Rekonstruktionen am Beispiel eines Vierraumhauses vom Tel Halif (nordwestlich von Arad gelegen). Siehe die Überlegungen von Mazar zu dem großen Vierraumhaus von Beth-Shean (Mazar 2006d, 272).

gesamt ist auf der gesamten Fläche des Hauses das ursprüngliche Fußbodenniveau nur noch schwer auszumachen.

## Inventar

Die ausgewählten Befunde des eisenzeitlichen Vierraumhauses sind reich an Fundstücken (Tab. 6.21).<sup>147</sup> Der Fundhorizont entspricht weitgehend der Datierung des Stratum, abgesehen von einigen wenigen Scherben aus älteren Strata und – insbesondere in den Räumen 1 und 2 – einer etwas größeren Anzahl von Funden aus den darüber liegenden klassischen Schichten.

Von den beiden kleineren Räumen im Westteil des Hauses scheint Raum 2 reichhaltiger ausgestattet gewesen zu sein als Raum 1, aber dies täuscht womöglich, da hier nur ein Befund ermittelt werden konnte. Unter den Keramiken machen hier wieder Schalen mit 77 Prozent der eindeutig bestimmbar Gefäße den bei weitem größten Anteil aus (Tab. 6.22). Nur ein einziger Kochtopf wurde gefunden, daneben wenige Krüge. In Raum 2 halten sich die Anteile von Kochtöpfen, Krügen und Schalen ungefähr die Waage. Hinzu kommen drei Kratere und ein Chalice, der möglicherweise als Räuchergefäß genutzt wurde. Nichtkeramische Funde gibt es in diesen beiden Räumen kaum außer Knochenfragmenten und einem Glasstückchen. Der aufgefundene Boden eines Kalkbechers stammt erst aus römischer Zeit – es könnte sich hierbei um die Überreste eines sog. Jerusalemer Bechers handeln, der auf jüdische Bevölkerung auf dem Tell hinweisen würde.

Das Fundaufkommen im zumindest teilweise überdachten Hofbereich ist erheblich vielfältiger als in den beiden geschlossenen Räumen. Insbesondere kommen Artefakte aus dem Bereich des häuslichen Arbeitens hinzu, die in den geschlossenen Räumen völlig fehlten. Es sind dies Reibschalen, Reibsteine, Handmühlen und eine Spinnwirtel, dazu zwei Basaltschalen. Diese Funde sind nahezu gleichmäßig auf die beiden hier differenzierten Bereiche des Hofes verteilt. Das gilt auch für das Knochenaufkommen. Im östlichen Abschnitt des Hofes (Raum 4) weist darüber hinaus alles auf Glasherstellung hin: Neben fertigen Produkten wie Perlen kommen auch Glasfragmente, Glaslinsen und Rohglas vor. Holzkohle verweist auf Brennpro-

<sup>147</sup> Darüber gibt auch eine Aufstellung der Bauchscherben Aufschluss, die in der tabellarischen Übersicht nicht eigens aufgeführt sind:

Raum	Bauchscherben	davon Kochtöpfe
1	138	14 (10,14 %)
2	510	13 (2,55 %)

Raum	Bauchscherben	davon Kochtöpfe
3	696	43 (6,18 %)
4	nicht registriert	nicht registriert

zesse, ein entsprechender Ofen wurde allerdings nicht gefunden. Bereits die – allerdings sakralen – Vorgängerbauten<sup>148</sup> standen in einem möglichen Bezug zur Glasherstellung. Wenn dieser Befund kein Ergebnis massiver späterer Eingriffe in die Besiedlungsschichten ist, so könnte es über Generationen hinweg gewisse Traditionen bei der Lokalisierung der Produktionsstätten für bestimmte Gewerke gegeben haben. Darüber hinaus fällt in dem äußeren Bereich des Hofes die relative Häufung von Fayencestücken, darunter auch ein Skarabäus, auf. Aus häuslichem Kult stammt der Kopf einer Hathor-Figurine.<sup>149</sup>

R	Befunde	Keramikfunde					sonstige (Be-)Funde
		Kochtöpfe	Krüge	Schalen/ Teller	Kratere	sonstige	
1	2726 (Stratum 12/11) (-22,54 OK)	1 EZ 6	3 (1 Rillendekor) 4 s-hell-röm	16 (1 bemalt) 1 SB 1 Fayenceschale 1 s-hell-röm	1	12 Henkel (2 verziert, 5 s-hell-früh-röm, 1 s-röm-byz) 5 Böden 1 Deckel röm-byz 1 Bauchscherbe bemalt	Knochen unb. Boden eines Kalkbechers einige Glasfrgm.
2	2725 (Stratum 12/11) (-22,50 OK)	1 EZ 2a.1 1 EZ 2b.1 1 EZ 2b.3 1 EZ 2b.5 1 EZ 6 1 SB unb. 1 s-hell-früh-röm. 2 röm 1 röm-byz	2 4 s-hell-röm 9 röm-byz 1 Flasche s-hell-röm	7 (1 poliert) 1 s-röm-byz	3 (1 Rillendekor)	18 Henkel (2 mit Potmarks, 1 bemalt, 4 röm-byz) 4 Böden (1 Amphore hell, 2 s-hell-röm) 1 Deckel 1 Chalice	Knochen unb., 1 Schnecke
	2026	0	0	0	0	0	0
	2119 (Sediment mit kleinen Steinen)	0	0	0	0	0	0
	2011 (Lehmziegelversturz) (-21,87/-22,22)	1 EZ 3b 1 EZ unb.	4	1 (poliert)	1	4 Henkel 1 Bauchscherbe bemalt 2 Bauchscherben FB	Knochen (Schaf/Ziege/Rind)
	2081 (Steinansammlung) (-21,90/-22,34)	0	0	0	0	0	Knochen (Schaf/Ziege/Rind) 1 Flint
3	2724 (Stratum 12/11) (-22,16 OK)	1 EZ 3a.1 1 MB/SB 1b	0	3	1	2 Henkel	Knochen (Schaf/Ziege/Rind), 1 Schnecke 3 Flinte, 1 Reibstein (Basalt) 1 Glasfrgm. 1 Eisenknolle
	2723 (Stratum 12/11) (-21,87 OK)	0	0	0	0	0	Knochen (Schaf/Ziege/Rind), 1 Perle (Stein)

<sup>148</sup> Siehe Kap. 6.3.5 und 6.3.7.

<sup>149</sup> Zu den Figuren mit Hathor-Frisur und ihrer kultischen Bedeutung siehe Gropp 2014, 34ff.



R	Befunde	Keramikfunde					sonstige (Be-)Funde
		Kochtöpfe	Krüge	Schalen/ Teller	Kratere	sonstige	
	2745 (Kochgrube)	1 EZ 2b.1	4 (1 fast vollst.)	2	0	7 Henkel (1 mit Potmark) 1 Boden 1 Deckel	Knochen (Schaf/Ziege/Rind) Asche 1 Handmühle (Basalt) Steinansammlung
	darunter: 2769 (Boden der Kochgrube) (Stratum 12/11) (-22,36/-22,61)	1 EZ 2b.1 1 EZ 2b.3	2	6	0	6 Henkel 3 Böden	Knochen (Schaf/Ziege/Rind), Schlacke, Asche 1 Reibschale (Basalt) 1 Glasperle
	2027 (-21,98 UK)	2 EZ 2a.2 1 EZ 2b.2 1 EZ 2b.4 1 EZ 2c.1 1 EZ 5b 2 EZ 6	5 1 SB 1 Flasche	13 1 SB 1 s-röm-byz	3	12 Henkel (1 mit Potmark) 3 Böden 6 Bauchscherben FB 3 Deckel 1 Öllampe 1 Fayencefrgm.	Knochen (Schaf/Ziege/Rind/Hauschwein/Rot-hirsch) 1 Flint
	2029 (-22,24 UK)	1 EZ 4b 1 SB unb.	9 (1 bemalt) 1 Holm. FB 1 Flasche SB	15 1 Milkbowl Zyp. SB	2 (1 Rillendekor)	4 Henkel 1 Bauchscherbe s-röm-byz 2 Bauchscherben verziert	Knochen (Schaf/Ziege/Rind), 1 Schnecke Holzkohle 2 Flinte, 1 Handmühle (Basalt), 1 Reibschale (Basalt), 1 Basaltschale
	darüber: 1328 (Stratum 12/11) (-21,71 OK)	1 EZ 1b 1 EZ 2a.1 1 EZ 2a.2 1 EZ 2b.3 1 EZ 2b.4 1 EZ 3a.3	5	4	1	8 Henkel (2 bemalt) 1 Boden	zahlreiche Knochen (Schaf/Ziege/Rind/Hund) 1 Spinnwirtel (Speckstein)
4	3413 (Stratum 12/11) (-21,74/-22,23)	1 EZ 1a 1 EZ 1b 1 EZ 2a.3 1 EZ 2b.1 1 EZ 3a.1 1 SB 1a.2 1 SB 1b.1	9 1 SB	11 2 SB	0	7 Henkel 7 Böden 1 Standfuß (Chalice) 1 Pyxis SB 1 Fayencegefäß 3 Bauchscherben bemalt	Knochen (Schaf/Ziege/Rind), 1 Schnecke Holzkohle Glaslinse
	3414 (Stratum 12/11) (-21,76/-21,93)	1 EZ 1a 3 EZ 1c 1 EZ 2b.2 1 EZ 2b.5 1 EZ 2c.1 1 EZ 2d.2 2 EZ 3a.2 1 MB/SB 1b 2 früh-röm 1 röm-früh-byz 1 röm-byz	10 1 Flasche 1 Amphore hell-röm	15 (2 bemalt) 1 SB 1 Fisch-teller späthell	2	22 Henkel (4 bemalt, 3 mit Potmarks, 1 röm) 14 Böden (1 Chalice, 1 bemalt) 1 Basin byz 1 Öllampe hell. Kopf einer Figurine (Hathor)	zahlreiche Knochen (Schaf/Ziege/Rind/Maultier/Hirsch) 2 Flinte, 1 Reibschale, 1 Reibstein (beide Basalt), 1 Reibstein (Kalk) 3 Glasperlen, 1 Glasfrgm. (Rohglas?)
	darunter: 3482 (-22,40 OK)	1 MB/SB 1a	2 SB	8 2 SB	0	2 Henkel 1 Boden 1 Bauchscherbe Myk SB	Knochen (Schaf/Ziege/Rind/Gazelle) 1 Glasperle
	3483 (-22,34 OK)	1 SB E 5	0	6	0	1 Boden 1 Fayence-	Knochen (Schaf/Ziege), 1 Schnecke

R	Befunde	Keramikfunde					sonstige (Be-)Funde	
		Kochtöpfe	Krüge	Schalen/ Teller	Kratere	sonstige		
							Keramikkategorie scherbe (bemalt) 3 Fayence- fliesen	Holzkohle 1 Handmühle (Basalt), 1 Reibstein (Basalt) 1 Skarabäus (Fayence) 1 Bronze- frgm.
	4758 (-22,04/22,21)	1 EZ 1a 1 EZ 2d.1 1 SB 1b.1	5 (3 bemalt) 1 MB/SB 1 SB	26 (z. T. re- konstr., 1 poliert) 3 SB 2 Milkbowl Zyp. SB 1 Fayence- schale	1	11 Henkel (1 MB/SB) 3 Böden (1 bemalt) 5 Bauch- scherben bemalt je 1 Bauch- scherbe FB und MB/ SB 2 Öllampen	Knochen (Schaf/Ziege/ Rind), 1 Muschel, 1 Schnecke 1 Basaltschale Rohglas, 2 Glasperlen 1 Metallfrgm.	
	darunter: 4801 (Stratum 13/12) (-22,13/-22,43)	siehe Tempel EZ I						

Tab. 6.21: Inventar des Vierraumhauses der Eisenzeit II A/B (älter) (Stratum 12, AP-AR 118-120/121)<sup>150</sup>

Hinsichtlich der Verteilung der Keramikfunde (Tab. 6.22 und Abb. 6.26) auf die drei häufigsten Gefäßarten ähneln sich die beiden Hofbereiche: In Raum 3, wo sich auch eine Kochinstallation befindet, liegt der Anteil der Kochtöpfe bei 20, der der Krüge bei 27 und der der Schalen bei 45 Prozent im Vergleich zu 15, 22 und 58 Prozent in Raum 4, wobei auffällt, dass das Aufkommen der Schalen in dem Raum erheblich höher ist, in dem sich keine Kochvorrichtung befindet.

Raum	Kochtöpfe		Krüge		Schalen		andere		gesamt
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
1	1	5	3	14	17	77	1	5	22
2	7	27	6	23	8	31	5	19	26
<b>gesamt</b>	<b>8</b>	<b>17</b>	<b>9</b>	<b>19</b>	<b>25</b>	<b>52</b>	<b>6</b>	<b>13</b>	<b>48</b>
<b>Hofbereich 3s</b>	15	20	20	27	32	43	7	9	74
<b>3n</b>	4	18	6	27	11	50	1	5	22
<b>gesamt</b>	<b>19</b>	<b>20</b>	<b>26</b>	<b>27</b>	<b>43</b>	<b>45</b>	<b>8</b>	<b>8</b>	<b>96</b>
<b>4s</b>	2	5	5	13	27	73	3	14	37
<b>4n</b>	15	19	20	26	40	51	3	4	78
<b>gesamt</b>	<b>17</b>	<b>15</b>	<b>25</b>	<b>22</b>	<b>67</b>	<b>58</b>	<b>5</b>	<b>4</b>	<b>115</b>
<b>Hof gesamt</b>	<b>36</b>	<b>17</b>	<b>51</b>	<b>24</b>	<b>110</b>	<b>52</b>	<b>14</b>	<b>7</b>	<b>211</b>
<b>Haus gesamt</b>	<b>44</b>	<b>17</b>	<b>60</b>	<b>23</b>	<b>135</b>	<b>52</b>	<b>20</b>	<b>8</b>	<b>259</b>

Tab. 6.22: Vereinfachte Übersicht über das Keramikinventar des Vierraumhauses der Eisenzeit II A/B (älter) (Stratum 12, AP-AR 118-120/121)<sup>151</sup>

Betrachtet man einmal den südlichen und nördlichen Hofbereich gesondert, ergibt sich hinsichtlich der Gefäßverteilung ein differenziertes Bild: Während die nördliche Hälfte (Hof 3n

<sup>150</sup> Zur Erläuterung siehe Fußnote zu Tab. 6.2.

<sup>151</sup> Zur Erläuterung siehe Fußnote zu Tab. 6.4.

und 4n in Tab. 6.22) eine nahezu identische Verteilung von Kochtöpfen, Krügen und Schalen aufweist, differiert der südliche Bereich (Hof 3s und 4s) deutlich. Hier spielen Kochtöpfe und Krüge im östlichen Bereich nur eine untergeordnete Rolle, während Schalen drei Viertel aller Gefäße ausmachen. Das deutet darauf hin, dass hier nicht die Essenszubereitung und auch nicht die Lagerung von Nahrungsmitteln im Vordergrund standen, sondern eher deren Verzehr. Dafür spricht auch der dort aufgefundene Krater. Der Lagerbereich dürfte sich vornehmlich im nördlichen und südwestlichen Teil des Hofes befunden haben.

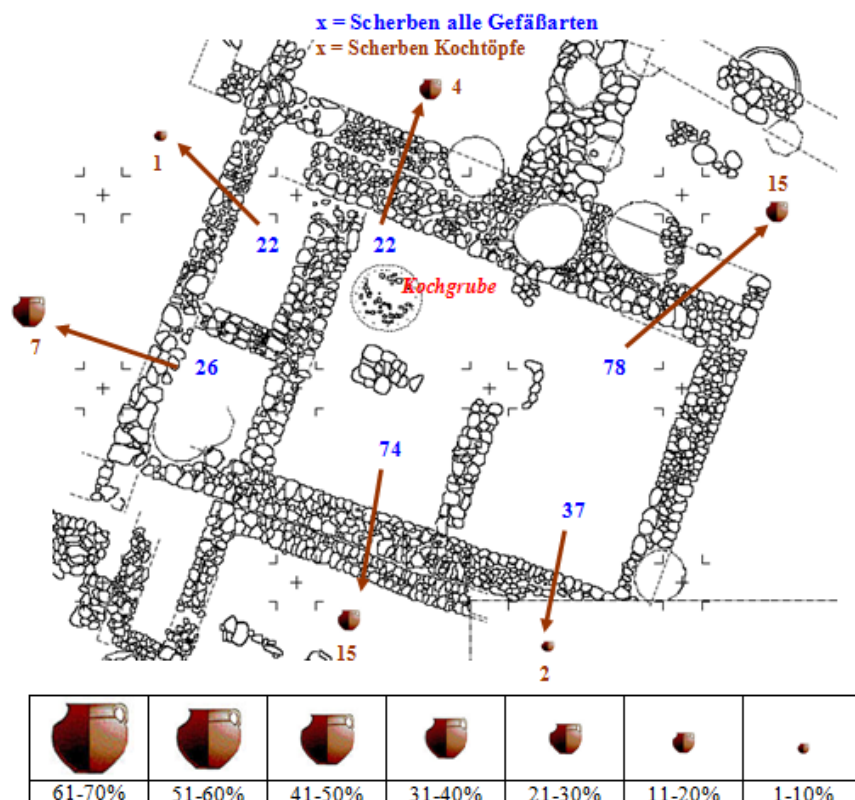


Abb. 6.26: Anteil der Kochtopfscherben am Gesamtscherbenaufkommen ( ) im Vierraumhaus der Eisenzeit II A/B (älter) (Stratum 12, AP-AR 118-120/121)<sup>152</sup>

Eine Reihe von Scherben weist eine einfache Verzierung in Form von Streifenbemalung auf; auffällig ist, dass mehrere Krüge mit Potmarks versehen sind. Diese könnten – da nicht sehr vielfältig – ein Herstellerzeichen sein oder eher noch auf den Inhalt verweisen. Drei Scherben stammen von spätbronzezeitlicher mykenischer und zypriotischer Importware. Entweder sind sie durch Störungen in die Schicht der Eisenzeit II AB gelangt oder die singulären Stücke haben über Generationen in dem Haushalt bewahrt werden können.

Die Frage, in welchem Teil des Hauses die Tiere untergebracht waren, lässt sich nicht eindeutig beantworten. Wahrscheinlich befanden sie sich in einem abgetrennten Teil des Hofes. Im

<sup>152</sup> Weitere Erläuterungen zu der Darstellung siehe Fußnote zu Abb. 6.4.

Winter waren sie möglicherweise auch in einem der beiden kleineren und geschlossenen Räume im Westen untergebracht, so dass die Wärme, die sie abgaben, genutzt werden konnte.<sup>153</sup>

### Fazit

Die beiden östlichen großen und sicher zumindest teilweise als Hof fungierenden Räume des Vierraumhauses erweisen sich anhand der Funde eindeutig als der Bereich, in dem gewirtschaftet wurde, sei es für den Bedarf des täglichen Lebens als auch möglicherweise in Ausübung eines Handwerks. Auch waren vor allem hier die Krüge mit den Vorräten gelagert und Tiere untergebracht – vermutlich bot ein luftiger Hof dafür die besten Bedingungen. Die beiden quer zum Hof stehenden geschlossenen Räume waren wohl die eigentlichen Wohnräume, wenngleich die Keramikfunde in einem der beiden darauf hindeuten, dass hier zumindest auch Speisen eingenommen und – wahrscheinlich im Winter – auch zubereitet wurden.

Hinsichtlich der prozentualen Verteilung der keramischen Großgruppen gibt es zwischen den sicher geschlossenen Räumen 1 und 2 und den wahrscheinlich den Hofbereich bildenden Räumen 3 und 4 in der Gesamtbetrachtung keine nennenswerten Unterschiede. Wie schon mehrfach festgestellt, waren die einzelnen Bereiche des Hauses nicht einem einzelnen Zweck vorbehalten, sondern multifunktional ausgerichtet, wobei es auch von der Jahreszeit abhängen konnte, was wozu diente. Im Vergleich zu dem spätbronzezeitlichen (Wohn-)Haus<sup>154</sup> lässt sich bis auf einen etwas geringeren Anteil der Schalen auch nahezu die gleiche Verteilung feststellen (Tab. 6.23).

Raum	Kochtöpfe		Krüge		Schalen		andere		gesamt
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
Haus SB	31	16	46	23	115	58	7	4	199
Haus EZ II A/B	44	17	60	23	135	52	20	8	259

Tab. 6.23: Vergleich der keramischen Gesamtinventare des Hauses aus der Späten Bronzezeit 1. Stratum 1. Phase (Stratum 14 A, AM-AP 118-119) und des Vierraumhauses aus der Eisenzeit II A/B (älter) (Stratum 12, AP-AR 118-120/121)<sup>155</sup>

Die von vergleichbaren Häusern vorliegenden Zahlen von Beth-Shean, Tel Batash (etwa 65 km westlich Jerusalem) und Tel Miqne-Ekron (Tab. 6.24) zeigen einen geringeren Anteil an

<sup>153</sup> Vgl. auch Krafeldt-Daugherty 1994, 21. Zu ethnographischen Untersuchungen hinsichtlich des „dual use of (a) room based on seasonality“ vgl. Hardin 2004, 75.

<sup>154</sup> Siehe Kap. 6.3.6.

<sup>155</sup> Zur Erläuterung siehe Fußnote zu Tab. 6.4.

Kochtöpfen, einen höheren an Krügen und mit einer Ausnahme eine erheblich geringere Bedeutung der Schalen.

	<b>Kochtöpfe</b>	<b>(Vorrats-)Krüge</b>	<b>Schalen</b>	<b>sonstige</b>
<b>Beth-Shean Gebäude 28636</b>	11	30	31	28
<b>Tel Batash (4 Häuser)</b>	9	29	34	28
<b>Tel Miqne-Ekron Gebäude 1 und 2</b>	1	31	50	18
<b>Tall Zirā'a (AP-AR 118-120/121)</b>	17	23	52	8

Tab. 6.24: Anteile der Hauptgefäßarten in Häusern von Beth-Shean, Tel Batash (etwa 65 km westlich Jerusalem) und Tel Miqne-Ekron<sup>156</sup> im Vergleich zu dem Vierraumhauses aus der Eisenzeit II A/B (älter) (Stratum 12, AP-AR 118-120/121) vom Tall Zirā'a

Die Formentypen der hier vorkommenden eisenzeitlichen Kochtöpfe haben bis auf je ein Beispiel des Typs 4 und 5 alle ihren Schwerpunkt in Stratum 12.<sup>157</sup>

<sup>156</sup> Nach Mazar 2006d, 275 mit Table 8.6.

<sup>157</sup> Siehe Kap. 4.5.4 mit Abb. 4.36f. Zur Verteilung der Scherben auf die einzelnen Kochtopftypen siehe das Gesamtfazit in Kap. 6.3.10.

### 6.3.9 Handwerkerhaus der Eisenzeit II A/B (Stratum 12, AM-AP 117-119)

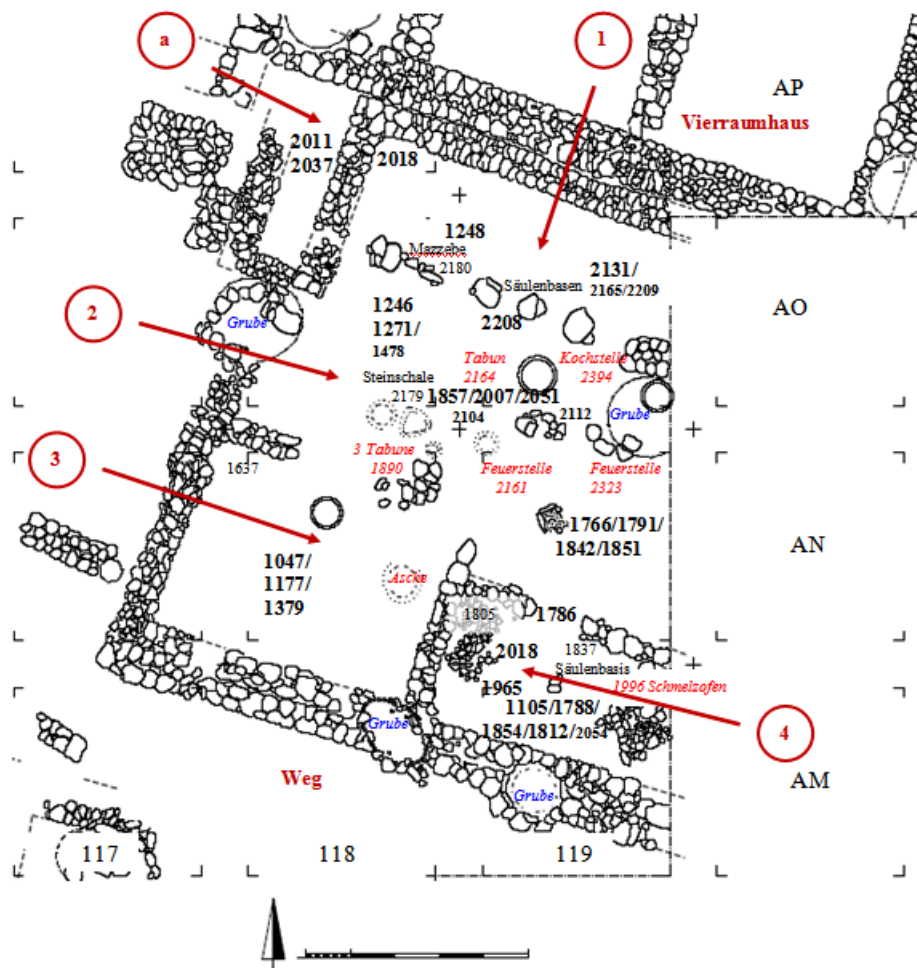


Abb. 6.27: Planzeichnung des Handwerkerhauses der Eisenzeit II A/B (älter) (Stratum 12, AM-AP 117-119) mit ausgewählten Befunden zur Ermittlung des Inventars<sup>158</sup>

#### Architektur

Südlich des Vierraumhauses aus der Eisenzeit II A/B und an dieses unmittelbar angrenzend,<sup>159</sup> liegt in gleicher Ausrichtung ein weiteres großes Vierraumhaus,<sup>160</sup> dessen Ausmaße aufgrund der aktuellen Grabungssituation noch nicht gänzlich sichtbar sind. Derzeit liegt der östliche Abschluss des Hauses noch unter dem Erdreich, so dass nicht erkennbar ist, ob sich hier nicht vielleicht der für ein Vierraumhaus typische, zum Hof querliegende Raum befindet. Das Haus ist hangseitig ein wenig zurückversetzt. Ob und inwieweit die Architekturstrukturen

<sup>158</sup> Zur Erläuterung der Darstellung vgl. Fußnoten zu Abb. 6.2.

<sup>159</sup> Hierbei handelt es sich um die für diese Zeit auf dem Tell übliche „Agglomeratbauweise“, einem Nebeneinander von Wohngebäuden und öffentlichen Bauten, die man nur durch die Doppelmauern voneinander abgrenzen kann (vgl. Vieweger/Häser 2010a, 14).

<sup>160</sup> Zur Unterscheidung von dem zuvor analysierten Gebäude wird es hier – eine mögliche Deutung gleichsam vorwegnehmend – als Handwerkerhaus bezeichnet.

außerhalb der westlichen Außenmauer noch zum Gebäudekomplex gehören, kann heute nicht mehr festgestellt werden.

Im Norden weist das Haus einen langgestreckten Raum auf (Raum 1) – in einer Reihe angeordnete große Steine lassen auf Säulenbasen (Befund 2162) und eine Abgrenzung zu einem inneren Hofbereich (Raum 2) schließen. Der südliche Bereich scheint durch eine Mauer, die allerdings nur teilweise erhalten ist, vom Hof abgetrennt gewesen zu sein. Im Unterschied zu den beiden langgestreckten Räumen daneben ist dieser Bereich noch einmal durch eine Quermauer unterteilt, so dass zwei kleinere Räume entstanden sind (Raum 3 und 4). Beide Räume scheinen zum Hof hin Öffnungen aufzuweisen. Ob die kleine Kammer westlich von Raum 1 (Raum a) zu dem Gebäude gehört, kann nicht mit Sicherheit geklärt werden. Möglicherweise handelt es sich um ein angebautes Treppenhaus, auch legt die eng begrenzte Fläche eine Nutzung als Vorrats- bzw. Lagerraum nahe.<sup>161</sup>

Die Höhen der im Folgenden untersuchten Erdbefunde bewegen sich etwa zwischen -21,80 und -22,20 m. Nur wenige Befunde sind eindeutig als Fußboden zu identifizieren. Einige Befunde insbesondere in Raum 3 umfassen eine sehr breite Erdschicht – so erklärt sich das z. T. große Keramikaufkommen. Vor allem der Hofbereich weist eine vergleichsweise hohe Zahl an Einzelbefunden auf.

## Inventar

Im Unterschied zu den untersuchten Gebäuden aus der Späten Bronzezeit und der frühen Eisenzeit enthalten auch die Befunde dieses Hauses aus der Eisenzeit II A/B vergleichsweise wenige Fundstücke aus anderen Zeithorizonten (Tab. 6.25). Die Erdbefunde weisen Fundvielfalt und Fundreichtum auf. Dies macht – neben den klassifizier- und bestimmbaren Scherben – auch die hohe Zahl an Bauchscherben deutlich.<sup>162</sup>

<sup>161</sup> Vgl. Hardin 2004, 75.

<sup>162</sup> Bauchscherben in den einzelnen Räumen des Handwerkerhauses aus der EZ II A/B:

Raum	Bauchscherben	davon Kochtöpfe
1	1.676	190 (11,34 %)
2	3.480	212 (6,09 %)
3	809	56 (6,92 %)

Raum	Bauchscherben	davon Kochtöpfe
4	802	41 (5,11 %)
x	135	11 (8,15 %)

An diesen Zahlen fällt auf, dass der Anteil der Kochtopfscherben z. T. erheblich niedriger liegt als bei Berechnung anhand der diagnostischen Scherben (Tab. 6.26).

R	Befunde	Keramikfunde					sonstige (Be-)Funde
		Kochtöpfe	Krüge	Schalen/ Teller	Kraterere	sonstige	
1	2018 (Pflaster)	0	0	0	0	0	0
	1248 (-21,85 OK)	2 EZ 3b 1 EZ unb. 1 SB unb.	0	0	0	1 Henkel	Knochen (Schaf/Ziege/ Rind) Elfenbeinfrgm. (Nadel?) (Befund 2178, Höhe: -21,97)
	2131 (-21,91/-21,89)	1 EZ 2b.1 2 EZ 2b.4 1 EZ 2b.6 1 EZ 3a.1 3 EZ 3a.2 1 EZ 3a.3 2 EZ 3b 4 EZ unb. 1 Henkel CP 1 1 SB 1a.2	17 (3 mit Dekor) 1 SB	24 (2 Rillen- dekor)	2 (1 Ritzde- kor)	19 Henkel (1 SB) 16 Böden (1 FB, 1 SB) 1 Sieb 1 Deckel 1 Bauch- scherbe bemalt Tabunreste	zahlreiche Knochen (Schaf/ Ziege/Rind/Hirsch), 1 Schnecke 2 Flinte, 6 Reibsteine (Ba- salt), 1 Reibstein (Flint), 2 Klopffsteine (Flint), 1 Webgewicht (Basalt), 1 Deckel (Kalk) 1 Pfeilspitze (Eisen)
	darunter: 2165 (-21,90 OK)	1 EZ 2b.4 3 EZ 3a.1 1 EZ 3b 2 EZ 6 8 EZ unb.	19 (2 mit Dekor))	15 1 SB	5	16 Henkel (1 bemalt) 8 Böden 1 Spinnwir- tel (unfer- tig) 1 Pyxix (bemalt) Tabunreste	Knochen (Schaf/Ziege/ Rind) 2 Reibsteine (Basalt)
	2209 (Stratum 13/12) (-22,19 UK)	1 EZ 1a 1 EZ 1b 1 EZ 2b.5 1 EZ 3a.1 1 EZ 3a.2 1 EZ 4a.1 1 EZ 6	2	6	1	2 Henkel 1 Böden 1 Deckel 2 Bauch- scherben bemalt Tabunreste	Knochen (Schaf/Ziege/ Rind), 1 Nadel (Knochen) 1 Eisenknolle
2	1478 (Fußboden) (Stratum 13/12) (-22,25 OK)	1 EZ 3b 1 EZ unb. 1 SB unb.	3	6 1 SB	0	3 Henkel 3 Böden	Knochen (Schaf/Ziege/ Rind) 1 Spinnwirtel (Kalk)
	darüber: 1246 (-21,85 OK)	1 EZ 2b.1 1 EZ 2b.5 1 EZ 2d.1 1 EZ 3a.1 1 EZ 3b 1 EZ unb. 1 MB/SB 1a	6	4	1	3 Henkel 1 Boden 2 Bauch- scherben bemalt	Knochen (Schaf/Ziege/ Rind) 1 Eisenknolle
	1271 (-21,83/-22,25)	1 EZ 1a 1 EZ 1c 3 EZ 2a.1 1 EZ 2b.1 1 EZ 2b.2 2 EZ 2b.3 2 EZ 2b.4 2 EZ 2b.5 4 EZ 3a.1 2 EZ 3a.3 5 EZ 3b 5 EZ unb. 1 MB/SB 1a 1 SB 1a.1	27 (7 bemalt, 1 Rillende- kor, 2 isl) 1 Pilgerfla- sche	14	2 (1 bemalt)	7 Henkel (1 röm- byz) 5 Böden 1 Scherbe als Schleif- stein bearb. 1 Siegelab- druck (Baal auf Stier) 2 Bauch- scherben bemalt	zahlreiche Knochen (Schaf /Ziege/ Rind/Hausschwein) 1 Flint, 1 Handmühle (Ba- salt)
	2208 (Stratum 13/12)	2 EZ 2a.1 3 EZ 3a.1 2 EZ 3a.2 2 EZ 3b 1 EZ 4a.1 1 EZ 4a.2 1 EZ 6 2 EZ unb.	11	2	0	4 Henkel 6 Böden 1 Spinnwir- tel 1 Bauch- scherbe bemalt	Knochen (Schaf/Ziege/Rind/ Damhirsch), 1 Schnecke, Botanik 1 Reibstein (Basalt)



R	Befunde	Keramikfunde				sonstige (Be-)Funde	
		Kochtöpfe	Krüge	Schalen/ Teller	Kratere		sonstige
	1857	1 EZ 2a.2 1 EZ 2b.2 1 EZ 2b.4 2 EZ 2b.5 1 EZ 2b.6 2 EZ 2c.1 2 EZ 5b 1 EZ 6 2 EZ unb. 1 Henkel CP 1 1 röm-byz	8 (2 mit Dekor)	5	1	26 Henkel (1 Potmark, 1 bemalt) 3 Böden (3 röm- byz) 1 Spinnwir- tel	Knochen (Schaf/Ziege/Rind) 2 Reibsteine (Basalt), 1 Reibstein (Flint), 1 Dach- roller oder Türangelstein (Basalt), 1 Glasfrgm.
	2007 (Brandschicht) (-22,12 OK)	1 EZ 2a.1 1 EZ 2d.1 1 EZ 3a.1 1 EZ 3a.3 2 EZ 3b 1 EZ 6	5 2 SB (1 bemalt)	6	1	7 Henkel (1 FB) 3 Böden 1 Räucher- gefäß Tabunreste	Knochen Schaf/Ziege/Rind), 1 Muschel, 1 Frgm. Nadel/ Ahle (Knochen) 1 Handmühle (Basalt)
	darunter: 2104 (-22,27 UK)	1 EZ 2b.5 1 EZ 2b.6 1 EZ 3a.1 1 EZ 3a.2 2 EZ 3b	6 (1 bemalt)	7	1	3 Henkel 2 Böden	Knochen (Schaf/Ziege/Rind/ Hund), 3 Schnecken 1 Flint
	2051 (-21,72/-22,19)	1 EZ 1c 1 EZ 2a.1 1 EZ 6	0	4 (1 Rillen- dekor)	0	3 Henkel	Knochen (Schaf/Ziege/Rind) Holzkohle (17cm lang, 5cm Durchmesser) (Befund 2052, -22,03)
	2112 (Scherbenansamm- lung) (-21,66 OK)	0	2 (1 voll- ständig) 2 Pithoi	0	1 (bemalt)	12 Henkel (1 mit Potmark) 2 Böden (1 durch- locht: Sieb/ Trichter?)	
	1890 (Tabune)	1 EZ unb.	0	1	0	1 Henkel 1 Boden (röm-byz) 1 Deckel	3 Tabune : Ø 65 cm, 55 cm, 40 cm Knochen (Schaf/Ziege/Rind)
	2161 (Feuerstelle)	0	0	0	0	0	Holzkohle (-21,97)
	2164 (Tabun) (-22,00 OK)	1 EZ 1a 2 EZ 2a.3 1 EZ 2d.1 1 EZ 3a.3 1 EZ unb.	0	1 SB	0	4 Henkel 1 Boden	Tabun mit Scherben verklei- det
	2394 (Kochstelle)	0	0	0	0	0	Asche
	2179 (-22,04)	0	0	0	0	0	grobe Steinschale
	2323 (Feuerstelle) (-22,07)	0	0	0	0	0	Halbkreis aus Feldsteinen
	1766 (-21,76/-22,02)	2 EZ 1a 1 EZ 2b.4 2 EZ 3a.1 1 EZ 3a.2 5 EZ 3b 1 EZ 4a.1 (fast vollst.) 1 EZ 6 4 EZ unb. 1 SB 1a.3 2 SB unb.	12 (1 Rillen- dekor) 1 Pithos 1 FB 1 SB 2 röm-byz	11 1 SB 1 s-hell- röm	3	25 Henkel (1 bemalt, 1 SB) 5 Böden (1 Rillen- dekor) 1 Spinnwir- tel	zahlreiche Knochen (Schaf/Ziege/Rind/Wild- schwein/Hirsch), 1 Schnecke Holzkohle 1 Handmühle (Basalt), 1 Reibstein (Basalt), 1 Spinnwirtel (Kalk) Hüttenlehm
	1791 (-21,98 OK)	1 EZ 6 4 EZ unb. 1 SB unb.	3	2 1 SB	1 1 hell-röm	13 Henkel 4 Böden 1 Bauch- scherbe bemalt	Knochen (Schaf/Ziege/Rind)

R	Befunde	Keramikfunde					sonstige (Be-)Funde
		Kochtöpfe	Krüge	Schalen/ Teller	Kratere	sonstige	
	1842 (Versturz)	1 EZ 2a.3 1 EZ 3a.1 1 EZ 3b 1 EZ 4a.1	0	2 1 röm-byz	1	8 Henkel 2 Böden 1 Deckel	Knochen (Schaf/Ziege/Rind) 2 Reibsteine (Basalt), 1 Gewichtstein (Basalt) 1 Glasfrgm.
	1851 (-22,01 OK)	1 EZ 6	2	1	0	1 Henkel 1 Boden	Knochen (Schaf/Ziege)
3	1047 (-21,35/-22,22)	2 EZ 1b 4 EZ 1c 6 EZ 2a.1 2 EZ 2a.2 2 EZ 2a.3 3 EZ 2b.1 3 EZ 2b.3 3 EZ 2b.4 8 EZ 2b.5 <sup>163</sup> 2 EZ 2d.1 3 EZ 2d.3 4 EZ 3a.1 1 EZ 3a.3 2 EZ 3b 1 EZ 4a.1 1 EZ 5a 3 EZ 6 2 Henkel CP 1 (1 mit Potmark) 1 SB 1a.2 1 SB 1a.3	33 (1 fast vollst.) 1 hell-röm 1 röm-byz	18 1 SB	10 1 frührom	72 Henkel 29 Böden 1 bemalt; 1 MB/SB, 1 SB) 1 Pyxis imp. (SB; bemalt) 3 Deckel 1 Öllampe 1 Figurine (Beine)	Knochen (Schaf/Ziege/Rind/Hirsch/Hausschwein/Wildschwein)
	1177 (-21,39/-22,22)	0	0	0	0	0	1 Webgewicht (Lehm)
	1379 (-22,22 UK)	1 EZ 2d.1 1 EZ 3b	4	1	1	6 Henkel (1 röm-byz) 2 Böden	Knochen (Schaf/Ziege/Rind/Gazelle) 1 Reibstein (Basalt)
	1637 (-22,17)	0	1 (zur Hälfte erhalten)	1 (vollständig)	0	1 Öllampe (vollständig)	0
4	1786 (Durchgang)	1 EZ 2b.4 1 EZ 3a	0	0	0	2 Henkel 1 Pyxis	Knochen (Schaf/Ziege/Rind) 1 Handmühle (Basalt)
	1805 (-22,01)	0	0	0	0	1 Pyxis (vollst., lokal hergestellt)	Holzkohle: C 14-Probe (TZ 8056-1)
	1105 (-21,80 OK)	0	0	0	0	0	Brandschicht, Lehm mit Geflechtabdruck, Lehmziegel
	1788 (-21,89 UK)	1 EZ 3a.2	0	0	0	2 Henkel (1 bemalt) 1 Boden	Knochen (Schaf/Ziege/Rind) 1 Reibstein (Basalt)
	1854 (-22,02 OK)	1 EZ 2b.3 1 EZ 3a.1 1 EZ 3b 1 EZ 4a.1 1 EZ E 6.1 1 EZ unb.	6	1 (bemalt)	0	8 Henkel (1 SB bemalt) 1 Boden 1 Deckel	Knochen (Schaf/Ziege/Rind/Hirsch) Holzkohle, Asche Lehmziegel, Kalk 1 Reibstein (Basalt)
	1812	1 EZ 2a.1 1 EZ 2b.2 1 EZ 2b.4 2 EZ 2b.5 1 EZ 3a.1 1 EZ 3b 1 EZ 6 1 MB/SB 1b	5 1 Amphore spätbyz	4 1 FB 1 röm-byz	0	18 Henkel (1 bemalt, 1 hell-röm, 1 röm-byz) 6 Böden (1 SB) 1 Deckel	Knochen (Schaf/Ziege/Rind/Haushuhn) 3 Reibsteine (Basalt), 1 Reibstein (Kalk), 2 Klopfschleifsteine (Flint), 1 Basaltschale, 1 Kalkfrgm. bearb. 1 Bronzebrgm.

<sup>163</sup> TZ 2657-15 mit Ritzdekor.

R	Befunde	Keramikfunde					sonstige (Be-)Funde
		Kochtöpfe	Krüge	Schalen/ Teller	Kratere	sonstige	
	darunter: 2054 (-21,89/-22,16)	1 EZ 1a 1 EZ 3a.1 1 EZ 3a.3 2 EZ 3b 1 EZ 6	2	2	0	4 Henkel 3 Böden Tabunreste	Knochen (Schaf/Ziege/Rind/ Schildkröte) 1 Gewichtsstein (Basalt)
	1965 (Brandschicht) (22,13 UK)	1 EZ 2a.3 1 EZ 2b.3 1 EZ 2b.4 1 EZ 3a.1 2 EZ 3b 1 Henkel CP1 1 SB 1d 1 SB 1a.3	11 (1 bemalt)	5	1	18 Henkel (1 mit Potmark) 3 Böden 1 Chalice SB 2 Bauch- scherben bemalt	zahlreiche Knochen (Schaf/ Ziege/ Rind/ Gazelle), 1 Muschel, 1 Schnecke 2 Flinte , 1 Klopstein (Kalk) 1 Metallfrgm. (Schmelztrop- fen), 2 Frgm. Bronzenadel
	1996 (Großer eingebauter Schmelzofen, mit Steinen ausgelegt) (-22,50 UK)	1 EZ 3a.1 2 EZ 3b	2 (1 Rillen- dekor)	2 (1 Rillen- dekor)	0	5 Henkel 3 Böden 1 Schmelz- tiegel (TZ 3571-001) Tabunreste	zahlreiche Knochen (Schaf/ Ziege/Rind) Asche, Holzkohle (TZ 8557- 001) 1 Flint
	2018 (Pflaster)	0	0	0	0	0	Knochen (Schaf, Rind, Hirsch), 1 verzierter Griff (Knochen)
	1837 (Säulenbasis?) (-21,76 OK)	1 EZ 2b.1 1 EZ 2d.2 1 EZ 3a.1 1 EZ 3b	1	1	0	7 Henkel 1 Boden 1 Deckel	0
a	2011 (Lehmziegelversturz) (-21,87/-22,22)	1 EZ 3b 1 EZ unb.	4	1 (poliert)	1	4 Henkel 1 Bauch- scherbe bemalt	Knochen (Schaf/Ziege/Rind)
	2037	1 EZ 2a.2 1 EZ 2b.1 3 EZ 2b.4 1 EZ 2b.5 1 EZ 2b.6 3 EZ 3b 3 EZ unb.	8	9	0	7 Henkel 2 Böden 1 Öllampe 1 Bauch- scherbe bemalt Tabun	Knochen (Schaf/Ziege/Rind/ Hirsch), 1 Muschel 2 Flinte, 1 Reibstein (Basalt)

Tab. 6.25: Inventar des Handwerkerhauses der Eisenzeit II A/B (älter) (Stratum 12, AM-AP 117-119)<sup>164</sup>

Das Inventar des nördlichen langgestreckten Raumes (Raum 1), der sich zum Hof hin öffnete und hier durch eine Säulenreihe begrenzt war, ist den Bereichen häuslicher Arbeit und Bevorratung zuzuordnen. Die Gebrauchskeramik verteilt sich zu nahezu gleichen Teilen auf Kochtöpfe (29 Prozent), Krüge (29 Prozent) und Schalen (34 Prozent) (Tab. 6.26). Des Weiteren wurden insbesondere ein Sieb, Reibsteine, Nadeln, ein Spinnwirtel und ein Webgewicht gefunden. Letztgenannte weisen auf die Herstellung von Textilien hin. Es gibt im bisher ausgegrabenen Teil dieses langgestreckten Raumes keinen Hinweis auf einen Ofen oder eine Feuerstelle, allerdings weisen die Befunde nahe einer schon im Hof gelegenen Kochstelle (Befund 2394) einige Tabunreste auf. Der einzige ungewöhnliche Fund ist ein wahrscheinlich als Ma-

<sup>164</sup> Zur Erläuterung siehe Fußnote zu Tab. 6.2.

zube fungierender Basaltstein im Übergang zum Hof. Im Kontext mit einem Siegelabdruck und einem Räuchergefäß im benachbarten Hof deutet dies auf einen Hauskult hin.<sup>165</sup>

Im zentral gelegenen Hofbereich (Raum 2) dominieren unter den Keramikgefäßen die Kochtöpfe: Sie machen über 40 Prozent der Hauptgefäßarten aus, gefolgt von Krügen (32 Prozent) und Schalen (23 Prozent). Dieser Befund korreliert mit einer Ansammlung von z. T. mit Steinen eingefassten Koch- und Feuerstellen (Befunde 2161, 2323 und 2394) sowie Tabunen (Befunde 1890, 2164). Nahezu im Zentrum dieser Koch- und Backinstallation scheinen auch die großen Vorratsgefäße gelagert zu haben (Befund 2112 mit Überresten zweier Pithoi, von denen zumindest einer Trinkwasser vorgehalten haben könnte) (Abb. 6.28). Überhaupt lässt der relativ hohe Anteil an Krügen den Schluss zu, dass zumindest Teile des Hofbereichs auch zur Bevorratung genutzt wurden. Ein weiterer Pithos befand sich in unmittelbarer Nähe (Befund 1766). Die übrigen Funde weisen auch auf Nahrungsmittelzubereitung (Knochen, Flinte, Reibsteine, Handmühlen, Sieb bzw. Trichter?)<sup>166</sup> und die Herstellung von Bekleidung (Spinnwirtel, Webgewicht, Nadeln) hin. Allein das Räuchergefäß und der Siegelabdruck, der den Gott Baal zeigt, fallen hier heraus. Im Unterschied zu den zuvor analysierten Gebäuden wurde nur ein einziges Glasfragment gefunden.



Abb. 6.28: Befund 2112: Ansammlung von Vorratsgefäßen (Pithoi) mit kleinem vollständigen Krug oben rechts (Foto BAI)

<sup>165</sup> Vgl. Gropp 2014, 550 und 669.

<sup>166</sup> Sieb und Trichter im Verbund mit Vorratskrügen wurden auch in dem bereits erwähnten und im Übrigen dem hier behandelten in seiner Struktur sehr ähnlichen Vierraumhaus vom Tel Halif gefunden. Eine chromatographische und chemische Analyse von alten Rückständen hat ergeben, dass hier wahrscheinlich Wein produziert wurde (Hardin 2004, 79f.). Allerdings handelt es sich bei dem auf dem Tall Zirā'a gefundenen Artefakt „nur“ um einen durchlochten Boden eines Krugs, der als Trichter oder Sieb gedient haben könnte. Dafür, dass zumindest in früheren Zeiten Wein auf dem Tall Zirā'a hergestellt wurde, spricht der Fund eines spätbronzezeitlichen Weinsiebs (TZ 10281).

In dem westlich gelegenen Raum am Süden des Hofes (Raum 3) gibt es außer einer kleinen weiblichen Figurine, von der nur die Füße erhalten geblieben sind, keine weiteren außergewöhnlichen Funde. Wieder stellen die Kochtöpfe den größten Teil der Gebrauchskeramik (42 Prozent), Krüge kommen auf 31, Schalen auf 16 und Kratere auf 9 Prozent. Außer einem Webgewicht und einem Reibstein kommen keine weiteren Werkzeuge vor, die mit häuslichen Tätigkeiten in Zusammenhang stehen.

Raum	Kochtöpfe		Krüge		Schalen		andere		gesamt
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
<b>1</b>	38	29	38	29	45	34	10	8	131
<b>3</b>	52	42	38	31	20	16	13	11	123
<b>4</b>	36	44	27	33	15	18	4	5	82
<b>gesamt</b>	<b>126</b>	<b>38</b>	<b>103</b>	<b>31</b>	<b>80</b>	<b>24</b>	<b>27</b>	<b>8</b>	<b>336</b>
<b>Hof 2</b>	<b>114</b>	<b>41</b>	<b>89</b>	<b>32</b>	<b>65</b>	<b>23</b>	<b>10</b>	<b>4</b>	<b>278</b>
<b>Haus gesamt</b>	<b>240</b>	<b>39</b>	<b>192</b>	<b>31</b>	<b>145</b>	<b>24</b>	<b>37</b>	<b>6</b>	<b>614</b>
<b>a</b>	<b>15</b>	<b>38</b>	<b>12</b>	<b>31</b>	<b>10</b>	<b>26</b>	<b>2</b>	<b>5</b>	<b>39</b>

Tab. 6.26: Vereinfachte Übersicht über das Keramikinventar des Handwerkerhauses der Eisenzeit II A/B (älter) (Stratum 12, AM-AP 117-119)<sup>167</sup>

Der angrenzende, bis auf einen Durchgang zum Hof offenbar gänzlich ummauerte Raum (Raum 4) weist hinsichtlich der Keramiken nahezu die gleiche Verteilung auf: 44 Prozent Kochtöpfe, 33 Prozent Krüge, 18 Prozent Schalen, allerdings nur einen Krater. Darüber hinaus wurden zwei lokal hergestellte Pyxiden sowie ein Chalice gefunden. Der Raum unterscheidet sich aber von dem benachbarten vor allem durch sein nichtkeramisches Inventar: Neben zahlreichen Reibsteinen fallen hier insbesondere einige Metallobjekte, fertige und unfertige, auf. Asche, Holzkohle und insbesondere ein am rechten Rand des Raumes tief in den Boden eingelassener Schmelzofen (Abb. 6.29) weisen auf entsprechende Herstellungsprozesse hin. Der Ofen war mit Steinen, die deutliche Spuren großer Hitze zeigen, ausgekleidet. Darin fand sich ein halb erhaltener grobkeramischer Schmelztiegel mit einem Randedurchmesser von 12 cm und einer Wandstärke von 1,5 cm. Ein aus dem Ofen stammender Holzkohlerest (TZ 8557-001) datiert mit 93,8 prozentiger Wahrscheinlichkeit in die Zeit zwischen 1210 und 970 v. Chr.

Die Fundzusammensetzung des im Nordwesten an das Haus angebauten, kleinen langgestreckten Raums (Raum a) weist diesem keine besondere Funktion zu, es könnte sich aber um einen Lagerraum handeln. Unter den Keramiken dominieren wieder die Kochtöpfe (38 Prozent), gefolgt von Krügen (31 Prozent) und Schalen (24 Prozent).

<sup>167</sup> Zur Erläuterung siehe Fußnote zu Tab. 6.4.



Abb. 6.29: Mit Steinen ausgekleideter Schmelzofen (Befund 1996) und Schmelzriegel (TZ 3571-001) in Raum 4 des Hauses aus der Eisenzeit II A/B (Fotomontage BAI)

### Fazit

Im Unterschied zu dem im Norden angrenzenden Vierraumhaus sind in diesem eisenzeitlichen Haus in allen Bereichen die Kochtöpfe die vorherrschende Gefäßart (Tab. 6.27 und Abb. 6.30), während die Schalen, die auch in den zuvor untersuchten Gebäuden der Späten Bronzezeit und der Eisenzeit bei weitem am stärksten vertreten waren (Tab. 6.17 und 6.19), hier außer in Raum 1 erst weit hinter den Krügen rangieren. Das kann mit einer geringeren Zahl an Essern zu tun haben, steht aber wohl eher im Zusammenhang mit dem Charakter des Hauses als eines Handwerkerhauses und vielleicht halböffentlichen Gebäudes.

Gemessen am gesamten Keramikaufkommen in diesem Haus, sind nur wenige Gefäße verziert – meist handelt es sich dabei um einfache Streifenbemalung oder Rillendekor auf Krügen und Schalen, einige Krughenkel sind mit Potmarks versehen. Importierte und wertvollere Keramik wurde im Unterschied zum Vierraumhaus, in dem auch der Anteil an bemalter Keramik etwas größer zu sein schien, hier nicht gefunden.



Raum	Kochtöpfe		Krüge		Schalen		andere		gesamt
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
<b>Vierraumhaus</b>									
innen	8	17	9	19	25	52	6	13	48
mögl. Hof	36	17	51	24	110	52	14	7	115
gesamt	44	17	60	23	135	52	20	8	259
<b>Handwerkerhaus</b>									
innen	126	38	103	31	80	24	27	8	336
Hof	114	41	89	32	65	23	10	4	278
gesamt	240	39	192	31	145	24	37	6	614

Tab. 6.27: Vergleich der keramischen Gesamtinventare des Vierraumhauses aus der Eisenzeit II A/B (älter) (Stratum 12, AP-AR 118-120/121) und des Handwerkerhauses der Eisenzeit II A/B (älter) (Stratum 12, AM-AP 117-119)<sup>168</sup>

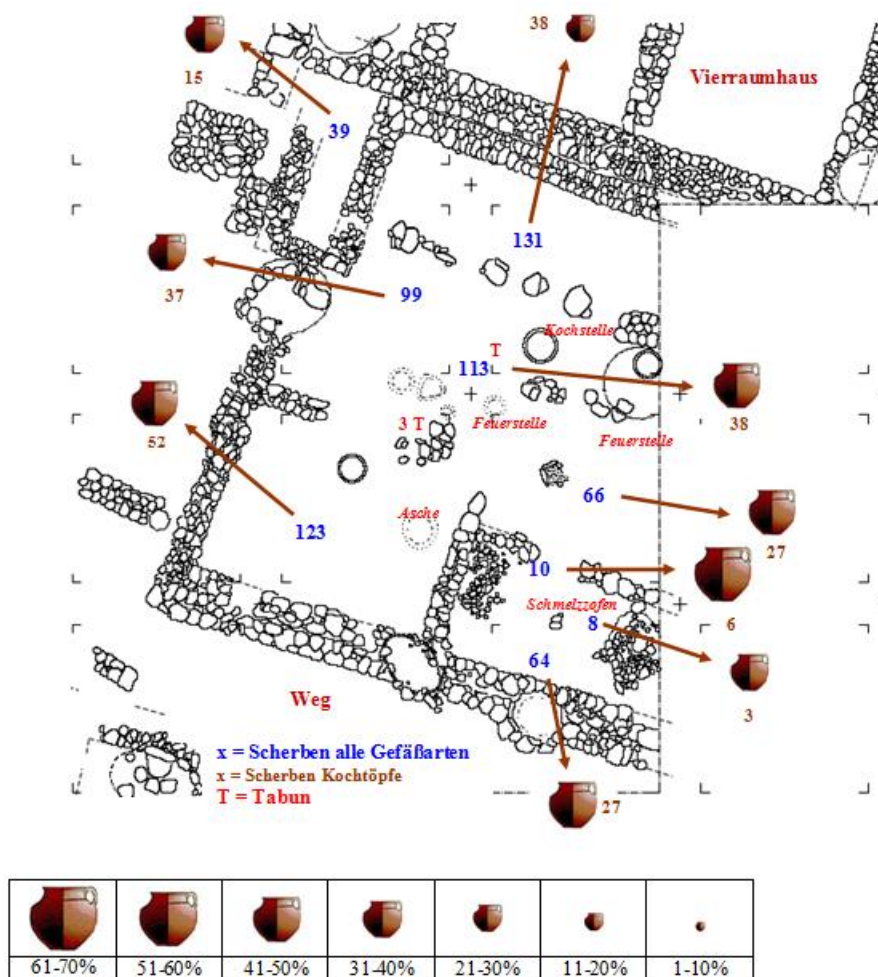


Abb. 6.30: Anteil der Kochtopfscherben am Gesamtscherbenaufkommen (x) im Handwerkerhauses der Eisenzeit II A/B (älter) (Stratum 12, AM-AP 117-119)<sup>169</sup>

Die hohe Zahl von Kochtöpfen, einige Feuerstellen, vier Tabune und zahlreiche Knochen sprechen dafür, dass die Zubereitung von Speisen – und zwar offenbar für eine größere Grup-

<sup>168</sup> Zur Erläuterung siehe Fußnote zu Tab. 6.4.

<sup>169</sup> Weitere Erläuterungen zu der Darstellung siehe Fußnote zu Abb. 6.4.

pe von Menschen – einer der Hauptarbeitsbereiche in diesem Haus war. Möglicherweise wurde nicht alles dort Gekochte auch unmittelbar am Ort verzehrt. Darauf deutet der relativ geringe Prozentsatz an Schalen hin. Denkbar ist, dass hier Nahrungsmittel durch (Ein-)Kochen haltbar gemacht und anschließend eingelagert wurden. Dafür spräche auch die hohe Zahl größerer Krüge in nahezu allen Bereichen des Hauses. Die Tiere, die in diesem Haus nicht nur als Nahrungs-, sondern u. a. auch als Wolllieferanten verarbeitet wurden, waren – zumindest in der wärmeren Jahreszeit – wahrscheinlich in dem zum Hof offenen und mit Säulen abgegrenzten Teil (Raum 2) untergebracht.

Der einzige Bereich des Hauses, dessen Inventar über die genannten häuslichen Arbeiten und die Bevorratung hinauszuweisen scheint, ist ein im südöstlichen Teil eingebauter, abgeschlossener Raum, in dem offenbar Metall geschmolzen und verarbeitet wurde. Dass kaum Glas und nicht ein einziges Fayencefragment gefunden wurde, bestätigt die oben angestellte Vermutung, dass ein hierauf spezialisiertes Handwerk auf die nördlich angrenzende Bebauung beschränkt war und möglicherweise in einem engen Zusammenhang zum sakralen Bereich stand. Eine Verbindung von Handwerk und Kult könnte es aber auch im privaten Bereich gegeben haben, wie der Fund der Mazzebe und weiterer kleiner Gegenstände aus kultischem Zusammenhang zeigt.



### 6.3.10 Zusammenfassung

Die Analyse ausgewählter Gebäude unterschiedlichen Charakters hat gezeigt, dass es in den hier betrachteten Zeiten die für uns heute selbstverständliche Trennung von öffentlichem, privatem und wirtschaftlichem Bereich nicht in dem Maße gab bzw. dass sie sich zumindest nicht in den materiellen Hinterlassenschaften widerspiegelt. So wurden in Wohnhäusern neben den üblichen häuslichen Arbeiten auch über den eigenen Bedarf hinausgehende handwerkliche Tätigkeiten verrichtet, in Tempeln wurde nicht nur der Kult zelebriert, sondern es wurden (Opfer-)Speisen zubereitet und ebenfalls Handwerke ausgeübt, welche – so kann vermutet werden – in einem engeren Zusammenhang mit dem Kult standen. Ferner gab es seinerzeit keine klare Trennung zwischen den einzelnen Funktionsbereichen eines Hauses, wie wir es heute kennen, sondern die Räume waren „most likely multi-functional“<sup>170</sup>, und der Schwerpunkt ihrer Nutzung konnte jahreszeitlich bedingt variieren, wenn z. B. im Winter die Nahrungszubereitung vom Hof ins Innere verlagert wurde.

Insgesamt hat die Untersuchung der Gebäudeinventare (Tab. 6.28) ergeben, dass – erwartungsgemäß – der Anteil der Kochtöpfe in den Tempeln geringer ist als in den Wohngebäuden. Allerdings liegt der Prozentsatz bei dem vermeintlichen Tempel der Eisenzeit I nur wenig unter dem für das Hofhaus der Späten Bronzezeit oder auch für das Vierraumhaus der Eisenzeit II A/B. Die mit Abstand höchsten Anteile an Kochtöpfen weisen das mittelbronzezeitliche Haus und das Handwerkerhaus der Eisenzeit II A/B auf. In diesen beiden Häusern ist auch der Anteil der Krüge am höchsten, der der Schalen am niedrigsten. Möglicherweise gibt es zwischen diesen Befunden eine Korrelation. In den Tempeln, aber auch in übrigen Wohnhäusern ist der Anteil der Schalen sehr hoch und liegt z. T. weit über 50 Prozent. Das ist auch nicht weiter verwunderlich – ein Kochtopf und ein Vorratskrug beinhaltete Nahrung für mehrere Personen, eine kleine Schale enthielt die Portion für nur einen Esser. Im Falle des mittelbronzezeitlichen Wohnhauses mit seinem äußerst geringen Inventar an Schalen, könnte man den Schluss ziehen, dass hier die Menschen unmittelbar aus den breiten und meist flachen Kochtöpfen gegessen haben,<sup>171</sup> sich ihre Portionen dabei vielleicht jeweils mit Hilfe des Fladenbrots herausgenommen haben. Vielleicht gab es aber auch hölzerne Schalen oder große hölzerne Löffel, die die Zeiten nur nicht überdauert haben.

---

<sup>170</sup> Hardin 2004, 77.

<sup>171</sup> Vgl. Kap. 5.5.3.

Vergleicht man die Anteile der Kochtöpfe in den einzelnen Gebäuden mit denen in den gesamten Strata, denen diese Gebäude angehören, ergibt sich – vielleicht abgesehen von Stratum 12 – keine Übereinstimmung. Das kann vor allem mit Störungen und mit der Auswahl der Gebäudetypen zu tun haben.

	Gebäude	Stratum	Kochtöpfe		Krüge	Schalen	sonstige
			Haus	(Stratum)			
1	(Wohn-)Haus FB III?	23	24	(33)	27	49	0
2	(Wohn-)Haus MB II	18	39	(25)	33	16	13
3	Kasemattenmauer SB	14 A	0	(21)	26	68	6
4	Torheiligtum und Turm SB	14 A	8		32	52	7
5	Tempel SB	14 A	9		14	71	6
6	Haus (Hofhaus II) SB	14 A	16		23	58	4
7	Tempel EZ I	13	14	(27)	20	59	7
8	Vierraumhaus EZ II A/B	12	17	(34)	23	52	8
9	Handwerkerhaus EZ II A/B	12	39		31	24	6

Tab. 6.28: Anteil der Hauptgefäßarten in den untersuchten Gebäuden (Innen- und Außenbereich)<sup>172</sup> sowie Anteil der Kochtöpfe in den entsprechenden Strata<sup>173</sup> in Prozent

Bei den in den vorangegangenen Kapiteln festgestellten Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen der überkommenen Keramikausstattung der einzelnen Gebäude stellen sich einige Fragen,<sup>174</sup> denen durch entsprechende Untersuchungen weiterer Gebäude nachgegangen werden müsste. So wäre danach zu fragen, ob leichte Verschiebungen in den Inventaren eher zufällig sind oder ob sie in einer über Jahrhunderte an Traditionen und Gewohnheiten festhaltenden Gesellschaft schon von einiger Relevanz sind. Inwieweit lohnt es sich, aufwendige Inventaranalysen mit dem Ziel der Identifizierung von Gebäuden oder einzelnen Bereichen durchzuführen, wenn Wohn-, Arbeits-, wirtschaftlicher und religiöser Bereich kaum zu trennen sind? Weisen mehr oder weniger identische Prozentzahlen der Keramikverteilung in Gebäuden eines Zeithorizonts tatsächlich auf eine ursprünglich gleiche Ausstattung hin, oder wurden die Überreste nur in den darauffolgenden Jahrtausenden gleichmäßig „durchgeschüttelt“? Vermögen solche Untersuchungen allein Antworten allgemeiner Natur auf Fragen zu Wohn-, Lebens- und Arbeitszusammenhängen der Menschen damals zu geben, die man sich nicht auch mit seinem gesunden Menschenverstand erschließen kann?

Sicherlich haben die vorangegangenen Analysen keine neuen Erkenntnisse im Sinne der zuletzt gestellten Frage gebracht, aber sie haben doch für den Tall Zirā'a bestätigt, was auch von

<sup>172</sup> Zur Differenzierung der einzelnen Gebäudeteile siehe die entsprechenden Übersichten in den vorangegangenen Kapiteln.

<sup>173</sup> Vgl. Kap. 2.3.4 mit Tab. 2.6.

<sup>174</sup> Die folgenden Fragen gelten insbesondere für einen mehrphasigen Tell wie den Tall Zirā'a mit zerstörten Schichten und daher kaum intakter Keramik.

anderen Fundplätzen bekannt ist, und ihn damit in deren Zusammenhang gestellt. Ferner standen hier die zuvor hinsichtlich Form, Herstellung und Gebrauch untersuchten Kochtöpfe im Mittelpunkt der Betrachtung, und es konnten interessante Feststellungen zu ihren jeweils spezifischen Anteilen in Gebäuden gleicher und verschiedener Art aus denselben wie auch unterschiedlichen Zeithorizonten getroffen werden. Ferner wurden Antworten auf die Frage gegeben, wie sich die Kochtöpfe zu den anderen Gefäßarten verhalten.

Abschließend soll nun nach dieser Analyse der Gebäudeinventare auf der Basis von – soweit möglich – gesicherten Kontexten auch noch einmal ein Blick auf die in Kapitel 4 ermittelten Schwerpunkte und Laufzeiten der Kochtopftypen geworfen werden. Dies lohnt insbesondere für den „Übergangstyp“ MB/SB sowie für die eisenzeitlichen Kochtöpfe, da hier zum einen die Typenvielfalt mit sechs Haupttypen größer ist als bei den Kochtöpfen aller anderen Epochen und zum anderen Gebäude aus zwei unterschiedlichen eisenzeitlichen Zeithorizonten untersucht werden konnten.

Die Verteilung der in den hier untersuchten Gebäuden der Mittleren Bronzezeit, Späten Bronzezeit und der Eisenzeit aufgefundenen Kochtöpfe des Typs MB/SB (Tab. 6.29) entspricht in der Tendenz den in Kapitel 4 ermittelten Werten,<sup>175</sup> wenngleich die Zahlen selbst z. T. unterschiedlich ausfallen. Dies hat vor allem damit zu tun, dass bei der Analyse der Gebäudeinventare Störungen herausgerechnet werden konnten. Selbstverständlich müssten zur Verifizierung und Objektivierung der Zahlen weitere Gebäude in ähnlicher Weise betrachtet werden, aber die ermittelte Laufzeit der Kochtöpfe dieses Typs hat sich durch die Gebäudeanalysen i. W. bestätigt.

<b>Haus MB</b>	<b>Str. 18 ges.</b>	<b>Gebäude SB</b>	<b>Str. 14 ges.</b>
2%	3%	15%	26%
<b>Tempel EZ I</b>	<b>Str. 13 ges.</b>	<b>Häuser EZ II</b>	<b>Str. 12 ges.</b>
14%	10%	2%	3 %

Tab. 6.29: Vergleich der Verteilung der Kochtöpfe des Typs MB/SB in den analysierten Gebäuden mit der Verteilung in den entsprechenden Strata insgesamt

Vergleicht man die Verteilung der im möglichen Tempel der Eisenzeit I und in den beiden Häusern der Eisenzeit II A/B gefundenen Scherben auf die einzelnen Typen mit der entspre-

<sup>175</sup> Vergleiche Kap. 4.3.2 mit Abb. 4.19.

chenden Verteilung aller eisenzeitlichen Kochtopfscherben<sup>176</sup> (Abb. 6.31), ergeben sich interessante Hinweise auf die Chronologie, die allerdings ebenfalls an weiteren Gebäuden noch überprüft werden müssten. Im möglichen Tempel der Eisenzeit I sind keine Beispiele der Typen EZ 4 bis EZ 6 vertreten. Das verwundert bei den Typen EZ 4 und EZ 5 nicht, da sie erst später einsetzen und ihren Schwerpunkt dann auch in der späten Eisenzeit haben.<sup>177</sup> Die Kochkrüge tauchen zwar schon in der Eisenzeit I auf, aber fanden möglicherweise mit ihrer spezifischen Funktion<sup>178</sup> im Tempel keine Verwendung. Auffällig sind der sehr viel niedrigere Anteil der Kochtöpfe des Typs EZ 2 und vor allem der mit 56 Prozent überproportional hohe Anteil der Scherben des Typs EZ 3, zu denen auch der extrem dünnwandige Kochtopf gehört. Dieser Befund passt zu der Datierung dieses Kochtopftyps in die frühe Eisenzeit von Beth-Shean und dem Tell Deir'Alla.<sup>179</sup>

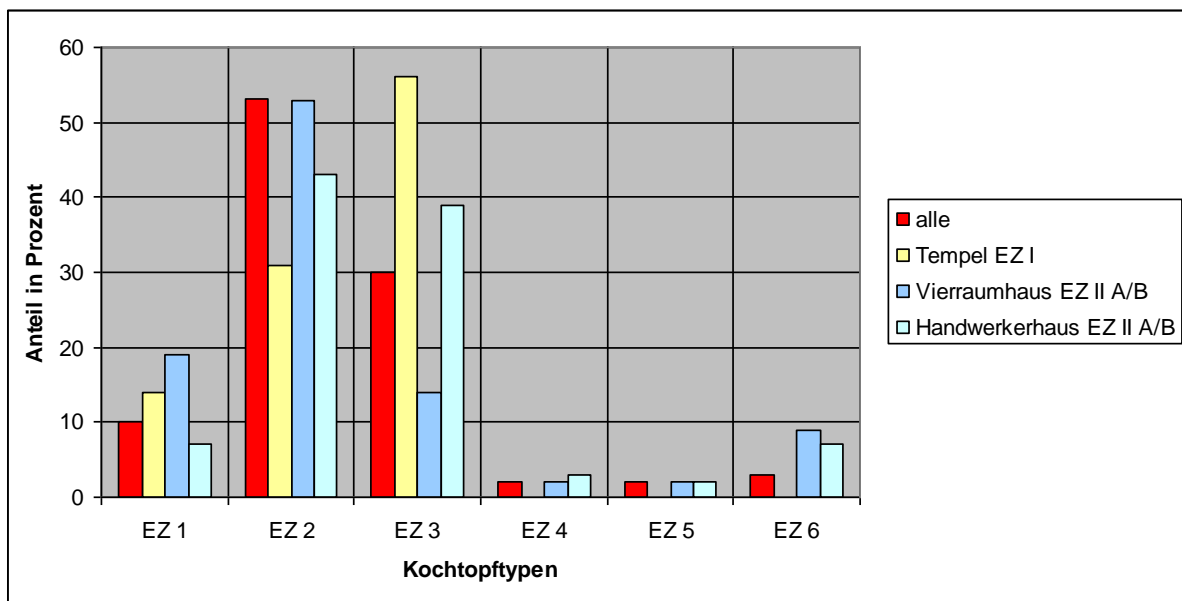


Abb. 6.31: Vergleich der eisenzeitlichen Kochtopfscherben auf dem gesamten Tall Zirā'a, im Tempel der Eisenzeit I, im Vierraumhaus und im Handwerkerhaus der Eisenzeit II AB hinsichtlich ihrer prozentualen Verteilung auf die einzelnen Typen

Die Verteilung der Kochtopfscherben des Vierraumhauses aus der Eisenzeit II A/B entspricht bei den Typen EZ 2, EZ 4 und EZ 5 der Verteilung aller eisenzeitlicher Kochtopfscherben, bei den Typen EZ 1 und EZ 6 erreicht sie einen etwa doppelten Prozentsatz, beim Typ EZ 3 den halben. Der Befund für das Handwerkerhaus unterscheidet sich davon vor allem bei den Typen EZ 1 und EZ 3: Hier liegt er leicht unter bzw. leicht über der Gesamtverteilung. Möglich-

<sup>176</sup> Vgl. Kap. 4.5.4 mit Abb. 4.37-4.40.

<sup>177</sup> Vgl. Kap. 4.5.4 mit Abb. 4.37.

<sup>178</sup> Vgl. Kap. 5.8.3.

<sup>179</sup> Vgl. Kap. 4.5.5.

erweise hängt dieser Unterschied mit anderen „Anforderungen“, die man in dem Handwerkerhaus an Kochtöpfe stellte, zusammen, möglicherweise bezog man seine Töpfe auch von einem anderen Töpfer, der vornehmlich Töpfe dieses Typs anfertigte.



## 7 Schlussbetrachtung<sup>1</sup>

In den vorangegangenen Kapiteln standen die prähistorischen Kochtopffunde des Tall Zirā'a im Zentrum einer gleichsam monographischen Betrachtung und wurden unter verschiedenen Aspekten und Fragestellungen untersucht. Diese bezogen sich einmal auf die Formen, deren Vorkommen auf dem Tell und im Vergleich zu Fundplätzen der Region (Kapitel 4), dann auf das Material, dessen Verarbeitung und den möglichen Gebrauch der fertigen Gefäße (Kapitel 5) und nicht zuletzt auf größere funktionale Kontexte in den einzelnen Gebäuden ihrer Auffindung (Kap. 6). Diese Untersuchungen einleitend, wurden der Fundplatz genauer vorgestellt (Kapitel 1), das Fundmaterial beziffert und klassifiziert (Kapitel 2) und Forschungsmethoden sowie Publikationslage beschrieben (Kapitel 3).

Aufgrund seiner lückenlosen durchgängigen Besiedlung bietet der Tall Zirā'a nahezu ideale Voraussetzungen für die Betrachtung eines Gegenstands durch die Zeiten hindurch. Aber er macht diese zugleich auch kompliziert und in manchem unwägbar. Das hat insbesondere mit den zahlreichen Eingriffen natürlicher und menschlicher Art in die Fundkontexte während der vergangenen Jahrtausende, Jahrhunderte und Jahrzehnte zu tun. Hinzu kommt, dass bei einem solchen mehrphasigen Grabungshügel besonders deutlich wird, dass sich die Moden, nach denen – in diesem Fall – Keramiken hergestellt wurden, nicht unbedingt an die später vorgenommenen klaren Epochengrenzen gehalten haben. So ist es mitunter schwierig festzustellen, wo wir es mit einer längeren Laufzeit von bestimmten Formen oder einfach nur einer späteren Umlagerung der Scherben zu tun haben. Dank der breiten Datenbasis, die für den Tall Zirā'a zur Verfügung steht, konnten hier einige Antworten auf entsprechende Frage gefunden werden. Auch die Analyse der Gebäudeinventare, bei der Störungen insbesondere durch Gruben herausgerechnet werden konnten, war hierbei in einzelnen Fällen erhellend.

Insgesamt hat sich gezeigt, dass es von Vorteil ist, den Gegenstand aus mehreren Blickwinkeln zu betrachten. So bringt die Formanalyse alleine nicht die gewünschten Erkenntnisse. Erst im Verbund mit quantitativen Untersuchungen, dem Vergleich mit dem an benachbarten Fundplätzen Vorhandenen, einer materiellen Analyse der Kochtöpfe und einer funktionalen Auswertung der Gebäudeinventare konnte ein umfassendes und abgerundetes Bild über diesen wichtigen Gegenstand menschlichen Alltagslebens entstehen. Dieser ist allerdings nur auf den ersten Blick alltäglich, trivial und unscheinbar. Tatsächlich handelt es sich um eine hoher

---

<sup>1</sup> Mit Verweis auf das zumindest jeweils am Ende der großen Kapitel gezogene Fazit und die Zusammenfassungen müssen deren Ergebnisse hier nicht noch einmal wiederholt werden.

Beanspruchung ausgesetzte und daher höchste Ansprüche erfüllende Gefäßart, die eine große Anforderung an denjenigen stellte, dem ihre Herstellung oblag. Man kann nur ermessen, wie lang die Entwicklung dauerte und wie zahlreich die Fehlversuche waren, bis man die Tonzusammensetzung und die ihr adäquate Herstellungsweise „entdeckt“ hatte, die zu einem „idealen“ Kochtopf geführt hat. Das einmal Bewährte gab man dann auch so schnell nicht wieder auf. Und man trug das Know-how weiter – anders ist das relativ einheitliche Formenrepertoire der Kochtöpfe über große Entfernungen hinweg nicht erklärbar.

Dabei entwickelte man in der Frühen Bronzezeit für den Kochtopf keine eigene Form, sondern bediente sich der des Holemouth-Kruges. Der Kochtopf der früheren Mittelbronzezeit hatte die Form einer geradwandigen Schüssel, war handgefertigt und oft recht grob. Angesichts der z. T. feinen und formschönen mittelbronzezeitlichen Keramik wirkt er, als ob er einer früheren Zeit entstamme. So ist die ihn charakterisierende Wulst mit Fingereindrücken auch ein „Zierrat“, der schon im Chalkolithikum und in der Frühen Bronzezeit häufig anzutreffen ist. Erst am Ende der Mittelbronzezeit taucht ein Kochtopf mit gerundeter Wandung auf, der allerdings viel flacher ist als die frühbronzezeitliche Holemouthform und bereits Ansätze einer Karination aufweist. Diese Form entwickelt sich dann in der Späten Bronzezeit zu breit ausladenden, stark karinierten Kochtöpfen weiter und bleibt auch in der Eisenzeit vorherrschend. Hier treten im weiteren Verlauf gedrungenere und geschlossenerere Formen hinzu, die allerdings – zumindest auf dem Tall Zirā'a – in der Minderheit bleiben. Von Beginn der Eisenzeit taucht mit dem Kochkrug, der möglicherweise auf fremden Einfluss zurückzuführen ist, eine Form auf, die speziell für das Erhitzen von Flüssigkeiten geeignet ist. Insgesamt spiegelt das Kochtopfrepertoire der prähistorischen Epochen anders als das klassische Kochgeschirr keine hochdifferenzierte Küche bzw. Mahlzeiten aus getrennt zubereiteten Komponenten wider.

Das mit kristallinen Einschlüssen gespickte Tonmaterial sowie ab der Späten Bronzezeit die stark karinierte Form haben die vollständige Fertigung eines Kochtopfs auf der Töpferscheibe nicht zugelassen. So sind die Kochtöpfe die einzige keramische Großgruppe, die spezifische und differenzierte Herstellungsmethoden verlangte. Dies könnte bedeuten, dass dies nur darauf spezialisierte Töpfer leisten konnten und es Töpferwerkstätten gab, die allein auf Kochgeschirr spezialisiert waren und keine anderen Keramiken herstellten. Ob es dabei zumindest für eine Region „zuständige“ Produktionszentren gab, wie in der Forschung teilweise vermu-



tet,<sup>2</sup> ist aufgrund des relativ homogenen Formenrepertoires zumindest denkbar. Wo sich diese Produktionszentren schließlich befanden, ließe sich nur durch weitere Untersuchungen, insbesondere auch durch Detailanalysen der mineralogischen und chemischen Zusammensetzung der Tone von Beispielen verschiedener Fundplätze, herausfinden. Möglich ist, dass der Tall Zirā'a in der Eisenzeit II A/B eine Werkstätte für den in dieser Zeit sonst nirgends (mehr) nachweisbaren dünnwandigen Kochtopf des Typs 3b hatte. Reste einer solchen Töpferei wurden bisher nicht gefunden – sie wird außerhalb der Stadtmauern gelegen haben, möglicherweise am Ufer des Wadis, wo es genügend Wasser gab.

Am Beispiel der Kochtöpfe wurde deutlich, dass und wie der Tall Zirā'a kulturgeschichtlich in die Region eingebettet ist, dass er vielleicht eine Mittlerfunktion zwischen Orten im Jordantal und solchen im nordjordanischen Bergland eingenommen hat. Das werden die im Rahmen der geplanten Gesamtpublikation zusammengestellten Forschungsergebnisse zu all den anderen Bereichen und archäologischen Fragestellungen weiter erhellen.

Ob in dieser Arbeit gezeigt werden konnte, dass – frei nach der eingangs zitierten Agatha Christie – Scherben zumindest dem Archäologen Glück bringen und sei es nur in Form von Erkenntnis, mag nicht zuletzt der geneigte Leser beurteilen.

---

<sup>2</sup> Z. B. Vilders 1995, 601; Franken/London 1995, 219-221; Mazar 2007, 260.



## Abkürzungsverzeichnis

### Orte

Myk	Mykene	Zyp	Zypern
TZ	Tall Zirā'a		

### Epochen/

EZ	Eisenzeit	byz	byzantinisch
FB	Frühe Bronzezeit	(s-)hell	(spät-)hellenistisch
MB	Mittlere Bronzezeit	isl	islamisch
SB	Späte Bronzezeit	(s-)röm	(spät-)römisch

### Keramik

BP	Backplatte	Kt	Kochtopf
ChocWh	Chocolate on White	Bauchsch.	Bauchscherbe
CP	Cooking pot	pol.	poliert
Holem.	Holemouth		

### Grabungsvokabular

<sup>14</sup> C	Radiokarbondatierung	n	nördlich
NN	Normalnull	ö	östlich
OK	Oberkante	s	südlich
UK	Unterkante	w	westlich

### Allgemeine Abkürzungen

Abb.	Abbildung	R	Raum
Frgm.	Fragment(e)	Tab.	Tabelle
Hrsg./hrsg.	Herausgeber/herausgegeben	unb.	unbestimmbar

### Zeitschriften

ADAJ	Annual of the Department of Antiquities of Jordan
NEA	Near Eastern Archaeology
ZDPV	Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins

### Institute

BAI	Biblich-Archäologisches Institut Wuppertal
DEI/DEIAHL	Deutsches Evangelisches Institut für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes (Jerusalem und Amman)



## Bibliographie

- Adams, R. B. (Hrsg.),  
2008 Jordan – An Archaeological Reader, London/Oakville 2008
- Amiran, R.,  
1969 Ancient Pottery of the Holy Land – From its Beginnings in the Neolithic Period to the End of the Iron Age, Jerusalem 1969 (Hebrew Edition 1963)
- Amiran, R./Ilan, O.,  
1992 Arad – eine 5000 Jahre alte Stadt in der Wüste Negev, Israel, Jerusalem und Hamburg 1992
- 1996 Early Arad – The Chalcolitic and Early Bronze IB Settlements and the Early Bronze II City: Architecture and Town Planning II. Sixth to Eighteenth Seasons of Excavations, 1971-1978, 1980-1984, Jerusalem 1996
- Amiran, R./Paran, U./Brown, R./Tsafir, Y./Ben-Tor, A.,  
1978 Early Arad – The Chalcolitic Settlement and Early Bronze City I. First-Fifth Seasons of Excavations, 1962-1966, Jerusalem 1978
- ARCHIMETRIX,  
2005 Eine virtuelle Zeitreise zum Tell Zera´a – Eisenzeitliches Vierraum-Haus (1200-520 v. Chr.) Palästina, CD-Rom, Weimar 2005  
(<http://www.bai-wuppertal.de/node/237>, letzter Aufruf: 06.08.2014)
- Ariel, D. T./de Groot, A.,  
1996 Excavations at the City of David 1978-1985, Volume IV, Jerusalem 1996
- Arnold, D.,  
1985 Ceramic Theory and Cultural Process, Cambridge 1985
- Avissar, M.,  
1987 The Medieval to Persian Periods: Architecture, Stratigraphy and Finds, in: Ben-Tor/Portugali 1987, S. 7-26.
- Avrav, R.,  
2003 Betsaida – Geschichte und materielle Kultur einer Stadt im Königreich Geschur, in: Faßbeck/Fortner et. al. 2003, S. 52-65
- Bartl, K./Eichmann, R./Khaysheh, F., mit einem Beitrag von Müller-Neuhoff, B.,  
2002 Archäologische Oberflächenuntersuchungen im Gebiet des Jabal al-Khanāṣirī/Nord-Jordanien – Vorläufiger Bericht der Kampagne 1999, in: Eichmann, R. (Hrsg.), Ausgrabungen und Surveys im Vorderen Orient I, Orient-Archäologie, Bd. 5, Rahden 2002
- Ben-Ami, D.,  
2005a The Pottery of the Late Bronze Age, in: Ben-Tor/Ben-Ami/Livneh 2005, S. 165-240
- 2005b Miscellaneous Small Objects, in: Ben-Tor/Ben-Ami/Livneh 2005, S. 377-394

- 2012a The Early Iron Age II (Strata X-IX), in: Ben-Tor/Ben-Ami/Sandhaus 2012, S. 52-153
- 2012b The Iron Age II (Strata VIII-VII), in: Ben-Tor/Ben-Ami/Sandhaus 2012, S. 154-285
- Ben-Ami, D./Ben-Tor, A.,
- 2012a The Iron Age I (Stratum "XII/XI"): Stratigraphy and Pottery, in: Ben-Tor/Ben-Ami/Sandhaus 2012, S. 7-51
- 2012b The Pottery of Strata X-IX, in: Ben-Tor/Ben-Ami/Sandhaus 2012, S. 411-435
- Ben-Ami, D./Livneh, A.,
- 2005 The Typological Analysis of the Pottery of the Middle and Late Bronze Ages, in: Ben-Tor/Ben-Ami/Livneh 2005, S. 247-348
- Ben-Ami, D./Sandhaus, D./Ben-Tor, A.,
- 2012 The Pottery of Strata VIII-IV, in: Ben-Tor/Ben-Ami/Sandhaus 2012, S. 436-473
- Ben-Tor, A.,
- 1987a The Middle Bronze Age, in: Ben-Tor/Portugali 1987, S. 260-273
- 1987b The Small Finds, in: Ben-Tor/Portugali 1987, S. 236-243
- 1993a Jokneam, in: Stern 1993, S. 805-811
- 1993b Qiri, Tel, in: Stern, 1993, S. 1228-1229
- 1993c Qashish, Tel, in: Stern 1993, S. 1200-1203
- 2008 Hazor, in: Stern 2008, S. 1769-1776
- 2012 Varia, in: Ben-Tor/Ben-Ami/Sandhaus 2012, S. 578-585
- Ben-Tor, A./Ben-Ami, D./Livneh, A.,
- 2005 Yoqne'am III – The Middle and Late Bronze Ages. Final Report of the Archaeological Excavations (1977-1988), Qedem Reports 7, Jerusalem 2005
- Ben-Tor, A./Ben-Ami, D./Sandhaus, D.,
- 2012 Hazor VI – The 1990-2009 Excavations. The Iron Age, Jerusalem 2012
- Ben-Tor, A./Bonfil, R.,
- 2003a The Stratigraphy and Pottery Assemblages of the Middle and Late Bronze Ages in Area A, in: Ben-Tor/Bonfil/Zuckerman 2003, S. 185-276
- 2003b The Transitional Late Bronze/Iron Age Phase to the Persian Period in Area A, in: Ben-Tor/Bonfil/Zuckerman 2003, S. 331-361
- 2003c The Middle Bronze Age Phase to the Ottoman Period in Area B, in: Ben-Tor/Bonfil/Zuckerman 2003, S. 364-383

- Ben-Tor, A./Bonfil, R./Garfinkel, Y./Greenberg, R./Maeir, A.M./Mazar, A.,  
1997 Hazor V - An Account of the Fifth Season of Excavations, 1968, Jerusalem 1997
- Ben-Tor, A./Bonfil, R./Zuckerman, S.,  
2003 Tel Qashish – A Village in the Jezreel Valley. Final Report of the Archaeological Excavations (1978-1987), Quedem Reports 5, Jerusalem 2003
- Ben-Tor, A./Geva, S. (Hrsg.),  
1989 Hazor III-IV - An Account of the Third and Fourth Seasons of Excavations, 1957-58 by Yigael Yadin, Yohanan Aharoni, Ruth Amiran, Amnon Ben-Tor, Moshe Dothan, Trude Dothan, Immanuel Dunayevsky, Shulamit Geva, Ephraim Stern - Plates, Jerusalem 1989
- Ben-Tor, A./Portugali, Y.,  
1987 Tell Qiri – A Village in the Jezreel Valley. Report of the Archaeological Excavations 1975-1977, Quedem Reports 24, Jerusalem 1987
- Ben-Tor, A./Zarzecki-Peleg, A./Cohen-Anidjar, S.,  
2005 Yoqne'am II – The Iron Age and the Persian Periods. Final Report of the Archaeological Excavations (1977-1988), Quedem Reports 6, Jerusalem 2005
- Bernett, M./Keel, O.,  
2003 Der Kult am Stadttor von Betsaida, in: Faßbeck/Fortner et. al. 2003, S. 70-76
- Bleibtreu, E.,  
1997 Die Siegelinhaber, in: Klengel-Brandt 1997, S. 92-103
- Bol, P. C./Hoffmann, A./Weber, T.,  
1990 Gadara in der Dekapolis. Deutsche Ausgrabungen bei Umm Qais in Nordjordanien 1986 bis 1988. Vorbericht, in: Archäologischer Anzeiger 1990, S. 193-266
- Bonfil, R.,  
1997 Middle Bronze Age to Persian Period, in: Ben-Tor/Bonfil et al. 1997, S. 25-176  
2003 Pottery Typology of the Middle Bronze Age II and the Late Bronze Age, in: Ben-Tor/Bonfil/Zuckerman 2003, S. 277-318
- Borowski, O.,  
2004 Eat, Drink and Be Merry – The Mediterranean Diet, in: NEA 67:2 (2004), S. 96-107
- Bottéro, J.,  
2004 The oldest Cuisine in the World – Cooking in Mesopotamia, Chicago and London 2004 [Original: La plus vieille cuisine du monde, Paris 2002]
- Bourke, S.,  
2012 The Six Canaanite Temples of Ṭabaqāt Faḥīl, in: Kamlah/Michelau (Hrsg.) 2012, S. 159-201

- Bourke, S. J./Sparks, R. T./McLaren, P. B./Sowada, K. N./Mairs, L. D./Mendows, J./Hikade, T./ Reade, W.,  
 2003 Preliminary Report on the University of Sydney's Eighteenth and Nineteenth Seasons of Excavation at Pella (Tabaqat Fahl) in 1996/97, in: ADAJ 47 (2003), S. 335-356
- Bourke, S. J./Sparks, R. T./Schroder, M.,  
 2006 Pella in the Middle Bronze Ages, in: Fischer 2006c, S. 9-58
- Bourke, S. J./Sparks, R. T./Sowada, K. N./McLaren, P. B./Mairs, L. D.,  
 1998 Preliminary Report on the University of Sydney's Sixteenth and Seventeenth Seasons of Excavation at Pella (Tabaqat Fahl) in 1994/95, in: ADAJ 42 (1998), S. 179-211
- Bourke, S. J./Sparks, R. T./Sowada, K. N./Mairs, L. D.,  
 1994 Preliminary Report on the University of Sydney's Fourteenth Season of Excavation at Pella (Tabaqat Fahl) in 1992, in: ADAJ 38 (1994), S. 81-126
- Cohen-Weinberger, A.,  
 2007 The Petrography of the Late Bronze Age Pottery, in: Mazar/Mullins 2007, S. 548-553
- 2012 Petrographic Analysis of Early Bronze Age III Pottery, in: Mazar 2012a, S. 312-317
- Curtis, R. I.,  
 2001a Technology and Change in History, 5. Auflage, Leiden 2001
- 2001b Ancient Food Technology, Leiden-Boston-Köln 2001
- Cytryn-Silvermann, K.,  
 2008 Pella, in: Stern 2008, S. 1876 f.
- Czichon, R. M./Werner, P.,  
 2008 Die bronzezeitliche Keramik – Ausgrabungen Tall Munbāqa-Ekalte VI, hrsg. von Machule, D., Wiesbaden 2008
- Daviau, P. M. M.,  
 1994 Artifact Distribution and Functional Analysis in Palestinian Domestic Architecture of the Second Millenium B.C., Ann Arbor/Michigan 1994
- Dijkstra, J./Dijkstra, M./Vieweger, D./Vriezen, K.,  
 2005 Regionaal archeologisch onderzoek nabij *Umm Qes* (ant. Gadara): de opgravingen op *Tell Zer'a* en de ligging van laatbrons Gadara, in: Ex Oriente Lux – Phoenix 51, 1, Leiden 2005, S. 9-13
- Dijkstra, J./Dijkstra, M./Vriezen, K.,  
 2005 The Gadara-Region-Project: Preliminary Report of the Sondage on Tall Zar'a (2001-2002) and Identification of Late Bronze Age Gadara, in: ADAJ 49 (2005), S. 177-188



- 2009 Tall Zar'a in Jordan - Report on the sondage at Tall Zar'a (2001-2002) (Gadara-Region-Project: Tall Zar'a), British Archaeological Reports (BAR) Series 1980, Oxford 2009
- Douglas, K.,  
2007 Die Befestigung der Unterstadt von *Hirbet ez-Zeraqōn* im Rahmen der frühbronzezeitlichen Fortifikation in Palästina, Wiesbaden 2007
- Ebeling, J. R./Rowan, Y. M.,  
2004 The Archaeology of the Daily Grind: Ground Stone Tools and Food Production in the Southern Levant, in: *NEA* 67:2 (2004), S. 108-117
- Falconer, S. E.,  
1987 Village Pottery Production and Exchange: a Jordan Valley Perspective, in: Hadidi, A. (Hrsg.), *Studies in the History and Archaeology of Jordan III*, Amman 1987, S. 251-259
- Faßbeck, G./Fortner, S./Rottloff, A./Zangenberg, J. (Hrsg.),  
2003 *Leben am See Gennesaret. Kulturgeschichtliche Entdeckungen in einer biblischen Region*, Mainz 2003
- Finkelstein, I./Ussishkin, D./Halpern, B.,  
2000 *Megiddo III – The 1992-1996 Seasons, Volume I*, Jerusalem 2000
- 2008 *Megiddo*, in: *Stern* 2008, S. 1944-1950
- Fischer, P. M.,  
1991 Tall Abu al-Kharaz - The Swedish Jordan Expedition 1989: First Season Preliminary Report from Trial Soundings, in: *ADAJ* 35 (1991), S. 67-104
- 1993 Tall Abu al-Kharaz - The Swedish Jordan Expedition 1991: Second Season Preliminary Excavation Report, in: *ADAJ* 37 (1993), S. 279-306
- 1994 Tell Abu al-Kharaz - The Swedish Jordan Expedition 1992: Third Season Preliminary Excavation Report, in: *ADAJ* 38 (1994), S. 127-145
- 1997a A Late Bronze Age Tomb to Early Iron Age Tomb at Sahem, Jordan, *Abhandlungen des Deutschen Palästina-Vereins (ADPV) Band 21*, Wiesbaden 1997
- 1997b Tall Abu al-Kharaz - The Swedish Jordan Expedition 1995-1996: Sixth and Seventh Season Preliminary Excavation Report, in: *ADAJ* 41 (1997), S. 129-144
- 2001 The Iron Age at Tall Abū al-Kharaz, Jordan Valley: The Third Major Period of Occupation. A Preliminary Synthesis, in: *Studies in the History and Archaeology of Jordan VII*, Amman 2001, S. 305-315
- 2006a Tell Abū al-Kharaz in the Jordan Valley, Vol. II: The Middle and the Late Bronze Ages, Wien 2006

- 2006b The Rise and Fall of the Middle and the Late Bronze Age Societies of Tell Abu al-Kharaz, in: Fischer, P. M. (Hrsg.), *The Chronology of the Jordan Valley during the Middle and the Late Bronze Ages: Pella, Tell Abu al-Kharaz and Tell Deir 'Alla*, Wien 2006, S. 59-197
- 2006c *The Chronology of the Jordan Valley during the Middle and Late Bronze Ages: Pella, Tell Abu al-Kharaz, and Tell Deir 'Alla*, (Hrsg.), Wien 2006
- 2008a *Tell Abū al-Kharaz in the Jordan Valley, Vol. I: The Early Bronze Ages*, Wien 2008
- 2008b Abu el-Kharaz, Tell, in: *Stern* 2008, 1840
- Fischer, P. M./Feldbacher, R.,  
 2011 Tall Abū al-Kharaz: The Swedish Jordan Expedition 2010, Thirteenth Season Preliminary Excavation Report, in: *ADAJ* 55 (2011), S. 377-390
- Franken, H. J.,  
 1969 *Excavations at Tell Deir 'Allā I - A Stratigraphical and Analytical Study of the Early Iron Age Pottery*, Leiden 1969
- 1982 A Technological Study of Iron Age I Pottery from Tell Deir' Allā, in: Hadidi, Adnan (Hrsg.), *Studies in the History and Archaeology of Jordan I*, Amman 1982, S. 141-144
- Franken, H. J./London, G.,  
 1995 Why Painted Pottery Disappeared at the End of the Second Millennium BCE, in: *Biblical Archaeologist* 58:4 (1995), S. 214-222
- Franken, H. J./Steiner, M. L.,  
 1990 *Excavations in Jerusalem 1961-1967, Volume II: The Iron Age Extramural Quarter on the South-East Hill*, New York 1990
- Fritz, V.,  
 1990a *Kinneret – Ergebnisse der Ausgrabungen auf dem Tell el-'Orēme am See Gennesaret 1982-1985*, Wiesbaden 1990
- 1990b *Die Stadt im alten Israel*, München 1990
- 1993 Chinnereth, Tel, in: *Stern* 1993, S. 299-301
- 2008 Chinnereth, Tel, in: *Stern* 2008, S. 1684 f.
- Garfinkel, Y.,  
 1993 Shunah, Tell esh-, in: *Stern* 1993, S. 1378 f.
- Genz, H.,  
 2002 *Die frühbronzezeitliche Keramik von Hirbet ez-Zeraqōn – Mit Studien zur Chronologie und funktionalen Deutung frühbronzezeitlicher Keramik in der südlichen Levante*, Wiesbaden 2002

- Glass, J.,  
1978 Petrographical and Technological Analyses of Pottery of Strata III-I, in: Amiran/Paran et al. 1978, S. 50
- Glock, A. E.,  
1982 Ceramic Ethno-Techniculture, in: Hadidi, Adnan (Hrsg.), Studies in the History and Archaeology of Jordan I, Amman 1982, S. 145-151
- Glueck, N.,  
1951 Exploration in Eastern Palestine, IV, In: Annual of the American Schools of Oriental Research, New Haven 1951, S. 25–28
- McGovern, P. E.,  
1997 A Ceramic Sequence for Northern Jordan: An Archaeological and Chemical Perspective, in: Studies in the History and Archaeology of Jordan VI, Amman 1997, S. 421-425
- Greenberg, R.,  
1997 The Early Bronze Age, in: Ben-Tor/Bonfil et al. 1997, S. 17-24
- de Groot, A.,  
1993 Mazar, Tell, in: Stern 1993, S. 989-991
- Groot, N. C. F.,  
2009 Ceramic Traditions in the East Central Jordan Valley during Late Iron Age IIC (An Insight into the Pottery from Tall Dayr‘Allā), in: al-Khaysheh (Hrsg.), Studies in the History and Archaeology of Jordan X, Amman 2009, S. 423-431
- Gropp, A.,  
2014 Die religionsgeschichtliche Entwicklung Nordpalästinas von der Frühen Bronzezeit bis zum Ende der Eisenzeit am Beispiel des Tall Zirā‘a“, Inauguraldissertation zur Erlangung des Doktorgrades der Philosophischen Fakultät der Bergischen Universität Wuppertal, Wuppertal 2014  
([urn:nbn:de:hbz:468-20140528-100557-5](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-20140528-100557-5) bzw. <http://nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn%3Anbn%3Ade%3Ahbz%3A468-20140528-100557-5> , letzter Aufruf: 02.08.2014)
- Hanbury-Tenison, J. W.,  
1984 Wadi Arab Survey 1983, in: ADAJ 28 (1984), S. 385–424 und S. 494-496
- Hardin, J. W.,  
2004 Understanding Domestic Space: An Example from Iron Age Tel Halif, in: NEA 67:2 (2004), S. 71-83
- Hendrix, R. E./Drey, P. R./Storfjell, J. B.,  
1996/97 Ancient Pottery of Transjordan – An Introduction Utilizing Published Whole Forms. Late Neolithic through Late Islamic, Berrien Springs 1996/97

- Herr, L. G.,  
 2009 Jordan in the Iron I Period, in: Studies in the History and Archaeology of Jordan X, Amman 2009, S. 549-561
- Herr, L. G./Geraty, L. T./LaBianca, O. S./Yunker, R. W. (Hrsg.),  
 1991 The 1987 Season at Tell el-'Umeiri and Vicinity and Subsequent Studies, Berrien Springs 1991
- Heyneck, M.,  
 2012 Gilead - Eine biblisch-archäologische Konstruktion der Eisenzeit Nordjordanien (1200-520/450 v. Chr.), Inauguraldissertation zur Erlangung des Doktorgrades der Philosophie im Fachbereich A Geistes- und Kulturwissenschaften der Bergischen Universität Wuppertal, Band 1: Textteil, Band 2: Anhänge, Wuppertal 2012 ([urn:nbn:de:hbz:468-20130412-120125-3](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-20130412-120125-3), letzter Aufruf: 02.08.2014)
- Homan, M. M.,  
 2004 Beer and its Drinkers: An Ancient Near Eastern Love Story, in: NEA 67:2 (2004), S. 84-95
- Homès-Fredericq, D./Franken, H.J. (Hrsg.),  
 1986 Pottery and Potters – Past and Present. 7000 Years of Ceramic Art in Jordan, Tübingen 1986
- Hübner, U.,  
 1992 Spiele und Spielzeug im antiken Palästina, Freiburg/Schweiz und Göttingen 1992
- Hunt, M.,  
 1987 The Tell Qiri Pottery, in: Ben-Tor 1987, S. 139-223
- Ilan, D./Hallote, R. H., Cline, E. H.,  
 2000 The Middle and the Late Bronze Age from Area F, in: Finkelstein/Ussishkin/Halpern 2000, S. 186-222
- Isserlin, B. S. J.,  
 2001 Das Volk der Bibel. Von den Anfängen bis zum Babylonischen Exil, Mainz 2001
- Jahn, B.,  
 2005 Altbabylonische Wohnhäuser. Eine Gegenüberstellung philologischer und archäologischer Quellen, Rahden/Westf. 2005
- Jauss, C.,  
 2013 Keramiknutzung in der späten Uruk-Zeit, in: Curt-Engelhorn-Stiftung für die Reiss-Engelhorn-Museen, Deutsches Archäologisches Institut, Deutsche Orient-Gesellschaft e. V., Vorderasiatisches Museum – Staatliche Museen zu Berlin (Hrsg.), URUK – 5000 Jahre Megacity, 2., aktualisierte Auflage, Petersberg 2013, S. 156-157

- Josephson Hesse, K.,  
 2008 Contacts and Trade at Late Bronze Age Hazor: Aspects of Intercultural Relationships and Identity in the Eastern Mediterranean, Doctoral Dissertation in Archaeology, Umeå University 2008  
 (<http://umu.diva-portal.org/smash/get/diva2:142088/FULLTEXT01>, letzter Aufruf: 02.08.2014)
- Kafafi, Z./Vieweger, D.,  
 2001 Das chalkolithische und frühbronzezeitliche Säl – Eine auf geoelektrischer Erkundung basierende Rettungsgrabung im Norden Jordaniens in: ZDPV 117 (2001), S. 5-46
- Kamlah, J.,  
 2000 Der *Zeraqōn*-Survey 1989-1994. Mit Beiträgen zur Methodik und geschichtlichen Auswertung archäologischer Oberflächenuntersuchungen in Palästina, ADPV Band 27,1, Wiesbaden 2000  
 2012 Kamlah, J./Michelau, H. (Hrsg.), Temple Building and Temple Cult. Architecture and Cultic Paraphernalia of Temples in the Levant (2.-1- Mill. B.C.E.), Wiesbaden 2012
- Karasik, A./Smilansky, U.,  
 2006 Computation of the Capacity of Pottery Vessels Based on Drawn Profiles, in: Mazar 2006a, S. 392-394  
 2008 Computerized Ceramic Typology, in: NEA 71:3 (2008), S. 156f.  
 sowie: <http://archaeology.huji.ac.il/depart/computerized.asp> (letzter Aufruf: 02.08.2014)
- Kaufman, C. K.,  
 2006 Cooking in Ancient Civilizations, Westport/London 2006
- Kempinski, A.,  
 1983 Syrien und Palästina (Kanaan) in der letzten Phase der Mittelbronze IIB-Zeit (1650-1570 v. Chr.), Wiesbaden 1983
- Kenkel, F.,  
 2012 Untersuchungen zur hellenistischen, römischen und byzantinischen Keramik des Tall Zirā'a im Wādī al-'Arab (Nordjordanien) – Handelsobjekte und Alltagsgegenstände einer ländlichen Siedlung im Einflussgebiet der Dekapolisstädte, Inauguraldissertation zur Erlangung des Doktorgrades der Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln im Fach Klassische Archäologie, Band 1: Text, Band 2: Katalog, Band 3: Tafeln, Köln 2012  
 (<http://kups.uni-koeln.de/4977/>, letzter Aufruf: 02.08.2014)
- Kerestes, T./Lundquist, J. M./ Wood, B. G./ Yassine, K.,  
 1977/78 An Archaeological Survey of Three Reservoir Areas in Northern Jordan, in: ADAJ 22 (1977/78), S. 108-129

- Kerner, S.,  
1997 Umm Qays-Gadara: A Preliminary Report 1993-1995, in: ADAJ 41(1997), S. 283-302
- Kerner, S./Maxwell, L. A.,  
1990 Keramik, in: Bol/Hoffmann/Weber 1990, S. 239-251
- Killebrew, A. F.,  
1999 Late Bronze and Iron I Cooking Pots in Canaan: A Typological, Technological, and Functional Study, in: Kapitan, T. (Hrsg.), *Archaeology, History and Culture in Palestine and the Near East – Essays in Memory of Albert E. Glock*, Atlanta 1999, S. 83-126
- Kinne, A.,  
2009 Tabellen und Tafeln zur Grabungstechnik – ein Hilfsmittel für die archäologische Geländearbeit, 5. überarbeitete und erweiterte Auflage, Dresden 2009
- Klengel-Brandt, E. (Hrsg.),  
1997 Mit Sieben Siegeln versehen – Das Siegel in Wirtschaft und Kunst des Alten Orients, Mainz 1997
- Kochavi, M.,  
1993 El-Huṣn, in: Stern 1993, S. 638 f.
- van der Kooij, G.,  
1993 Deir 'Alla, Tell, in: Stern 1993, S. 338-342  
  
2006 Tell Deir 'Alla: The Middle and Late Bronze Age Chronology, in: Fischer 2006c, S. 199-226
- van der Kooij, G./Ibrahim, M. M.,  
1989 Picking up the Threads – A Continuing Review of Excavations at Deir Alla, Jordan, Leiden 1989
- el-Kouhri, L./Abu-Azizeh, W./Steimer-Herbet, T.,  
2006 West Irbid Survey (WIS) 2005, Preliminary Report, in: ADAJ 50 (2006), S. 121-139
- Krafeldt-Daugherty, M.,  
1994 Wohnen im Alten Orient. Eine Untersuchung zur Verwendung von Räumen in altorientalischen Wohnhäusern, Münster 1994
- Lamprichs, R.,  
2007 Tell Johfiyeh – Ein archäologischer Fundplatz und seine Umgebung in Nordjordanien. Materialien zu einer Regionalstudie, Münster 2007
- Lamprichs, R./Bienert, H.-D.,  
2002 Tell el-Hamme (Ost), Jordanien: Eine Zustandsbeschreibung, in: Eichmann, Ricardo (Hrsg.), *Ausgrabungen und Surveys im Vorderen Orient I*, *Orient-Archäologie*, Bd. 5, Rahden 2002, S. 147-158

- Lamprichs, R./al-Sa'ad, Z.,  
 2003 Tall Juhfiyya – An Archaeological Site in Northern Jordan: A Preliminary Report on the 2002 Field Season, in: ADAJ 47 (2003), S. 101-116
- 2004 Tall Juhfiyya: An Iron Age Site and its Surroundings in North Jordan - Preliminary Report on the 2002 and 2004 Field Seasons, in: ADAJ 48 (2004), S. 171-180
- 2008 Tall Juhfiyya – Preliminary Report on the 2004 and 2007 Field Seasons, in: ADAJ 52 (2008), S. 295-307
- Leonard, A., Jr.,  
 2004 Viewing our Past through a Culinary Prism, in: NEA 67:2 (2004), S. 64-70
- Livneh, A.,  
 2005 The Pottery of the Middle Bronze Age, in: Ben-Tor/Ben-Ami/Livneh 2005, S. 41-141
- Loffreda, S.,  
 2002 Holy Land Pottery at the Time of Jesus. Early Roman Period 63 BC – 70 AD, Jerusalem 2002
- London, G.,  
 1991 Aspects of Early Bronze and Late Iron Age Ceramic Technology at Tell el-'Umeiri, in: Herr/Geraty et al. 1991, S. 383-419
- 2000 Ethnoarchaeology and Interpretations of the Past, in: NEA 63:1 (2000), S. 2-8
- Loud, G.,  
 1948 Megiddo II – Seasons of 1935-39: Plates, Chicago 1948
- Lovell, J. L./Thomas, D. C./Miller, H. et al.,  
 2007 The Third Preliminary Report of the Wādī ar-Rayyān Archaeological Project: The Second Season of Excavations at al-Khawārij, in: ADAJ 51 (2007), S. 103-140
- MacDonald, B./Adams, R./Bienkowski, P. (Hrsg.),  
 2001 The Archaeology of Jordan, Sheffield 2001
- MacDonald, N.,  
 2008 Not Bread Alone. The Uses of Food in the Old Testament, Oxford 2008
- Maeir, A. M.,  
 2007 The Middle Bronze Age II Pottery, in: Mazar/Mullins 2007, S. 242-389
- Maeir, A./Yellin, J.,  
 2007 Instrumental Neutron Activation Analysis of Selected Pottery from Tel Beth-Shean and the Central Jordan Valley, in: Mazar/Mullins 2007, S. 554-571
- Mazar, A. (z. T. Hrsg.),  
 1993 Beth-Shean, in Stern 1993, S. 214-223

- 2006a Excavations at Tel Beth-Shean 1989-1996 - Volume I: From the Late Bronze Age IIB to the Medieval Period, Jerusalem 2006
- 2006b The Iron Age II Pottery from Areas S and P, in: Mazar 2006a, S. 313-384
- 2006c The Non-Egyptian Pottery from Area Q, in: Mazar 2006a, S. 120-139
- 2006d Analysis of Stratum P-7 Building 28626, in: Mazar 2006a, S. 269-278
- 2008a Reḥov, Tell, in: Stern 2008, S. 2013-2018
- 2008b Tel Beth-Shean, in: Stern 2008, S. 1616-1622
- 2012a Excavations at Tel Beth-Shean 1989-1996 – Volume IV: The 4<sup>th</sup> and 3<sup>rd</sup> Millennia BCE, Jerusalem 2012
- 2012b The Intermediate Bronze Age Pottery, in: Mazar 2012a, S. 338-349
- Mazar, A./Mullins, R. (Hrsg.),  
 2007 Excavations at Tel Beth-Shean 1989-1996 – Volume II: The Middle and Late Bronze Age Strata in Area R, Jerusalem 2007
- Mazar, A./Mullins, R./Ziv-Esudri, A.,  
 2012 Area R (EB III- IBA): The Stratigraphy and Architecture, in: Mazar 2012a, Jerusalem 2012, S. 86-122
- Mittmann, S./Röllig, W./Podella, T./von Boeselager, D./Jacobs, B./Bechmann, U. (Red.),  
 1987 Der Königsweg – 9000 Jahre Kunst und Kultur in Jordanien und Palästina, Mainz 1987
- Mullins, R. A.,  
 2007 The Late Bronze Age II Pottery, in: Mazar/Mullins 2007, S. 390-547
- Näser, C.,  
 2005 Ethnoarchäologie, Analogiebildung und Nomadismusforschung. Eine Einführung mit einer Fallstudie aus Nordafrika, in: Gertel, J. (Hrsg.), Methoden als Aspekte der Wissenkonstruktion. Fallstudien zur Nomadismusforschung, Halle 2005, S. 17-42  
[http://www.nomadsed.de/fileadmin/user\\_upload/redakteure/Dateien\\_Publikationen/Mitteilungen\\_des\\_SFB/owh8naeser.pdf](http://www.nomadsed.de/fileadmin/user_upload/redakteure/Dateien_Publikationen/Mitteilungen_des_SFB/owh8naeser.pdf), letzter Aufruf: 06.08.2014)
- McNicoll, A. W./Edwards, P. C./Hennessy, B./Potts, T. F./ Smith, R. H./Walmsley, A./ Watson, P.,  
 1992 Pella in Jordan 2 – The second interim report on the joint University of Sydney and The College of Wooster Excavations at Pella 1982-1985, Sydney 1992
- McNicoll, A. W./Smith, R. H./Hennessy, B.,  
 1982 Pella in Jordan 1 – An interim report on the joint University of Sydney and The College of Wooster Excavations at Pella 1979-1981, Canberra 1982



- Nunn, A.,  
2006 Alltag im alten Orient, Mainz 2006
- Panitz-Cohen, N.,  
2009 The Local Canaanite Pottery, in: Panitz-Cohen/Mazar 2009, S. 195-433
- Panitz-Cohen, N./Mazar, A. (Hrsg.),  
2009 Excavations at Tel Beth-Shean 1989-1996 - Volume III: The 13<sup>th</sup> – 11<sup>th</sup> Century BCE Strata in Area N and S, Jerusalem 2009
- Peleg, O.,  
2008 Pella, in: Stern 2008, S. 1862
- Petit, L./Kaptijn, E./Hourani, F./al-Ghul, O./Grootveld, E./van der Kooij/G.,  
2006 Dayr 'Allā Regional Project: Settling the Steppe Second Campaign 2005, in: ADAJ 50 (2006), S. 179-188
- Pfälzner, P.,  
1995 Mittanische und mittelassyrische Keramik. Eine chronologische, funktionale und produktionsökonomische Analyse, Berlin 1995
- 2001 Haus und Haushalt. Wohnformen des Dritten Jahrtausends vor Christus in Nordmesopotamien, Mainz 2001
- Philip, G.,  
2008 The Early Bronze Age I-III, in: Adams 2008, S. 161-226
- Porat, N.,  
2003 Petrography of the Early Bronze Age II – III Pottery, in: Ben-Tor/Bonfil/Zuckerman 2003, S. 161-164
- Reicke, B./Rost, L.,  
1979 Biblisch-Historisches Handwörterbuch – Landeskunde, Geschichte, Religion, Kultur, Literatur. Viertes Band: Register und Historisch-archäologische Karte Palästinas, Göttingen 1979
- Rice, P. M.,  
1987 Pottery Analysis – A Sourcebook, Chicago and London 1987 (Paperback edition 2005)
- Rotem, Y.,  
2012 The Early Bronze Age IB Pottery from Area M, in: Mazar 2012a, S. 123-235
- Salem, H.,  
1998/99 Archaeological Use of the Traditional Pottery Technology among the Palestinian Potters, in: Newsletter of the Department of Pottery Technology 16/17 (1998/99), S. 25-38
- Salje, B./Riedl, N./Schauerte, G. (Bearb.),  
2004 Gesichter des Orients – 10 000 Jahre Kunst und Kultur aus Jordanien, Bonn 2004

- Sandhaus, D.,  
2012 The Iron Age II (Strata VI-V), in: Ben-Tor/Ben-Ami/Sandhaus 2012, S. 286-401
- Schumacher, G.,  
1890 Northern 'Ajlun, London 1890
- Shamir, O.,  
1996 Loomweights and Whorls, in: Ariel/de Groot 1996, S. 135-170
- Sharon, I./Yellin, J./Perlman, I.,  
1987 Marked Cooking Pots, in: Ben-Tor/Portugali 1987, S. 224-235
- Shiloh, Y.,  
1993 Megiddo, in: Stern, 1993, S. 1003-1024
- Smith, R. H.,  
1973 Pella of the Decapolis, Volume I – The 1967 Season of The College of Wooster Expedition to Pella, The College of Wooster 1973  
  
1993 Pella, in: Stern 1993, S. 1174-1180
- Smith, R. H./Day, L. P.,  
1989 Pella of the Decapolis, Volume 2 – Final Report on The College of Wooster Excavations in Area IX, The Civic Complex, 1979-1985, The College of Wooster 1989
- Spagnoli, F.,  
2010 Cooking pots as an indicator of cultural relations between Levantine peoples in Late Bronze and Iron Ages – Origins, diffusion and typological development of cooking ware in Levantine and Cypriot repertoires (14<sup>th</sup>-7<sup>th</sup> centuries BC), Roma 2010
- van der Steen, E. J.,  
1991 The Iron Age Bread Ovens from Tell Deir 'Alla, in: ADAJ 35 (1991), S. 135-153  
  
1997 Pots and Potters in the Central Jordan Valley, ADAJ 41 (1997), S. 81-93  
  
2001 Excavations at Tall al-Hammah, in: Studies in the History and Archaeology of Jordan VII, Amman 2001, S. 229-232
- Steinbach, E.,  
2006 A Method for Estimating the Capacity of Ceramic Vessels, in: Mazar 2006b, S. 395-397
- Stern, E. (Hrsg.),  
1993 The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land, Volume 1-4, Jerusalem 1993  
  
2008 The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land, 5 Supplementary Volume, Jerusalem 2008

- Strange, J.,  
 1997 Tall al.Fukhār 1990-1991: A Preliminary Report, in: Studies in the History and Archaeology of Jordan VI, Amman 1997, S. 399-406
- Tubb, J. N.,  
 1993 Sa'idiyeh, Tell es-, in: Stern 1993, S.1295-1300
- Vieweger, D.,
- 2003a Der Tell Zera'a im Wadi el-'Arab - Die Region südlich von Gadara, unter Mitarbeit von Jens Eichner und Patrick Leiverkus, in: Das Altertum 48, 2003, S. 191-216
- 2003b Archäologie der biblischen Welt, Göttingen 2003
- 2007 The "Gadara Region Project". Archaeological and Archaeometric Investigations, in: Studies in the History and Archaeology of Jordan IX, 2007, S. 497-502
- 2008 Zira'a, Tell, in: Stern 2008, S. 1841-1843
- 2012 Archäologie der biblischen Welt, Gütersloh 2012
- 2013 Streit um das Heilige Land. Was jeder vom israelisch-palästinensischen Konflikt wissen sollte, 4., erweiterte und aktualisierte Auflage, Gütersloh 2013
- Vieweger, D./Auge, W./Hauptmann, A.,  
 2009 Archaeometry in Archaeological Research. 5000 Years of History on Tall Zar'a Pottery – Everyday Life, Trade and Technology in Northern Jordan, in: al-Khraysheh (Hrsg.), Studies in the History and Archaeology of Jordan X, Amman 2009, S. 245-258
- Vieweger, D./Häser, J.,  
 2008 The Tall Zar'a and the Gadara Region Project in the Years 2007 and 2008, in: ADAJ 52 (2008), S. 375-395
- 2009 Das „Gadara-Region Project“ und der *Tell Zerā'a*: Fünf Jahrtausende Geschichte Palästinas – eine Zwischenbilanz nach fünf Grabungskampagnen, in: Das Altertum 54 (2009), S. 1-36
- 2010a Das „Gadara Region Project“ – Der *Tell Zerā'a* in den Jahren 2007 bis 2009, ZDPV 126 (2010) 1, S. 1-28
- 2010b Neue Ausgrabungen geben Auskunft über das Handwerk im biblischen Altertum, in: Welt und Umwelt der Bibel 3 (2010), S. 68f.
- 2013 Der Tall Zirā'a – Fünf Jahrtausende Geschichte in einem Siedlungshügel, Wuppertal/Amman/Jerusalem 2013
- Vilders, M. M. E.,  
 1962 Cooking Pots from Tell es-Sa'idiyeh, in: PEQ 124 (1962), S. 162

- 1991-92 Some Technological Features of the Late Bronze and Iron Age Cooking Pots from Tell es-Sa'īdiyeh, Jordan, in: Newsletter of the Department of Pottery Technology 9-10 (1991-1992), S. 69-81
- 1992 The Stratigraphy and the Pottery of Phase M at Deir 'Allā and the Date of the Plaster Texts, in: Levant XXIV (1992), S. 187-200
- 1993 Some Remarks on the Production of Cooking Pots in the Jordan Valley, in: PEQ 125 (1993), S. 149-156
- 1995 Some Technological Features of Tall as-Sa'īdiyya Cooking Pots, in: 'Amr Khai-rieh et al. (Hrsg.), Studies in the History and Archaeology of Jordan V, Amman 1995, S. 597-601
- 2005 The Tell es-Sa'īdiyeh Baking Tray, in: Leiden Journal of Pottery Studies 21 (2005), S. 111-117
- Walmsley, A. G. et al.,  
1993 The Eleventh and Twelfth Seasons of Excavations at Pella (Tabqat Fahl) 1989-1990, in: ADAJ XXVII (1993), S. 165-240
- Watson, P. J.,  
1999 Ethnographic Analogy and Ethnoarchaeology, in: Kapitan, T. (Hrsg.), Archaeology, History and Culture in Palestine and the Near East – Essays in Memory of Albert E. Glock, Atlanta 1999, S. 47-65
- Weber, T. M.,  
2002 GADARA – *UMM QĒS*, I Gadara Decapolitana – Untersuchungen zur Topographie, Geschichte, Architektur und der Bildenden Kunst einer „Polis Hellenis“ im Ostjordanland, Wiesbaden 2002
- Wood, B. G.,  
1990 The Sociology of Pottery in Ancient Palestine. The Ceramic Industry and the Diffusion of Ceramic Style in the Bronze and Iron Ages, Sheffield 1990
- Yadin, Y./Aharoni, Y./Amiran, R./Dothan, T./Dunayevsky, I./Perrot, J.,  
1958 Hazor I – An Account of the First Season of Excavations, 1955, Jerusalem 1958  
  
1960 Hazor II – An Account of the Second Season of Excavations, 1956, Jerusalem 1960
- Yadin, Y./Aharoni, Y./Amiran, R./Dothan, T./Dothan, M./Dunayevsky, I./Perrot, J.,  
1961 Hazor III-IV – An Account of the Third and Fourth Seasons of Excavations, 1957-58 - Plates, Jerusalem 1961
- Yadin, Y./Ben-Tor, A.,  
1993 Hazor, in Stern 1993, S. 594-606
- Yahalom-Mack, N.,  
2007 The Textile Industry, in: Mazar/Mullins 2007, S. 661-669

- Yahalom-Mack, N./Mazar, A.,  
2006 Various Finds from the Iron Age II Strata in Areas P and S, in: Mazar 2006a, S. 468-504
- Zarzecki-Peleg, A.,  
2005 Stratigraphy and Architecture, in: Ben-Tor/Zarzecki-Peleg/Cohen-Anidjar 2005, S. 5-232
- Zarzecki-Peleg, A./Cohen-Anidjar, S./Ben-Tor, A.,  
2005 Part II: Pottery Analysis, in: Ben-Tor/Zarzecki-Peleg/Cohen-Anidjar 2005, S. 235-344
- Ziv-Esudri, A.,  
2012 The Early Bronze Age III Pottery from Areas M and R, in: Mazar 2012a, S. 236-311
- Zuckerman, D.,  
2000 Experimental Archaeology at Sha'ar Hagolan: A Reconstruction of Neolithic Pottery Production in the Jordan Valley, in: NEA 61:1 (2000), S. 45-50
- Zuckerman, S.,  
2003a The Early Bronze Age I Pottery, in: Ben-Tor/Bonfil/Zuckerman 2003, S. 35-56  
2003b The Early Bronze Age II-III Pottery, in: Ben-Tor/Bonfil/Zuckerman 2003, S. 130-160  
2012 The Temples of Canaanite Hazor, in: Kamlah/Michelau (Hrsg.) 2012, S. 99-125

# Die Kochtopfkeramik des Tall Zirā'a

Eine typologische und funktionale Analyse der Funde von der  
Frühen Bronze- bis in die späte Eisenzeit

## **ANHANG**

Andrea Schwermer

Wuppertal, im Oktober 2014



## Übersicht

	Seite	Bezugskapitel
<b>I Katalog der typologisierten Kochtopfscherben des Tall Zirā'a ...</b>	<b>3</b>	
Vorbemerkung .....	3	
1. Kochtöpfe der Frühen Bronzezeit (Kt <sub>FB</sub> ) .....	5	4.1
2. Kochtöpfe der Mittleren Bronzezeit (Kt <sub>MB</sub> ) .....	17	4.2
3. Kochtöpfe der Mittleren bis Späten Bronzezeit (Kt <sub>MB/SB</sub> ) .	25	4.3
4. Kochtöpfe der Späten Bronzezeit (Kt <sub>SB</sub> ) .....	31	4.4
5. Kochtöpfe der Eisenzeit (Kt <sub>EZ</sub> ) .....	45	4.5
6. Backplatten (BP) .....	89	4.6
<b>II Zum Vergleich herangezogene Kochtopftypologien von Fundplätzen in Nordjordanien und Galiläa (Israel) .....</b>	<b>95</b>	
<b>1. Frühe Bronzezeit</b>		
1.1 Typologie der frühbronzezeitlichen Kochtöpfe von Hirbet ez-Zeraqōn .....	97	4.1
1.2 Formen der frühbronzezeitlichen Kochtöpfe von Tall Abū al-Kharaz .....	99	4.1
1.3 Typologie der frühbronzezeitlichen Kochtöpfe von Tel Qashish .....	103	4.1
1.4 Typologie der frühbronzezeitlichen Kochtöpfe von Beth-Shean .....	105	4.1
<b>2. Mittlere und Späte Bronzezeit</b>		
2.1 Typologie der mittelbronzezeitlichen Kochtöpfe von Beth-Shean .....	107	4.2
2.2 Typologie der spätbronzezeitlichen Kochtöpfe von Beth-Shean .....	109	4.3/4.4
2.3 Typologie der mittelbronzezeitlichen und spätbronzezeitlichen Kochtöpfe von Jokneam .....	111	4.2/4.3/4.4
2.4 Typologie der mittelbronzezeitlichen und spätbronzezeitlichen Kochtöpfe von Tel Qashish .....	115	4.2/4.3
2.5 Formen der mittelbronzezeitlichen Kochtöpfe von Tel Qiri .....	117	4.2
2.6 Typologie der mittelbronzezeitlichen Kochtöpfe von Tell Deir'Alla .....	119	4.2/4.3
2.7 Typologie der mittel- und spätbronzezeitlichen Kochtöpfe von Tall Abū al-Kharaz .....	121	4.2/4.3/4.4
<b>3. Eisenzeit</b>		
3.1 Typologie der eisenzeitlichen Kochtöpfe von Tel Qiri ..	127	4.5
3.2 Typologie der eisenzeitlichen Kochtöpfe von Jokneam ..	129	4.5
3.3 Typologie der eisenzeitlichen Kochtöpfe von Beth-Shean .....	133	4.5
3.4 Formen und Typologie der eisenzeitlichen Kochtöpfe von Hazor .....	135	4.5



	Seite	Bezugskapitel
<b>III Zusammenfassende Tabellen und Grafiken .....</b>	<b>141</b>	
1. Verteilung der Scherbenfunde aller Kochtopftypen von der Frühen Bronzezeit bis in die späte Eisenzeit auf die einzelnen Strata des Tall Zirā'a .....	143	4.8
2. Prozentualer Anteil der Kochtopftypen an allen typologisierten Kochtopfscherben in den einzelnen Strata des Tall Zirā'a (nach Strata) .....	147	4.8
3. Prozentualer Anteil der Kochtopftypen an allen typologisierten Kochtopfscherben in den einzelnen Strata des Tall Zirā'a (nach Typen) .....	153	4.8
4. Anzahl und Anteil der vermutlich in ihrem ursprünglichen Zeithorizont aufgefundenen Kochtopfscherben pro Typ sowie weitere Strata ihres gehäuften Vorkommens .....	157	4.8

## I Katalog der typologisierten Kochtopfscherben des Tall Zirā'a

### Vorbemerkung

Der folgende Katalog zeigt auf der Basis der in Kapitel 4 dargestellten Typologie der Kochtöpfe weitere Beispiele und Ausprägungen der einzelnen Typen und Untertypen, die im Laufe der Ausgrabungskampagnen von der Autorin ausgewählt und gezeichnet wurden.<sup>1</sup> Die Anzahl der aufgeführten Beispiele pro Typ ist unterschiedlich. Dies ist in den meisten Fällen eher zufällig und hat mit dem laufenden Arbeitsprozess zu tun, gibt also keine tatsächlichen Mengenrelationen wieder. Diese sind aus den entsprechenden Statistiken in Kapitel 4 und in Teil III des Anhangs ablesbar.

Das erste Beispiel eines jeden Typs ist identisch mit der in der Typologie in Kapitel 4 gleichsam als beispielhaft vorgestellten Form. Die Zuweisung einzelner Formenausprägungen zu einem bestimmtem Typ oder Untertyp mag dem Betrachter nicht immer auf den ersten Blick einleuchtend erscheinen. Mitunter sind die Übergänge zwischen den einzelnen Formen auch fließend, so dass in diesem Fall eine Zuordnung davon abhängt, welchem Kriterium man den Vorzug gibt. Immer ist ein Entscheidungsprozess notwendig, der auch ein gewisses Maß an Subjektivität in sich birgt, ebenso wie beim Herstellungsprozess ja auch die „Handschrift“ des jeweiligen Töpfers ihren Niederschlag gefunden hat.

Zu vielen der hier abgebildeten Typenausprägungen werden Referenzen von Vergleichsfundplätzen angegeben. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um die in Kapitel 1 vorgestellten und in Kapitel 4 vielfach zitierten Orte. Bei den „gängigen“ Formen, die nahezu in jedem Keramikatalog enthalten und in den vorliegenden Typologien systematisiert sind, kann hier mit Verweis auf die vergleichenden Analysen in Kapitel 4 auf eine zusätzliche Angabe von Referenzen verzichtet werden. Die Aufzählung ginge ins Uferlose.<sup>2</sup> Bei spezifischen Ausprägungen aber, selteneren Stücken oder solchen mit besonderen Merkmalen wie z.B. Verzierungen können Vergleichsfunde und Angaben zu ihrer Chronologie hilfreich und erhellend sein. Ferner sind einzelne Vergleichsstücke von insbesondere nordjordanischen Fundplätzen aufgeführt, für die es keine Keramiktypologien gibt. Ausführlich fällt der Katalog der Referenzen

<sup>1</sup> Nicht von der Autorin angefertigte Zeichnungen werden als solche ausgewiesen.

<sup>2</sup> Vgl. auch Maeir 2007, 243, in seiner Vorbemerkung zur mittelbronzezeitlichen Keramik von Beth-Shean.

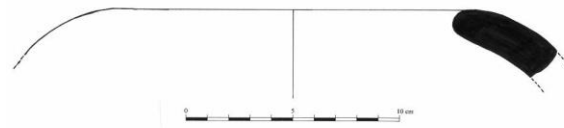
für die Backplatten aus, weil diese noch nicht so systematisch erforscht sind und hier erst durch einen genauen Vergleich mit dem Material anderer Fundplätze interessante Rückschlüsse für den Tall Zirā'a gezogen werden können.

**1. Kochtöpfe der Frühen Bronzezeit (Kt<sub>FB</sub>)<sup>3</sup>**

**Haupttyp Kt<sub>FB</sub> 1**

**Kt<sub>FB</sub> 1a**

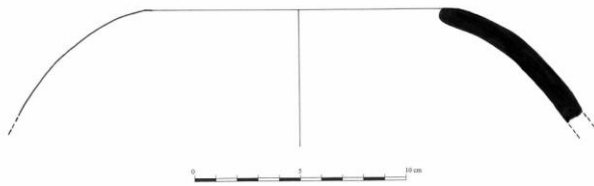
**1**



Ø 16 cm

TZ 3798-009

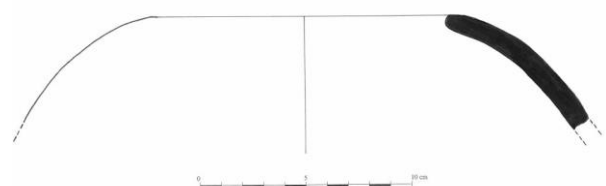
**2**



Ø 14 cm

TZ 5893-16

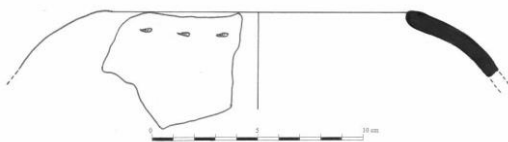
**3**



Ø 18 cm

TZ 5901-059

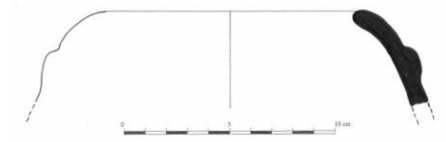
**4**



Ø 14 cm

TZ 21300-006

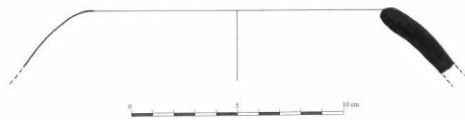
**5**



Ø 12 cm

TZ 20076-010

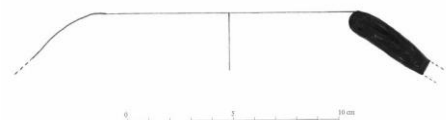
**6**



Ø 14 cm

TZ 5885-16

**7**



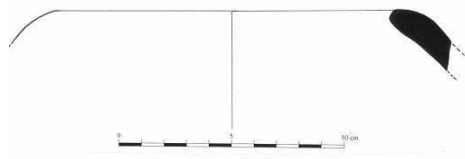
Ø 12 cm

TZ 6720-015

<sup>3</sup> Vgl. Kap. 4.1.

1. Kochtöpfe TZ<sub>FB</sub>

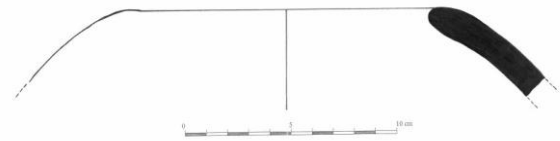
8



Ø 16 cm

TZ 3798-004

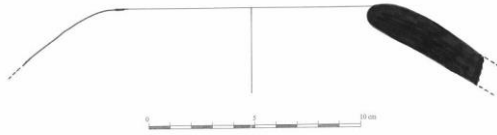
9



Ø 14 cm

TZ 6455-001

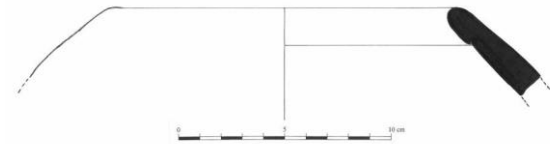
10



Ø 12 cm

TZ 6083-002

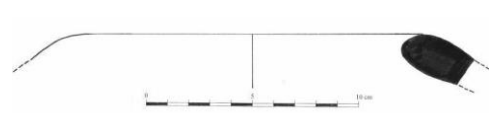
11



Ø 18 cm

TZ 20904-011

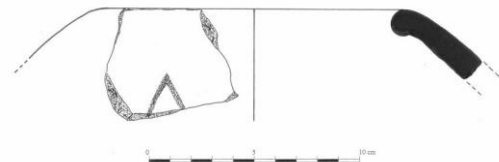
12



Ø 16 cm

TZ 4437-007

13



Ø 14 cm

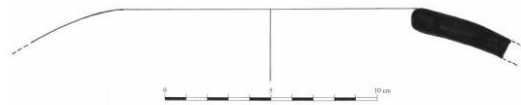
TZ 21713-009

**Referenzen:**

- 4 eḏ-Ḍanaba (Ruġm Sa 'ab) FB Mitte-spät (Kamlah 2000, Tafel 104:8)  
Beth-Shean FB I (Rotem 2012, Plate 5:7, 6:3, 20:8, Verzierung identisch)
- 5 Ḥirbet er-Raḥūb FB Mitte-spät (Kamlah 2000, Tafel 39:9, mit ähnlicher Verzierung)  
Beth-Shean FB I (Rotem 2012, Plate 6:1, 8 und 12)
- 6 Tell es-Subba Chalkolithikum-FB (Kamlah 2000, Tafel 10:10)  
eḏ-Ḍanaba (Ruġm Sa 'ab) FB Mitte-spät (Kamlah 2000, Tafel 104:12)
- 9 Pella FB IV (Bourke et al. 1994, 89:8, hier nicht als Kochtopf ausgewiesen)
- 10 eš-Šallāf (Süd) FB (Kamlah 2000, Tafel 32:7)
- 13 Zeraqōn Versturz (Genz 2002, Tafel 123:3)  
Beth-Shean FB I (Rotem 2012, Plate 7:13)

**Kt<sub>FB</sub> 1b**

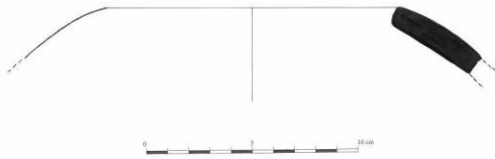
**1**



Ø 14 cm

TZ 4416-061

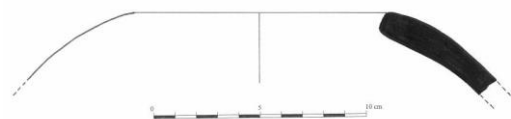
**2**



Ø 14 cm

TZ 5818-006

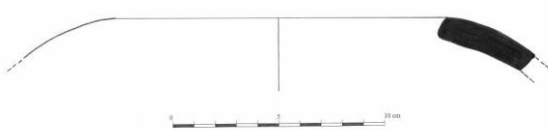
**3**



Ø 12 cm

TZ 5892-009

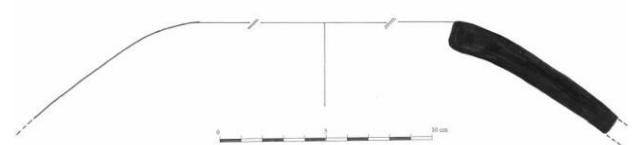
**4**



Ø 16 cm

TZ 6454-006

**5**



Ø 18 cm

TZ 5901-053

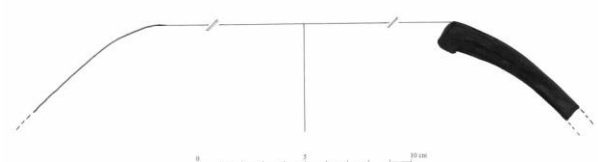
**6**



Ø 12 cm

TZ 6720-015

**7**



Ø 18 cm

TZ 5893-008

**8**



Ø 12 cm

TZ 5892-013

**9**



Ø 14 cm

TZ 4390-017

**10**



Ø 12 cm

TZ 5818-037

**11**



Ø 16 cm

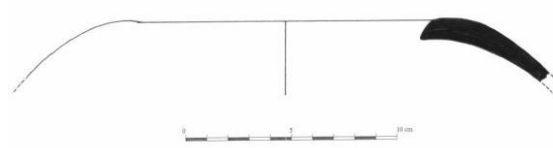
TZ 6083-011

**Referenzen:**

- 2 Tell es-Subba Chalkolithikum-FB (Kamlah 2000, Tafel 10:9)
- 3 eḏ-Ḍanaba (Ruġm Sa'ab) FB Mitte-spät (Kamlah 2000, Tafel 104:10 und 11)
- 5 eš-Šallāf (Süd) FB früh (Kamlah 2000, Tafel 32:8)
- 6 Pella FB I/II (Bourke et al. 1994, 100 mit Abb. 1)  
Ḥirbet er-Raḥūb FB Mitte-spät (Kamlah 2000, Tafel 39:7)  
Ḥirbet Yarīḥā eš-Šemālīye Übergang FB-MB oder MB (Kamlah 2000, Tafel 70:6)
- 7 Umm Hammad el-Gharbi FB (Falconer 1987, 254:2, hier nicht als Kochtopf ausgewiesen)
- 10 Sāl FB Mitte-spät (Kamlah 2000, Tafel 56:11)
- 11 Ḥirbet er-Raḥūb FB Mitte (Kamlah 2000, Tafel 39:11)  
Pella FB II-III (Bourke et al. 1994, 87:1, hier nicht als Kochtopf ausgewiesen)

**Kt<sub>FB</sub> 1c**

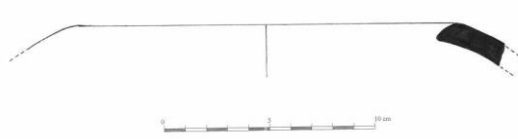
**1**



TZ 5885-022

Ø 14 cm

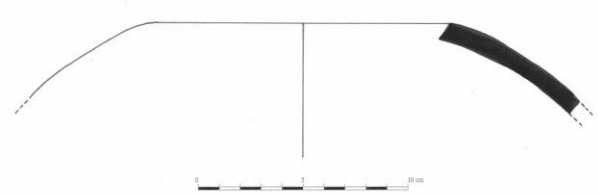
**2**



TZ 6719-001

Ø 18 cm

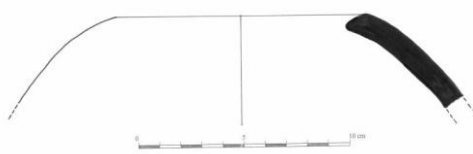
**3**



TZ 6450-047

Ø 14 cm

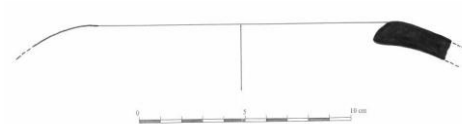
**4**



TZ 6832-018

Ø 12 cm

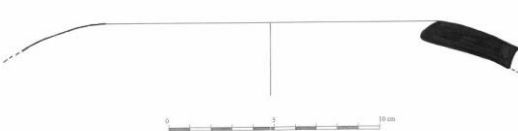
**5**



TZ 6238-014

Ø 14 cm

**6**



TZ 6012-014

Ø 16 cm

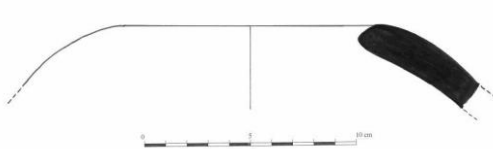
**7**



TZ 6176-045

Ø 10 cm

**8**



TZ 5832-013

Ø 12 cm

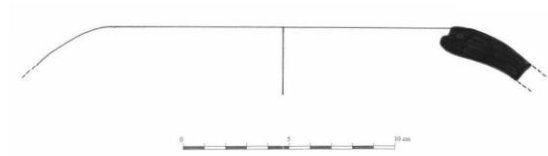
**Referenzen:**

- 1 Pella früheste FB (Bourke et al. 1998, 187:11, hier nicht als Kochtopf ausgewiesen)
- 4 Pella FB spät (Bourke et al. 1998, 187:5, hier nicht als Kochtopf ausgewiesen)



**Kt<sub>FB</sub> 1d**

1



Ø 16 cm

TZ 5901-020

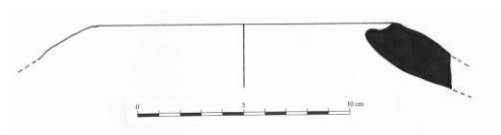
2



Ø 16 cm

TZ 21233-012

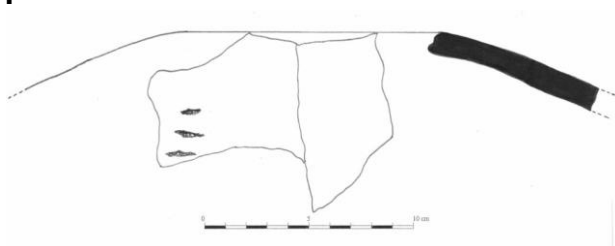
3



Ø 15 cm

TZ 6720-004

4



Ø 12 cm

TZ 21589-001

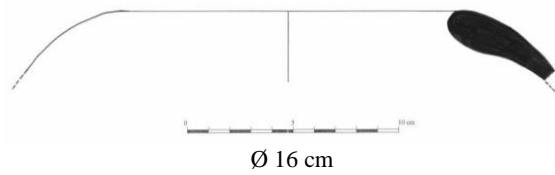
---

**Referenzen:**

- 1 Ruġm el-Qāḍi FB (Kamlah 2000, Tafel 92:5)

**Kt<sub>FB</sub> 1e**

**1**



TZ 6076-003

Ø 16 cm

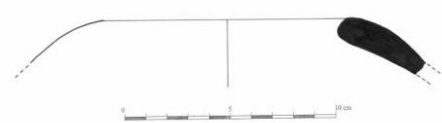
**2**



TZ 5885-021

Ø 12 cm

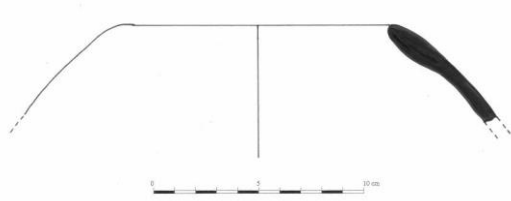
**3**



TZ 6083-012

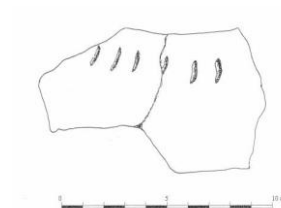
Ø 12 cm

**4**



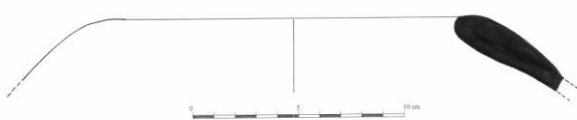
TZ 21085-010

Ø 12 cm



Aufsicht

**5**



TZ 6076-011

Ø 16 cm

**6**



TZ 5757-025

Ø 16 cm

**7**



TZ 6450-006

Ø 14 cm

**Referenzen:**

- 2 Tall ash-Shuna FB I (MacDonald 2001, 203:3, hier mit Verzierung)  
Ḥirbet er-Raḥūb FB Mitte-spät (Kamlah 2000, Tafel 39:6)
- 3 eḡ-Ḍanaba (Ruḡm Sa'ab) FB Mitte-spät (Kamlah 2000, Tafel 104:9)  
Pella späteste FB (Bourke et al. 1998, 184:19, hier nicht als Kochtopf ausgewiesen)

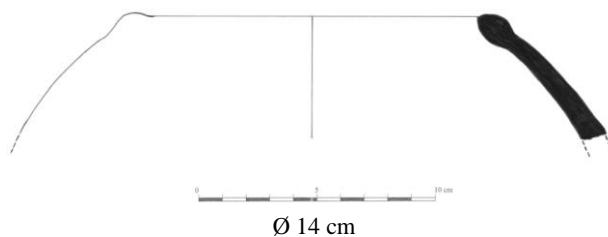
1. Kochtöpfe TZ<sub>FB</sub>

- 4 Zeraqon FB II/III (Genz 2002, Tafel 18:5 und Tafel 40:7)  
Hazor FB (Yadin/Aharoni et al. 1961, Plate CLV:17, hier Holemouth Jar)  
Sāl FB früh-Mitte (Kamlah 2000, Tafel 56:7)  
Beth-Shean FB I (Rotem 2012, Plate 4:5, Plate 5:1, 4 und 5, 20:14, Verzierung identisch)  
Beth-Shean FB III (Ziv-Esudri 2012, Plate 38:9, Verzierung identisch)
- 5 'Arqūb ez-Zahar FB Mitte-spät (Kamlah 2000, Tafel 95:9)

1. Kochtöpfe TZ<sub>FB</sub>

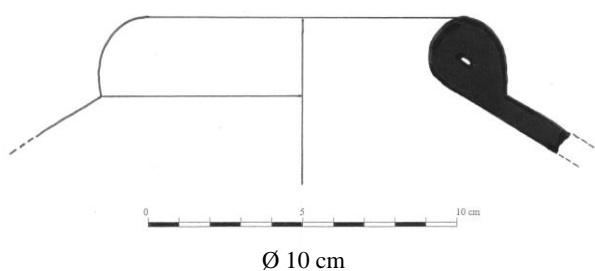
Kt<sub>FB</sub> 1f

1



TZ 20072-009

2



TZ 21234-002

---

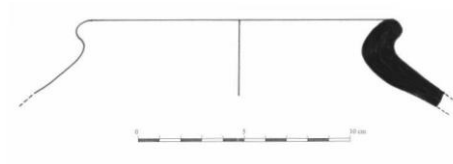
**Referenzen:**

- 1 Beth-Shean FB III (Ziv-Esudri 2012, Plate 35:10)
- 2 Tall Abū al-Kharaz FB IB (Fischer 1993, 300:7, hier nicht als Kochtopf ausgewiesen)

Haupttyp Kt<sub>FB</sub> 2

Kt<sub>FB</sub> 2

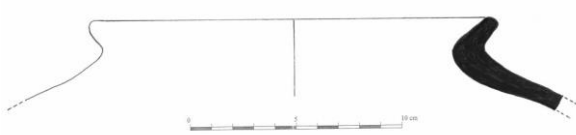
1



Ø 14 cm

TZ 6076-014

2



Ø 18 cm

TZ 20958-050

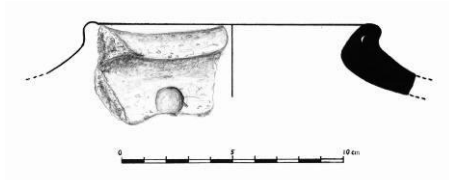
3



Ø 14 cm

TZ 6083-077

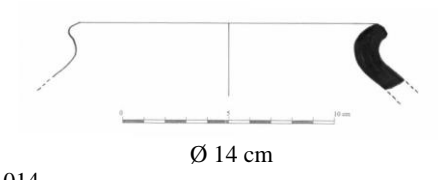
4



Ø 12 cm

TZ 6450-011

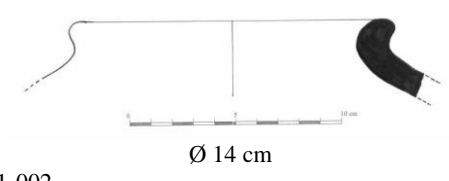
5



Ø 14 cm

TZ 5901-014

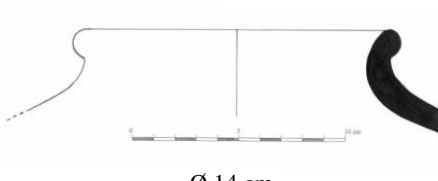
6



Ø 14 cm

TZ 6831-002

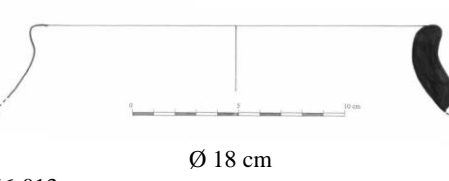
7



Ø 14 cm

TZ 6083-035

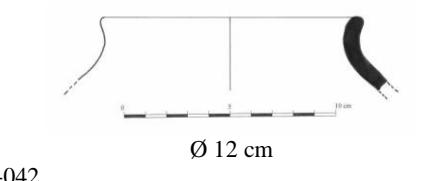
8



Ø 18 cm

TZ 20476-013

9

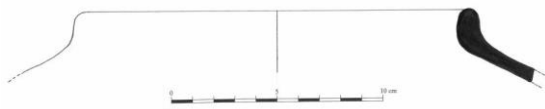


Ø 12 cm

TZ 6450-042

1. Kochtöpfe TZ<sub>FB</sub>

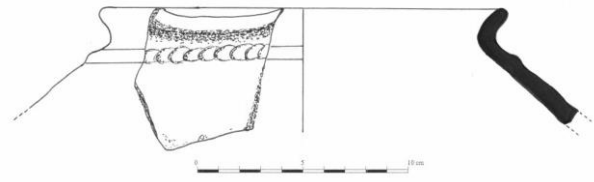
10



Ø 18 cm

TZ 6715-015

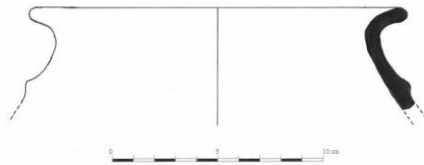
11



Ø 18 cm

TZ 21065-042

12



Ø 14 cm

TZ 21701-002



Aufsicht

**Referenzen:**

- 1 Hazor FB (Greenberg 1997, 24 mit Fig. II.5:3 und 4)  
eḏ-Danaba (Ruḡm Sa'ab) FB Mitte-spät (Kamlah 2000, Tafel 103:13)
- 2 Ḥirbet er-Raḥūb FB Mitte-spät (Kamlah 2000, Tafel 39:5)  
Ruḡm el-Qāḏi FB-früh? (Kamlah 2000, Tafel 92:1)  
Ḥirbet Yarīḥā eš-Šemāliye Übergang FB-MB (Kamlah 2000, Tafel 70:1 und 3)  
Beth-Shean Intermediate Bronze Age (Mazar 2012, Fig. 8.4:6)
- 3 Hayyat FB IV (Falconer 1987, 254:1)  
Ḥirbet Yarīḥā eš-Šemāliye Übergang FB-MB (Kamlah 2000, Tafel 70:4)  
Beth-Shean FB I (Rotem 2012, Plate 5:7, 6:3, Verzierung identisch)
- 4 Tell el-'Orēme FB II/III (Fritz 1990a, Tafel 50:5)
- 5 Beth-Shean Intermediate Bronze Age (Mazar 2012, Fig. 8.4:5)
- 6 Beth-Shean Intermediate Bronze Age (Mazar 2012, Fig. 8.4:4)
- 8 Ruḡm el-Qāḏi FB Mitte-spät (Kamlah 2000, Tafel 92:4)
- 9 'Arqūb eḏ-Zāhar FB Mitte-spät (Kamlah 2000, Tafel 95:7)
- 11 Hazor FB (Yadin/Aharoni et al. 1961, Plate CLV:12)  
Tall ash-Shuna FB I (MacDonald 2001, 203:4, ähnlich)
- 12 Hazor FB (Yadin/Aharoni et al. 1961, Plate CLV:12)  
Marar FB IV (Falconer 1987, 254:9)  
Ḥirbet Yarīḥā eš-Šemāliye Übergang FB-MB (Kamlah 2000, Tafel 70:3, identisch)

Weitere Referenzen bei Genz 2002, 73f.

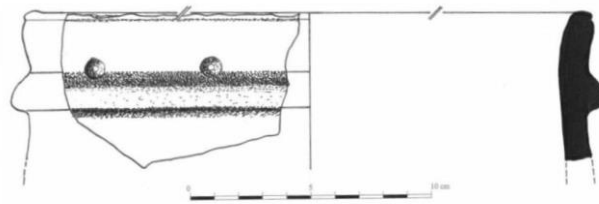


2. Kochtöpfe der Mittleren Bronzezeit (Kt<sub>MB</sub>)<sup>4</sup>

Haupttyp Kt<sub>MB</sub> 1

Kt<sub>MB</sub> 1a

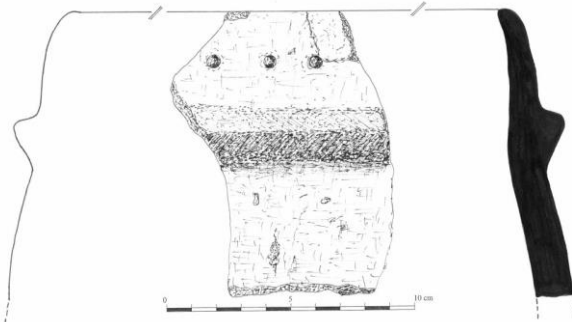
1



Ø 40 cm

TZ 21239-028

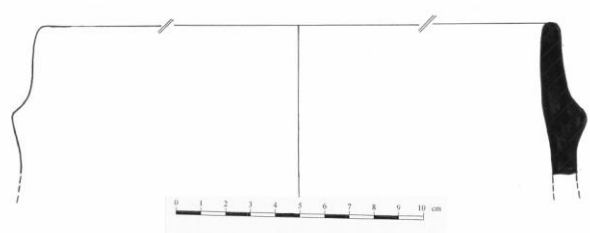
2



Ø 42 cm

TZ 20875-002

3



Ø mind. 40 cm

TZ 4342-025

Referenzen:

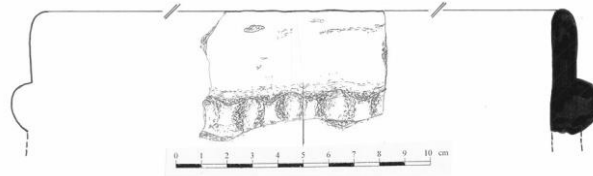
- 1 Zeraqōn FB III (Genz 2002, Tafel 54:4-6)  
 Hazor MB II (Bonfil 1997, 62f. mit Fig. II.22:7; Yadin/Aharoni et al. 1961, Plate CLVI:25)  
 Qashish MB II (Ben-Tor/Bonfil 2003c, 366f. mit Fig. 142:6 und 368f. mit Fig. 143:6)
- 3 Hazor MB II (Bonfil 1997, 62f. mit Fig. II.22:6 und 25)

<sup>4</sup> Vgl. Kap. 4.2.



**Kt<sub>MB</sub> 1b**

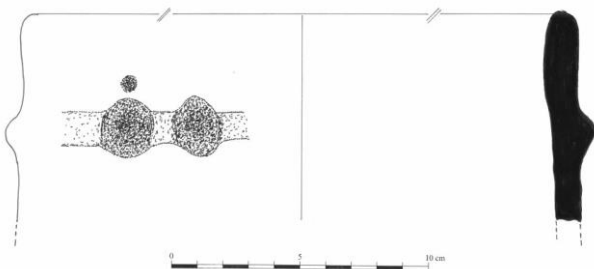
1



Ø 30 cm

TZ 4416-034

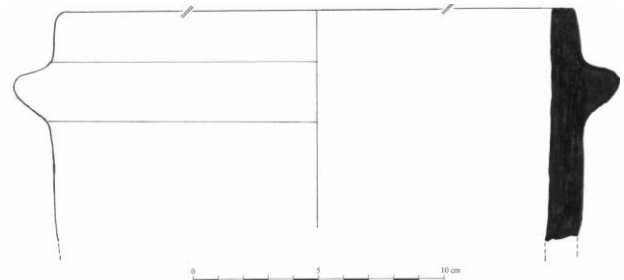
2



Ø 50 cm

TZ 2057-001

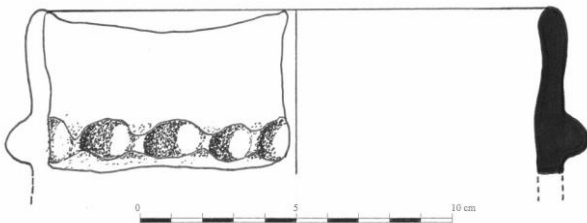
3



Ø 142 cm

TZ 6632-022

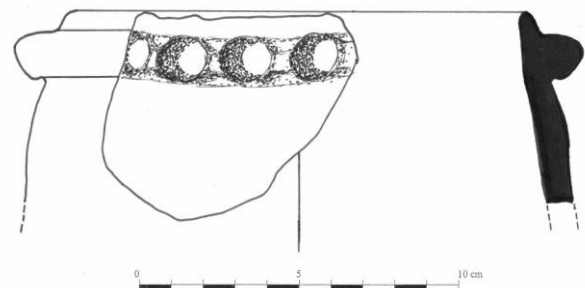
4



Ø 16 cm

TZ 21008-019

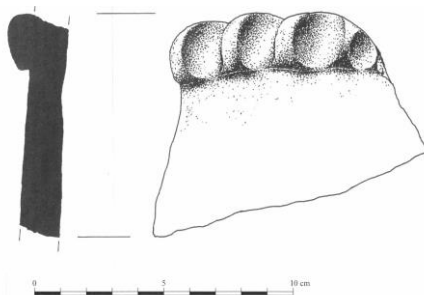
5



Ø 14 cm

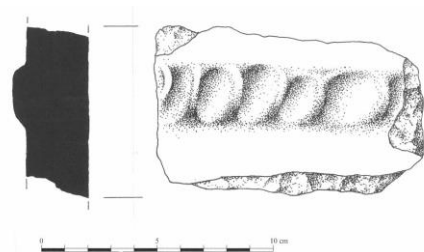
TZ 21274-007

6



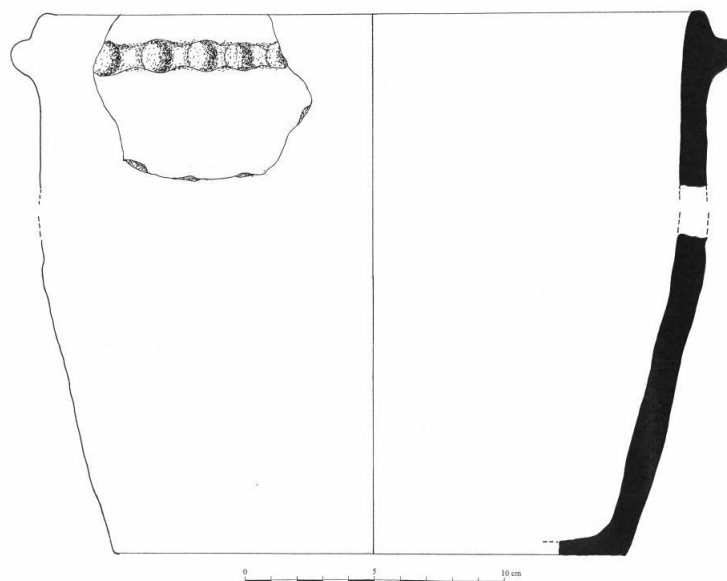
TZ 270-004 (Zeichnung Ernst Brückelmann)

7



TZ 439-011 (Zeichnung Ernst Brückelmann)

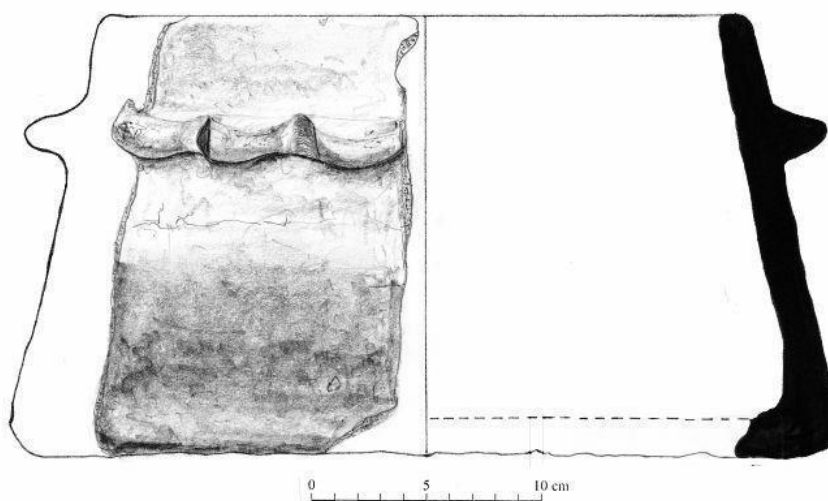
8



Ø Öffnung 25 cm  
Ø Boden 20 cm

TZ 3007-001, -015

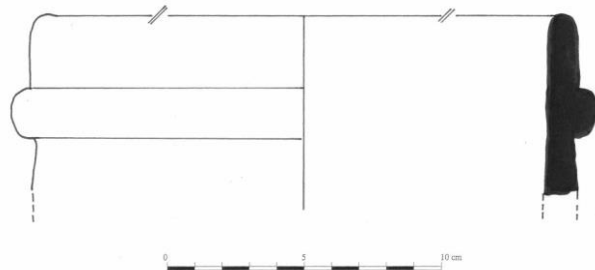
9



Ø Öffnung 28 cm  
Ø Boden 36 cm

TZ 20233-016

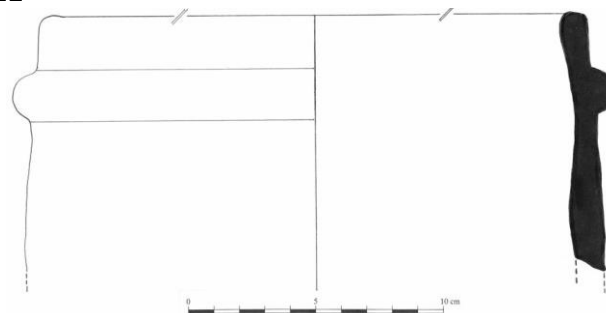
10



Ø 37 cm

TZ 6632-027

11

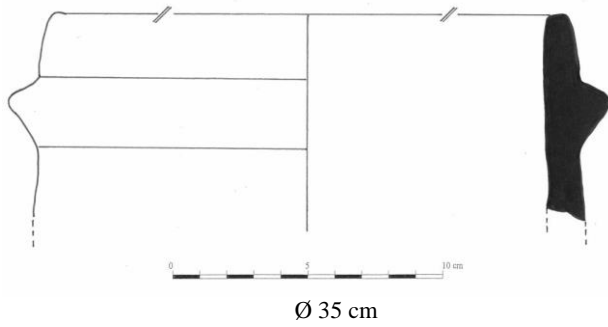


Ø 39 cm

TZ 6632-040

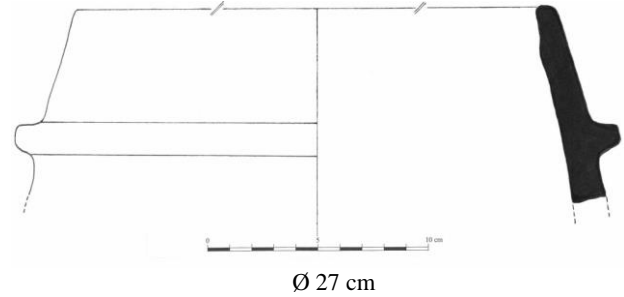
2. Kochtöpfe TZ<sub>MB</sub>

12



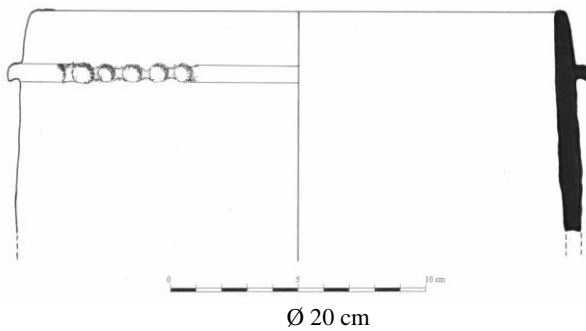
TZ 6661-027

13



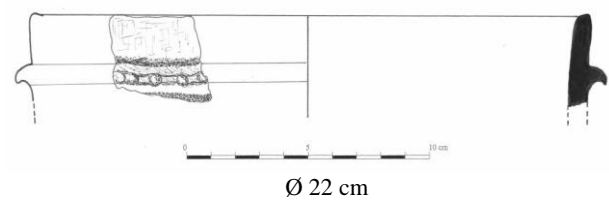
TZ 6716-001

14



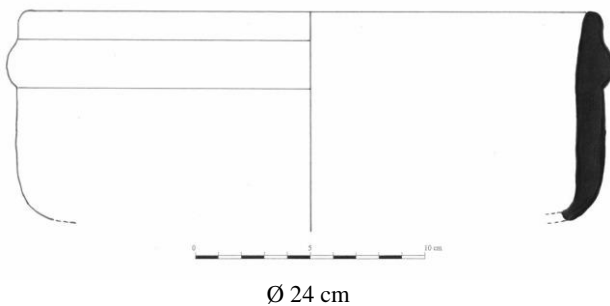
TZ 20944-004

15



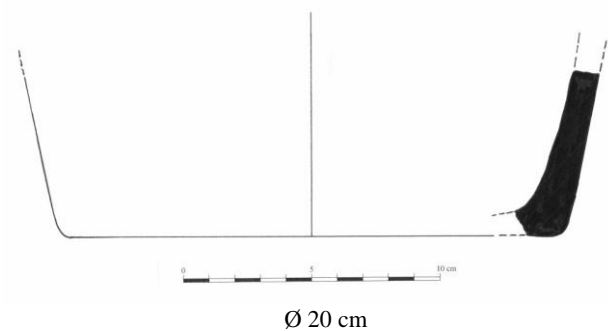
TZ 6630-002

16



TZ 21024-011

17

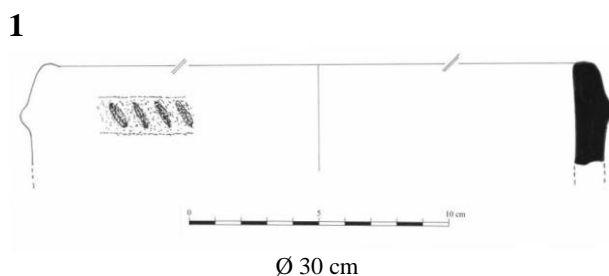


TZ 3456-005 (Boden)

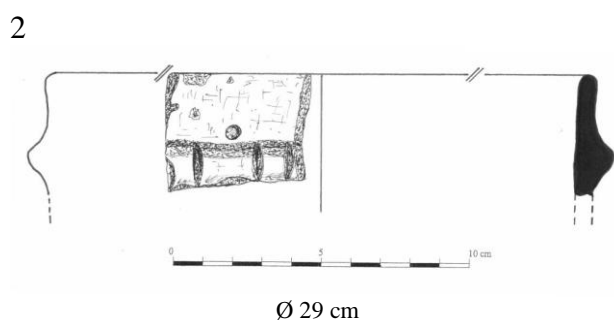
Referenzen:

- 2 Pella MB früh (Bourke et al. 2003, 347:7)
- 3 Pella früheste MB (Bourke et al. 1998, 192:12)
- 4 Ḥirbet Yarīḥā eš-Šemāliye Übergang FB-MB oder MB (Kamlah 2000, Tafel 70:5)
- 5 Ḥirbet Yarīḥā eš-Šemāliye Übergang FB-MB oder MB (Kamlah 2000, Tafel 70:7)
- 6 Pella MB früh (Bourke et al. 1998, 195:8)
- 8 Ḥirbet Yarīḥā eš-Šemāliye Übergang FB-MB oder MB (Kamlah 2000, Tafel 70:10)
- 9 Pella MB früh (Bourke et al. 2003, 347:2), MB I (Bourke/Sparks/Schroder 2006, Fig. 4:8)
- 10 Pella MB II C (Mc Nicoll et al. 1982, Plate 118:4)
- 11 Ḥirbet Yarīḥā eš-Šemāliye Übergang FB-MB oder MB (Kamlah 2000, Tafel 70:9)
- 12 Ḥirbet Yarīḥā eš-Šemāliye Übergang FB-MB oder MB (Kamlah 2000, Tafel 70:11)
- 13 Ḥirbet Yarīḥā eš-Šemāliye Übergang FB-MB oder MB (Kamlah 2000, Tafel 70:8)
- 14 Pella MB I (Bourke/Sparks/Schroder 2006, Fig. 4:13)
- 15 Pella früheste MB (Bourke et al. 1998, 192:13)

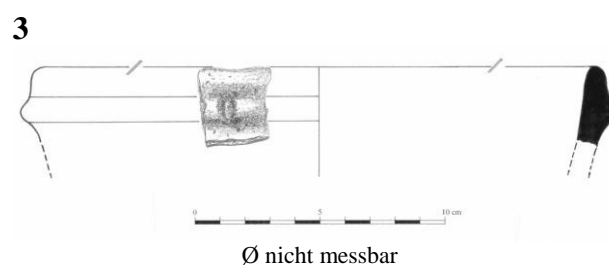
**Kt<sub>MB</sub> 1c**



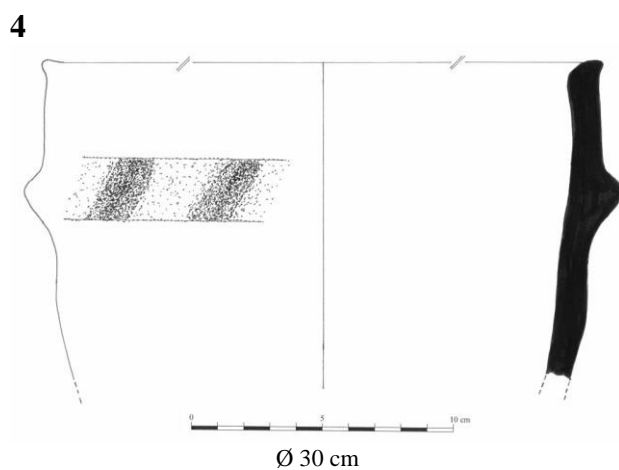
TZ 2682-009



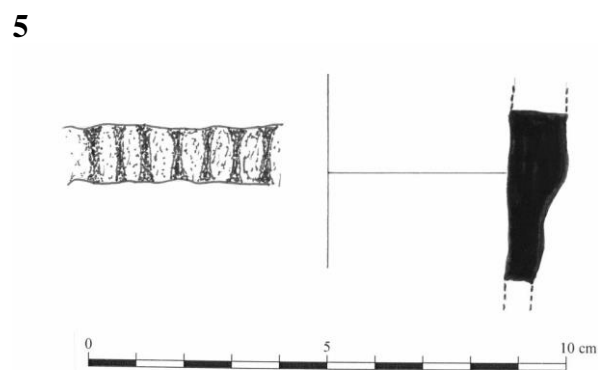
TZ 6632-021



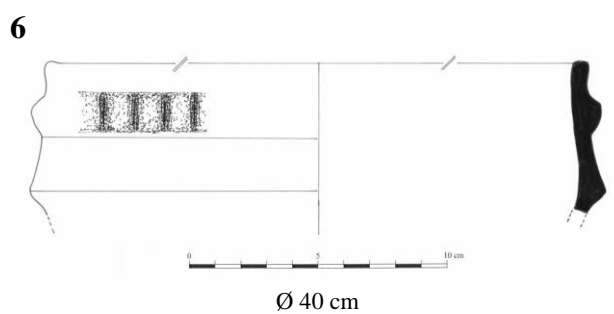
TZ 1607-005



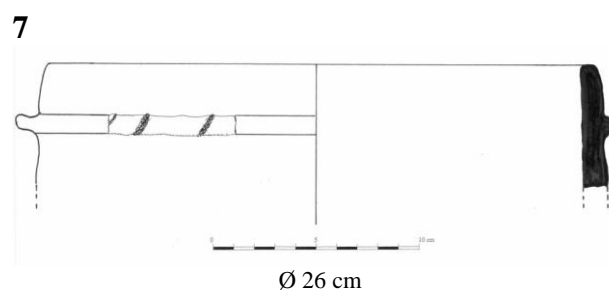
TZ 3645-027



TZ 2404-040 (Bauchscherbe)

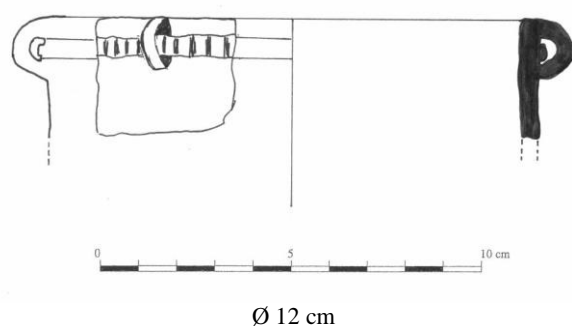


TZ 3929-001



TZ 5892-005

8

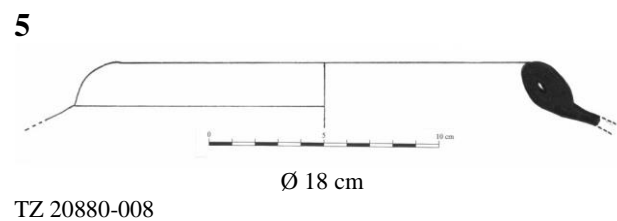
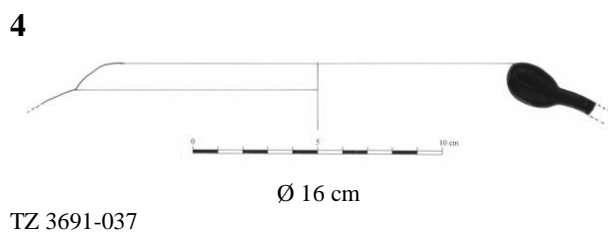
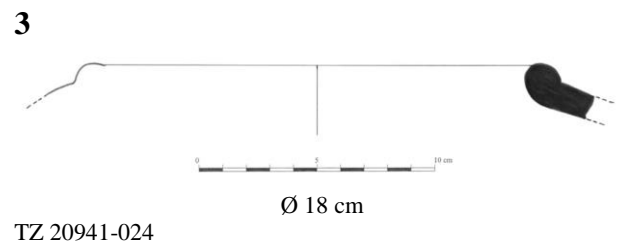
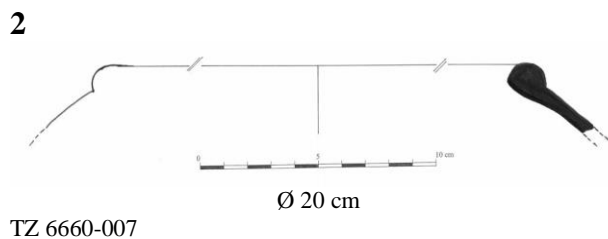
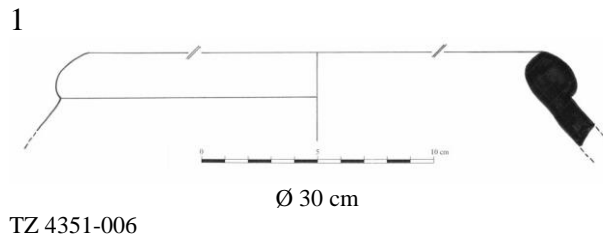


TZ 20813-007, -011

---

**Referenzen:**

- 3 Pella MB II C (Mc Nicoll et al. 1982, Plate 118:5)
- 7 Zeraqon Versturz (Genz 2002, Tafel 122:3)
- 8 Al-Khawārij (wenige km sö Pella) (Lovell et al. 2007, 119f. mit Abb. 13:14)

Haupttyp Kt<sub>MB</sub> 2Kt<sub>MB</sub> 2

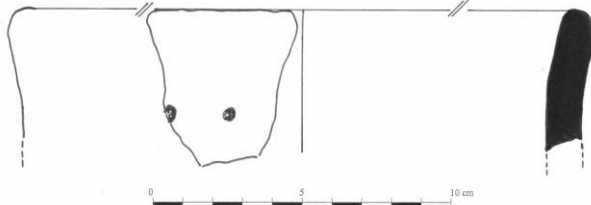
## Referenzen:

- 1 Megiddo MB II (Finkelstein et al. 2000, 194f. mit Fig. 9.5:16)  
Beth-Shean MB II (Maeir 2007, Plate 12:10 und 11, Plate 22:6, Plate 29:13)  
Jokneam MB II A (Livneh 2005, 81 mit Fig. II.9:22)  
Qashish MB II A (Ben-Tor/Bonfil 2003a, 211 mit Fig. 85:14 und 15)
- 2 Megiddo MB II (Ilan/Hallote/Cline 2000, 194f. mit Fig. 9.5:15)  
Tell Deir'Alla, MB III/17.-16. Jh. v. Chr. (van der Kooij 2006, Fig. 8:1)
- 5 Megiddo MB II (Ilan/Hallote/Cline 2000, 194f. mit Fig. 9.5:14)  
Beth-Shean MB II (Maeir 2007, Plate 13:14 und Plate 18:23)  
Jokneam MB II B (Livneh, 99 mit Fig. II.18:9)  
Qashish MB II A (Ben-Tor/Bonfil 2003a, 196 mit Fig. 78:10, 219 mit Fig. 86:8)  
Tall al-Ḥammah MB II B-C (van der Steen 2001, 231:2)  
Tell Deir'Alla MB III/17.-16. Jh. v. Chr. (van der Kooij 2006, Fig. 8:1 und 2)

**Einzelformen**

**MB E1**

1



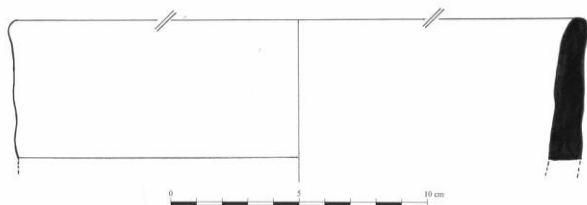
Ø 40 cm

TZ 21549-009



Rand (Aufsicht)

2



Ø mind. 30 cm

TZ 3799-054

**Referenzen:**

- 1 Hazor MB II (Bonfil 1997, 47 mit Fig. II.17:7)
- 2 Pella MB früh (Bourke et al. 2003, 347:1 und 8)

**MB E2**

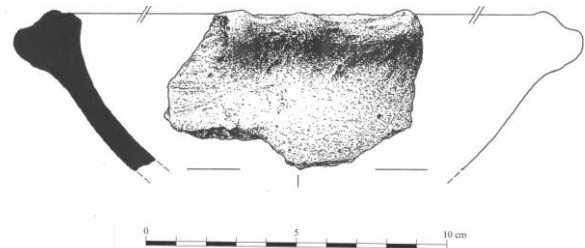
1



Ø 20 cm

TZ 6693-015

2



Ø 32 cm

TZ 1173-005 (Zeichnung Ernst Brückelmann)

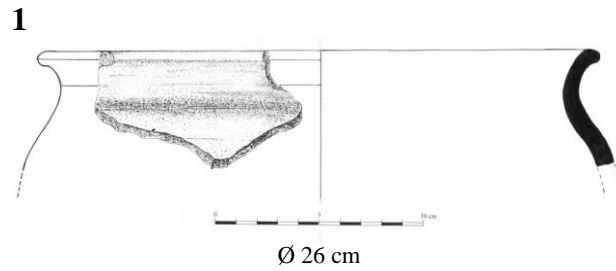
**Referenzen:**

- 1 Pella MB früh (Bourke et al. 1998, 192:2, Kochschale)  
Säl MB II (Kafafi/Vieweger 2002, 32:3)
- 2 Hazor MB II (Yadin/Aharoni et al. 1961, Plate CLVI:11, bowl)  
Pella FB früh (Bourke et al. 1998, 200:7, cooking bowl)

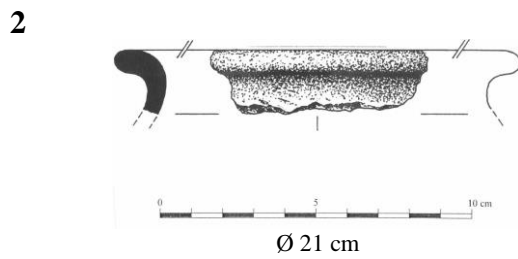
**3. Kochtöpfe der Mittleren bis Späten Bronzezeit (Kt<sub>MB/SB</sub>)<sup>5</sup>**

**Haupttyp Kt<sub>MB/SB</sub> 1**

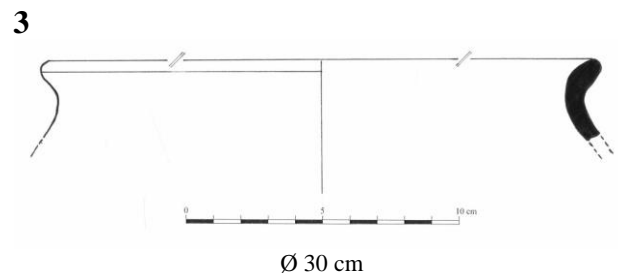
**Kt<sub>MB/SB</sub> 1a**



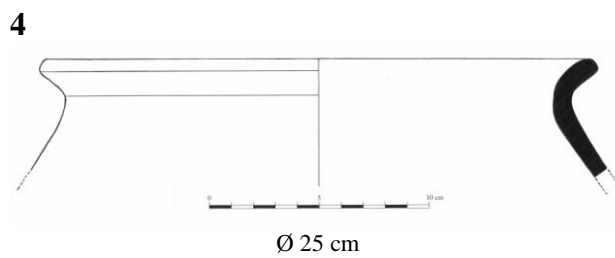
TZ 348-001



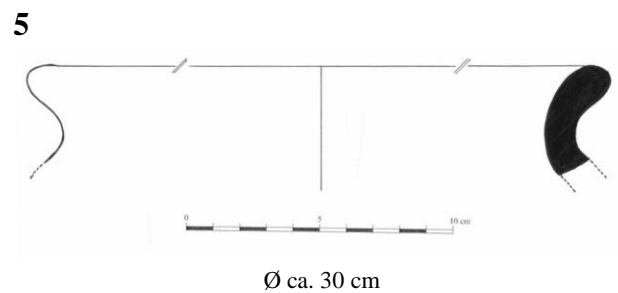
TZ 1450-007 (Zeichnung: Ernst Brückelmann)



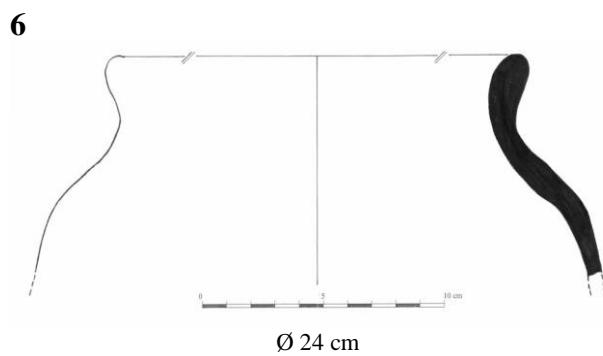
TZ 2805-023



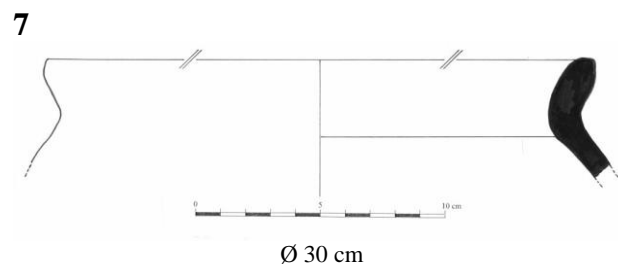
TZ 3145-004



TZ 3311-003



TZ 20414-008



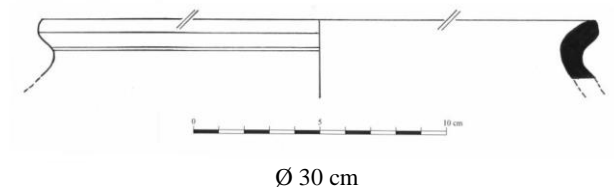
TZ 3802-055

<sup>5</sup> Vgl. Kap. 4.3.



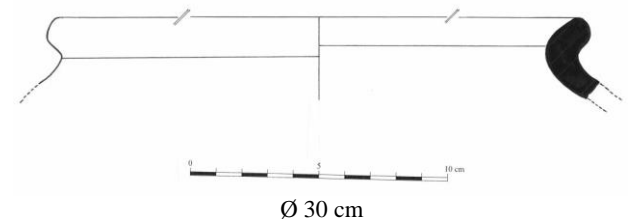
3. Kochtöpfe TZ<sub>MB/SB</sub>

8



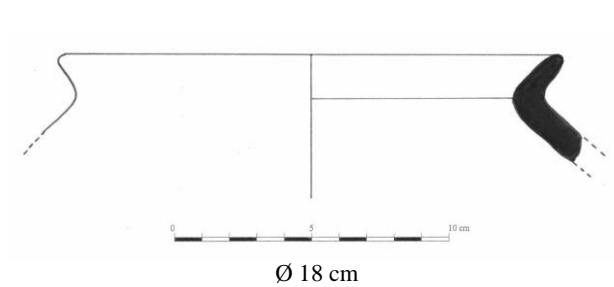
TZ 4125-004

9



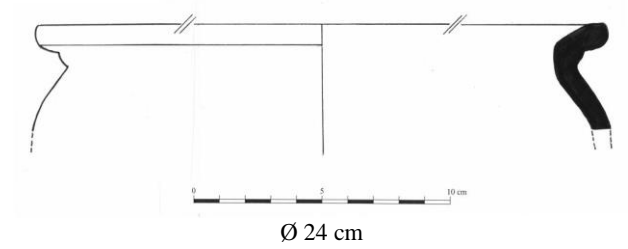
TZ 3129-020

10



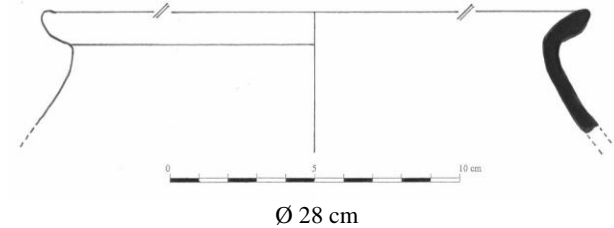
TZ 21239-012

11



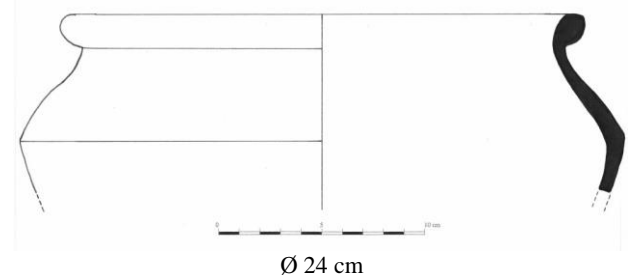
TZ 4250-035

12



TZ 21370-002

13

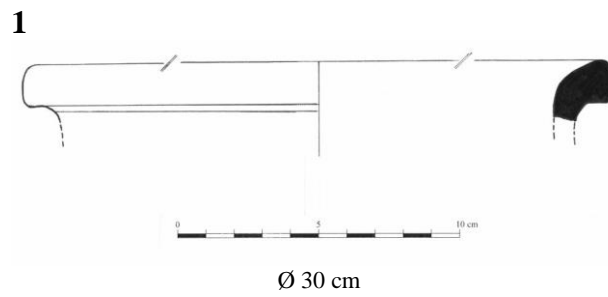


TZ 20865-003

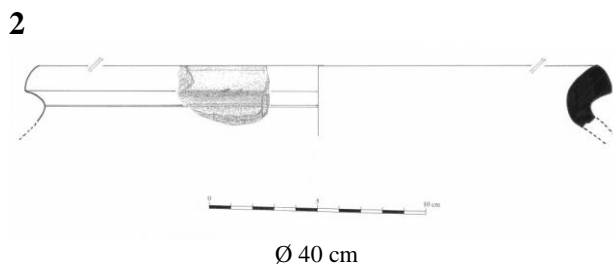
Referenzen:

- 1 Hazor MB II (Yadin/Aharoni et al. 1961, Plate CCLIV:26)
- 2 Tell Umm el-Ğurēn MB II (Kamlah 2000, Tafel 19:6)
- 3 Tell Umm el-Ğurēn MB II (Kamlah 2000, Tafel 19:2)
- 7 Hazor SB I (Yadin/Aharoni et al. 1961, Plate CCLXV:1-4)
- 10 Megiddo MB II (Ilan/Hallote/Cline 2000, 188ff. mit Fig. 9.1:11)
- 11 Tell Deir'Alla MB III/17.-16. Jh. v. Chr. (van der Kooij 2006, Fig. 8:3)
- 13 Tell Umm el-Ğurēn MB II (Kamlah 2000, Tafel 19:5)

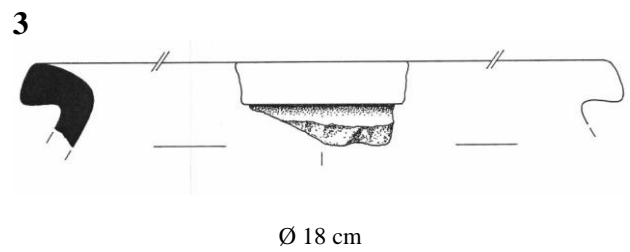
**Kt<sub>MB/SB</sub> 1b**



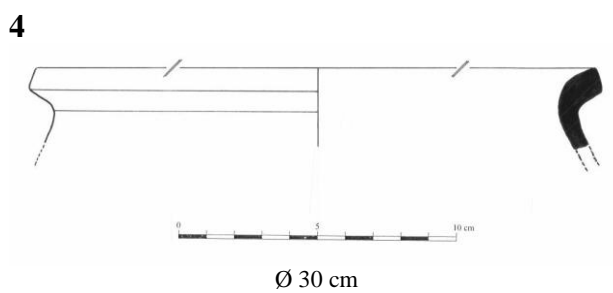
TZ 173-004



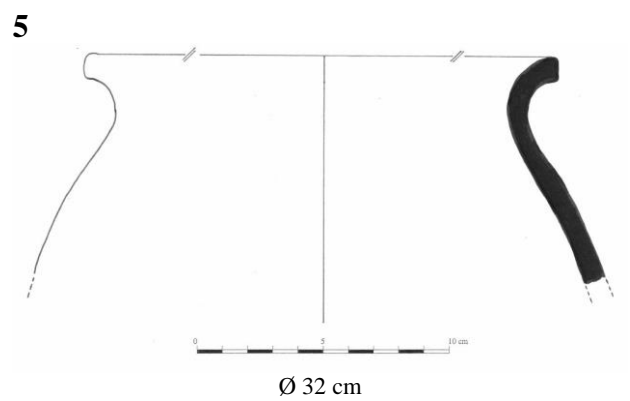
TZ 123-004



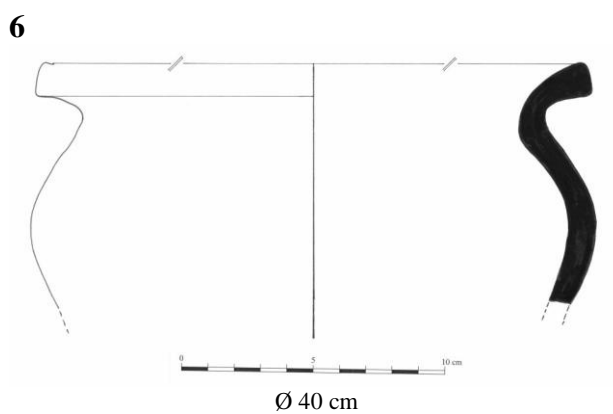
TZ 340-003 (Zeichnung: Ernst Brückelmann)



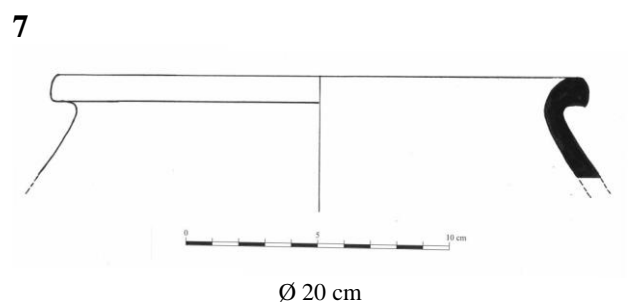
TZ 3267-086



TZ 21281-001

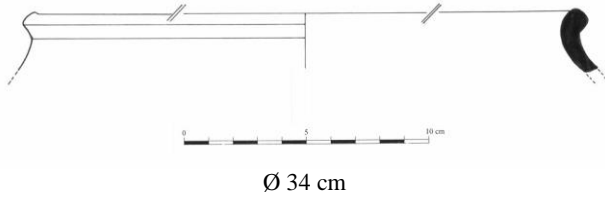


TZ 3036-006



TZ 4445-043

8

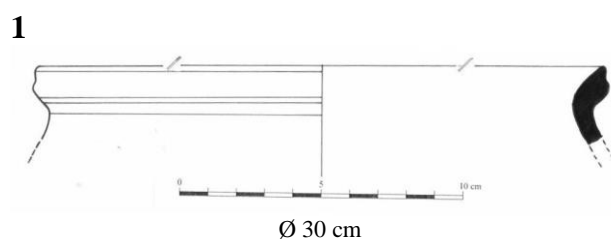


TZ 3748-004

**Referenzen:**

- 2 Pella SB IIA (Bourke et al. 1994, 118 mit Fig. 20:3)  
Pella SB I (Mc Nicoll/Edwards et al. 1992, Plate 45:7)  
Tell el-'Orēme MB/SB (Fritz 1990a, Tafel 55:4)  
Tell Deir' Alla MB III/17.-16. Jh. v. Chr. (van der Kooij 2006, Fig. 8:4b-c)
- 4 Megiddo MB II (Ilan/Hallote/Cline 2000, 196f. mit Fig. 9.6:8)  
Hazor SB I (Yadin/Aharoni et al. 1961, Plate CCXLI:5)
- 5 Megiddo MB II (Ilan/Hallote/Cline 2000, 189 mit Fig. 9.2:9)  
Tell Umm el-Ğurēn MB II (Kamlah 2000, Tafel 19:3)
- 6 Hazor MB II (Yadin/Aharoni et al. 1961, Plate CCLIV:28)  
Hazor SBI (Yadin/Aharoni et al. 1961, Plate CCLXV:6)  
Tell el-'Orēme MB/SB (Fritz 1990a, Tafel 55:5)
- 7 Qashish MB II (Ben-Tor/Bonfil 2003c, 368f. mit Fig. 143:7)  
Qashish SB später (Ben-Tor/Bonfil 2003c, 369 mit Fig. 144:3)
- 8 Tell Umm el-Ğurēn MB II (Kamlah 2000, Tafel 19:2)

**Kt<sub>MB/SB</sub> 1c**



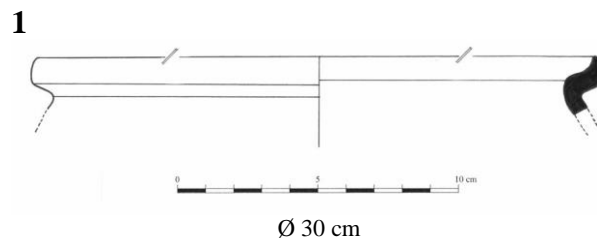
TZ 1372-007

---

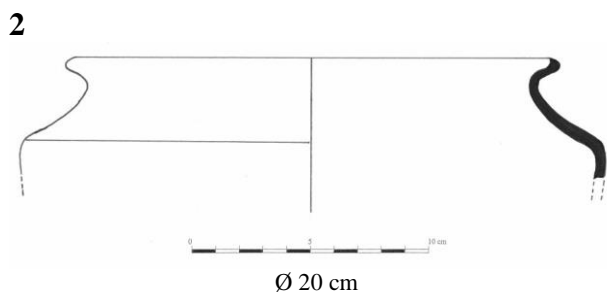
**Referenzen:**

- 1 Pella SB I (Mc Nicoll et al. 1992, Plate 45:6)  
Pella MB/SB (Bourke et al. 1994, 111:1)  
Tell Deir'Alla MB III/17.-16. Jh. v. Chr. (van der Kooij 2006, Fig. 8:4a)

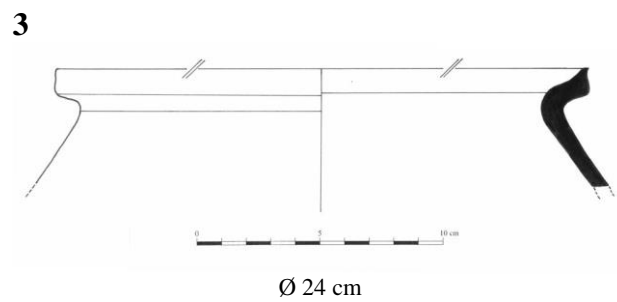
**Kt<sub>MB/SB</sub> 1d**



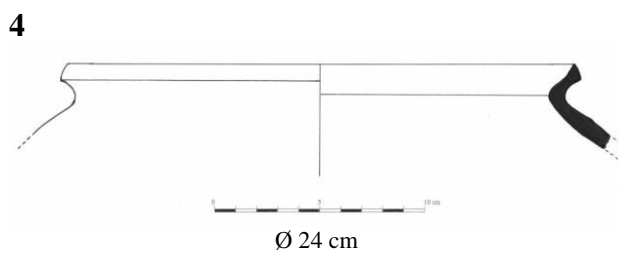
TZ 3169-006



TZ 21260-030



TZ 3778-083



TZ 21281-008

---

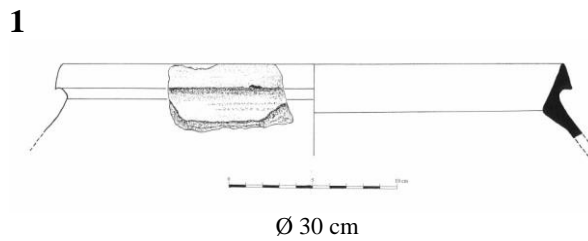
**Referenzen:**

- 1 Megiddo MB II (Ilan/Hallote/Cline 2000, 195f. mit Fig. 9.5:13)
- 3 Qashish MB II (Ben-Tor/Bonfil 2003c, 368f. mit Fig. 143:9)

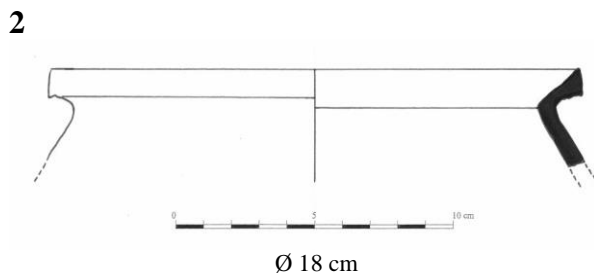
4. Kochtöpfe der Späten Bronzezeit (Kt<sub>SB</sub>)<sup>6</sup>

Haupttyp Kt<sub>SB</sub> 1

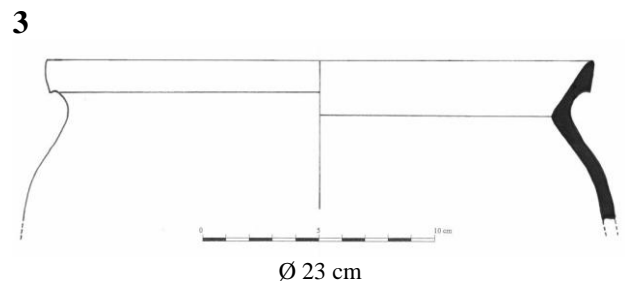
Kt<sub>SB</sub> 1a.1



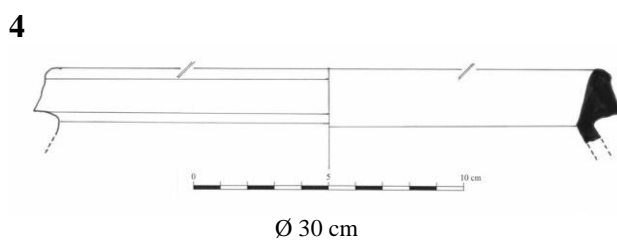
TZ 2001-008



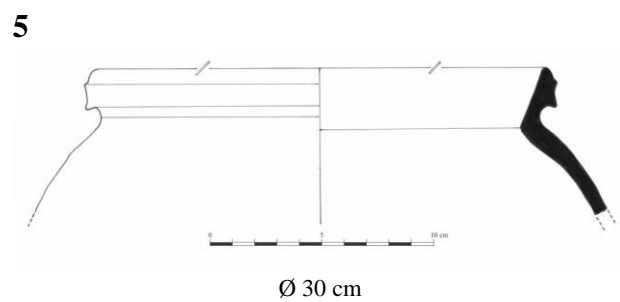
TZ 21436-006



TZ 21039-035



TZ 4282-005

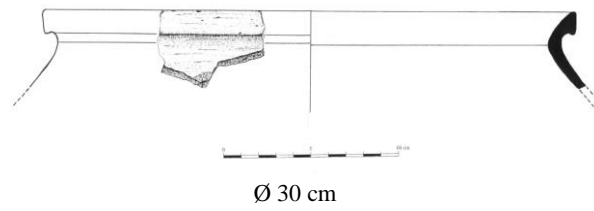


TZ 3485-014

<sup>6</sup> Vgl. Kap. 4.4.

**Kt<sub>SB</sub> 1a.2**

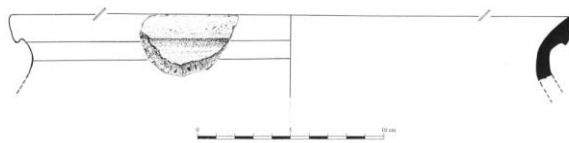
**1**



TZ 1088-004

Ø 30 cm

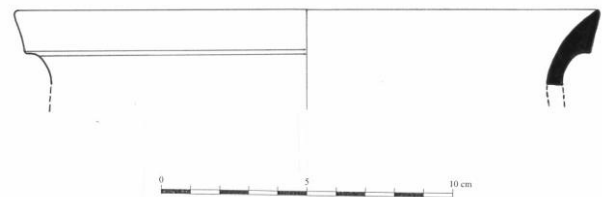
**2**



TZ 1510-002

Ø 40 cm

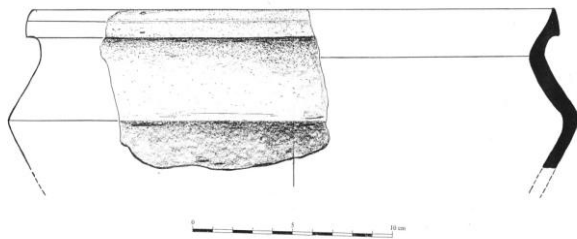
**3**



TZ 2747-95

Ø 20 cm

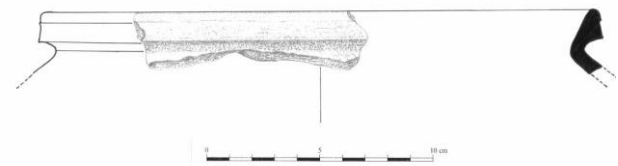
**4**



TZ 1122-002

Ø 26 cm

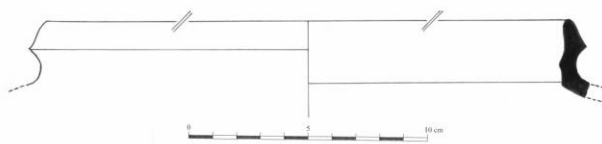
**5**



TZ 2009-003

Ø 24 cm

**6**



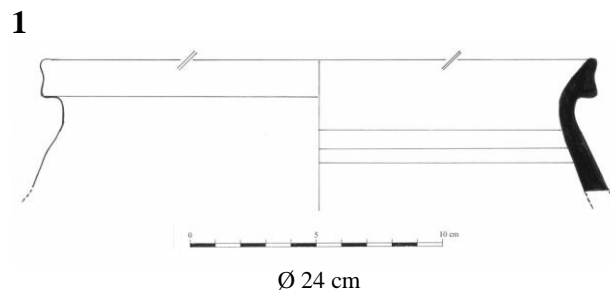
TZ 4014-017

Ø 30 cm

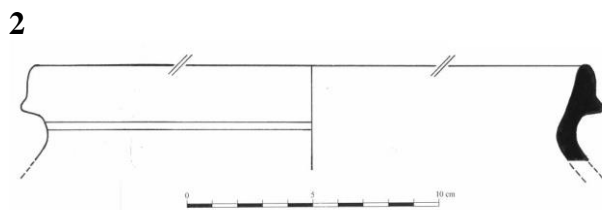
**Referenzen:**

- 1 Pella SB I (Mc Nicoll et al. 1992, Plate 34:22, Plate 48:9, 14, und Plate 119:16)  
Tall Abū al-Kharaz SB I (Fischer 1993, 291:7)
- 2 Pella SB I/II (Bourke et al. 1998, 197:2)
- 5 Pella SB (Mc Nicoll et al. 1982, Plate 119:15)  
Pella SB I (Mc Nicoll et al. 1992, Plate 45:5)

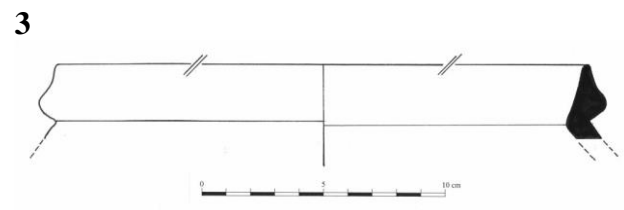
**Kt<sub>SB</sub> 1a.3**



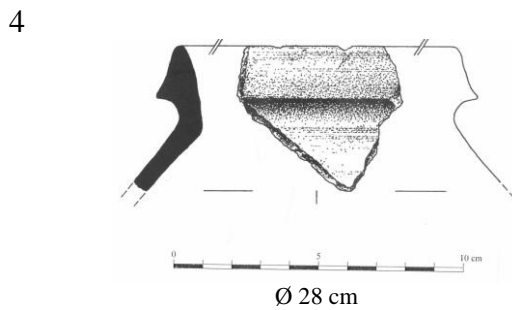
TZ 3778-012



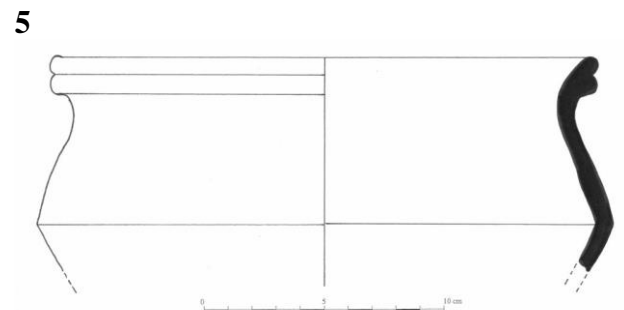
TZ 4336-003



TZ 4250-034



TZ 1450-008 (Zeichnung Ernst Brückelmann)



TZ 21712-001

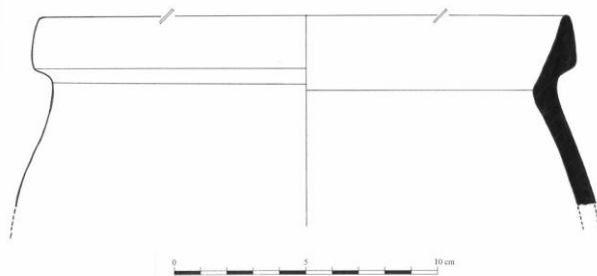
**Referenzen:**

- 1 Pella SB I (Mc Nicoll et al. 1992, Plate 45:4 und Plate 50:14)  
Pella EZ I (Mc Nicoll et al. 1982, Plate 120:3)
- 5 Pella EZ I (Mc Nicoll et al. 1982, Plate 121:3, und 1992, Plate 50:14)



**Kt<sub>SB</sub> 1b.1**

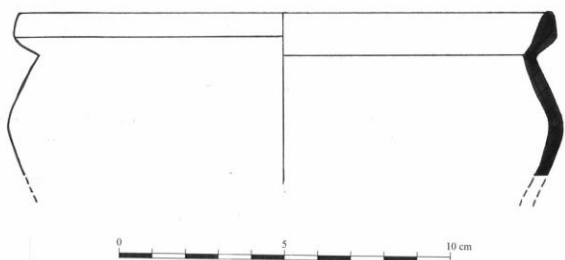
**1**



Ø 39 cm

TZ 3229-008

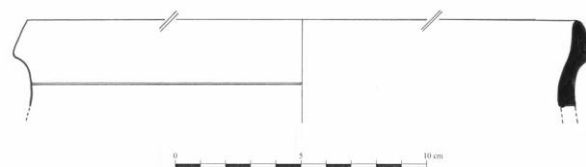
**2**



Ø 16 cm

TZ 4189-001

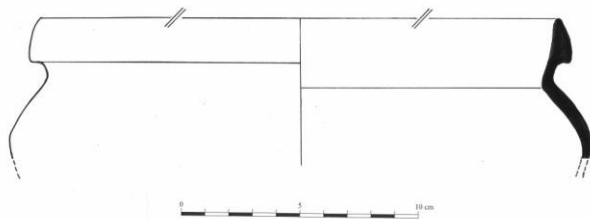
**3**



Ø 25 cm

TZ 1607-006

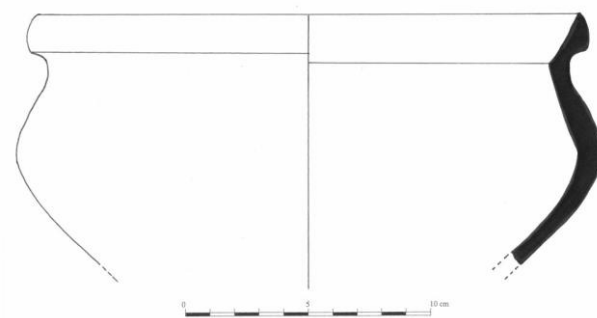
**4**



Ø 24 cm

TZ 4222-001, -005

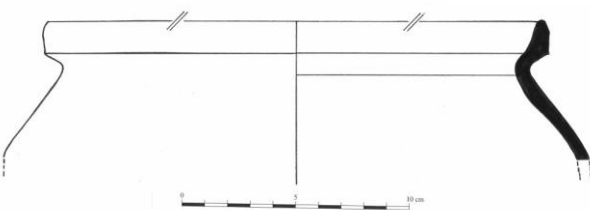
**5**



Ø 22 cm

TZ 21378-001

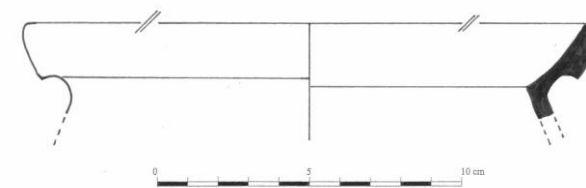
**6**



Ø 30 cm

TZ 4336-001

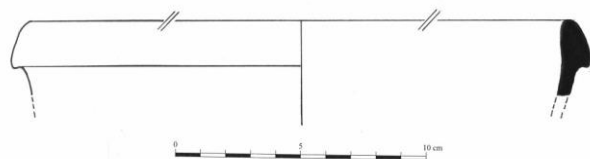
**7**



Ø 30 cm

TZ 21240-020

8



TZ 4300-013

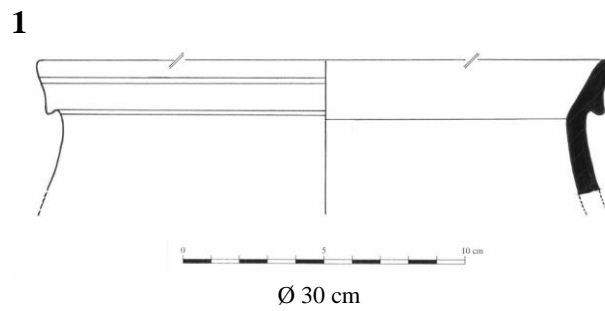
Ø 30 cm

---

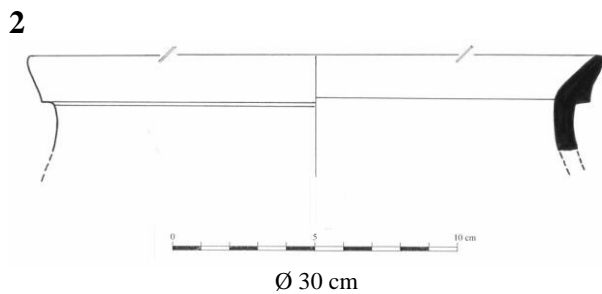
**Referenzen:**

- 1 Beth-Shean 13. Jh. (Mazar 2007c, 130f. mit Plate 1:6)
- 5 Pella EZ I (Mc Nicoll et al. 1992, Plate 50:15)
- 6 Pella SB II (Mc Nicoll et al. 1992, Plate 48:9)

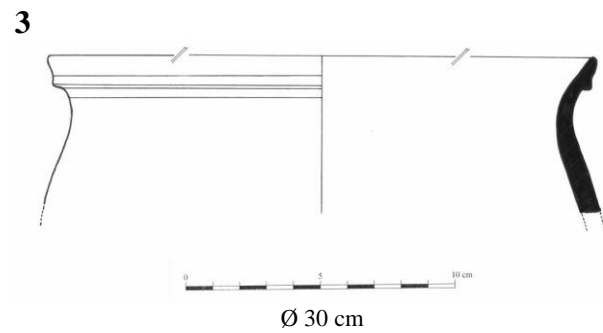
**Kt<sub>SB</sub> 1b.2**



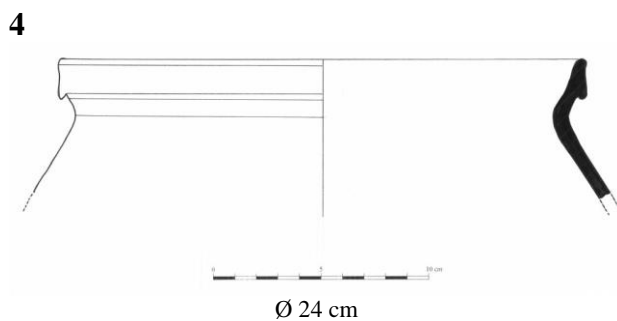
TZ 3267-096



TZ 2038-017



TZ 3267-037



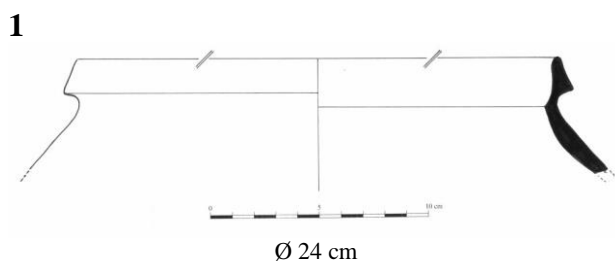
TZ 3300-013

---

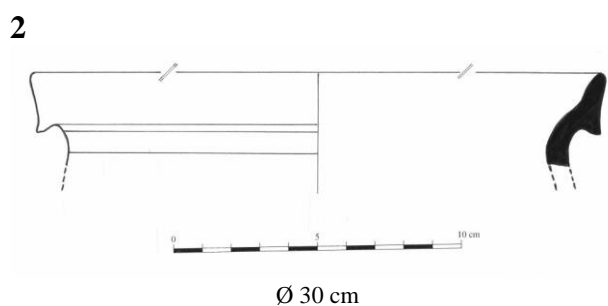
**Referenzen:**

- 1 Pella SB I (Mc Nicoll et al. 1992, Plate 45:1)  
Tall al-Fukhar SB II (McDonald et al. 2001, 305:3)
- 2 Pella SB I (Mc Nicoll et al. 1992, Plate 45:2)

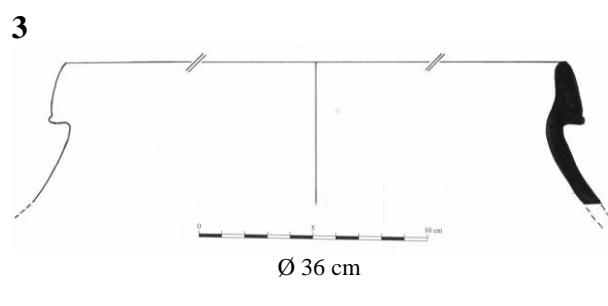
**Kt<sub>SB</sub> 1c**



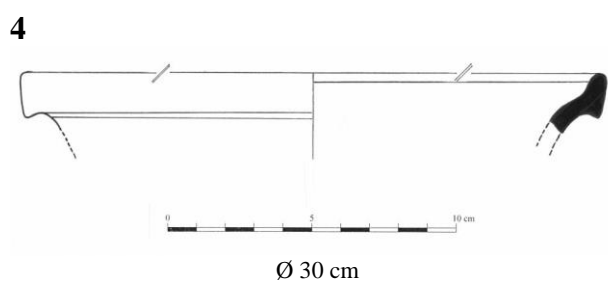
TZ 3778-059



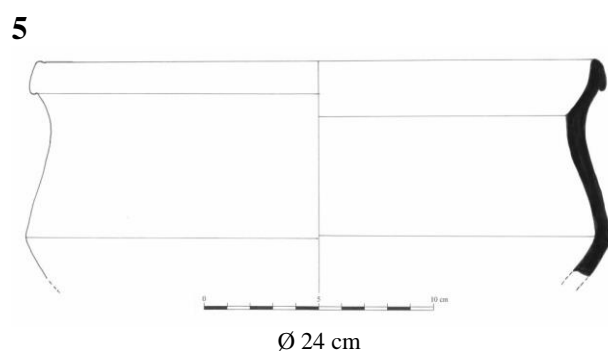
TZ 397-001



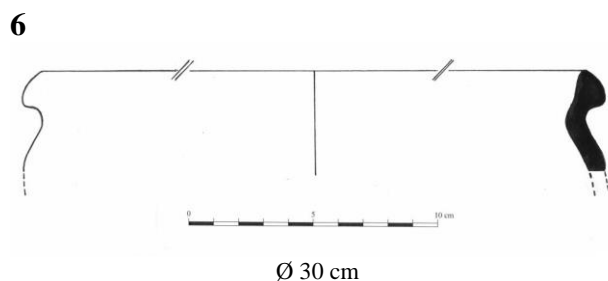
TZ 4241-010



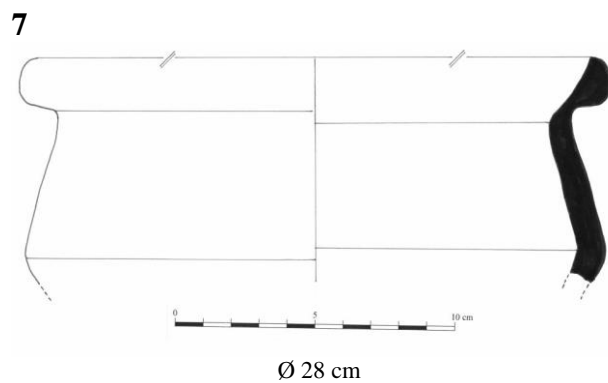
TZ 3300-016



TZ 2984-001



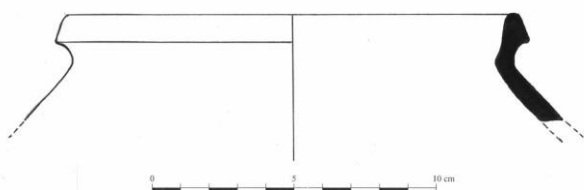
TZ 4188-023, -033



TZ 1449-003

4. Kochtöpfe TZ<sub>SB</sub>

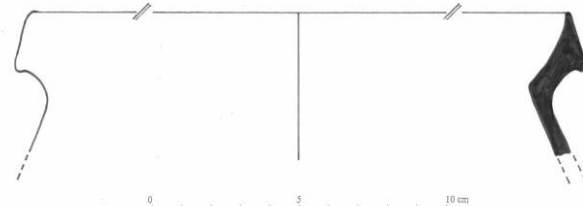
8



Ø 16 cm

TZ 4229-016

9



Ø 30 cm

TZ 21732-010

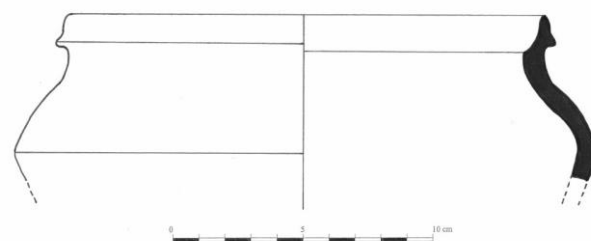
10



Ø 24 cm

TZ 21325-008

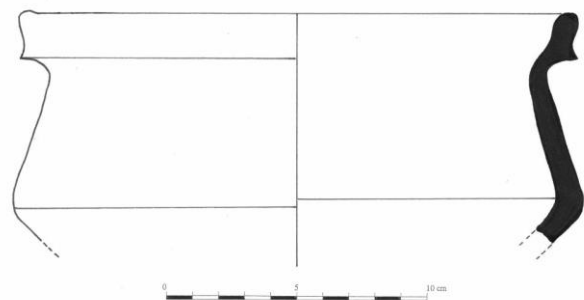
11



Ø 18 cm

TZ 21227-007

12



Ø 20 cm

TZ 21329-002

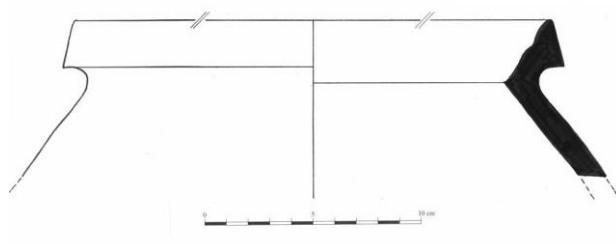
---

**Referenzen:**

- 6 Tall Abū al-Kharaz EZ (Fischer 1997b, 139:6)
- 7 Pella EZ I (Mc Nicoll et al. 1982, Plate 120:2)
- 10 Jokneam SB II (Ben-Ami 2005a, 235 mit Plate III 23:15)

**Kt<sub>SB</sub> 1d**

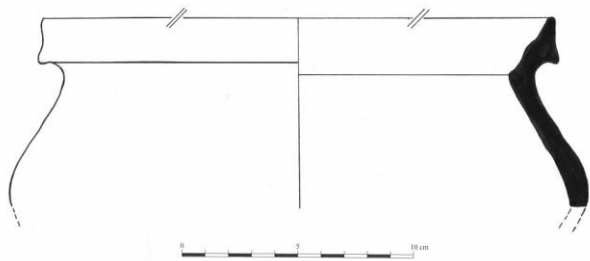
**1**



Ø ca. 50 cm

TZ 4416-045

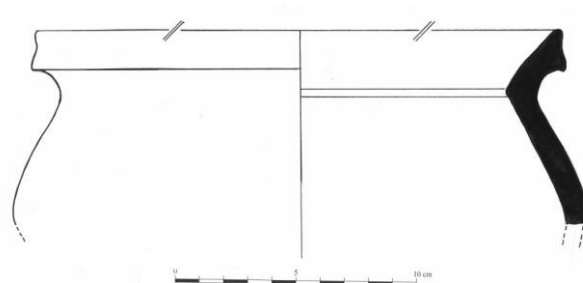
**2**



Ø50 cm

TZ 4210-020

**3**

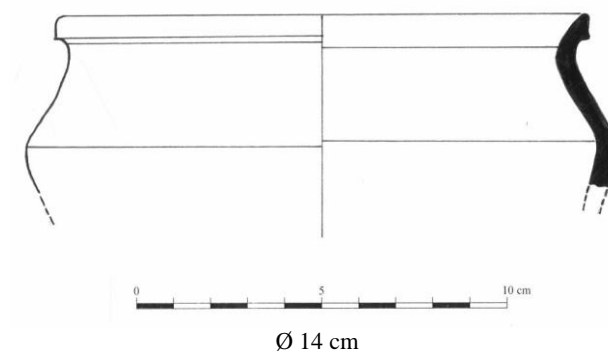


Ø 50 cm

TZ 4238-001

Kt<sub>SB</sub> 1e

1

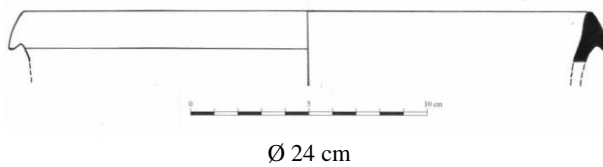


TZ 1585-001

**Referenzen:**

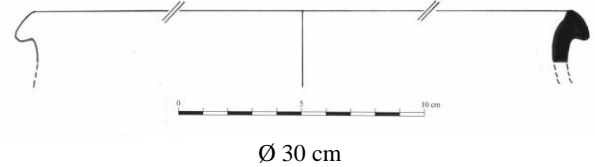
- 1 Hazor SB I (im Tempel) (Bonfil 1997, 80f. mit Fig. II.29:4)  
Pella SB I (Mc Nicoll/Edwards et al. 1992, Plate 45:4)  
Beth-Shean SB II/frühe EZ I (Panitz-Cohen 2009, 226 mit Plate 16:3)  
Tall Abū al-Kharaz SB I (Fischer 1993, 291:8)  
Hazor MB II (aber Randlippe wie MB/SB 1b) (Yadin/Aharoni et al. 1961, Plate CCXCVI:6 („Miniature Cooking Pot“))

<b>Einzelformen</b>
---------------------

**SB E 1****1**

TZ 4153-001

Ø 24 cm

**2**

TZ 4323-010

Ø 30 cm

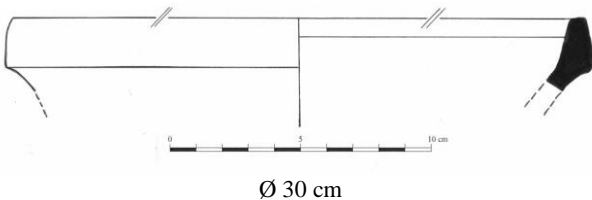
**3**

TZ 21265-009

Ø 30 cm

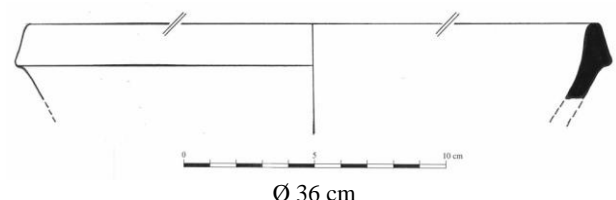
**Referenzen:**

- 1 Beth-Shean SB I (Mullins 2007, Plate 68:15f.)  
Jokneam SB II spät (Ben-Ami/Livneh 2005, 277 mit Fig. IV.9:16; Ben Ami 2005a, Fig. III.16:19/20, III.23:13/14)  
Jokneam Übergang SB/EZ (Ben-Tor/Zarzecki-Peleg/Cohen-Anidjar 2005, 273 mit Fig. II.20:1)
- 2 Tell el-Mu'allaqa MB? (Kamlah 2000, Tafel 47:5, Kochtopf?)  
Tell el-Mu'allaqa MB II B-C/SB früh (Kamlah 2000, Tafel 47:4, Kochtopf?)  
Jokneam SB II spät (Ben-Ami/Livneh 2005, 277 mit Fig. IV.9:13)

**SB E 2****1**

TZ 4238-010

Ø 30 cm

**2**

TZ 4329-040

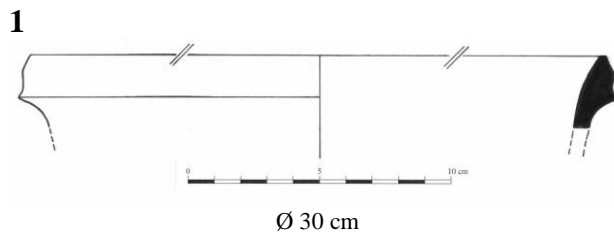
Ø 36 cm

**Referenzen:**

- Jokneam SB (Ben-Ami/Livneh 2005, 280f. mit Fig. IV.10:6-9)  
Qashish SB I (Bonfil 2003, 286 und 302 mit Fig. 119:12f.)

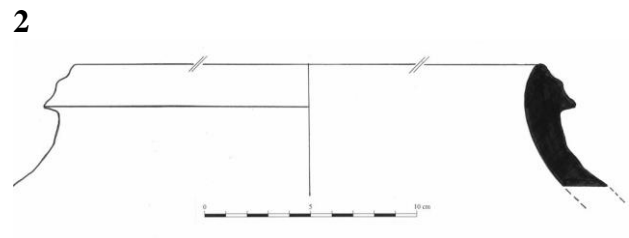


**SB E 3**



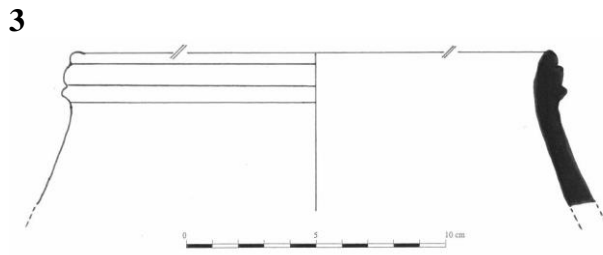
TZ 4329-042

Ø 30 cm



TZ 4487-001

Ø 50 cm



TZ 21564-005

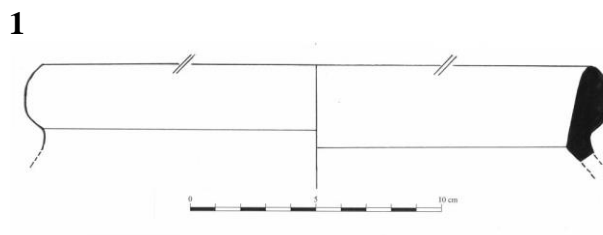
Ø 32 cm

---

**Referenzen:**

- 1 Jokneam MB II/SB (Ben-Ami/Livneh 2005, 275f. mit Fig. IV.8:17)
- 2 Pella EZ I (Mc Nicoll et al. 1992, Plate 50:6)
- 3 Tall al-Fukhar SB II (MacDonald et al. 2001, 305:3)

**SB E 4**



TZ 4459-016

Ø 30 cm

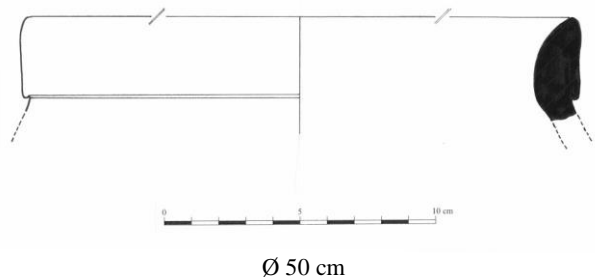
---

**Referenzen:**

- 1 Beth-Shean SB (Mullins 2007, 424 mit Plate 59:4, auch hier Variante)

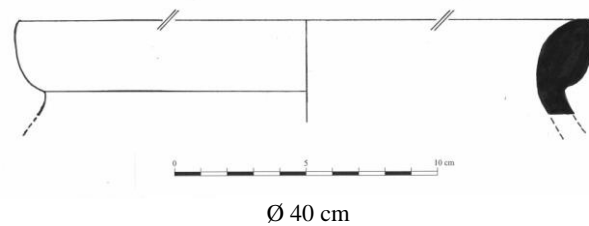
**SB E 5**

**1**



TZ 3188-008

**2**



TZ 4456-023

Ø 40 cm

---

**Referenzen:**

- 1 Jokneam MB IIB (Ben-Ami/Livneh 2005, 275f. mit Fig. IV.8:16)

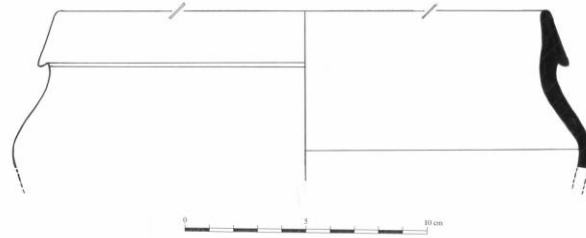


**5. Kochtöpfe der Eisenzeit (Kt<sub>EZ</sub>)<sup>7</sup>**

**Haupttyp Kt<sub>EZ</sub> 1**

**Kt<sub>EZ</sub> 1a**

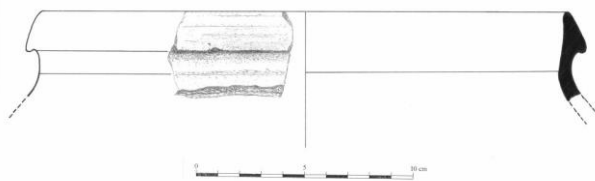
1



Ø 40 cm

TZ 3253-001

2



Ø 24 cm

TZ 2001-008

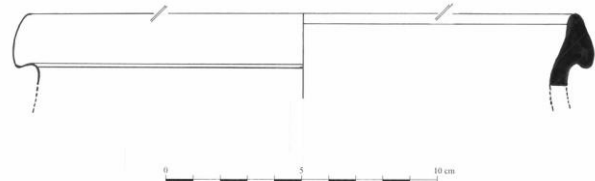
3



Ø 30 cm

TZ 3283-003

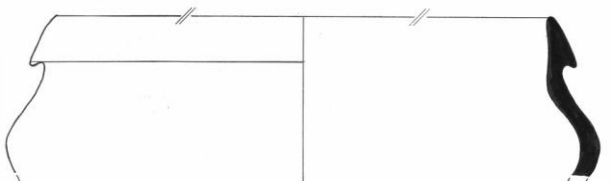
4



Ø 30 cm

TZ 3479-002

5



Ø 32 cm

TZ 4259-004

6



Ø 36 cm

TZ 4307-001

7



Ø 40 cm

TZ 21499-010

<sup>7</sup> Vgl. Kap. 4.5.

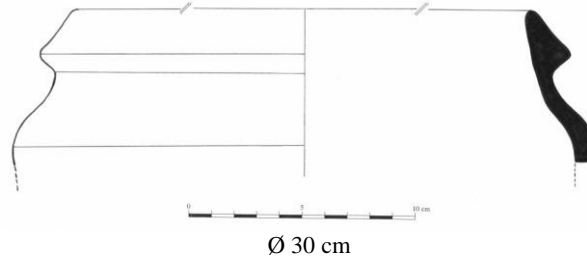
---

**Referenzen:**

- 1 Hazor EZ I (Ben-Ami/Ben-Tor 2012a, Fig. 1.12:1)  
Megiddo EZ I/II (Finkelstein/Ussishkin/Halpern 2000, 246f. mit Fig. 11.2:12)  
Tell el-’Orēme 11./10.Jh. (Fritz 1990a, Tafel 59:10)
- 5 Hazor EZ I (Ben-Ami/Ben-Tor 2012a, Fig. 1.1:16)  
Pella EZ I (Mc Nicoll/Edwards et al. 1992, Plate 65:10 und 67:14)  
Tall Abū al-Kharaz EZ I-evtl. EZ IIA (Fischer 1994, 136:4, und 2001, 307:1)  
Tell el-’Orēme 11.Jh. (Fritz 1990a, Tafel 57:3)
- 7 Pella EZ I (Mc Nicoll et al. 1982, Plate 51:6)

**Kt<sub>EZ</sub> 1b**

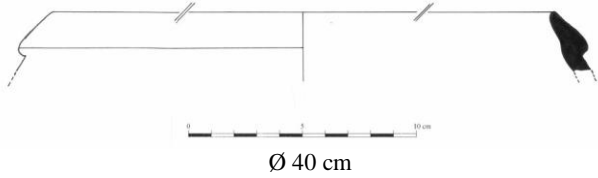
**1**



TZ 3181-001

Ø 30 cm

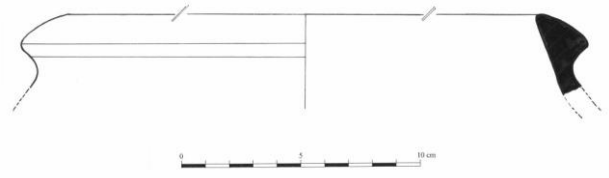
**2**



TZ 3780-032

Ø 40 cm

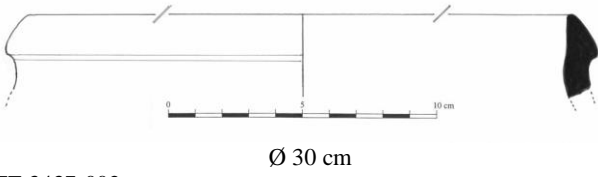
**3**



TZ 3111-024

Ø 40 cm

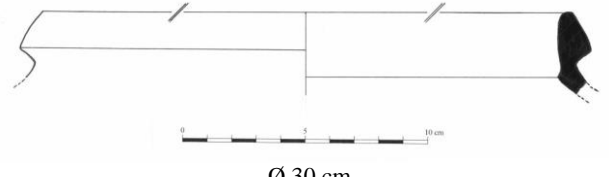
**4**



TZ 3437-002

Ø 30 cm

**5**



TZ 4023-027

Ø 30 cm

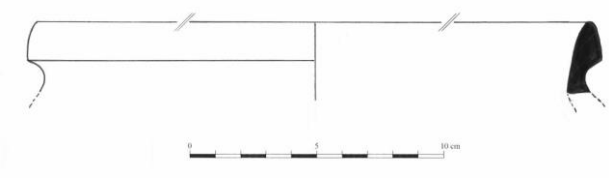
**6**



TZ 3406-007

Ø 30 cm

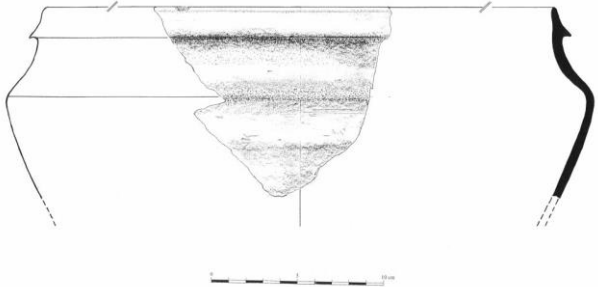
**7**



TZ 3770-011

Ø 30 cm

**8**



TZ 1489-001

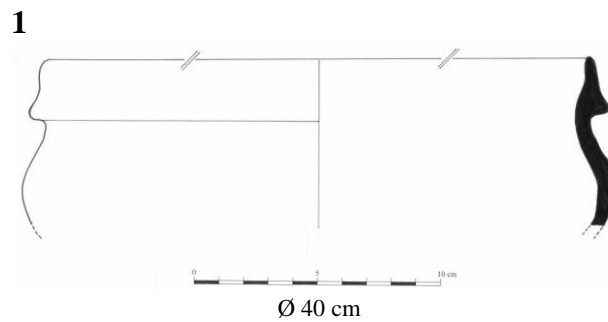
Ø 40 cm

---

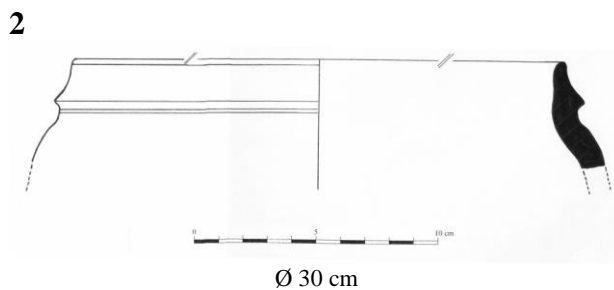
**Referenzen:**

- 1 Hazor EZ IIA (Ben-Ami 2012a, Fig. 2.7:12)  
Qashish EZ II (Ben-Tor/Bonfil 2003c, 376 mit Fig. 149:4 und 16)  
Beth-Shean EZ II A (Mazar 2007b, 404f. mit Plate 9:20)  
Pella EZ I (Mc Nicoll et al. 1982, Plate 120:1 und Plate 121:1, sowie Mc Nicoll/Edwards et al. 1992, Plate 67:5)  
Tell el-'Orēme 11. Jh. (Fritz 1990a, Tafel 57:8 und 11, Tafel 94:5 und 6)
- 2 Megiddo EZ I/II (Finkelstein/Ussishkin/Halpern 2000, 246f. mit Fig. 11.2:10)  
Hazor EZ II AB früh (Typ CP IIb) (Ben-Ami/Ben-Tor 2012b, 422f. mit Fig. 5.5:7)  
Pella EZ II spät (Mc Nicoll et al. 1982, Plate 124:2)
- 3 Hazor EZ IIA (Ben-Ami 2012a, Fig. 2.14:13)  
Hazor EZ IIA/B (Ben-Ami 2012b, Fig. 3.18:6)
- 4 Pella EZ I (Mc Nicoll et al. 1982, Plate 120:5)  
Tell el-'Orēme 9. Jh. (Fritz 1990a, Tafel 60:9) und 11./10. Jh. (Fritz 1990, Tafel 85:9)
- 5 Sāl EZ (Kamlah 2000, Tafel 58:5)

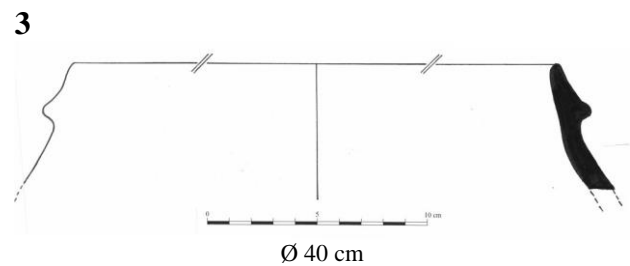
**Kt<sub>EZ</sub> 1c**



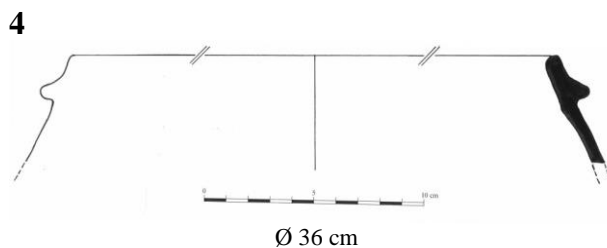
TZ 1007-006



TZ 3111-007



TZ 4267-004



TZ 4245-004

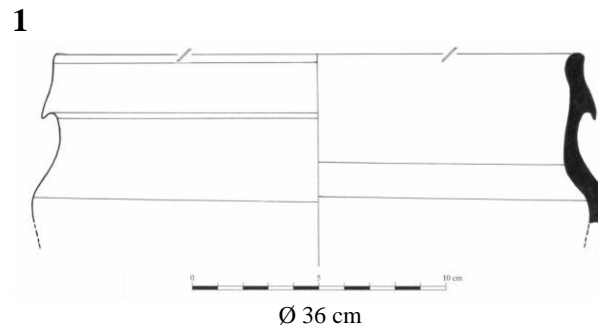
**Referenzen:**

- 1** Qashish EZ 10. Jh. (Ben-Tor/Bonfil 2003b, 348f. mit Fig. 133:12)  
 Qashish EZ III (Ben-Tor/Bonfil 2003b, 352f. mit Fig. 136:16)  
 Megiddo EZ I/II (Finkelstein/Ussishkin/Halpern 2000, 246f. mit Fig. 11.2:9)  
 Megiddo EZ II (Finkelstein/Ussishkin/Halpern 2000, 271ff. mit Fig. 11.21:1)  
 Pella EZ (Walmsley et al. 1993, 192:2)  
 Tell el-’Orēme EZ früh (Fritz 1990a, Tafel 56:8)
- 2** Hazor EZ I (Ben-Ami/Ben-Tor 2012a, Fig. 1.1:14)  
 Hazor EZ IIA (Ben-Ami 2012a, Fig. 2.1:19)  
 Beth-Shean EZ II A (Mazar 2007b, 400f. mit Plate 7:2)  
 Tell el Mu’allaqa 12. Jh. v. Chr.? (Kamlah 2000, Tafel 48:8)
- 3** Tell el-’Orēme 11. Jh. (Fritz 1990a, Tafel 57:7)
- 4** Hazor EZ I (Ben-Ami/Ben-Tor 2012a, Fig. 1.4:17)  
 Pella EZ I (McNicoll et al. 1992, Plate 67:4)

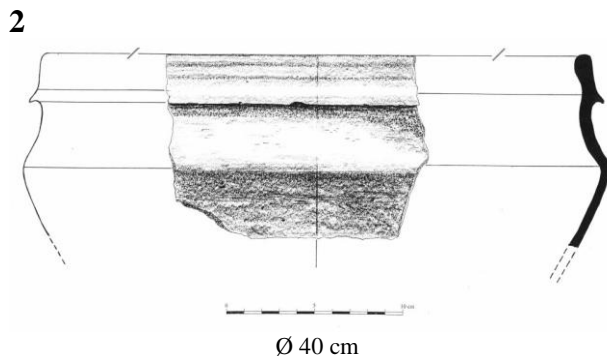


Haupttyp Kt<sub>EZ</sub> 2

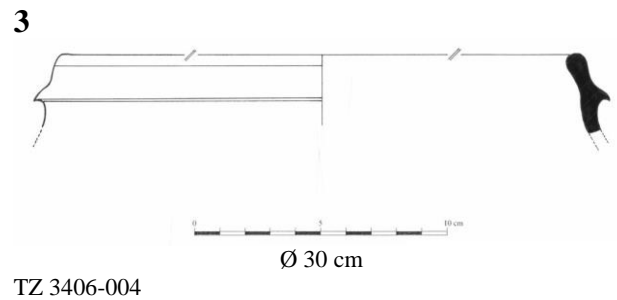
Kt<sub>EZ</sub> 2a.1



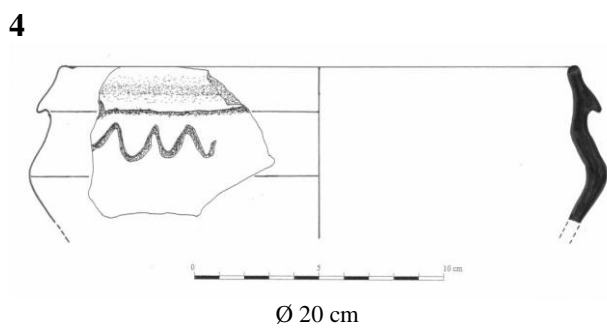
TZ 3440-017



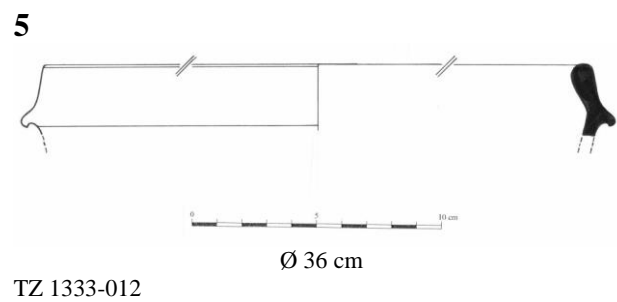
TZ 1333-011



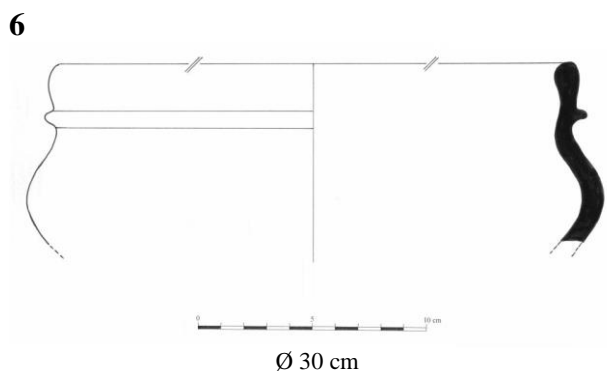
TZ 3406-004



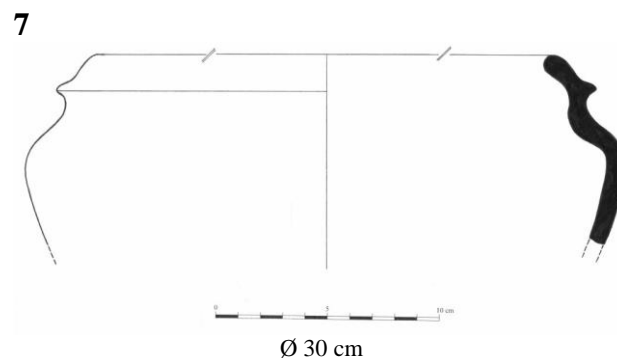
TZ 21475-004



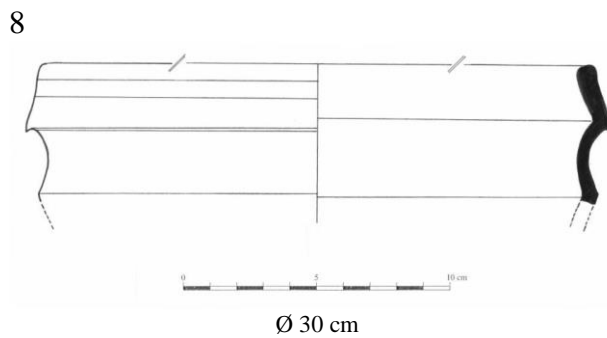
TZ 1333-012



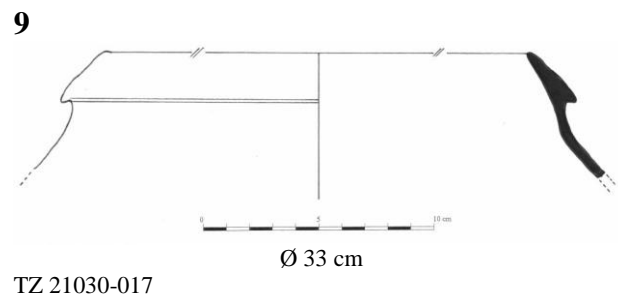
TZ 1007-002



TZ 3273-007



TZ 3249-045



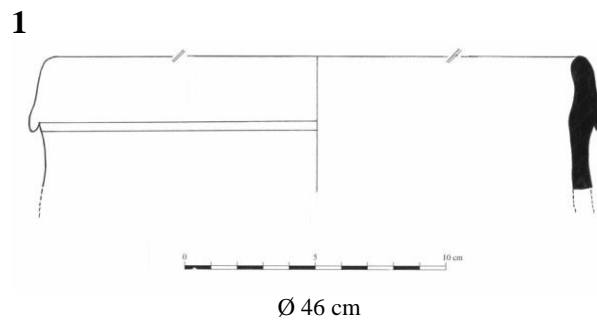
TZ 21030-017

---

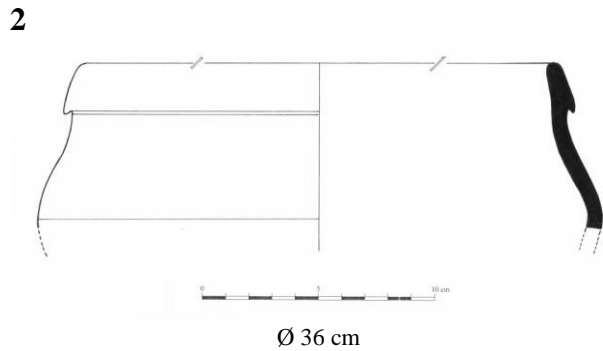
**Referenzen:**

- 1 Hazor EZ I (Ben-Ami/Ben-Tor 2012a, Fig. 1.5:16)  
Tell el- 'Orēme 11. Jh. (Fritz 1990a, Tafel 57:5) und 9. Jh. (Fritz 1990a, Tafel 60:7)
- 2 Beth-Shean EZ II A (Mazar 2007 b, 404f. mit Plate 9:19)
- 4 Ḥirbet el-Muġaiyir eš-Šerqī 12.-8. Jh. (Kamlah 2000, Tafel 4:1)
- 5 Hazor EZ IIA (Ben-Ami 2012a, Fig. 2.7:9)
- 7 Hazor EZ I (Ben-Ami/Ben-Tor 2012a, Fig. 1.1:17)
- 8 Hazor EZ IIA (Ben-Ami 2012a, Fig. 2.7:16)  
Pella EZ I (McNicoll/Edwards et al. 1992, Plate 67:14)  
Tell Deir'Alla, EZ I (van der Kooij 2006, Fig. 16c:1)
- 9 Qashish EZ 9. Jh. (Ben-Tor/Bonfil 2003b, 350f. mit Fig. 135:17)

**Kt<sub>EZ</sub> 2a.2**



TZ 3118-002



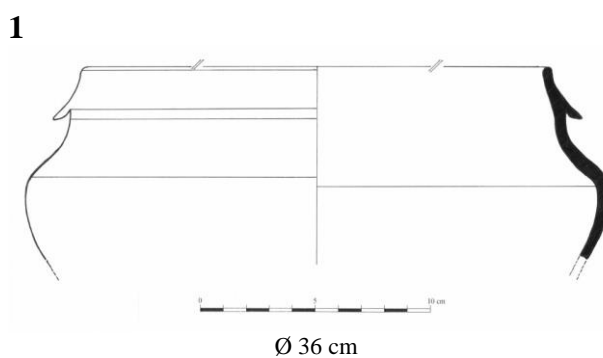
TZ 3171-001

---

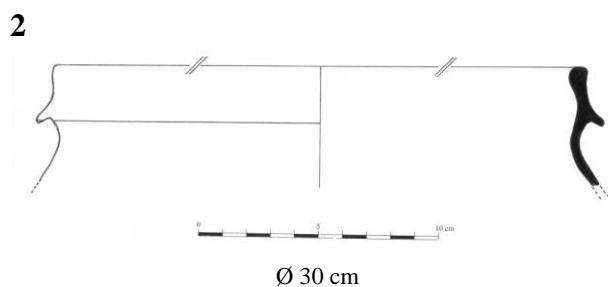
**Referenzen:**

- 1 Hazor EZ I (Ben-Ami/Ben-Tor 2012a, Fig. 1.1:10, Fig. 1.2:7 und 8 und Fig. 1.5:6)  
Pella EZ I (McNicoll/Edwards et al. 1992, Plate 51:7 und 8)  
Tall Abū al-Kharaz EZ I-evil. EZ II A (Fischer 1994, 136:5, und 2001, 307:2)
- 2 Hazor EZ I (Ben-Ami/Ben-Tor 2012a, Fig. 1.4:8)  
Pella EZ I (McNicoll et al. 1982, Plate 52:7)

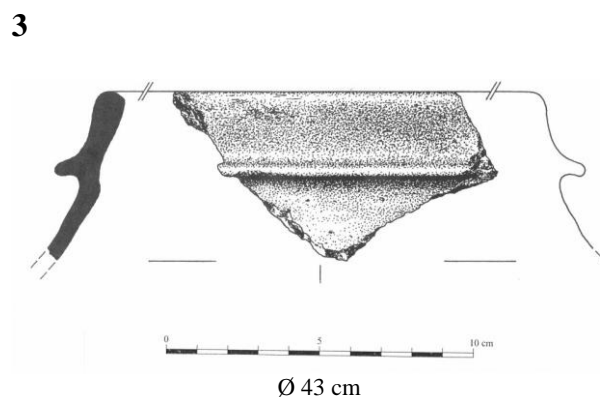
**Kt<sub>EZ</sub> 2a.3**



TZ 3531-010



TZ 3779-001



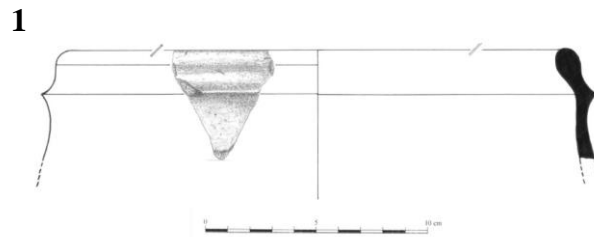
TZ 1410-006 (Zeichnung: Ernst Brückelmann)

---

**Referenzen:**

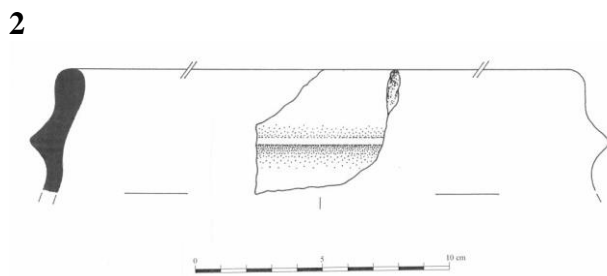
- 1 Hazor EZ I (Ben-Ami/Ben-Tor 2012a, Fig. 1.8:13)
- 2 Hazor EZ I (Ben-Ami/Ben-Tor 2012a, Fig. 1.3:5 und Fig. 1.5:11)

**Kt<sub>EZ</sub> 2b.1**



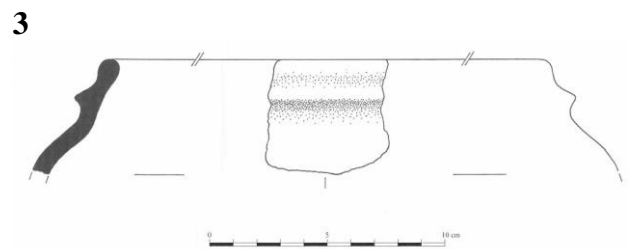
TZ 1072-003

Ø 23 cm



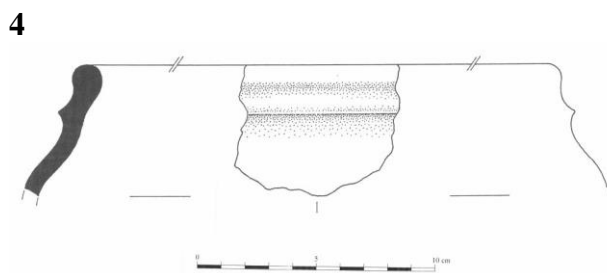
TZ 20-004 (Zeichnung: Ernst Brückelmann)

Ø 25 cm



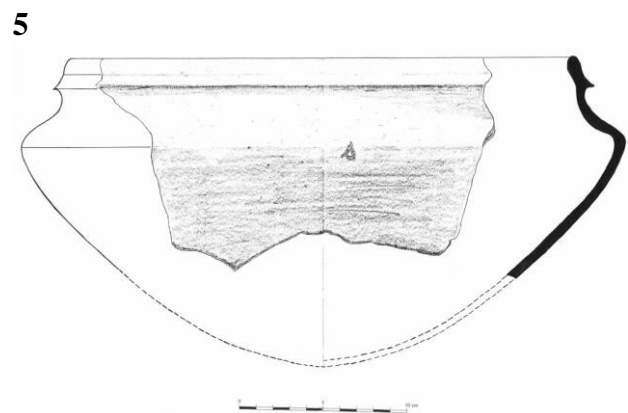
TZ 195-005 (Zeichnung: Ernst Brückelmann)

Ø 24 cm



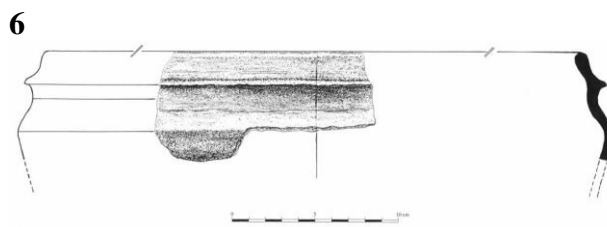
TZ 248-002 (Zeichnung: Ernst Brückelmann)

Ø 30 cm



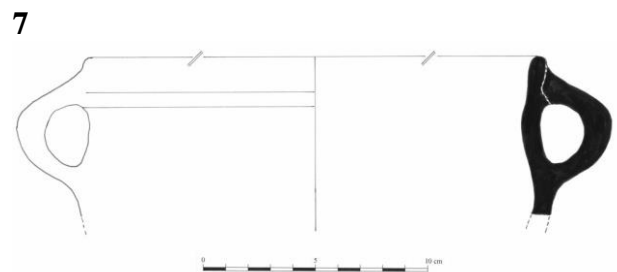
TZ 2078-001

Ø 30 cm



TZ 1356-004

Ø 36 cm

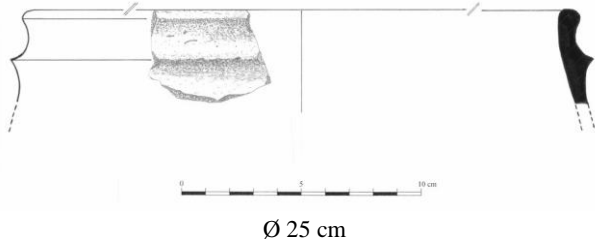


TZ 2771-033

Ø 30 cm

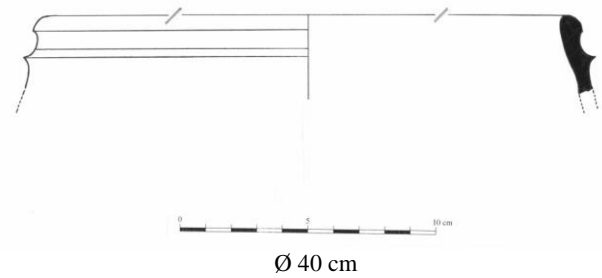
5. Kochtöpfe TZ<sub>EZ</sub>

8



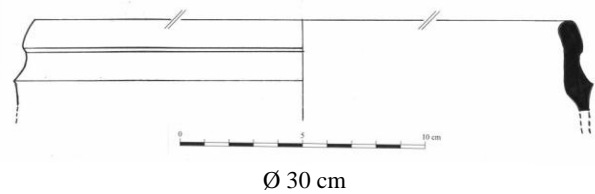
TZ 2000-010

9



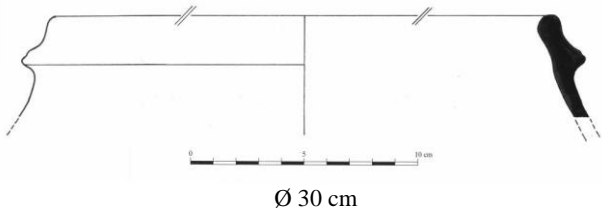
TZ 3138-005

10



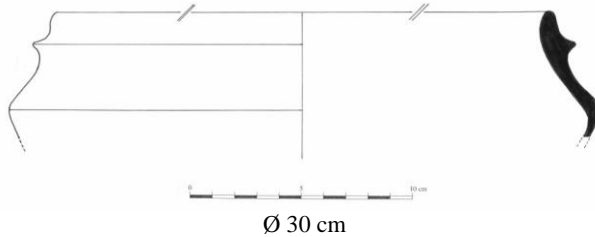
TZ 4126-024

11



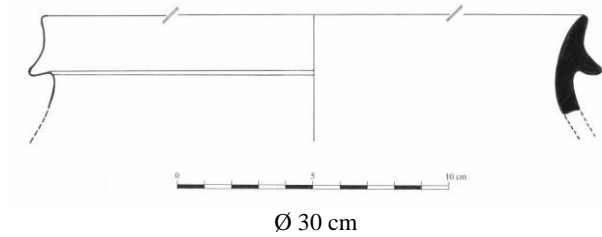
TZ 4322-015

12



TZ 4023-020

13



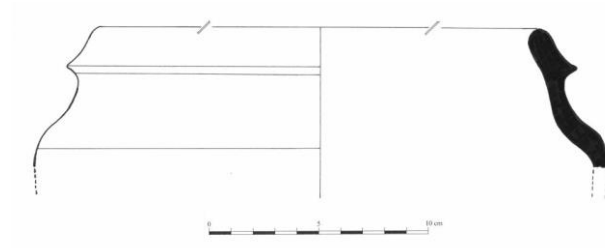
TZ 3163-001

## Referenzen:

- 1 el-Ma' tariḏ eš-Šerqī (Süd) 12.-7. Jh. (Kamlah 2000, Tafel 86:4 und 5)  
Pella EZ I (McNicoll et al. 1992, Plate 51:4)
- 2 Hazor EZ IIA (Ben-Ami 2012a, Fig. 2.5:21 und 2.7:17)  
Ḥirbet el-Muḡaiyir eš-Šerqī 12.-7. Jh. (Kamlah 2000, Tafel 4:3)
- 4 Tall Juḥfiyya EZ II spät (Lamprichs 2003, 110, 24:4)
- 8 Hazor EZ IIA (Ben-Ami 2012a, Fig. 2.2:2 und Fig. 2.20:13)  
Tall Juḥfiyya EZ II spät (Lamprichs 2003, 110:2)  
Tell es-Subba 12.-7. Jh. (Kamlah 2000, Tafel 11:5 und 7)  
Sāl 12.-7. Jh. (Kamlah 2000, Tafel 58:6)  
el-Ma' tariḏ eš-Šerqī (Nord) 12.-7. Jh. (Kamlah 2000, Tafel 82:6)
- 9 Hazor EZ IIA (Ben-Ami 2012a, Fig. 2.5:21)  
Sāl 12.-7. Jh. (Kafafi/Vieweger 2001, 32:7)
- 11 Hazor EZ IIA (Ben-Ami 2012aa, Fig. 2.1:15 und Fig. 2.20:16)  
Tall Juḥfiyya EZ II spät (Lamprichs, 110, 24:6)
- 12 Hazor EZ I (Ben-Ami/Ben-Tor 2012a, Fig. 1.1:14 und 1.4:11)  
Hazor EZ IIA (Ben-Ami 2012a, Fig. 2.2:4 und Fig. 2.7:14)
- 13 Hazor EZ I (Ben-Ami/Ben-Tor 2012a, Fig. 1.1:13 und 1.4:14)  
Hazor EZ IIA (Ben-Ami 2012a, Fig. 2.7:1510)  
Hazor EZ IIA/B (Ben-Ami 2012b, Fig. 3.10:11)

**Kt<sub>EZ</sub> 2b.2**

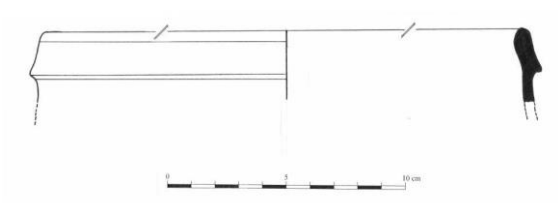
**1**



TZ 3129-003

Ø 30 cm

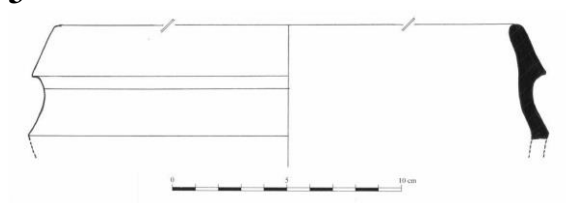
**2**



TZ 3467-001

Ø 36 cm

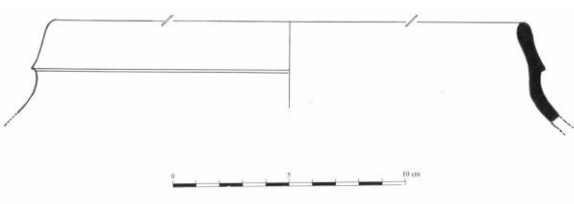
**3**



TZ 3558-003

Ø 36 cm

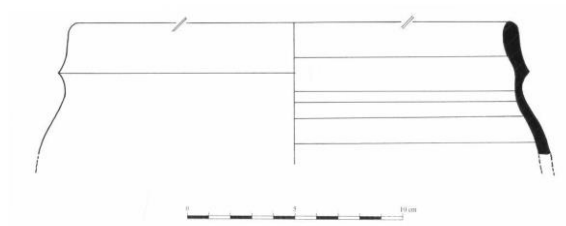
**4**



TZ 3282-002

Ø 30 cm

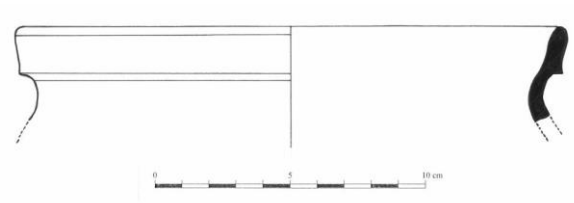
**5**



TZ 3300-003

Ø 30 cm

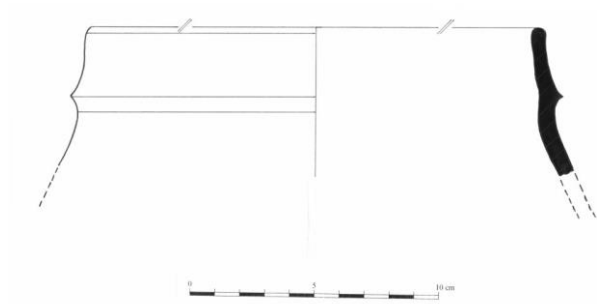
**6**



TZ 3111-040

Ø 30 cm

**7**

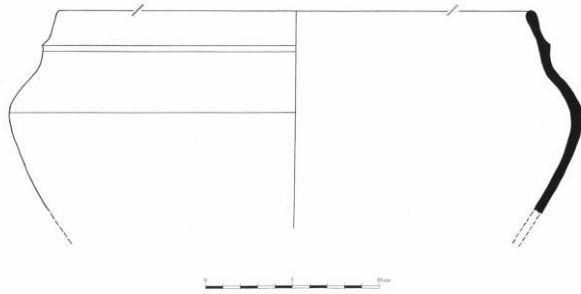


TZ 1193-001

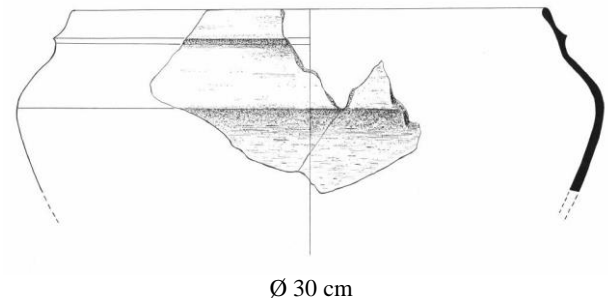
Ø 36 cm

5. Kochtöpfe TZ<sub>EZ</sub>

8

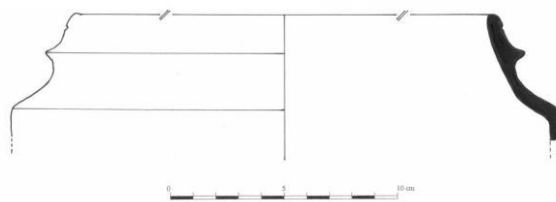


TZ 1573-001



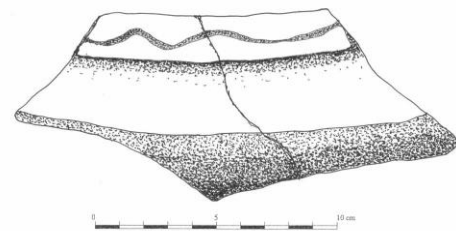
Ø 30 cm

9



TZ 21637-004

Ø 40 cm



Aufsicht

10



TZ 4313-031

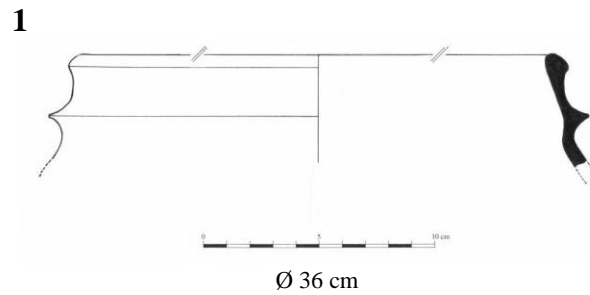
Ø 36 cm

Referenzen:

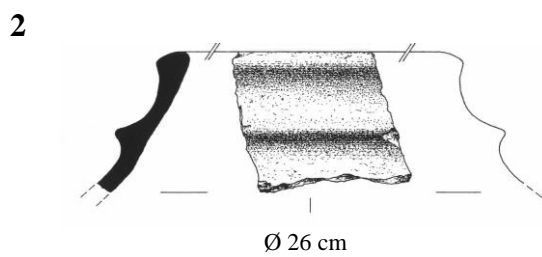
- 1 Hazor EZ IIA (Ben-Ami 2012a, Fig. 2.5:7 und Fig. 2.7:14)  
Tell el- 'Orēme 8. Jh. (Fritz 1990a, Tafel 65:4)
- 5 Pella EZ IIA (McNicoll et al. 1992, Plate 66:6)
- 8 Ḥirbet el-Muḡaiyir eš-Šerqī 12.-7. Jh. (Kamlah 2000, Tafel 4:5)  
Tell el Mu 'allaqa 12.-7. Jh. (Kamlah 2000, Tafel 48:3)
- 9 Tell el- 'Orēme 11./10. Jh. (Fritz 1990a, Tafel 57:6)
- 10 Tell el- 'Orēme 8. Jh. (Fritz 1990a, Tafel 62:7 und Tafel 73:11)



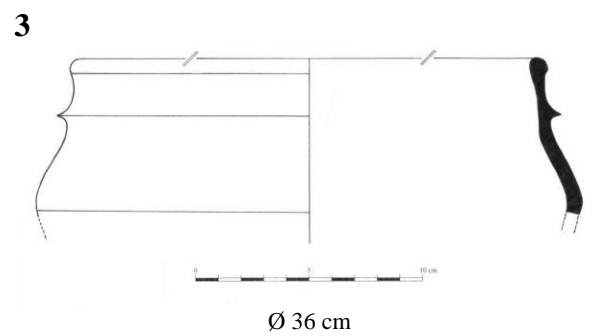
**Kt<sub>EZ</sub> 2b.3**



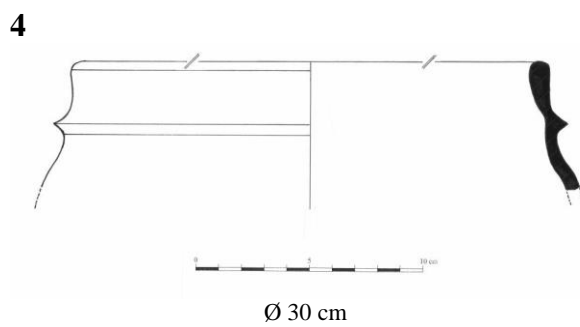
TZ 3455-003



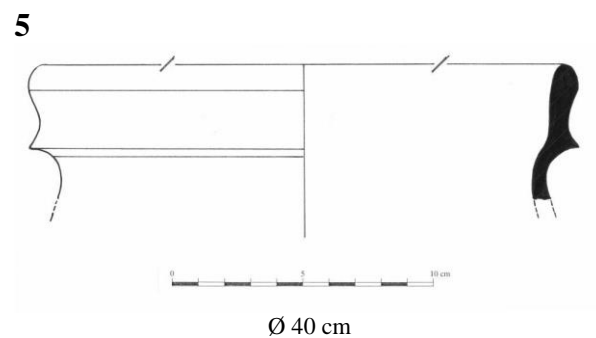
TZ 1129-006 (Zeichnung: Ernst Brückelmann)



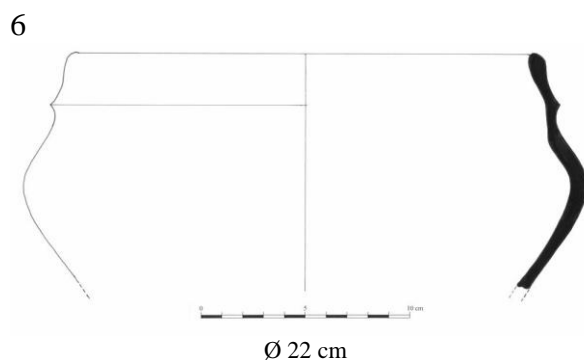
TZ 3415-003



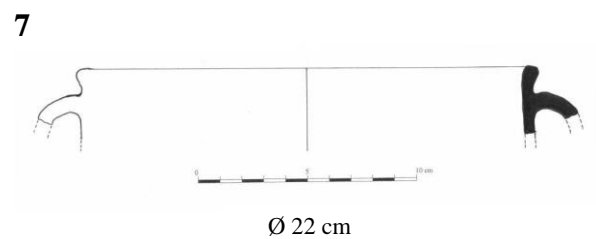
TZ 3336-013



TZ 3447-002



TZ 4522-002

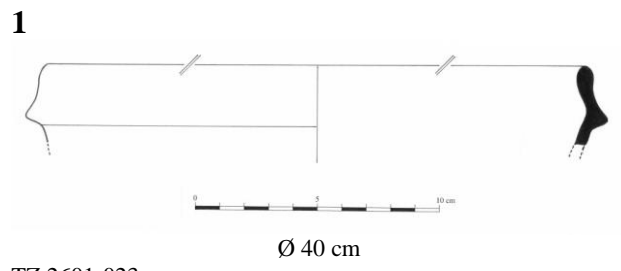


TZ 20059-001

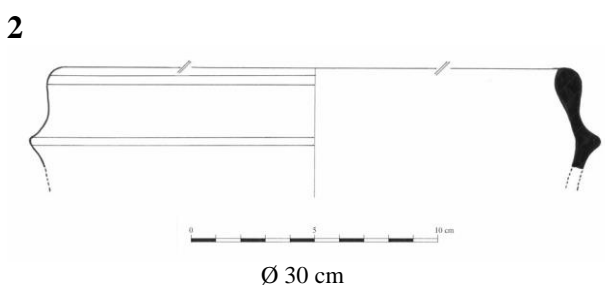
**Referenzen:**

- 4 el-Ma' tariḏ eš-Šerqī (Süd) 12.-7. Jh. (Kamlah 2000, Tafel 86:6)

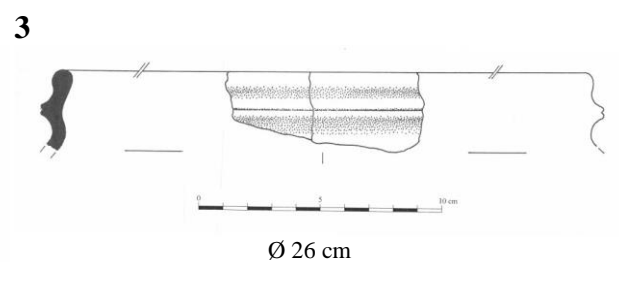
**Kt<sub>EZ</sub> 2b.4**



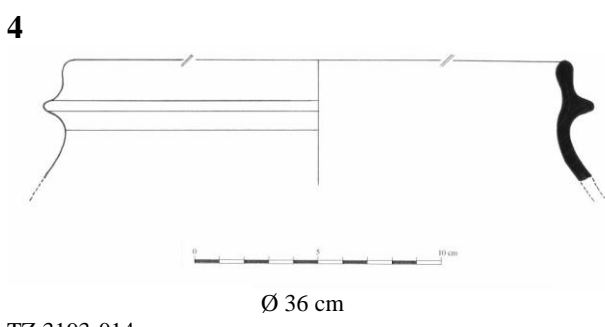
TZ 2601-023



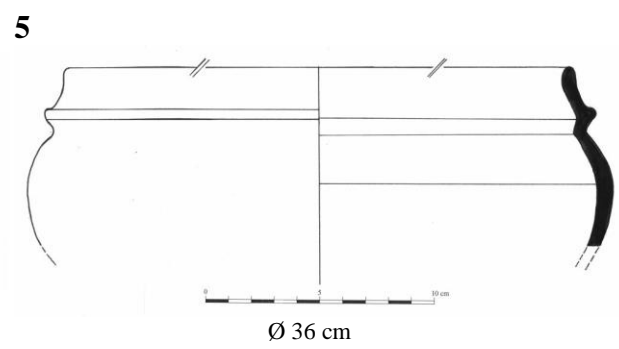
TZ 3104-029



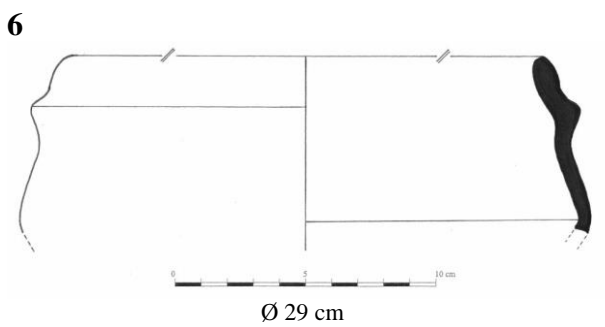
TZ 476-007 (Zeichnung: Ernst Brückelmann)



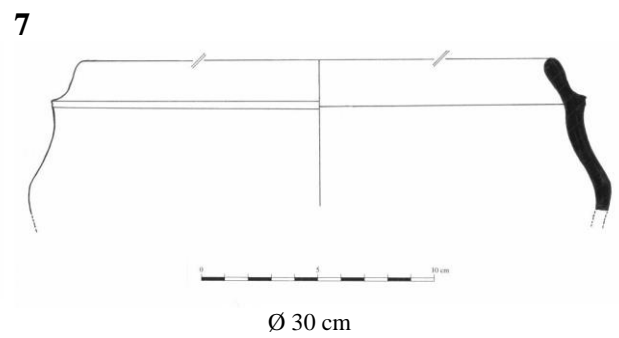
TZ 3193-014



TZ 4210-007



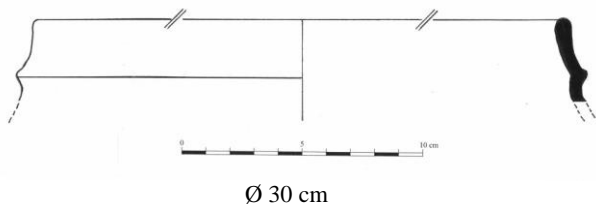
TZ 6693-017



TZ 3415-002

5. Kochtöpfe TZ<sub>EZ</sub>

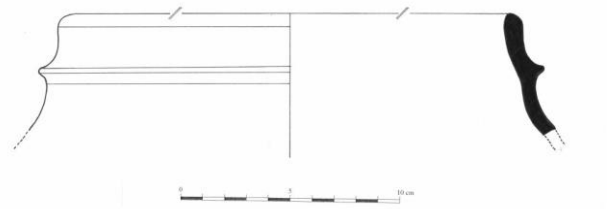
8



TZ 4244-007

Ø 30 cm

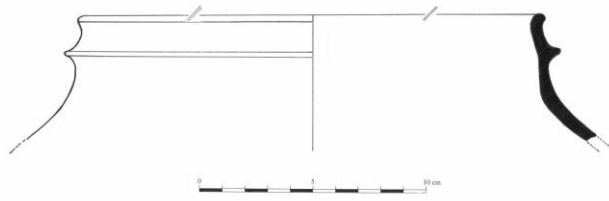
9



TZ 3241-002

Ø 30 cm

10



TZ 3471-014

Ø 36 cm

11



TZ 6714-003

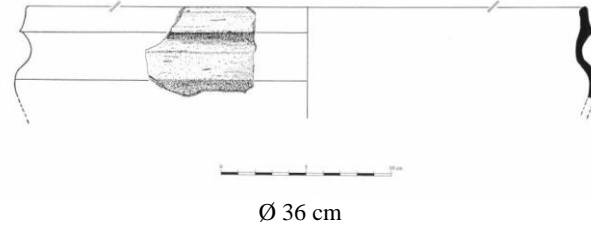
Ø 40 cm

**Referenzen:**

- 1 Hazor EZ IIA (Ben-Ami 2012a, Fig. 2.3:8 und Fig. 2.5:20)
- 4 Hazor EZ IIA (Ben-Ami 2012a, Fig. 2.4:9)  
Hazor EZ IIA/B (Ben-Ami 2012b, Fig. 3.5:8)  
Beth-Shean EZ II A (Mazar 2007b, 412f. mit Plate 13:2)
- 5 Hazor EZ IIA (Ben-Ami 2012a, Fig. 2.7:17)
- 6 Tell el Mu'allaqa 12.-7. Jh. (Kamlah 2000, Tafel 48:4)
- 8 el-Ma'tariḏ eš-Šerqī (Süd) 12.-7. Jh. (Kamlah 2000, Tafel 86:9)

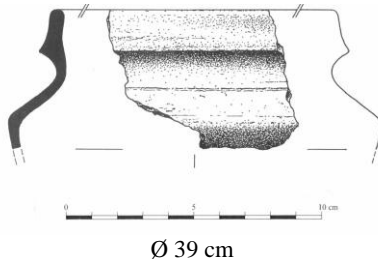
**Kt<sub>EZ</sub> 2b.5**

**1**



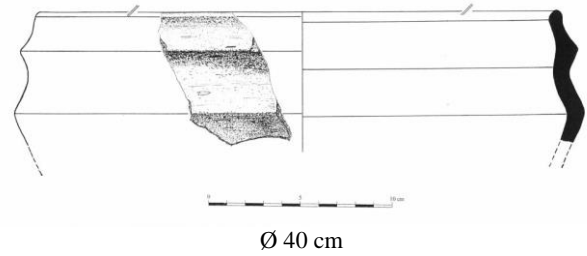
TZ 1181-002

**2**



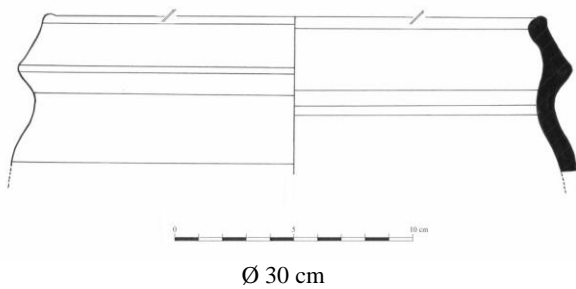
TZ 1177-10 (Zeichnung: Ernst Brückelmann)

**3**



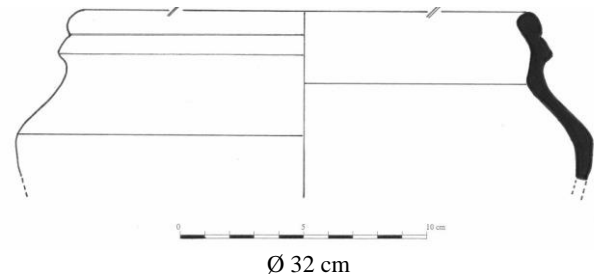
TZ 2070-002

**4**



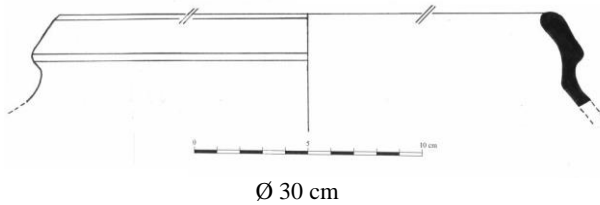
TZ 3184-001

**5**



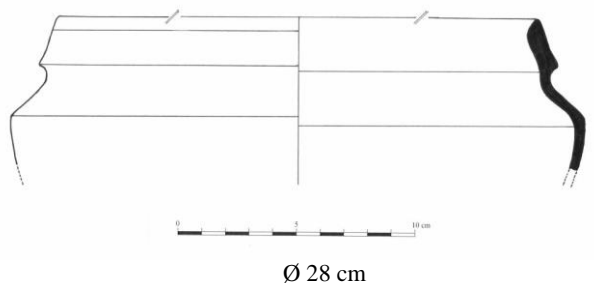
TZ 21322-002

**6**



TZ 4221-001

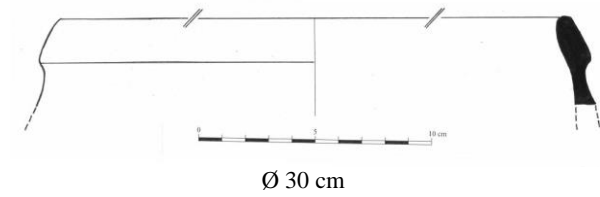
**7**



TZ 3267-084

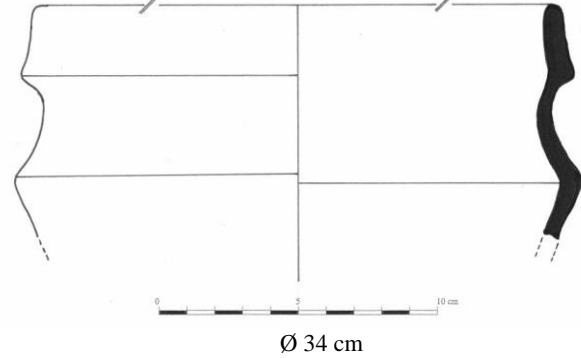
5. Kochtöpfe TZ<sub>EZ</sub>

8



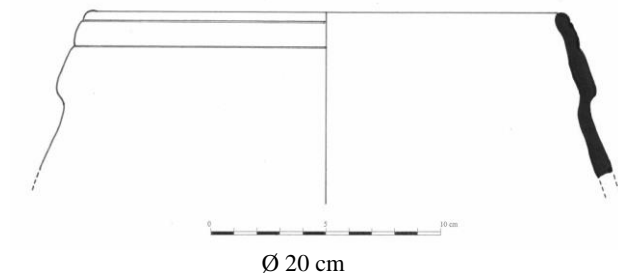
TZ 4164-002

9



TZ 21228-001

10



TZ 21063-008

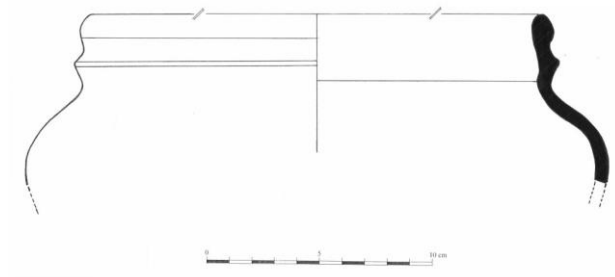
---

**Referenzen:**

- 1 Hazor EZ I (Ben-Ami/Ben-Tor 2012a, Fig. 1.1:11 und Fig. 1.4:18)  
Pella EZ I (McNicoll et al. 1992, Plate 51:5)
- 3 Tell el-`Orēme 9. Jh. (Fritz 1990a, Tafel 60:8)
- 6 Megiddo EZ II (Finkelstein/Ussishkin/Halpern 2000, 268f. mit Fig. 11.18:13)  
Beth-Shean EZ II A (Mazar 2006b, 340ff. mit Fig. 12.3 (CP 55), 426f. mit Plate 20:6)
- 7 Hazor EZ IIA (Ben-Ami 2012a, Fig. 2.1:16 und 2.11:8, mit Henkeln)  
Pella EZ IIA (McNicoll et al. 1992, Plate 66:4, mit Henkeln)  
Pella EZ I (Mc Nicoll et al. 1992, Plate 67:14)
- 9 Tall Abū al-Kharaz EZ (Fischer 1993, 290:8)  
Tell el-Ḥamme EZ I (Lamprichs/Bienert 2002, 157:1)

**Kt<sub>EZ</sub> 2b.6**

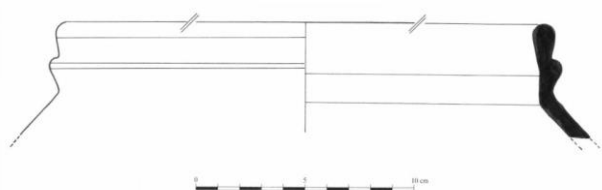
**1**



Ø 30 cm

TZ 3192-011

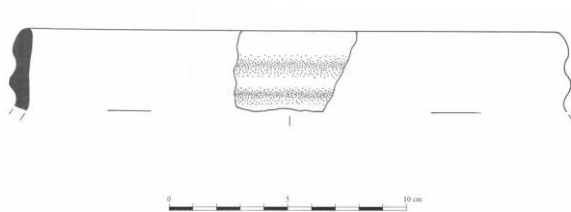
**2**



Ø 36 cm

TZ 1237-002

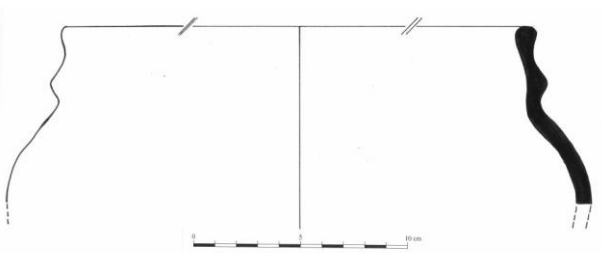
**3**



Ø 23 cm

TZ 238-007 (Zeichnung: Ernst Brückelmann)

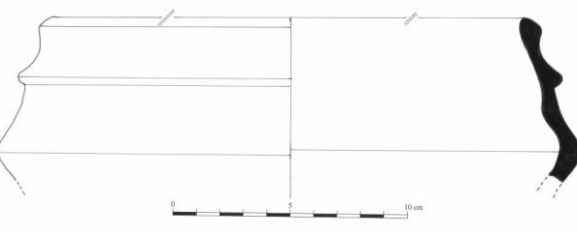
**4**



Ø 30 cm

TZ 4194-002

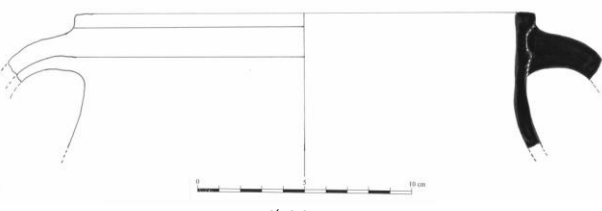
**5**



Ø 30 cm

TZ 4522-006

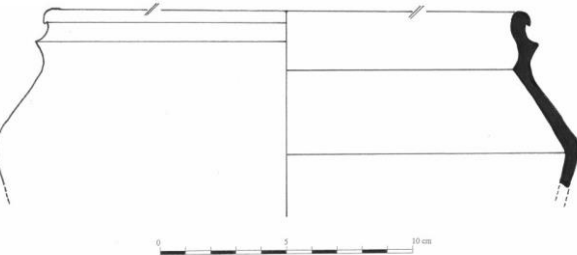
**6**



Ø 20 cm

TZ 4520-003

**7**

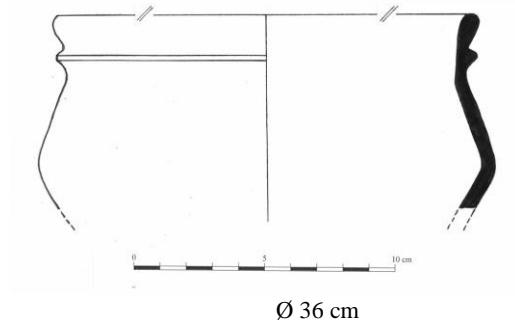


Ø 26 cm

TZ 6682-005

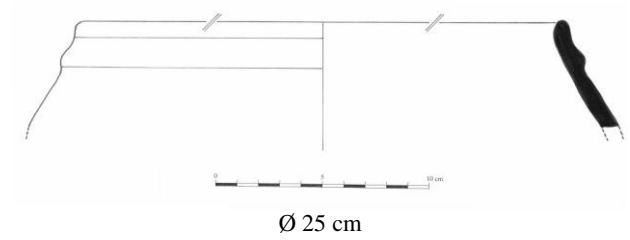
5. Kochtöpfe TZ<sub>EZ</sub>

8



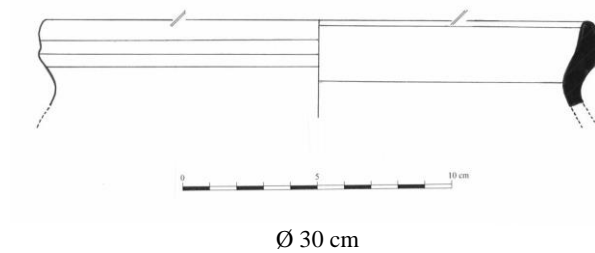
TZ 4257-011

9



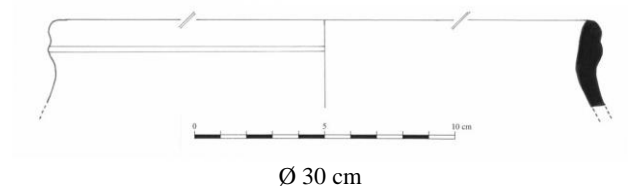
TZ 2601-020

10



TZ 3119-019

11

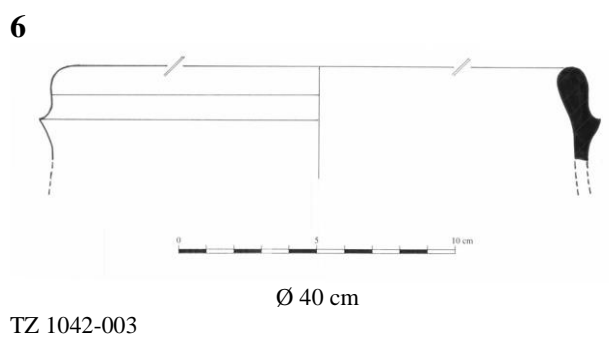
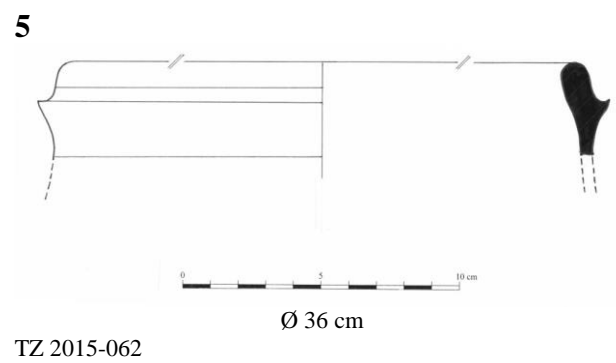
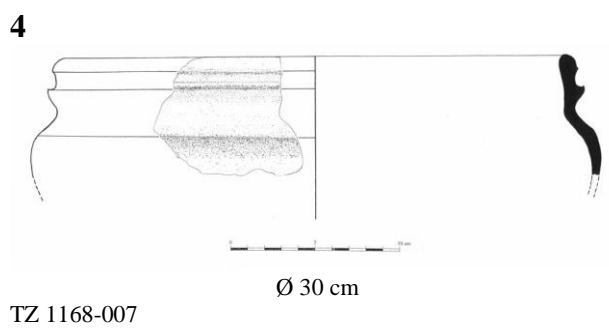
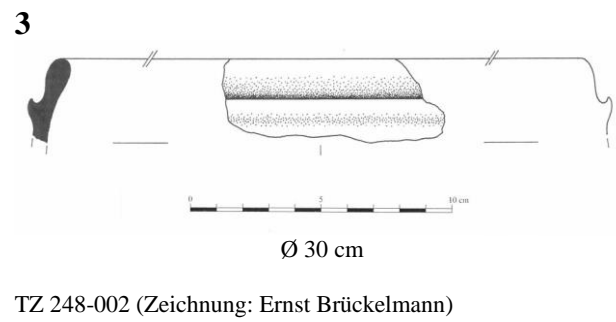
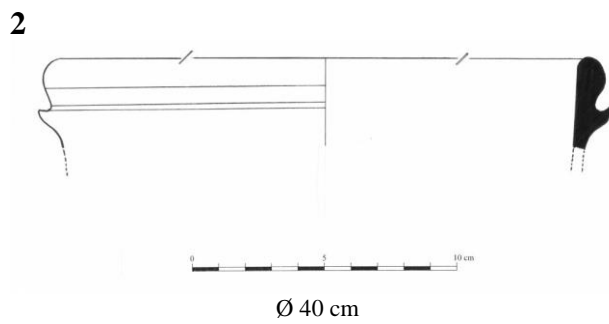
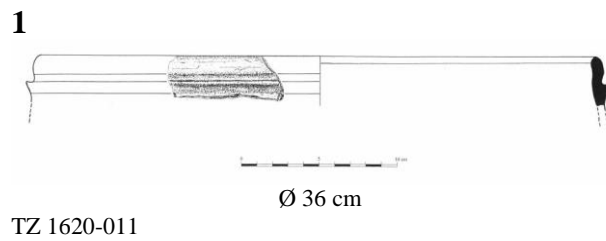


TZ 4773-028

Referenzen:

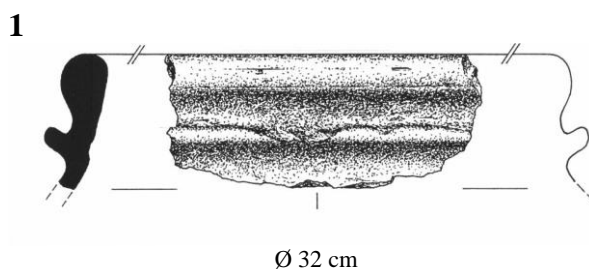
- 1 Pella EZ I/IIA (McNicoll et al. 1992, Plate 68:5)  
Ḥirbet el-Muġaiyir eš-Šerqī 12.-7. Jh. (Kamlah 2000, Tafel 4:4)
- 2 Pella EZ II A (Bourke et al. 2003, 349:1)  
Pella EZ I (McNicoll et al. 1982, Plate 121:4)
- 4 Qashish EZ 10. Jh. (Ben-Tor/Bonfil 2003b, 348f. mit Fig. 133:13)  
Tell el-Ḥamme EZ II (Lamprichs/Bienert 2002, 157:2)  
Pella EZ I (McNicoll et al. 1992, Plate 50:5)
- 6 Pella EZ (Walmsley et al. 1993, 192:1, mit Henkel)  
Tell el Mu'allaqa EZ spät. (Kamlah 2000, Tafel 48:7)  
el-Ma'tariḏ eš-Šerqī (Süd) 12.-7. Jh. (Kamlah 2000, Tafel 86:7 und 8)
- 7 Hazor EZ IIA (Ben-Ami 2012a, Fig. 2.1:17)
- 8 Pella EZ II spät (McNicoll et al. 1982, Plate 124:8, mit Henkeln)
- 9 Tell el-Ḥamme EZ II (Lamprichs/Bienert 2002, 157:3)  
el-Ma'tariḏ eš-Šerqī (Nord) 12.-7. Jh. (Kamlah 2000, Tafel 82:5)
- 10 Tell el Mu'allaqa SB spät (Kamlah, Tafel 47:7)  
Sāl EZ (Kamlah 2000, Tafel 58:10)
- 11 el-Ma'tariḏ eš-Šerqī (Süd) 8.-6. Jh. (Kamlah 2000, Tafel 86:10)

**Kt<sub>EZ</sub> 2c.1**

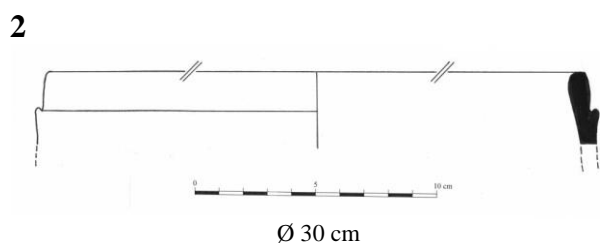




Kt<sub>EZ</sub> 2c.2



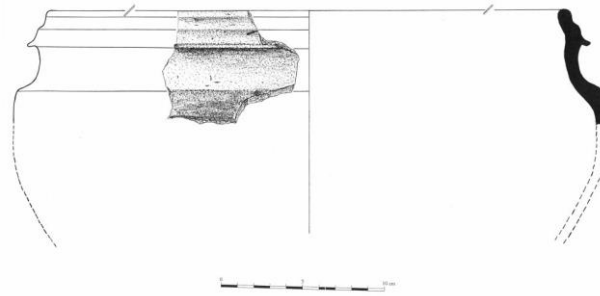
TZ 1184-004 (Zeichnung: Ernst Brückelmann)



TZ 4124-012

**Kt<sub>EZ</sub> 2d.1**

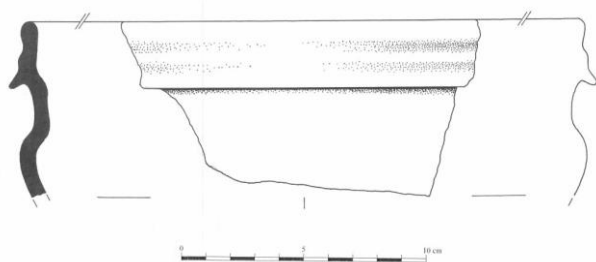
**1**



Ø 36 cm

TZ 1379-002

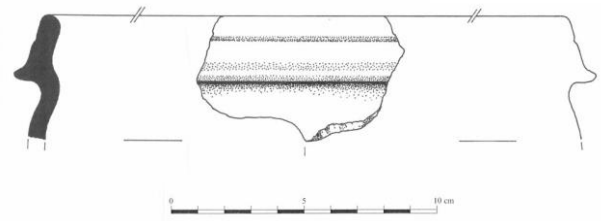
**2**



Ø ? cm

TZ 332-001 (Zeichnung: Ernst Brückelmann)

**3**



Ø 33 cm

TZ 18-002 (Zeichnung: Ernst Brückelmann)

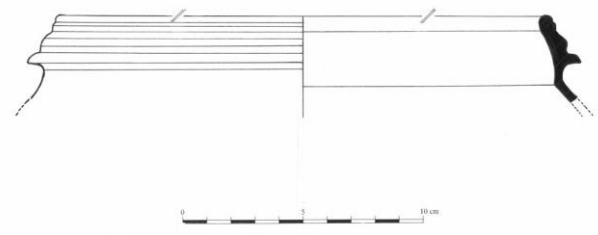
**4**



Ø 30 cm

TZ 3280-001

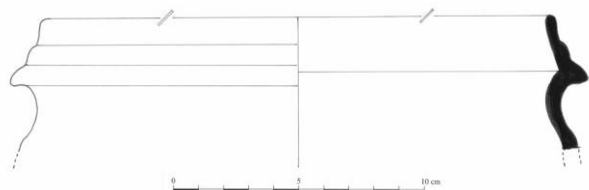
**5**



Ø 40 cm

TZ 3440-020

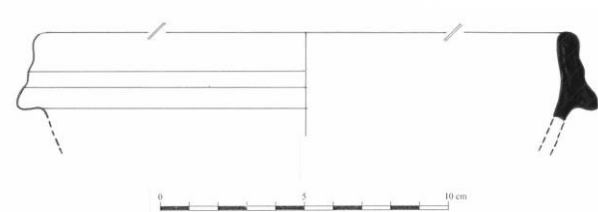
**6**



Ø 30 cm

TZ 4513-004

**7**

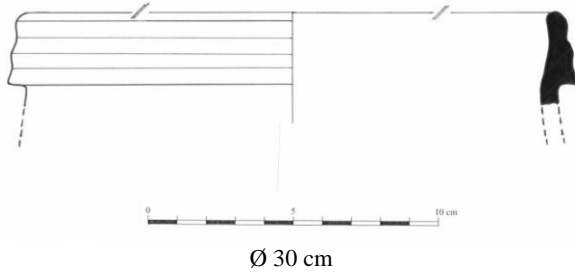


Ø 36 cm

TZ 1334-004

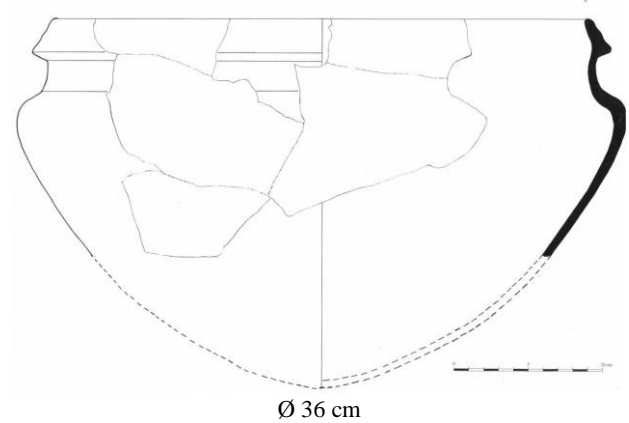
5. Kochtöpfe TZ<sub>EZ</sub>

8



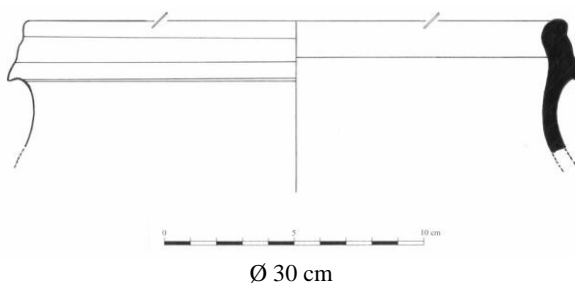
TZ 1149-008

9



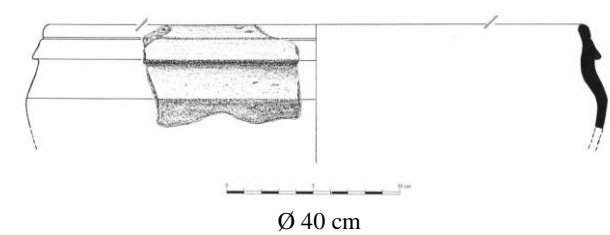
TZ 2042-001

10



TZ 3300-006

11



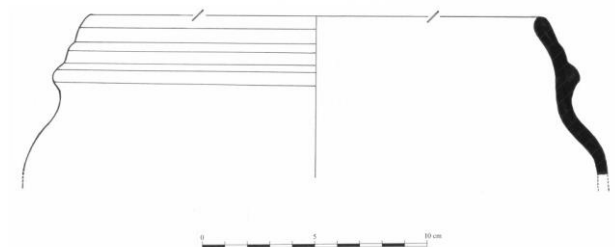
TZ 1610-009

Referenzen:

- 1 Tell el- 'Orēme 9. Jh. (Fritz 1990a, Tafel 60:7 und 10)
- 2 Tell el- 'Orēme 11./10. Jh. (Fritz 1990a, Tafel 59:3 und 4)
- 3 Tell el- 'Orēme EZ früh (Fritz 1990a, Tafel 56:2)
- 4 Hazor EZ I (Ben-Ami/Ben-Tor 2012a, Fig. 1.4:13)
- 7 Hazor EZ I (Ben-Ami/Ben-Tor 2012a, Fig. 1.5:18)
- 8 Hazor EZ II (Bonfil 1997, 123 mit Fig. II.40:13)  
Hazor EZ IIA (Ben-Ami 2012a, Fig. 2.16:9 und 10)  
Tell el- 'Orēme EZ früh (Fritz 1990a, Tafel 56:7)  
Tell el- 'Orēme 11./10. Jh (Fritz 1990a, Tafel 59:8)
- 9 Hazor EZ I (Ben-Ami/Ben-Tor 2012a, Fig. 1.4:16)
- 10 Tall Abū al-Kharaz EZ I- evtl. EZ II A (Fischer 1994, 136:6, und 2001, 307:3)

**Kt<sub>EZ</sub> 2d.2**

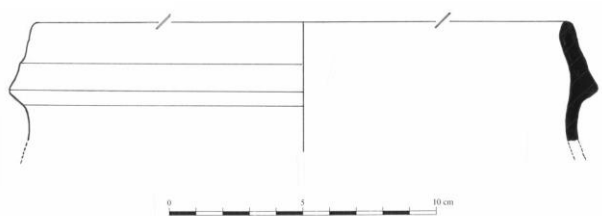
**1**



TZ 3473-023

Ø 36 cm

**2**



TZ 3369-078

Ø 30 cm

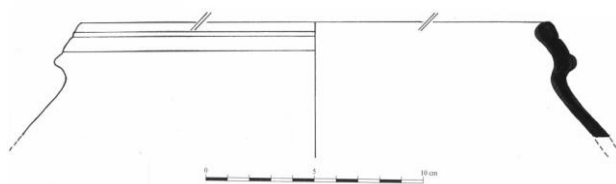
**3**



TZ 4225-004

Ø 36 cm

**4**



TZ 4215-010

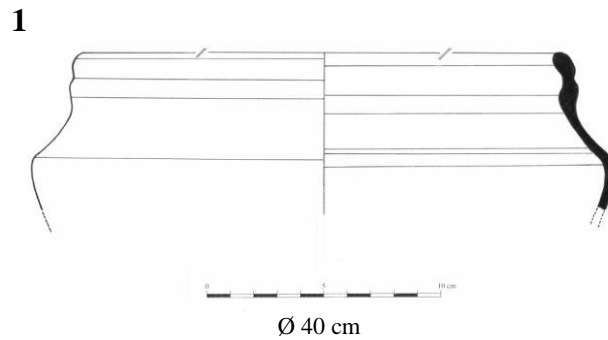
Ø 30 cm

**Referenzen:**

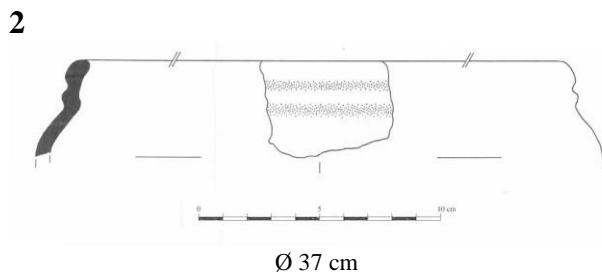
- 1 Beth-Shean EZ II A (Mazar 2007b, 414f. mit Plate 14:12)  
Beth-Shean EZ II (9. Jh.) (Mazar 2007b, 434f. mit Plate 24:9)
- 2 Tell el-'Orēme 8. Jh. (Fritz 1990a, Tafel 87:7)

Haupttyp Kt<sub>EZ</sub> 3

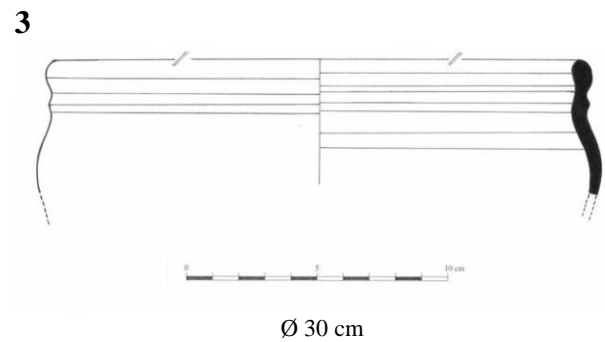
Kt<sub>EZ</sub> 3a.1



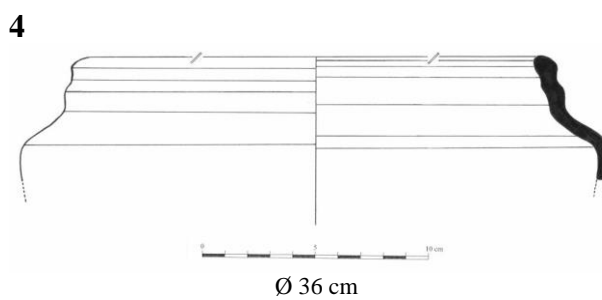
TZ 3307-009



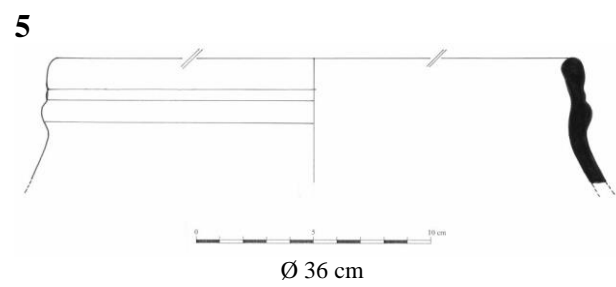
TZ 298-012 (Zeichnung: Ernst Brückelmann)



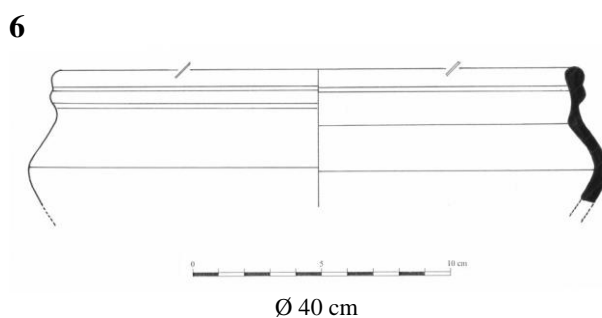
TZ 3208-081



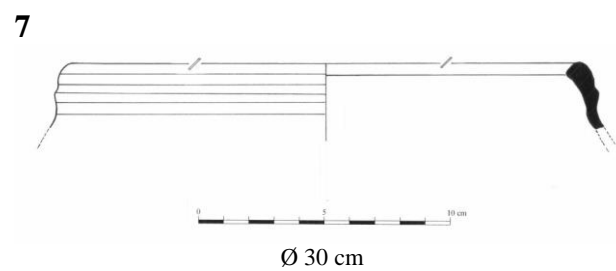
TZ 3344-009



TZ 1007-007

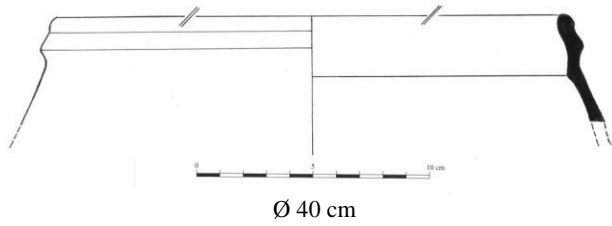


TZ 3307-010



TZ 3483-023

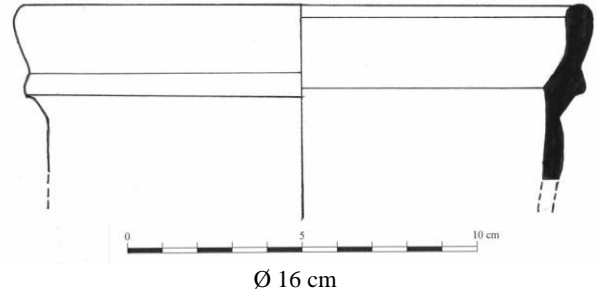
8



TZ 4312-002

Ø 40 cm

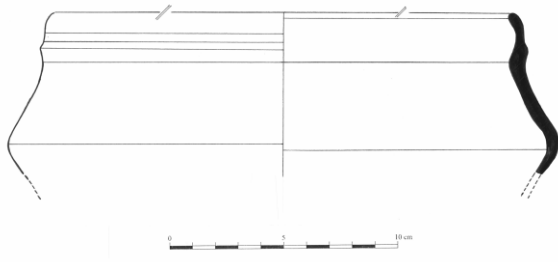
9



TZ 4279-008

Ø 16 cm

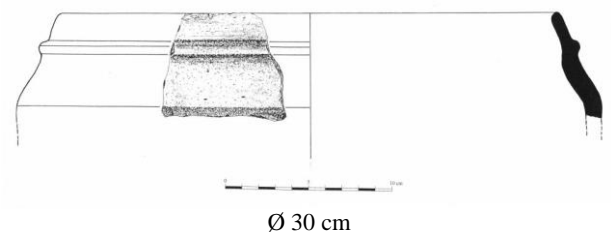
10



TZ 3247-015

Ø 30 cm

11



TZ 1492-003

Ø 30 cm

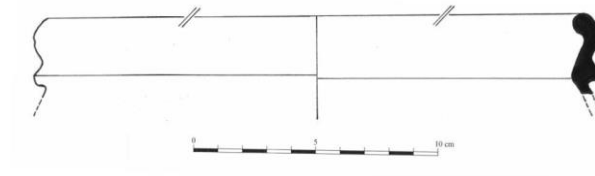
---

**Referenzen:**

- 1 Tell el- 'Orēme 8. Jh. (Fritz 1990a, Tafel 68:7)
- 2 Ḥirbet el-Muġaiyir eš-Šerqī 12.-7. Jh.? (Kamlah 2000, Tafel 4:2)?
- 4 Tell el Mu 'allaqa 12.-7. Jh. (Kamlah 2000, Tafel 48:1)
- 5 Tell el Mu 'allaqa SB spät (Kamlah, Tafel 47:8)
- 7 Pella SB I/II (Bourke et al. 1998, 197:1)
- 8 Tell el Mu 'allaqa SB spät (Kamlah, Tafel 47:6)?

**Kt<sub>EZ</sub> 3a.2**

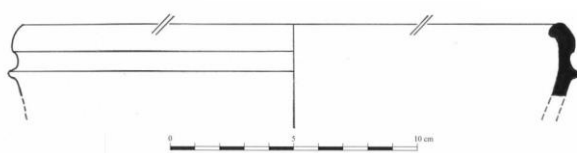
**1**



Ø 36 cm

TZ 4232-037

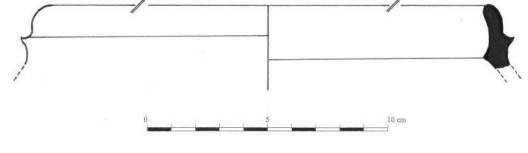
**2**



Ø 30 cm

TZ 4219-003

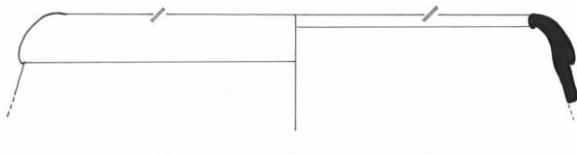
**3**



Ø 33 cm

TZ 6652-011

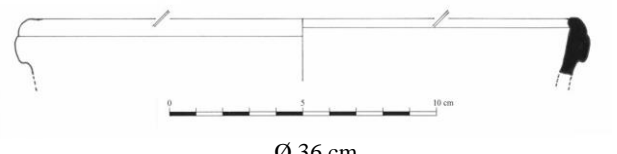
**4**



Ø 30 cm

TZ 6683-047

**5**



Ø 36 cm

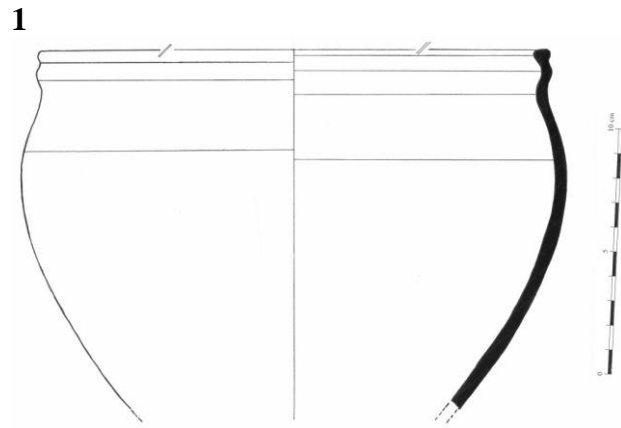
TZ 3369-076

---

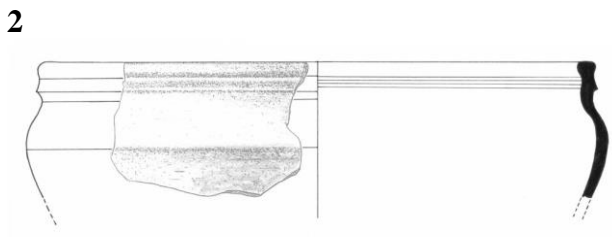
**Referenzen:**

- 1 Pella EZ I (Mc Nicoll et al. 1992, Plate 65:12)
- 2 Beth-Shean 13. Jh. (Mazar 2006c, 130f. mit Plate 1:7)  
Pella EZ I (Mc Nicoll et al. 1992, Plate 64:2)
- 4 Beth-Shean EZ II/frühes 8. Jh. (Mazar 2007b, 426f. mit Plate 20:6)

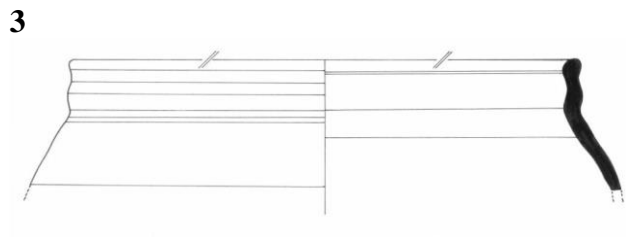
**Kt<sub>EZ</sub> 3a.3**



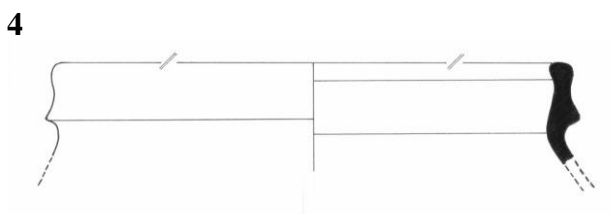
TZ 3471-016 Ø 40 cm



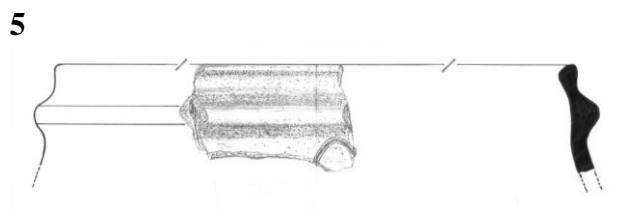
TZ 1454-002 Ø 22 cm



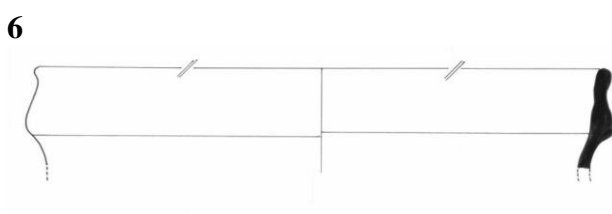
TZ 3171-028 Ø 36 cm



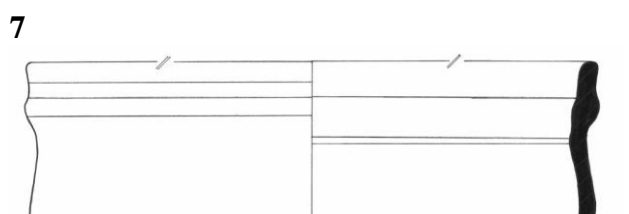
TZ 1342-010 Ø 36 cm



TZ 3406-002 Ø 36 cm



TZ 2608-001 Ø 30 cm

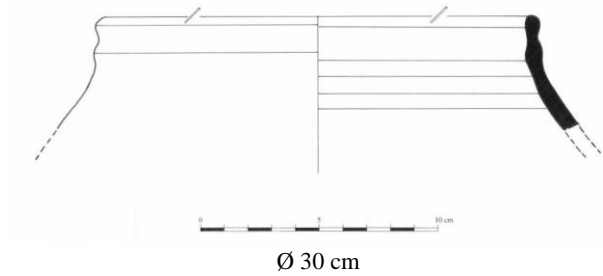


TZ 3253-001 Ø 40 cm



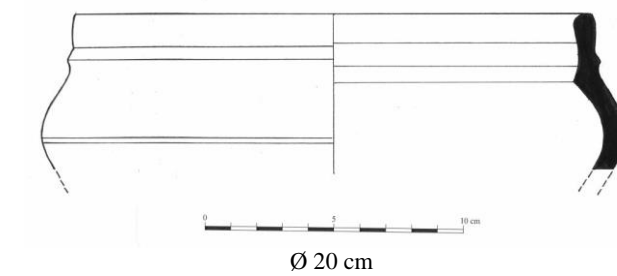
5. Kochtöpfe TZ<sub>EZ</sub>

8



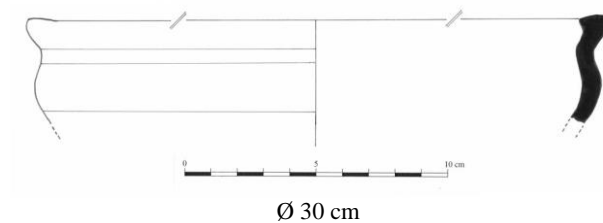
TZ 1082-002

9



TZ 4277-010

10



TZ 3954-009

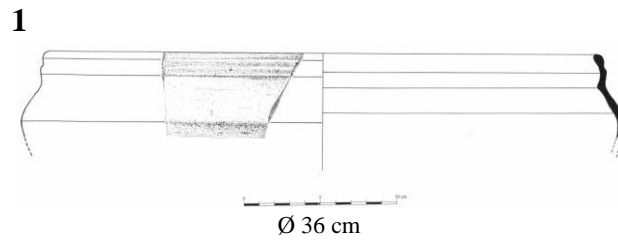
---

**Referenzen:**

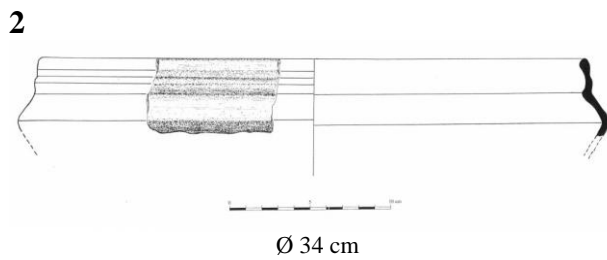
5 Hazor EZ IIA/B (Ben-Ami 2012b, Fig. 3.12:16, ohne Verzierung, mit Henkeln)

8 Tall Abū al-Kharaz EZ (Fischer 1997b, 139:1)

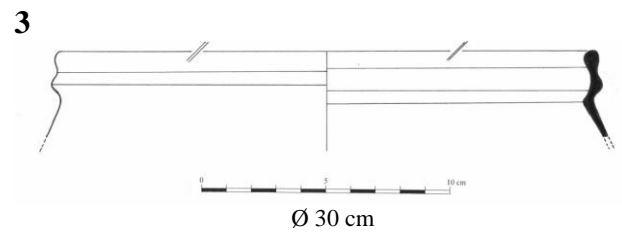
**Kt EZ 3b**



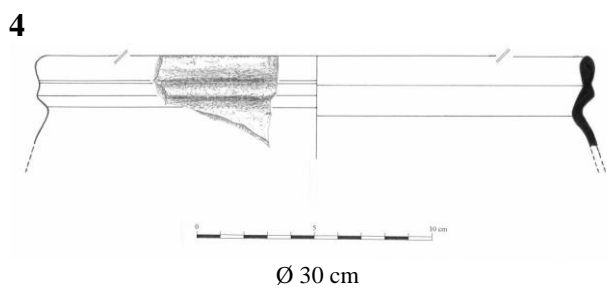
TZ 1518-001-006



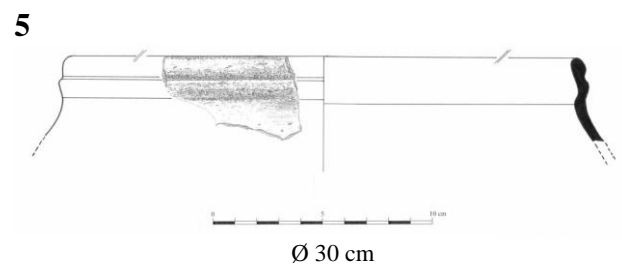
TZ 1610-012



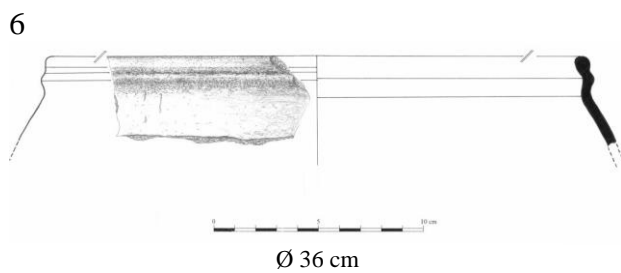
TZ 3749-025



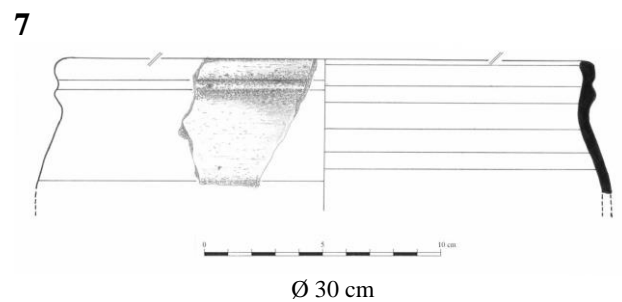
TZ 1021-005



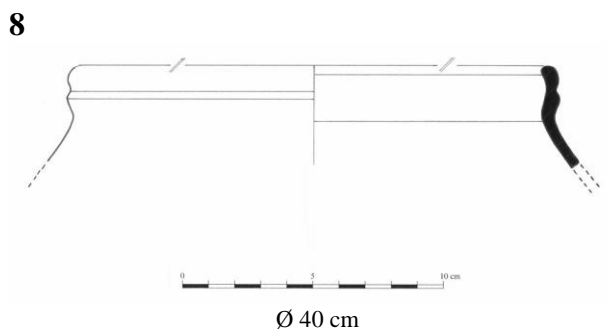
TZ 2009-026



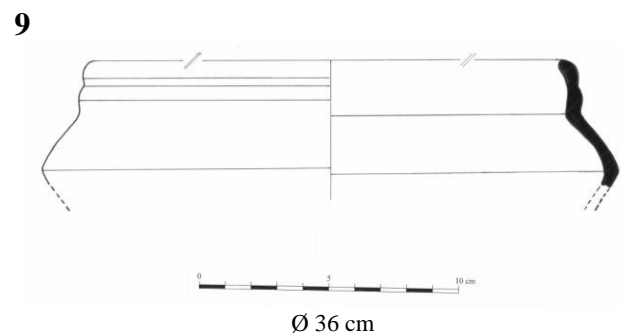
TZ 1591-003



TZ 1378-002

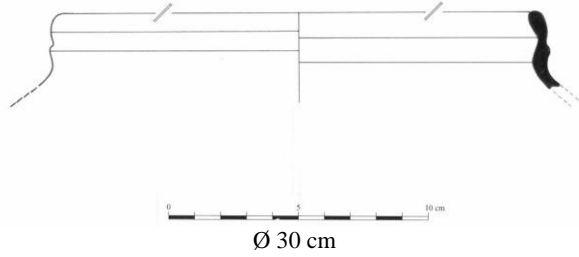


TZ 1610-010



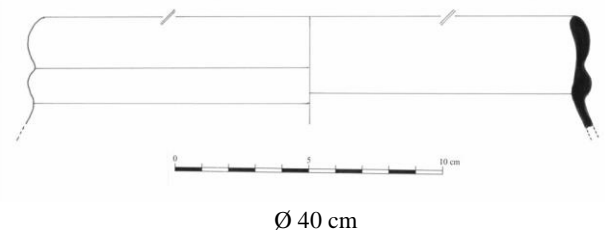
TZ 1610-017

10



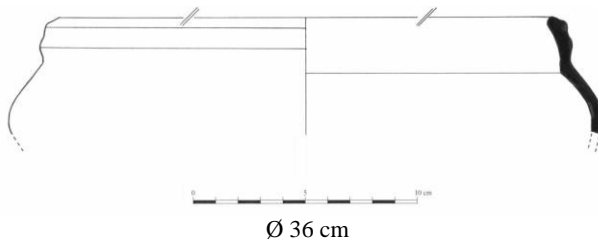
TZ 1413-001

11



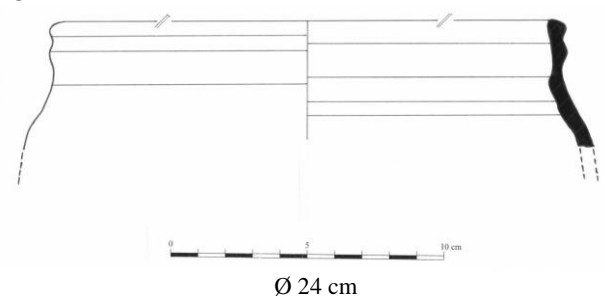
TZ 1320-011

12



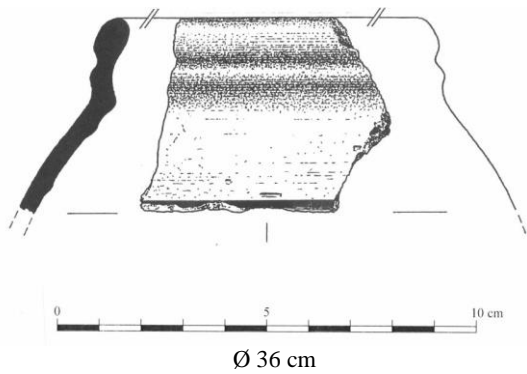
TZ 1480-001

13



TZ 2001-013

14



TZ 1441-002 (Zeichnung: Ernst Brückelmann)

---

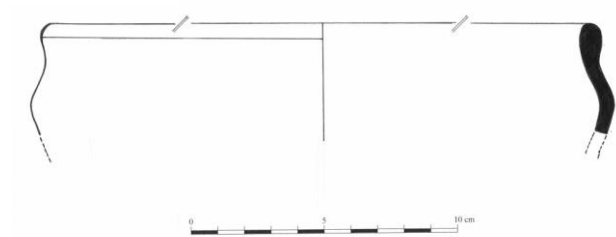
**Referenzen:**

- 5 Tell el Mu'allaqa SB spät (Kamlah, Tafel 47:7 und 9)?
- 6 Tell el Mu'allaqa SB spät (Kamlah, Tafel 47:6)?

Haupttyp Kt<sub>EZ</sub> 4

Kt<sub>EZ</sub> 4a.1

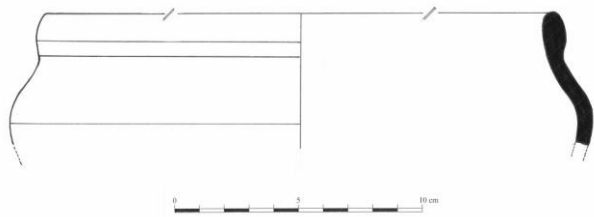
1



Ø 30 cm

TZ 3360-006

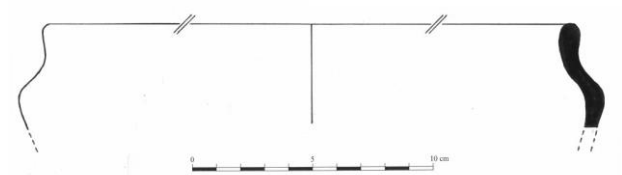
2



Ø 30 cm

TZ 3336-023

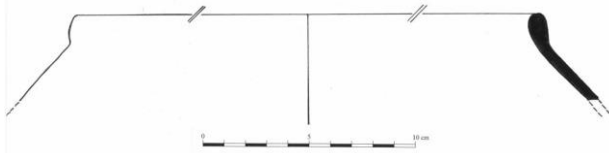
3



Ø 40 cm

TZ 4246-002

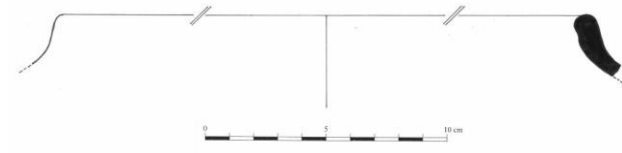
4



Ø 36 cm

TZ 4345-001

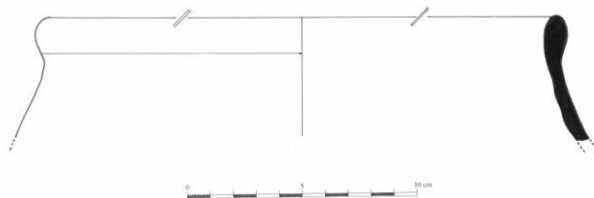
5



Ø 30 cm

TZ 3730-026

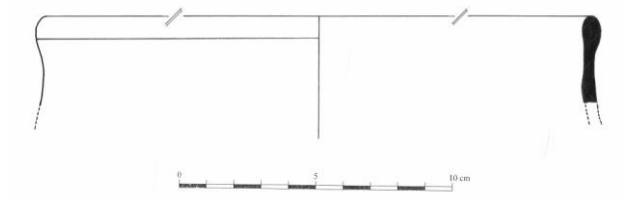
6



Ø 30 cm

TZ 2916-001

7

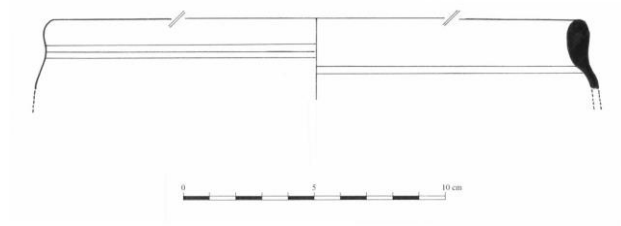


Ø 30 cm

TZ 3301-003

5. Kochtöpfe TZ<sub>EZ</sub>

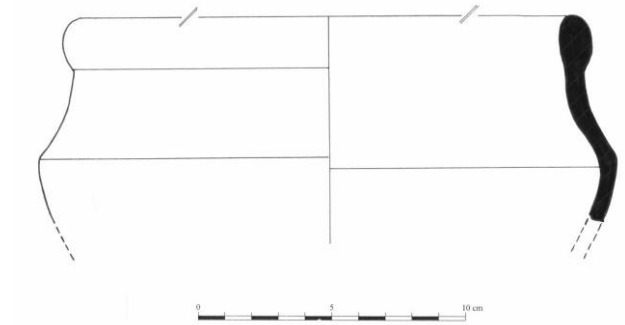
8



TZ 3102-004

Ø 30 cm

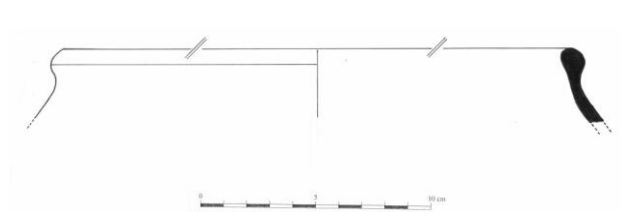
9



TZ 2005-003

Ø 30 cm

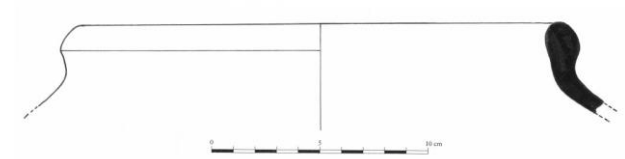
10



TZ 3808-025

Ø 40 cm

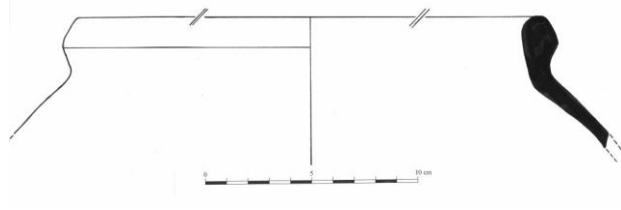
11



TZ 4351-007

Ø 22 cm

12



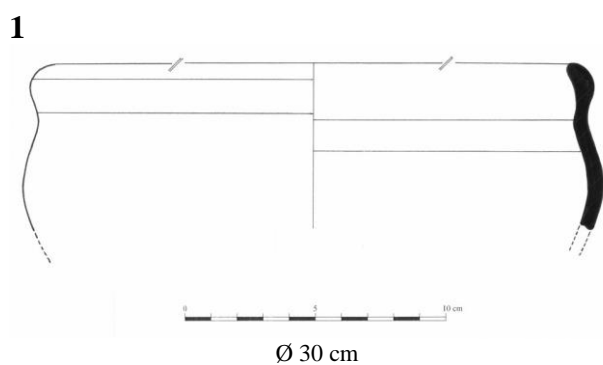
TZ 4308-003

Ø 24 cm

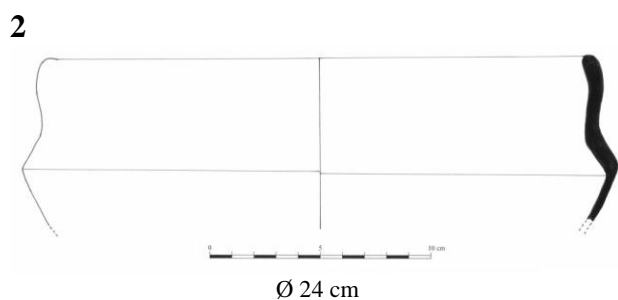
Referenzen:

- 1 Tell el-Ḥamme EZ II (Lamprichs/Bienert 2002, 157:6)
- 7 Beth-Shean EZ II AB (Mazar 2006b, 345 und 414 mit Plate 14:11)
- 10 Hazor CP IIa, EZ II A früh (Ben-Ami/Ben-Tor 2012b, 422f. mit Fig. 5.5:6)  
Tall Abū al-Kharaz EZ II (Fischer 1994, 136:3)
- 11 Pella EZ II spät (McNicoll et al. 1982, Plate 124:5)  
Pella EZ I (McNicoll et al. 1992, Plate 52:9)
- 12 Megiddo EZ II (Finkelstein/Ussishkin/Halpern 2000, 268f. mit Fig. 11.18:14)  
Hazor CP III, EZ II A früh (Ben-Ami/Ben-Tor 2012b, 422f. mit Fig. 5.5:9)  
Tall Abū al-Kharaz EZ I (Fischer/Feldbacher 2011, 386s. mit Fig. 9:7 (mit zwei Henkeln))  
Tell el- 'Orēme 8. Jh. (Fritz 1990a, Tafel 92:2)

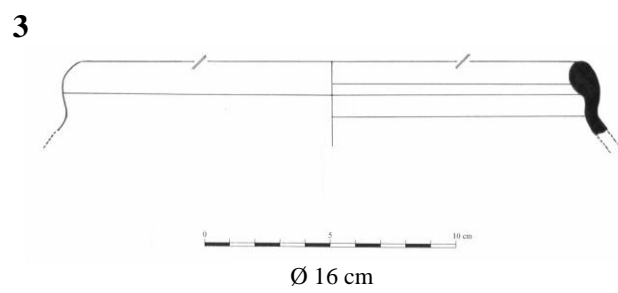
**Kt<sub>EZ</sub> 4a.2**



TZ 3188-002



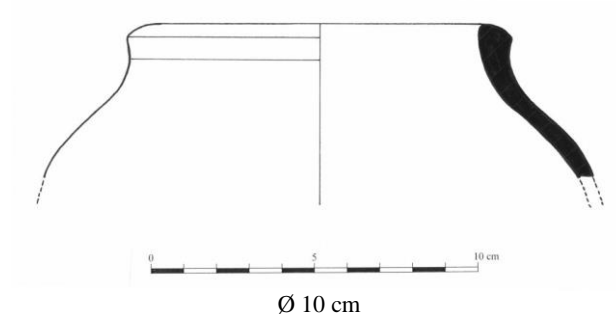
TZ 2907-002



TZ 3503-017

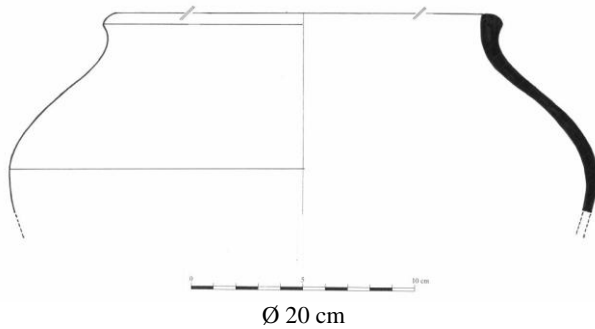
**Kt<sub>EZ</sub> 4b**

**1**



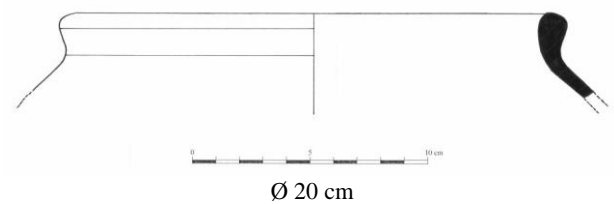
TZ 3120-001

**2**



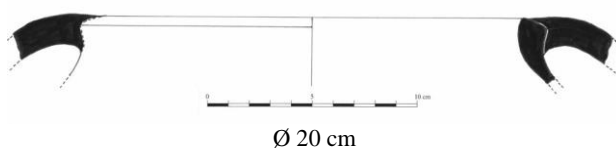
TZ 3272-020

**3**



TZ 3289-008

**4**



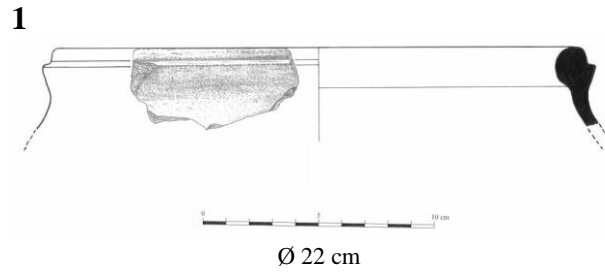
TZ 3596-002

**Referenzen:**

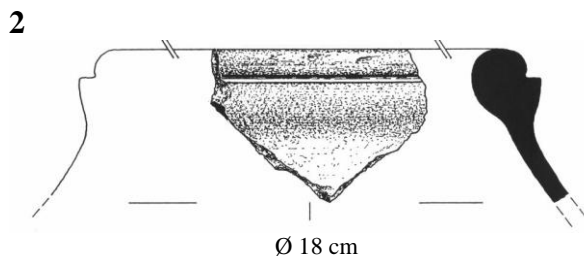
- 1 Hazor EZ IIA (Ben-Ami 2012a, Fig. 2.11:11 und Fig. 2.18:23)
- 2 Tell el-'Orēme 8. Jh. (Fritz 1990a, Tafel 62:6 und Tafel 78:4)
- 4 Hazor EZ II C (Bonfil 1997, 121 mit Fig. II.39:11)  
 Hazor EZ II A/B (Ben-Ami 2012b, Fig. 3.20:8, ohne Henkel)  
 Hazor EZ II C (Sandberg 2012, Fig. 4.25:4)  
 Hazor EZ II C (Yadin/Aharoni et al. 1961, Plate CCXXVII:13 und CCLII:10)  
 Tall Abū al-Kharaz EZ II (Fischer 1991, S. 85:9, 11 und 16)  
 Tell el-'Orēme 8. Jh. (Fritz 1990a, Tafel 73:5 und 87:3)

Haupttyp Kt<sub>EZ</sub> 5

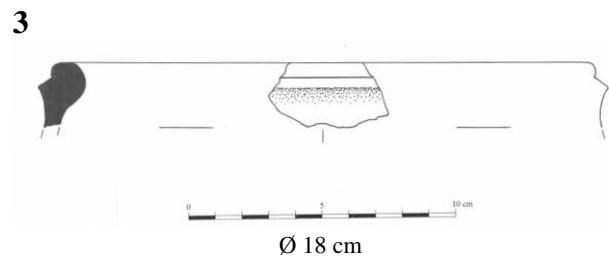
Kt<sub>EZ</sub> 5a



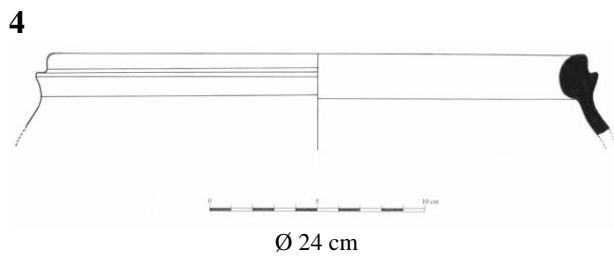
TZ 2070-008



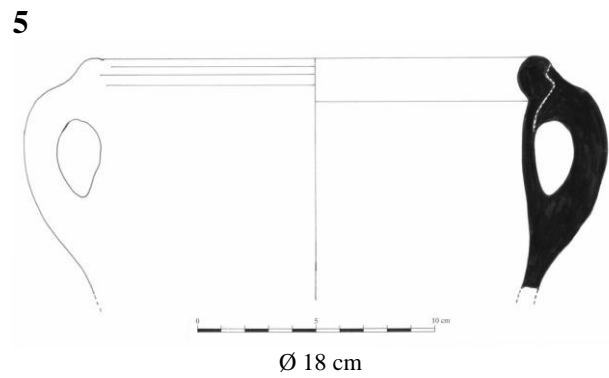
TZ 1111-012 (Zeichnung: Ernst Brückelmann)



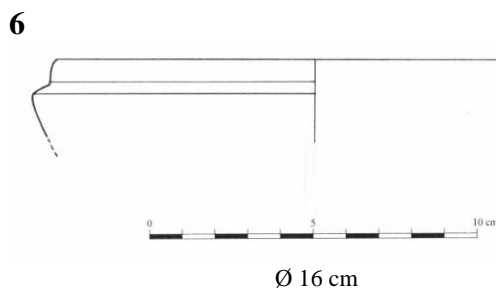
TZ 439-003 (Zeichnung: Ernst Brückelmann)



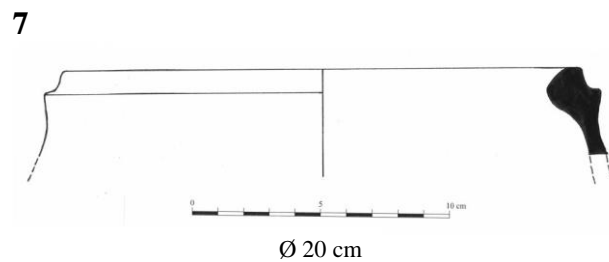
TZ 3272-012



TZ 2684-011



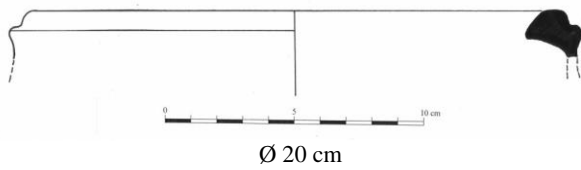
TZ 120-002



TZ 4306-023



8



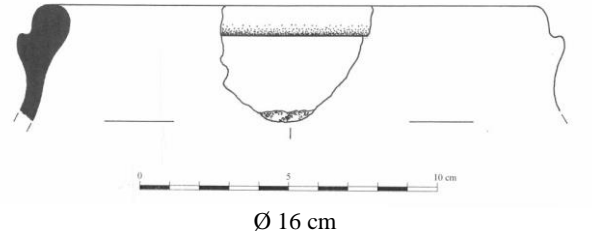
TZ 4219-004

**Referenzen:**

- 1 Hazor EZ IIA/B (Ben-Ami 2012b, Fig. 3.16:3 und 4)  
Hazor EZ IIC (Sandberg 2012, Fig. 4.33:13; Bonfil 1997, 136f. mit Fig. II.48:42)  
Beth-Shean EZ II (frühes 8. Jh.) (Mazar 2007b, 426f. mit Plate 20:9-13)  
Tall Juhfiyya EZ II spät (Lamprichs 2003, 110, 23:5, und Lamprichs 2004, 176, 9:2)  
Tall Abū al-Kharaz EZ II (Fischer 1991, 85:15)  
Tell el-'Orēme 8. Jh. (Fritz 1990a, Tafel 64:9)
- 4 Hazor EZ IIA/B (Ben-Ami 2012b, Fig. 3.18:16)  
Tall Abū al-Kharaz EZ (Fischer 1993, 290:7)
- 5 Hazor EZ IIC (Sandberg 2012, Fig. 4.5:17 und Fig. 4.28:21)  
Tall Juhfiyya EZ II spät (Lamprichs 2003, 110, 23:4)  
Tall Abū al-Kharaz EZ (Fischer 1993, 290:5, und 1997, 139:5)
- 6 Hazor EZ IIA/B (Ben-Ami 2012b, Fig. 3.20:10)  
Hazor EZ IIC (Bonfil 1997, 146f. mit Fig. II.54:26)  
Beth-Shean EZ II spät (vor 732 v. Chr.) (Mazar 2007b, 448f. mit Plate 32:4-5)  
Tall Juhfiyya EZ II spät (Lamprichs 2003, 110, 24:2)
- 7 Hazor EZ IIC (Sandberg 2012, Fig. 4.3:10)  
Tall Juhfiyya EZ II spät (Lamprichs 2003, 110, 24:3)
- 8 Hazor EZ IIC (Sandberg 2012, Fig. 4.21:17)  
Tell el-'Orēme 8. Jh. (Fritz 1990a, Tafel 64:8)

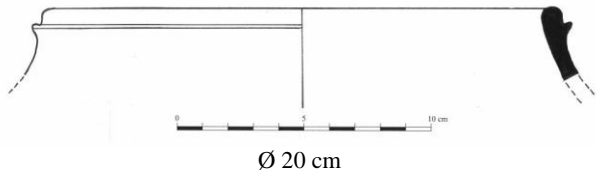
**Kt EZ 5b**

**1**



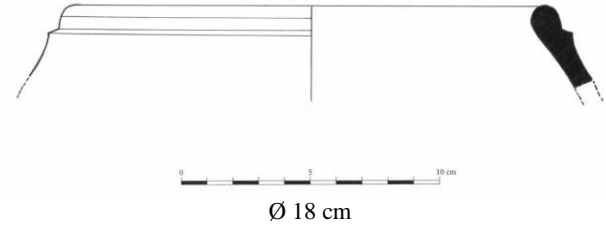
TZ 120-001 (Zeichnung: Ernst Brückelmann)

**2**



TZ 4383-005

**3**



TZ 3354-002

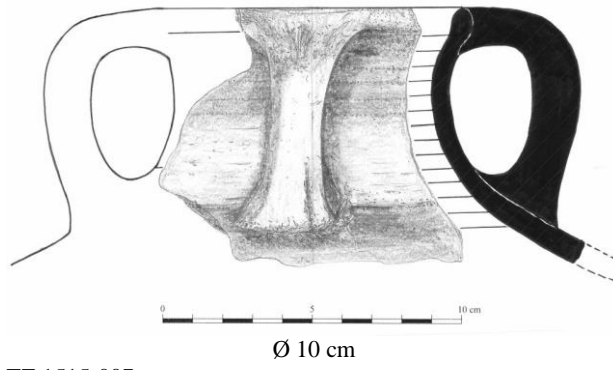
**Referenzen:**

- 1 Hazor EZ IIC (Sandberg 2012, Fig. 4.20:11)  
Beth-Shean EZ II (8. Jh.) (Mazar 2007b, 434f. mit Plate 24:13)  
Beth-Shean EZ II spät (vor 732 v. Chr.) (Mazar 2007b, 446f. mit Plate 31:2 und 3)  
Sāl 8.-6. Jh. (Kafafi/Vieweger 2001, 32:4)
- 2 Tall Juḥfiyya EZ II spät (Lamprichs 2004, 176, 9:1)  
Tell el-`Orēme 8. Jh. (Fritz 1990a, Tafel 64:10 und Tafel 98:7 und 8)
- 3 Qashish EZ II-III (Ben-Tor/Bonfil 2003c, 377 mit Fig. 150:5)  
Beth-Shean EZ II spät (vor 732 v. Chr.) (Mazar 2007b, 446f. mit Plate 31:4)  
Tell es-Subba 8.-6. Jh. (Kamlah 2000, Tafel 11:10)  
el-Ma` tariḍ eš-Šerqī (Nord) 8.-6. Jh. (Kamlah 2000, Tafel 82:7)  
Tell el-`Orēme 8. Jh. (Fritz 1990a, Tafel 65:2)

Haupttyp Kt<sub>EZ</sub> 6

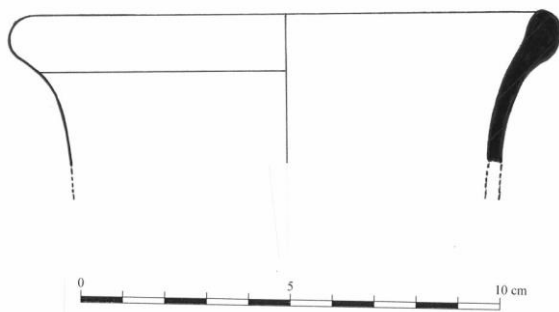
Kt<sub>EZ</sub> 6

1



TZ 1515-007

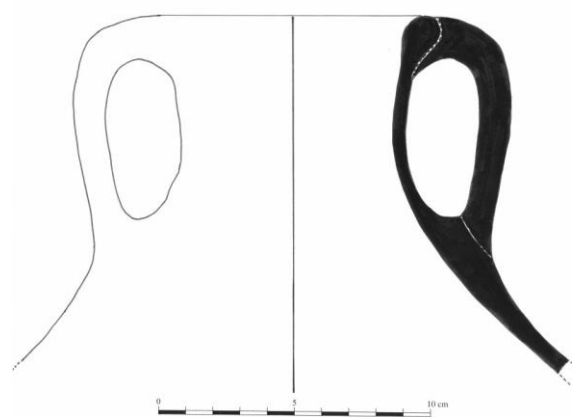
2



TZ 3145-017

Ø 12 cm

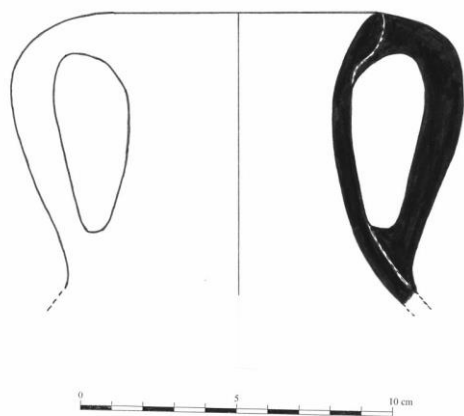
3



TZ 4387-002

Ø 10 cm

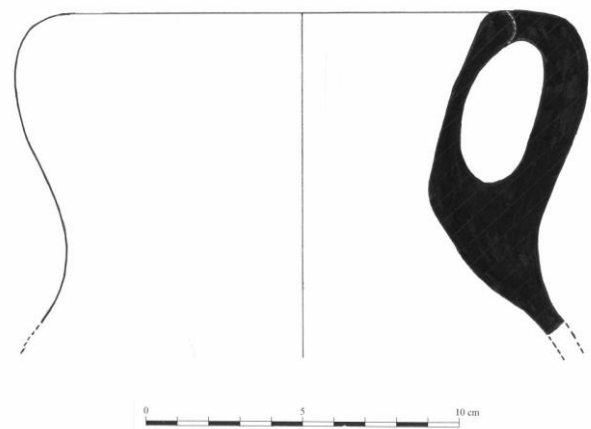
4



TZ 3987-023

Ø 8 cm

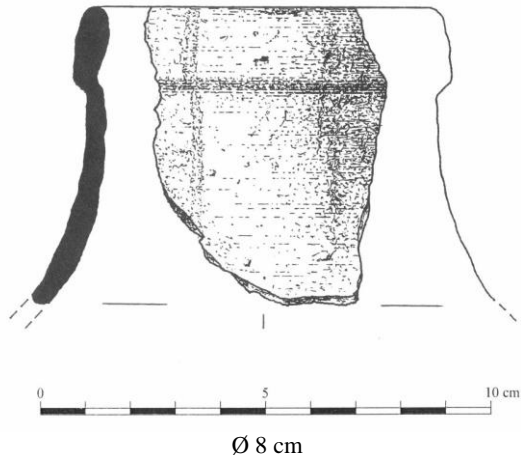
5



TZ 3340-002

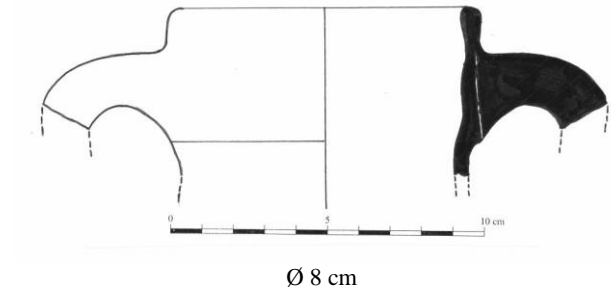
Ø 12 cm

6



TZ 1350-002

7



TZ 4475-002

---

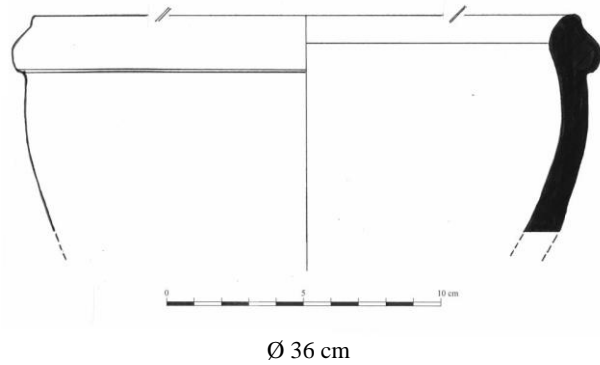
**Referenzen:**

- 1 Hazor EZ IIA (Ben-Ami 2012a, Fig. 2.7:23)
- 3 Hazor EZ IIA (Ben-Ami 2012a, Fig. 2.7:23)
- 6 Hazor EZ IIA/B (Ben-Ami 2012b, Fig. 3.18:18)
- 7 Hazor EZ IIA (Ben-Ami 2012a, Fig. 2.7:22 und Fig. 2.8:20)  
Pella EZ I-II A (Mc Nicoll et al. 1992, Plate 68:6)

**Einzelformen**

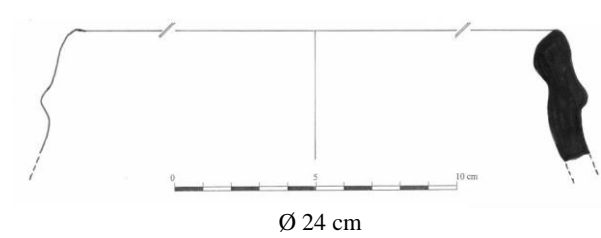
**EZ E 1**

1



TZ 4126-008

2



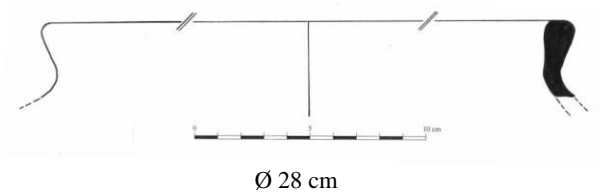
TZ 20851-006

**Referenzen:**

- 1 Tel Qiri (Hunt 1987, 153, Fig. 34:12)
- 2 Hazor EZ I (Ben-Ami/Ben-Tor 2012a, Fig. 1.8:14)  
Tall Abū al-Kharaz EZ (Fischer 1993, 290:5)  
Tel Qiri (Hunt 1987, 153, Fig. 34:12)

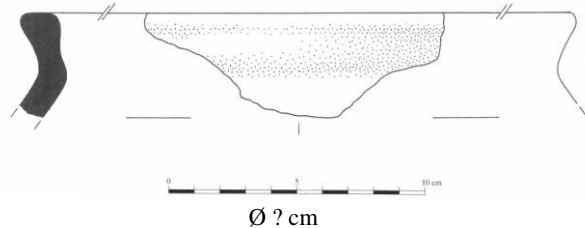
**EZ E 2**

1



TZ 4208-024

2



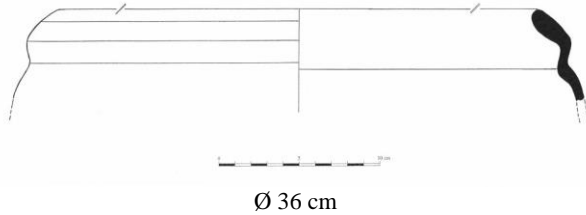
TZ 434-001 (Zeichnung: Ernst Brückelmann)

**Referenzen:**

- 1 Pella EZ I (McNicoll et al. 1992, Plate 65:7)  
Tell el Mu'allaqa Persisch (Kamlah 2000, Tafel 48:10)

**EZ E3**

1



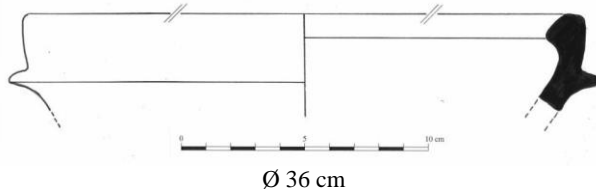
TZ 1124-001/005

**Referenzen:**

- 1 Jokneam CP Varia 2 (Randlippe identisch) (Ben-Tor/Zarzecki-Peleg/Cohen-Anidjar 2005, 282f. mit Fig. II.25:2)  
 Beth-Shean EZ II (frühes 8. Jh.) (Mazar 2006b, 340ff. mit Fig. 12.3 (CP 55), 426f. mit Plate 20:6)  
 Beth-shemesh EZ I (Amiran 1969, Plate 76:4)  
 Tall Juhfiyya EZ II spät (Lamprichs 2007, 467, Tafel 83:4)

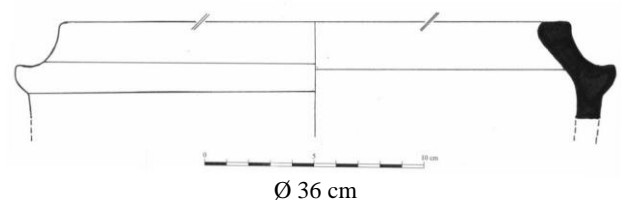
**EZ E 4**

1



TZ 4164-008

2



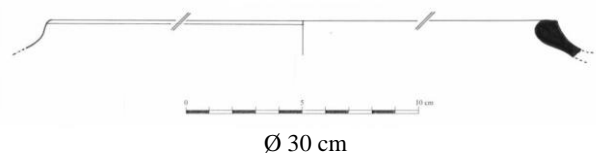
TZ 4188-005

**Referenzen:**

- 2 Tall Juhfiyya EZ II spät (Lamprichs 2003, 110, 23:3., und Lamprichs 2007, 439, Tafel 55:3)  
 Saḡem SB IIB/EZ I (Fischer 1997, 110:2, Chalice)  
 Pella EZ I (Mc Nicoll et al. 1982, Plate 120:12, Chalice, ähnlich)

**EZ E 5**

1



TZ 3986-010

**EZ E 6**

**EZ E 6.1**

**1**

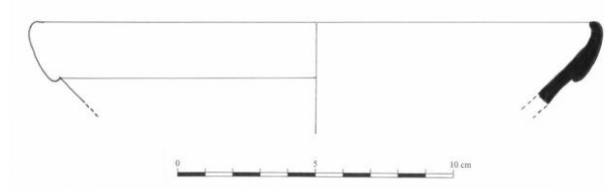


Ø 20 cm

TZ 2773-002

**EZ E 6.2**

**2**

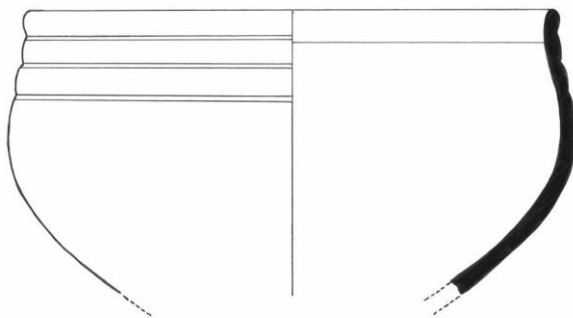


Ø 20 cm

TZ 2775-018

**EZ E 6.3**

**3**

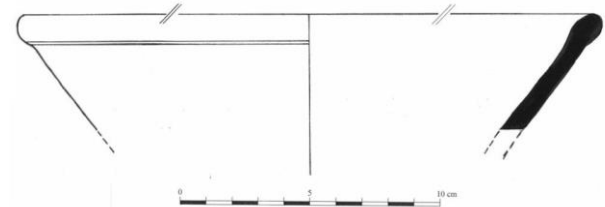


Ø 16 cm

TZ 3336-003

**EZ E 6.4**

**4**



Ø 30 cm

TZ 4470-049

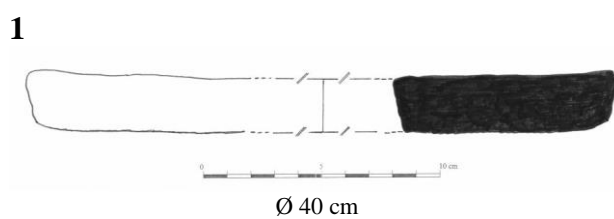
**Referenzen:**

- 1 Qashish EZ II (Ben-Tor/Bonfil 2003c, 372 mit Fig. 145:4)
- 3 Megiddo EZ II AB (Amiran 1969, Plate 71:9, hier Krater)

**6. Backplatten<sup>8</sup>**

**Haupttyp BP 1**

**BP 1a**



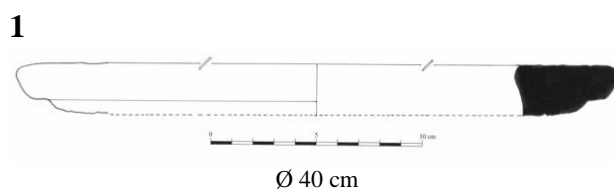
TZ 6453-005

---

**Referenzen:**

- 1 Hazor MB II spät (Stratum 2) (Yadin 1958, Plate CII: 3)

**BP 1b**



TZ 4493-006

---

<sup>8</sup> Vgl. Kap. 4.6.



**BP 1c**

**1**



Ø 32 cm (Standring)

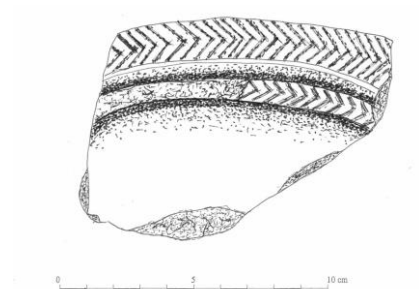
TZ 20969-004

**2**



Ø 32 cm (Standring)

TZ 21436-015



Unterseite

**3**



Ø 22 cm (Standring)

TZ 21436-017



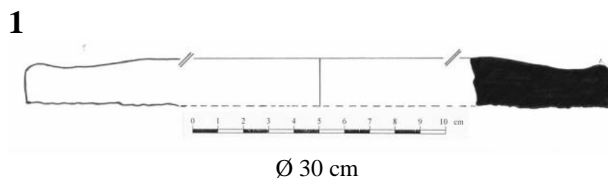
Unterseite

**Referenzen:**

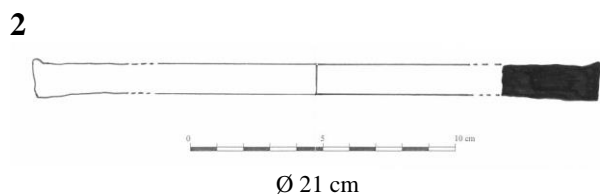
- 2 Hazor MB II-SB II (Bonfil 1997, 37ff. mit Fig. II.12:21 und 22; Yadin 1958, Plate XCVI: 20 (SB II, Str. I), Plate XCVIII:23 (MB II), Plate CIV:13 (MB II-LB I) und Plate CXLII: 9-11 (SB I); Yadin/Aharoni et al. 1960, Plate CXV:18 und 20 (MB II))  
 Hazor SB II (Yadin/Aharoni et al. 1961, Plate CCLXVII:9 und Plate CCLXXXI:18, Plate CCXCVIII:3, mit identischer Dekoration, auch red clay)  
 Pella MB spät (Bourke/Sparks et al. 1998, 200, Fig. 25a: 3 und 4, ohne Verzierung)  
 Tel Qiri MB II (Ben-Tor 1987a, 269, Fig. 63:23, ähnlich)

Haupttyp BP 2

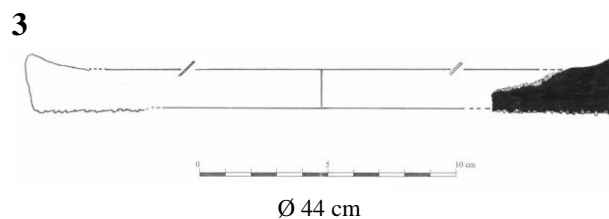
BP 2a



TZ 4310-017



TZ 6581-006



TZ 20890-004

---

Referenzen:

- 1 Hazor EZ IIC (Sandberg 2012, Fig. 4.12:2 und 456f. mit Fig. 6.14:3 und Photo 6.21, ähnlich)  
Hazor EZ II (Yadin/Aharoni et al. 1961, Plate CCL:17)  
Hazor EZ II und EZ II spät (Yadin/Aharoni et al. 1961, Plate CCVIII:49 und Plate CCXVI:17, umgekehrt  
abgebildet)

**BP 2b**

**1**



Ø 30 cm

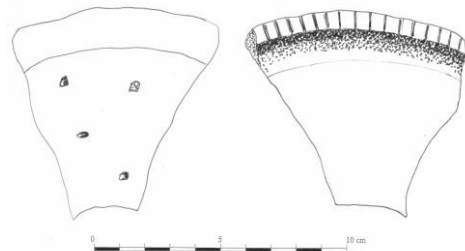
TZ 4501-010

**2**



Ø 22 cm

TZ 21451-001



Boden mit Quarzeinschlüssen und Aufsicht mit verziertem Rand

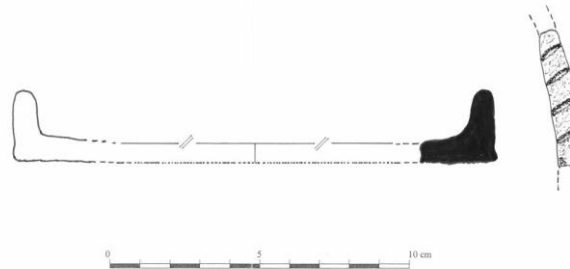
---

**Referenzen:**

- 1 Hazor MB II B (Ben-Tor/Bonfil et al. 1997, 198 mit Fig. III.7:19)
- 2 Beth-Shean SB II A (Mullins 2007, Plate 76:9, Rand flacher, aber Verzierung identisch)  
Hazor MB II spät (Yadin/Aharoni et al. 1958, Plate CII: 4 und Plate CXVII: 16-17; Yadin/Aharoni et al. 1960, Plate CXV:16 und 19 (MB II), identisch)  
Hazor SB II (Yadin/Aharoni et al. 1961, Plate CCLXVII:9 und CCLXXXI:19)

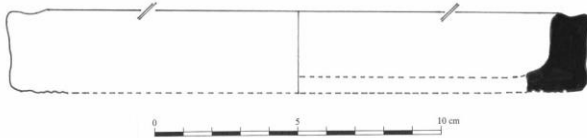
BP 2c

1



TZ 6487-008 Ø 33 cm

2

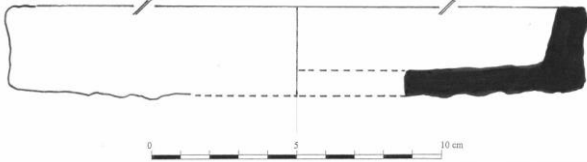


TZ 3178-011 Ø 30 cm

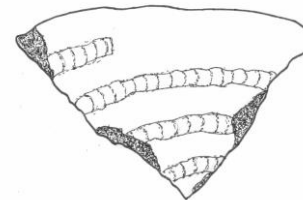


Aufsicht

3



TZ 20947-003 Ø 30 cm



Boden mit Mattenabdruck

4



TZ 21694-004 Ø 38 cm

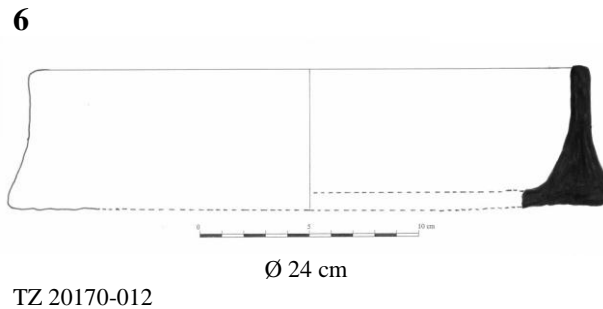


Aufsicht

5



TZ 3162-010 Ø 30 cm




---

**Referenzen:**

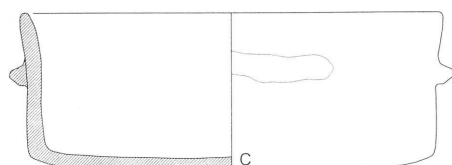
- 1 Pella FB I-II (Bourke/Sparks et al. 1994, 87, Fig. 4:5)  
Megiddo MB II (Ilan/Hallote/Cline 2000, 186f. mit Fig. 9.1:12, mit "white lime layer on top", umgekehrt abgebildet)  
Beth-Shean MB II (Maeir 2007, Plate 25:11 und 31:5, ohne Verzierung)
- 2 Megiddo MB II (Ilan/Hallote/Cline 2000, 196f. mit Fig. 9.6:12, identische Verzierung, umgekehrt abgebildet)  
Jokneam MB II B (Livneh 2005, 133 mit Fig. II.37:23; Ben-Ami/Livneh 2005, 281, Fig. IV.10:11, 282, Photo IV.35, mit eingeritztem Kreuzdekor, umgekehrt abgebildet)  
Tel Qashish MB II (Ben-Tor/Bonfil 2003c, 368f. mit Fig. 143:13, andere Verzierung, umgekehrt abgebildet)  
Hazor MB II (Yadin/Aharoni et al. 1960, Plate CXV:17; Yadin/Aharoni et al. 1961, Plate CCLX:10 und 11)  
Hazor SB I (Yadin/Aharoni et al. 1961, Plate CCXXXVII:16; Bonfil 1997, 60f. mit Fig. II.20:19 und 80f. mit Fig. II.29:1, keine Verzierung, umgekehrt abgebildet)  
Hazor SB II (Yadin/Aharoni et al. 1960, Plate CXXV:15; Yadin/Aharoni et al. 1961, Plate CC:7, CCLXVII:9 und CCXCV:19 und 20)
- 4 Beth-Shean MB II (Maeir 2007, Plate 35:4)  
Hazor FB (Yadin/Aharoni et al. 1961, Plate CXC VII:5)  
Tel Qiri MB II (Ben-Tor 1987a, 269, Fig. 63:23, nur Dekor)
- 5 Qashish MB II (Ben-Tor/Bonfil 2003c, 368f. mit Fig. 143:12, umgekehrt abgebildet)  
Hazor MB II (Yadin/Aharoni et al. 1960, Plate CXV:15)
- 6 Pella MB (Smith 1973, 200 mit Plate 39:806)

**II Zum Vergleich herangezogene Kochtopftypologien von Fundplätzen  
in Nordjordanien und Galiläa (Israel)**

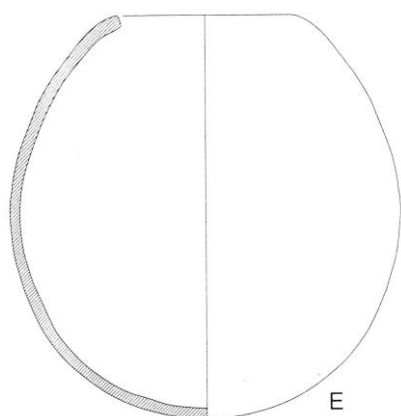


**1.1 Typologie der frühbronzezeitlichen Kochtöpfe von Ḥirbet ez-Zeraqōn<sup>9</sup>**

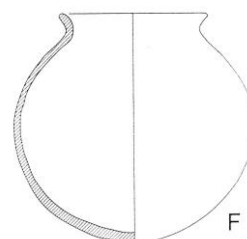
**Funktionstypen**



C Große Schüsseln mit senkrechter Wandung



E Töpfe

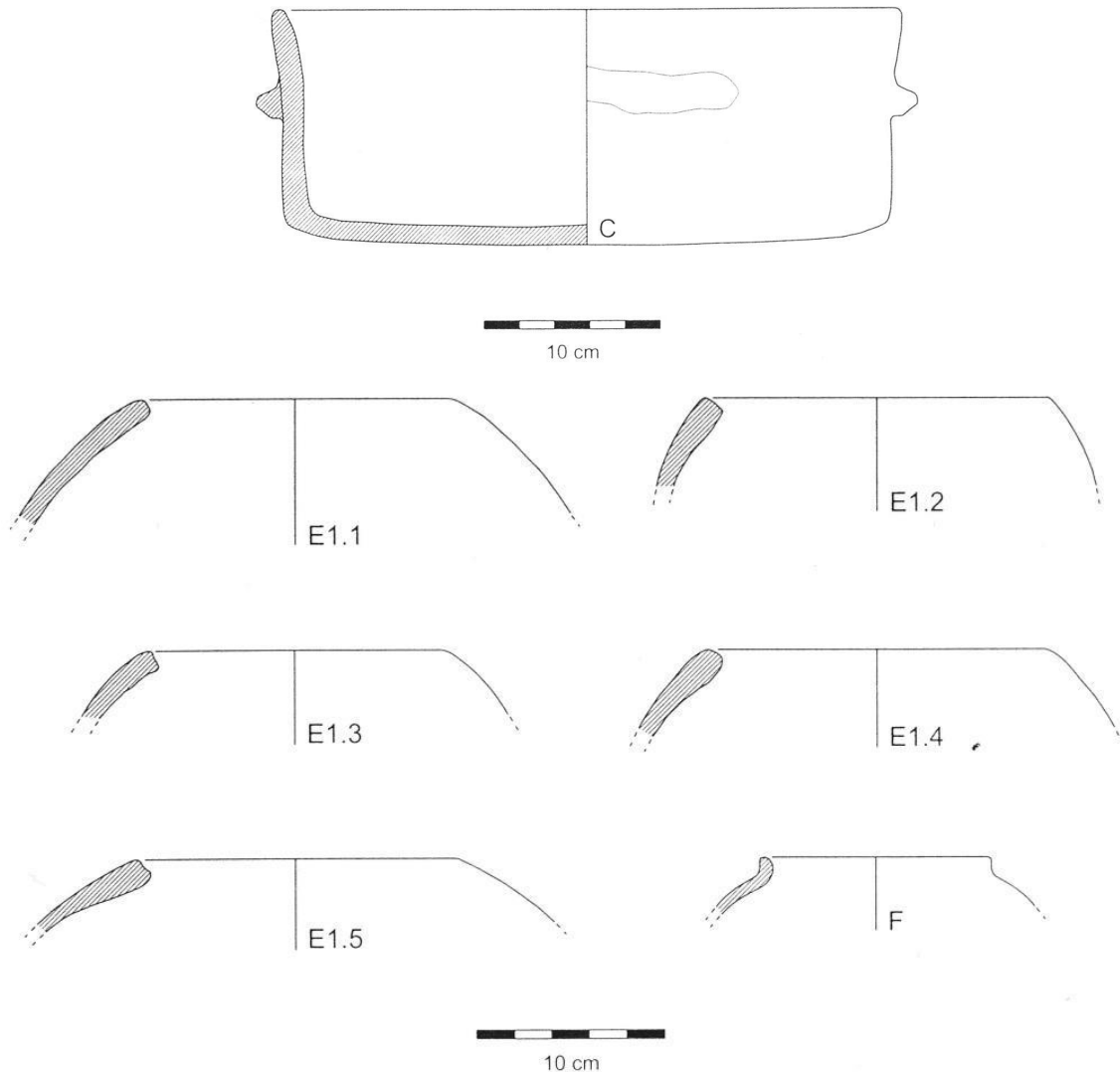


F Töpfe mit ausbiegendem Rand

<sup>9</sup> Genz 2002, 17 (Abb. 5), 21 (Abb. 9), 23 (Abb. 10), 26.



**Typen und Varianten**



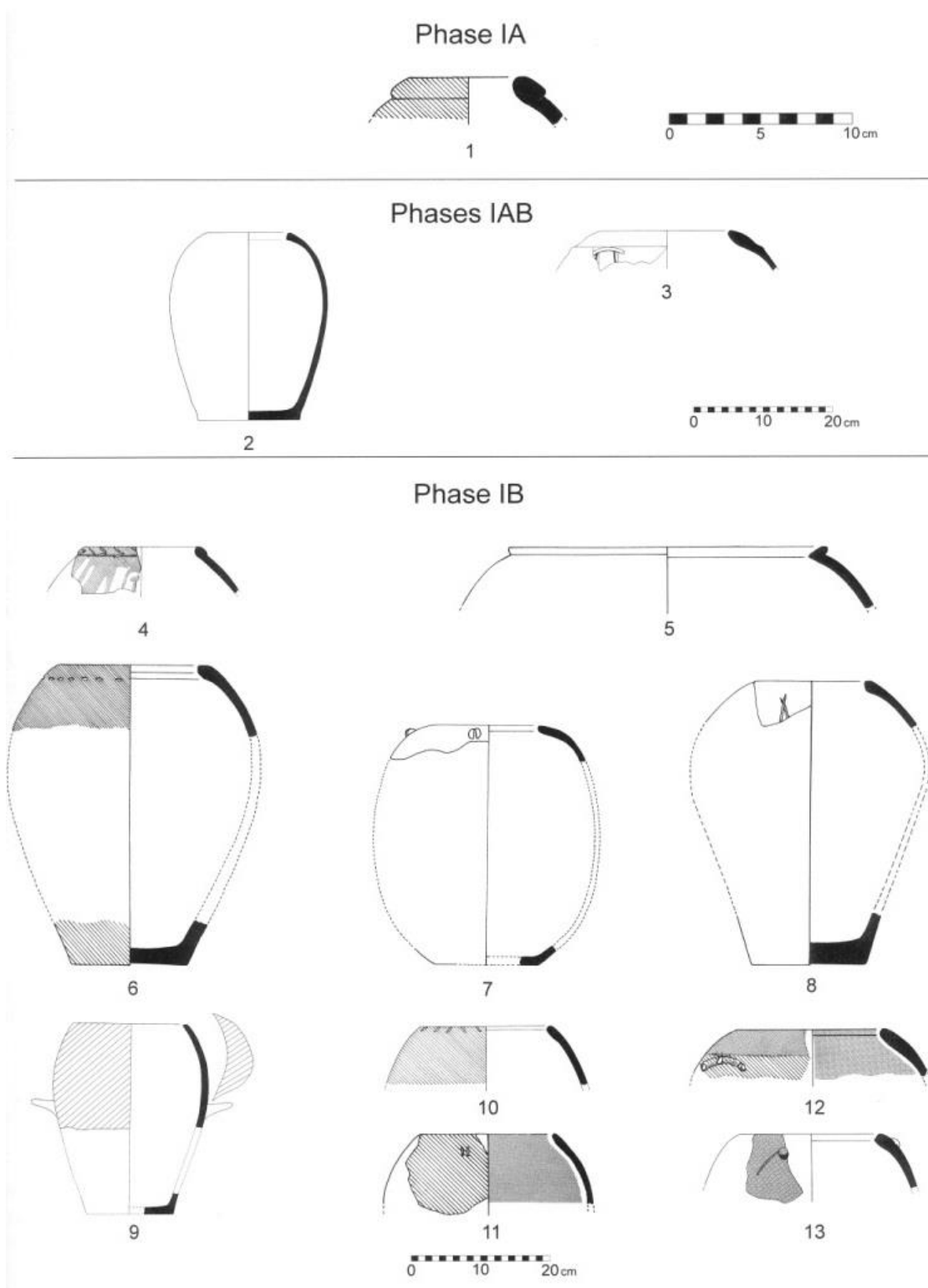
C Große Schüsseln mit senkrechter Wandung (*keine weitere Untergliederung*)

E Töpfe

- E1.1 Einfacher, gerundeter Rand
- E1.2 Eckig abgestrichener Rand
- E1.3 Eckig abgestrichener Rand, nach innen spitz zulaufend
- E1.4 Keulenförmig verdickter Rand
- E1.5 Keulenförmig verdickter Rand, oben flach abgestrichen

F Töpfe mit ausbiegendem Rand (*keine weitere Untergliederung*)

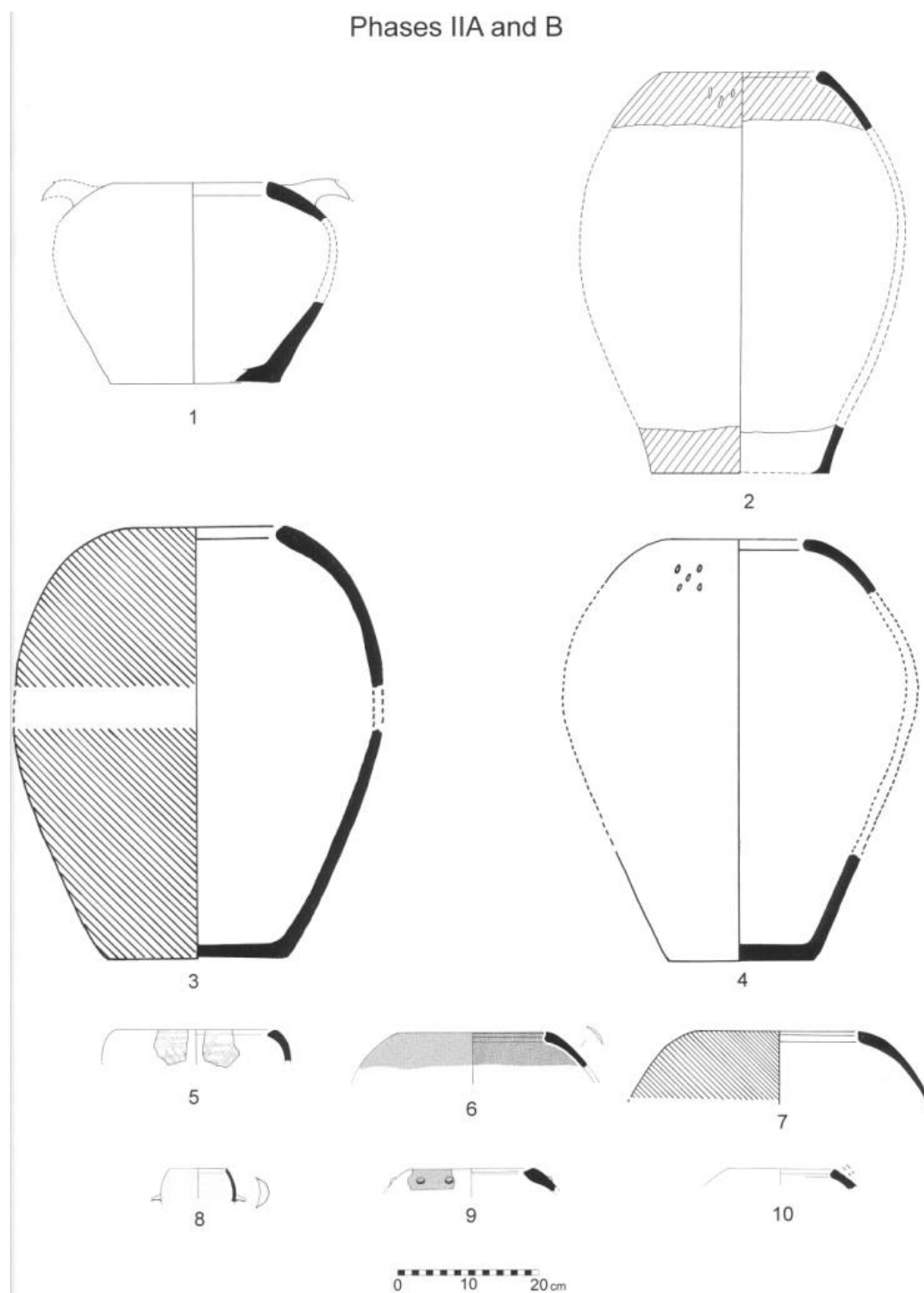
**1.2 Formen der frühbronzezeitlichen Kochtöpfe von Tall Abū al-Kharaz<sup>10</sup>**



Phase IA und IB: 3150-3050 v. Chr.<sup>11</sup>

<sup>10</sup> Fischer 2008a, 281-284 mit Fig. 281-283.

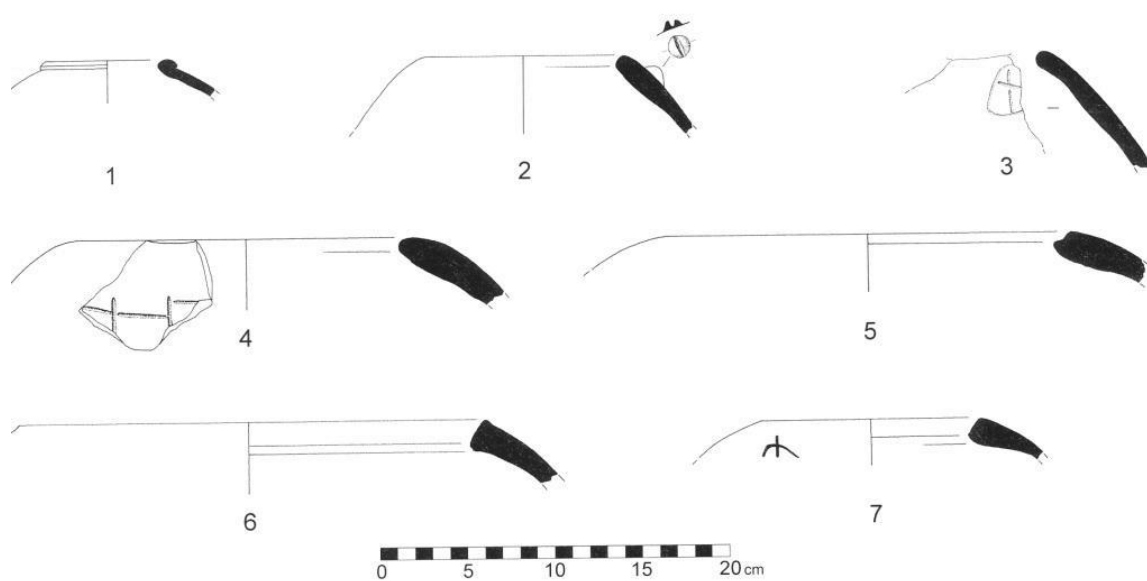
<sup>11</sup> Fischer 2008a, 381.



Phase IIA und IIB: 3050-3000 v. Chr.<sup>12</sup>

<sup>12</sup> Fischer 2008a, 381.

Phases IIIA and B



Phase IIIA und IIIB: 3000-2950 v. Chr.<sup>13</sup>

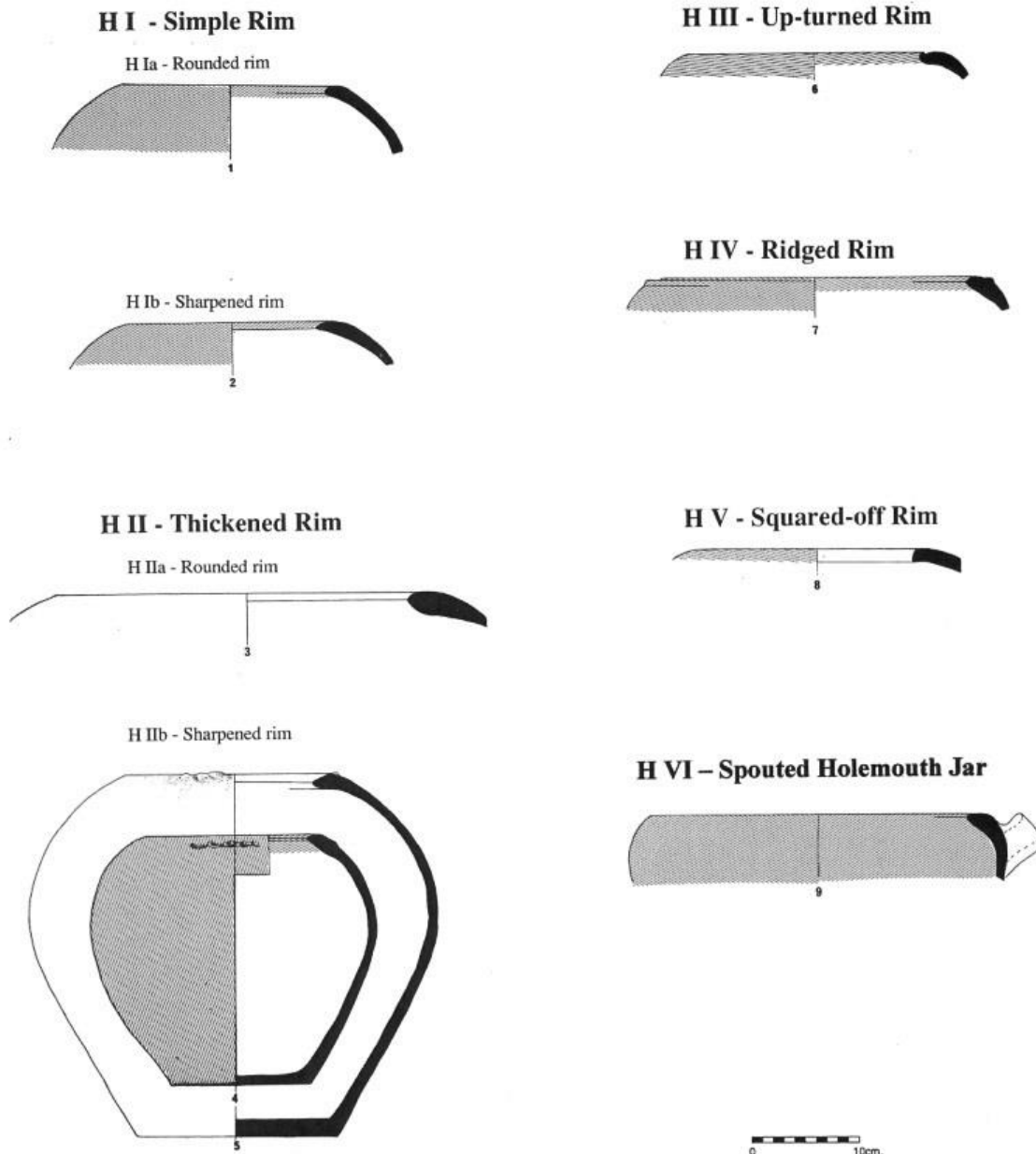
<sup>13</sup> Fischer 2008a, 381.



**1.3 Typologie der frühbronzezeitlichen Kochtöpfe von Tel Qashish**

**FB I: Typologie der Holemouth-Krüge<sup>14</sup>**

**Holemouth Jars=H**

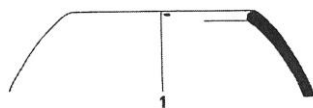


<sup>14</sup> Zuckerman 2003a, 44 mit Fig. 19.

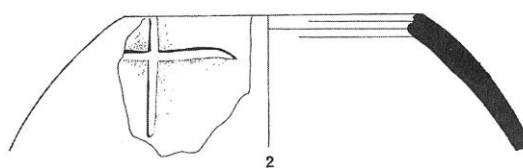
FB II-III: Typologie der Holemouth-Krüge<sup>15</sup>

## Holemouth-Jars=H

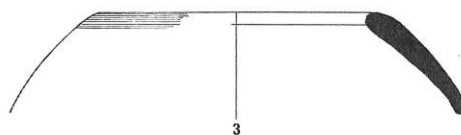
### H I - Simple Rim



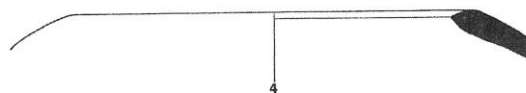
### H II - Rectangular Rim



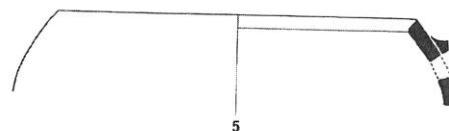
### H III - Thickened Rim



### H IV - Sharpened Rim



### H V - Varia



<sup>15</sup> Zuckerman 2003b, 147 mit Fig. 66.

## 1.4 Typologie der frühbronzezeitlichen Kochtöpfe von Beth-Shean

### FB I: Typologie der Holemouth-Gefäße<sup>16</sup>

#### HJ 90 – Holemouth Jars with Simple Rim

HJ 90a - Rounded Rim

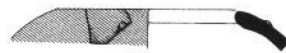


Plate 6:12

HJ 90b - Tapering Rim



Plate 5:13

#### HJ 91 – Holemouth Jars with Thickened Rim

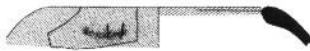
HJ 91a -  
Thickened, Rounded Rim

Plate 5:3

HJ 91b -  
Thickened, Tapering Rim

Plate 5:7

HJ 91c -  
Thickened, Squared Rim

Plate 7:11

#### HJ 92 – Holemouth Jars with Inverted Rim

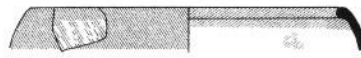


Plate 7:13

#### HJ 93 – Holemouth Jars with Ridged or Folded Rim

HJ 93a - Ridged Rim

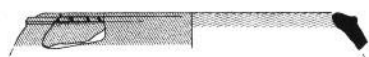


Plate 8:8

HJ 93b - Folded Rim

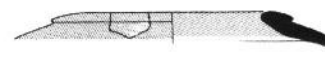


Plate 8:12

#### HJ 94 – Holemouth Jars with Squared Rim



Plate 8:1

#### HJ 95 – Holemouth Jars with Spout



Plate 5:10



<sup>16</sup> Rotem 2012 enthält keine Überblickstafel der vorgenommenen Typologie, sondern verweist bei der Beschreibung der einzelnen Formen auf Beispiele im Anhang (175-235 mit Pottery Plates 1-30). Die hier abgebildeten Beispiele wurden von der Autorin zusammengestellt; die Angaben verweisen auf die entsprechenden Tafeln.



**FB III: Typologie der Holemouth-Gefäße<sup>17</sup>**

**HJ 45 - Holemouth Jars with Slightly Squared Rim**

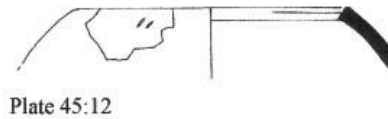


Plate 45:12

**HJ 46 - Holemouth Jars with Thickened Rim**

**HJ 46a - Thickened Rim**



Plate 45:11

**HJ 46b - Thickened, Inward-Protruding Rim**

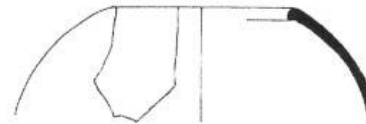


Plate 45:18

**HJ 47 - Holemouth Jars with Thickened Rim and Exterior Ridge**

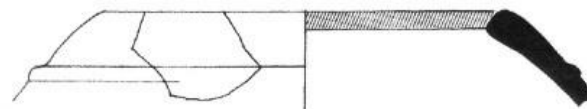


Plate 48:10

**CP 45 - Cooking Pots with Short Everted Rim**

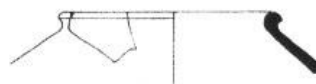


Plate 48:11



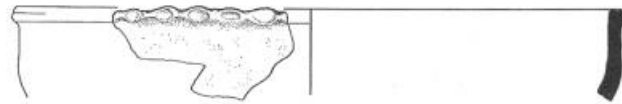
<sup>17</sup> Ziv-Esudri 2012 enthält keine Überblickstafel der vorgenommenen Typologie, sondern verweist bei der Beschreibung der einzelnen Formen auf Beispiele im Anhang (273-311 mit Pottery Plates 31-49). Die hier abgebildeten Beispiele wurden von der Autorin zusammengestellt; die Angaben verweisen auf die entsprechenden Tafeln.

Zu CP 45 siehe auch Cooking Vessels der Intermediate Bronze Age (Mazar 2012b, Fig. 8.4:4-6).

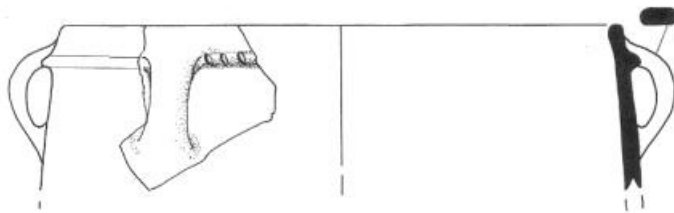
2.1 Typologie der mittelbronzezeitlichen Kochtöpfe von Beth-Shean<sup>18</sup>



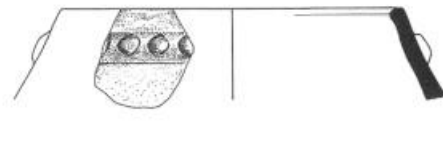
CP21 Pl.29:8



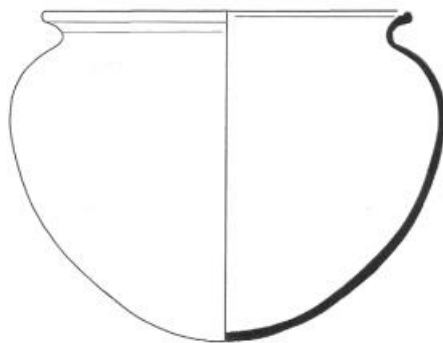
CP22a Pl.21:5



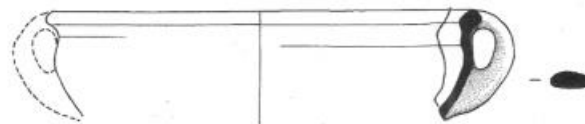
CP22b Pl.9:18



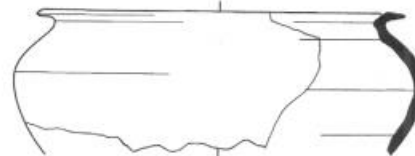
CP22b Pl.9:19



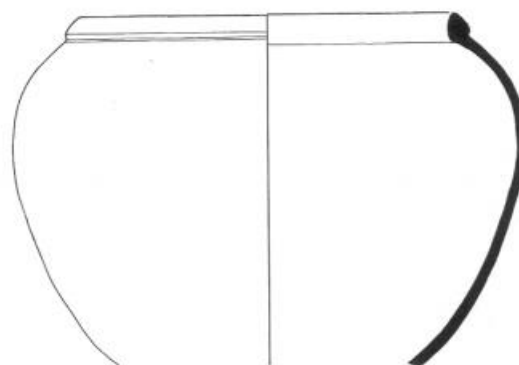
CP24 Pl.35:3



CP25 Pl.25:7



CP25 Pl.32:24



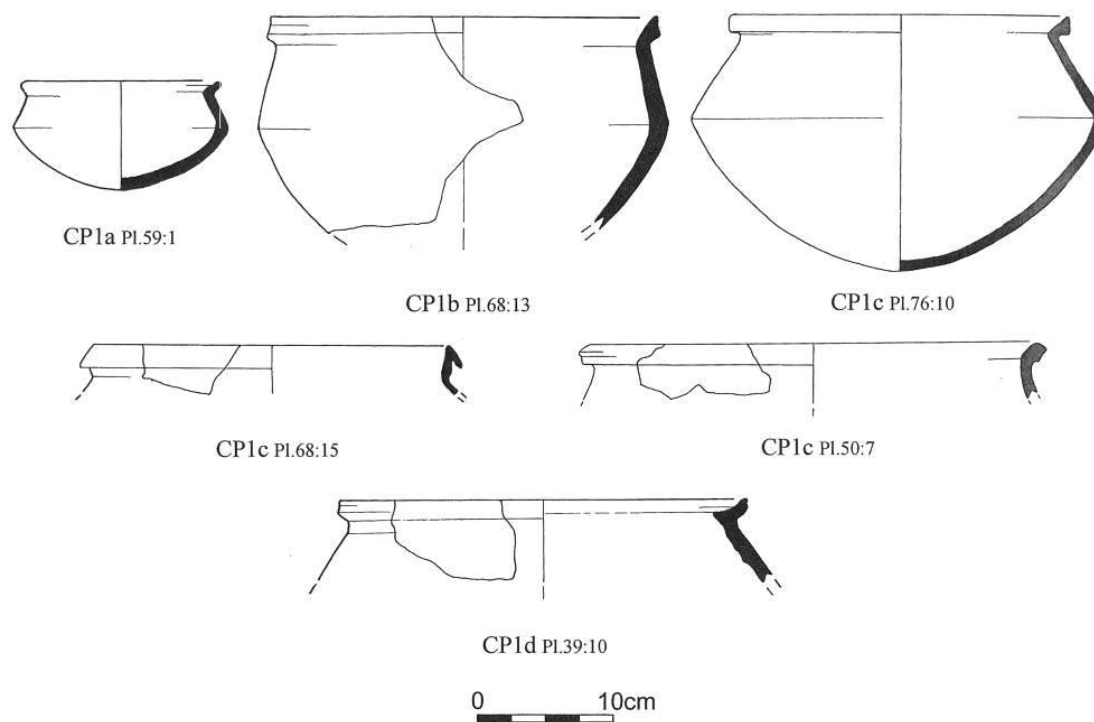
CP26 Pl.22:6



<sup>18</sup> Maier 2007, 259, Fig. 4.4.



**2.2 Typologie der spätbronzezeitlichen Kochtöpfe von Beth-Shean<sup>19</sup>**



<sup>19</sup> Mullins 2007, 422, Fig. 5.7.



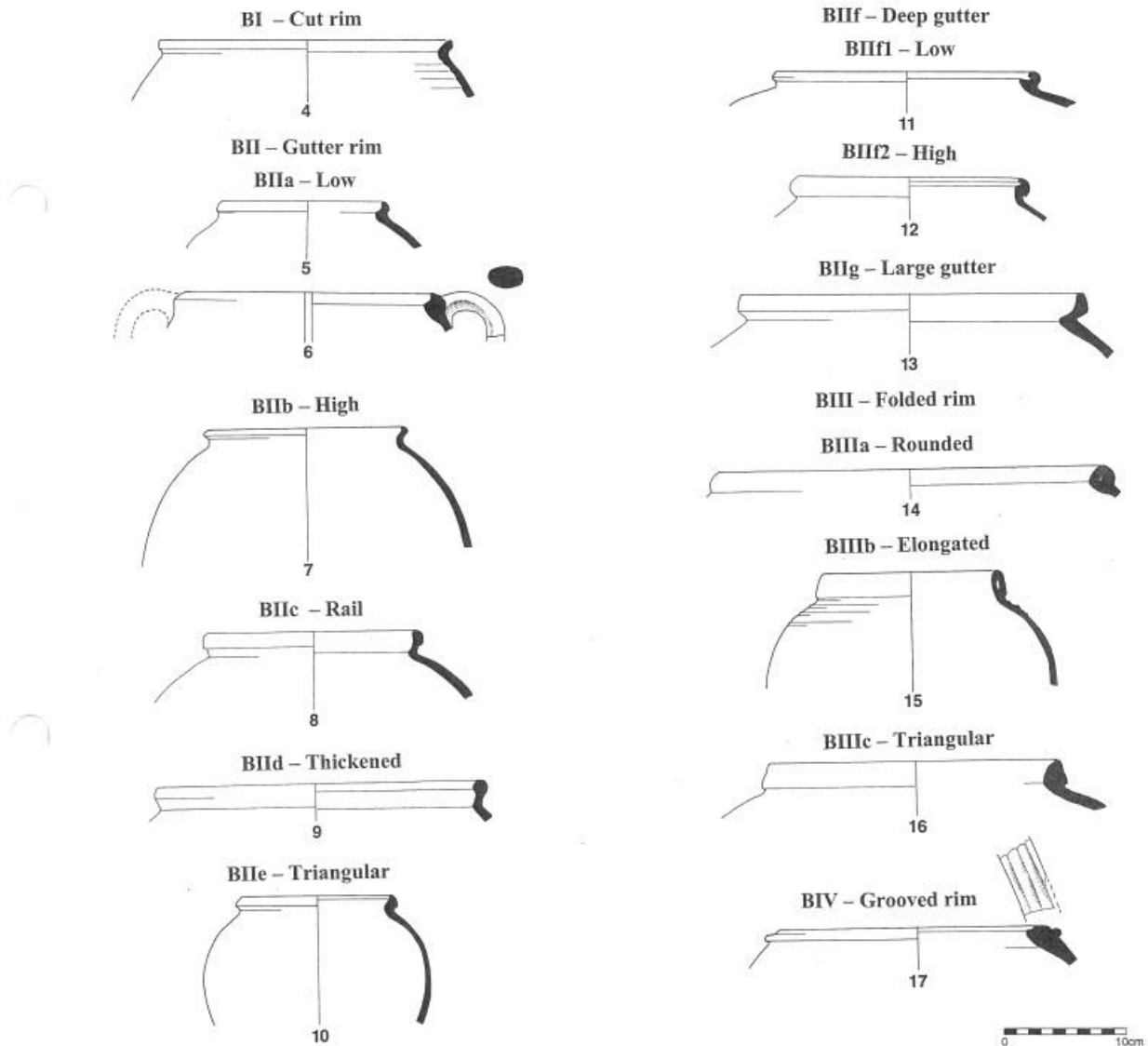
**2.3 Typologie der mittelbronzezeitlichen und spätbronzezeitlichen Kochtöpfe von Jokneam<sup>20</sup>**

**COOKING POTS (=CP)**

**A – Straight-walled Cooking Pots**

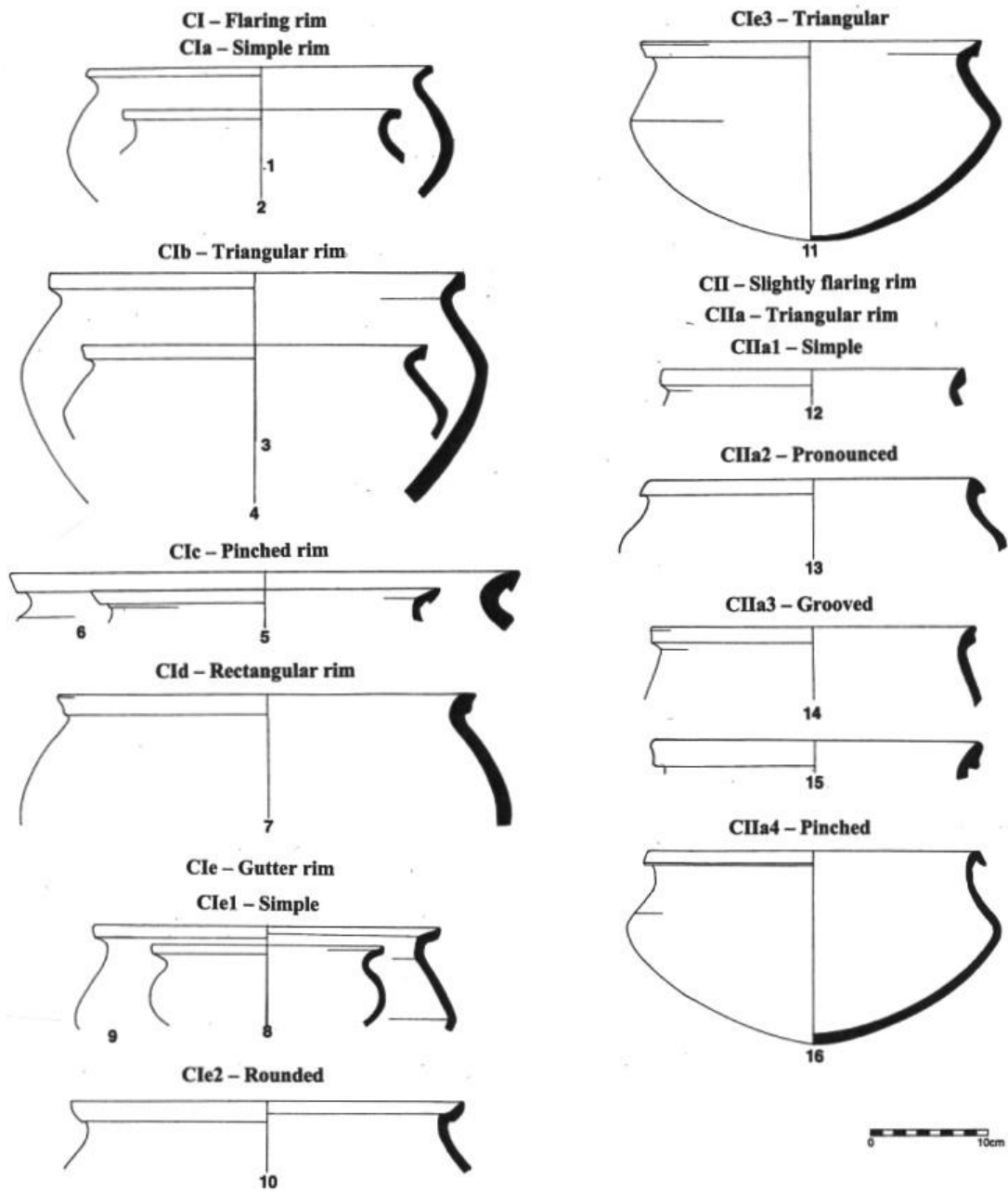


**B – Globular Cooking Pots**

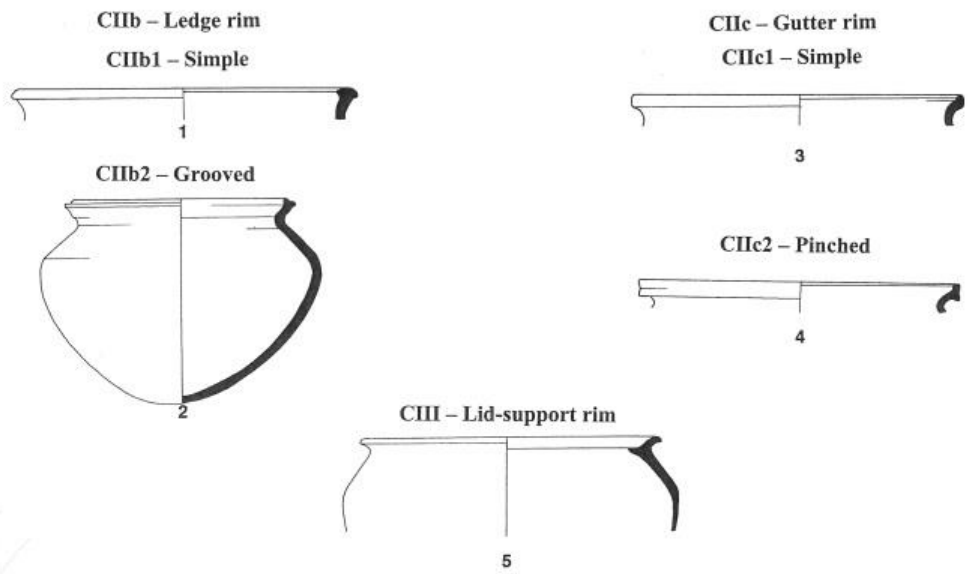


<sup>20</sup> Ben-Ami/Livneh 2005, 275, Fig. IV.8; 277, Fig. IV.9; 281, Fig. IV.10.

**C – Carinated Cooking Pots**

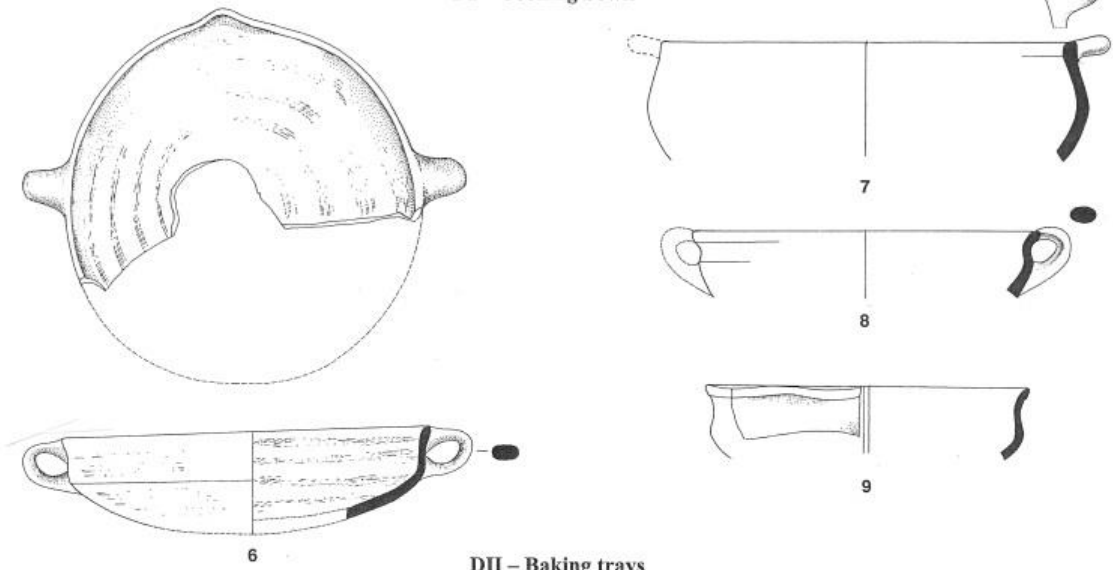


2. Typologien Mittlere und Späte Bronzezeit  
 2.3 Jokneam



D – Other Cooking Vessel Types

DI – Cooking bowls



0 10cm



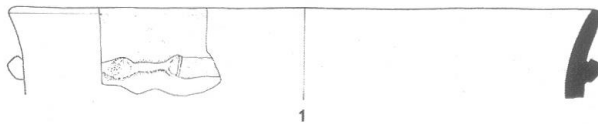


**2.4 Typologie der mittelbronzezeitlichen und spätbronzezeitlichen Kochtöpfe von Tel Qashish<sup>21</sup>**

**Upright-walled cooking pots (UCP)**

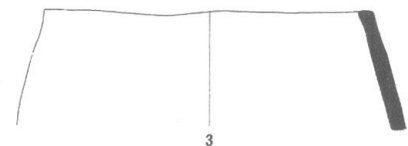
**UCP I: Decorated with a plastic band**

UCP Ia: Decorated with a plastic band



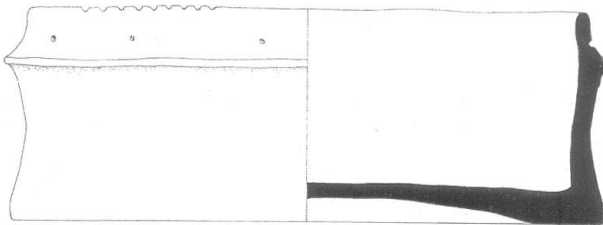
1

**UCP II: Upright slightly inslanting walls, undecorated**



3

UCP Ib: Decorated with a plastic band below a row of non-perforating holes



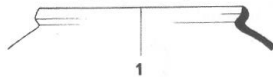
2



**Globular cooking pots (GCP)**

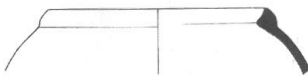
**GCP I: Gutter rim**

GCP Ia: Simple

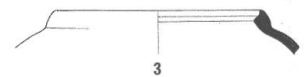


1

GCP Ib: Thickened



2

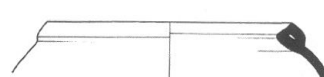


3

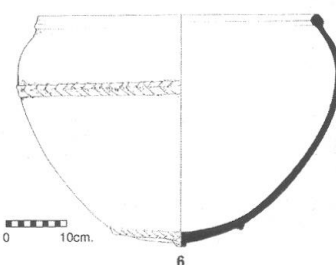
**GCP II: Square rim**



4



5



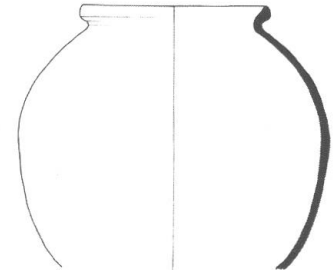
6



7

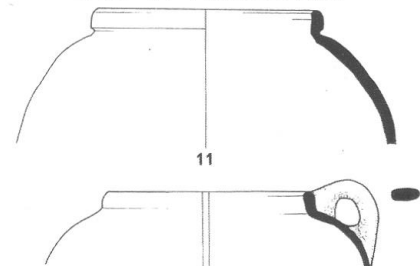


**GCP IV: Everted Triangular rim**



10

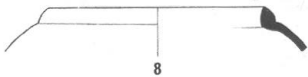
**GCP V: Vertical rim**



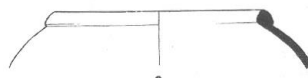
11

12

**CP III: Inturned triangular rim**



8

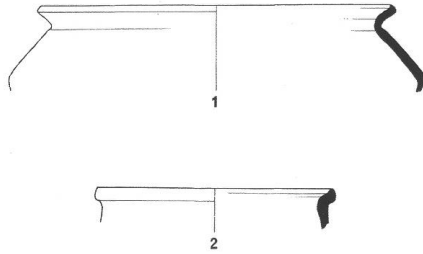


9

<sup>21</sup> Bonfil 2003, 300 mit Fig. 117; 301 mit Fig. 118; 302 mit Fig. 119.

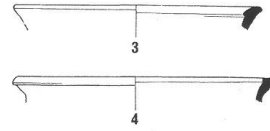
**Open cooking pots (CP)**

**CP I: Gutter rim**

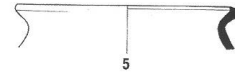


**CP II: Modelled rim**

CP IIa: "Nail"

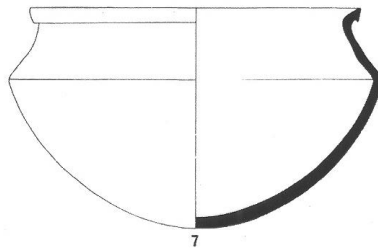


CP IIb: Grooved

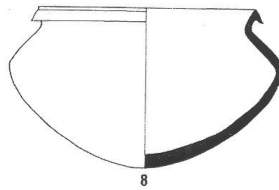


**CP III: Triangular rim**

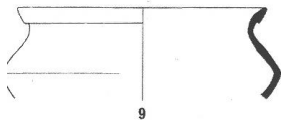
CP IIIa: Simple



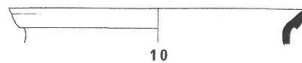
CP IIIb: Everted



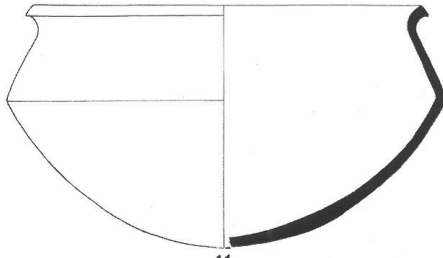
CP IIIc: Thin



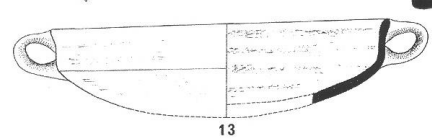
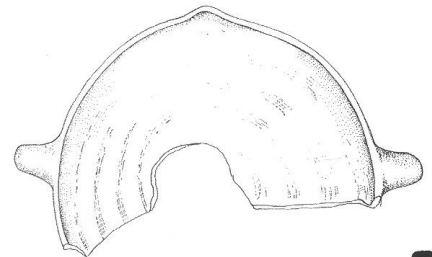
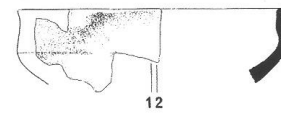
CP IIId: Folded



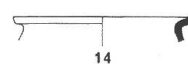
CP IIIe: Short



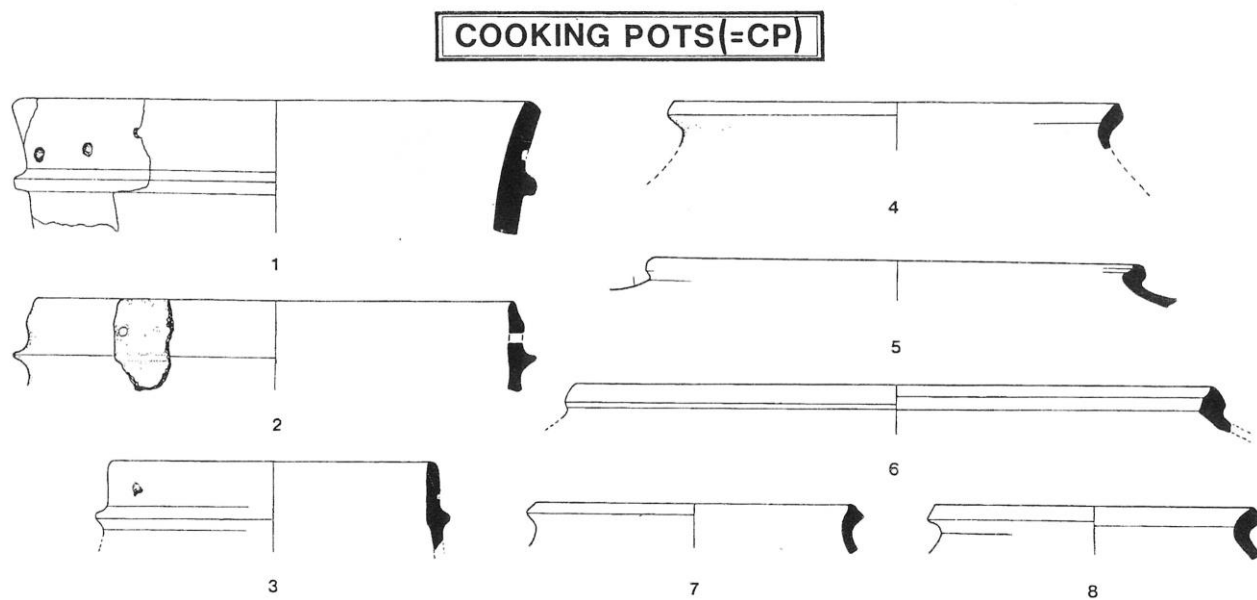
**CP IV: Cooking bowls**



**CP V: Miniature**



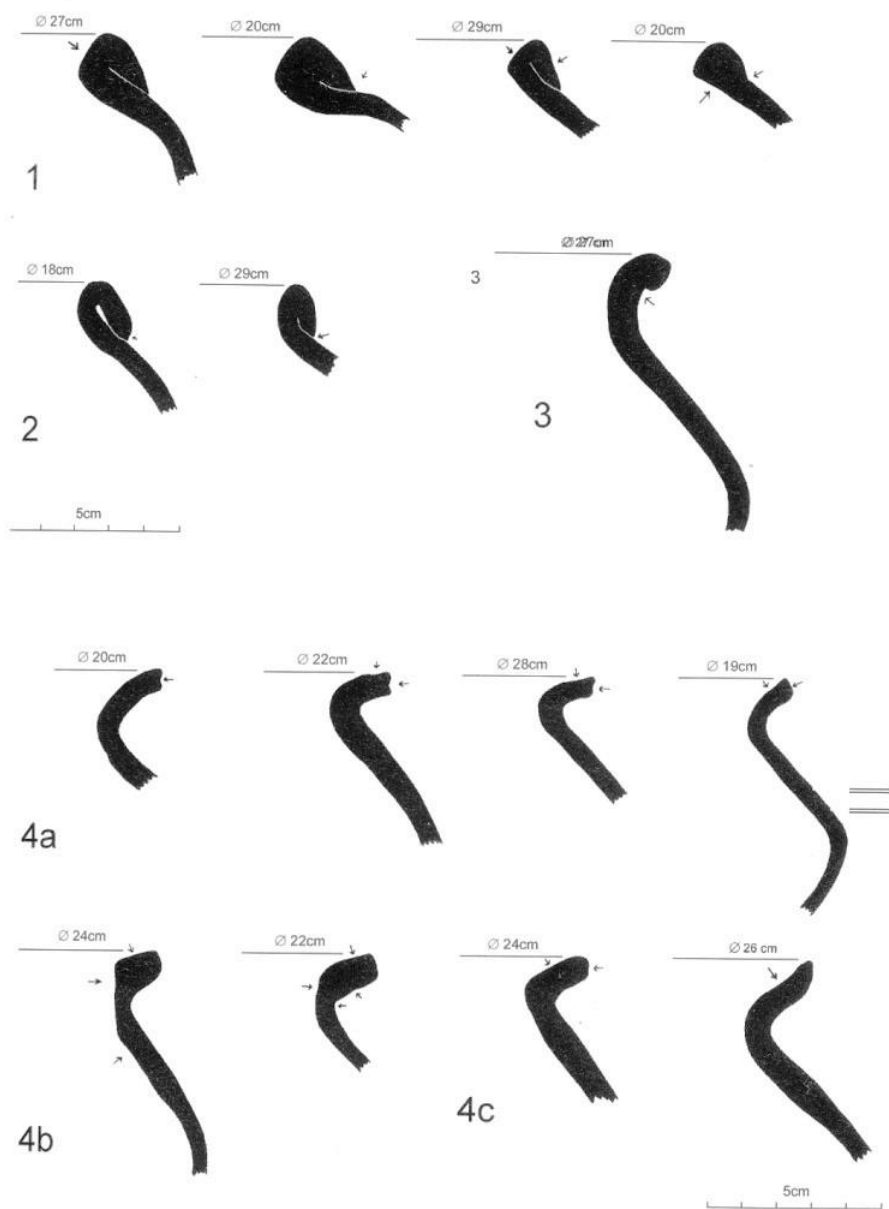
2.5 Formen der mittelbronzezeitlichen Kochtöpfe von Tel Qiri<sup>22</sup>



<sup>22</sup> Ben-Tor 1987a, 267, Fig. 62.

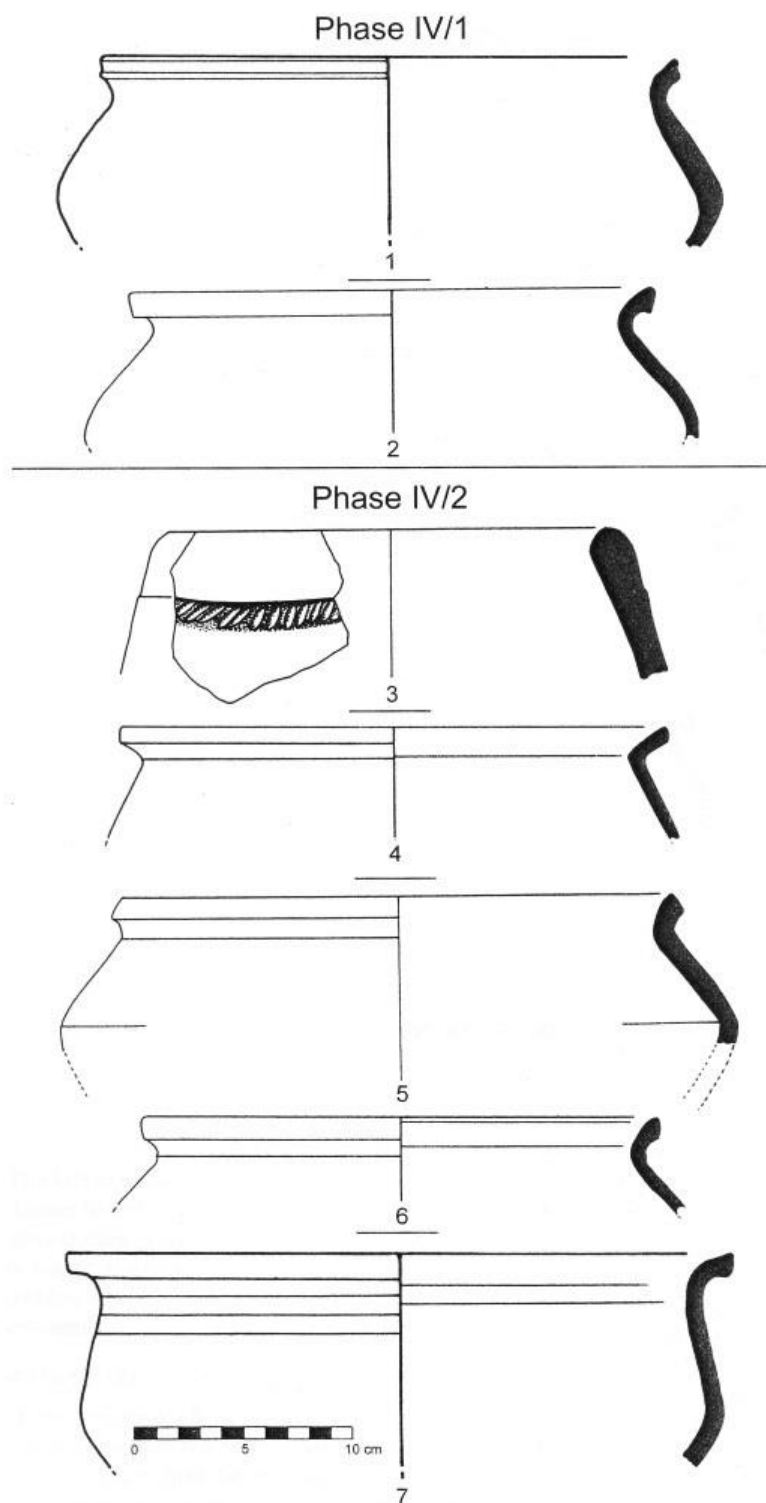


**2.6 Typologie der mittelbronzezeitlichen Kochtöpfe von Tell Deir'Alla<sup>23</sup>**



<sup>23</sup> van der Kooij 2006, 211 mit Fig. 8.

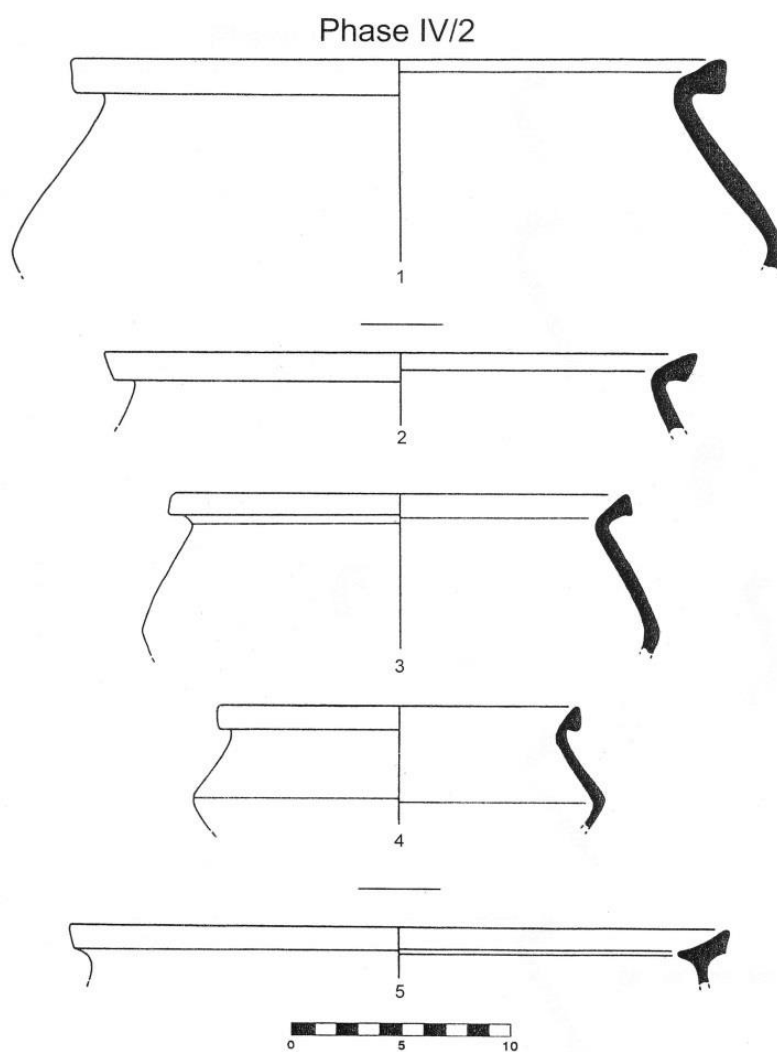


2.7 Typologie der mittel- und spätbronzezeitlichen Kochtöpfe von Tall Abū al-Kharaz<sup>24</sup>

Phase IV/1: 17. Jh. v. Chr.

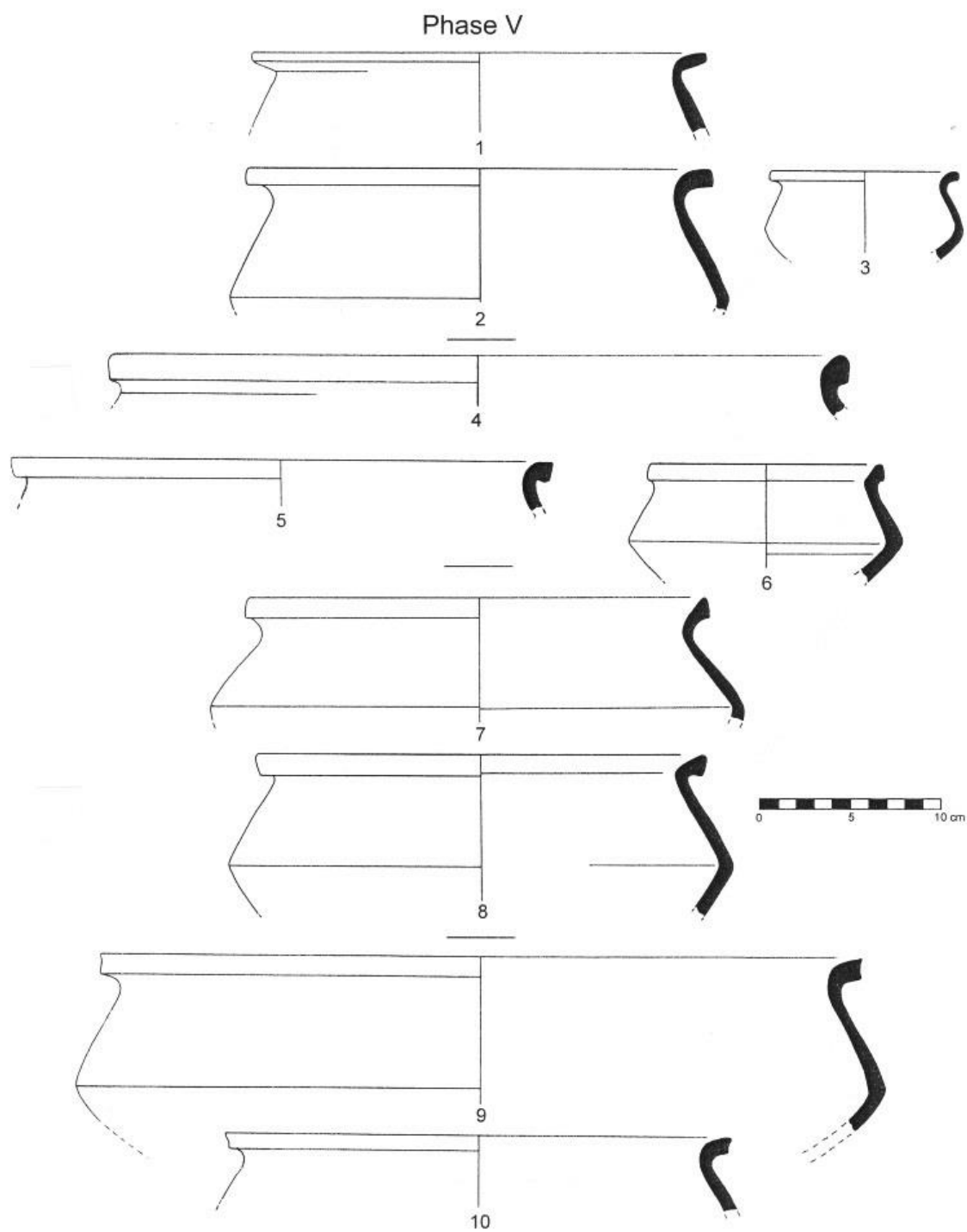
Phase IV/2: 1. Hälfte 16. Jh. v. Chr.<sup>25</sup><sup>24</sup> Fischer 2006a, 246-251 mit Fig. 277-282.<sup>25</sup> Fischer 2006a, 374 (beide Datierungen).





Phase IV/2: 1. Hälfte 16. Jh. v. Chr.<sup>26</sup>

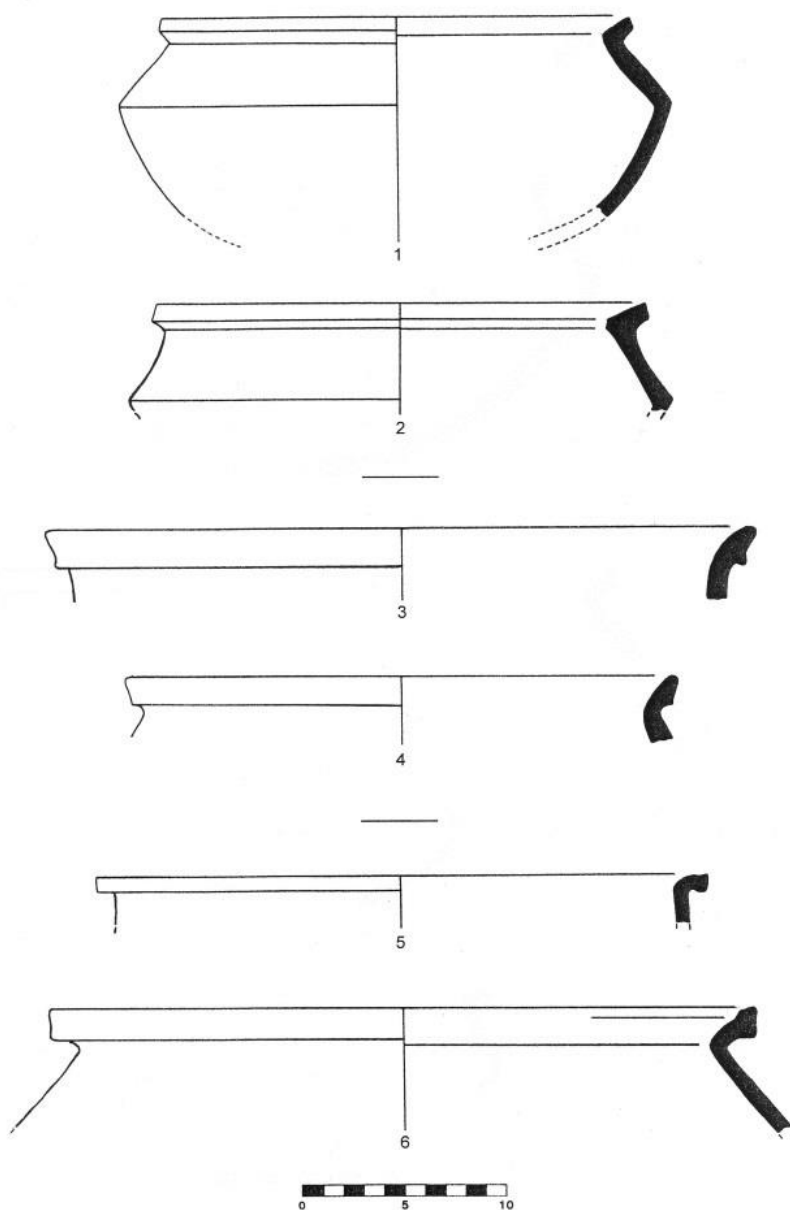
<sup>26</sup> Fischer 2006a, 374.



Phase V: etwa Mitte 16. Jh. v. Chr.<sup>27</sup>

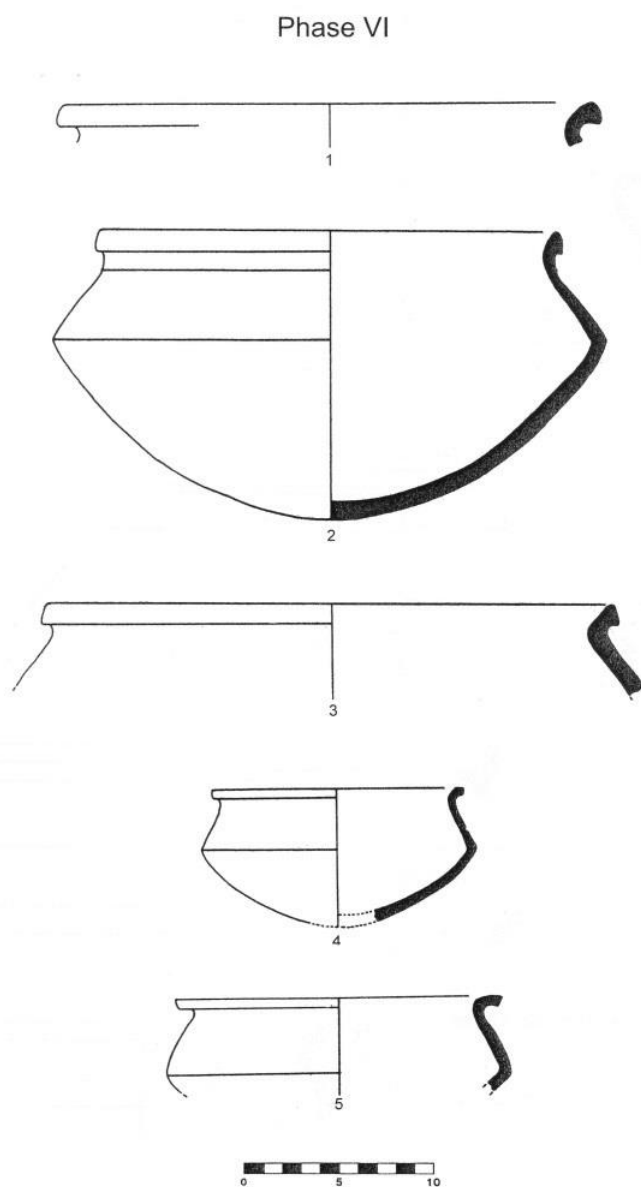
<sup>27</sup> Fischer 2006a, 374.

Phase V



Phase V: etwa Mitte 16. Jh. v. Chr.<sup>28</sup>

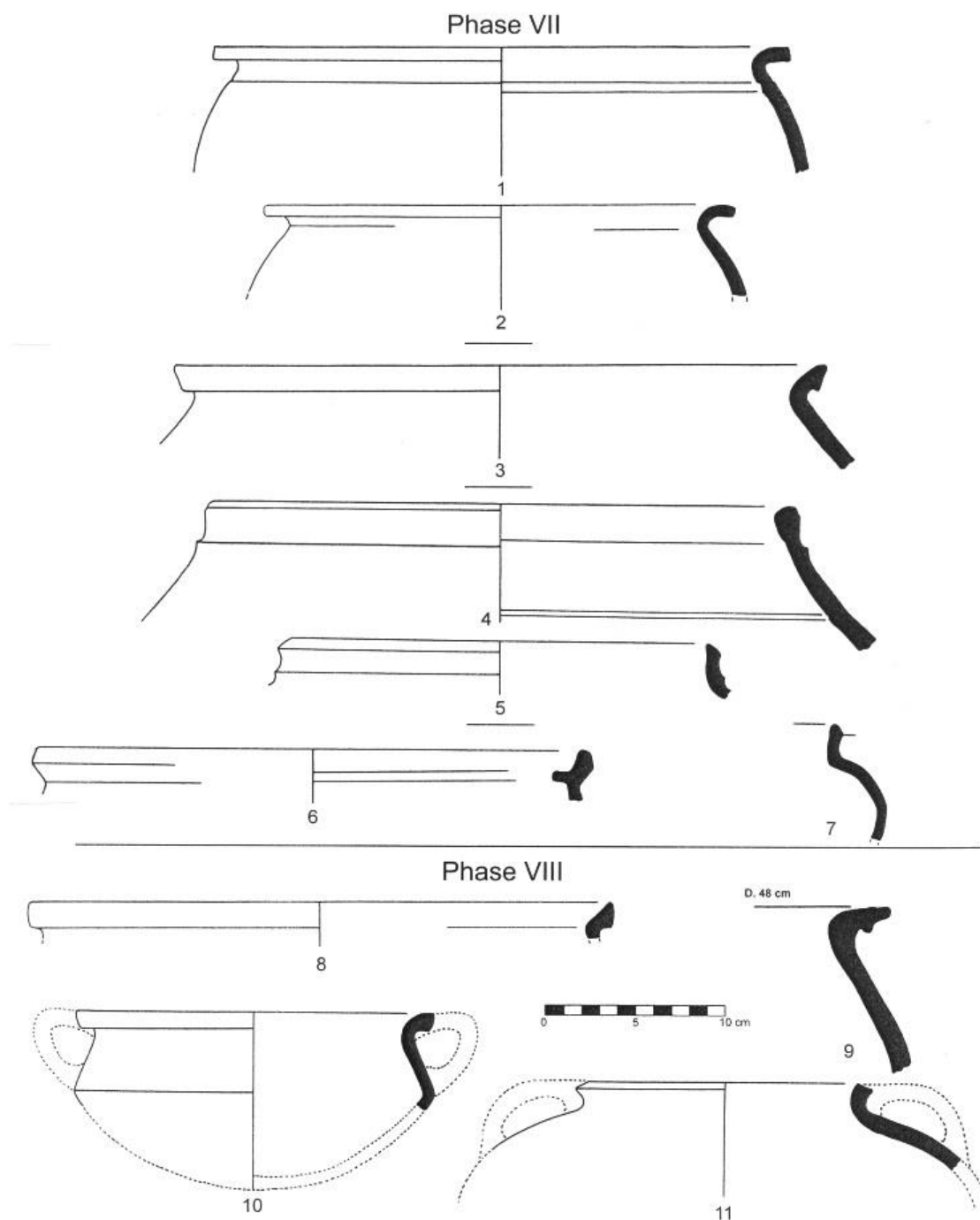
<sup>28</sup> Fischer 2006a, 374.



Phase VI: um 1400 v. Chr.<sup>29</sup>

<sup>29</sup> Fischer 2006a, 374.

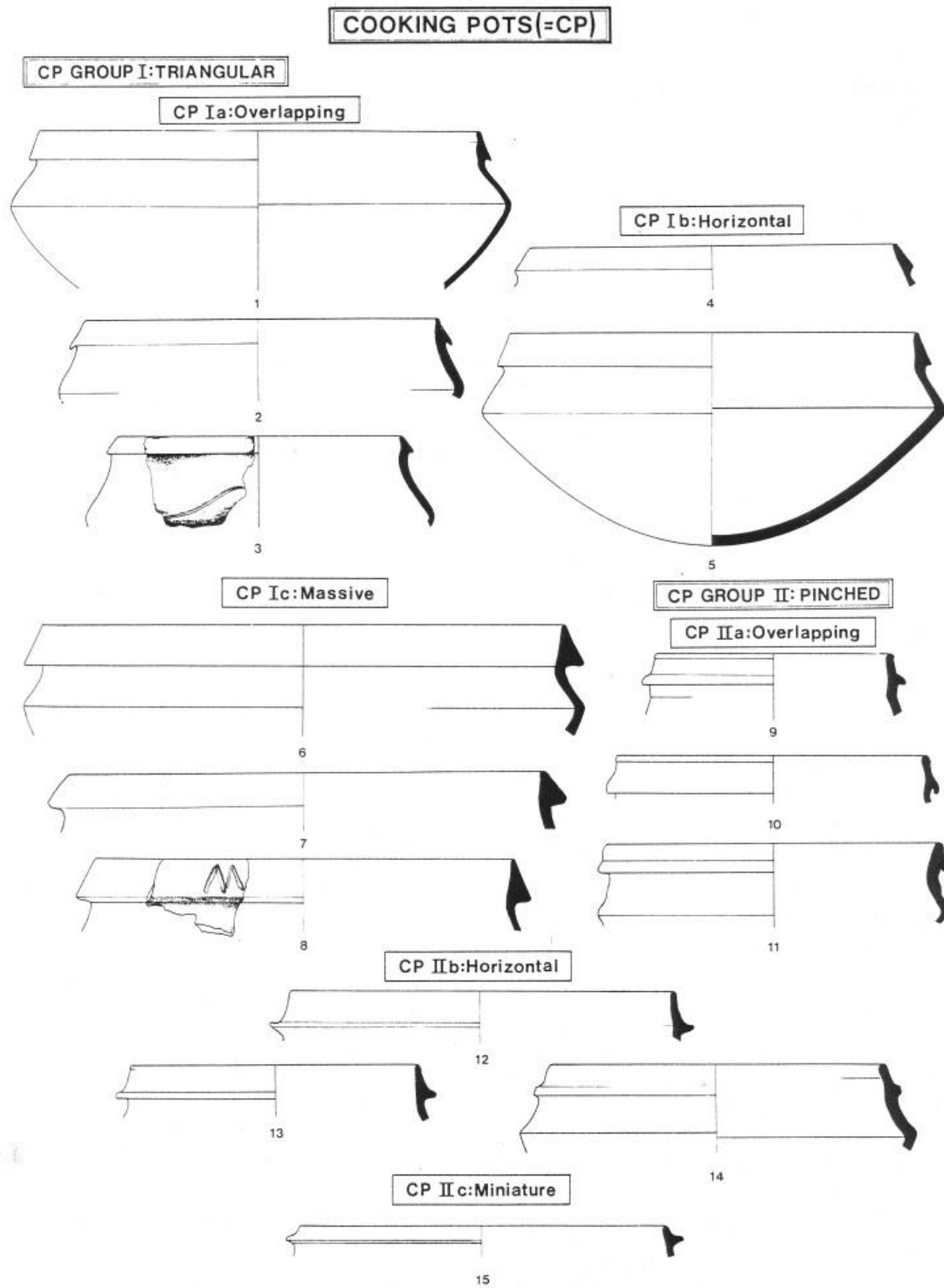
2. Typologien Mittlere und Späte Bronzezeit  
2.7 Abū al-Kharaz



Phase VII: nach 1400 v. Chr.  
Phase VIII: vor 1300 v. Chr.<sup>30</sup>

<sup>30</sup> Fischer 2006a, 374 (beide Datierungen).

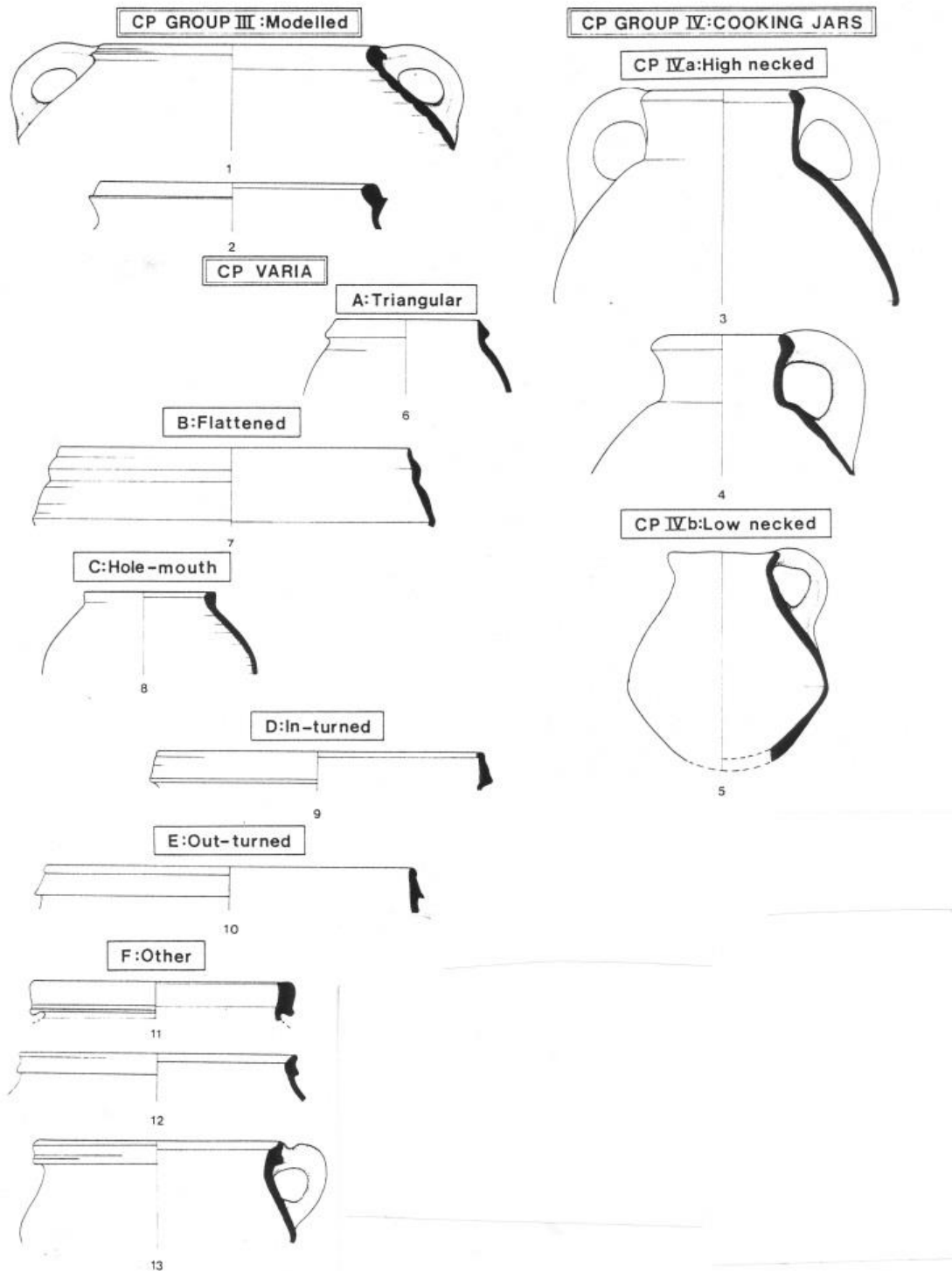
**3.1 Typologie der eisenzeitlichen Kochtöpfe von Tel Qiri<sup>31</sup>**



<sup>31</sup> Hunt 1987, 151, Fig. 33, und 153, Fig. 34.

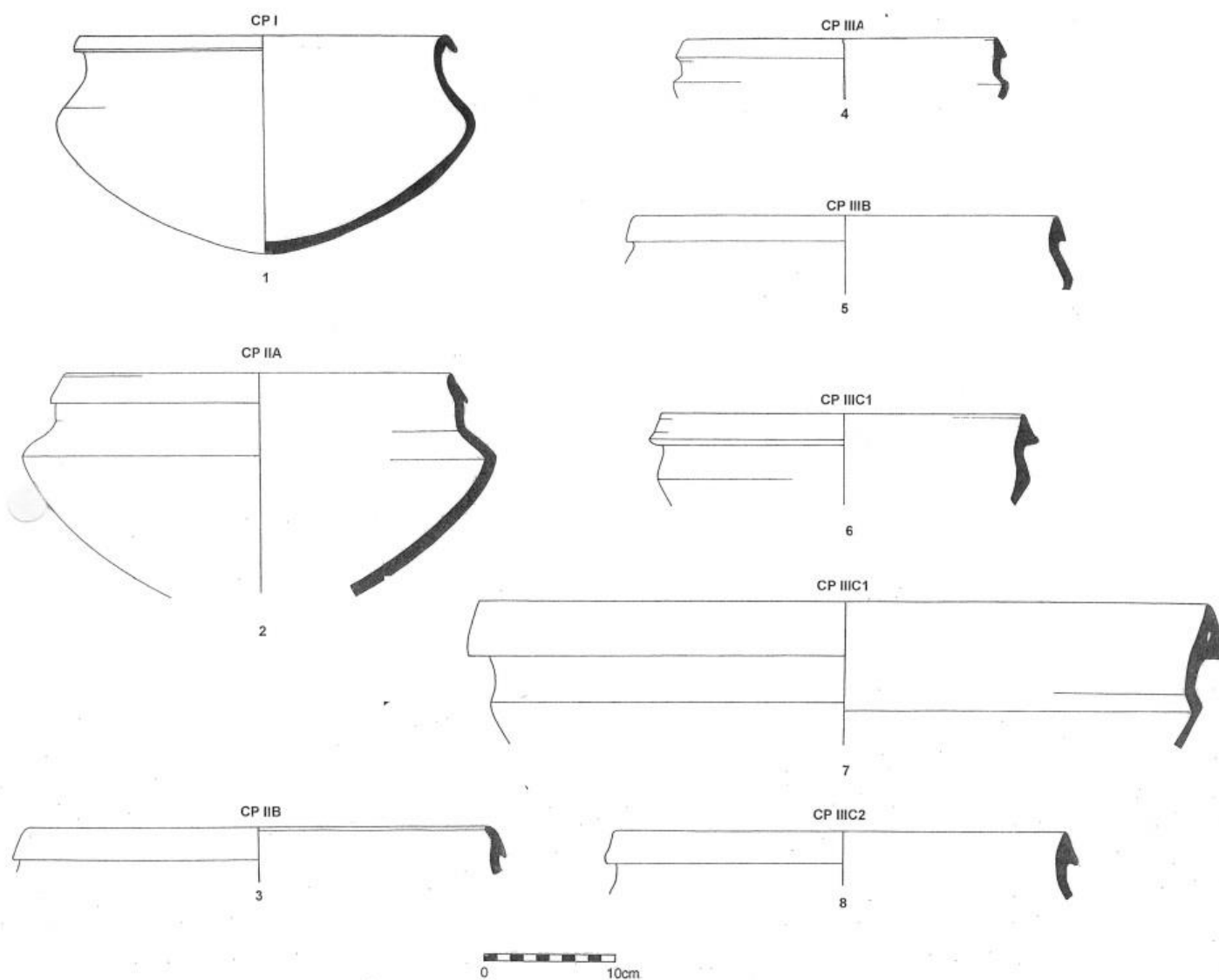
3. Typologien Eisenzeit

3.1 Tel Qiri



**3.2 Typologie der eisenzeitlichen Kochtöpfe von Jokneam<sup>32</sup>**

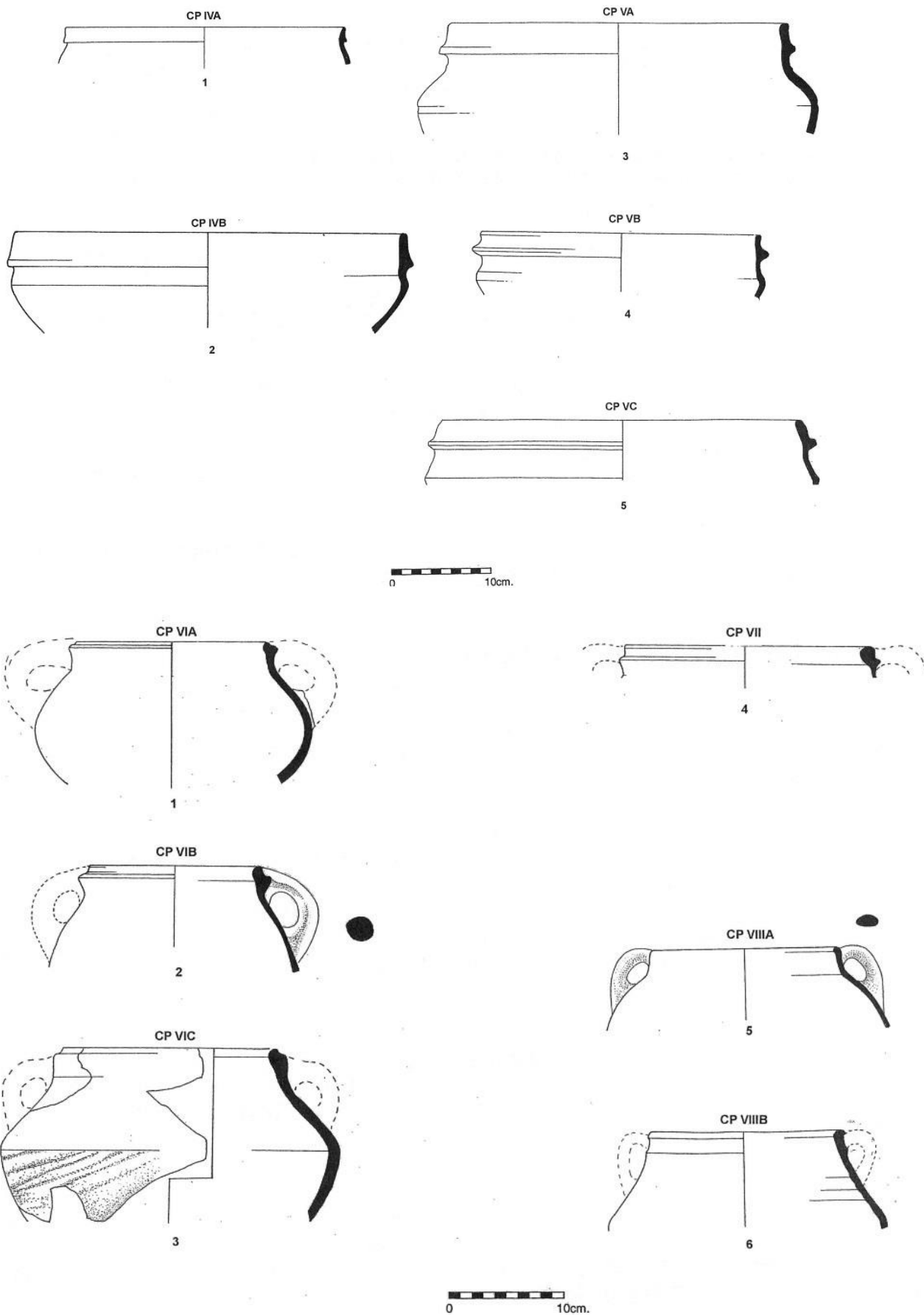
**CP I bis CP IIIC2**



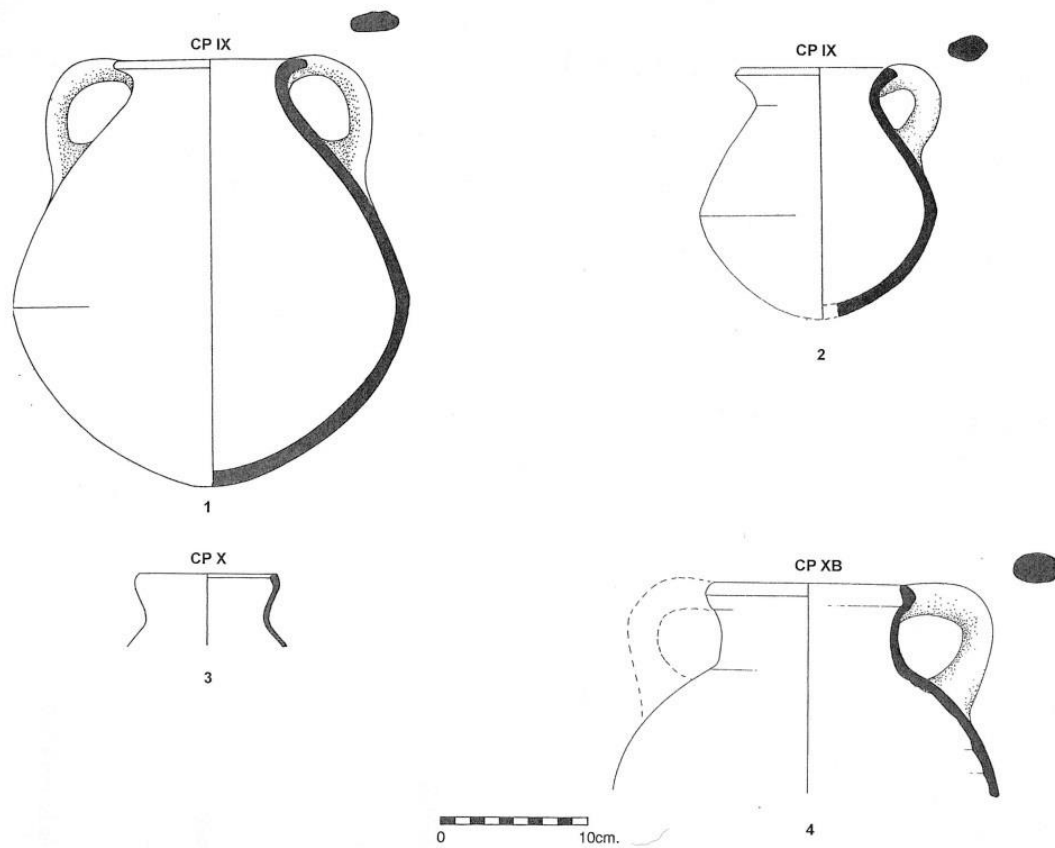
<sup>32</sup> Ben-Tor/Zarzecki-Peleg/Cohen-Anidjar 2005, 272-283, Fig. II.20-23, 25.



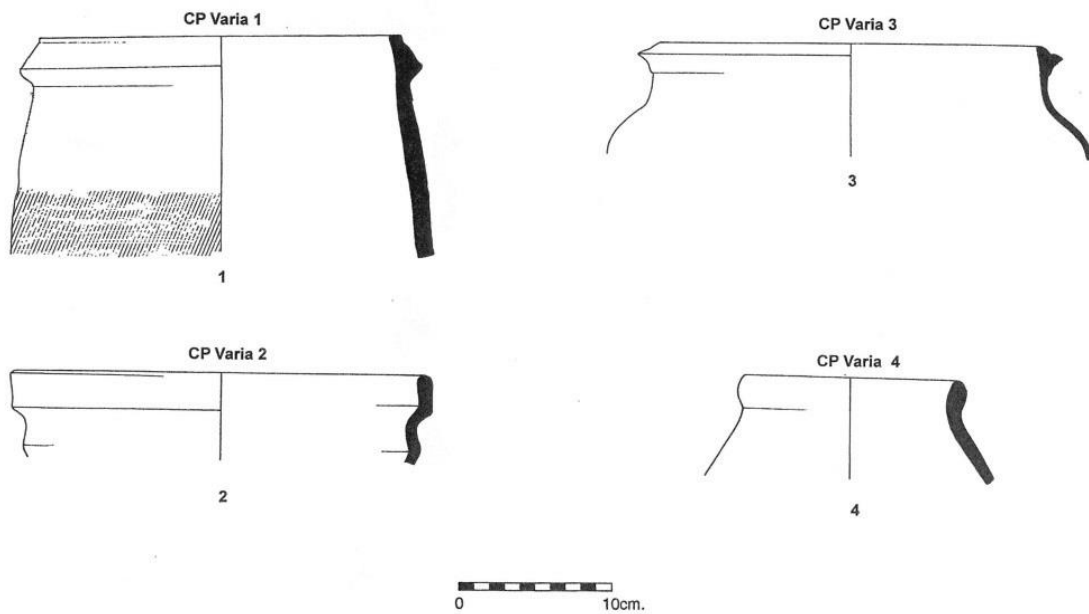
CP IVA bis CP VIII B



CP IX bis CP XB



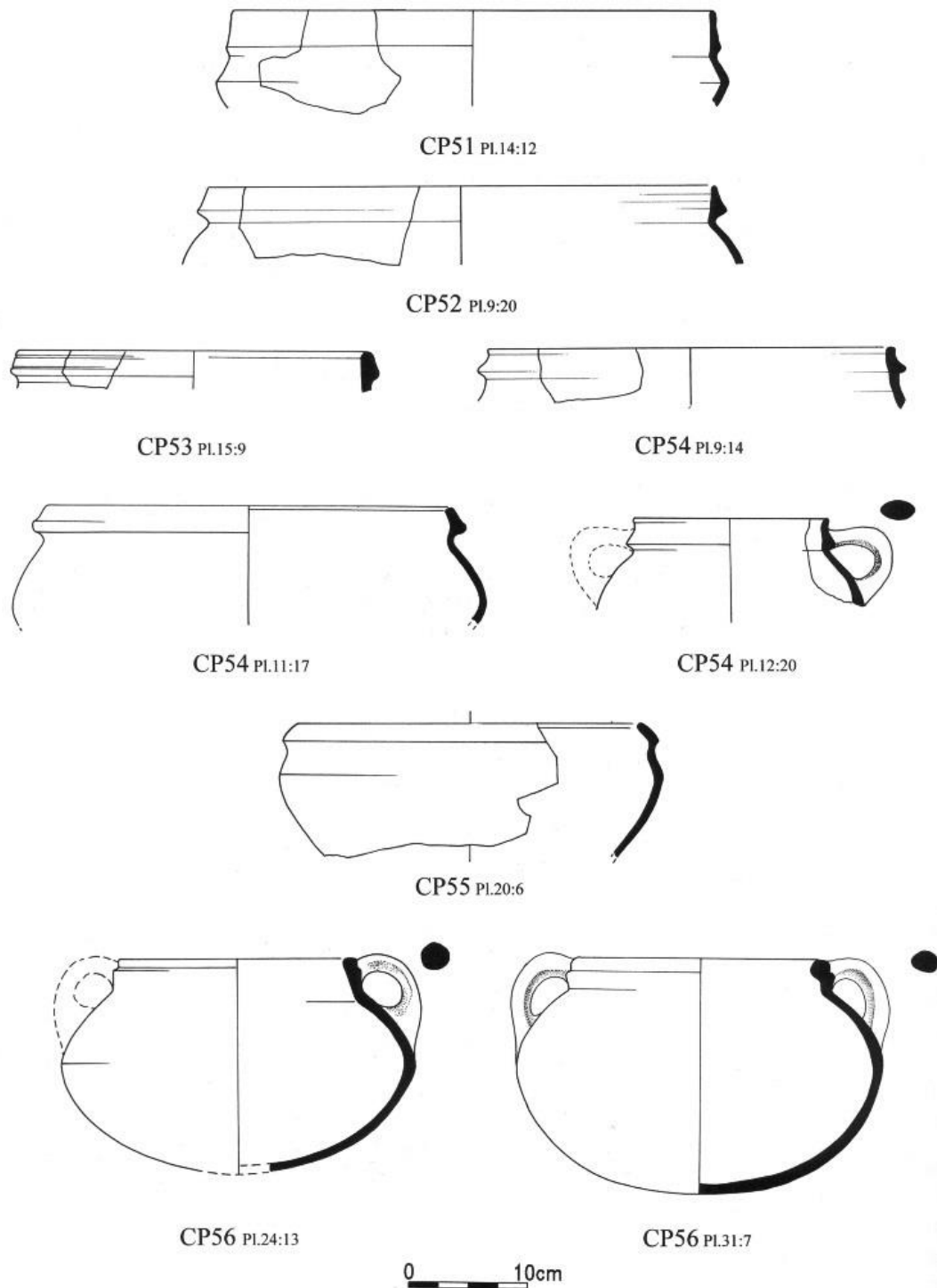
CP Varia



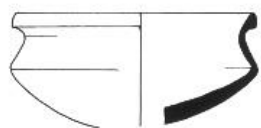


3.3 Typologie der eisenzeitlichen Kochtöpfe von Beth-Shean<sup>33</sup>

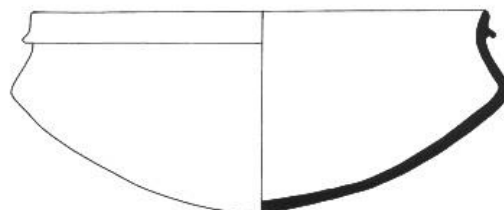
Areale S und P



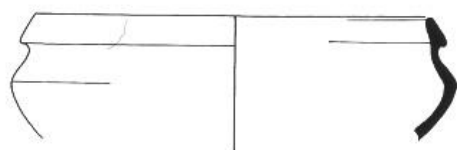
<sup>33</sup> Für CP 51-56: Mazar 2006b, 340 mit Fig. 12.3.  
Für CP 70-74: Panitz-Cohen 2009, 226 mit Fig. 5.4.



CP74 PL.16.3



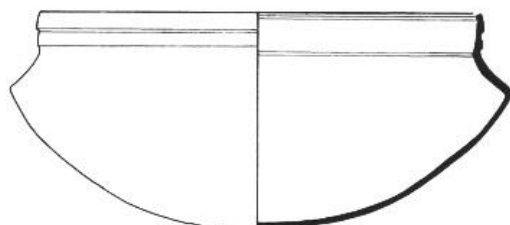
CP70a PL.18:1



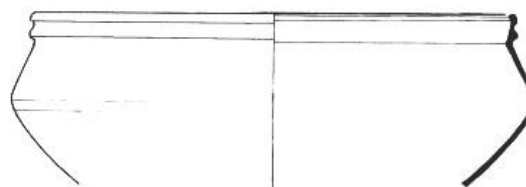
CP70b PL.49:13



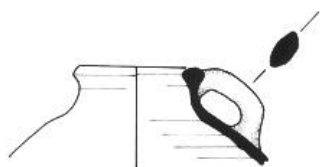
CP70b PL.71:9



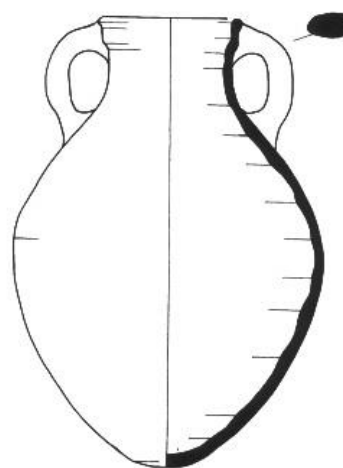
CP71 PL.26:10



CP71 PL.33:10



CP73 PL.67:9

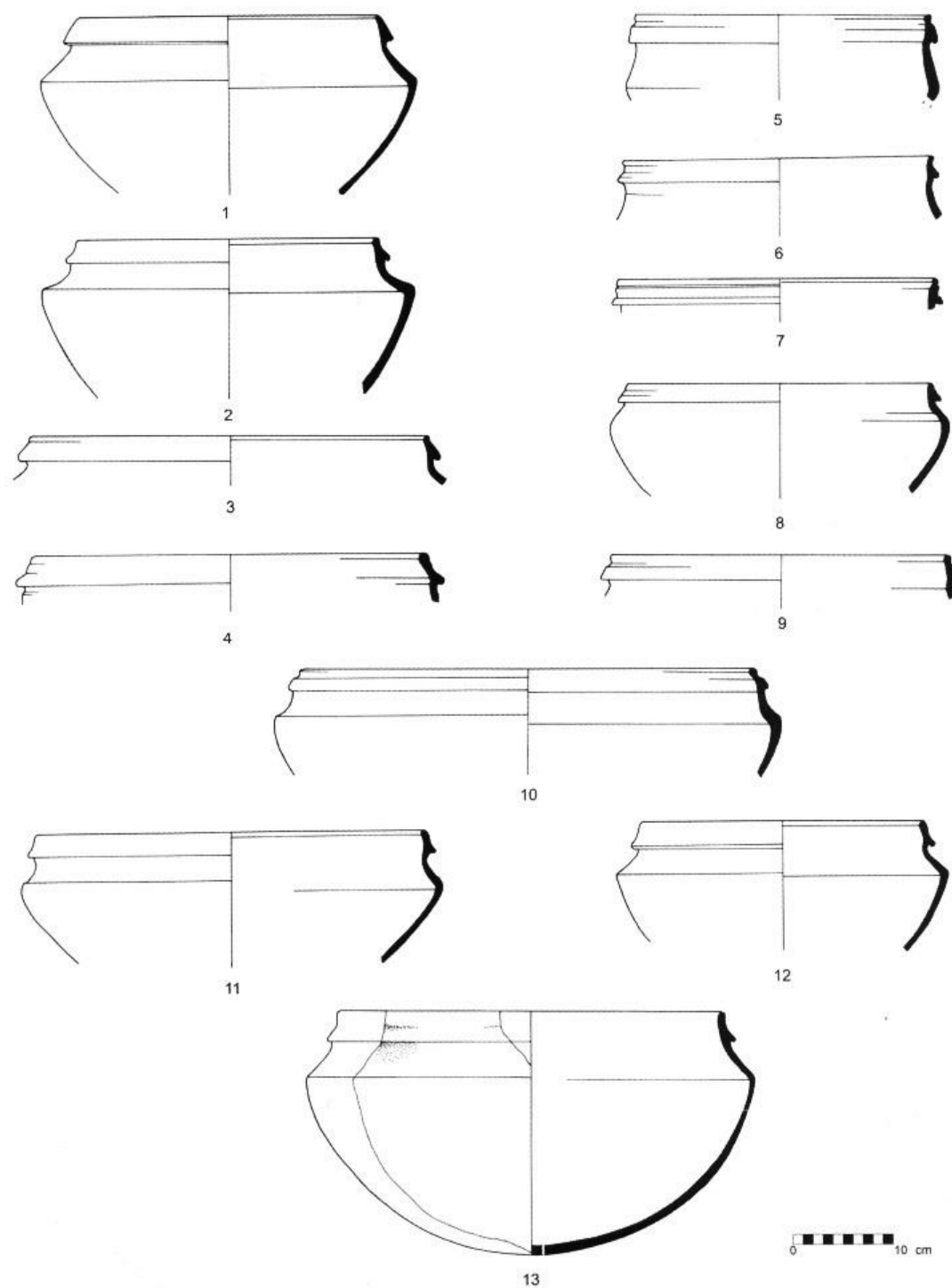


CP72 PL.68:3



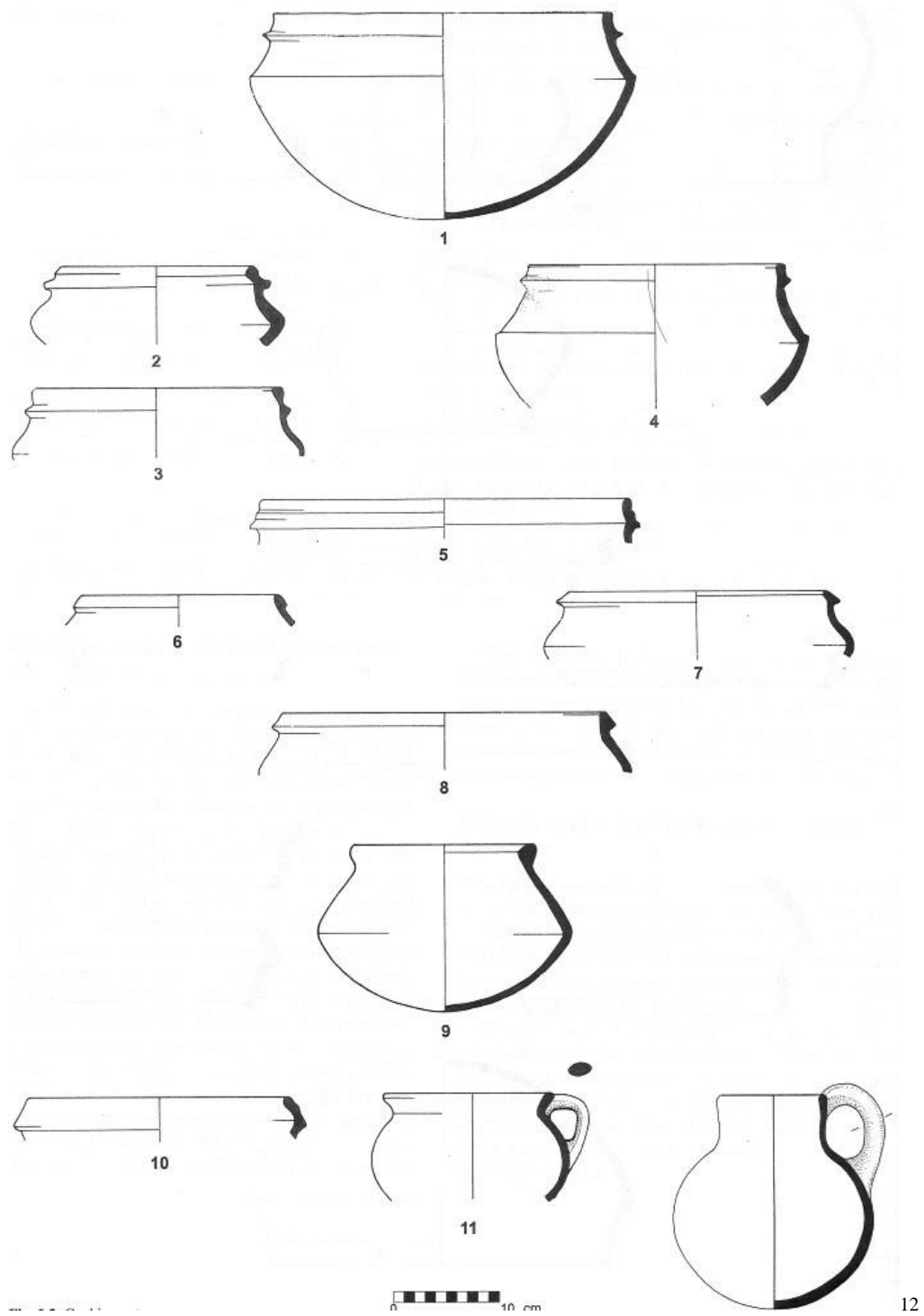
### 3.4 Formen und Typologie der eisenzeitlichen Kochtöpfe von Hazor<sup>34</sup>

#### Stratum „XII/XI“ (Kochtöpfe aus EZ I-Gruben)



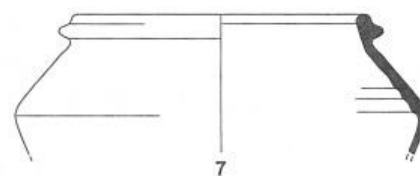
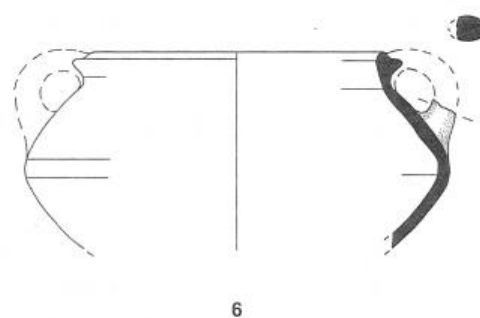
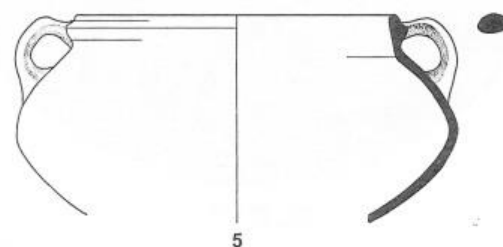
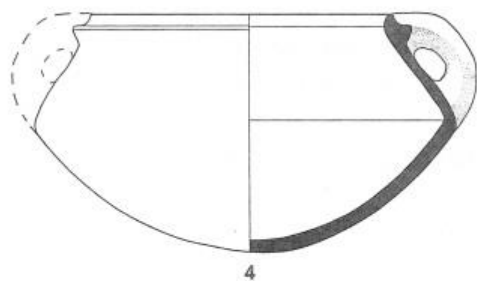
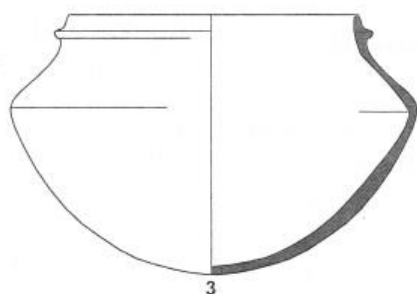
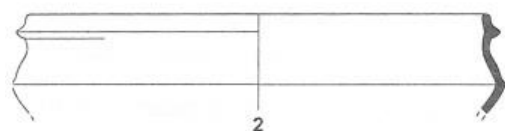
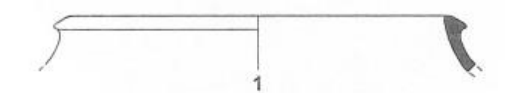
<sup>34</sup> Ben-Ami/Ben-Tor 2012a, 46 mit Fig. 1.12 (Stratum „XII/XI“), Ben-Ami/Ben-Tor 2012b, 422 mit Fig. 5.5 (Strata X/IX) und Ben-Ami/Sandhaus/Ben-Tor 2012, 452-456 mit Fig. 6.11-6.13 (Strata VIII-IV).

Strata X-IX



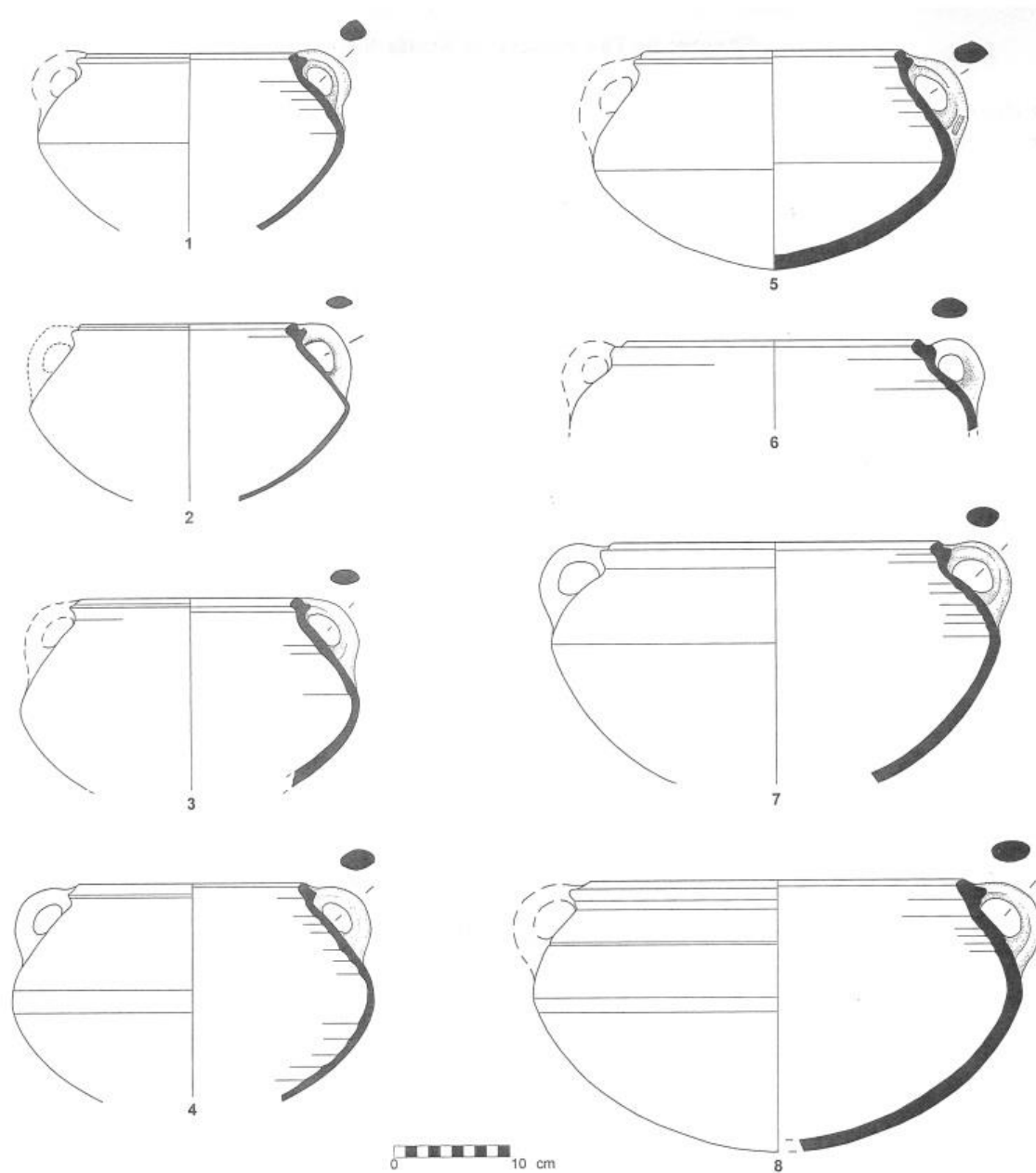
CP Ia:	1, 2	CP Ic:	4	CP IIa:	6	CP IIc:	8	CP IV:	10	CP VI:	12
CP Ib:	3	CP Id:	5	CP IIb:	7	CP III:	9	CP V:	11		

Strata VIII-IV

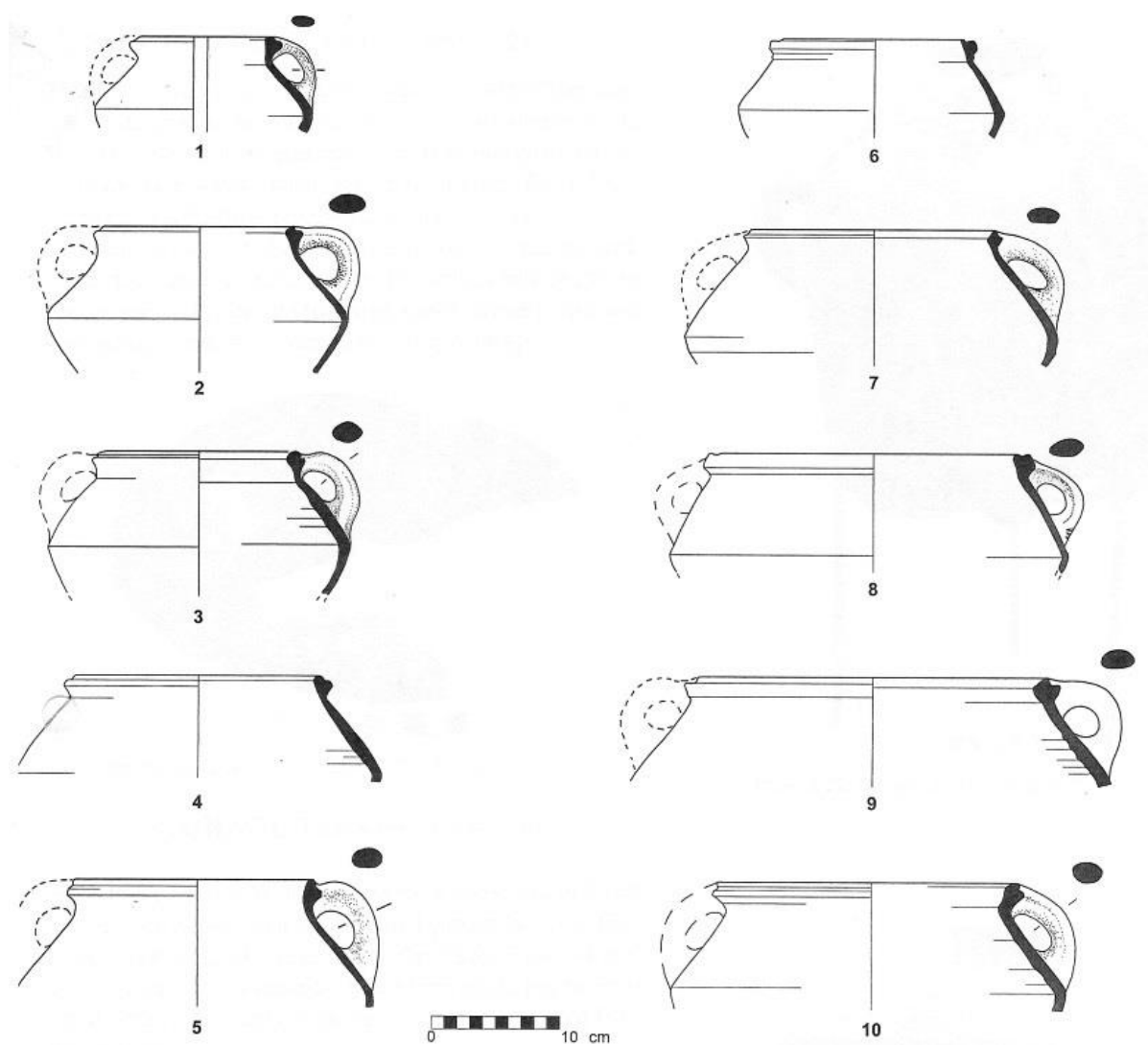


CP I: 1  
CP II: 2-7

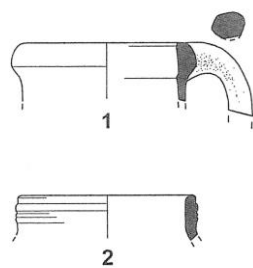




**CP III: 1-8**



CP IV: 1-10



Cooking jug



<b>III Zusammenfassende Tabellen und Grafiken</b>
---



## 1. Verteilung der Scherbenfunde aller Kochtopftypen von der Frühen Bronzezeit bis in die späte Eisenzeit auf die einzelnen Strata des Tall Zirā'a

Typ Kt	Strata																
	25	24	23	22	21	20	19	18	17	16	15	14	13	12	11	10	9
FB 1a		3	17	36	17	7	3	4	2	3	102	4	1				
FB 1b	3	5	4	42	6	1	3	3	5	3	102	2	1	1			
FB 1c		2	2	14	7		2	1			12	1					
FB 1d		2	4	14	4	2			1	1	24		1				
FB 1e	1			4	3	1	1	1	1		7						
FB 1f			1	8	4	1	2				1		1				
FB 2			1	3	10	10	9	4	1	1	8	1					
MB 1a	1			4	10	31	41	15	6	1	9	11	4	3			
MB 1b			1	9	17	45	61	197	107	70	133	28	27	8	5	2	2
MB 1c							6	4	9	5	10	7	4	3			
MB 2							1	1	1	11	4	12	7	6	1	1	1
MB/SB 1a				1	4	1	2	2	2	7	8	76	47	31	1	5	
MB/SB 1b				1	2	2	2	4	4	16	8	62	84	43	5	6	1
MB/SB 1c										3	1	8	3	1			
MB/SB 1d					1	1	2	1	1	8	1	30	18	6	4	2	
SB 1a.1							1	1		1	1	19	62	29	4	5	1
SB 1a.2						1		1	2	11	2	58	110	69	15	10	
SB 1a.3										5	1	36	72	35	8	3	2
SB 1b.1					1	1			1	2	4	44	108	62	10	6	1
SB 1b.2								1	1	6		31	41	22	9		
SB 1c			1				1			8		11	30	21	4	4	
SB 1d									1			3	26	9	4		
SB 1e							1	1		1		13	14	5			

Zusammenfassende Tabellen und Grafiken  
 1. Verteilung aller Kochtopftypen auf die Strata

Typ Kt	Strata																
	25	24	23	22	21	20	19	18	17	16	15	14	13	12	11	10	9
EZ 1a					1	1		1		5	3	12	45	78	55	37	
EZ 1b						2		1		4	4	10	28	47	20	17	
EZ 1c	1					1				3	3	7	34	45	32	14	
EZ 2a.1						4	1	2	2	4	8	20	54	82	55	38	
EZ 2a.2						1				2		4	17	36	23	8	
EZ 2a.3											1	1	13	22	9	5	
EZ 2b.1			2		1	1			2	4	1	4	34	66	56	55	10
EZ 2b.2						3	1	5	1	5		6	36	39	50	36	3
EZ 2b.3										2	3	6	31	66	51	85	2
EZ 2b.4			1						2	2	1	12	56	73	57	29	2
EZ 2b.5					1			5		4	4	11	56	75	61	64	
EZ 2b.6	1					1	1	1		10	4	12	59	58	33	34	2
EZ 2c.1	1											1	9	11	8	14	
EZ 2c.2												4	7	6	8	26	
EZ 2d.1									1	5	7	6	50	68	68	46	
EZ 2d.2								1		4	2	5	21	32	23	21	3
EZ 3a.1								2	5	10	6	42	136	241	101	50	2
EZ 3a.2									1	3	4	17	74	107	44	21	4
EZ 3a.3					1				4	6	8	7	33	65	46	20	1
EZ 3b	1					1	1	1	1	6	1	21	77	227	64	38	
EZ 4a.1											1	5	12	18	6	3	
EZ 4a.2										1		3	6	5	6	3	
EZ 4b													3	6	7	9	
EZ 5a													4	8	11	12	1
EZ 5b													1	8	2	10	1
EZ 6		1								2	2	10	22	50	17	23	1

**Strata:**

25	FB	19	MB, 3. Stratum	15	SB Reparatur	11	EZ II A/B jünger
24-22	FB III	18	MB, 2. Stratum	14	SB, 1. Stratum	10	EZ II C
21	FB/MB jünger	17	MB, 1. Stratum	13	EZ I	09	Hell.-röm.
20	FB/MB älter	16	MB II/SB	12	EZ II A/B älter		

**Erläuterungen:**

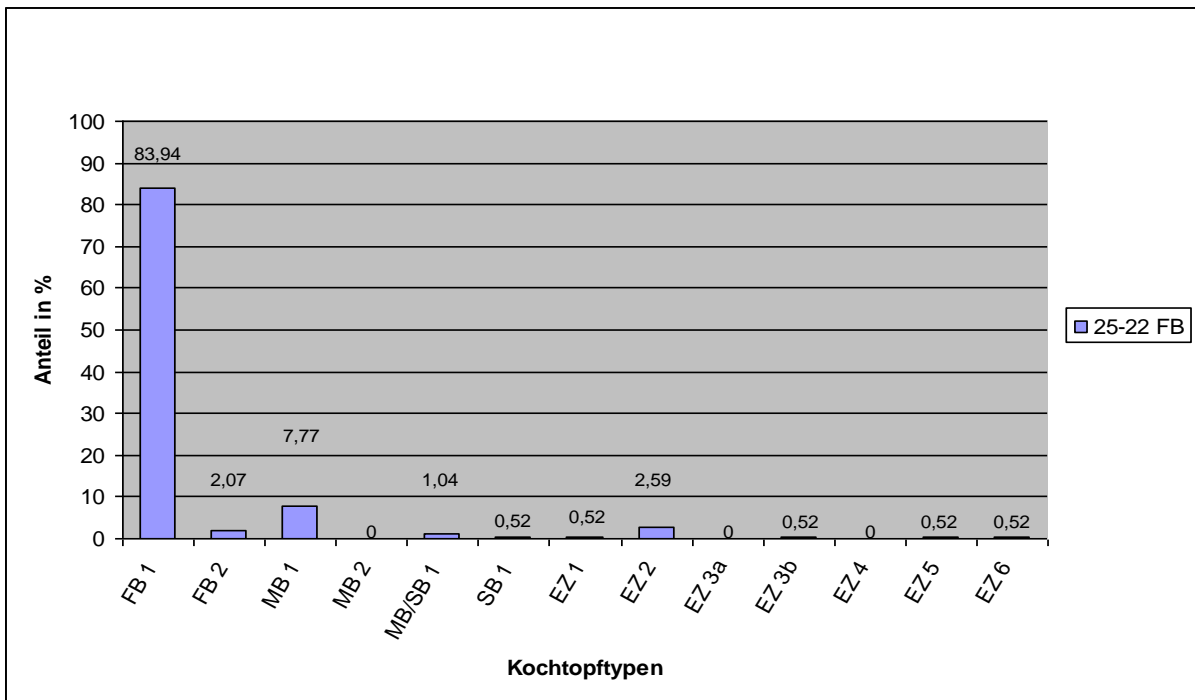
- Die Strata, in denen die einzelnen Typen am häufigsten vorkommen, sind grau unterlegt. Die farbig und durch Fettdruck hervorgehobenen Ziffern zeigen den Spitzenwert eines Typs und damit den Schwerpunkt seines Auftretens an.
- Bei „Doppelstrata“, z. B. „12, auch 11“, wurden die Zahlen jeweils dem älteren Stratum zugeschlagen.
- Die Reparaturschicht (Stratum 15) wurde zwar aufgenommen, die darin jeweils enthaltene Scherbenzahl aber nicht in dem oben genannten Sinne gekennzeichnet.
- Die nachhellenistischen Strata 8 bis Colluvium sind in diesem Zusammenhang nicht von Relevanz, zumal sie starke Störungen aufweisen, und bleiben daher hier unberücksichtigt.



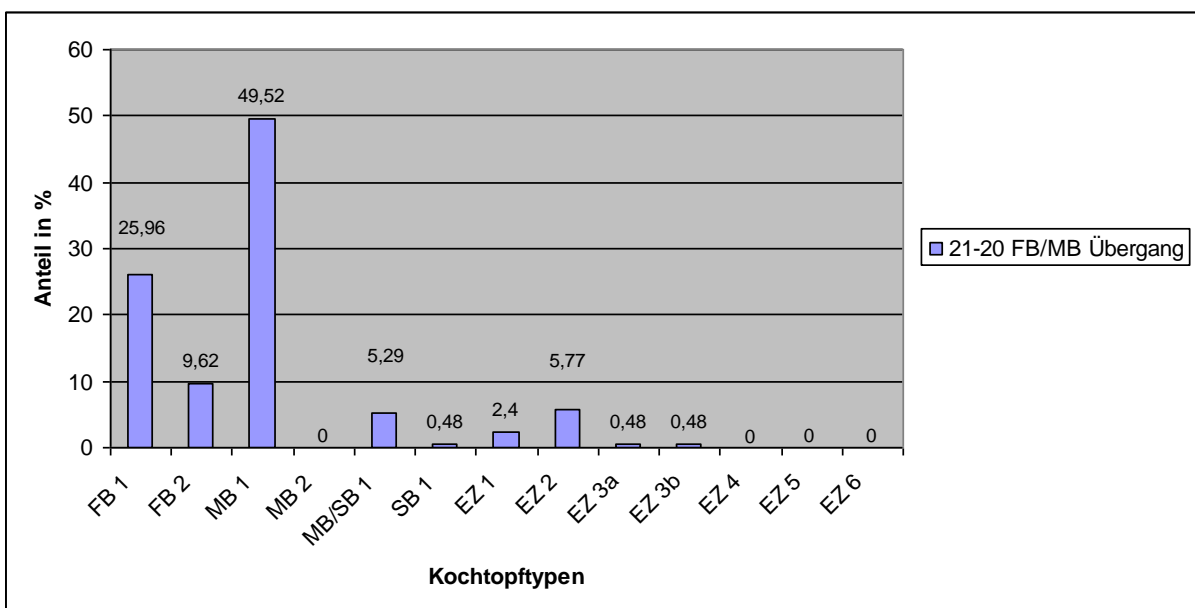


**2. Prozentualer Anteil der Kochtopftypen an allen typologisierten Kochtopfscherben in den einzelnen Strata des Tall Zirā'a (nach Strata)**

**1. Strata 25-22 FB**

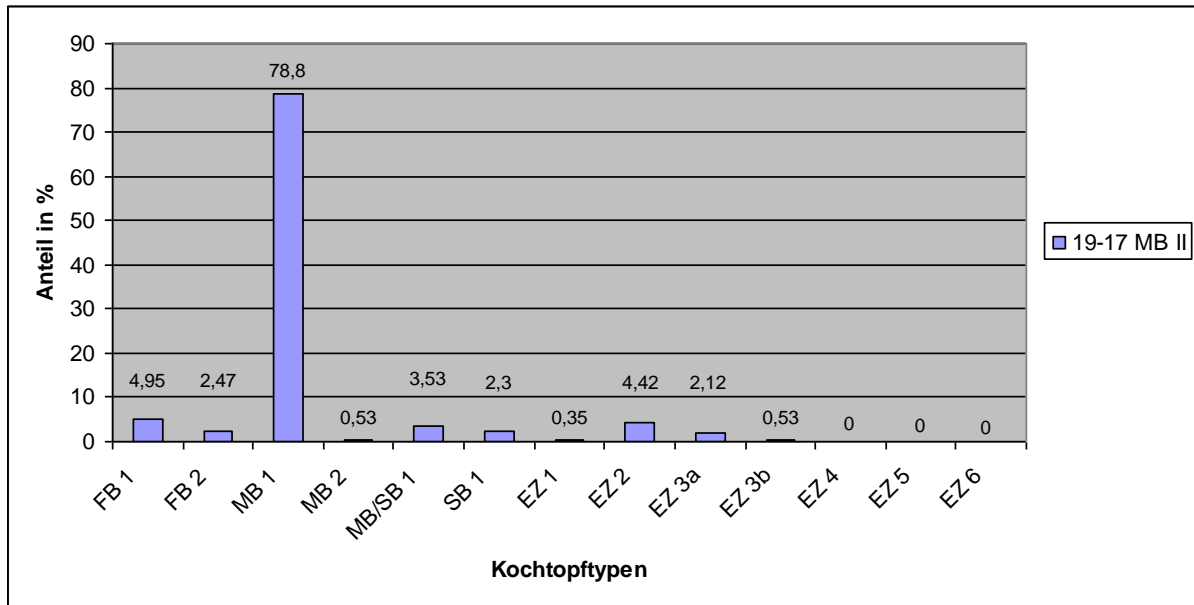


**2. Strata 21-20 FB/MB Übergang**

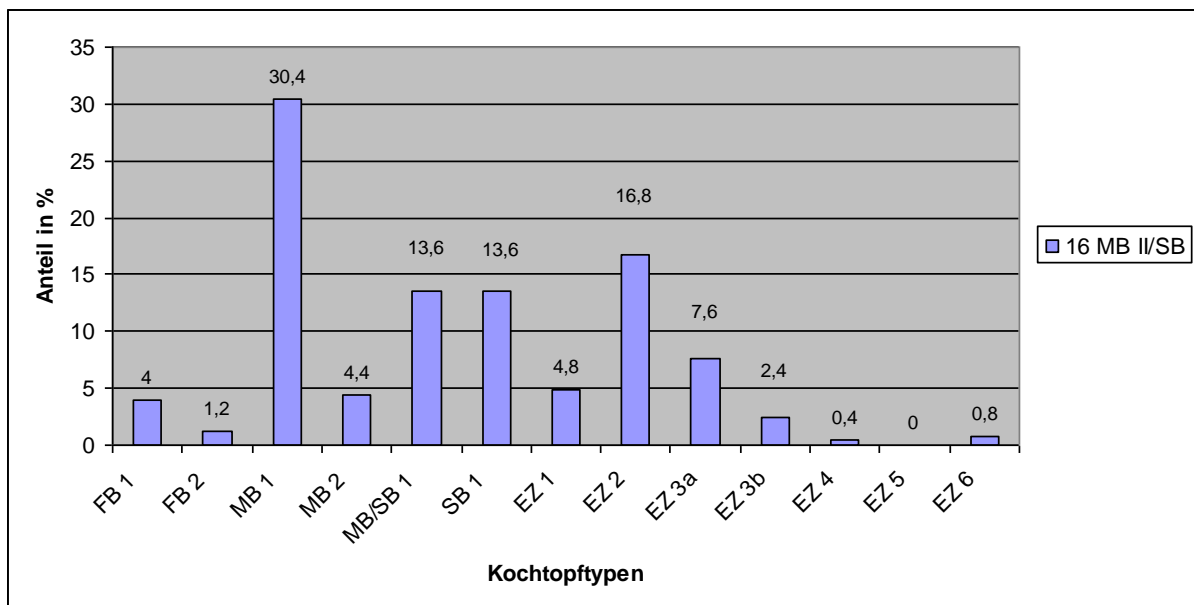


2. Prozentualer Anteil der Kochtopftypen in den Strata (nach Strata)

3. Strata 19-17 MB II

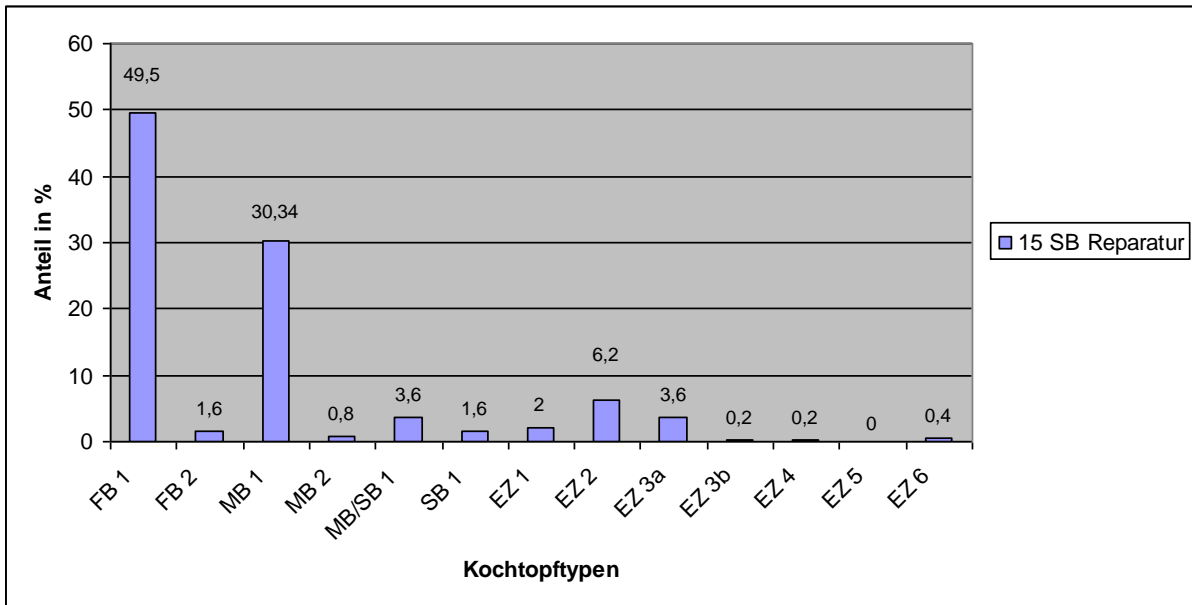


4. Stratum 16 MB II/SB

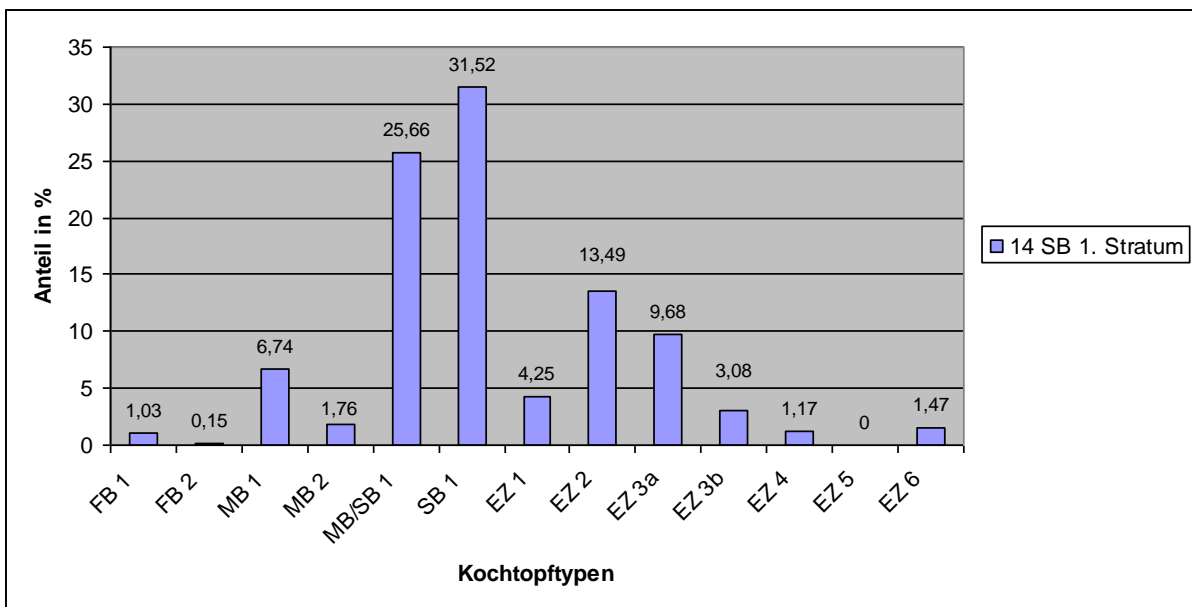


2. Prozentualer Anteil der Kochtopftypen in den Strata (nach Strata)

5. Stratum 15 SB Reparatur

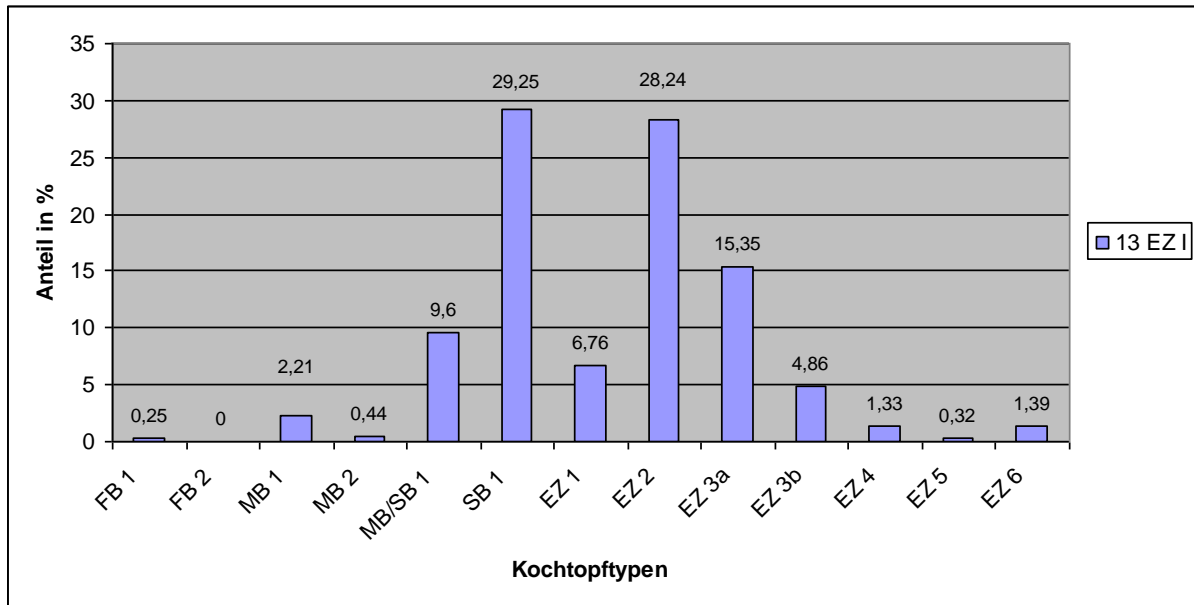


6. Stratum 14 SB 1. Stratum

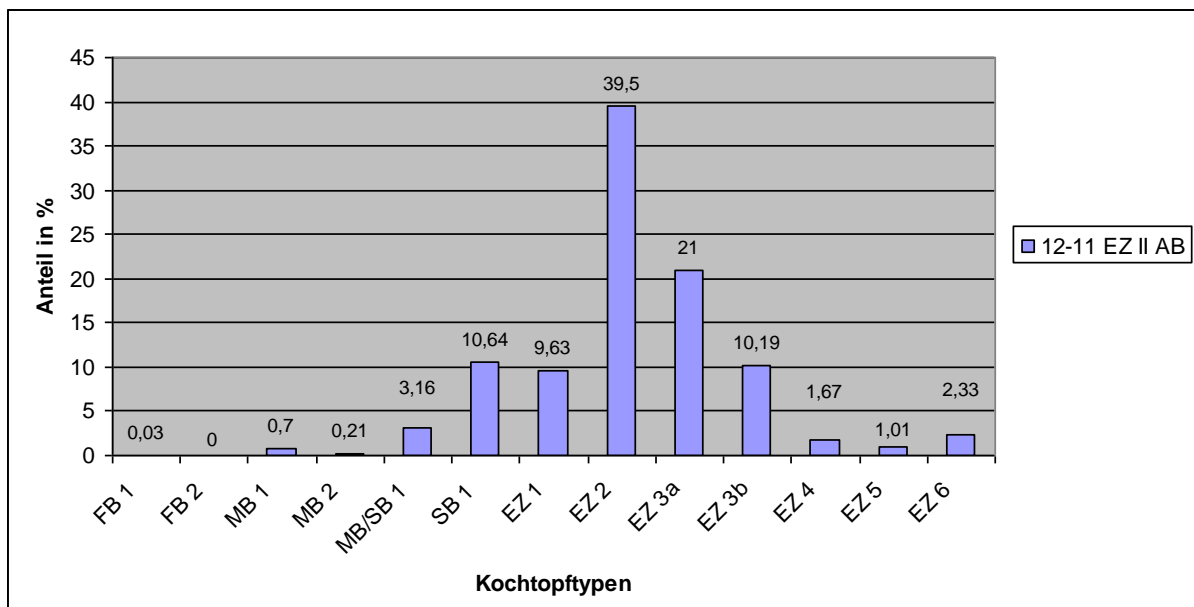


2. Prozentualer Anteil der Kochtopftypen in den Strata (nach Strata)

7. Stratum 13 EZ I

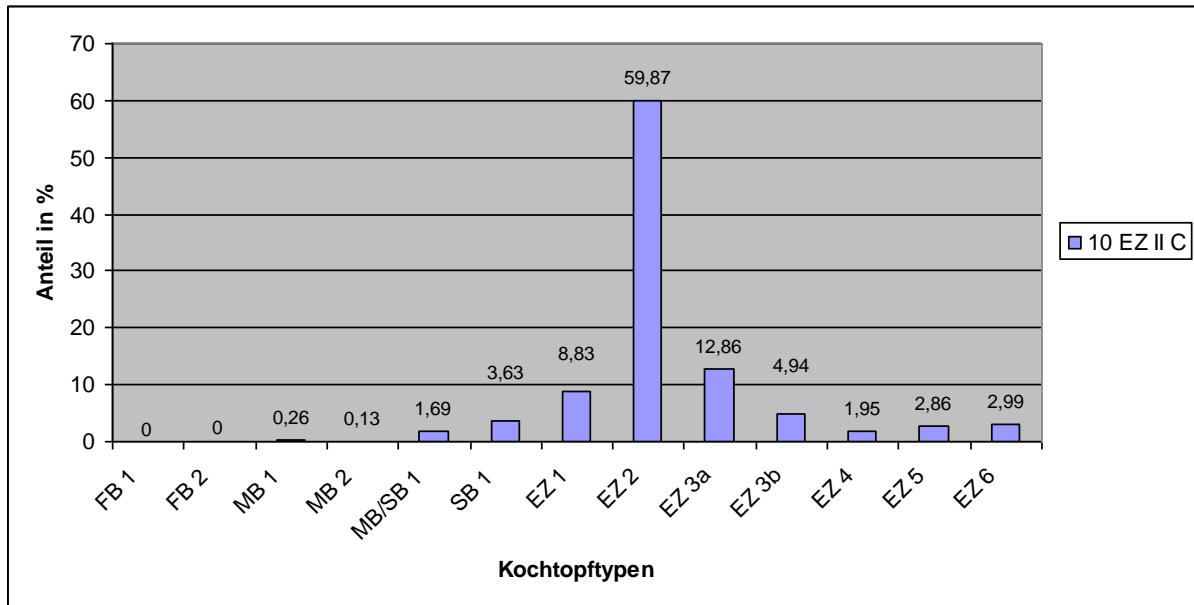


8. Stratum 12-11 EZ II AB

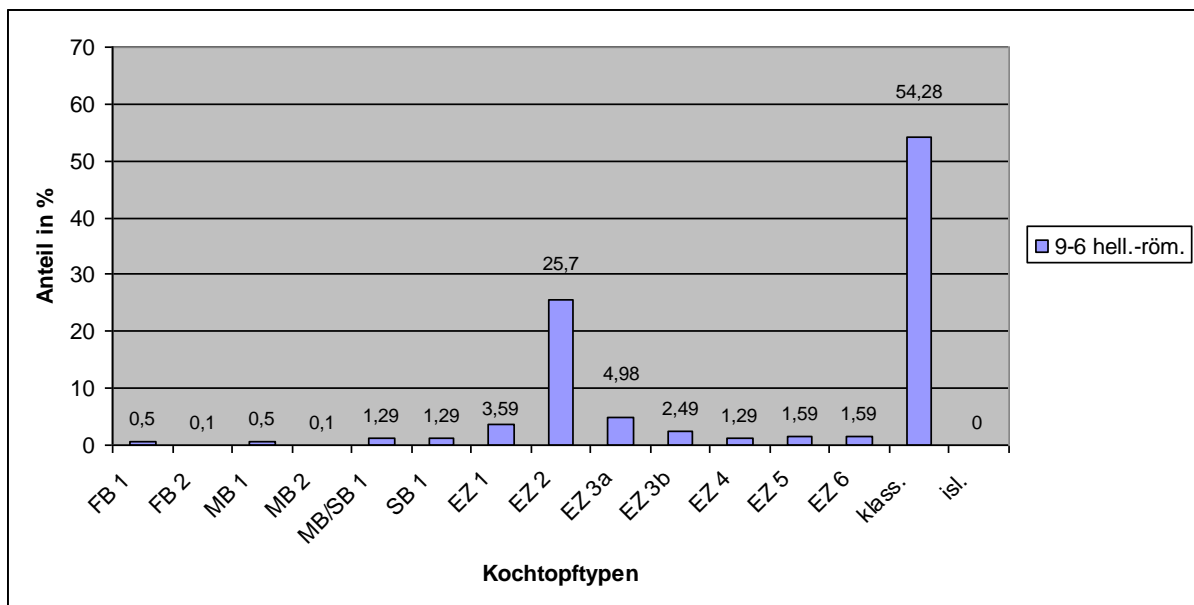


2. Prozentualer Anteil der Kochtopftypen in den Strata (nach Strata)

9. Stratum 10 EZ II C

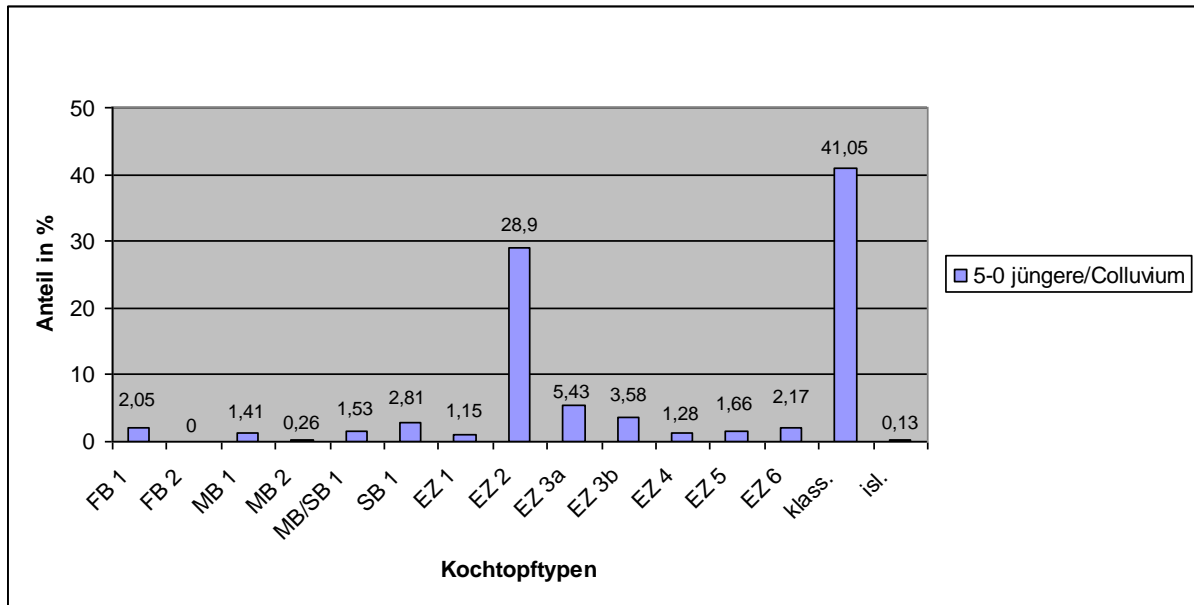


10. Strata 9-6 hell./röm.



2. Prozentualer Anteil der Kochtopftypen in den Strata (nach Strata)

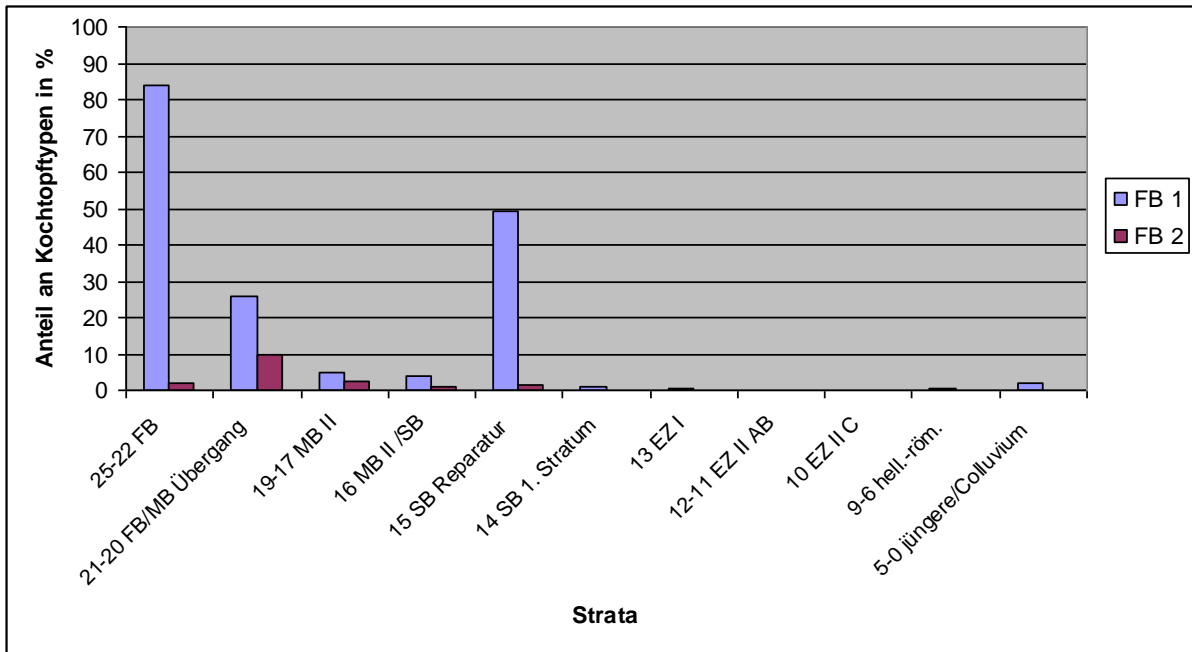
11. Strata 5-0 jüngere/Colluvium



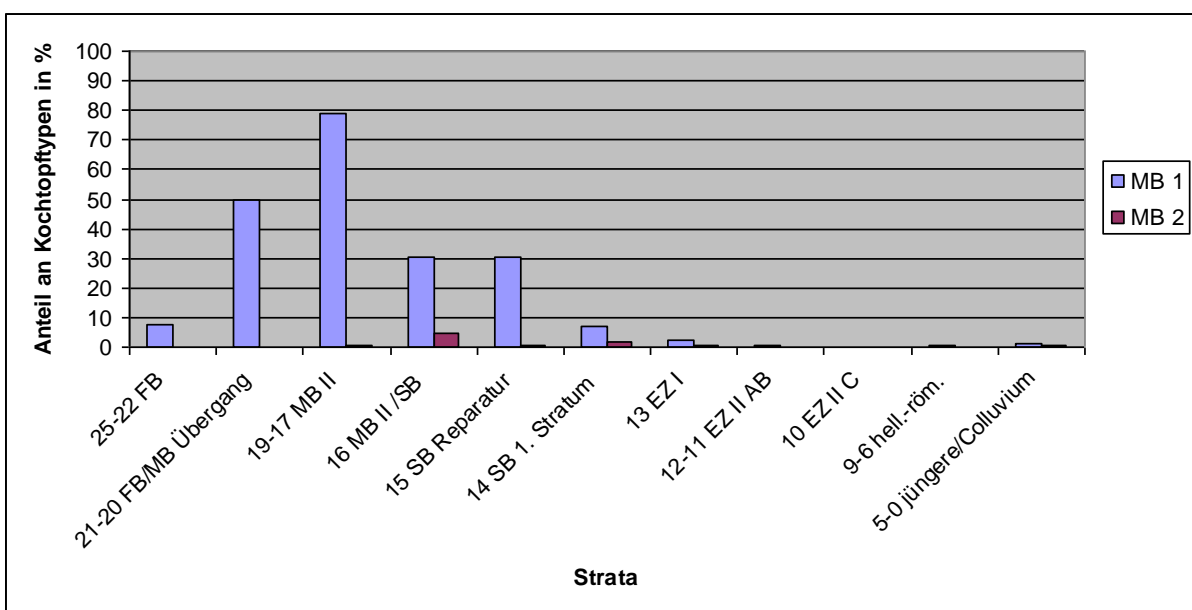
3. Prozentualer Anteil der Kochtopftypen in den Strata (nach Typen)

**3. Prozentualer Anteil der Kochtopftypen an allen typologisierten Kochtopfscherben in den einzelnen Strata des Tall Zirā'a (nach Typen)<sup>35</sup>**

**1. Kt<sub>FB</sub>**



**2. Kt<sub>MB</sub>**

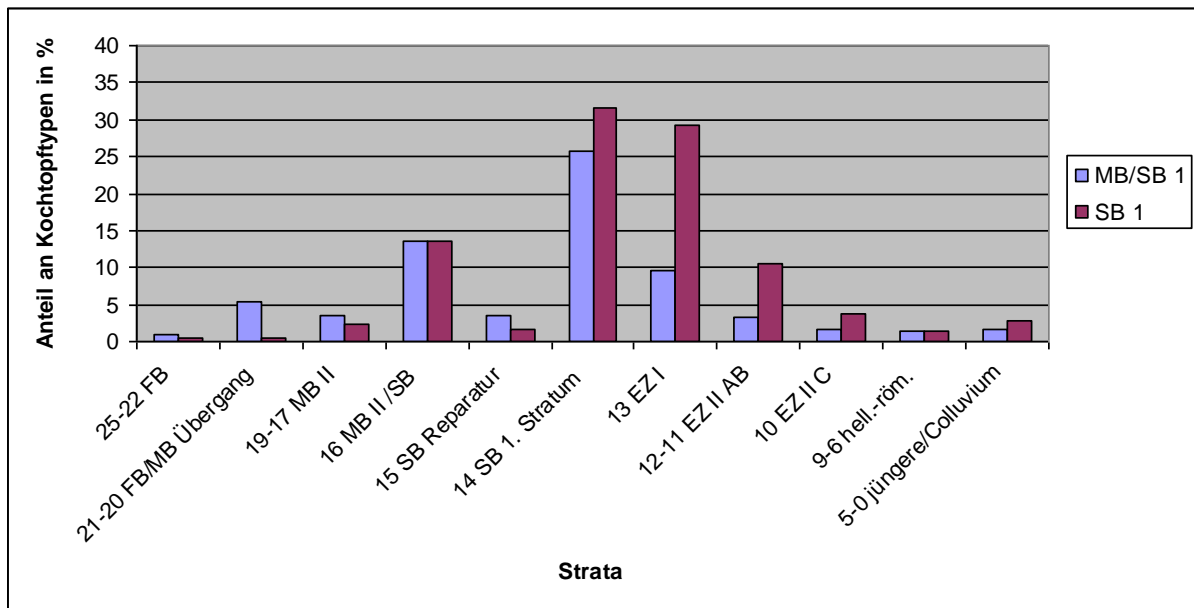


<sup>35</sup> Bei den Strata 9 bis 0 sind die Kochgefäße der klassischen und nachklassischen Epochen einbezogen.



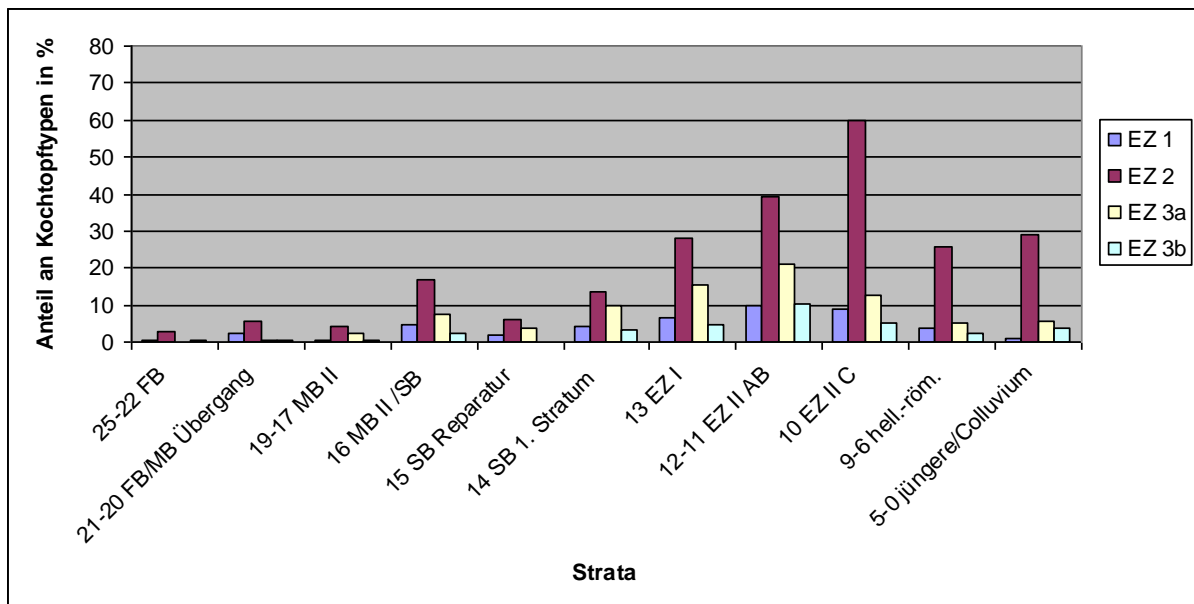
3. Prozentualer Anteil der Kochtopftypen in den Strata (nach Typen)

3. Kt<sub>MB/SB</sub> und Kt<sub>SB</sub>



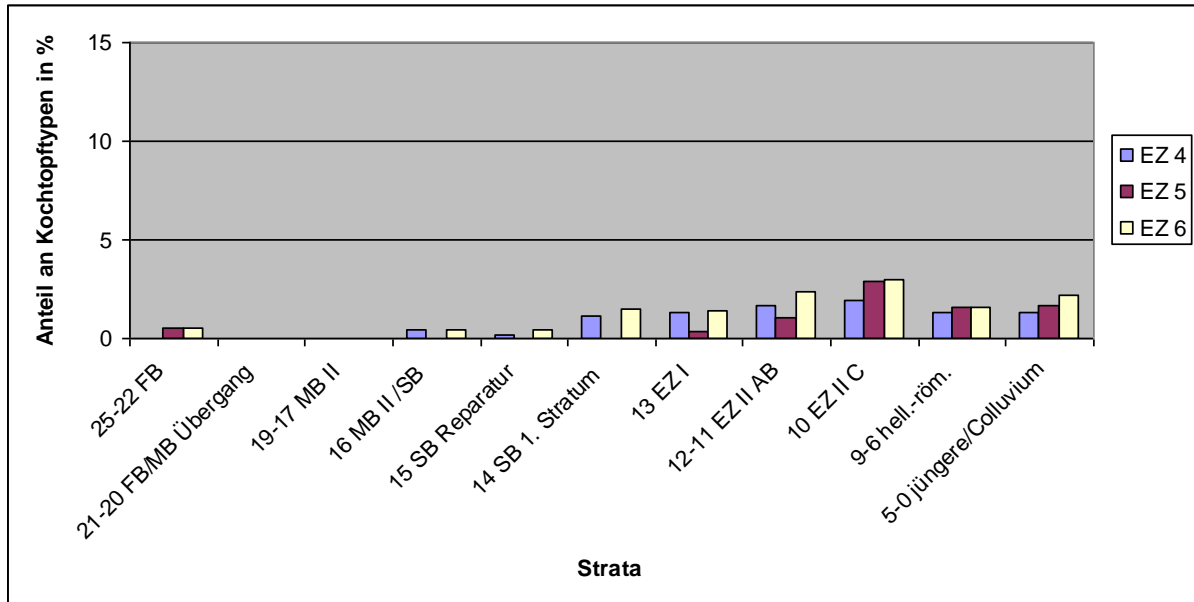
4. Kt<sub>EZ</sub>

a) EZ 1-EZ 3b



3. Prozentualer Anteil der Kochtopftypen in den Strata (nach Typen)

b) EZ 4-EZ 6





## 4. Kochtopfscherben in ihrem ursprünglichen Zeithorizont

**4. Anzahl und Anteil der vermutlich in ihrem ursprünglichen Zeithorizont aufgefundenen Kochtopfscherben pro Typ sowie weitere Strata ihres gehäuften Vorkommens**

Typ Kt FB	FB Strata 25-20		Gesamtzahl der gefundenen Scherben
	Anzahl	in %	
FB 1a	80	37,91	211
FB 1b	61	30,20	202
FB 1c	25	58,14	43
FB 1d	26	49,06	53
FB 1e	9	39,13	23
FB 1f	14	73,68	19
FB 2	24	47,06	51
gesamt		<b>39,70</b>	<b>602</b>
ohne Str. 15	<b>239</b>	<b>69,28</b>	<b>345</b>

Stratum 15 (Reparaturschicht): **256** Kochtopfscherben FB (**42,52%**)

Typ Kt MB	MB Strata 21-17		MB II/SB Stratum 16		Gesamtzahl der gefundenen Scherben
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	
MB 1a	103	74,104	1	0,72	139
MB 1b	427	58,33	70	9,56	732
MB 1c	19	38,78	5	9,80	51
MB 2	3	6,12	11	22,45	49
gesamt		<b>56,89</b>		<b>8,96</b>	<b>971</b>
ohne Str. 15	<b>552</b>	<b>67,73</b>	<b>87</b>	<b>10,67</b>	<b>815</b>

Stratum 15 (Reparaturschicht): **156** Kochtopfscherben MB (**16,07 %**)

Strata 14: **58** Kochtopfscherben MB (**5,97** bzw. **7,12 %** ohne Str. 15)

Strata 13: **42** Kochtopfscherben MB (**4,33** bzw. **5,15 %** ohne Str. 15)

Typ Kt MB/SB	MB Strata 21-17		MB II/SB Stratum 16		SB Stratum 14		Gesamtzahl der gefundenen Scherben
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	
MB/SB 1a	11	5,50	7	3,50	76	38,00	200
MB/SB 1b	14	5,38	16	6,15	62	23,85	260
MB/SB 1c	0	0	3	17,65	8	47,06	17
MB/SB 1d	6	7,89	8	10,53	30	39,47	76
gesamt	<b>31</b>	<b>5,61</b>	<b>34</b>	<b>6,15</b>	<b>176</b>	<b>31,83</b>	<b>553</b>

Stratum 13: **152** Kochtopfscherben MB/SB (**27,49 %**)

Stratum 12: **81** Kochtopfscherben MB/SB (**14,65 %**)

Stratum 11: **10** Kochtopfscherben MB/SB (**1,81 %**)

## 4. Kochtopfscherben in ihrem ursprünglichen Zeithorizont

Typ Kt SB	MB II/SB Stratum 16		SB Stratum 14		Gesamtzahl der gefundenen Scherben
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	
SB 1a.1	1	0,75	19	14,18	134
SB 1a.2	11	3,75	58	19,76	293
SB 1a.3	5	2,92	36	21,05	171
SB 1b.1	2	0,80	44	17,67	249
SB 1b.2	6	5,17	31	26,72	116
SB 1c	8	9,52	11	13	84
SB 1d	0	0	3	13,10	43
SB 1e	1	2,78	13	36,11	36
<b>gesamt</b>	<b>34</b>	<b>3,02</b>	<b>215</b>	<b>19,09</b>	<b>1.126</b>

Stratum 13: **463** Kochtopfscherben SB (**41,12 %**)      Stratum 11: **54** Kochtopfscherben SB (**4,8 %**)  
 Stratum 12: **252** Kochtopfscherben SB (**22,38 %**)

Typ Kt EZ	EZ Strata 13-10		Gesamtzahl der gefundenen Scherben
	Anzahl	in %	
EZ 1a	215	82,70	260
EZ 1b	112	76,71	146
EZ 1c	125	78,62	159
EZ 2a.1	229	68,98	332
EZ 2a.2	84	79,24	106
EZ 2a.3	49	66,22	74
EZ 2b 1	211	64,53	327
EZ 2b.2	161	69,10	233
EZ 2b.3	233	67,93	343
EZ 2b.4	215	66,77	322
EZ 2b.5	256	73,14	350
EZ 2b.6	184	65,95	279
EZ 2c.1	42	57,53	73
EZ 2c.2	47	46,53	101
EZ 2d.1	232	76,82	302
EZ 2d.2	97	70,80	137
EZ 3a.1	528	78,22	675
EZ 3a.2	246	79,35	310
EZ 3a.3	164	77,00	213
EZ 3b	406	78,10	520
EZ 4a.1	39	66,10	59
EZ 4a.2	20	76,92	26
EZ 4b	25	59,52	42
EZ 5a	35	53,03	66
EZ 5b	21	63,64	33
EZ 6	112	63,28	177
<b>gesamt</b>	<b>4.088</b>	<b>72,16</b>	<b>5.665</b>

Stratum 14: **226** Kochtopfscherben EZ (**3,99 %**)      Stratum 4 (byz.): **434** Kochtopfscherben EZ (**7,66 %**)  
 Stratum 6b (röm.): **377** Kochtopfscherben EZ (**6,65 %**)